WELTGESCHICHTE IN ZUSAMMENHÄNGENDER ERZÄHLUNG

Friedrich Christoph Schlosser

Digitized by Google

Class *Book*

University of Chicago Library

EMIL G. HIRSCH-BERNAYS LIBRARY

Given by

JULIUS ROSENWALD

eds mada

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Geschichte

der

Zeiten der Kreuzzüge

von

der Zerspaltung des Chaliphats bis auf die Zeiten der Osmanischen Türken.

Zweyter Theil.

Von der Errichtung des lateinischen Reichs in Constantinopel bis auf die Erscheinung der Osmanen in Kleinasien.

Erste Abtheilung.

Orient.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

ordentlichem Professor der Geschichte und Director der Universitätsbibliothek in Heidelberg.

Frankfurt am Main,

bey Franz Varrentrapp.

1824.

Digitized by Google

Weltgeschichte

in

zusammenhängender Erzählung.

Dritten Bandes zweyter Theil.
Erste Abtheilung.

Geschichte

der Zeiten der Kreuzzüge von der Errichtung des lateinischen Reichs in Constantinopel bis auf das Concilium Gregor des Neunten.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

ordentlichem Professor der Geschichte und Director der Universitätsbibliothek in Heidelberg.

Frankfurt am Main,
bey Franz Varrentrapp.
1824.

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google

225713

Vorrede.

Dieser zweyte Theil der Geschichte der Zeiten der Kreuzzüge, oder die Geschichte des dreyzehnten Jahrhunderts, erscheint in zwey Abtheilungen, weil ich dem Wunsche nachgegeben habe, von der nackten blos andeutenden und zusammendrängenden Form so weit abzugehen, als der Zweck des Werks und meine Grundsätze nur immer erlauben möchten.

Diese erste Abtheilung enthält Alles, was unmittelbar mit den Kreuzzügen zusammenhängt; die zweyte, die schon unter der Presse ist, und noch in diesem Jahre erscheinen wird, soll Italien, Deutschland, England und Frankreich, und was damit verbunden werden kann, enthalten.

Digitized by Google

Ueber das Werk, nach Allem, was ich darüber gesagt habe *), auch noch ein Wort hinzuzusetzen, wäre um so mehr überflüssig, als ihm der Theil des Publicums, dem es bestimmt war, einen gütigen, bey weitem nicht ganz verdienten, Beyfall gewährt hat. Der Verfasser fühlt sich durch diesen Beyfall um so mehr zu einer größern Strenge gegen sich selbst verpflichtet, weil dies Publicum, von dem er spricht, wohl ein gelehrtes seyn muß, da nicht von öffentlichen Blättern, nicht von einem Compendium, oder einem historischen Roman, sondern von einem vorsätzlich und seiner Natur nach trockenen Buche die Rede ist. Dem Urtheile und dem Wunsche dieses Publicums, dem er mehr gehorcht, als seinem eignen, hat er nur durch Verdoppelung seines Fleißes entsprechen zu können geglaubt, und hat daher auch bey diesem Bande, wie bey den Vorigen, ohne daran zu denken, daß er vielleicht jetzt eine andre Art Arbeit für Bedürfniß hielte, treu seine mühselige Aufgabe ausgeführt. Sollte man sich darüber wundern, daß der Verfasser jetzt selbst einen andern Weg zu seinem Ziele sieht, so darf man nur bedenken, daß er die Sache nicht an sich für unnütz und unnöthig hält, im Gegentheil für nöthiger, als je, daß er aber seines Theils vielleicht eine andre Arbeit glaubte wählen zu müssen, weil er erst seit dem Anfang dieses Werks auf dem Standpuncte war, das Bedürfniß der Zeit zu ergründen. Damit man im

*) Zuletzt noch in der Anzeige von Reinganums Uebersicht der Geschichte des Mittelalters in den Heidelberger Jahrbüchern,

Digitized by Google

Stande sey, zu beurtheilen, was der Verfasser thun wolle und gethan habe, um der Erwartung seines Publicums zu entsprechen, wird es am passendsten seyn, hier die Nachricht über den Plan der Beendigung des Ganzen zu geben, und zu melden, welches Resultat man von einer ausdrücklich dieses Werks wegen nach Paris unternommenen Reise erwarten oder nicht erwarten darf.

Was das Erste angeht, so soll die Periode bis 1453 noch in derselben Manier, wie diese beyden Bände, und ebenfalls in zwey Bänden behandelt werden, mit Beyfügung der Stellen in extenso, so daß die ganze Geschichte des eigentlichen Mittelalters gleichförmig bleibt. Diese beyden künftigen Bände werden, wann sie erscheinen, ebenfalls in einiger, aber in kurzer, Zwischenzeit von einander erscheinen, die Geschichte der neuern Zeit gedenke ich dann, ohne die Stellen in extenso beyzufügen, ohne die gedrängte Manier, wenn Gott mir anders dazu Kräfte und Jahre schenkt, in einer andern Art zu schreiben. Wann die Abtheilung bis 1453, oder die letzten Bände des Mittelalters herauskommen werden, wage ich nicht zu sagen, das Publicum wird mir Geduld schenken, weil ich nach sehr anstrengenden Arbeiten einige Jahre hindurch mich andern widmen möchte, die mir sehr am Herzen liegen, mit denen ich aber das Publicum nicht belästige.

Was das Zweyte, meine Reise, angeht, so wird man mehr darauf Rücksicht nehmen, was ich gewollt,

Digitized by Google

als, was ich gethan habe. Da Kosten, Mühe und Arbeit mir ganz allein zur Last fallen, ausser daß ich dankbar die Bereitwilligkeit meines Herrn Verlegers, zu den Kosten beyzutragen, erkennen muß; so wird das Publicum meinen Eifer, der Sache zu dienen, ohne an den Erfolg zu denken, annehmen. Wie fleißig ich gesucht und abgeschrieben, wird man im cabinet des manuscrits, der bibliothèque du roi, und der bibliothèque de Monsieur leicht erfahren können, und ich würde äußerst undankbar seyn, wenn ich hier nicht der Gefälligkeit der Vorsteher erwähnte. Die Herren Gail und Langlès, die drey Bibliothekare der Bibliothek de Monsieur, haben mehr gethan, als ich erwarten oder fodern durfte. Mehrere Mitglieder der Academie, besonders die Herren Abel Remusat und Etienne Quatremère, haben mir alle die Nachweisungen über Orientalische Dinge, die ich bey ihnen suchte, gern gegeben, und vor allen der Herr von Montmerqué, der neben seiner anerkannten Thätigkeit als Glied des Pariser Appellationsgerichts im französischen Alterthume ganz zu Hause ist, hat mir auf die edelste und offenste Art zu den nöthigen Aufschlüssen auf jede Weise verholfen. Von Herrn Hase, meinem hochgeschätzten Freunde, darf ich gar nicht reden, da seine Bereitwilligkeit und Gelehrsamkeit gleich bekannt sind. Ich erwähne nur, daß ich erstaunt bin, in ihm einen gelehrten und vielseitigen Historiker zu finden, da ich ihn nur als Philologen und scharfsinnigen Forscher kannte.

Was nun das Resultat selbst angeht, so habe ich

geglaubt, sehr vorsichtig im Gebrauch dessen seyn zu müssen, was nicht bekannt gemacht ist, oder ich wenigstens dafür hielt. Entdeckungen und Erfindungen sollten meinem Werke nicht schaden, da diese der Natur der Sache nach hier immer nur unbedeutend für das Ganze seyn konnten, und ich nicht Lust hatte, ihnen die Wichtigkeit zu geben, die sie sich selbst nicht erwerben konnten *). Darum war es aber für mich nicht weniger wichtig, auch das in petto Behaltene zu wissen, wenn ich mit Zuversicht schreiben wollte. Man wird durch das ganze Buch fast in jedem Capitel die Beweise finden, daß ich so gut die Belehrungen der Pariser Gelehrten, über die Punete, wo sie allein sie geben konnten, benutzt, als eine Masse von Handschriften durchlaufen habe.

Da ich im Lesen der oft sehr schwierigen französischen alten Schrift mitunter Anstoß fand, so hat mir der wackere alte Vorsteher der école des chartres, l'Epine, oder einer seiner Schüler Auskunft gegeben.

*) Meine Meinung deutlich zu machen, fehlt hier der Raum und mir die Lust, ich will indessen, was ich meine, mit eines andern Mannes Worten sagen, der freylich nicht gerade Vater der Deutlichkeit ist. „Wir machen uns, sagt er, übrigens Popens Rath zu Nutz, tiefer zu trinken, um nüchterner zu werden, und halten ein gesundes Herz für die wahre Quelle guter Erfindungen; mittlerweile zu einem berühmten Schriftsteller freylich ein wüster Kopf und eine leichte Hand wenigstens erfordert werden dürfte."

Digitized by Google

Viele Dinge, die ich abschrieb, habe ich freylich in mir vorher unbekannten Sammlungen nachher gedruckt gefunden; andere behalte ich mir vor mit einigen Abhandlungen zugleich einmal herauszugeben. Unter den Letztern ist ein Chronicon Pisanum, im 12ten Jahrhundert geschrieben, welches der Marquis Paulmier in Italien erkauft hat, das die Geschichten von 1090—1164 angeht. Es ist Muratori entgangen, und enthält viele wörtlich eingerückte Actenstücke. Ein Chronicon Veronense, sehr schön, kann nur zur Collation mit dem Chronicon monachi Patavini dienen; denn dies ist darin Wort für Wort enthalten. Andere Stücke habe ich in den Noten hin und wieder berührt. Ob eine Anzahl Briefe Friedrichs II, Conrads, Manfreds u. a., die fast ganz unleserlich unter einem Wuste miscellaneorum in einem sehr alten Hefte sich versteckt haben, und weder in den 3 Ausgaben der Epist. Petr. a Vineis, noch in den codicibus dieser Briefe auf der Pariser Bibliothek sich finden, (wie ich fast vermuthe) noch nicht abgeschrieben sind, habe ich noch nicht untersuchen können *). Ich habe sie indessen abgeschrieben, und sie stehen dem Gelehrten, der etwa die Epistolas Petri a Vineis ediren will, immer zu Dienste, und ich will hier gleich bemerken, daß auch viele, die ich nicht abgeschrieben, weil sie unter den gedruckten sich finden, bedeutende in der Basler Ausgabe nicht erwähnte Varianten geben.

*) Im gedruckten Catalog der Handschriften heißt es blos: insunt quoque quaedam litterae Friderici.

Digitized by Google

Herr Quatremère hat mir seine ungedruckten, aus den Quellen der Araber und Perser gezogenen Abhandlungen über viele Dinge, die in diesem Bande vorkommen, ausdrücklich mit der Erlaubniß anvertraut, daraus bekannt zu machen, was für meinen Zweck diente. Dies ist theils schon in den Noten dieser Abtheilung geschehen, theils werde ich noch in den Abhandlungen größere Auszüge daraus mittheilen, weil sie zum Theil höchst anziehende Einzelnheiten des Lebens, Treibens und Verkehrs enthalten, die Frankreich nur dann interessiren, wenn ihnen einer die Schelle anhängen kann, was Hr. Etienne Quatremère nicht will. Ich hatte Anfangs Lust, die Gallandsche Uebersetzung von Mirkhond, so weit sie Dschinggiskhan angeht, an den Stellen abzuschreiben, wo ich in andern Lücken fand, oder Unrichtigkeiten; ich habe auch einen Theil abgeschrieben; allein Mangel an Zeit und der für mich schmeichelhaft motivirte Rath des Herrn Sylvestre de Sacy machte mich absehen.

Die Genauigkeit des Drucks, der, so viel ich bemerkt habe, durch keinen einigermaßen wesentlichen Druckfehler entstellt ist, verdanken die Leser der Güte und Gelehrsamkeit des Herrn Schulin jun., Doctor der Weltweisheit und der Rechte, practisirenden Advocaten in Frankfurt am Main. Er hat nicht blos die Richtigkeit des Drucks besorgt, sondern hat die Handschrift vorher durchgelesen, alle Stellen conferirt, hie und da kleine, mir entschlüpfte, Unrichtigkeiten weggestrichen (jedes Mahl zu meiner Zufriedenheit) und mit

Digitized by Google

der größten Genauigkeit Fehler verhütet. Es würde überflüssig seyn, das Verdienstliche dieser gütigen Bemühung hier zu rühmen, da man das Mühsame und Schwierige der Sache von selbst sieht.

Heidelberg im October 1823.

F. C. Schlosser.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige. *)

Erste Abtheilung.

Orient.

Erster Abschnitt.

Griechenland. — Palästina. — Aegypten.

A) Kreuzzug nach Constantinopel, Errichtung und Bestand des Lateinischen Reichs auf Griechischem Boden.

Erstes Kapitel.

Pabst Innocenz der Dritte.

§. 1.

Innocenz in Italien.

Einleitung, S. 1 – 3. Innocenz erfolgreiche Bemühungen gegen das kaiserliche Ansehen in Italien, sein zweydeutiges Betragen gegen seinen Mündel Friedrich II., S. 3 – 9.

§. 2.

Innocenz III. und Fulco von Neuilly in ihren Bemühungen um den neuen Kreuzzug.

Fulco von Neuilly und Andre predigen einen Kreuzzug, S. 10, 11. Innocenz unterstützt sie thätig, S. 11, 12. Vereinigung eines großen Kreuzheers, S. 13, 14. Dessen Führer beschließen, sich an Venedig wegen der Ueberfahrt zu wenden, S. 14, 15.

*) Der Verfasser hält es für Pflicht, den Lesern zu bemerken, daß sie diese Inhaltsanzeige der Güte des Herrn Dr. Schulin verdanken. S.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Venedig und Constantinopel.

§. 1.

Venedig.

Entstehung, S. 15. Begründung der aristokratischen Verfassung, S. 15, 16. Blüthe und Macht des Staats, S. 16–19. Veränderung der Verfassung und Beschränkung des Doge, S. 19–23. Verhältniß des Staats zum Griechischen Reich (Alexius III.), S. 23, 24.

§. 2.

Alexius III und seine Verwaltung.

Alexius III. regiert schlecht und unglücklich, S. 25–28., und beleidigt unvorsichtiger Weise die Venetianer, S. 29.

Drittes Kapitel.

Kreuzzug gegen Constantinopel.

§. 1.

Die Kreuzfahrer in Venedig, vor Zara und Constantinopel.

Uebereinkunft der Abgeordneten des Kreuzheers mit den Venetianern, geheime Absicht des alten Doge Dandolo, S. 29–32. An die Stelle des gestorbenen Grafen Theobald von Champagne wird zum Anführer des Zugs Markgraf Bonifacius von Monferrat erwählt, S. 33. Die Kreuzfahrer erobern zu Gunsten der Venetianer das von diesen wiederholt abgefallne Zara, S. 34–36. Alexius, Neffe des Griechischen Kaisers Alexius III., überredet durch Dandolo die Kreuzfahrer, ihm zur Wiedererlangung des Throns von Constantinopel zu helfen, S. 36–38. Die Kreuzfahrer bestürmen Constantinopel, S. 38–41, und, nachdem Alexius III. feige entflohen, wird sein Bruder Isaak wieder auf den Thron erhoben, S. 41, 42. Unglückliche Lage des von den Lateinern abhängigen Griechischen Reiches, S. 42–44.

§. 2.

Veranlassung zur Errichtung des Lateinischen Reichs in Constantinopel.

Stets wachsender Trotz der in Pera und Galata gelagerten, die rückständige Bezahlung fordernden Kreuzfahrer, große Gefahr des Griechischen Reichs von innen und außen, S. 45–47. Kaiser Isaak stirbt, und sein Sohn Alexius IV. wird bald nachher von Alexius (V.) Ducas ermordet, S. 47, 48, der mit den Lateinern offnen Kampf beginnt, S. 49. Constantinopel wird von den Kreuzfahrern erstürmt und geplündert, S. 50–54.

Digitized by Google

B) Lateinisches Reich in Constantinopel, und damit zusammenhängende Geschichten.

Erstes Kapitel.

Lateinisches Reich.

§. 1.

Geschichte bis auf Balduins Tod.

Balduin von Flandern wird Kaiser des neuen Reichs, das die Verbündeten unter einander theilen, S. 54–57. Fernere Schicksale Alexius des Vten, S. 58, 59, Alexius des IIIten, dessen Schwiegersohn Theodor Lascaris ein Reich in Nicäa gründet, S. 59–61. Zersplitterung des ehemaligen Griechischen Reichs, S. 62, 63. Unglücklicher Kampf Kaiser Balduins mit den Wlacho-Cumanen, und seine Gefangennehmung, S. 64–66. Gefährlicher Zustand des neuen Reichs, Balduins schmählicher Tod, S. 66–69.

§. 2.

Zeiten der Verwirrung nach Balduins Tod, und Regierung seines Bruders Heinrich.

Heinrich, Balduins Bruder, rettet durch seine energische Verwaltung das Reich, und wird nach Balduins Tod zum Kaiser erwählt, S. 69, 70. Seine kräftige Regierung, Tod des Bonifacius von Montferrat, S. 71, 72. Eigennütziges Verfahren der Venetianer in ihren neuen Griechischen Besitzungen, S. 72–74. Uebler Stand des ohnmächtigen, obwohl von Heinrich mit Muth und Klugheit vertheidigten, Kaiserthums, S. 75–77, dem besonders die Griechischen Reiche in Epirus und Nicäa furchtbar sind, S. 77–79. Kaiser Heinrich und Pabst Innocenz III. sterben im nämlichen Jahr, S. 79.

§. 3.

Griechische Geschichte bis auf Roberts Thronbesteigung.

Heinrichs Nachfolger, Peter von Namur, geräth vor seiner Ankunft in Constantinopel in die Gefangenschaft des Herrschers von Epirus, und stirbt darin, von Allen verlassen, S. 79–83. Sein Sohn und Nachfolger, Robert, findet die Lage des Reichs in Verhältniß zu den Griechischen Reichen schwieriger, als je, S. 84, 85.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Griechische Reiche, und ihr Kampf um den Besitz von Constantinopel.

§. 1.

Reich der Griechen in Nicäa.

Theodor Lascaris, Alexius des IIIten Schwiegersohn, setzt sich in Nicäa fest, S. 85, schließt mit Balduins Nachfolger, Heinrich, einen Frieden, S. 86, den aber sein Nachfolger, Johann Vatatzes, wieder bricht, S. 87. Die Dauer des Lateinischen Reichs in Constantinopel wird unter Robert nur durch die Zwietracht der Feinde gefristet, S. 87–89. Der zum Regieren unfähige Kaiser Robert verläßt sein Reich, und stirbt vergessen, S. 89, 90.

§. 2.

Letzte Geschichten des Lateinischen Reichs in Constantinopel.

Der zum Vormund des jungen Kaisers Balduin II. erwählte Johann von Brienne, S. 90–93, schreckt den Herrscher von Epirus, S. 93, 94, und rettet Constantinopel bey wiederholten Angriffen der Wlachen und des Johann Vatatzes, deren Verbindung endlich glücklicher Weise sich auflöst, S. 95–98. Der von Johann von Brienne vernachlässigte Kaiser Balduin wandert in Europa als vornehmer Bettler umher, und kommt, zwey Jahre nach Johanns Tod, in Constantinopel mit bedeutender Begleitung an, S. 98–103. Ihm vortheilhafte Zwietracht seiner Feinde, da Johann Vatatzes die Wlachen siegreich bekämpft, S. 103, und das Griechische Reich in Thessalien und in Epirus unterwirft, S. 104–106.

§. 3.

Wiederaufrichtung des Griechischen Reichs in Constantinopel.

Treffliche Regierung des Johann Vatatzes, S. 106, 107, dessen Nachfolger, Theodor II, nicht in seine Fußstapfen tritt, S. 108–112. Theodors unmündiger Sohn wird von Michael Palälogus verdrängt, S. 112–114. Die Wiedereroberung von Constantinopel wird erleichtert durch den Krieg zwischen Venedig und Genua, S. 114, 115. Michael Palälogus, der seine Unterthanen zu gewinnen versteht, schließt mit Genua einen Bund, S. 115, 116, besiegt den in Thessalien und Epirus herrschenden Michael den Abtrünnigen, und faßt in Morea festen Fuß, S. 117. Constantinopel wird, nach einem früheren vergeblichen Versuche, von

Digitized by Google

dem Cäsar Alexius Strategopulus eingenommen, S. 118, 119. Kaiser Balduin flüchtet nach Europa, S. 120. Die Ansprüche auf das Griechische Reich gehen auf Anjou und später auf Frankreich über, S. 120. Michael Palälogus räumt den Genuesern, Venetianern und Pisanern bedeutende Befugnisse in seiner Hauptstadt ein, S. 121, 122.

C) Syrien, Palästina, Aegypten. Kreuzzüge in diese Länder.

Erstes Kapitel.

Kriege der Abendländer in Syrien und Aegypten, bis auf Ludwigs IX. Zug.

§. 1.

Syrien, Palästina und Aegypten nach Saladins Tod.

Innere Fehden der Ayubiten, S. 123, 124. Saladins Sohn Malec-el-Aziz herrscht in Aegypten, und übergibt Syrien, nach Besiegung seines Bruders Malec-el-Afdal, als Lehn seinem Oheim el-Adel, S. 124–126.

§. 2.

Neue Züge der Abendländer am Ende des zwölften und im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts.

Ein unter günstigen Umständen unternommener und von Heinrich VI. unterstützter Kreuzzug scheitert durch der Christen Schuld und durch des Kaisers Tod, S. 126–128. Waffenstillstand, S. 128, dann Kreuzzug gegen Constantinopel, S. 129. Adel usurpirt, nach Aziz Tod, die Herrschaft von Aegypten, S. 129, 130. Johann von Brienne, König von Palästina, S. 131. Ein Kreuzzug von Deutschen und Nordländern (wobey anfänglich auch König Andreas II. von Ungarn) wird vom päbstlichen Legaten gegen Aegypten gelenkt, S. 131–133; Damiate wird, da El-Adel gestorben (dem in Aegypten El-Camel folgt), erobert, S. 133–137, nach mancherley Zwiespalt der Glaubensstreiter jedoch durch Vergleich wieder zurückgegeben, S. 137–140. Vergebliche Bemühungen des Pabstes, Kaiser Friedrich II. zu einem Kreuzzuge zu bewegen, S. 141–143. Kaiser Friedrich II. zerfällt mit seinem Schwiegervater, Johann von Brienne, wegen der Rechte auf das Königreich Jerusalem, S. 143–145. Friedrich II. entschließt sich endlich zum Zug ins gelobte Land, von El Camel dahin gerufen, S. 146–148. Neue Zersplitterung des Reichs der Ayubiten nach El-Adels Tod, S. 148. Der

Digitized by Google

Herrscher von Aegypten, el-Camel, ruft Friedrich II. gegen seinen in Damaskus herrschenden Bruder el Moattam zu Hülfe, S. 148–150. Friedrichs II. Kreuzzug, S. 150–157. Unglücklicher Ausgang eines von Franzosen, Engländern und Spaniern unternommenen Kreuzzugs, S. 158, 159.

Zweytes Kapitel.

Ludwigs des Heiligen Zug ins heilige Land.

§. 1.

Geschichte der Ayubiten von der Zeit gleich nach Saladins Tod bis auf den Zug Ludwigs.

El-Adels Regierung, S. 160–162. Innere Kriege der Ayubiten nach seinem Tod, S. 162–164. Anfang der Mameluckenregierung in Aegypten, S. 164–166. Fast gänzliche Vernichtung der christlichen Herrschaft in Palästina, S. 166, 167.

§. 2.

Ludwig IX. als Führer eines letzten Kreuzzugs nach Palästina.

Ludwig IX, S. 167–169. Er entschließt sich zum Kreuzzug, S. 169, gehet nach Cypern und von da nach Aegypten über, S. 170–173. Damiata fällt in seine Hände, S. 173. Sein Zug nimmt einen übeln Fortgang, und er geräth mit seinen Brüdern in die Gefangenschaft des Sultans von Aegypten, S. 174–179, befreyt sich aber durch Wiederherausgabe von Damiate, S. 179–181, und entschließt sich zu längerem Verweilen im heiligen Land, S. 182. Große Verwirrung im Aegyptischen Reich nach der Ermordung des Sultans, S. 182–184. Ludwig IX. kehrt nach dreyjährigem vergeblichem Aufenthalt in Palästina nach Frankreich zurück, S. 185, 186.

Zweyter Abschnitt.

Albigenser Krieg und dessen Folgen.

§. 1.

Erste Bewegungen bis auf den Anfang des Kriegs und der Verheerungen.

Albigenser-Unruhen vor Pabst Innocenz III, S. 187–191. Peter von Castelnau, Innocenz des IIIten Legat gegen die Albigenser, S. 192–195. Nach dessen Ermordung noch schärfere Maasregeln gegen die Ketzer, S. 196. Unterwerfung des Grafen von Toulouse als angeblichen Ketzers, S. 197–200.

Digitized by Google

§. 2.

Krieg und Verheerungen bis auf Simons Tod.

Ungeheueres Kreuzheer unter des schrecklichen Abt Arnold von Citeaux Anführung, S. 200. Verheerung der Besitzungen des entschlossenen Vicomte von Beziers, S. 201–205, die an Simon von Montfort übertragen werden, S. 205. Verfolgung des von Arragonien unterstützten Grafen von Toulouse, und Verheerung seiner Staaten, die von Simon in Besitz genommen werden, S. 206–218. Simons Tod vor Toulouse, S. 219.

§. 3.

Von Simons Tod bis auf das Ende des Kriegs.

Simons von Montfort Söhne, S. 219, 220. Einmischung des Königs von Frankreich, S. 220–222. Die Grafen von Toulouse erobern ihre Besitzungen wieder, S. 220–222, eben so der Sohn des ermordeten Vicomte von Beziers, S. 223. Der Pabst und Amalarich von Montfort übertragen ihre Rechte auf das unglückliche Land an Frankreich, S. 223–226; doch wird durch Ludwigs VIII. frühen Tod und die darauf in Frankreich folgenden innern Unruhen deren völlige Geltendmachung verzögert, S. 226–229. Unterwerfung des Grafen von Toulouse und seiner Genossen unter Französische Herrschaft, S. 229–233. Glaubensgerichte, S. 233–237. Johanna, Graf Raimunds Tochter und Erbin, vermählt mit Ludwigs IX. Bruder, Alphons von Poitiers, S. 237, 238. Völlige Vereinigung des Landes mit Frankreich, S. 238.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Orients, und was damit zusammenhängt, bis auf die Erscheinung der Osmanischen Türken in Kleinasien.

Erstes Kapitel.

Letzte Seldschukken und Chowaresmier.

Entstehung der Dynastie der Chowaresmier, S. 239–241. Atsiz, Schah von Chowaresmien, im offnen Kampf mit den Seldschukken, S. 241, 242. Schicksale des Seldschukkensultans Sandschar, S. 242–244. Auflösung des Seldschukkenreichs, S. 244. Innere Fehden der Chowaresmier, S. 244, 245. Der Chowaresmier Alaeddin Tacasch vertilgt den Rest der Seldschukkidischen Sultane, S. 245–249. Ausbreitung der Assassinen des Persischen Rudbar, S. 249. Muhamed Eothb-eb-din folgt seinem Vater Tacasch in der Regierung, S. 249, 250.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Guriden.

§. 1.

Frühere Geschichte der Guriden.

Fabelhafte Abstammung der Guriden, S. 250–253. Der Gurid Hussain ben Sam erhält von dem Gaznaviden Massud die Statthalterschaft von Gur, S. 253. Seiner Söhne, besonders des Hassan Alaeddin Gehansuz, Fehden mit den Gaznaviden, S. 253, 254. Der Gaznavide Kosruschah flüchtet vor Hassan in seine Indischen Besitzungen, S. 254.

§. 2.

Letzte Gaznaviden, Sandschar, Guriden im Kampfe; Chowaresmier in Indien.

Hassans Fehde mit Sultan Sandschar, S. 255, die seines Sohnes mit der Horde Guz, S. 255. Der Gurid Gajath-ed-din macht dem Gaznavidenreich ein Ende, S. 256. Weitere Schicksale und frühe Zersplitterung des Guridenreichs, das zum Theil unter die Herrschaft des Chowaresmiers Muhammed Cothb-ed-din Ala-ed-din Tacasch fällt, S. 257–260.

§. 3.

Chowaresmier bis auf die Fehde mit Tschinggiskhan.

Muhammed Cothb-ed-din gibt den Tataren von Karakithai die mächtige Horde der Kanklis preis, S. 260–262. Große Ausdehnung des Chowaresmischen Reichs, S. 263. Muhammed Cothb-ed-din's Streitigkeiten mit dem Chaliphen; er setzt demselben einen Schiitischen Chaliphen entgegen, der Sunnitische Chaliph ruft die Mongolen gegen ihn zu Hülfe, S. 263–266.

Drittes Kapitel.

Tschinggiskhan, Mongolen, Tataren, Chinesen.

Chinesische Reiche, Tschinggiskhans Ahnen, S. 266–268. Tschinggiskhans Jugend, der Priester Johann, S. 268, 269. Große Völkerverbindung unter Tschinggiskhan, S. 269–273. Seine Gesetzgebung, S. 273–275. Seine Siege in China, S. 276–278. Unterwerfung des noch bestehenden Theils von Karakithai, S. 278. Veranlassung seines Zugs gegen Muhammed Cothb-ed-din, S. 278, 279. Verheerung von dessen Staaten, und Tod des Sultan Muhammed, S. 279–285, dem sein Sohn, Dschelaleddin Mankberni, folgt, S. 285. Fortdauernde Verheerungen, und Flucht Dschelaleddins über den Indus, S. 285–

Digitized by Google

288. Tschinggiskhans Unterredung mit den Weisen der besiegten Muhamedaner, seine großen Jagden, und glänzendes Kurultai, S. 289–291. Er unterwirft die Tangut, S. 291.

Viertes Kapitel.

Eroberungen Tschinggiskhans und seiner Söhne und Enkel.

Nach Abzug der Mongolen nimmt Dschelaleddin seine Staaten wieder in Besitz, S. 291–293. Dschelaleddins Einmischung in die innern Fehden der Ayubiten, S. 293, 294. Tschinggiskhans Siege in China, sein Tod, und darauf folgende Zwischenregierung, S. 295, 296. Dschelaleddins Niederlage im Kampf mit den Ayubiten, S. 297. Tschinggiskhan's Söhne besiegen, mit Hülfe der Südchinesen, die Nordchinesen, S. 298. Vertheilung des Mongolischen Reichs unter Tschinggiskhan's Söhne und Enkel, Ogotai wird Großkhan, S. 299. Gänzliche Vernichtung des Chowaresmischen Reichs durch die Mongolen, S. 299 fgg. Dschelaleddin's Tod, S. 300. Schicksale des in seinen Diensten gestandenen Stammes von Türken, der hernach das jetzige Türkenreich gründete, S. 300, 301. Ungeheure Ausdehnung der Mongolischen Herrschaft, S. 302.

Fünftes Kapitel.

Mongolische Züge gegen die westlichen Länder.

§. 1.

Batu und die Russen.

Tschinggiskhan's Schaaren besiegen die vereinigten Russen und Polowzer, S. 302, 303. Tschinggiskhan's Enkel, Batu, vollendet die Besiegung der Russen, S. 304–306.

§. 2.

Ungarn und Batu.

Regentenfolge und innerer Zustand von Ungarn nach Bela III, S. 307–309. Verheerung Ungarns durch Batu's Mongolische Schaaren, unter Bela IV, der vergebens Deutschen Schutz zu erlangen sucht, S. 309–313. Abzug der Mongolen, S. 313.

§. 3.

Pohlen und Schlesien und die Mongolen.

Innerer Zustand des königlosen, unter vier Herzöge vertheilten Pohlens, S. 313–316. Züge der Mongolen gegen Pohlen, S. 316, 317. Schlacht bey Liegnitz und deren Folgen, S. 317–319.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Vernichtung des Chaliphats und damit zusammenhängende Geschichten.

§. 1.

Regentenfolge bey den Mongolen.

Gajuck Ogotars Nachfolger im Großkhanat, S. 320, 321. Christenthum unter den Mongolen, S. 322, 323. Auf Gajuck folgt durch des gewaltthätigen Batu energische Maasregeln Mangu, S. 323, 324.

§. 2.

Schluß der Mongolisch-Chinesischen Geschichten, und Ende des Chaliphats.

Vernichtung des Sultanats von Roum, S. 325–327. Der Großkhan Mangu schickt seinen Bruder Hulagu mit zahlreichem Heer nach Persien, S. 327, 328. Hulagu vertilgt die Assassinen in Persien, S. 328–330, und wendet sich gegen den Chaliphen von Bagdad, S. 330. Damaliger Zustand des Chaliphats, S. 330–332. Eroberung von Bagdad, und Vernichtung des Chaliphats, S. 333–335. Neue Mongolisch-Türkische Reiche unter Batu im Kiptschack und unter Hulagu in Persien, S. 335. Der Großkhan Cublai verlegt den Sitz seines Reichs von Karakorum nach Peking, S. 335–338.

§. 3.

Mongolen in Persien und Syrien.

Hulagu's Züge nach Syrien, S. 338, 339. Rocn-ed-din Bibars wird Sultan von Aegypten, ergreift kräftige Maasregeln gegen die Mongolen, mit geschickter Benutzung ihrer innern Zwietracht, S. 339–342.

§. 4.

Ende der christlichen Macht in Syrien, und Verhältniß der Mameluckischen Sultane in Aegypten zu den Mongolen.

Sultan Bibars bekämpft mit Glück die Christen in Syrien, S. 343–346. Der Atabek Kalawun usurpirt nach Bibars Tod die Herrschaft, schlägt die Mongolen in einer bedeutenden Schlacht, S. 346; er und sein Sohn und Nachfolger Malec el-Aschraf nehmen die den Christen noch übrigen Besitzungen in Palästina, S. 347–350.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Occidentalische Reiche.

Erstes Kapitel.

Deutsche und Italienische Geschichten bis auf Gregors IX. Concilium gegen Friedrich II.

§. 1.

Otto IV. und Pabst Innocenz III.

Ermordung Philipps von Schwaben, S. 351, 352. Otto IV. als Kaiser anerkannt, S. 352, 353. Otto IV. in Italien, S. 354–357. Er wird vom Pabst mit dem Bann belegt, S. 357. Unruhen in Deutschland, S. 358. Kaiser Otto's Gegner holen den jungen Friedrich aus Italien nach Deutschland, S. 359, 360. Friedrich II, S. 361, 362. Er schließt sich an Frankreich an, während Otto sich fester mit England gegen Frankreich verbindet, S. 362, 363. Schlacht bey Bovines, S. 364–366. Trauriger Zustand Deutschlands, S. 366–369. Große Ausdehnung des Dänischen Reichs seit Heinrichs des Löwen Fall, unter Waldemar I, Kanut VI, Waldemar II, S. 369–371. Kaiser Otto's Tod, S. 372. Friedrichs Verhältniß zu dem Pabst Honorius III, S. 372–374. Sein Kanzler, Peter a Vineis, S. 374, 375. Friedrichs Versuche gegen die Freyheit der Lombardischen Städte, S. 376, 377.

§. 2.

Von Gregor IX. Regierungsantritt bis auf die Erscheinung von Friedrichs Coder und seinen Bund mit Ezzelin und Salinguerra gegen die Lombarden.

Gregor IX. spricht gegen Kaiser Friedrich II. den Bannfluch aus, S. 377, 378. Friedrich stiftet eine Studienanstalt in Neapel, S. 379–382. Sein trotziges Benehmen gegen den Pabst, S. 382–384. Sein Kreuzzug, und scheinbare Aussöhnung mit dem Pabst, S. 384, 385. Friedrichs Bemühungen in Italien und Deutschland gegen die städtische Territorialunabhängigkeit, S. 385–389.

§. 3.

Friedrich II. als Regent in Italien.

Friedrichs Gesetzgebung, S. 389–395. Sein Sohn und Stellvertreter in Deutschland, Heinrich, und Friedrichs Verhältniß zu diesem, S. 396, 397. Friedrichs innige Verbindung mit den Muhamedanern, S. 397–399.

Digitized by Google

§. 4.

Friedrich II. im Streit mit seinem Sohne und mit dem Pabst.

Friedrichs hartes Verfahren gegen seinen unbesonnenen Sohn Heinrich, S. 400 – 404. Seine Feindschaft mit dem Herzog von Oesterreich, S. 405. Belehnung Otto's von Lüneburg mit Braunschweig und Lüneburg, S. 405, 406. Die heilige Elisabeth in Marburg, S. 407, 408. Des Kaisers Zug in die Lombardey, sein Freund Ezzelin da Romano, S. 408–410. Sein Zug gegen Oesterreich, Wahl seines Sohnes Conrad zum Deutschen König, S. 411. Wiederholter Zug gegen die Lombardischen Städte, S. 411–415. Excommunication Friedrichs, S. 415, 416. Dessey tyrannisches Verfahren in Neapel, S. 416 – 419. Ezzelin in Oberitalien, S. 419, 420. Der päbstlichen Parthey gleich grausames Verfahren, in Ferrara, S. 420, 421. Friedrichs Ketzerverfolgungen, S. 422, 423. Sein und des Pabstes gegenseitige Schmähungen, S. 423, 424. Ezzelin, S. 425, 426.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Griechenland. — Palästina. — Aegypten.

A) Kreuzzug nach Constantinopel, Errichtung und Bestand des Lateinischen Reichs auf Griechischem Boden.

Erstes Kapitel.

Pabst Innocenz der Dritte.

§. 1.

Innocenz in Italien.

Am Ende des zwölften Jahrhunderts wollte Kaiser Heinrich VI., wie die Griechen nicht ganz mit Unrecht behaupten a), die Universalmonarchie Karls des Großen oder das Reich der Ottonen wiederherstellen; im Anfang des drey-

a) Nicet. Chon. Alexius III. Comnenus. lib. II. cap. I. pag. 309. — — — Allemanniae rex moritur, cujus obitus non Romanis duntaxat optatissimus, sed Occidentalibus etiam gentibus gratissimus fuit, tum iis quas vi magis quam benevolentia secum conjunxerat, tum iis quas invadere decreverat, semper sollicitus et omnium voluptatum contemtor, ut monarchiam constitueret et circumjacentibus regnis omnibus dominaretur, Antonios et Augustos Caesares subinde somnians et ad eorum principatum cupiditatem extendens, et tantum non ut Alexander dictitans: et haec et illa mea sunt. Pallidus et Severus.

Digitized by Google

zehnten Pabst Innocenz der Dritte b) das hierarchische System Gregor des VIIten, d. h. die strenge Theokratie derer, die Petrus Weinstock zum Schleestrauch machten c), erneuen, und hie und da noch weiter gehen. Die Umstände waren dem Pabste bey seinem Unternehmen sehr viel günstiger, als sie dem Kaiser gewesen waren. Wollten wir die ungeheuere Thätigkeit des Pabstes in ihrem ganzen Umfange schildern, so müßten wir tief in die Geschichte der Philosophie der Zeit, ihre Beziehung auf die Theologie, müßten in die Geschichte des catholischen Dogma's selbst, in die der Kirchenverwaltung und des Kirchenrechts eingehen; wir wollen daher nur berühren, was unserem Zwecke nahe liegt, und dieß wird sich auf seinen Antheil an den Veränderungen in Italien, an dem Streit über die deutsche Kaiserwürde, und an dem neuen Kreuzzug zurückbringen lassen.

Was zuerst Italien betrifft, so haben wir schon oben gedacht, daß nach beyden entgegengesetzten Systemen über weltliche und geistliche Herrschaft, die im Mittelalter aufgestellt wurden, Italien der Mittelpunkt der Weltregierung seyn sollte. Das eine jener Systeme war seit Carl dem Großen entstanden, durch die Ottonen ausgebildet, von den Hohenstauffen mit Gewalt geltend gemacht, und wird von Dante durch sein ganzes unsterbliches Gedicht hindurch

b) La Porte-du Theil, im 7ten Artikel des contenu du Manuscrit latin, côté M M M DCCCCXXXIV. A., § 6. hat das Für und Wider in Rücksicht der Handlungen Pabst Innocenz III. vollständig gegeben; die Stelle steht: Notices et extraits des Mss. de la bibliothèque du Roi. Vol. VI. pag. 145 sqq.

c) Dieß sagt Dante an einer Stelle; an einer andern erklärt er es: Paradiso Cant. XXVII. v. 22. sqq.

Quegli, ch' usurpa in terra il luogo mio,
Il luogo mio, il luogo mio, che vaca,
Nella presenza del figliuol di Dio,
Fatto ha del cimiterio mio cloaca
Del sangue e della puzza, onde 'l perverso
Che cadde di quassù, laggiù si placa.

Digitized by Google

vertheidigt; das andere ward von Gregor VII. aufgestellt 1198
und von allen seinen Nachfolgern behauptet. Nach dem Letztern sollte Rom der Sitz der Theokratie, der Pabst Hierarch, die Italiener Werkzeuge der Hierarchie, das Weltliche dienend, das Geistliche herrschend seyn. Nach dem Erstern sollte Glanz und Herrschaft nebst dem Schwert dem weltlichen Arme bleiben, Rom Sitz beyder Gewalten, Italien und Deutschland Eins seyn, die Mäßigkeit des Nordens Lust und Leidenschaft des Südens bändigen, das Schwert dem Mißbrauch des Krummstabs zu weltlichen Zwecken steuern, dieser jenes in der Scheide halten; Landeshoheit sollte dem Kaiser, göttliches Ansehn in geistlichen Dingen dem Pabst, durch ewige Bestimmung der Gottheit angewiesen, bleiben. Wie schwer im Leben aus einander gehalten wird, was der Verstand scharf und trefflich getrennt hat, kann jeder an sich selbst erfahren; wir wollen daher gar nicht untersuchen, welches System Innocenz hatte, oder in Briefen und Büchern aussprach, sondern, was er während seiner Regierung unternahm und mit welchen Gründen er jeden einzelnen Schritt rechtfertigte.

Innocenz folgte als junger und rascher Mann (1198) seinem bejahrten Vorgänger, Cölestin III., und fand Neapel und Sicilien verwaiset, Italien gedrückt und einen Retter erwartend, der der deutschen Brutalität steuern könne; ein Kreuzzug ward so eben verkündet. Was war für einen jungen Mann aus ritterlicher Familie d) anlockender, als solche Umstände? Wie er die geistliche Regierung antrat, fand er die lange bestrittne sogenannte Mathildische Erbschaft unter deutscher Verwaltung, in Rom einen dem deutschen Kaiser verpflichteten Präfecten, und einen vom Pabst unabhängigen Senator über den Kirchenstaat gesetzt.

d) Innocenz gehörte der Familie der Grafen von Segni an, und studierte, wie es scheint, von 1180 – 1186 in Paris, hernach kurze Zeit in Bologna; dann lehrte er einige Zeit das Kirchenrecht in Rom. Seiner Familienverhältnisse wegen ward er schon 1190 Cardinal Diaconus, und schon 1198 im Januar Pabst.

Digitized by Google

1201 Neapel war unter deutscher Herrschaft; nach der Abreise Philipps von Schwaben Marcward in den Marken; in Ravenna, Ancona, an der Küste herab bis nach Apulien, und endlich auch in Spoleto und Assisi der närrische Conrad e). Innocenz verdrängte einen nach dem andern. In Rom zuerst vernichtete er die kaiserliche Landeshoheit, ging dann von Stadt zu Stadt weiter, zog die sogenannte Mathildische Erbschaft überall an sich, zwang Vasallen und Unterthanen im Kirchenstaat, die dem Senator des Römischen Volks geleistete Huldigung aufzukündigen und die Gerichtsvorsitzer, die er geschickt hatte, zu entlassen, und nahm auch den Senator selbst in seine Pflicht f). Die beyden Deutschen, Marcward und Conrad, wollten mit dem Pabste capitu-

e) Es waren zwey Conrade in Italien, die selbst der Verfasser der Gestorum Innocentii verwechselt. Der eine, der närrische Conrad, war schon 1172 von Friedrich in den Marken eingesetzt worden, wie das Chronicon Urspergense mit folgenden Worten berichtet: Marchiam quoque Anconae et principatum Ravennae Conrado de Luzelinhart contulit, quem Italici Muscam in cerebro nominabant, eo quod plerumque quasi demens videretur. Damals war Vidulph Herzog von Spoleto, dem Conrad von Schwaben, Heinrichs VI. Bruder, folgte; dieser starb 1196, und Philipp von Schwaben mußte nach Deutschland gehen; da ward dann Conrad Moscancervello auch über Spoleto gesetzt. Das vergleiche man mit Sismondi II. pag. 297, oben auf der Seite. So schreiben die Genfer für Genfer Geschichte.

f) Gesta Innocentii, in den Epistol. Innocentii, edit. Baluzii. Paris. 1682. fol. §. VIII. pag. 2. b. heißt es sehr bedeutend: Sequenti die post consecrationem suam Petrum, urbis praefectum, ad ligiam fidelitatem recepit, et per mantum, quod illi donavit, de praefectura publice eum investivit, qui usque ad id tempus juramento fidelitatis imperatori fuerat obligatus et ab eo praefecturae tenebat honorem. Der Eid, der in den andern Ausgaben fehlt, steht Tom. I. Epist. 577. pag. 329, deutsch in LeBrets Geschichte von Italien, Hall. allgem. Weltgesch. 41r Thl. §. 1550. S. 545, und in den folgenden Paragraphen die einzelnen Schritte des Pabstes; der Eid des Senators: epist. 578. p. 330. a.

Digitized by Google

liren; der Eine war ihm zu schlau g), des Andern Vor- 120
schläge hätte er gern angenommen; er konnte es aber nicht, ohne die Nationalvorurtheile der Italiener zu kränken h). Conrad mußte ganz weichen, Marcward nur aus der Nähe von Rom i); er hatte großen Anhang und Einfluß in Sicilien, und wäre dem Pabst dort sehr verderblich geworden, wenn ihn nicht das Schicksal hinweggerafft hätte k). Die-

g) Gesta Innocentii §. IX. pag. 2. b. Erat enim idem Marcualdus senescalcus imperii, dux Ravennae et Romaniolae, marchio Anconae et Molisii, vir ingeniosus et subdolus, multam habens pecuniam sub Henrico imperatore in regno Siciliae acquisitam, quem inter omnes familiares suos ipse imperator habuerat praedilectum et ipsum executorem sui fecerat testamenti. Unde promittebat eidem domino papae, quod si eum in gratiam suam admittere dignaretur, ipse Romanam ecclesiam amplius exaltaret, quam exaltata fuerat a tempore Constantini, cum illud testamentum ad ingentem redundaret ecclesiae Romanae gloriam et honorem. Dann allerley Vorschläge und Schlauheiten Marcwalds; endlich: Sed noluit, quia dominus papa praesenserat ejus fraudem et vitaverat, negans, se Ramberto Monaldi mandasse, ut in animam ejus praescripto modo juraret. Qui quum scriptum proferret, quod illi tribuerat, secundum quod ipse juravit, respondit, se non didicisse scripturam, ideoque quid notarius ejus scripserit ignorare.

k) Gest. Innocent. §. 9. Licet autem dominus papa conditionem istam utilem reputaret, quia tamen multi scandalizabantur ex ea, tamquam vellet Theotonicos in Italia confovere, qui crudeli tyrannide redegerant eos in gravissimam servitutem, in favorem libertatis declinans, non acceptavit oblata.

i) Die Päbstlichen beschuldigten ihn, er habe das Testament Heinrichs des 6ten, worin der Pabst zum Executor und zum Vormund des jungen Friedrich ernannt wurde, untergeschlagen. Das Actenstück, welches man in seinem Gepäcke gefunden haben will, bey Baronius ad ann. 1197 und Gest. Innocent. §. XXXVII. pag. 10, scheint mir sehr verdächtig.

k) Gest. Innocent. III. §. 35. pag. 15. Marcualdus vero Pa-

1201 sen Todesfall wußte Innocenz auf ähnliche Art zu benutzen, wie er vorher von Kaiser Heinrichs Wittwe die Entsagung auf das Vorrecht, welches den Königen des Normännischen Stamms, in der sogenannten Sicilianischen Monarchie, gewährt war, erpreßt hatte l). Während Innocenz auf der einen Seite als Vormund des jungen Friedrich II. auftrat, erschien er auf der andern in einem sehr zweydeutigen Lichte gegen ihn. Sein Legat sollte in Sicilien residiren, sollte nach seinen Vorschriften den ganzen Staat leiten, und er selbst verschaffte der Tochter Tancreds und ihrem Gemahl, Walter von Brienne, das Fürstenthum Tarent und die Grafschaft Lecce, wodurch des Pabstes vorgeblicher Mündel einen Nebenbuhler in seinem eigenen Reiche erhielt m). Die

normum obtinuit et tam palatium quam regem in suam potestatem accepit, universam paene Siciliam praeter Messanam suae subjugans ditioni etc., — da habe Gott ihm zur Strafe den Steinschmerz gesendet, er habe sich schneiden lassen und sey an der Operation gestorben.

l) Gest. Innocent. §. XXI. pag. 5. col. b. wird diese Monarchie definirt: privilegium indultum ab Adriano et renovatum postmodum a Clemente, super quatuor capitulis, videlicet electionibus, legationibus, appellationibus, et conciliis. Dann heißt es, man habe darüber unterhandelt, die Kaiserin habe den Pabst durch Geschenke gewinnen wollen; quod cum efficere nequivisset, missis honorabilibus nunciis, Anselmo Neapolitanensi archiepiscopo, Aimerico Syracusanensi archidiacono, Thoma justitiario, et Nicolao judice, post tractatum diutinum obtinuerunt concessionis privilegium innovari, capitulis illis omnino remotis, sub censu, fidelitate ac hominio consuetis. Privilegium non pervenit ad illam, mortis acceleratione praeventam.

m) Wenn man will, so war dieß bloße Gerechtigkeit; betrachtet man aber Walters Absicht, so war es zum Verderben Friedrichs. Tancreds Gemahlin, Sibylle, hatte sich nur unter der Bedingung an Heinrich VI. ergeben, daß Lecce und Tarent ihrem Sohne eingeräumt würden; Heinrich hatte das Versprechen nicht gehalten, hatte den Sohn der Sibylle grausam mißhandeln,

Digitized by Google

schlauen Sicilianer merkten des Pabstes Absichten; der Kanz- 12
ler des Reichs, Walter von Palear, verband sich mit dem tapfersten von Marcwards Brüdern n); sie widersetzten sich vereinigt dem Pabst und seinem Walter. Walter von Brienne hatte anfangs einiges Glück und belagerte den einen von Marcwards Brüdern, Diepold, in Sarno, ward aber gleich hernach völlig geschlagen, und gefangen; der Pabst fand rathsam, mit dem deutschen Degen zu capituliren o). Durch die kluge Wendung, die Innocenz hier nahm, behielt er zu Diepolds Zeiten und auch noch nach dessen Tod seinen Einfluß in Sicilien, selbst als die für seine stellvertretende Regierung (balia) bestimmte Zeit verflossen war; wenn gleich der junge König sich hernach, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, darüber beklagte, daß er viele Güter und Gerechtsame während seiner Minderjährigkeit verloren habe p). Wenn Innocenz im untern Italien auf diese Weise

und sie selbst nach Deutschland abführen lassen. Auf dringendes Verlangen des Pabstes ward sie freygelassen, und verheyrathete ihre Tochter in Frankreich mit Walter von Brienne, dem Bruder des nachher so berühmten Johann von Brienne. Daß Walters Absichten Friedrich verderblich waren, wissen wir aus seinem eigenen Munde durch Gottfried von Villehardouin, de la conquceste de Constantinople cap. XVIII. pag. 13: Quant Joffrois li Mareschaus de Champaigne passa Mon-Cenis, si encontra li conte Gautier de Brene, qui s'en alloit en Puille conquerre la terre sa fame que il avoit espoussée puis que il ot la croiz.

n) Marcward hatte drey Brüder, Diupuldum, Siffridum, et Otthonem, die ihm schon während seines Lebens wacker geholfen hatten.

o) Nachdem Richard de Scto. Germano (Murat. tom. VII. col. 981) ad ann. MCCV. Sieg und Niederlage Walters berichtet hat, sagt er l. c. ad ann. MCCVI: Innocentius papa Romam vocat Diopuldum ad se, ipsumque et suos a vinculo excommunicationis absolvit; tunc cum ipsius licentia Salernum reversus est.

p) Le Bret Theil XLII. §. 1937. S. 162. Innocenz gab unter an-

Digitized by Google

1201 abwechselnd durch Fehden und durch Schlauheit seine Herrschaft sicherte, so suchte er in Mittelitalien den Deutschen die Wiedereinführung des kaiserlichen Ansehens unmöglich zu machen. Gern hätte er das Gebiet des Erzbischofs von Ravenna mit dem Seinigen vereint; dieß konnte er nicht durchsetzen; alle Städte und ritterliche Vasallen schlossen sich aber an ihn an, um gegen die kaiserliche Macht geschützt zu werden. In Etrurien suchte er eine Föderation zu bilden, wie sie in den Ebenen der Lombardey längst bestanden hatte. Pisa allein blieb dem Kaiser, der es groß gemacht hatte, getreu; Florenz, Lucca, Pistoja und andere Oerter und Städte bildeten die Föderation, welche

dern seinem Bruder Richard eine ganz aus Neapolitanischen Städten und Landschaften gebildete Grafschaft. Den elenden Zustand des Landes zeigt die Verordnung, welche Innocenz 1208, also nachdem seine Balia längst aufgehört hatte, über den Landfrieden von den Landständen machen ließ. Man findet sie in den Gest. Innocent. §. XL. bey Balüze pag. 17. col. a. Die Veranlassung wird loc. cit. in den Streitigkeiten im Palast des jungen Königs gesucht, bey welcher Gelegenheit wir auch sehen, wie mächtig die Reste der Mauern auf der Insel waren: cumque longa fieret concertatio inter Capparonem et fautores ejus ex una parte et cancellarium et fautores ejus ex altera, Sarraceni Siciliae, qui receperant se in montibus, hoc videntes, non solum se ab obsequio regis penitus subtraxerunt, verum etiam alii descendentes Christianos multiformiter impugnabant, ita quod castrum Carilionis ceperunt, pejora facere meditantes. Miserabilem ergo statum regni Siciliae dominus papa prudenter advertens, licet jam tempus balii expirasset, assumto tamen labore descendit in regnum et apud Sanctum Germanum juxta monasterium Casinense convocatis et congregatis comitibus, baronibus, ac prioribus civitatum ad hoc illos induxit, ut se juramentis et fidejussionibus obligarent, quod super succursu et adjutorio regis et super pace ac defensione regni ordinationem ejus bona fide susciperent et pro posse suo facerent observari.

Digitized by Google

hernach die Guelfische genannt ward q). Die schlauen 1201
Tuscier machten indessen ihre Bundesacte auf eine Weise, die den Pabst so heftig erbitterte r), daß er seine Bestätigung derselben auf jede Weise durch Clauseln beschränkte s), und den Städten seines Gebiets den Beytritt ausdrücklich verbot t).

q) Wir könnten auf Sismondi tom. II. pag. 312. und Le Bret 4ter Bd. §. 1553. verweisen; eine einzige Stelle aus den Gestis Innocentii wird aber mehr erläutern, als Alles, was an den angeführten Orten gesagt ist: §. XI. pag. 3. col. b. Civitates autem Tusciae, quae propter importabilem Alemannorum tyrannidem quasi gravem incurrerant servitutem, societatem hanc adinvicem inierunt, praeter civitatem Pisanam, quae nunquam potuit ad hanc societatem induci, et obtinuerunt a summo pontifice, ut et civitates ecclesiae, quae sunt in Tuscia et in ducatu Spoleti, se illis in hac societate conjungerent salvo semper in omnibus apostolicae sedis dominio et mandato. Constituerunt ergo singulos rectores de singulis civitatibus, et unum Priorem, cui tempore Prioratus sui omnes intenderent ad societatis negotia peragenda etc.

r) Er beschwert sich bitterlich Epist. Innocent. lib. 1. ep. 15. pag. 9. col. a.

s) Man vergleiche einmal die Confirmation dieser Bundesacte Epist lib. I. ep. 401. pag. 235, und man wird sehen, daß Innocenz sein jus nicht umsonst gelernt hatte.

t) Epist. lib. I. ep. XXXIV. pag. 16. Potestati et consiliariis Viterbiensibus. Dilectis filiis, consulibus Perusinis, qui nos super tractatu illo consuluerant, quem ipsi vobiscum cum rectoribus Tusciae habuerunt, litteris nostris dedimus in responsis, ut quia tractatus ille, quem rectores inter se inierant, minus debite ad honorem, utilitatem et profectum ecclesiae pertinebat, — — — — — nostrum et nostrorum fratrum significaveramus voluntatis beneplacitum, tamdiu ipsi consules Perusini supersederent his, quae disposita fuerant, consummandis, donec litteras nostras reciperent. cet. cet.

Digitized by Google

§. 2.

Innocenz der Dritte und Fulco von Neuilly in ihren Bemühungen um den neuen Kreuzzug.

1198 Der Friede, den Richard Löwenherz im Namen der Christenheit in Palästina geschlossen hatte, war noch vor dem bestimmten Termin gebrochen worden, und der Zustand Palästina's schien einen neuen Peter den Eremiten zur Erweckung der Abendländischen Christen zu erfordern u). Die Rolle des Apostels und Herolds vom heiligen Kriege übernahm dießmal der als Prediger und sogar als Wunderthäter bekannte Pfarrer Fulco von Neuilly, durch seinen Eifer gegen den Wucher berühmt, und noch berühmter durch die Scene, die er mit Richard Löwenherz gehabt hatte, als er ihm Fehler vorwarf, welche der damaligen Geistlichkeit noch mehr eigen waren, als dem Könige v). An Fulco schlossen sich alle berühmtesten Zöglinge der blühenden Pariser Universität an, fast lauter Männer, welche, theils als Gelehrte, theils als Staatsleute, später die erste Rolle in Europa spielten. Unter diesen Aposteln des Kreuzzugs waren: Stephan Langheton und Robert Courçon, beyde später Cardinäle, beyde Freunde und Studiengenossen des Pabstes; außer

u) Wir werden den Zusammenhang der Begebenheiten nachholen, wann vom Zuge Ludwigs IX. die Rede seyn wird.

v) Er war es bekanntlich, der Richard Löwenherz warnte, nicht eher auf den Kreuzzug zu ziehen, als bis er seine drey Töchter, Stolz, Wollust, Habsucht, verheyrathet hätte. Richard blieb ihm nichts schuldig: Audite, rief er, universi auditores, commonitionem hujus hypocritae, qui dicit, me habere tres filias pessimas, videlicet superbiam, cupiditatem, et luxuriam, et praecipit, ut eas maritem. Do igitur superbiam meam superbis templariis, et cupiditatem meam monachis de ordine Cisterciensi, et luxuriam meam praelatis ecclesiarum. Daß Fulco nicht erst 1198, sondern schon 1195, zu predigen anfing, findet man in allen Annalen; auch la Porte-du Theil hat dieß Not. et Extr. tom. VI. p. 138, 139. gezeigt.

ihnen Walter von London, Johann von Nivelle, Peter von 1198
Roucy, Eustachius von Flay und mehrere Andere; und Innocenz war kaum Pabst geworden, als er sich der Sache seiner Freunde ganz besonders annahm. Er legte eine Steuer auf die Geistlichkeit w), gab die geforderten Beweise der Uneigennützigkeit seiner Bemühungen x), und sandte zwey Legaten aus, mit dem förmlichen Auftrage, das Kreuz zu predigen y). Die Legaten des Pabstes waren in ihrem Geschäfte nicht eben sehr glücklich. Denn Soffried erhielt von den Venetianern die verlangten Schiffe nicht; die Genueser und Pisaner wollten von einer Vermittelung des Pabstes nichts hören, noch viel weniger ihre Streitigkeiten um des Pabstes willen beylegen z); und Peter von Capua

w) Er forderte vom ganzen Clerus den vierzigsten Theil der Einkünfte, wollte selbst den zehnten Theil geben, und erklärte, daß das gesammelte Geld nicht brauche nach Rom geschickt zu werden.

x) Die Pisanische Geistlichkeit und andere benachbarte Geistliche hatten ihn mißverstanden; sie glaubten, er wolle das Geld nach Rom haben, und er verlangte nur Nachricht; darauf antwortet er, Epist. lib. I. ep. 409. p. 241. — — — — — — — — per dioecesanos episcopos secundum discretionem eorum et duorum fratrum unius militiae templi et alterius Hierosolymitani hospitalis, quos ad hoc cum episcopis per vos praecipimus deputari, militibus et aliis cruce signatis, si tamen eguerint, non ad superfluitatem sed necessitatem, faciatis ministrari stipendia.

y) Schon im August 1198. schreibt Innocenz darüber an den Erzbischof von York und die Englische Geistlichkeit, im September schreibt er einen andern Brief an die Könige und fast an alle Großen des Reichs; erst im November erhielt Fulco den förmlichen Auftrag, zu predigen.

z) Gest. Innocent. §. XLVI. pag. 20. — — quod ut plenius et liberius posset impleri, duos alios cardinales, videlicet Petrum presbyterum tituli S. Caeciliae et Gratianum sanctorum Cosmae et Damiani diaconum, Pisas et Januam destinavit, ut inter Pisanos et Januenses pro terrae sanctae succursu pacis foedera reformarent. Sed

1199 hatte einen Auftrag in Frankreich, der mit der Predigt des Kreuzzugs nicht wohl zu vereinigen war. Peter sollte Philipp und Ingeburg wieder zusammenbringen; das konnte, wie Philipp war, im Frieden nicht geschehen a), und, wenn Pabst und König in Fehde waren, konnte von Reichswegen nicht wohl ein Kreuzzug unternommen werden. Wenn die Feinheiten des Cabinets im Mittelalter in allen Ländern dem Schwerte weichen mußten, so wurden sie am päbstlichen Hofe doch erhalten, und Innocenz III., als ein Legat in Frankreich (vom Dec. 1198 – Dec. 1199) ganz andere Dinge zu thun bekam, als das Kreuz zu predigen, übertrug das letztere Geschäft an Fulco ganz allein. Fulco, mit der Vollmacht des Pabstes versehen, zog erst in die Provence, um ein Generalcapitel des Cisterzienser-Ordens zu benutzen b),

quia filii pacis non erant, verbum pacis minime receperunt.

a) Verum, ne quid desit, schreibt Innocenz lib. I. epist. 348. p. 200. col. b., exhortationibus nostris, serenitatem tuam tertio duximus commonendam, rogantes, monentes et exhortantes in domino et in remissionem tibi peccatorum injungentes, quatenus mutato consilio dictam reginam uxorem tuam recipias in gratiam conjugalem et debito pertractes honore; ut et deum tibi reddas propitium et tam to quam nos liberes a lingua detractrice. Mittimus autem propter hoc ad praesentiam tuam dilectum filium nostrum cet. cet.

b) Der Engländer Coggeshale in chronic. ad h. a. — — — tandem devenit ad generale capitulum Cistertii, multis eum comitantibus, ut abbatum qui convenerant et totius se commendaret ordinis orationibus. In quorum capitulo signaculum sanctae crucis in veste sua sumsit, una cum episcopo Lingonensi, qui abbas extiterat Claraevallis. Rogavit obnixius supplicando, quatenus aliquos suae peregrinationis socios et verbi divini coadjutores ex illa abbatum numerositate largiri sibi dignarentur; sed minime impetrare potuit, quia incongruum sibi videbatur, proprias oves et sollicitudini suae creditas deserere, at-

Digitized by Google

und kehrte dann nach Frankreich zurück, um bey einem 1199
glänzenden in Champagne zu haltenden Turnier die Gemüther der mächtigsten Fürsten und Dynasten der Zeit zu erregen. Das Turnier ward um die Adventszeit (1199) im Schlosse Escry an der Aine, nicht weit vom nachherigen Chateau-Porcean, gehalten, und alle dort versammelte Fürsten und Herren wurden von Fulco's Rede so bewegt, daß sie, theils unmittelbar, theils einige Zeit später, das Kreuz nahmen c).

que alienis sibi non commissis pabulum sanctae praedicationis praestare. Egressus itaque de capitulo abbatum, multaque secum ferens crucis signacula, adjunctis sibi fratrum catervis, sermonem fecit exhortatorium extra portam ad populum, qui convenerat, exhortans eos de itinere Hierosolymitano conficiendo. Cumque populi conspicerent ipsum virum dei fore cruce signatum, atque audirent illum adfore ducem et rectorem hujus sacri itineris, certatim ad eum undique concurrunt, et ex omnibus locis catervatim ruunt, divites et pauperes, nobiles pariter et ignobiles, senes cum junioribus promiscui sexus innumera multitudo, signumque crucis ab eo alacriter suscipiunt.

c) Geoffroy de Villehardouin, histoire de la conqueste de Constantinople, ed. Par. fol. p. 2. — — et par la grace de dieu si avint, que Thibauz, quens de Champaigne et de Brie, prit la croix, et li quens Loeys de Blois et de Chartein. Et ce fu à l'entrée des Avenz. Or sachiés que cil quens Thibauz ere jones hom et n'avoit pas plus de XXII. ans, ne li quens Loeys n'avoit pas plus de XXVII. ans. Cil dui conte ere nevou le roy de France, et si cousin germain, et nevou le roy d'Angleterre de l'autre part. Avec ces deux contes se croisserent deux mult halt baron de France, Symons de Monfort, et Renanz de Mommirail. Mult fu gran la renomée par les terres, quant cil deux halt homes s'en croisserent. Auf diese Worte folgt das Namenverzeichniß der Vasallen dieser Herrn, die das Kreuz nahmen; wir nennen nur den Bischof von Troyes, die beyden Seneschale, d. h. die Grafen von Brienne und von Joinville,

1199 Eine sehr wichtige Verstärkung erhielten die Kreuzfahrer, als der Graf von Sct. Paul und seine Familie und Vasallen, so wie der Graf von Flandern und die Seinigen, das Kreuz nahmen, und mit ihnen einige ansehnliche Herren des eigentlichen französischen Reichs d). Die vorigen Kreuzzüge schreckten von einem Zuge zu Land ab, man wollte also zu Schiffe hinüber gehen. Der Graf von Flandern hatte nur für einen Theil seiner eigenen Leute eine hinreichende Flotte; man berathschlagte daher ein ganzes Jahr durch, wie man den andern Verbündeten die Ueberfahrt verschaffen könne, bis man einig ward, eine Deputation abzuschicken, die mit den Italienischen Seestaaten einen Vertrag wegen des Transports schließen sollte e). Die verständigsten Män-

dann aus der Familie der Marschalke die beyden Villehardouin, Oheim und Neffe, von denen der eine der Verfasser des oft anzuführenden Heldenberichts ist. Die weitern Nachweisungen findet man im dritten Bande von Michaud histoire des croisades, contenant l'histoire des quatrième, cinquième et sixième croisades. 1817. 8vo, von pag. 85. an; wir bemerken nur noch, daß auch Eustathius und Heinrich, Grafen von Saarbrück, dabey waren.

d) Villehardouin l. c. pag. 3. En France se croisa Novelon li evesques de Soissons, Mahe de Montmorensi, Guis li castellains de Coucy, ses niers etc. et maint autre prodome, dont li livre ore se taist.

e) Geoffroy de Villehard. pag. 5. En tot cel an ne passa onques deux mois, que il n'assemblassent à parlement à Compieigne. En qui furent tuit li conte et li baron, qui croisié estoint. Maint conseil i ot pris et donc. Mais la fin si fu tels, que il envoierent messages meillors que il poroient trouer et donroient plain pooir de faire toutes choses autretant com li seignor. Wir werden zwar in der Folge die histoire de Venise von Daru hie und da zu Rath ziehen; wir gestehen aber, daß diese Art Leute durchaus nicht gemacht sind, Dinge ans Licht zu bringen, die nicht mit dem augenblicklichen Interesse zusammenhängen, oder über die sich nicht brillant declamiren und discutiren läßt. Das fühlten wir gleich, so wie wir tom. I. pag. 127. lasen: Mais Robert Guis-

Digitized by Google

ner unter denen, die das Kreuz genommen hatten, wurden 1201
zu dieser Gesandtschaft ausersehen; sie wandten sich nach Venedig f), weil Genua und Pisa in einen blutigen Krieg verwickelt waren. Sie kamen in den Fasten des folgenden Jahrs (1201) in Venedig an.

Zweytes Kapitel.

Venedig und Constantinopel.

§. 1.

Venedig.

Als Attila und seine Hunnen das obere Italien verheerten, suchten die Flüchtlinge des festen Landes auf den kleinen Inseln Zuflucht, die an der Küste von Altinum (in aestuariis Altinis) lagen, und nur durch schmale Canäle eine von der andern getrennt werden. Schon früher hatten die Einfälle der Gothen unter Alarich viele Menschen auf diese Inseln getrieben; sie vereinigten sich jetzt zu einzelnen Republiken, und die Verfassung der armen Fischer blieb democratisch, bis der Handel sie bereicherte, und zu den Zeiten der Longobarden ein gemeinschaftliches Oberhaupt, oder ein Herzog, von ihnen erwählt ward g). In

card, roi des Normands, — ohe! ohe! Nicht einmal Marin hat er ordentlich genutzt, sondern, wie die Philologen pflegen, nur hie und da angesehen.

f) Geoffroy de Villeh. l. c. De ces messages envoya Thiebaus li quens de Champaigne et de Brie deux. Et Baudoins li quens de Flandres et Hennant deux. Et Loys li quens de Blois deux. Li message li conte Thiebaut furent Joffroy de Ville-Hardoin li mareschaus de Campaigne, et Miles li Braibanz. Et li message le conte Baudoin furent Coenes de Betune, et Alars Maquerians. Et li message li conte Loys Johan de Friaise, et Gautiers de Candonuille.

g) Den einfachsten und kürzesten Bericht gibt hier die Chronik des Dandolo. Andr. Danduli chronicon, lib. VII. cap. 1.

Digitized by Google

diesem Zeitraum ward Rialto der Sitz der Regierung; sobald aber auf dieser Insel und den benachbarten erst bedeutende Familien des vernichteten Heraclea, dann auch edle Geschlechter aus den Gegenden von Aquileja sich niedergelassen hatten, zeigte sich ein Uebergang zur Aristocratie h). Diese Erscheinung fällt in die Zeiten Carls des Großen, wo der werdende Staat bald den Lateinern, bald den Griechen schmeicheln mußte; die Elemente der Aristocratie waren anfangs freylich sehr schwach i). Handel und Reichthum der Venetianer entstanden übrigens zuerst in diesen Zeiten; denn ihr Gewissen war, wie ihr Sclavenhandel bewies, das weiteste; sie trieben zwischen den Griechischen, Slavischen, Deutschen, Lombardischen Völkern der Küste des Adria-

Murat. scriptt. rer. Italic. tom. XII. col. 127. Wir wollen die Stelle hersetzen, da auch Daru I. pag. 50. sie nicht so weit anführt, als uns durchaus nothwendig scheint. Cum itaque tribuni insularum de prioritate disceptantes sibi ad invicem deferre non vellent, Longobardi absque resistentia eorum fines pluries invaserunt, qua de re decreverunt unanimiter, ducem sibi praeesse, qui aequo moderamine populum sibi subditum gubernaret et vim atque potestatem haberet, in publicis causis generalem concionem advocandi, tribunos etiam et judices constituendi, qui in privatis causis, exceptis mero spiritualibus, tam laicis quam clericis aequaliter jura tribuerent; ita tamen quod gravatis quandocunque liceat ducis remedium implorare, ejusque jussione clericorum concilia et electiones praelaturarum a clero et populo debeant inchoare et electi ab eo investitionem accipere et ejus mandato inthronizari.

h) Dandolo Chronicon lib. VII. c. 15. part. XI-XII. Murat. tom. XII. col. 155-156.

i) Dandolo Chron. lib. VIII. c. 1. princ. col. 161. Nam Veneti hoc tempore in concione publica congregati (d. h. 809.) sanxerunt, ducalem sedem in Rivoalto persistere, et duos tribunos singulis annis decernerent, qui juxta ducem in civilibus et criminalibus justitiam ministrarent. Vorher hatte die Volksgemeinde das Gericht; freylich war der Doge einziger Oberrichter.

Digitized by Google

tischen Meers, zwischen den Mahomedanern in Africa, Spanien und Sicilien den Zwischenhandel k), unterwarfen sich die Seeküste von Istrien, und machten in Dalmatien einzelne Eroberungen und viele Beute. Die bedeutenden Familien waren freylich in Venedig nicht weniger in ewigem Kampfe unter einander, als in den andern Italienischen Städten l); allein kriegerische Dogen gaben ihnen Gelegenheit zum Wettstreit im Kampfe mit dem auswärtigen Feind, und richteten die Macht des aufblühenden Staats oft gegen Dalmatien, wo besonders Zara ein stetes Ziel ihres Strebens ward. Schon am Ende des eilften Jahrhunderts war der Reichthum und die Seemacht der Venetianer so bedeutend, daß man es ihrer Hülfe besonders zuschreiben muß, wenn die Griechischen Kaiser den Angriff Robert Guiscards auf ihre Staaten vereitelten. Nicht bloß ausgedehnte Handelsprivilegien, sondern ein Diplom über den Besitz von Dalmatien und Croatien unter Griechischer Hoheit erhielten sie aus Byzanz m), und selbst der König von Ungarn, Caloman, erkannte wenigstens ein zweifelhaftes Recht der Venetianer diplomatisch an n). Kurz darauf (1112) finden wir die Ve-

k) Wer zu unterscheiden weiß, was Eindringen heißt und was auf der Oberfläche hinfährt, der vergleiche einmal, wie mit so vielen Mitteln, als die Pariser Handschriften geben, Darü lib. II. §. 20. nur höchst allgemeine Dinge gibt, und sogar aus dem Seichtesten aller Seichten, aus Denina, eine ganze Stelle einrückt.

l) Dandolo l. c. cap. XVII. pars 1. ferner 5. 6. 7., dann wieder pars 14, 15, 16.

m) Dandolo Chronic. lib. IX. cap. 9. pars 2. Murat. tom. XII. col. 250. Euntes autem legati ab Alexio alacriter visi Crusobolium (d. h. ein Diplom mit goldner Siegelcapsel) Dalmatiae et Croatiae et sedis Protosebastos obtinuerunt. Quibus postea reversis dux addidit suo titulo: Dalmatiae et Croatiae, et Imperialis Protosevastos.

n) Sonderbar ist dieß, doch darum nicht weniger gewiß. Engel, in der Geschichte von Ungarn, scheint nichts davon zu wissen, ob-

netianer im Besitz von Zara und bis nach Belgrad hin vordringend. Um dieselbe Zeit, als sie heftige Kriege mit den Ungarn um den Besitz des Küstenlandes führten, nahmen sie einen eigennützigen Antheil an den Kreuzzügen und erwarben bey der Gelegenheit halbe Städte, Häfen, Zölle, Handelsvorrechte an allen Küsten Syriens, und auch im Griechischen Reiche ertheilten ihnen Alexius, Johann, und sogar Emanuel, als ihn Roger von Sicilien bedrängte, un-

gleich er aus Lucius auf so etwas hindeutet (1r Th. S 216.). Die Sache ist um so auffallender, als Caloman erst eben Dalmatien unterworfen hatte, und die Stadt Zara wegen ihrer Anhänglichkeit an Venedig würde niedergebrannt haben, wenn ihm nicht der Schutzpatron der Stadt, der h. Donatus, im Traum erschienen wäre, und ihn so hart mit Ruthen gezüchtigt hätte, daß er es wachend noch fühlte. Marin Storia civile e politica de' commercio de Veneziani. 1800. 8vo. Volum. III. pag. 33. sagt: La carta si trova inserita nel codice Trevisano 1101 contiene presso a poco questi sensi:

Calomannus, divina favente clementia Ungarorum rex, Vitali Michaëli strenuissimo Venetorum duci suisque optimatibus salutem amicitiasque perpetuas, und dann, e vien concluso con queste parole: Convenientia amicitiae facta est inter regem Ungarorum et ducem Venetorum: Ego Calomannus, Ungarorum rex, per memet ipsum et per meos omnes, tecum Vitali Michaële Venetiae, Dalmatiae et Croatiae duce et cunctis proceribus de vestro ducatu, vero et firmam amicitiam ac concordiam ab hoc die in antea obtinebo et te et tuos et cunctas civitates subjectas ducatui tuo et omnia castella et loca subdita obedientia potestati tuae per me et per meos conservabo et nullo modo inquietabo. Sed tamen quia in principibus meis et senioribus dubium videtur, utrum te ducem Croatiae et Dalmatiae nominaverim, volo, imo desidero, pro servanda sicut statutum est amicitia et a te et a tuis et a me et meis ita omne prius ambiguum auferatur, ut in quocunque casu tibi per antecessores tuos et mihi per meos certa comprobatione justitia fuerit, alter alteri minime adversetur.

Digitized by Google

begränzte Zoll- und Handelsfreyheiten o). Noch ehe Frie- 1171
drichs I. Kriege mit den Lombardischen Städten begannen, huldigten hernach die Städte Polá, Parenzo, Rovigo und Citta Nuova dem Inselstaat unter leidlichen Bedingungen p), und der Krieg Friedrichs gab den schlauen Kaufleuten Anlaß, ihren Einfluß bedeutend zu vermehren. Die Rolle der Vermittler, welche die Venetianer in dem Kriege der Lombardischen Städte und des Pabstes mit dem deutschen Kaiser übernahmen, besonders als sie ihre Stadt zum Congreßorte bestimmten, reizte freylich den Kaiser Emanuel zum zweyten Mal gegen sie, und beleidigte auch König Wilhelm von Sicilien. Der Griechische Kaiser war schon früher mit ihnen in Streit gewesen, weil sie ihm, wie er behauptete, die tractatenmäßige Hülfe nicht geleistet hatten, und hatte plötzlich alle Venetianer in seinem Staate in Verhaft nehmen und ihre Waaren einziehen lassen (1171) q). Der Krieg

o) Marin stor. civ. e polit. del commercio de' Veneziani tom. III. cap. VIII. p. 62. sqq. gibt den Inhalt genau an, und sagt von der Acte: Emanuele avea già firmato il Crisobolo in cui erano scritti patti e concessioni utili e decorose alla nazione. Questo prezioso documento, che si conserva, del quale tengo copia simile in tutto a quello che si può veder nel publico politico archivio, detto secreta, nel primo libro pactorum.

p) Si trovano, sagt Marin l. c. pag. 78, nel libro primo de' patti quelli ch'hanno contratto con la republica queste quattro citta. Pienissima fedeltà al Veneto dominio. Esenzione a' Veneti d'ogni imposta. Armar legni all' occasione a di lui servigio. Perseguitare i pirati. Assicurare per quanto da loro dipendeva si in terra che in mare. Si constituiscono inoltre tributarie di varie migliaja d' olio per la chiesa di S. Marco.

q) Der Streit dauerte seit 1166. und Emanuel war treulos genug, die Venetianer erst recht sicher zu machen, wie Dandolo Cap. XV. pars 14. col. 291. recht ausführlich berichtet. Darü tom. I. liv. II. §. XLVIII. pag. 175. gibt den Griechischen und Venetianischen Bericht über den Hergang der Sache; nur hätte er auch

1173 mit den Griechen, der aus dieser Gewaltthätigkeit entstand, führte die erste bedeutende Veränderung der Constitution herbey, und die Democratie ward sehr beschränkt, seitdem das Volk damals in einem Aufstande den Doge Vitali Faliere II. erschlagen hatte r). Der Doge war mit einer Flotte von hundert und zwanzig Schiffen zuerst nach Negropont geschifft, und Chios hatte sich den Venetianern ergeben; diese hatten sich aber bey den Dardanellen so lange aufgehalten, und durch die Pest so viele Leute verloren, daß sie unverrichteter Sache nach Venedig zurückkehren mußten. Das Volk glaubte, der Doge habe sich bey dieser Gelegenheit der ihm allein vertrauten ausübenden Gewalt zum Nachtheil des Staats bedient; es erregte einen Aufstand, mordete ihn, und beschloß, dem Doge nicht nur ein Collegium zur Seite zu geben, sondern auch eine völlige Veränderung der Verfassung vorzunehmen. In sechs Monaten war diese neue Einrichtung des Staats entworfen, vorgeschlagen, angenommen und eingeführt (1173). Doch wagte man auch damals nicht, die Democratie abzuschaffen, sondern behielt die alten Bürgerobrigkeiten aus der Bürgerschaft bey s).

bemerken sollen, daß Nicetas nicht eigentlich Geschichtschreiber genannt werden darf.

r) Dandolo Chronic. lib. IX. cap. 15. pars 27. col. 296. Veneti, ex his afflictionibus ex intrinseco conquassati, pro sua reformatione in ducis palatio concionem publicam convocarunt. Tunc quidam ducem de his quae acciderant culpabilem fore asserentes erga eum insurgunt. Qui dum tanto furori resistere nequiret, de palatio descendit, et per viam maris versus monasterium S. Zachariae pergens a quodam lethaliter vulneratus, est cet. cet.

s) Diesen Umstand hat Dandolo, der sonst ein tiefes Stillschweigen über diese Veränderung bewahrt, uns aufbehalten. Die Stelle steht lib. X. cap. I. pars 8. Murat. tom. XII. col. 299. Wie sehr das Volk seine Rechte kannte, wie es besonders auf seinem Wahlrecht bestand, zeigt eine Stelle aus des Muazzo handschriftlicher Chronik, welche Marin cap. VII. tom. III. pag. 138.

Digitized by Google

Die eigentliche Beschaffenheit der ganzen Veränderung ist noch immer im Dunkeln; gewiß ist, daß der große Rath von vierhundert und achtzig, welcher das ganze Volk vorstellen sollte, jährlich wechselte, daß man ferner den eilf Männern des kleinern Raths eine Art hoher Polizey und eine eigene Gerichtsbarkeit anvertraute, zugleich aber unter dem Vorwande der Beschützung des Doge ihnen eine völlige Unzertrennlichkeit von seiner Person als Pflicht und als Vorrecht zuerkannte t). Dieser kleine Rath hatte übrigens 1173

wörtlich anführt. Als die Stelle der Constitution vorgelesen sey, daß der Doge künftig nicht per acclamationem populi, sondern durch die XI. Wähler, die auch die 480 gewählt hätten, sollte erwählt werden:

Il popolo si sollevò, negando espressamente di voler in alcun modo confermare questa proposizione, come troppo pregiudiziale all' autorità sua ed al jus sino allora goduto per tante centinaja di anni. Il tumulto si andò ingrossando in maniere, che si dubitò di qualche grande inconveniente, ma con la placidezza e suavità de' più prudenti destramente placato: con promessa di eleggere chi più a lei piacesse, restando sempre ad esso la confermazione; s'acchettò a poco a poco e ratificò il tutto; che perciò si decevano quelle parole quando si mostrava la prima volta il doge al popolo come riferisce il Savina a carte 99. Questo è il vestro doge se vi piacerà.

t) In Rücksicht der Wahl des großen Raths konnte auch Muazzo im Archiv keinen Aufschluß finden. Er sagt bey Marin tom. III. cap. VIII. pag. 157. — — — — convengo confessar non aver potuto trovare in autore nessuno certezza del modo in cui si componesse o si eleggesse di 90 anni in circa cioè dalla sua prima istituzione sino al 1260, dal qual sino alla sua regolazione o riforma abbiamo qualche, se ben oscura, notizia. Dirò però brevemente ciò che ho veduto sparso in varii manuscritti degni di fede lasciando ai lettori la libertà del giudizio. Dicesi che la prima volta fossero creati dodici elettori, a due per sestiero, i quali 12 avessero il potere di eleggere 40 per cadauno, che in tutto componevano il numero di 480, avessero a

Digitized by Google

1173 schon seit des Dogen Flabanigo Zeiten neben dem großen Rath bestanden; seit dieser Zeit scheint ein anderer von vierzig Mitgliedern als Ausschuß der vierhundert und achtzig hinzugekommen zu seyn; auch ward, wie aus vielen Umständen hervorgeht, der große Rath abtheilungsweise berufen, und in wichtigen Dingen mußte die ganze Volksgemeinde ihre Zustimmung geben. Die letztern Umstände gehen deutlich aus dem Bericht der Deputirten der Kreuzfahrer hervor u) und auch die furchtbare Gerichtsbarkeit der Vier-

governare per un anno. Come veramente o da chi si nominassero la prima volta questi 12 elettori, non l'ho veduto se non nel manuscritto di Savina, nel quale pare che a'cenni essersi ridotti i due consiglieri nel palazzo ducale con i piu principali e piu vecchi e piu savii della cittá e questi abbino eletti i 12, i quali furono poi chiamati tribuni del consiglio degli 480 per nominazione e ballotazione eleggeva li 12, essi, nominavano li 480, e cosi il consiglio vecchio creava il nuovo.

u) Geoffroy de Villehardouin ch. XII. in fin. pag. 7. Et li dux lor respont, que il lor requerroit respit al quart jour et adonc aroit son conseil ensemble (er würde dann den kleinen Rath versammeln) et porroient dire ce que il requeroient. Wie der Doge sie in Gegenwart des kleinen Raths vernommen hat, erwiedert er: nos vos dirons ce que nos avons pris à conseil, se nos i poons metre nostre grant conseil, e le commun de la terre que il ottroit, et vos vos conseillerois se vos le pourrois faire, ne soffrir. D. h. er wolle ihnen eröffnen, was er und sein Rath beschlossen hätten, doch unter dem Vorbehalt, daß der große Rath und die Volksgemeinde es ratificire; hernach sollten sie überlegen, ob sie die Bedingungen annehmen wollten. Wie dieß geschehen, rühmt Villehardouin die schöne Ordnung des Venetianischen Staats: Li dux, heißt es, qui mult ere sage e proz, manda son grant conseil, et li conseilx ere de quarante hommes des plus sages de la terre, — puis deux cens, puis mil — puis en assembla bien dix mille en la chapelle de Saint Marc. Die Schlauheit des Doge besteht hier darin, daß er den großen Rath nach und nach versammelt und die Stimmen ge-

Digitized by Google

zig könnte man vielleicht auf diese Zeiten zurückführen v). 1197
Kurz vor der Ankunft der Abgeordneten aus Frankreich war übrigens Venedig völlig mit dem Griechischen Reiche ausgesöhnt worden. Schon Emanuel hatte Ursache gehabt, sein Verfahren gegen Venedig zu bereuen, und, wenn gleich Andronicus mit den Venetianern wie mit allen Lateinern verfahren war, so schloß dagegen Isaak Angelus mit der Republik die engste Verbindung w), und bestätigte ihr alle vorher ertheilte Privilegien in drey erst in neuern Zeiten bekannt gewordnen Diplomen und Verträgen x). Diese Verträge und Diplome mußten natürlich den Kaiser Alexius III,

winnt. Die Zahl 1000, statt 480 ist wohl Irthum des Villehardouin.

v) Muazzo, in seiner handschriftlichen Chronik, sagt von den vierzig: Avanti a questo corpo in quei tempi si appellavano le sentenze de' giudici nelle materie civili, e come a lui conferita altresi s'avea facoltà di punire i principali delitti, di assolvere i pretesi rei, cosi venne detto sin da que' tempi Quaranta criminale.

w) Bey der Gelegenheit gibt Marin. cap. IV. Tom. III. pag. 212. aus dem Tractat mit Isaak Angelus, nach welchem die Venetianer hundert Galeeren stellen sollen, eine Ansicht von Macht und Bevölkerung der Stadt, die eher zu hoch, als zu niedrig, gestellt ist.

x) Sie stehen hinter dem dritten Bande von Marin; er macht aber in dem vorangesetzten Avviso Muratori einen ungerechten Vorwurf, weil er nach dem Wink, den Dandolo darüber gegeben, sich nicht diese Actenstücke, wie so manche andre, verschafft habe. Zu Muratoris Zeit dauerte das oligarchische Geheimniß noch; um 1800, als Marin schrieb, war das nicht mehr der Fall. Es ist zu verwundern, wie ein Venetianischer Patrizier so reden mag; und doch setzt er noch hinzu: e piu me sorprende Giov. Vicenzo Pinelli grande illustratore della suddetta cronaca, che ha penetrato per quanto si vede dalle sue note ne' publici archivi, non ne abbia fatta parola. — — Si avverte ch' essi son tratti dagli autentici da Bernardo Trevisano il quale con altri molti li raccolse in un codice da lui detto Trevisano. Das Document ist vom Jahre 1188.

Digitized by Google

1197 als er seinen Bruder gestürzt hatte, besorgt machen, daß die Venetianer sich seines Neffen, Alexius, der damals in Ungarn und in Deutschland Hülfe suchte, annehmen möchten, und die schlauen Handelsleute hatten viele Mühe, bis sie ihn dahin brachten, daß er einen neuen Tractat mit ihnen einging y) (1197). In diesem neuen Tractate wurden alle vorige aufgenommen, und die Acte desselben enthält eine völlige und unbeschränkte Freyheit von Abgaben für die Venetianer z); sie ist besonders merkwürdig, weil alle einzelne Provinzen und ihre Districte darin aufgezählt sind, und eine Nachricht über Gerichtshöfe und die Art die Prozesse zu behandeln oder Ausnahmen zu gestatten darin gegeben wird a).

y) Danduli Chronic. lib. X. cap. III. pars 15. Murat. tom. XII, col. 318. Dux enim requisitionibus imperialibus dissentiens Henricum Navigajoso, Andream Donato, et Benedictum Galliono Alexio remittit. Et hi non concordes cum Protosevasto Joanne Monucopulo legato redeunt. Sed cum Alexius Venetorum petitiones admittere non intenderet, et timeret, ne Veneti erga eum nepoti assisterent, per hunc nuntium tractata ad moram protrahit. Pars XVI, col. 319. Dux autem celerem finem appetens, cum illo Petrum Michaëlem et Octavianum Quirino ambasciatores imperatoris transmittit, qui a nuntiis audiens quod timebat largiorem Chrysobolium solito et restitutionem damnorum Venetis indulsit.

z) Dieses Chrysobolium, oder Acte mit dem Goldsiegel, hat Marin unter der Aufschrift privilegium Alexii Conniani (sic) imo Angeli Imper. Constantinopolitani ex p° Pactorum Tom. 77. zuerst bekannt gemacht, tom. III, p. 310.

a) Es heißt in jener Acte: weil die Griechen den Venetianern oft nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, und besonders in Schuldsachen ihnen nicht schleunig zu ihrem Recht geholfen, so hätten die Venetianer verlangt, ihr legatus (Generalconsul, Baile) solle die Gerichtsbarkeit auch in dem Falle haben, wenn zwischen Griechen und Venetianern Streit sey, oder pag. 321. — — — deprecati sunt imperium meum, ut et tale capitulum per

Digitized by Google

§. 2.

Alexius III. und seine Verwaltung.

Der Sturm, den wir bald gegen Constantinopel sich zusammenziehen sehen werden, wäre wahrscheinlich nie ausgebrochen, hätte nicht damals der Kaiser Alexius aus falscher Politik die Pisaner auf eine solche Weise begünstigt, daß die Venetianer nothwendig eifersüchtig werden mußten, und zugleich durch Sorglosigkeit in der Verwaltung, wie durch ein verächtliches Privatleben, in dem alten Doge die Hoffnung erweckt, seinen Ruhm bey der Nachwelt auf den Sturz des Griechischen Kaisers zu gründen.

Den Anfang seiner Regierung hatte Alexius mit einer unverständigen Freygebigkeit gemacht; er hatte ein Heer, dem er nicht traute und das er doch nicht entbehren konnte, thörichter Weise entlassen; und die Wlachen streiften auch dann noch im Griechischen Gebiet, als ihre beyden Anführer, Asan und Peter, hinter einander von ihren eigenen Leuten erschlagen waren b). Ein dritter Bruder kam an die Spitze,

praesens Chrysobulum verbum imperii mei solvatur et concedatur eis qui Graeco quidem circa Veneticum agente in caussa pecuniali a legato Venetiae, qui tunc in magna erit urbe, judicium fieri debeat, Venetico vero circa Graecum similiter agente, siquidem tunc fuerit Cancellarius viae in magna urbe, iverit apud eum causa moveri et judicari debeat; Si vero forte ipse in magna urbe non fuerit, tunc apud magnum logaristum caussae judicentur. Graviter quidem imperium meum talem eorum accepit petitionem et ei toto ad ejus complementum annuere nolebat, sed quod etc. etc.; dann folgen die Bestimmungen, die über das damalige Constantinopolitanische Gerichtswesen viel Licht geben.

b) Nicet. Chon. in Alex. Comn. lib. I. cap. VI. pag. 303. — — — — principatus ad Joannem tertium fratrem transit, quem tum Petrus adjutorem laborum et regni participem adsumserat. Is non parvo tempore apud Romanos obses fuerat, cum imp. Isaacius secundo Mysis arma intulisset; sed fuga elapsus domum redierat, nihilo fratre Asane Romanis

Digitized by Google

dessen Mörder zwar Alexius zu seinem Schwiegersohn machte, um ihn desto leichter zu verderben, aber dabey nichts anderes als Schmach und Schande gewann, weil nichts desto weniger, bey der völligen Schlaffheit der griechischen Regierung, Wlachen und Cumanen Thracien und Macedonien verheerten. Wenn das unglückliche Land auf der einen Seite von den Barbaren verwüstet ward, so drückte es auf der andern der eigne Kaiser durch unerhörte Erpressungen, plünderte sogar Tempel und Gräber, und, als der deutsche Kaiser, Heinrich VI., den Griechen drohte, benutzte er seine eigne Feigheit als Finanzmittel. Man wollte nämlich den deutschen Kaiser mit Geld abfinden; Heinrich starb vor Absendung der bestimmten Summe; man setzte darum nicht weniger die Bedrückung der Provinzen des Reichs fort; und, erhob Alexius auch die deutsche Steuer, wie man das nannte, nicht mehr, so wußte er andere Mittel zu benutzen c). So

spoliandis et infestandis mitior. E nostro autem exercitu nemo Petro resistere potuit, sed hostibus per tot annos tot et tantas victorias adeptis, eo malo Romanam rempublicam perpetuo turbante, numquam ulla victoria, ullum rei bene gerendae simulacrum nostris arrisit.

c) Nicet. Chon. lib. I. cap. VIII. pag. 308. — — — Caeterum pecunia quae pacis causa danda esset ad sedecim talenta auri redacta, Philocales in Sicilia, ubi regem convenerat, exspectabat, dum ea mitterentur. Imperator vero pecuniae inopiam caussatus a provinciis tributum exigebat, quod Allemannicum vocatur, tum primum institutum, et urbano populo, senatu et coetu ecclesiastico, opificibus item et artificibus omnis generis convocatis petebat, ut quisque de facultatibus suis partem aliquam stipis nomine conferret. — — — Ab eo quidem instituto toto impetu resiliit, ac propemodum eam postulationem a se esse profectam negavit, et aliam ingressus viam aurea et argentea donaria, quae extra sacrarium essent, neque corpori et sanguini Christi excipiendo servirent, postulavit. Ab ea quoque petitione multis abhorrentibus, quasi sacra profanaturus esset, surda et muta

Digitized by Google

wie die Wlachen und Cumanen auf der einen, die Deutschen auf der andern Seite den feigen Kaiser in Schrecken setzten und ihn zu den schmählichsten Handlungen trieben, eben so endeten auf der dritten Seite, d. h. in Kleinasien, seine Feindseligkeiten gegen die Türkischen Staaten, die sich aus und neben dem Sultanat von Iconium gebildet hatten, auf eine solche Weise, daß man deutlich erkannte, wie die Christen in Kleinasien lieber unter den Türken, als unter Alexius, stehen wollten d). Um das Elend voll zu machen, brachen auch im Innern Unruhen aus, und zwey Männer versuchten die Kaiserwürde an sich zu reißen. Der Eine war ein Abentheurer, der sich für Alexius II. ausgab, der Andere, Johann Comnenus, hatte einen begründeten Anspruch auf das Reich. Der Kaiser stand in Rücksicht des Glaubens und des Geschmacks sogar tiefer, als der Pöbel seiner Hauptstadt; denn er gab zu, daß der Aberglaube seiner Gemahlin einen kindischen Krieg mit den Meisterstücken der alten Kunst, welche Constantin in die Hauptstadt gebracht hatte, anfing; das Volk dagegen nahm sich der Meisterwerke der Vorfahren thätig an e). Eben so erbärmlich, wie

imperatorum monumenta, quae nullum advocatum haberent, invadenda esse censuit. — — — Ac ne magni quidem Constantini loculus intactus mansisset, nisi fures imperatoris edictum antevertissent et aurea illius ornamenta abstulissent. Unde cum ad septuaginta centenarios argenti et auri nonnihil corrasisset, conflari ea tamquam profanam materiam jussit. So gingen nach und nach die Kunstwerke unter ! !

d) Bey Nicetas Choniates lib. II. pag. 320-321. lernt man, daß die griechischen Städte freywillig dem Sultan huldigten, weil sie es unter seiner Regierung besser hatten. Ebendas. lib. III. cap. IV. lernt man die Theilung des Sultanats kennen, besonders pag. 336.

e) Nicet. Chon. lib. III. cap. IV. pag. 335. Nam cum futura cognoscere vellet, in nefarias divinationes incumbebat et multa illicita peragebat. Itaque aenei apri Calydonii

Digitized by Google

in allen diesen Dingen, zeigte sich Alexius in seinem Benehmen gegen die Genueser und in der Verletzung des Bundes mit den Venetianern. Pisa und Genua waren damals in ewigen Kriegen; ihr Haupthandel war mit der Levante, und der Genueser Caffari, der eine große Anzahl von Freybeutern um sich gesammelt hatte, nahm im Aegäischen Meere nicht bloß alles Pisanische Eigenthum, das ihm in den Weg kam, sondern plünderte auch die Griechischen Inseln und Küsten f). Der Kaiser, statt seine eignen Leute gegen die Räuber auszusenden, schickte einen andern fremden Seeräuber, einen Calabresen, gegen ihn, unterhandelte, als dieser geschlagen ward, mit dem Genueser, machte ihn durch einen Vertrag sicher, und ließ ihn dann heimtückisch von

rostrum praecidit, qui setis horrentibus et exertis dentibus leonem in Hippico invadit, et inclytum Herculem, pulcherrimum Lysimachi opus, qui, leoninae pelli incumbens, capite in manum inclinato suas fortunas deplorat, multis verberibus afficere instituit. O rem absurdam, o facinus cet. Neque hac impudentia contenta aliarum quoque statuarum aliquas partes mutilabat, nonnullis capita malleis contundebat. Urbana vero multitudo, quibus obscoenis verbis abstinuit? quibus conviciis eam non proscidit? Quidam circumforaneorum καὶ τὰ μιμηλὰ τῶν πτηνῶν, καὶ ὅσα ἡ φύσις ἐστόμωσε πρὸς μουσουργίαν, (d. h. wenn man die wunderliche Sprache wegläßt, Vögel, denen die Natur Nachahmung der menschlichen Stimme gibt, lehrten sie die Worte des Schlußreims von dem Gassenhauer, den sie auf die Kaiserin gemacht hatten, die andern, die nur pfeifen lernen, mußten die Melodie des Gassenhauers pfeifen) ἀεὶ μίαν ὑποβάλλοντες μάθησιν, καὶ ταύτην κοινόλεκτον, ἀδειν ἐπὶ στερροπῶν καὶ τριόδων, Πολιτικὴ τὸ δίκαιον, ἐξεπαίδευσαν.

f) Nic. Chon. in Alex. Comneno, lib. II. cap. 1. pag. 310. Nam Genuensis quidam nomine Caphures, biremibus et triremibus fabricatis, rotundis etiam navibus instructus, maritimas urbes et insulas maris Aegaei vexavit. Sed et Adramyttio, acta praeda, immensis opibus est potitus.

Digitized by Google

seinem Calabresen, mit dem sich eine Pisanische Flotte vereinigte, überfallen und unterdrücken g). Die Venetianer erbitterte Alexius durch neue Zölle, denen sie sich vergeblich durch Berufung auf ihre Privilegien und Diplome zu entziehen suchten, durch Begünstigung der Pisaner h), und durch verweigerte Bezahlung der ihnen seit Emanuels Zeit noch schuldigen Summe der Entschädigung für Confiscationen i).

Drittes Kapitel.

Kreuzzug gegen Constantinopel.

§. 1.

Die Kreuzfahrer in Venedig, vor Zara und Constantinopel.

Den Charakter des alten Dandolo k), den die Abgeordneten der Kreuzfahrer, unter denen Gottfried von Ville-

g) Nic. Chon. l. c. pag. 311. Sed, ut inter eos convenit, et imperator se ei auri centenarios sex missurum et Romanum agrum assignaturum, qui septuplo plures milites posset alere, quam ipse haberet, illo contra se imperatori fore dicto audientem, est pollicitus. Stiriones (eben der Calabrese) cum suis Pisanis copiis, pace adhuc ambigua, Caphurem ex improviso adoritur, commissaque pugna captum occidit, et ejus navibus, quatuor exceptis, potitur, in quibus consobrinus ejus erat.

h) Nic. Chon. l. c. Pisanos cum Venetis ita commiserunt, ut aliquando intra ipsam urbem, aliquando in mari congrederentur, victoria nunc his nunc illis favente, et mutuo se spoliarent et fugarent. cap. IX. Caeterum Veneti antiquo Romano foedere prolato suam dignitatem ad Pisanos esse translatam aegre ferentes, a Romanis paulatim alienati se vicissim nostris per occasionem aegre facturos ostendebant.

i) Nic. Chon. l. c. — — — praesertim cum Alexius per avaritiam ducentas auri minas, quae debito quindecim centenariorum auri adhuc deerant, non solveret, quos Manuel, cum Venetorum bona publicasset, se pensurum pepigerat.

k) Im eigentlichen Sinne blind, wie er genannt wird, war er

Digitized by Google

1202 hardouin die Hauptrolle hatte, als Doge von Venedig antrafen, hat der Grieche Nicetas trefflich gefaßt l), und er glaubt mit Recht, daß der schlaue Alte den Plan, die einfachen Ritter zu seinem Zweck zu gebrauchen, lange vorher gefaßt hatte, ehe er sich darüber kund gab. Der erste Bescheid des Doge war ganz kaufmänniſch und betraf bloß den Transport, in so fern er bezahlt würde m); und auch darüber wurde noch die Ratification des großen Raths und der Volksgemeinde vorbehalten, um welche Villehardouin selbst ansuchen sollte. Das Letztere geschah in der Marcus-Kapelle, wo für dergleichen Anreden an das Volk eine eigene weltliche, freylich im Grunde dem Doge vorbehaltene Kanzel bestimmt war n), die der alte Mann auch jetzt be-

nicht; er war aber allerdings einmal bedeutend an den Augen verletzt worden. Wo er auf diese Weise beschädigt ward, ob in Zara, ob auf Emanuels Befehl, ist nicht ausgemacht; was man darüber weiß, findet man bey Du Fresne du Cange, observations sur l'histoire de Geoffroy de Villehardouin. No. XXXIV.

l) Nic. Chon. in Alex. Comn. lib. III. cap. IX. pag. 347. Neque minimum malum erat dux Venetorum, Henricus Dandulus, homo coecus ille quidem et valde senex (τῷ χρόνῳ πέμπελος), sed Romanis infensissimus et insidiosissimus, ut calliditate eximia, ita arrogantia immensa, ut se prudentum prudentissimum appellaret et gloriolae cupiditate omnes superaret. Is vitam sibi morte acerbiorem fore putabat, nisi genti suae factas a Romanis contumelias ulcisceretur; animo repetens et recensens, quot malis populares sui, Angelis fratribus imperantibus, affecti essent, et ante hos Andronico et Manuele rerum potientibus. Sed quia norat, in suum caput redundaturum, si quid cum sola gente sua contra Romanos conaretur, de auxiliis aliorum asciscendis cogitat, arcanisque cum illis communicandis, quos norat irreconciliabili odio a Romanis dissidere eorumque felicitati invidere.

m) Geoffroy de Villeh. cap. XIV. pag. 9. gibt das Nähere an.

n) Diese Kanzel nennt Villehardouin in der gleich anzuführenden

stieg, nachdem die am Altar knieenden sechs Abgeordneten 1202
der Kreuzfahrer durch ihre rührende Bitte zuerst das Volk bewegt hatten o). Der Doge brachte das Volk ohne Mühe zur Theilnahme an dem Kreuzzug, und der aristocratische Theil nützte den Enthusiasmus des guten Volks, welches christliche Barmherzigkeit rührte, vortrefflich zu seinen Staatsabsichten. Die treuherzigen Ritter machten ihren Tractat mit den Venetianern, wie die schlauen Handelsleute wollten; der Pabst allein, weil er die Politik eben so gut verstand, als der Doge, errieth die Absicht, und wollte die von ihm erbetene Bestätigung nicht unbeschränkt ertheilen;

Stelle leteri; dieß muß man von λέκτρον, locus ad legendum, ableiten. In Rücksicht der Sache selbst, bemerkt Sansovino, in der Beschr. von Venedig, daß in der Marcus-Kirche zwei Kanzeln griechischer Bauart seyen, die eine rechts, die andre links; auf der erstern, welche höher war, als die andre, stand der Doge, wenn er Reden halten wollte; die andre war für den Prediger. In dieser Beziehung sagt Contarenus von den Wählern, nachdem ein Doge erwählt sey: suggestum ex porphyritide lapide confectum ascendunt universi; senior elector verba ad populum facit cet.

o) Hier wollen wir Gottfried selbst reden lassen l. c. pag. 11. Maintenant le six messages (die sechs Deputirten, von denen er selbst einer war) s'agenoillent à lor piez (warfen sich flehend im Angesicht der Venetianer auf die Kniee) mult plorant, et li dux et tuit li autre s'escrierent tuit à une voiz et tendent lor mains en halt et distrent: Nos l'otrions, nos l'otrions. Enki (d. h. puis) ot si grant bruit et si grant noise, que il sembla que terre fondist. Et quant cele grant noise remest et cele grant pitié, que onques plus grant ne vit nul home, li bon dux de Venise, qui mult ere sages et proz, monta el leteri et parla au pueple, et lor dist: Seignor, veez l'onor que Dieus vos a fait, que la meillors genz del monde ont guerpi tote l'autre genz et ont requis vostre compaignie do si halte chose ensemble faire, comme de la rescosse nostre seignor. Des paroles que li dux dist bones et belles ne vos puis tout raconter.

Digitized by Google

1202 was die Venetianer hernach sehr übel nahmen p). Eine Unternehmung gegen Constantinopel, von der damals noch nicht einmal die Rede war, konnte Innocenz um so weniger billigen, als der tückische Alexius III. durch seinen Patriarchen Unterhandlungen mit der Römischen Kirche angeknüpft, abgebrochen und so schlau wieder erneut hatte, daß der Pabst den jungen Alexius, als er ihn um seine Verwendung ersuchte, schnöde abwies, worauf erst sich dieser nach Deutschland an Kaiser Philipp von Schwaben wandte q). Wäh-

p) Gesta Innocentii III. cap. LXXXIII. ed. Baluz. pag. 43. b, wird von dem ersten Tractat geredet, wo von Zara nichts erwähnt war, dagegen auf Angeben der Venetianer der Hauptzug nach Aegypten gehen sollte; sie baten den Pabst, heißt es, diesen Contract zu confirmiren. — — — Ipse vero, quod futurum esset praesagiens, caute respondit, quod conventiones istas ita duceret confirmandas, ut videlicet ipsi Christianos non laederent, nisi forte iter eorum illi nequiter impedirent aut alia causa forsan justa vel necessaria occurreret, propter quam aliud agere non possent, apostolicae sedis legati consilio accedente. Veneti autem confirmationem sub hoc tenore recipere noluerunt. Den Tractat gibt Gottfried nur im Auszuge; in extenso steht er bey Dandolo. Alle Actenstücke, und zwar ziemlich vollständig, gibt Michaud tom. III. in den pièces justificatives, — aber leider französisch übersetzt.

q) Innocent. III. epist. lib. V. ep. 122. ed. Baluzii. pag. 673. (Der Brief ist an Alexius III.) Nos autem imperiali prudentiae taliter duximus esse respondendum, quod praedictus Alexius olim ad praesentiam nostram accedens, gravem in nostra et nostrorum fratrum praesentia, multis nobilium Romanorum adstantibus, proposuit quaestionem, asserens, quod patrem ejus injuste ceperis et feceris etiam injuste excoecari, eos diu detinens carcerali custodiae mancipatos; et, quia ad superiorem nobis non poterat habere recursum, et nos juxta apostolum eramus tam sapientibus quam insapientibus debitores, ei justitiam facere tenebamur. Cum nos ei dedissemus responsum juxta quod videbatur expedire, recessit a nobis et

Digitized by Google

rend der Pabst und die Venetianer über die Art, wie der 1202
Kreuzzug anzustellen sey, stritten, verloren die Kreuzfahrer den Grafen Theobald von Champagne, der Führer des Zugs hatte seyn sollen, und allein von ihnen allen im Stande gewesen wäre, die Kosten der Ueberfahrt zu bezalen. Da weder der Graf von Bar, noch der Herzog von Burgund an die Stelle Theobalds treten wollte, so hielt man in Soissons eine neue Versammlung, auf welcher Bonifacius, Markgraf von Montferrat, zum Oberanführer erwählt ward, der alsdann bey seiner Reise durch Deutschland zuerst mit Philipp und dem jungen Alexius anknüpfte, und auch den Pabst in die Sache des Letztern zu ziehen suchte r). Man

ad praedictum Philippum sororium suum concitus properavit cet. cet. Freylich sagt Nicetas Choniates hämisch das Gegentheil; nach ihm kam Alexius in Venedig an, γράμμασιν ἐφοδιασθεὶς τοῦ Πάπα Ῥώμης τῆς πρεσβυτέρας.

r) Wir werden hier hie und da eine Bemerkung einschieben aus einer Griechischen Reimchronik der Bibliothèque du roi, wo sie in zwey Handschriften, von denen die eine bloß eine leserlich geschriebene Copie der andern ist, sich vorfindet. Es sind Mss. Gr. No. 2753. und Nr. 2898. Die Handschrift wird künftig von Herrn Hase edirt werden, und ist für diese Geschichten, mit denen sie beginnt, weit weniger merkwürdig, als für die Geschichte der Lateinischen Dynastien in Morea und Achaia; für diese ist sie sehr wichtig. Herr Hase rechnet sie unter die ältesten Denkmale der Neugriechischen Sprache, und führt sie auf das dreyzehnte Jahrhundert zurück. Dieser Grieche gibt boshafter Weise Philipp von Schwaben alle Schuld; erzält, wie ihm Alexius nicht nur Griechenland als Lehn verheißt, sondern auch dem Pabst verspricht, daß er ihm die Griechische Kirche unterwerfen wolle; dann heißt es, Mss. 2753. Blatts. 24. (Accente fehlen):

Και ὁ ρηγας ὁς το ηκουσεν προθυμος ὑποσχεται
Ορη γραφουσι γραφες πιτακια εις τον παπα.

Eine lächerliche Notiz über No. 2898. findet man Michaud tom. III. Pièces justificatives No. X. p. 609. In den Gest. Innocentii III. cap. LXXXIII. pag. 44: Ipse (Bonifaz von Montferrat) vero de Francia per Allemanniam transitum

1202 kann indessen kaum zweifeln, daß des Bonifacius und der Venetianer selbstsüchtige Absichten schon damals kund geworden waren; denn die reichsten Herren kamen nicht nach Venedig, und selbst die Flotte des Grafen von Flandern schiffte ohne ihren Herrn geraden Wegs nach Palästina; dagegen fanden sich einige Deutsche, die eigentlich zu den Verbündeten nicht gehörten, wie z. B. der Graf von Katzenellenbogen, der Bischof von Halberstadt u. A., in Venedig ein. Die Summe, welche die Gesellschaft der Kreuzfahrer für die Ueberfahrt zu erlegen hatte, betrug 85000 Mark; alle Aufopferungen der Anführer des Zugs, das Verkaufen alles silbernen und goldnen Geräths in ihrer Habe reichten nicht hin, um diese Summe zusammenzubringen; und einige Klügere, die das Ihrige nicht hergegeben hatten, freuten sich schon im Stillen s), daß die ganze Sache an den fehlenden vier und dreyßig tausend Mark scheitern werde t),

fecit, ubi cum Philippo, duce Sueviae, qui se regem gerebat, dicebatur habuisse tractatum, ut Alexium, sororium suum, filium videlicet Isachii, quondam Constantinopolitani imperatoris, — — — reduci faceret Constantinopolim ab exercitu Christiano ad obtinendum imperium Romaniae. De quo cum idem marchio ad summum pontificem accessisset, coepit agere a remotis; sed cum intellexisset ipsius animum ad hoc non esse directum cet. cet.

s) Sismondi hist. des républ. Italiennes etc. tom. II. pag. 364. berechnet die Summe der 85000 Mark auf 4,250,000 Fr. Wie konnte er aber hinzusetzen, daß dieß unbedeutend sey? Viel richtiger sagt Daru, indem er das Relative mit in Anschlag bringt, 2de ed. tom. I. pag. 267. — — représentant environ quatre millions et demi de la monnaie actuelle, à une époque où le septier de bled valait de cinq à six sols, le marc d'argent cinquante et quelques sols, et par conséquent quatre-vingt-cinq mille marcs d'argent plus de neuf cent mille septiers de bled.

t) Geoffroy de Villehardouin cap. XXXI. pag. 24. — — — si failli de la convenance trente quatre mille marcs d'argent; et de ce furent mult lie, cil qui lor avoir avoient mis ar-

Digitized by Google

als der schlaue Doge mit seiner Auskunft hervorkam. Er 1202
hütete sich wohl, die Erlassung der fehlenden Summe unter irgend einer Bedingung hoffen zu lassen; nur Credit bot er ihnen an, wenn sie zum Vortheil der Venetianer erst gegen die Christen in Zara ziehen wollten, ehe sie die Ungläubigen angriffen; thäten sie dieß, so wollte er mit ihnen das Kreuz nehmen. Das Anerbieten that er ihnen beym Anlaß einer neuen Versammlung des Volks in der Marcuskirche u). Die Einwohner von Zara waren damals zum fünften Mal von Venedig abgefallen, und hatten sich an Ungarn ange-

riere (d.h. diejenigen, welche nicht beytragen wollten und das Ihrige in Sicherheit gebracht hatten, waren darüber sehr froh), ne ni voldrent riens mettre, que lors cuiderent il bien que li ost fust faillie, et depeçast (sie dachten, der Zug würde mißlingen und das Heer sich zerstreuen). Més Diex qui les desconsiliez conseille ne le vost mie ensi soffrir. (Aber Gott, der den Unberathenen Rath gibt, wollte das so nicht leiden).

u) Geoffroy de Villehard. l.c. erzählt, wie der Vorschlag des Doge unter den Kreuzfahrern großen Widerspruch gefunden habe, wie sie endlich nachgaben, wie der Doge das Volk in der Marcuskirche versammelte und sagte: Seignor, acompagnié estes al la meillor gent dou monde (ihr Herren seyd in der Begleitung der wackersten Leute von der Welt), et por le plus halt affaire que onques genz entrepreissent; et je sui vialz hom et febles, et auroie mestier de repos, et maaigniez sui de mon cors (bin alt und schwach, kränklich am Leibe, und hätte Ruhe nöthig). Més je voi que nus ne vos sauroit si gouvorner et si maistrer com ge que vostre Sire sui. Se vos voliez otroier que je preisse le signe de la croiz por vos garder et por vos enseingnier, et mes fils remansist en mon leu et gardast la terre, je iroie vivre ou morir avec vos et avec les Pelerins. Et quant cil oïrent, si s'escrierent tuit à une voiz: Nos vos proions por Dieu que vos l'otroiez et que vos le façois et que vos en viegnez avec nos.

Ich hoffte über diese Geschichten in einer Chronica Flandriae, Mss. Latin. der Bibliothèque du roi No. 5237, vielen Aufschluß zu finden; ich kann sie aber nur anführen, um zu zeigen, wie die Sachen ganz anders nach Flandern geschrieben wurden,

1202 schlossen; aber weder Zara, noch Ungarn war im Stande, einer solchen Macht, wie man jetzt gegen sie führen wollte, nur einigermaßen zu widerstehen. Muglia und Trieste wurden bey dieser Gelegenheit im Vorbeygehen genommen; am Martinstage (1202) langte man vor Zara an, und schon nach fünf Tagen fiel die Stadt den Angreifenden in die Hände, und ward nach der grausamen Sitte der Zeit behandelt. An den unglücklichen Einwohnern von Zara hatten hernach die Venetianer und ihr Handel sehr gefährliche Feinde, bis sie sich freundlich mit ihnen abfanden v). Den Winter brachte man an der Küste Dalmatiens zu, und während des Zögerns suchte Alexius, der schon in Venedig sich gemeldet hatte,

als sie in Italien aussahen. Sie ist charactere difficillimo geschrieben und geht von anno 621 bis 1422; hier heißt es von den Einwohnern von Zara: Multa damna fecerant Venetis, mercimonia eorum depraedando, mercatores et nautas Venetorum interficiendo et in mare praecipitando. Itaque dux Venetorum dixit Balduino comiti:" Si vellent Casaram expugnare et suis etiam lucrari, ut nihil pro navigio darent, et, quod melius foret et majoris meriti, tales praedones et homicidas seu piratas destruere, quam Jerusalem proficisci et peregrinari.

v) Wie Zara grausam von den Kreuzfahrern geplündert und mißhandelt war, und das Heer Zara verlassen hatte, fingen die Einwohner an, Seeräuberey zu treiben; um dieß zu hindern, baute Renieri, Sohn und Stellvertreter des alten Doge, mit Einwilligung des großen Raths gerade gegen Zara herüber auf der Insel Mal Consejo eine Burg und legte eine starke Besatzung hinein. Der König von Ungarn, als Schutzherr von Zara, nahm hernach zwölf Galeeren, die der Stadt Gaëta gehörten, in seinen Dienst, und zwang die Besatzung von Mal Consejo, sich zu ergeben. Die Venetianer rüsteten sich wieder, der König von Ungarn konnte für Zara nichts thun, man unterhandelte. Die Einwohner kamen endlich mit den Venetianern überein, daß sie stets einen Venetianer zum Erzbischof, und einen zum Conte haben wollten. Sie sollten wählen, Venedig bestätigen. Das Nähere Marin tom. IV. cap. II. in fin. pag. 31. Dandolo, Murat. tom. XII. col. 320.

Digitized by Google

um die Unterstützung der Kreuzfahrer zu erlangen, durch 1203
Dandolo die Ritter zu bewegen, ihm zur Wiedererlangung seines Throns behülflich zu seyn, veranlaßte aber dadurch einen heftigen Streit. Der Pabst, ein Theil der Ritter, einer der Cisterzienser Aebte, die den Zug begleiteten, (der von Vaux-de-Cernai) und auch der deutsche Kreuzprediger, Martin Litz, wollten von Constantinopel nichts hören; der deutsche König Philipp, der Abt von Looz, der alte Doge und viele Ritter waren dazu geneigt. Innocenz, um Philipps Absichten zu hindern, erließ endlich ein förmliches Manifest, mißbilligte das Beginnen gegen seinen Freund, den König von Ungarn w), und drohte, im Fall man den Einwohnern von Zara nicht vollen Ersatz leiste, mit seinem Bann x). Der Pabst fand kein Gehör; denn Alexius versprach Mögliches und Unmögliches, und die Venetianer wollten bezahlt seyn; doch blieben die Drohungen des Pabstes nicht ohne Wirkung; denn der tapferste Mann in Europa, Simon von Montfort, der sich unter den Kreuzfahrern befunden hatte, trennte sich (April 1203) von ihnen und zog mehrere seiner Freunde mit sich fort y). Die, welche man zum

w) Dieß mußte er um so mehr thun, als der König selbst das Kreuz genommen hatte und auch in der That hernach nach Palästina ging.

x) Innocent. III. epist. lib. V. ep. 161. ed. Baluz. pag. 677. col. b. Ceterum, licet dilectus filius noster Petrus tituli sancti Marcelli presbyter cardinalis apostolicae sedis legatus, prohibitionis nostrae tenorem quibusdam ex vobis exponere curavisset etc. — — Ne igitur addatur peccatum peccato et in vobis quod legitur impleatur, peccator contemnit cum in profundum venerit peccatorum, universitatem vestram monemus et exhortamur attentius et per apostolica vobis scripta mandamus et sub interminatione anathematis districte praecipimus, quatenus Jaderam nec destruatis amplius, quam hactenus est destructa, nec destrui faciatis, sed nuntiis ejusdem regis (sc. Hungariae) ablata omnia restitui procuretis.

y) Geoffr. de Villehard. c. LV. pag. 42. — — Avec lui alla

1203 Unternehmen gegen Constantinopel bewogen hatte, begaben sich nach Corfu, wo sich der junge Alexius bey ihnen einfand; Durazzo ergab sich, und die Zurüstungen des Griechischen Kaisers, um sich auf dem Thron zu behaupten, werden von seinen eignen Landsleuten als so elend geschildert z), daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn der schlaue Doge auf jede Weise den Angriff zum Vortheil des Handels der Venetianer zu befördern suchte. Drey Wochen verweilte man bey Corfu, und am Ende Junius kam Heer und Flotte im Propontis an und bemächtigte sich ohne allen Widerstand der ganzen Küste, so daß es dem jetzigen Constantinopel von der Spitze des Serails bis zu den sieben Thürmen gegenüber lag. Unaussprechlich war der Eindruck, den die damalige Hauptstadt der Welt auf die Gemüther der jenseits der Meerenge liegenden poetisch gestimmten Ritter machte a). Die Ritter gaben dem Lombarden Nicolaus

Guis de Monfort, ses freres, Simons de Neafle, et Robert Malvoisins, et Druis de Cressonessart, et l'abbés de Vals, qui ére moine de l'ordre de Cystiaus — — — — endlich, une autre halz hom de l'ost, qui Engelranz de Boue ére apellez, et Hues ses freres, et les genz de lor païs ce que il en porroient mener.

z) Nicet. Chon. lib. III. cap. IX. pag. 349. Postquam vero (sc. Alexius III.) Latinos, Jadaris ad deditionem compulsis, Epidamni appulisse et Alexium imperatorem ab Epidamniis salutatum esse haud dubiis nuntiis cognovit, — — —, scaphulas viginti putrescentes et erosas a vermibus reficit et moenia urbis obiens aedes iis extrinsecus contiguas dirui jubet.

a) Man höre Gottfried in seiner eignen Sprache! Geoff. de Villeh. cap. LXVI. pag. 48. Or poez savoir que mult esgardérent Constantinople, cil (ceux) qui onques mais ne l'avoient veuë, que il ne pooient mie cuidier que si riche vile peust estre en tot le monde. Cùm il virent ces halz murs et ces riches tours, dont ére close tot entor a la reonde, et ces riches palais et ces haltes yglises, dont il i avoit tant que nuls nel poist croire, se il ne le veist à l'oil, et le lonc,

Digitized by Google

Rossi, den der Kaiser mit Anträgen an sie schickte, eine 1203
schnöde Antwort b), und verschmähten sogar den Rath des alten Dandolo, der schon früher in Constantinopel gewesen war, und ihnen rieth, erst Magazine anzulegen, ehe sie die Stadt angriffen; sie hielten sogleich einen Kriegsrath zu Pferde und bestanden (am 6. Jul. 1203) auf einem Sturm. Der Charakter der damaligen Ritterschaft des Abendlandes erscheint hier in seiner ganzen eigenthümlichen, romanhaften Gestalt, da diese Armee sich zu Pferde in platte Fahrzeuge einschifft, um die größte Festung der damaligen Welt, welche von siebzigtausend Griechen vertheidigt ward, wie eine Schanze im Anlauf zu nehmen, und dabey nur Tod oder Sieg als Losung gelten zu lassen c). Von der Seite von Galata und Pera im Blachfelde siegten die Helden leicht im Sturm; auf die Stadt selbst konnte nur von der Hafenseite her und am Thor der Blachernen, das am obern Theile des Hafens lag, ein so toller Angriff mit einiger Hoffnung versucht werden; doch konnte auch dieß nicht eher geschehen, als nachdem der Thurm bey Galata erobert und die ungeheuere Hafenkette vor der Einfahrt gesprengt war d). Das

et le lé (longueur et largeur) de la ville, que de totes les autres ére souveraine. Et sachiez que il ni ot si hardi, cui le cuer ne fremist; et ce ne fu mie merveille, que onques si grant affaires ne fu empris de tant de gent puis que li monz fu estorez (Seit Erschaffung der Welt war kein solches Ding begonnen.).

b) Gottfried sagt, sie hätten dem Grafen Conon von Bethüne das Wort überlassen —, qui ére bons chevalier et sages et bien eloquens et respont al message. Diese Antwort schließt mit dem Bescheid an den Boten: Et se vos por cestui message ni revenez altre foiz, ne soiez si hardiz que vos plus y revegniez.

c) Geoffr. de Villeh. l. c. cap. LXXXI. p. 58. Li iorz fu devisé quant il se recueildroient es nés et vaissiaus et por prendre terre ou pour vivre ou por morir.

d) Der Hafen, oder das sogenannte goldne Horn, trennt bekannt-

1203 Eine übernahmen die Ritter, das Andre die Venetianer, und Beyde mit Glück e). Sobald die Kette gesprengt war, legten sich die Venetianischen Schiffe von der Spitze des Serails bis nahe zum Thor der Blachernen, und um dieses herum lag das Kreuzheer, nachdem die feigen Griechen in die Stadt getrieben waren. Sieben Tage lang hatte man zu thun, um bis ganz nahe an die Mauern vorzudringen, und die Venetianer machten in dieser Zeit eine Einrichtung, um auch vom Wasser her stürmen zu können. Man brachte zu diesem Zweck in der Höhe der Masten Bretter,

lich Pera und Galata vom eigentlichen Constantinopel; die Hafenkette war noch nie gesprengt. Alle Localitäten findet man in den Noten von Du Fresne du Cange zu Gottfried von Villehardouin vollständig erläutert. Darn ist ausführlicher, Hist. de Venise I. p. 288 sqq., aber weniger genau, als Gibbon, den er wohl hätte anführen dürfen.

e) Der Graf von St. Pol in seinem Briefe an den Herzog von Brabant, bey Godefr. Monachus (Freher scriptt. rer. Germ. tom. I. pag. 269.). Inde perreximus ad quandam turrim fortissimam, quae Galatha nuncupabatur, in qua firmabatur catena ferrea grossa nimis, quae posita super ligna transversa mare transnatabat, attingens usque ad muros civitatis. Catena illa portum servabat, juxta quam naves et galeidae civitatis cum bargis erant, latere ad latus conjunctae, nobis introitum prohibentes. In turri siquidem saepedicta erant sarianti Anglici, Pisani, Leveniani, Dachi, ad eam protegendam constituti, qui exibant turrim et introibant, sicut et quando volebant, ad sagittandum nostros. Freylich schreibt er dem Petrus von Bruteuel Alles dabey zu, und sagt — — deo mirabiliter operante turris absque bellico instrumento capta et catena rupta fuit. Dandolo vindicirt den Seinigen das Ihrige. Dandolo Chronicon lib. X. cap. III. pars XXIX. col. 322. — — — — peritorum consilio paratur navis vocata aquila magna valde, quae impulsione Venetorum elevatis velis oppositam confregit catenam, et sic stolus libere portum introivit. Im dritten Bande von Michaud hist. des crois. pag. 160. findet man ein erläuterndes Kärtchen, oder vielmehr einen Riß.

werk an f); die Ritter wollten sich aber auf die gebrechlichen 1203
Gerüste nicht stellen, sondern griffen lieber ohne alle Hülfsmittel an einer Stelle an, wo die Stadt wegen der von daher drohenden Gefahr eines Angriffs der Donauvölker die höchsten Mauern hatte g). Beym ersten Sturm (17. Jul. 1203) erreichten die Venetianer ihren Zweck; sie erstiegen am Hafen die Mauern der Stadt, sie legten zum ersten Mal Feuer an, und ein Theil der Stadt ging in Rauch auf, während sie in fünf und zwanzig bis dreyßig Thürme eine Besatzung warfen; sie wurden indeß bald durch die Nachricht, daß die stürmenden Ritter von den Griechen im Rücken angegriffen seyen, zurückgerufen. Der Doge hatte Besonnenheit genug, seinen eignen Eroberungen zu entsagen und den Lateinern zu Hülfe zu eilen, da der Graf von Sct. Paul und der Herr von Montmorency mit ihren fünf hundert Rittern unmöglich die ganze Griechische Macht länger von ihren Brüdern abwehren konnten, wie sie es bisher gethan hatten. Wie die Venetianer erschienen, wurden die Griechen in ihre Thore zurückgedrängt; Niemand aber erwartete, daß sie ihre eigne Sache so schmählich aufgeben würden, als sie gleich hernach thaten. Alexius selbst war es, der wie ein Dieb entwich, und nicht bloß seine Unterthanen, sondern auch

f) Der Graf von St. Pol l. c. pag. 270. Dux Veneti vero super quamlibet navim construxit de antemnis pontem altissimum, in altitudine centum pedes habentem, et super quemlibet pontem poterant ire quatuor milites de fronte.

g) Dieß berichtet auch Monstrelet in seiner Chronique, wo der Angriff der Osmannischen Türken auf Constantinopel, 1453, von ihm erzählt wird. Les murs de devers terre sont très gros et hauts et dessus il y a barbacanes et macicolis (hervorgehende Brüstungen und Eckthürme) et de fors faux murs et fossez et sont hauts les dits murs principaux de quinze à vingt deux brasses et larges estimés en aucuns lieux six et en autres lieux huit brasses cet. cet. Ueber die ungeheure Wirkung der Schleudermaschinen der Lateiner gibt Nicetas sehr merkwürdige Nachrichten.

Digitized by Google

1203 seine Gemahlin und seine Tochter Eudokia, ihrem Schicksal überließ, dagegen aber den Reichsschatz von zehn Centenar Goldes und die Kronjuwelen und Kostbarkeiten mitnahm. Er hoffte mit dem geraubten Gelde die Barbaren der Donaugränze zu bewegen, ihm zu Hülfe zu ziehen; denn was kümmerte es ihn, wenn Lateiner und Donauvölker zugleich von verschiednen Seiten sein armes Land verwüsteten h)!

Wie sich Alexius entfernt hatte, war es das Klügste, was die Griechen thun konnten, daß sie Isaak aus seinem Kerker hervorholten, ihn wieder auf den Thron setzten (den 19. Jul. 1203), und den verhaßten Lateinern als Freunden die Thore öffneten. Isaak war auf dem Thron in größerer Noth, als im Gefängniß; denn er konnte weder erfüllen, was sein Sohn den Lateinern unbedachtsam versprochen hatte i), noch auch der Hülfe derselben gegen seine eigne

h) Nicet. Chon. in Alexio Comneno lib. III. pag. 352. In palatium reversus ad fugam se parat, quasi de industria urbem afflictam et contra fatum perditam et remotius ejus exitium acceleratum vellet. Eoque consilio cum paucis mulierculis et cognatis communicato et Irene filia et decem auri centenariis cum alio ornatu imperatorio ex pretiosis gemmis et perspicuis margaritis in navem impositis sub primam noctis vigiliam Debeltum contendit, ubi suum adventum praepararat. Darü behandelt alle diese Geschichten viel zu leicht.

i) Er wollte 200000 Mark zahlen, dem ganzen Heere auf ein Jahr die Lebensmittel schaffen, 10000 Mann mit nach Palästina schicken, die dort ein Jahr verweilen sollten, wollte 500 Reuter dort für immer unterhalten. Die Venetianer müssen noch eigne Forderungen gehabt haben; denn Dandolo sagt, Murat. tom. XII. col. 322. p. XXXI: adepto imperio, sine mora Francis implevit promissa, sed non aeque Venetis. Ueber die Geldsumme macht Daru hist. de Ven. tom. I. p. 300. eine sehr gute Bemerkung: Dandolo, sagt er, dit 200000 marcs, sans ajouter si c'est d'argent ou d'or. Cette somme aujourd'hui vaudroit à peu près cinq fois plus; c'est-à-dire un million de marcs d'or ferait 800 millions de notre monnaie. — Es ist aber

Unterthanen entbehren. Bis die Anstalten zur Bezahlung 1203
gemacht waren, sollte anfangs das fremde Heer in der Stadt liegen bleiben; da aber der junge Alexius, den sein Vater gleich zum Mitregenten angenommen hatte, von den Lateinern erhalten hatte, daß sie noch bis Ende März des folgenden Jahrs verweilen wollten, so wurde man freundlich einig, daß sie jenseits des Hafens in den Vorstädten ihre Quartiere nehmen sollten k). Gegen Vergütung der Kosten sollte auch die Venetianische Flotte bis zu dem neuen Termin verweilen. Der geflüchtete Kaiser (Alexius III.) war von Debeltus nach Adrianopel vorgedrungen; er ward mit Hülfe der Lateiner zurückgedrängt l), und der junge Alexius nutzte die Gelegenheit, um alle diejenigen Gegen-

in dergleichen Fällen nie im Mittelalter von Gold die Rede; — man sieht aber, daß auch in Silber, den Werth wie 1 : 12 angenommen, die Summe groß ist.

k) Guntherus histor. Constantinop., bey Canisius lectt. antiqq. ed. Basnage. tom. V., ein Zeitgenosse, der seine Nachrichten aus dem Munde des Abt Martin, der selbst anwesend war, niederschrieb, so unbedeutend seine Nachrichten im Ganzen sind, sagt pag. XII. §. 13: manserunt itaque nostri in ipsa urbe per aliquot dies, et tam novi regis quam civium ipsorum obsequio moderate utentes id maxime cavebant, ne cui onerosi hospites viderentur. Sed quoniam civitas ipsa, licet magna et speciosa, duobus populis tam diversis lingua et moribus nec satis mutua dilectione consentientibus tantaeque hominum et equorum multitudini sufficere non valebat, placuit eis, ut relicta urbe in locum planum atque diffusum sese reciperent, ibique positis castris promissa regis commodius exspectarent.

l) Geoffroy de Villehard. cap. CV. pag. 80. Avec lui en alla grant partie des barons, et l'autre remest por l'ost garder. Li marchis Bonifaces de Monferrat alla avec lui, et li cuens Hues de S. Pol, et Henris le frere, le conte Baudoins de Flandres et de Hennaut, et Jaques d'Avesnes, Guillelmes de Chanlite, et Hues de Colemi, et altres genz assez, dont li livre ore se taist.

Digitized by Google

1204 den, die ihm noch nicht gehuldigt hatten, zu unterwerfen. Wenn die Lateiner hier Alexius hülfreich waren, so führte ihre Gewaltthätigkeit auf der andern Seite eine völlige Umwälzung herbey. Die Lateinischen Handelsleute in Constantinopel waren seit langer Zeit eifersüchtig über die Zahl der Mahomedanischen Kaufleute in Constantinopel, da die Thätigkeit derselben, wie ihr Reichthum, ihren Haß weckte; sie nahmen, um den fanatischen Theil der Kreuzfahrer in ihr Interesse zu ziehen, den Vorwand von der Religion, weil man den Mahomedanern eine Moschee in Constantinopel erlaubt hatte. Die Lateiner wollten die Moschee stürmen; die Griechen vereinigten sich mit den Muhamedanern, um das Gebäude zu vertheidigen; es entstand ein Gefecht in den Straßen, und die Franken zündeten zum zweyten Mal die Stadt an. Das Feuer wüthete acht Tage lang fort m), und ein andrer Theil der Stadt ward in Asche gelegt; die Folge war unversöhnliche Feindschaft.

m) Nicet. Chon. in Isaac. Ang. et fil. Alex. cap. II. p. 356. Quidam vero ex Francis (Er setzt hinzu: οὗτοι δέ εἰσιν οἱ πάλαι Φλαμίονες κικλησκόμενοι, d. h. die Flämingen) Pisanorum et Venetorum cohorte assumta ad diripiendas Saracenorum facultates tamquam ad paratam praedam trajiciunt. Ea scelerata factio cum ad urbem appulisset (neque enim quisquam erat, qui eorum vel accessum vel recessum impediret), in Saracenorum synagogam (ὃ φησι Μιτάτον ἡ δημώδης διάλεκτος) irrumpunt, et per vim (μετὰ ξίφους) omnia diripiunt. Eam inexpectatam injuriam Saraceni armis obiter arreptis ulciscuntur, Romanis etiam, ejus mali fama excitatis, adjutantibus; neque tamen proficiunt quantum oportebat, coctu illo militum paulisper tantum regresso, et omissa defensione ad alterum incendium, priore vixdum restincto, properante, cum experientia didicissent, nihil esse efficacius ad urbem ulciscendam et evertendam, quam ignem. Proinde variis in locis dispersi aedes incendunt.

Digitized by Google

§. 2.

Veranlassung zur Errichtung des Lateinischen Reichs in Constantinopel.

Der schreckliche Brand der Hauptstadt erbitterte das 1204
Volk so sehr, daß es sich gewaltsam erhob und eine Anzahl von funfzehn tausend Franken, die als Handelsleute bisher in der Nähe der kleinen Häfen am Canal gelebt hatten, nöthigte, sich nach Pera und Galata zu ihren Landsleuten zu flüchten n); zu derselben Zeit zerfielen auch die Anführer des Zugs mit dem alten Kaiser. Der arme alte Isaak war übel daran; seine Landsleute verfluchten ihn, daß er sie presse und peinige, um die Fremden zu nähren und zu bezahlen; die Lateiner klagten, sein Sohn sey jetzt hochmüthig geworden und besuche sie seltner; die Griechen schimpften auf den jungen Kaiser auch der seltnen Besuche bey den Fremden wegen o); und ganz besonders quälte die gierige Ritterschaft die beyden Kaiser um das rückständige Geld, das ihnen, wie sie behaupteten, tückischer Weise vorenthalten werde. Der Grimm der trotzigen Abendländer ward

n) Gottfried pag. 82. Tuit li Latin qui estoient herbergié dedenz Constantinople, de quelque terre que il fussent, ni ossérent plus demorer, ainz pristrent lor fames et lor enfanz et que il en porent traire del feu ne escamper. Et entrérent en barges et en vaissiaus, et passérent le port devers les pelerins; et ne furent mie pou que il furent bien quinze mil que petiz que granz. Wie unvorsichtig dieß von den Griechen war, hat ihr Landsmann Georg Acropolita χρονικὴ συγγραφὴ cap. III. p. 4. durch genaue Erzählung gut gezeigt.

o) Nicet. Chon. in Is. Angel. et Alexio filio cap. III. pag. 358. Nam Alexius pluribus et gravioribus peccatis magnificum et inclytum imperii Romani nomen foedabat, ut qui paucis comitantibus in barbarorum tentoria trajiciens crapulae et aleae cum illis per totos dies indulgeret. Ejus vero collusores diadema aureum et gemmatum ei detractum suis capitibus, illi vero laneum, hirsutum, pileum imponebant.

Digitized by Google

1204 endlich so groß, daß sie einig wurden, sechs Deputirte aus ihrer Mitte in die Stadt zu schicken, den Kaiser trotzig im Angesichte seines ganzen Volks aufzufordern p), sein Versprechen zu erfüllen, und ihn, im Fall er sich nicht füge, eben so öffentlich herauszufordern. Der Auftrag, den die Deputirten hatten, war allerdings bedenklich; sie führten ihn aber mit demselben Trotze aus, mit dem er ihnen ertheilt war, und endigten mit einer förmlichen und feyerlichen Herausforderung des Kaisers q). Jetzt fluchte Isaak seinem thörichten Sohne r); denn das Verderben des Reichs schien

p) Geoffr. de Villeh. pag. 84. Qu'il envoiassent bons messages por requérre lor convenance et por reprover lor service que il li avoient fait; et se il le voloit faire, prinssent le; (sie sollten ihm ihre Verdienste vorhalten, und, wenn er sage, er wolle seinen Vertrag erfüllen, dann sey es gut); et s'il nel voloit faire, defiassent le de par als. A cel message fu esliz Coenes de Betune et Geoffroy de Villehardoin li mareschaus de Champaigne et Miles le Braibanz de Provinz. Et li dux de Venise envoia trois hals homes de son conseil.

q) Auch hier, wie überall, machte der Graf von Bethüne den Redner, und schließt: Se vos la faites, mult lor ert bel. Et se vos nel faites, sachiez que dès hore en avant il ne vous tiegne ne por seignor, ne por ami; ains porchaceront que il auront le leu en totes les manieres que il porront, et bien vos mandent il, que il ne feroient ne vos ne autrui mal, tant que il aussent deffié, que il ne firent onques traïson, ne en lor terre n'est il mie acostumé que il le façent. Vos avez bien oï (ihr habt's nun gehört, oder, da habt ihr's nun), que nos vos avons dit, et vos vos conseilleroiz (ihr mögt euch nun berathen) si com vos plaira.

r) Nicet. Chon. in Isaac. Angel. et Alex. fil. pag. 358. Quod cum Isaacius ferre non posset — —, filio maledicere non desistebat, praesertim cum auctoritatem suam imminui et paulatim exolescere et ad filium transire cerneret. — — — Neque enim quicquam virtutis ei esse, non bonis moribus informatum esse, sed pessimis studiis occupari et pessimorum hominum consuetudine corrumpi. Neque haec falsa erant aut inania.

Digitized by Google

ihm unvermeidlich, da die Franken sich als Feinde betrugen, 1204
sein Bruder mit Bulgaren und Wlachen von der Donau her gegen ihn im Anzuge war, seine eigne Hofbedienten aber im Vertrauen auf die Stimmung des Volks der Residenz gegen seinen Sohn und Mitregenten ganz öffentlich Berathschlagungen hielten. Die Werke der Kunst in und vor der Stadt mußten wieder die Thorheit des Regenten büßen; denn die Gärten und herrlichen Gebäude der Umgegend von Constantinopel und am Propontis empfanden die Barbarey der rohen Lateiner, während Isaak und der Pöbel seiner Stadt um die Wette, aus demselben Aberglauben, wie vorher Alexius III. Gemahlin, die Reste der edlen Vorzeit muthwillig verstümmelten s). Wie die Noth am höchsten war, ward der alte Kaiser tödtlich krank, und Alexius trat mit seinen alten Freunden wieder in Unterhandlungen, um ihnen einen Thurm und einen Theil der Mauer zu überlassen, als die Unruhe förmlich zur Empörung ward. Die Erbitterung war jetzt so hoch gestiegen t), daß man durchaus die ganze elende Familie Angelus vom Throne ausschließen wollte, und der schlaue und feige Theil der Hofleute, Senatoren und Geistlichkeit suchte vergebens, die Menge zu warnen oder zurückzuhalten; sie wurden mit Gewalt gezwungen, eine neue Wahl vorzunehmen u). Weil

s) Die Kaiserin hatte den Calydonischen Eber doch nur verstümmeln lassen; jetzt ward er vom Kaiser den Astrologen ganz geopfert; eine Colossalstatue der Minerva, die Nicetas bey der Gelegenheit genau beschreibt, wurde vom Volke zertrümmert.

t) Eine der Haupturſachen war das Verhältniß des Alexius zum Römischen Hofe, worüber man seinen Brief an Innocenz III. bey Raynaldus ann. eccl. tom. I. pag. 99. oder ad ann. 1203, und Innocenz Antwort ad ann. 1204. findet.

u) Dieß erzählt Nicetas, der eine Hauptrolle dabey hatte, pag. 361, und er ahnet gar nicht, wie erbärmlich er dabey erscheint. — — Igitur, sagt er unter Andern, ipsa re hominum contumaciam experti, fortunas nostras miserantes et assatim lacrymantes, quiescimus, quid futurum esset multo ante prospicientes.

Digitized by Google

1204 Niemand die gefährliche Würde annehmen wollte, so zwang man sie einem jungen Manne von guter Familie auf, der sich heftig dagegen sträubte v). Nur im großen Palast behauptete sich Alexius noch und unterhandelte mit seinem alten Freund Bonifacius von Montferrat, beleidigte aber dadurch auch die Garde der Beiträger, die aus Dänen, Engländern, Nordländern bestand und ihn bis dahin geschützt hatte. Alexius Ducas *), den der junge Kaiser zu Unterhandlungen mit den Lateinern gebraucht, der auch nicht ohne Ruhm gegen sie gekämpft hatte, glaubte dieß eine günstige Gelegenheit, sich selbst zu erheben, bestach die erbitterten Beiträger und gewann den Schatzmeister. Isaak war schon während der ersten Bewegungen gestorben; Alexius IV. war im Palaste sicher genug; um ihn heraus zu locken, stürzte Alexius Ducas voll Schrecken und Bangigkeit in tiefer Nacht in sein Zimmer, verkündete den Einbruch der Rebellen, die Gefahr von den Beiträgern, ließ den unglücklichen Jüngling ergreifen und erdrosseln, und zog hernach leicht das Volk von Nicolaus Kanabus, den es früher gewählt hatte, an sich. Durch dreyfachen Verrath erhielt auf diese Weise Alexius Ducas, gewöhnlich Murzuflus genannt, die Kaiserwürde, die er nun gegen die erbitterten Lateiner zu behaupten hatte w). Um einigen

Dum autem illi diligenter imperatorem quaerunt et alios atque alios ex nobilibus familiis designant, tandem iis omnibus improbatis plebejos magistratus et quosdam nostri ordinis manibus prehensos accipere coronam strictis ensibus hortabantur. Heu, heu, quid illo periculo (πειρατηρίου) gravius atque acerbius? Darü hat dieß ganz anders gefaßt, als wir.

v) Νικόλαον τὴν κλῆσιν, Κανάβδον τὴν ἐπίκλησιν.

*) Seine Landsleute gaben ihm den Beynamen Murzuflus.

w) Erst verrieth er den Griechen, daß ihn der Kaiser zu geheimen Unterhandlungen mit den Lateinern gebrauche; dann verrieth er die Geiseln, die er dem Markgrafen gegeben hatte; endlich verrieth er Alexius IV. selbst. So sahen auch die Lateiner es an; Balduins

Anspruch auf das Reich zu haben, schied sich der neue Kaiser, 1204
Alexius V. Ducas, von seiner Gemahlin und heyrathete die Tochter Alexius III, ohne ihren Vater um seine Einwilligung zu befragen. Mit den Lateinern begann ein Kampf auf Leben und Tod (den 8. Febr. 1204); der Kaiser ließ nicht bloß die Befestigungen vermehren, sondern sogar die Purpurzelte seines Hofes vor den Thoren aufschlagen, und die Griechen strömten von allen Seiten zum Schutze ihrer Hauptstadt herbey **), da die Lateiner jetzt laut erklärten, daß es auf Plünderung und Eroberung abgesehen sey x).

In der gewissen Voraussetzung, daß das elende Griechische Reich dem Angriff nicht widerstehen könne, ward im März mit den Venetianern ein neuer Tractat abgeschlossen, den die verschlagnen Handelsleute so einzurichten wußten, daß die Fäuste der wackern und rüstigen Kämpfer ihnen

Brief an Innocenz (steht auch bey Arnold von Lübeck lib. VI. c. XIX., und mit einer andern Adresse an Adolf, Erzbischof von Cöln, bey Freher tom. I. pag. 272.), gest. Innocent. III. pag. 52. col. b. Cumque eidem (Alexio IV.) spes unica evadendi restaret in nobis, juratum sibi quendam Marculfum nomine (in der Chronica Flandr. No. 5237. Mortiflet), sanguine sibi propinquum, de quo pro beneficiis impensis super omnes alios confidebat, mittit ad exercitum nostrum, qui Blachernae palatium nobis sub imperatoris et suo juramento promittit in obsidium, donec cuncta nobis promissa reddantur. Accedit ad palatium recipiendum nobilis marchio, illudit Alexius marchioni, et quos jam nobis dederat spretis obsidibus consueta uti perjuria non veretur. Nocte insecuta Marculfus, domino suo perjurus et nobis, Graecis reddendi nobis palatii revelat arcana, atque ex hoc in perpetuum eis eripi libertatem, et ad hoc modis omnibus veniendum ipse declarat, ut dejiciatur Alexius.

**) Guntherus (apud Canis. tom. IV.) pag. XV. No. 13.

x) Freylich wurde unterhandelt; es war aber unstreitig beyden Theilen mit dem Frieden nicht Ernst; denn der eine Theil ward von Erbitterung, Raubsucht, Geldverlegenheit getrieben, der andre konnte hoffen, durch Ausdauer die Lateiner zum Abzuge zu zwingen.

Digitized by Google

1204 allein dienten y). Den ersten eigentlichen Angriff auf die Stadt that man von der Landseite her z); die Mauern waren aber zu hoch; man beschloß also, den Hauptsturm von den Schiffen zu thun, eine Parthey von dort aus in die Stadt zu werfen, und durch diese dem harrenden Landheer ein Thor öffnen zu lassen, so daß es auf gleicher Erde mit den Griechen zum Kampf komme, wo man am Siege nicht zweifeln konnte. Am 9. April geschah der neue Angriff; die Griechen waren aber dießmal glücklich genug ihn abzuschlagen a), und man beschloß, Sonnabend und Sonntag

y) Bey Dandolo, Murat. scriptt. rer. Ital. tom. XII. col. 326., wird erst über die Beute so bestimmt, daß der größte Theil den Venetianern zufällt; dann werden ihnen alle Privilegien, deren sie unter den Griechischen Kaisern genossen, zugesichert; dann soll der zu erwählende Kaiser von sechs Kreuzfahrern und sechs Venetianern gewählt werden; endlich, col. 327: debet vero imperator habere universam quartam partem acquisiti imperii, et palatium Blanchernae, et Buccam Leonis. Reliquae vero tres partes per medietatem inter nos et vos dividantur. Sciendum est etiam, quod clerici, qui de parte fuerint illa, de qua imperator non fuerit electus, potestatem habebunt, ecclesiam sanctae Sophiae ordinandi et patriarcham eligendi.

z) Guntherus hist. Const. cap. XVI. pag. XV. (ap. Canisium). Hanc igitur, ut dictum est, a parte terrae nostri obsederunt, magis utique odio rerum suarum, quod aliud propter causas praemissas facere non audebant, quam ulla spe obtinendae victoriae, pro eo quod ipsa inexpugnabilis videbatur. Cum ex ea parte nihil aut parum proficerent, placuit eis ex altera parte, qua mari claditur, non tam fortunam quam divinae virtutis potentiam experiri. Insilientes itaque naves suas velut quodam indignationis impetu ad terrorem inimicorum, trajecto mari, quod ibidem angustum est, in littore opposito civitati cuncti viriliter consederunt, ibique mutato proposito coeperunt de explendo negotio per mortem aut victoriam solertius cogitare.

a) Geoffr. de Villeh. cap. 125. pag. 96. Ensi dura cel assals mult dure et mult fors et mult fiers trosque vers hore de

zu rasten, und am Montage den Sturm mit größerem Ernst 1204
zu erneuen. Dieß geschah am 12ten, und ein glücklicher Windstoß führte zwey Schiffe der Bischöfe von Troyes und von Soissons nahe genug an einen Thurm, daß man vom Mastkorbe eine Brücke daran legen und hineindringen konnte; funfzehn andre Thürme wurden gleich hernach besetzt, und der Abrede gemäß den Harrenden ein Thor der Landseite geöffnet. Die Lateiner selbst fühlten, wie wenig sie der Zahl der Griechen gewachsen seyen, und zogen sich, sobald es Nacht wurde, gegen die Mauer hin zurück; die vorher aus der Stadt verjagten Franken benutzten aber den Augenblick zur Rache und mordeten Alles ohne Unterschied b). Die Verzweiflung gab den Griechen neue Kräfte; die Lateiner zündeten zum dritten Mal die Stadt an c), und, wäh-

none en plus de cent lieus. Mais par nos pechiez furent li pelerin resorti de l'assault. Et cil qui estoient descendu à terre des galies et des vissiers furent remis entre à force. Et bien sachiez que plus pardirent cil de l'ost cel jonr que li Grieu. Et furent li Grieu resbaudi (Sie wurden wieder kühner).

b) Günther, der aus dem Munde seines Abt Martin niederschrieb, sagt, dieser habe alle seine Leute vom Morden abgehalten; aber cap. XVIII. pag. XVI. Ceciderunt tamen illo die civium quasi duo millia, non utique a nostris, sed a quibusdam Francis, Italis, Venetis, Theotonicis et aliarum nationum hominibus, qui prius cum eis in ipsa urbe habitare consueverant, sed tempore obsidionis expulsi, pro eo quod de proditione suspecti civibus habebantur, nostris adhaeserant. Cujus injuriae memores illi gravissimam in Graecos ultionis plagam crudeliter exercebant.

c) Dieser dritte Brand, dessen nähere Veranlassung Günther cap. XVII. p. XV. ausführlich berichtet, wüthete mehrere Tage hindurch; ganze Quartiere wurden in Asche gelegt, und Raub, Mord, Entweihung der Kirchen ward auch in der Nachtzeit bey der Fackel dieses Brandes fortgesetzt. Günther sagt l. c. cap. XVIII. pag. XVI. Vastaverat autem incendium interim supradictum fere tertiam partem civitatis, cum omnibus

1204 rend das Feuer wüthete, verzagten die Griechen; Tausende drängten sich zum goldnen Thore hinaus, verwüsteten selbst die dort errichteten Festungswerke, und der Kaiser, von seinem Volke verlassen, mußte bald ebenfalls flüchten d) (den 13. Apr. 1204). So hatten die Kreuzfahrer bey Anbruch des Tages die Freude, mit zwanzig tausend Mann eine Stadt von viermal hundert tausend Einwohnern ohne andern Verlust, als den eines einzigen Ritters, erobert zu haben. Auch von den Griechen verloren nur Wenige das Leben; desto grausamer war aber die Plünderung, die Beute unermeßlich. Künste und Gewerbe des Orients wurden von diesem Augenblick an dem Occident ganz anders als vorher bekannt; denn Paläste, Häuser und Kirchen der Lateiner wurden mit diesem Raube geschmückt, und in Venedig Marktplatz und Rathhaus mit dem Glanz von Constantinopel geziert e).

tam civibus quam peregrinis graviori occupatis periculo nulli erant qui flammas licite pervagantes possent exstinguere.

d) So wenig ich sonst der Chronica Flandriae, Manusc. de la bibliothèque du roi No. 5237, eine große Bedeutung über diese Begebenheiten geben möchte, so wird man doch auf den beyden Folio-Seiten der Handschrift, welche diesen Geschichten gewidmet sind, manche Angaben finden, welche Aufmerksamkeit verdienen. Die Flucht der Griechen wird hier ihrem Kaiser Schuld gegeben, und es heißt: Suos, quos habuit (Alexius V), collegit et ad crastinum eos hortatur ad pugnam, asserens, quod Venetos et Francos in potestate sua habeat intra murorum fines conclusos; sed quia de noctu Alexius clam aufugiens dat terga devictus, Graeci, attoniti de tam subita fuga Alexii, de institutione novi imperatoris confabulantur.

e) Günther sagt an dem oben angeführten Orte: invenerant itaque passim et copiose tantam auri argentique pecuniam, tantum splendorem gemmarum et vestium, tantam pretiosarum vestium exuberantiam, tantam rerum victualium ubertatem, domos adeo egregias et omnibus bonis plenas, ut omnes repente de advenis et pauperibus civos ditissimi

Die Barbarey der Christen gegen Christen, Frevel und Hei- 1204
ligthumsschändung waren nicht geringer, als das, was zwey hundert und funfzig Jahre hernach die Osmanischen Türken an demselben Orte verübten f); und diese hatten

redderentur. Dann berichtet er, wie Abt Martin und die Seinigen bald nach Basel zurückgingen und ihre Kostbarkeiten, besonders auch Reliquien, in Sicherheit brachten. Die Geschichte von Martin und seinen Reliquien hat Daru sehr ausführlich. Um die im Texte erwähnte Bereicherung des Occidents u. s. w. zu belegen, bringen wir eine Stelle aus dem Schluß von Günthers Bericht hier bey. Gunth. hist. Const. cap. XXVI. pag. XXI. De his autem ipsis coelestis gratiae donis, quae dominus jam saepissime dominico famulo suo abbati Martino et per ipsum ecclesiae Parisiensi contulerat, eadem ecclesia ad honorem dei et totius Romani imperii domino Philippo serenissimo imperatori laudabilem valde contulit portionem. Tabulam videlicet quandam inaestimabilis fere pretii, auro et gemmis pretiosis operosissime exornatam, et plurima sanctarum reliquiarum genera longe auro et gemmis pretiosiora ibi diligenter condita continentem. Quam tabulam Graecus imperator in solemnibus festis velut quoddam certum pignus imperii gestare consueverat, de collo suo catena aurea dependentem. Cui tabulae praeter aurum vel alias gemmas quam plurimas jaspis unus mirae magnitudinis infixus est, passionem domini sibi insculptam et beatae virginis et Joannis Evangelistae imagines hinc inde assistentes cet. cet.

f) Darüber verbreitet sich natürlich Nicetas am ausführlichsten; er rückt sogar, was fast komisch zu berichten ist, einen förmlichen Klagegesang in der Form des Jeremias in seine Prose ein, und ist außerdem unerschöpflich in Jammererzählungen. Wir wollen eine Stelle ausheben, wo er berichtet, wie sie zu dem Gräuel, den sie verübten, Hohn hinzufügten. Nicet. Chon. Constant. status post urbem captam. cap. V. pag. 382. Hostes porro luxui et deliciis vacabant, iis praesertim, quae ad Romanorum derisum et ludibrium pertinerent. Nam vestibus lati clavi (τὰ πλατύσημα) non necessitatis sed risus gratia induti per vicos incedebant, lineas mitras equorum verticibus imponebant, et quae in humeris dependent albas fascias

1204 doch wenigstens die Entschuldigung, daß sie jene Stadt als einen der Hauptsitze des Unglaubens ansahen. Der Pabst, in seinem offnen Schreiben an das Heer, erklärt sich sehr heftig darüber, wenn er freylich auch für Dinge, die er nicht mehr ungeschehen machen konnte, seine Absolution ertheilt.

B) Lateinisches Reich in Constantinopel, und damit zusammenhängende Geschichten.

Erstes Kapitel.

Lateinisches Reich.

§. 1.

Geschichte bis auf Balduins Tod.

Da man die Theilung des Reichs, dessen Hauptstadt nun erobert war, schon vorher festgesetzt hatte, so war,

maxillis bestiarum alligabant, atque ita passim urbem perequitabant; alii calamos scriptorios, atramentaria et libellos gestabant, qua re nos ut scribas sugillabant. Maxima pars mulieres a se stupratas longis peplis indutas et capillis in unum nodum tortis et in tergum rejectis in equis vehebant. Muliebribus vero pileolis et dependentibus a temporibus albis et crispis crinibus equos suos ornabant, ac totos dies comessabantur et potabant (ein bekannter Zug, daß Menschen, die heute unsägliche Mühseligkeiten tragen, morgen sich ganz der Ruhe und dem übermäßigen Genuß hingeben), alii lauticijs intenti, alii patrio cibo vescentes. Diese Hausmannskost beschreibt er so: ungeheuere Stücke Ochsenfleisch in großen Kesseln gekocht, Schweinefleisch mit Bohnen oder Erbsen gekocht, Zwiebelbrühen und andere scharfe Brühen, oder, wie er das ausdrückt: κύνδεμα ἐξ ἄλλων χυμῶν δριμυσσόντων τὴν αἴσθησιν. Die Nachrichten über die Kunstwerke, die schon Heyne in der bekannten Abhandlung erläutert hat, findet man (aus Nicetas) ausführlicher noch, als bey Gibbon, in Michaud tom. III. p. 260 u. f.

nach Vertheilung der Beute, die erste Frage, wer den leeren 1204
Titel eines Kaisers, und die Sclaverey einer Herrschaft, die sich unmöglich behaupten ließ, erhalten solle. Die Sache hing im Grunde von den Venetianern ab; denn diese gaben sechs Wähler, und das ganze übrige Heer nur eben so viele g). Die Venetianer waren zu klug, um zu wünschen, daß man ihren Doge wähle; sie wollten nur den Vortheil, nicht die Last; von allen andern Herren waren nur Balduin von Flandern und Bonifacius von Montferrat im Stande, sich um die Würde zu bewerben und sie zu behaupten. Um Streit zwischen den beyden Prätendenten zu verhüten, mußten sie sich, ehe noch einer von ihnen erwählt war, darüber vereinigen, was dem Nichterwählten vom eroberten oder noch zu erobernden Griechischen Lande zufallen sollte h).

g) Die Venetianer waren: Vitale Dandolo, Othone Querini, Bertuccio Contarini, Nicolo Navagiero, Pataleone Barbo, über den Sechsten ist man ungewiß. Die sechs Andern waren: der Bischof von Soissons, der von Troyes, der von Halberstadt, der von Bethlehem, der erwählte Bischof von Acre, der Abt von Looz. Das Ms. Nro. 2753: ἐκλεξαν δωδεκα αρχοντας ἀξιους φρονιμοτατους

Η εξη ηταν αρχιερης και η εξη φλαμποριαρη.

Dagegen legt der Verfasser S. 40. dem Dogen, als er die auf ihn gefallene Wahl ablehnt, eine recht verständige Rede an die 12 Wahlherren in den Mund.

h) In Beziehung darauf heißt es bey Gottfried von Villeharduin cap. 136. pag. 106: es sey dem Heere eingefallen, daß vormals nach der Eroberung von Jerusalem, als Gottfried von Bouillon gewählt, Raimund von St. Giles aber ausgeschlossen worden, sich sehr viele Kreuzfahrer zerstreut hätten, so daß das neue Reich in große Gefahr gekommen sey. Er fährt fort: et porce se devons garder que altressi ne nos avieyne. Ne mais porchaçons (faisons donc si bien que cet.) coment nos les reteignons ambedeus, que celui cui Diex donra qui soit esliz d'aus à Empereor, que li autres en soit liéz. Et cil doint à l'autre tote la terre d'autre part del braz devers la Turkie, et l'isle de Crete, et cil en sera ses hom (d. h. der neue Kaiser

1204 Der Markgraf von Montferrat war den Griechen der bekannteste; er hatte, wie es scheint, viel mehr Sinn für Administration in Friedenszeit, als seine Kriegsbrüder i), und, da er die Oberanführung bisher gehabt hatte, und die Griechen ihn gewissermaßen wünschten k), so hätte man denken sollen, daß er vor Andern wäre gewählt worden. Die Venetianer waren ihm entgegen; vielleicht, weil Creta dem Nichtgewählten zugesprochen war, und also, wäre Balduin von Flandern nicht Kaiser geworden, er und seine seefahrenden Flandrer jene Insel behauptet haben würden, da hingegen von Bonifacius vorauszusehen war, daß er sie den Venetianern gern abtreten werde. Balduin von Flandern ward Kaiser; man zögerte aber drey Wochen mit der

soll dem Nichtgewählten abtreten alles Land jenseits des Bosporus und Hellespont, soweit es nicht den Türken gehört, so auch die Insel Creta; jedoch so, daß er sein Lehnsmann bleibe). Ensi les porrons ambedeus retenir. Ensi eom il fu devisé si fu fait. Et l'otroiérent andui mult debonnairement.

i) Der Markgraf war es, der einem Document zufolge, welches Michaud in den pièces justificatives seiner hist. des croisades tom. III. No. XI. p. 615. beygebracht, und Daru hist. de Venise I. pag 348. schon gebraucht hat, die Hirse aus Griechenland nach Europa brachte. Daß irrt aber, wenn er dieß l'unique fruit nennt, que l'Europe paraisse avoir retiré de cette grande révolution. — Er möchte denn meinen, daß nur das fruit sey, was sich essen lasse.

k) Günther erzählt, daß beym Einzuge der Lateiner in die Stadt (Canisius tom. IV, pag. XVI. cap. 18.) Mulieres vero et parvuli ac decrepiti senes, qui fugere non valentes in urbe remanserunt, in occursu nostrorum digitum digito in formam crucis implicantes, satis flebiliter: Ajios Phasileos marchio (ἅγιος βασιλεὺς μάρχιο, d. i. heiliger Kaiser Markgraf) decantabant, quod latine sanctus rex marchio interpretatur. Quod ideo faciebant, quia marchionem, quem optime Graeci noverant et idcirco maximum inter nostros reputabant, captae urbis regem haud dubie cogitabant, quod tamen deus aliter disponebat.

Digitized by Google

Krönung, um sie desto feyerlicher vollziehen zu können; wie 1204
man sie endlich feyerte (den 23. May 1204), ward dabey alle Pracht des Occidents und Orients aufgeboten. Gleich nach der Krönung des neuen Kaisers und nach der Theilung der Städte und Provinzen entstand ein Streit zwischen Bonifaz und Balduin, so wie auf der andern Seite die beyden Griechischen Prätendenten, Alexius III. Angelus und Alexius V. Murzuflus, ihre Feindseligkeit fortsetzten. Der Streit zwischen den beyden Lateinern entstand durch die im Julius von den Venetianern begonnene Unterhandlung mit Bonifaz, welche im August dahin beendigt ward, daß sie in Besitz der Insel Creta kamen. Für die unbedeutende Summe von tausend Mark, die nicht einmal ordentlich bezahlt ward, und für einige tausend Aecker Landes in Macedonien überließ er den Venetianern Creta; doch halfen sie ihm zugleich, weil keine Aussicht war, daß er je zum Besitz von Klein-Asien gelangen könne, zu Thessalien, welches leichter zu erobern war. In Rücksicht dieses Landes machte Balduin keine Schwierigkeit; nur in der Hauptstadt Macedoniens, Thessalonich, die hinzugegeben ward, wollte er sich Hoheits- und Besatzungsrecht vorbehalten. Hierüber entstand eine so heftige Zwiespalt, daß ohne die Dazwischenkunft des Marschalls von Champagne ein blutiger Krieg daraus geworden wäre 1). Was den Streit der beyden Alexius angeht, so

1) So verhielt sich die Sache nach Gottfrieds Erzählung; anders berichtet Nicetas in Balduino cap. I. pag. 386. Caeterum cum ad Mosynopolim ventum esset (d. h. Bonifacius und Balduin) et ex plurimis audivisset (Bonifacius), nunquam in animo habuisse Balduinum, sibi inclyta Thessalonica, ut convenisset, cedere, sed ea de causa id iter suscepisse et celerius ire, ut urbem illam occuparet, longo tempore velut attonitus stetit. Deinde prae animi aegritudine convertit iter, Balduinum fallaciorem Graecis, perfidum, levem, tessera mutabiliorem vocat (καὶ παλίμβολον ὑπὲρ ὄστρακον καὶ κύβον), Didymotichum occupat; eoque omnibus modis firmato Thracias urbes evertit, Orestiade excepta, quam maxi-

Digitized by Google

bekämpften sich diese beyden Griechen, von denen der Eine nicht mehr Recht an dem Thron hatte, als der Andre, hinterlistig, nachdem sie sich vorher durch Verwandtschaft freundlich vereinigt hatten, so daß der Aeltere hätte froh seyn sollen, seine sittenlose Tochter mit so guter Art wieder versorgt zu haben m). Im Vertrauen auf die Zuneigung seiner Gemahlin war Alexius (V.) Ducas von Philippopolis, wohin er sich zuerst begeben hatte, mit dem Heere, das sich unter ihm vereinigte, nach Mosynopolis gezogen, und unterhandelte dort aus seinem Lager mit Alexius III. Man wurde einig, daß Alexius III. die Ehe seiner Tochter anerkennen, und Alexius V. zu ihm in die Stadt kommen solle. Der unglückliche Mann ging in die Schlinge, ward verhaftet, und, ungeachtet aller Bitten seiner Gemahlin n), grau-

mo praesidio a Balduino firmatam praeteriit; vectigalia ordinat, Romanos colligit, sanctissimo jurejurando dato et dei nomen subinde testatus, se popularium suorum societate relicta prorsus ad Romanos defecisse.

m) Die eine seiner Töchter war Wittwe des Alexius Palãologus; die andere war mit Theodorus Lascaris vermählt, der das Reich von Nicäa stiftete; die Eudokia, von der im Text die Rede ist, hatte vorher einen Serbischen Kral zum Gemahl, er ertappte sie aber auf Ehebruch und jagte sie schimpflich fort.

n) Georgius Acropolita (der als Schriftsteller durch Sprache und Styl sehr weit über Nicetas steht) Hist. cap. V. pag. 5. Certiorque factus (sc. Murzuflus) Mosynopoli imperatorem Alexium socerum immorari, alacri ad eum animo festinat, qui multis aliis titulis, sed filiae potissimum causa ab eo abhorrebat (ἐμυσάττετο); affinis nihilominus personam induens Alexium excipit, praeparatoque lavacro, ut una cum filia lavaret, jussit; balneumque ingressum Alexium imperatoris Alexii administri (ὑπηρέται) impetu facto invadunt et luminibus spoliant; traditum est ab oculatis testibus, filiam ad balnei fores stantem patrem injuriis lacessere, contra eam a patre pro impudico et flagitioso amore (τῆς ἀναιδείας καὶ τῆς ἀσελγοῦς ἀγαπήσεως) proscindi.

Digitized by Google

sam geblendet, seine Leute von ihm abgezogen, und er seinem Schicksal überlassen. Geblendet und verlassen fiel er nachher den Lateinern in die Hände, die ihn wegen des Mordes des ihnen befreundeten jungen Kaisers (Alexius IV.) zur Rechenschaft zogen, verurtheilten, und auf eine Weise öffentlich hinrichteten, die nach ihren Begriffen seine hochadeliche Familie am wenigsten beschimpfte o). Die Abentheuer Alexius des IIIten waren romanhaft, und hängen zu innig mit dem Kampf zwischen den Lateinern und Griechen, der sich über den Besitz des Griechischen Bodens entspann, zusammen, als daß wir sie hier übergehen dürften. Er fand es unmöglich, den Lateinern die Spitze zu bieten, und wandte sich daher an Leo Skurus, der einen großen Theil von Morea behauptete und besonders die Gegend von Corinth gegen die Lateiner vertheidigte p). Diesem Leo gab er die Eudokia zur Gemahlin, ließ sich aber durch einige Unglücksfälle, die denselben trafen, so erschrecken, daß er mit Bo-

o) Das Chronicon Flandriae No. 5237. übt dagegen die Justiz nach der Weise der Zeit, worin es abgefaßt wurde (1422), d. h. es läßt ihn aufs Rad legen. Guntherus l. c.: Quid putas tunc animi fuisse misero, cum audiret eos de morte sua tam subtiliter disputantes, nisi quod dolor luminis amissi mortis vicinae formidinem leniebat. Placuit tandem principibus, pro eo quod licet homo nefarius alti tamen sanguinis erat, cum supra altissimam pyramidem duci et inde longo asseri alligatum praecipitem jaculando dari, ut, qui de alto regni statu subita dejectione corruerat, nihilominus ab alto cadens mortem miserrimam quidem sed non turpissimam inveniret. Den Ort bezeichnet Nicetas durch die Worte: τὸν ἐν τῷ Ταύρῳ ἱστάμενον ὑψιτενῆ κίονα; Georg Acropolita: εἰς γὰρ τὸν μέγιστον ἀνάξαντες κίονα, οὗ Ταῦρος ἡ κλῆσις.

p) Ueber die Unternehmungen dieses Skurus, die besonders durch die Vergleichung mit dem, was die Griechen in unsern Tagen an denselben Oertern gegen die Türken unternommen haben, interessant sind, ist der Verfasser der versuum politicorum Mss. No. 2753. sehr weitläufig.

Digitized by Google

nifacius von Montferrat in dem Augenblick, da dieser seinen Schwiegersohn in Corinth belagerte, eine Capitulation schloß, in welcher ihm ein unfruchtbarer Landstrich angewiesen ward, wo er sich ruhig verhalten wollte q). Nicht lange Zeit war er hier gewesen, als er durch die Nachricht von der Entstehung eines Griechischen Reichs in Epirus gelockt ward, sich dorthin zu begeben. Ehe er die Gränzen des Gebiets der Epirotischen Dynastie erreichte, ward er von den Italienischen und Catalonischen Schaaren, die auf Abentheuer zu ihren Landsleuten in Griechenland zogen, gefangen; ward zwar hernach von Michaël Angelus, dem Regenten von Epirus, losgekauft, befand sich aber bald sehr übel bey diesem, der, was er mit dem Schwerte erworben hatte, dem leeren Titel des Andern nicht aufopfern wollte. In Epirus konnte er nicht bleiben; sein Schwiegersohn Theodorus Lascaris in Nicäa wollte ihn auch nicht; er begab sich daher zum Sultan von Iconium, den er einst, als derselbe sich fast in ähnlichen Umständen befand, bey sich aufgenommen hatte r). Auch hier verfolgte aber das

q) Nicet. Chon. cap. III. pag. 394. ἄρτον μετρητοῦ καὶ κοτύλης κεράσματος τὰ τῆς βασιλείας ἀνταλλάττεται σύμβολα, καὶ εἰς χῶρον τῇ τύχῃ φερώνυμον (Αλμυρὸς - soviel als das Italiänische maremme - ὁ χῶρος κικλήσκεται) τὰς διατριβὰς τελέσων ἐκπέμπεται σὺν Εὐφροσύνῃ τῇ ὁμευνέτιδι. Es irrt daher Gottfried, wenn er berichtet, Bonifaz habe die rothen Kaiserstiefel (hueces vermeilles - Hosen, oder vielmehr das plattdeutsche Hoisen d. h. Strümpfe) und die dras imperials an den empereor Baudoin geschickt, son seignor, qui mult bon gré l'en sot, et envoia puis apres l'empereor Alexis en prison en Monferrat.

r) Dieß erzählt Georg. Acropolita, nach seiner Art, cap. VIII. pag. 7-8. so: — — namque Jathatines, e fratris tunc Musulmanarum rerum moderatoris manibus fugiens, profugus Constantinopolim appellit, exceptusque ab imperatore Alexio sacro initiatur lavacro, filiusque adoptatur. Hic

Digitized by Google

Unglück den armen Alexius. Der Türke nahm ihn freylich auf, nutzte aber die Gelegenheit, um erst gegen die Syrischen Gränzen hin, dann auch gegen Theodorus Lascaris sein Gebiet zu erweitern. Auf dem letztern Zuge, der scheinbar zu Alexius Besten angestellt ward, mußte er den Türken begleiten, welcher seinen Schwiegersohn anfangs im Feld besiegte. Die Schlacht hatte Lascaris verloren; allein auf der Flucht hatte er das Glück, den Sultan zu tödten und das verlorne Treffen nach dem Tode des feindlichen Anführers wieder herzustellen. Seit diesem Augenblick war Theodors Reich in Nicäa fest gegründet; denn er nahm seinen Schwiegervater gefangen und behielt ihn in Haft, die Türken aber wagten sich seitdem gegen ihn nicht mehr, und er konnte sich gegen die Lateiner wenden s).

cum imperatore Alexio Constantinopoli fugiente una aufugit. Nec multo post vir quidam clam ad ipsum proficiscens fratris obitum nuntiat; qui vili in veste ac squalente cum nuntio iter ingreditur, et a suis cognitus Persarum principatui praeest. Es verhält sich, richtig erzählt, folgendermaßen: Es gilt dem Sohne Azz-ed-din Kilig Arslans, des Sultans von Cogni, mit dem Friedrich I. zuerst Frieden schloß, dann Krieg führte. Azz-ed-din erreichte ein hohes Alter, und seine Söhne mißhandelten ihn, weil er sie alle zehn zu Fürsten machen wollte. Nach seinem Tode führten sie unter sich Krieg, und Rocn-ed-din Soliman vertrieb den Gajat-ed-din Caichosru, und dieser ist der, den Georg Acropolita und Nicetas Jathatines nennen. Er flüchtete sich, ehe er nach Constantinopel ging, zu Malec ed Daher, Saladins Sohn, Herrn von Aleppo, und, als sein Bruder Rocn-ed-din starb, kehrte er zurück und setzte dessen jungen Sohn Kilig Arslan ab.

s) Georg. Acropol. cap. X. pag. 9. — — — Sultani caput humeris avellitur; a quonam vero abscissum sit, neque imperator (d. h. Theodorus Lascaris) ipse, neque ex iis qui aderant quispiam perspexit. Victoriam igitur qui plane antea victus fuerat imperator obtinuit. Hinc relaxatis animis Romani respirarunt. Perpetuo namque Musulmani cum Romanis nunquam rescindendo amicitiae foedere

Digitized by Google

1205 Noch weit unglücklicher, als sein abgesetzter Griechischer Vorgänger, war der neue Lateinische Kaiser, mag man nun auf seine kurze Regierung, oder auf sein Ende sehen. Außer dem besten Theil der eroberten Provinzen, den die Venetianer bey der Theilung des Landes erhielten und durch einen Zusatz zum Titel ihres Dogen der Nachwelt überlieferten t), hatte Bonifacius von Montferrat den größten Theil von Macedonien und Thessalien inne, und suchte sich auch im südlichen Griechenland auszubreiten; jeder ritterliche Dynast, der eine Schaar mit sich vereinigen konnte, besetzte überdieß irgend eine Stadt, einen Berg, eine Raubfeste, wo er sein altes Raubhandwerk bequemer, als in den vaterländischen Wäldern, zu treiben hoffte u); der bedeutenden Fürstenthümer gar nicht zu erwähnen, die, wie wir gleich unten berichten werden, der Burgunder Otto von La Roche

junctí sunt; quo a Persicis pugnis liber imperator Italorum praeliis animum advertebat.

t) Dominus quartae partis et dimidiae imperii Romani, oder, wie das der Grieche Mss. Grecs de la biblioth. du Roi No. 2898. pag. 125. fol. rect. ausdrückt:

στυχεν γαρ της Βενετιας το τεταρτο μερηδιν και το ήμισυ του τεταρτου, το ογδωον το λεγω απρ την χωρα πολεως και όλης της Ρωμανιας.

u) Nicet. Chon. cap. IX. pag. 409. Sed nec Occidentalium conditio fuit melior, nam Athenas, Thebas, Euboeam, Methonem, Patras cohors Campanorum et Latinorum non magna tanquam patrimonium divisit. — — — pag. 410. Nam Leo Scurus Corinthum et Nauplium, ut supra dixi, gubernabat; Chamaretus Leo, qui Lacedaemoni dominabatur, Laconum tyrannus erat. Aetoliam et confinia Nicopolis, et quae ad Epidamnum vergunt, Michaël Johannis Sebastocratoris nothus filius sibi vindicavit. Bonifacius vero, marchio, Thessalonicae degens, omnem maritimam oram, quae infra Halmyrum est, et Larissaeam planitiem tenebat, et vectigalia Graeciae et Peloponnesi percipiebat. Praeter hos alius toparcha Thessaliae montana, quae nunc Blachia dicitur, tenebat.

Digitized by Google

in Theben und Athen und der jüngere Villehardouin im Peloponnes errichteten. Die Griechen, die sich noch im Besitz behaupteten, waren ebenfalls vielfach zersplittert; denn in Kleinasien fehlte viel daran, daß Theodorus Lascaris gleich anfangs die Obergewalt gehabt hätte, ob er sie gleich später erhielt v); in Thracien waren mehrere Städte, welche die Lateiner nicht aufgenommen hatten, und gewissermaßen für sich bestanden; in einem Theile vom Peloponnes hatte schon früher unter den Griechischen Kaisern der Vater des Leo Skurus ganze Districte auf dieselbe Weise inne, wie die Türkischen Pascha's von Zeit zu Zeit Provinzen, die ihnen anvertraut sind, an sich zu ziehen pflegen. Leo Skurus breitete sich weiter, als sein Vater, aus, und benutzte die Umstände anfangs sehr gut; wie er endlich weichen mußte, traten Gottfried von Villehardouin, Otto von la Roche und Andre an seine Stelle w). Als sich die Lateiner zerstreuten, 1205

v) Nicet. Chon. in Bald. Fland. cap. X. pag. 410. In Oriente porro Prusaei, Nicaeenses, Lydi, Philomolpi, Smyrna, Ephesus et interjecta oppida Theodoro Lascari parebant, qui etiam longis navibus fabricatis plerasque insulas subegit, et pace cum Iconii Sultano Caichosroë facta partem imperii Manueli Maurozomae illius socero concessit. Ea pars erant Chonae, mei scriptoris Nicetae patria, et huic finitima Phrygiae Laodicea, et alia loca quae fluvius Maeander anfractu suo complectitur, donec in mare exonerat. David vero et Alexius fratres, Manuele Andronici Romanorum tyranni filio nati, alter Ponti Heracleam et Paphlagoniam gubernabat, alter Alexius Oenaeum et Sinopen urbes et ipsam Trapezuntem tenebat. Attaliae alius quidam dominabatur, nomine Aldebrandinus, natione Italus, sed Romanorum institutis prope educatus. Item Rhodus alium principem habebat.

w) Bey dieser Gelegenheit setzten sich in den verschiednen Districten, Dörfern und Städten auf Unkosten der Griechen die Lateiner noch gewaltsamer fest, als späterhin die Osmanischen Türken. Das sieht man aus dem Schreiben, welches Innocenz III. auf Otto de la Roche Bitte an den Erzbischof von Athen und dessen Suffra-

Digitized by Google

1205 und des neuen Kaisers Bruder nach Asien hinüber ging, glaubten die Griechen in Thracien einen günstigen Augenblick zu sehen, um sich des Lateinischen Jochs zu entledigen.

Die Griechen waren weniger erbittert über Balduin, der, seines Landes Gebrauch nach, wenn man einer spätern Tradition trauen darf, seine Landessitten zwar einführte, den Griechen aber auch die ihrigen lassen wollte x), als vielmehr über die Besitzer einzelner Gegenden, die von Balduin keine Befehle anzunehmen hatten. Der Graf von Sct. Paul, dem Didymotika zugefallen war, und die Venetianer, denen Arcadianopel und Adrianopel gehören sollten, reizten besonders die Griechen zur Empörung, so daß diese sich endlich an ihre ärgsten Feinde, die Wlachen und Cumanen, wandten, und sie ins Land

ganen erläßt. Innoc. epist. lib. XIII. ep. XVI. p. 418. col. b. Dilectus filius O. de Roca dominus Atheniensis per litteras vestram petiit providentiam admoneri, ut in castris suis et villis, in quibus duodecim Latini abundantes certas habuerint mansiones, proprios sacerdotes, quibus integre a Latinis Laicis decimae persolvantur, instituere curaretis cet. cet.

x) Sollte diese Stelle auch für Constantinopel nichts beweisen, so wird man sie dennoch als einen sehr merkwürdigen Beweis der Achtung unsrer Voraltern für Sitte und Gesetz ansehen. Was den erstern Satz des Textes angeht, so beziehen wir uns auf Chronica Flandr. Mss. Lat. de la bibl. du roi No. 5237. Hier stiftet Balduin einen Orden, und an einem Hoftage, den er im October des Jahrs seiner Thronbesteigung dreyßig Tage lang hielt, dedit omnibus nobilibus suis liberatam (livrée) dextram nigram insertam aureis pedibus leoninis, sinistram caligam subtus albam cum pedibus leoninis nigris et a genu et supra nigri coloris ac pedibus leoninis aureis. In Rücksicht des zweyten Satzes heißt es, er habe seinen neuen Rittern Ehren, Würden, Herrschaften gegeben, damit sie ihren ritterlichen Stand behaupten könnten: Mandans iis, quatenus justis legibus, privilegiis ac consuetudinibus Atheniensium et Graecorum, ut olim, quum gratia florebant, absque tyrannide quilibet dominum suum eligeret, qui juste ac gratiose gubernaret.

Digitized by Google

riefen. Die Nachricht, daß Adrianopel sich empört habe, 1205
kam in einem Augenblick nach Constantinopel, wo die Stadt von Vertheidigern leer war; nichts desto weniger zogen der Kaiser und der Graf von Blois alsbald mit hundert und vierzig Rittern gegen Adrianopel aus; doch beschlossen sie, ehe sie die Stadt angriffen, die Ankunft der Andern zu erwarten y). Als der Doge mit den Seinigen anlangte, ward die Armee um das Doppelte stärker, und, während sie die Einwohner der Stadt einschloß, ward sie ihrerseits von dem viel zahlreicheren Heere der Wlachen und Cumanen umlagert z). Hätten die unbedachtsam tapfern Kämpfer ihrer eignen Unbesonnenheit so gut widerstehen können, als der Ueberzahl ihrer Feinde, so wären sie auch jetzt noch Sieger geblieben; sie vergaßen aber am Tage des Kampfs (den 14. April 1205) aller der klugen Rathschlüsse, die sie vorher im Kriegsrathe gefaßt hatten a). Der Graf von

y) Geoffroy de Villehardouin cap. 184. pag. 144. tadelt es sehr, daß sie, ohne die Andern zu erwarten, aus Constantinopel zogen, wobey zu bemerken ist, daß er einer der Hauptanführer war. Er sagt: Ha las! quel domage qu'il n'attendirent tant que tuit li autre fussient venu, qui d'autre part del braz estoient, que poi avoient gent (sie hatten wenig Leute) an si perilleus leus où il alloient.

z) Das beschreibt Nicetas genauer, als Gottfried. Er erzählt p. 396: Urbanis autem strenue se defendentibus per dies complures non aliud proficiebant, nisi ut telis et peterent et peterentur. Itaque vineis, multitudine operarum freti, longissime actis, egestaque clam terra, et cavernis aridis lignis suffultis, moenium fundamenta, hostibus non animadvertentibus, labefactare studuerunt. Sed et Romani contra ea parabant, quae urbi essent salutaria. Nec multis diebus post Joannes partem Scythici exercitus impetum facere in pecudes et equos in herbidis pratis juxta Latinorum castra pascentes jubet, ut ea ratione hostium consilia et militarem disciplinam exploraret. Dann erzählt er die Geschichte des ersten Tags gerade wie Gottfried von Villehardouin.

a) Der gute Gottfried ruft daher mit Recht cap. 189: Halas! com

1205 Blois sah kaum die Cumanen, bey denen dieß eine gewöhnliche Kriegslist war, zerstreut fliehen, als er die Leichtberittenen mit seinen schweren Reutern verfolgte; und auch Kaiser Balduin konnte der Versuchung nicht widerstehen. Zwey Stunden Wegs waren die Cumanen geflohen, als sie umwandten, die Ritter einzeln oder in kleiner Zahl einschlossen, Ludwig von Blois niederhieben b), und Balduin gefangen nahmen. Nur sehr wenige Ritter retteten sich und erreichten die Schaar, an deren Spitze Gottfried von Villehardouin Adrianopel bedrängte. Nie zeigte sich vielleicht, wenn man Cortes und Pizarro's Thaten in Amerika ausnimmt, die Ueberlegenheit der ritterlich Gerüsteten, ihre Waffenübung und ihr unüberwindlicher Muth, selbst bey ganz ungleichem Verhältniß der Zahl, in einem glänzenderen Licht, als gerade hier. Gottfrieds Weisheit hatte freylich auch einen Antheil an der Ehre; denn er war es, der den Rest der Armee, besonders die Venetianischen Schaaren und ihren Doge, glücklich nach Rodosto geleitete, weil er mit seiner geringen Anzahl Ritter sich die gefährliche Ehre, die Nachhuth zu führen, die ihm als Marschall von Romanien zukam, nicht nehmen ließ. Die unzählbaren Schaaren von Wlachen, Cumanen, Griechen wagten nicht einmal einen Angriff. Jetzt war die Noth in Constantinopel groß, das Schicksal des Kaisers ungewiß, die Hülfe weit entfernt; man rief also des Kaisers Bruder, Heinrich, aus Asien zurück, und schickte im Juny drey Abgeordnete mit flehenden

malement il tindrent ce qu'il avoient devant devisé le soir!

b) Er hätte sich leicht retten können; der ritterliche Mann ging nach demselben Grundsatz, nach welchem er das Unglück veranlaßt hatte, in den Tod cap. 189. pag. 148. Assé fu de la gent li cuens Loeys qui li distrent: Sire, allez vos en, quar trop malement naurez (verwundet) estes en deux lieux. Et il dist, ne plaise Dam le Dieu que jamés me soit reproué, que je fuye de camp, et laisse l'empereor.

Briefen nach Frankreich c). Die beyden Bischöfe und die 1205
Ritter, die man zu dieser Gesandtschaft gebrauchte, fanden so viele nach Abentheuern begierige Leute, daß sie schon im October mit einer nicht unbedeutenden Anzahl von Begleitern sich nach Genua begaben, um von dort aus überzufahren. Der Legat, der das Kreuz gepredigt hatte, befand sich damals zufällig in Constantinopel und gab sich alle Mühe, die erschrockenen Lateiner, welche hinwegeilen wollten, durch seine Ermahnungen dort fest zu halten. Zwischen Innocenz III. und dem Fürsten der Wlacho-Cumanen entspann sich über die Gefangenhaltung Balduins ein Briefwechsel, der uns beweiset, daß der Hordenführer in seiner geheimen Kanzley eben so geschickte Leute hatte, als der Pabst. Lange vor der Errichtung des Lateinischen Reichs in Constantinopel hatte nämlich der Pabst sich mit diesen Barbaren eingelassen, hatte sogar dem Hordenführer durch Krönung und Salbung das Ansehn eines ordentlichen Regenten gegeben; darauf gründete er jetzt seine Beschwerde über den Angriff auf die Lateiner und forderte die Freylassung des Kaisers d). Der

c) Geoffr. de Villehard. cap. 204. pag. 159. Lors pristrent li baron un conseil, que il envoieront à l'apostoille de Rome Innocent, et en France, et en Flandres, et par les autres terres pour conquerre secors. Por ce secors fu envoiez Novelons de Soissons, et Nicholes de Mailli, Johans de Blians, et li autres remestrent en Constantinople à grant mesaise, com cil qui cremoient pardre la terre. Den Erfolg der Sendung erwähnt ganz kurz Robert de Monte append. ad Chronogr. Sigebert. bey Pist. rer. Germ. scriptt. I. p. 942. ad ann. 1207. Episcopus Suessonum cum magna multitudine Constantinopolim adiit.

d) Er schreibt Gest. Innocentii III. cap. 107. apud Baluz. pag. 69. col. a. Quocirca serenitati tuae suggerimus et consulimus tide recta, quatenus, cum Balduinum, Constantinopolitanum imperatorem, dicaris tenere captivum, ita tibi provideas, ut per liberationem ipsius veram et firmam paeem facias cum Latinis, ut ab impugnatione tua et terrae tuae penitus conquiescant. Nos enim Henrico, fratri ejus-

Digitized by Google

1205 Barbar lehnt den Vorwurf eben so bescheiden als verständig in seiner Antwort von sich ab e), und versteckt auf eine sehr schlaue Weise die Behandlung des unglücklichen Gefangnen, dessen Schicksal er seinem eignen Frevel zuschreibt f). Die Cannibalische Grausamkeit, welche Johann nicht bloß

dem imperatoris, qui Constantinopoli praeest exercitui Latinorum, per apostolica scripta mandamus, ut ad pacem tuam pro liberatione ipsius imperatoris Latinos inclinet et a tua molestatione cesset omnino. Inspiret itaque tibi deus, ut nostris monitis et consiliis acquiescas, quatenus regnum tuum, quod beato Petro et ecclesiae Romanae devotissime dedicasti, ab omni perturbatione servetur illaesum; ad quod diligens studium impendere cupimus et operam efficacem.

e) Er antwortet l. c. auf die Beschuldigung, daß er die Lateiner angegriffen habe: quod ipse, audita captione regiae civitatis, miserat nuntios et litteras ad Latinos, ut cum eis pacem haberet, sed ipsi ei superbissime responderunt (So läßt der Neugrieche Mss. Grecs de la bibliothèque du roi No. 2898. S. 192. den Griechischen Kaiser, als er Wilhelm, Fürst von Morea, gefangen hat, diesem sagen: „Man höre wohl an seinem Prahlen — ἀλαζονιαν —, daß er ein Franke sey"), dicentes, quod pacem cum eo non haberent, nisi terram redderet ad Constantinopolitanum imperium pertinentem, quam ipse invaserat violenter; quibus ipse respondit, quod terra illa justius possidebatur ab ipso, quam Constantinopolis possideretur ab illis.

f) L. c. Ideoque sub uno vexillo, quod a beato Petro receperit, ejus clavibus insignito, pugnare fiducialiter contra illos, qui falsas cruces suis humeris praeferant. Provocatum igitur a Latinis, compulsum fuisse, ut defenderet se ab illis; dedisse deum sibi victoriam insperatam, ipsam victoriam se beato Petro apostolorum principi ascribere. Dictum vero imperatorem ad consilium suum et mandatum summi pontificis liberare non posse, quia debitum carnis exsolvisset, cum carcere teneretur. Ausführlichere Nachricht in Hist. de Constant. sous les emper. François, cap. XLI. p. 36, 37. und bey Gibbon.

Digitized by Google

in den Städten und Landschaften, die er eroberte, sondern 1206
an den Griechischen Gefangenen, deren Landsleute ihm die besten Offiziere lieferten, ausübte, kann man nur ihm und seinen Cumanen zuschreiben; die Grausamkeit gegen den gefangenen Lateinischen Kaiser würde man geneigt seyn den Griechischen Offizieren im Cumanischen Heer Schuld zu geben g), wenn nicht der Griechische Geschichtschreiber ausdrücklich die Verstümmlung und den jämmerlichen Tod Balduins ganz allein dem Tyrannen der Barbaren zuschriebe h).

§. 2.

Zeiten der Verwirrung nach Balduins Tod, und Regierung seines Bruders Heinrich.

Als Balduin gefangen war, übertrugen die Constantinopolitaner seinem Bruder Heinrich die Reichsverwaltung, während Bonifaz aus dem Peloponnes in seine von den Cumanen bedrohte Staaten in Thessalien und Macedonien zurückeilte. Heinrich hatte ein äußerst schwieriges Geschäft; er sollte den Grausamkeiten der Cumanen steuern, und hatte keine Mannschaft; wenn er aber auch Lateinische Abentheurer

g) Nicetas Chon. in Bald. Flandr. cap. IV. pag. 394. Romani autem, qui cum imperatore aufugerant, (quorum plerique nobiles, bello non obscuri et Thraciis urbibus orti erant) cum marchione degere eique pro virili operam navare voluerunt; ab eo vero dimissi (negabat enim, sibi opus esse Romanis militibus) eadem de re Balduino imperatori supplicarunt. Ibi quoque repulsam cum tulissent, ad Joannem se conferunt cet. cet.

h) Nicetas Chon. in Bald. cap. X. pag. 413. Cum autem Aspietes ad Latinos defecisset, Joannes, ira aestuans et dolore in dies ingravescente paene in rabiem actus, Balduino educto e carcere pedes a genibus et manus a brachiis Tonedia plane securi amputari, deinde ipsum in vallem praecipitari jubet. Ubi tertio demum die esca volucrum miserabiliter expiravit. Neque vero hunc solum, sed Romanos etiam captivos eadem crudelitate interfecit, omni voce et supplici gestu repudiato.

Digitized by Google

1206 zusammen brachte, so übten diese nicht bloß Gräuel und Verwüstung gegen die Griechen und deren Eigenthum, sondern selbst die Kunstwerke, besonders wenn sie von Erz waren, mußten ihre Wuth erfahren i). Acht Monate hindurch wütheten die Cumanen, wie wilde Thiere, im Lande k) (Jan. 1206 bis August 1206); wie Heinrich sie endlich schlug, ließ der Cumanenfürst seinen Aerger an dem unglücklichen Balduin auf die oben erwähnte Art aus. Nach Besiegung der Cumanen suchte Heinrich auch die Griechen zu gewinnen, und benahm sich so, daß es ihm gelingen mußte. Wie man endlich durch Leute, die aus der Cumanischen Gefangenschaft entflohen waren, die sichre Kunde von Balduins Tod erhielt, fiel die einstimmige Wahl auf seinen Bruder, der gleich nach seiner Krönung (Aug. 1206) begann, Talente zu zeigen, welche die undankbare Geschichte niemals nach Gebühr gepriesen hat. Erst verband sich Heinrich durch

i) Daß Nicetas am Schlusse seiner Geschichte über die Wuth gegen die Kunstwerke, die schon durch Alexius III. und seiner Gemahlin Aberglauben so viel gelitten hatten, sehr anziehende Nachrichten gibt, ist oben erwähnt; wir setzen hinzu, daß bey Michaud tom. III. Pièces justificatives No. IX. p. 599. ein bisher ungedrucktes Fragment des Nicetas über die Statuen sich findet.

k) Nicet. Chon. in Bald. cap. VIII. pag. 405. — — — — Nec remissa alacritate Perinthum transeunt; inde Daonium, nemine illis ob mirabilem audaciam obviam eunte, et omni sexu et aetate capta moenia destruunt. Nec ora maritima duntaxat ab expeditissimis et fortissimis Scythis et Blachica cohorte, quae illos comitabatur, moenibus urbium cum vectibus et ligonibus infesta, sic tractata est, sed mediterranea quoque malis iisdem et gravioribus sunt oppressa, nulla spe salutis affulgente. — — — Proinde Arcadiopolis, Mesena et Zurulus, cum agris, villis, et omni eo quod iis urbibus olim paruit, extremas clades sunt perpessae, et quae ad urbem omnium principem usque pertinent omnia sunt a Scythis oppressa. Post omnia oppidum Athyra ad internecionem est deletum.

Digitized by Google

Heyrath enge mit Bonifaz l); dann fiel er in das Land 1206
der Wlachen ein; hernach vereitelte er die Frucht der Vereinigung des Theodorus Lascaris mit dem Fürsten der Wlachen m), und durch unglaubliche Anstrengungen sogar die Verbindung des Leo Skurus mit dem Regenten von Nicäa. Bonifacius ward bald darauf das Opfer seiner Thätigkeit gegen die Barbarenhorden, und in der Nähe von Mosynopolis hatte er fast dasselbe Schicksal mit Balduin n);

l) Den Unterhändler dabey machte der Dynast von Athen und Theben, der Vasall von Beyden war. Geoffr. de Villeh. cap. 235. pag. 186. Lors vint en l'ost uns devers le marchis Bonifaçes de Monferrat en messages, qui Othes de la Roche avoit nom, et parla d'un mariage qui devant avoit été proparlé, de la file Boniface le marchis de Monferrat et de l'empereor Henri, et apporta les novelles que la dame ére venue de Lombardie, et que ses peres i avoit envoié querre, et qu'elle ert à Salenique.

m) Im Jahr 1207, gleich nach der Vermählung Heinrichs um Lichtmeß, erzählt Gottfried cap. 240. pag. 190, Toldres (Theodor) Lascres qui guerroia l'empereor Henri prist ses messages, si les envoia à Johannis le roi de Blaquie et de Bougrie. Si li manda que totes les genz l'empereor Henri estoient devèrs lui, qui le guerroient d'autre part del braz devers la Turchie: et que l'emperéres ére en Constantinople à pou de gent. Darauf habe Johannes diese Gelegenheit wahrgenommen, sey vor Constantinopel erschienen, und habe hernach Adrianopel belagert: et sachiez que mult ot afaires l'emperéres Henris en droit Constantinople, et li baron qui érent el païs. Et bien tesmoigne Joffrois de Ville-Hardoin li mareschaus de Romenie et de Champaigne que onc en nul termene ne furent gent si chargié de guerre, porce que il estoient espars en tant de leus.

n) Damit endet denn Gottfrieds Geschichte. Er sagt cap. 256. pag. 207. — — — Et quant ses genz virent que il n'auroient nulle aïe de lui, si se commenciérent à esmaier, et le commençent à laissier. Ensi si furent desconfiz per mesaventure. Et cil qui remestrent avec lui furent movz, et li Marchis Boniface de Monferrat ot la teste colpée. Et la

1206 die Venetianer sorgten nur für sich; auf Heinrich fiel also die ganze Last der Reichsvertheidigung. Die Venetianer hatten zwar nach dem Tode des alten Doge einen andern Statthalter (Baile) in den Orient geschickt; dieser kümmerte sich aber um Constantinopel wenig; dagegen begünstigten die Venetianer die Unternehmungen großer Familien ihrer eignen Stadt, um auf viele Inseln und in Städte der Küste, die für ihren Handel bequem lagen, Feudalherren zu bringen; sie nahmen mächtige Griechen, die die Gelegenheit nutzten, sich unabhängig zu machen, in ihren Schutz, und suchten selbst für ihren Staat neue Erwerbungen o). Die

gent de la terre envoiérent à Jobannis la teste: et ce fu une de grant ioies que il aust onques. cap. 257. Ha las! com dolorous domage ci ot à l'empereor Henri et à toz les Latins de la terre de Romenie, de tel homme pardre par tel mesaventure, un des meillors barons et des plus larges et des meillors chevaliers qui fust el remanant du monde. Et ceste mesaventure avint en l'an de l'incarnation de Jesus-Christ mil deux cens et sept ans. Eine Fortsetzung findet man in dem neusten Bande des Recueil des historiens de France. Tom. XVIII. pag. 491. Die Herausgeber machen selbst die Bemerkung: Le commencement de cette histoire tient un peu du roman; mais la suite en est plus satisfaisante.

o) Die Herrschaften, die von Venetianischen Familien errichtet wurden, wollen wir hier nicht anführen, weil man sie leicht in Daru hist. de Venise tom. I. liv. IV. cap. XL. pag. 344-346 aufsuchen wird. Die andern beyden Puncte wollen wir aus Marin storia del commercio Veneziano erläutern. Es heißt tom. IV. lib. I. cap. VII. p. 71, den Griechischen Vasallen habe man abgefordert: 1) Den Eid der Treue und die Erneuerung desselben beym Wechsel. 2) Alle mögliche Handelsvortheile. 3) Freye Ausfuhr von Waaren und Lebensmitteln ohne Zoll oder Abgabe. 4) Eine jährliche Summe als Recognition der Vasallenschaft, und gewaffnete Hülfe. 5) Erwähnung im Kirchengebet u. s. w. Dann setzt er pag. 72. hinzu: Con queste condizioni presso a poco si saranno concedute in feudo l'Isole toccate in sorte alla republica ed occupate per suo assenso da' Nobili

Digitized by Google

schlauen Handelsleute nutzten den Augenblick, um Corfu, 1206
das sie ganz neu colonisirten, zu besetzen, und entledigten sich der Stadt Adrianopel und aller ihrer nördlich von dieser Stadt gelegenen Besitzungen, so wie alles dessen, was sie in Thessalien, Macedonien und weiter im Lande besaßen. Das Erstre erhielt der Grieche Theodorus Branas, das Zweyte Michael Comnenus. In dem Theile von Constantinopel, der ihnen zugefallen war, verbanden die Venetianer auf eine höchst schlaue Weise Sorge für die Erhaltung ihres Einflusses mit der bürgerlichen Freyheit, die damals die gewerbtreibende Classe in ganz Italien, und wohin sie von dort auswanderte, in Anspruch nahm. Es ward eine förmliche Volksgemeinde und allgemeine Versammlungen derselben eingerichtet; es ward ein frey gewählter kleiner und grosser Rath bestellt; alle andre Obrigkeiten waren an diesen Municipalrath gewiesen; — aber freylich stand ganz oben an der Spitze, unbeschränkt, ein Podesta, der nur allein die Befehle der Republik Venedig auszuführen hatte. Mit dieser Einrichtung steht denn auch in genauer Verbindung, daß sie das Gesetzbuch von Jerusalem als Civilrecht und das nachher sogenannte Consolato del Mare als Seerecht in dem neuen Staate einführten p), wie auch der König

Veneziani. Ne possiamo francamente asserirlo, poichè non se ne conserva nel politico archivio di questa città una di queste concessioni, mentre nel primo libro dei patti tutte le sopraddette vi si leggono per intiero. Dann noch: ella somministrava a' feudatari armi, macchine, attrezzi, bastimenti; i feudatari a lei marinari e soldati.

p) Marino l. c. cap. VIII. pag. 75. Le leggi, con cui si regolavano i cittadini e gli abitanti di Romania soggetti al imperio dei Veneziani si in civile che in criminale e militare, erano quelle stesse che aveva adottate il nuovo imperatore e gli altri principi della lega. Erano queste le assise gia emanate dal re di Gerusalemme Gottifredo Buglione, ricevute ed osservate in tutt' i luoghi Cristiani in Oriente. Era necessario che le ammettessero pur i nostri, imperciocchè,

Digitized by Google

1206 von Cypern in Rücksicht des Erstern dasselbe in seinem kleinen Staat gethan hatte. Es würde die höchste Ungerechtigkeit seyn, wenn man nicht zum Ruhm der Venetianer hinzusetzte, daß sie nicht bloß in ihre Constantinopolitanische Pflanzstadt die Ehre der alten Griechen, Recht, Gesetz und bürgerliche Freyheit, die seit funfzehn hundert Jahren ausgewandert waren, zurückbrachten, sondern auch in allen den andern Besitzungen, die sie erhielten, solche Einrichtungen machten, wodurch Bürgersinn, Vaterlandsliebe, Ackerbau, Kunstfleiß und Betriebsamkeit befördert werden mußten, indem davon der Mutterstaat den großen Vortheil hatte, daß seine Colonien sich selbst vertheidigten q). Die Heere aller der kleinen Inselbesitzer, der Venetianer, des Lateinischen Kaisers, der verschiedenen Dynasten bestanden aus dem rüstigen Volk des Abendlandes, das von seiner Beute und seinem mit Blut errungenen Verdienst die Verwandten daheim bereicherte, welche dann Klöster, Kirchen, Burgen und Prachthäuser unserer Länder damals so fest bauten, daß wir unsägliche Mühe haben oder gehabt haben, sie niederzureißen. Selbst Theodorus Lascaris hatte Lateiner in seinen Dien-

essendo gl'interessi degl' Italiani con i Franchi talmente compenetrati, si per propria e comune difesa, che per mantenere il loro respettivo possesso, sicche considerarsi potevano non più d'una sola nazione; era necessario che le leggi civili e militari fossero le stesse per tutti — — — e per la stessa ragione de' statuti e delle discipline adottando come tutti gli altri le leggi di Barcellona, tenute da qualche tempo in osservanza da' Genovesi e Pisani, che dette poi furono consolato di mare e diventati universali in Oriente.

q) Es würde hier zu weit führen, in das Einzelne weiter einzugehen. Bey Marin am angeführten Ort, von Seite 79 an, findet man aus den Originaldocumenten ausführliche und anziehende Nachrichten über die Einrichtungen der Venetianer in Candia, Morea, Corfu, u. s. w., und über den Zustand jener Länder in den damaligen Zeiten.

Digitized by Google

sten r), und der schlaue Grieche unterhielt eine Correspon- 1210
denz mit Pabst Innocenz, damit dieser ihm das Recrutiren nicht störte; wie ihn derselbe aber durch freundliche Briefe dahin bringen wollte, dem Lateinischen Kaiser in Constantinopel zu huldigen, hatte der fromme Sohn für die Ermahnungen des heiligen Vaters kein Ohr. Der Griechische Fürst oder Despota von Epirus, Michael Angelus oder Comnenus (denn er führte beyde Stammtitel), huldigte zwar dem Lateinischen Kaiser in einem Augenblicke der Verlegenheit, wo er auch von den Venetianern Landstriche zu Lehn nahm (1210); er begann aber seine Feindseligkeit wieder mit schrecklichen Gräueln, sobald er seine Rechnung dabey zu finden hoffte s). Wenn die Griechen den Unterdrückern

r) Innocenz lib. XIII. ep. 184. pag. 494. schreibt darüber dem Patriarchen von Constantinopel: Praeterea Lascarus, qui pro imperatore se gerit, stipatus viribus Latinorum, qui, postpositis dei timore ac hominis reverentia, spretis etiam stipendiis, quae idem imperator ipsis poterat exhibere, ab inimicis ejus recepere majora, quam ipse illis valeat erogare, quendam de principibus ejus cepit, et, ut dicitur, excoriari fecit eundem. Uebrigens waren die Lateinischen Truppen nicht die Einzigen. Wie das Heer des Lascaris beschaffen war, geben die versus politici in dem Ms. No. 2898. der Manuscrits Grecs de la bibl. du roi pag. 52. v. 1079. so an:

τα καστρα του εσω τ'αρχησεν (nämlich Theodorus Lascaris)
και ερογευσεν φουσατα
Τουρκους, Κομανους, Λατινους, Ζηγους γαρ και Βουλγαρους.

s) In dem vorher angeführten Briefe sagt Innocenz gleich vorn: — — — quod Michalicius, fidelitate quam eidem praestiterat imperatori contempta, hominibus ejus minime diffidatis, et spreto nihilominus juramento, quod eidem imperatori et Eustachio, ejus fratri, cui idem Michalicius filiam suam primogenitam tradiderat in uxorem, praestiterat, A. imperii comestabulum cum militibus et aliis usque centum in dolo capiens, quosdam flagellavit ex ipsis, quosdam retrusit in carcerem, et, quibusdam nequiter interfectis.

Digitized by Google

1210 ihres Landes den Gehorsam versagten, so wird man dieß wenigstens in der Natur der Sache gegründet finden; auffallend ist es aber, daß selbst die Lateinischen Herrscher in Thessalien sich von der Abhängigkeit los machten, sobald Bonifacius nicht mehr war. Ein Graf aus dem Hause der Mailändischen Blandrate nämlich schloß die Wittwe des unglücklichen Bonifaz von der Vormundschaft ihres Sohnes aus, und entzog sich der Abhängigkeit von dem Lateinischen Kaiser. Heinrich ließ sich dadurch nicht abhalten, Alles, was bey ihm stand, für sein Reich zu versuchen, zeigte überall Muth und Klugheit, nahm die von seinem Bruder verschmähten Griechen in seine Dienste, und bediente sich des Pabstes, um neue Schaaren aus dem Occident nach Constantinopel zu treiben und seine Barone, wie seine Geistlichkeit, zu dem zu bewegen, was ihnen zu befehlen er nicht vermochte t). Das Glück begünstigte bald hernach die edlen Anstrengungen des Helden. Sobald nämlich (1210) sein

comestabulum ipsum, quod est horribile dictu, suspendit in cruce. His autem ad nequitiam postmodum animatus, Latinorum fretus potentia, qui cupiditate coecati ad ipsum Michalicium confugerunt, castra ejusdem imperatoris obsedit, villas combussit, et omnes Latinos presbyteros quos capere potuit et quendam electum in praesulem et etiam confirmatum fecit capitibus detruncari.

t) Wir sehen aus den Briefen des Pabstes, daß er an alle Orte und Ende des Reichs seine Schreiben schickte, die Geistlichkeit gegen die Raubsucht der Soldaten und der Herren, welche diese unterhalten mußten, die Griechen gegen die Lateiner, und umgekehrt, in Schutz nahm, daß er alle Verordnungen der Regierenden einschärfte, und alle Verträge bekräftigte. Nimmt man nun dazu, daß dieses gerade während der Albigenser Unruhen geschah, daß der Pabst die wichtigen Streitigkeiten mit England hatte, die mit der Demüthigung des Königs endigten, daß er die heftigen Bemühungen gegen Aristotelische Philosophie gerade damals anwandte, so wird man sich eine Vorstellung von einem Geist machen, der solchem Geschäfte mit der ganzen Welt gewachsen war.

Digitized by Google

Seneschall, der Neffe des Marschalls von Romanien, gleich 1210
diesem Gottfried von Villehardouin genannt, die Besitzungen erbte, die Wilhelm von Champlite im Peloponnes erobert und besessen hatte, verband er sich mit den Herren von la Roche, die Athen und Theben beherrschten, um Theodor Skurus, den Nachfolger des Leo Skurus, aus Argos und Corinth zu vertreiben, und dieß zwar unter dem Vorwande, Heinrichs Kaiserrecht auch dort geltend zu machen. Der grausame Johann von Wlachien war nicht mehr u); mit seinem Nachfolger ward Friede und Freundschaft geschlossen, und der Graf von Blandrate gezwungen, die Verwaltung von Thessalien der Wittwe des Bonifacius zu überlassen. Furchtbar blieben dem ohnmächtigen Kaiserthum Michael, Fürst von Epirus, und Theodorus Lascaris, der sich in Nicäa Kaiser nannte. Durch eine sonderbare Fügung bekämpften sich die beyden Kaiser verschiedner Sprache mit Kriegsleuten der entgegengesetzten Sprachen; die gierigen Lateiner, in Nicäa besser bezahlt, strömten zahllos aus

u) Georgius Acropolita Hist. cap. XIII. pag. 12 und 13. rechnet seine letzten Unternehmungen kurz auf: — — Philippopolim, praeclaram nimium atque egregiam urbem, e fundamentis sustulit, alias deinceps universas Heracleam, Panium, Raedestum, Chariupolim, Trajanupolim, Macrem, Claudiupolim, Mosynupolim, Peritheorion, aliasque quam plurimas, quas enumerare operae pretium non est; — *ἀντάμυνον οὖν, ὡς ἔφασκεν, ἐποιεῖτο τῶν ὧν εἰργάσατο πρὸς Βουλγάρους κακῶν ὁ βασιλεὺς Βασίλειος, καὶ καλεῖσθαι μὲν ἔλεγεν ἐκεῖνον Βουλγαροκτόνον, Ρωμαιοκτόνον δὲ ὠνόμαζεν ἑαυτόν.* — Is usque Thessalonicam perveniens laterali morbo vitam finit. — — — Cum enim Scythas sibi devinxisset, affinitate cum illis contracta, et mores sibi vindicaret (er meint die Cumanen) ob ferociorem naturam immaniores, caedibus Romanorum admodum delectabatur. Hoc fatis functo sororis illius filius — *Φροφίλας τοὔνομα* —, Scythide avia in matrimonium ducta, regnum Bulgarorum occupat. Filius vero Asani Joannes clam creptus, ut diximus, ad Scythas asportatur.

Digitized by Google

1216 ihren rauhen Gefilden dorthin; die Griechen, von Heinrich mit Niederdeutscher Biederkeit und nach dem Rechte behandelt, dienten gern gegen den Samen der alten Tyrannen, der vorher den Mönchen und den vom Fanatismus der Römischen Geistlichen vertriebenen Priestern aus eigennütziger Absicht eine Freystätte eröffnet hatte v). Der Regent von Epirus rief kurz vor seinem Tode (1216) seinen Halbbruder Theodorus, der in Lascaris Diensten stand, zu sich w), und übergab ihm seine Staaten, und Theodor zeigte bald, was er unter Lascaris militärischer Regierung gelernt hatte. Die Eroberungen der Epiroten und ihre Fortschritte in Thessalien x) wurden so bedeutend, daß endlich Kaiser Heinrich

v) Zuerst die angesehenen Weltlichen, besonders die Krieger Georg. Acrop. c. XVI. pag. 15. Sed Ericus, licet Italus genere, Romanos tamen et Byzantinos indigenas placidius sedatiusque amplectebatur, et ex illis plures inter primates collocaverat, alios inter militem adnumeraverat, plebem vero veluti proprium populum fovebat. Dann von den Priestern und Mönchen cap. XVII. pag. 16. — — — etiam invito legato et renuente templa reseravit, vinculis custodiisque circumvenitos monachos ac sacerdotes liberavit, et tempestatem, qua tunc Byzantium jactabatur, sedavit. Multi vero ex monachis, antequam haec gererentur, Constantinopoli excedentes ad Imperatorem Theodorum commigrarunt, quibus illius mandato monasteria ad habitandum assignata sunt. cet.

w) Die Familienverhältnisse und Schicksale dieses Abentheurers scheinen mir mit der allgemeinen Geschichte nicht eben nothwendig zusammen zu hängen; ich verweise deshalb auf die Familiae Augustae Byzantinae, wo Alles vollständig zusammengestellt ist, und sich auch leicht übersehen läßt, was in desselben Du Fresne du Cange histoire de Constantinople sous les empereurs François nicht der Fall ist, so trefflich dort auch Alles vereinigt ist.

x) Georgius Acropolita, dessen Stelle wir Griechisch beyfügen, um eine Probe seines Styls und seiner nicht unedlen Sprache zu geben, faßt dieß so zusammen: Ed. Basil. per Oporinum. 1560. lib. II. cap. 2. pag. 11. Ἐν τούτοις ἀνίσταται τῶν Θετ-

selbst gegen Theodor aufbrechen mußte. Unterwegs erkrankt, starb er aber in Thessalonich (den 11. Jun. 1216), und die Lage von Constantinopel wurde durch seinen Tod um so bedenklicher, als in eben dem Jahre auch der für die neue Erwerbung des heiligen Stuhls unermüdet thätige Pabst Innocenz III. starb. 1216 bis 1220

§. 3.

Griechische Geschichte bis auf Roberts Thronbesteigung.

Da auch Kaiser Heinrich keinen Erben hinterlassen hatte, ward, wie nach seines Bruders Tod, wieder eine Regentschaft bestellt, und eine Art Wahl veranstaltet. Diejenigen, welche neben den Venetianern den Haupteinfluß hatten, erklärten sich deutlich für König Andreas von Ungarn, der, in ewigem Streit mit den Geistlichen und den ersten Landherren seines eignen Reichs, dennoch nicht übel Lust hatte, den schwer zu behauptenden Titel anzunehmen; die Venetianer aber, welche über Dalmatien mit ihm in ewigem Streit waren, hinderten seine beabsichtigte Erwählung. Einen schicklichen Vorwand einer andern Wahl gab die allen Lateinischen Völkern seit der Urzeit her anhängende Sitte, ihre Fürsten nur nach dem Blute zu wählen; und in dieser Beziehung war der Schwager der beyden letzten Kaiser, Peter von Namur, dem erledigten Thron der nächste. Auch in andern Rücksichten war Peter nach den Begriffen der Zeit

ταλικῶν βαράθρων νέον κακὸν ὁ τοῦ Αγγέλου Μιχαὴλ ἀδελφὸς Θεόδωρος· διαδεξάμενος γὰρ θανόντος τοῦ ἀδελφοῦ τὴν ἀρχὴν ἀνὴρ δραστήριος καὶ καινὰ δεινὸς ἐπινοῆσαι πράγματα καὶ ἀεὶ τοῦ πλείονος ἐφιέμενος ἐπηύξησε ταύτην ἐς ὅσον πλεῖστον ἦν· ὅσαι γὰρ ἑσπέριαι πόλεις τῇ Λατίνων ἀρχῇ πρὸ μικροῦ δεδουλεύκασι πάσας ἐκεῖθεν ἀρξάμενος ῥᾷστα κατετροποῦτο καὶ μεθίστη πρὸς ἑαυτὸν, ἕως καὶ αὐτὴν, ἣ τῆς τῶν Μακεδονῶν προκαθίσταται γῆς, ἐχειρώσατο μεγαλόπολιν τὴν Θεσσαλονικήν. κ. τ. λ.

1216 bis 220 am tüchtigsten; denn er war dem Deutschen Kaiserhause und der königlich-Französischen Familie sehr nahe verwandt y), so arm und klein er war. Er besaß die Herrschaft Aurerre und Tonnère auf Lebenszeit, und ward nach dem Tode seines Bruders Graf von Namur; das war seine ganze Macht; Flandern gehörte der Tochter des Kaisers Balduin, die unter der Vormundschaft des Königs von Frankreich stand z). Petr war nicht im Stande, seine Ueberfahrt zu veranstalten oder zu bezahlen; er wandte sich an die Venetianer, welche seine Gemahlin und Kinder von Brundus geraden Wegs nach Constantinopel brachten, ihn selbst aber einluden, sie auf einem Zuge gegen Durazzo zu begleiten. Diese Stadt war von den Venetianern früher dem Michael Angelus entrissen worden, dann durch Theodorus Angelus ihnen wieder abgenommen, und der Titularkaiser sollte zum Vorwand des Angriffs auf Theodor dienen. Der Angriff scheiterte a);

y) Daß dieß dabey sehr stark in Betrachtung kam, beweisen wir durch das gleichzeitige Zeugniß des Guillelmus de Nangis, Chronicon ad ann. 1216. D'Acherii Spicilegium tom. III. pag. 27. a. Tertio Idus Junii Henricus Constantinopolis imperator apud Thessalonicam obiit anno imperii sui decimo; post cujus decessum Petrum de Cortenayo Autissidariensem comitem, Philippi regis Franciae consanguineum et Henrici imperatoris defuncti sororium, in imperatorem Graecorum Franci et Latini communiter elegerunt et ad cum quaerendum in Franciam solemnes nuntios destinaverunt. Quibus susceptis electioni assentiens cum uxore Yole, comitissa Namurcii, venit Romam, duobus filiis, quos de ipsa habebat, Namurcii relictis.

z) Es heißt im Chronicon Flandriae Mss. No. 5237: Balduin, antequam de Flandria decederet, filiam suam primogenitam Johannam commisit Philippo regi Franciae, donec matrimonio copularetur.

a) Es folgt hier darüber der Bericht des Georg Acropolita; er scheint aber unrichtig: wenigstens gilt dieß weiter unten von dem, was er von Peters Schicksal sagt. Georg. Acrop. Hist. cap. XIV.

Digitized by Google

Peter hoffte, sich über Land durchzuschleichen, fiel in den Albanischen Engpässen den streifenden Griechen in die Hände, seine Leute wurden niedergehauen, sein Gepäck geplündert, er selbst gefangen b). Die Venetianer und selbst Pabst Honorius III. bekümmerten sich, wie aus der gleich folgenden Erzählung einleuchten wird, um den gefangenen Kaiser und das Lateinische Reich in Constantinopel kaum so viel, als eben die Schicklichkeit erforderte. Die Erstern, als Handelsleute, suchten nur ihren Handel auf jede Weise zu erweitern, und, wer diesen begünstigte, Heide, Jude, Türke oder Grieche, war ihr Freund; wer ihn hinderte, auch wenn er Bruder oder Pabst war, blieb ihr Feind. Mit Theodor Lascaris und dem Sultan von Iconium konnten sie freylich nicht wohl mit Anstand Frieden schließen; sie nannten daher die Uebereinkunft Waffenstillstand, die Sache war dieselbe. Dafür hatten sie dann in allen Häfen und Ländern vom Don und Phasis her rund um das schwarze Meer herum, am Bosporus und den Dardanellen, herab bis über Aegypten hinaus überall ihre Handelsgerichte, Rechte, Gesetze 1216 bis 1220

pag. 13. in fin. Quare Theodorus frater in dominatu, secum habens Constantinum et Manuelem fratres, succedit. Cum vero ad principatum incumberet, imperii sui jura nimium extendit; namque ex Italis non parvam, ex Bulgaris vero multam regionem suae ditioni adjecit, sibique Thessaliam, Achrida, Prilapum, Albanum, et Dyrrhachium ipsum subegit; ubi Petrum, cum ingenti militum vi ex Italia venientem, et quasi Constantinopolim viam intenderet, a summo pontifice electum declaratumque circa eadem loca imperatorem, Dyrrhachio praeoccupato, fortiter in fugam vertit.

b) Die Italiäner, deren Stellen man sämmtlich bey Raynaldus annal. ecclesiast. ad ann. 1217. No. 10 und 11. im Original findet, und die Franzosen, deren Stellen aus französischen Chroniken Du Fresne du Cange hist. de Constantin. sous les empereurs Français Liv. II. cap. XXV. pag. 69. gegeben hat, sagen, er sey durch Verrath gefangen; die Griechen wissen davon Nichts.

1216 bis 1220 und Consulen c). Pabst Honorius, in einem Briefe an Theodor, gibt ihm eine förmliche Lection der Staatsklugheit, und zeigt ihm, wie unpolitisch es sey, die Verbindung, die sein Vorgänger Michael mit dem Römischen Hofe unterhalten habe, abzubrechen; er beschwert sich auch über die treulose Art, wie sein Legat und Kaiser Peter gefangen seyen; doch ist von der Freylassung des Letztern gar die Rede nicht, nur den Erstern fordert er zurück d). Freylich klagte er in einem Briefe an den König von Ungarn, den nächsten Anverwandten Peters, bitterlich über diese Gefangennehmung e); doch that er so wenig für den Armen,

c) Marino, storia civile e politica del commercio de' Veneziani. Vol. IV. lib. I. c. IX. p. 88. Imperciocchè da vari documenti dell' archivio politico si rileva che v'erano consoli ne' luoghi principali d' Africa, nella Francia, nella Fiandra, in Inghilterra, in Spagna, e che a Ferrara e in Aquileja v'era Visdomino, e Console in Verona; e si può con fondamento congetturare, che da per tutto dove si faceva commercio vi fosse un qualche rappresentante della nazione. Ne risulta dal fatto che v'era Bailo in Siria, in Armenia, a Trabisonda, a Cipro, in Antiochia; in Damasco, in Aleppo, in Licia, alla Tana (am Don) un console ch'or si dice ne' documenti console, or Bailo. — Erano a lui destinati (so heißt es pag. 90.) due nobili come consiglieri suoi, senza il voto de' quali nascer non poteva deliberazione o giudizio. — — Nelle cose poi interessanti — — — il bailo doveva adunare il generale consiglio od un collegio dal consiglio deputato. Das belegt er dann mit Urkunden.

d) Honor. tertii epist. lib. II. ep. 543. steht Wort für Wort bey Raynaldus annal. eccles. anu. 1217. No. XIII. und XIV.

e) Honor. III. ep. lib. II. ep. 544. Illust. regi Hungariae. Cibavit nos dominus absynthio et inebriavit amaritudine mentem nostram, quia vox lamentationis et doloris auribus nostris insonuit nuntiumque durum recepimus et amarum, videlicet carissimum nostrum in Christo filium Petrum Constantinopolitanum imperatorem illustrem et dilectum filium nostrum Johannem, tituli Sctae Praxedis presbyterum cardinalem, — — — a nefando et perfido Theodoro proditionaliter captos esse, multis eorum, qui cum ipsis erant, crudeliter interemptis. Dann setzt er ausführlich die Gründe aus-

Digitized by Google

daß wir nicht einmal ganz bestimmt wissen, wann Peter als Theodor's Gefangner starb; wahrscheinlich war es im Jahre 1219. Daß Honorius hier seinen Vortheil und seinen Legaten dem Kaiser und dem Lateinischen Reiche vorzog, läßt sich leicht darthun. Der Pabst hatte nämlich anfangs in seinem Zorn viele Tausende zu einem Glaubenszuge gegen Theodor zusammenpredigen lassen; die Venetianer und Constantinopolitaner rüsteten sich; da ward dem Epiroten bange, und er beschwor den Sturm mit großer Gewandtheit. Er ließ den Cardinal los, er stellte sich, als wollte er sich der römischen Kirche unterwerfen, und seine Unterthanen ebenfalls dahin bringen, daß sie den Supremat anerkännten; der Pabst ließ sich täuschen, schickte seine Abmahnungsbriefe an die Kreuzfahrer, und die Venetianer gaben die Sache gern auf f). Nach einem merkwürdigen Actenstück über die Kriegszüge eines Lateinischen Kaisers in Constantinopel war er nichts weiter, als Anführer einer Bundesmacht; nach der ganzen Einrichtung mußte er selbst ein wackrer Kämpfer seyn, wenn er sein Ansehn behaupten wollte g). Peters dreyjähriger Sohn, Balduin, der sich 1216 bis 1220

einander, welche diese Begebenheit für den Pabst und das Reich von Constantinopel bedenklich machen. Er schließt: — — — — hortamur igitur serenitatem tuam, rogamus et obsecramus in domino, quatenus, omni mora postposita, solemnes nuntios ad Theodorum praefatum cum omni festinatione transmittas, et ab eo imperatoris et cardinalis personas, blandis aspera regaliter admiscendo, requiras, quia confidimus, quod eos consideratione tua restituet libertati, praesertim metuens tui exercitus apparatum.

f) Er verbot den Kreuzfahrern, die von Ancona und von Venedig ausschiffen wollten, bey Strafe des Banns, irgend etwas Feindseliges gegen Theodor vorzunehmen, und schrieb darüber ausdrücklich an den Venetianischen und Anconitanischen Clerus. Du Fresne, um die Ehre des Pabstes zu retten, läßt den Kaiser schon vor Januar 1218 sterben; — das würde aber doch sicher in den päbstlichen Briefen erwähnt seyn.

g) Wir meinen das Instrument, welches Marino tom. IV. lib. I. cap. X. anführt; nur Schade, daß er nicht das ganze Actenstück

Digitized by Google

1220 mit seiner Mutter in Constantinopel befand, konnte mithin unmöglich an der Spitze bleiben. Um dem Blut getreu zu seyn, wünschte man daher, sobald man sichere Nachricht von Peters Tode hatte (1219), daß einer von Balduins älteren Brüdern nach Constantinopel reise, und Conon von Bethune, Seneschall von Romanien, der bis dahin die Verwaltung gehabt hatte, sollte sie behalten, bis der bestimmte Kaiser ankäme. Der älteste von Peters Söhnen, Graf Philipp von Namur, hatte keine Lust zu der leeren Ehre; die Abgeordneten aus Constantinopel wandten sich also nach einer Berathschlagung mit König Ludwig VIII. von Frankreich an den nächstälte sten, Robert, der endlich mit ihnen reisete (Ende 1220). Um dem Schicksal seines Vaters zu entgehen, wandte sich Robert an Andreas von Ungarn, der kurz vorher seine Tochter Maria dem Wlachischen Tyrannen zur Ehe gegeben hatte, und machte durch Ungarn eine sichere Reise, fand aber in Constantinopel die Lage schwieriger, als je vorher. Gerade um diese Zeit (1222) drängte nämlich der Beherrscher von Epirus das Haus Montferrat aus Thessalien und Macedonien, und aller Protestationen des Patriarchen von Thessalonich ungeachtet nahm er Vorrechte und Titel eines Griechischen Kaisers an b). Gegen Osten

gibt. Es hat die Aufschrift: Pactum quod fecit dominus Henricus frater domini imperatoris Constantinopolitani cum Marino Geno potestate Venetorum. Dieß Pactum ist aber nichts Anderes, als eine Erneuerung der Verträge, welche Balduin vorher mit Dandolo geschlossen hatte. — — Irrevocabiliter, heißt es, confirmamus scilicet in tempore illo, cum dominus imperator, potestas Venetorum et ejus consilium et magnates Francigenarum in unum se concordaverunt, tempore quo dominus imperator ad expeditionem, acquisitionem et defensionem imperii procedere debet, tunc omnes milites imperii tam Francigenae quam Veneti, moniti per supranotatum consilium, sequi debent dominum imperatorem in expeditione a Calend. Junii usque ad festum S. Michaëlis primi venturi.

b) Georgius Acropolita hist. cap. XXI. Comnenus interim Theodo-

Digitized by Google

hin fand sich zwar Robert mit Theodorus Lascaris freund- 1222
lich ab; allein kaum war der Friede geschlossen, so starb Theodor (1223 oder 1224), und sein Nachfolger nahm ein andres System an. Jetzt ward das Reich von Nicäa bedeutender, als das Lateinische Reich, das bald von ihm verschlungen wurde; wir gehen daher zu seiner Geschichte über.

Zweytes Kapitel.

Griechische Reiche, und ihr Kampf um den Besitz von Constantinopel.

§. 1.

Reich der Griechen in Nicäa.

Theodorus Lascaris, Gemahl der Anna, einer von Kaiser Alexius III. Töchtern, den man schon in der Zeit des Tumults der Eroberung in Constantinopel zum Kaiser hatte machen wollen, nützte die durch die Wlachen veranlaßte Verwirrung im Lateinischen Reich und den oben erwähnten Sieg über die Türken, um sich in Nicäa recht festzusetzen. Die edelsten und tapfersten Griechen i), eine große Anzahl

rus, cujus paullo ante meminimus, proprium ordinem indignatus et quae sunt imperii occupans, postquam Thessalonicam in potestatem recepit, non minimam ditionis Romanae partem, ex ea quae suberat Italis et a Bulgaris intercipiebatur, sibi vindicat, purpureaque chlamyde induitur et rubris calceis convestitur, obluctante illi in hoc quam strenuissime Constantino Mesopotamita Metropolita Thessalonicensi. — — — Theodorus ergo imperator acclamatus, uti imperatoribus moris est, res disponebat; despotas, sebastocratoras, magnos domesticos, protovestiarios creabat, et reliquum imperatorium ordinem pro nutu disponebat.

i) Um nicht zu sehr ins Einzelne zu gehen, erinnern wir nur im Allgemeinen, daß alle fünf Brüder des Theodorus Lascaris ausgezeichnete Helden waren. Der eine derselben blieb im Kampf gegen die Lateiner. Zwey (Isaak und Alexius) konnten nicht ertragen, daß ihr Bruder ihnen seinen Schwiegersohn als Nachfol-

Digitized by Google

1205 bis 1222 Lateiner und allerley Volk dienten unter seinen Fahnen. Mit Baldwins Nachfolger, Heinrich, ging Theodor einen Frieden ein k), den er auch während der Verwaltung des Grafen von Bethune nicht zu brechen rathsam fand. Ehe Robert im Reich anlangte, nahm er, zwey Jahre vor seinem Tode (1220), Peters Tochter zur Gemahlin, und verlobte, als Robert angelangt war, seine jüngste Tochter, Eudoxia, mit diesem l). Die letztere Verbindung kam nie zu Stande, weil Theodor früher (1222?) starb, und seinem Schwieger-

ger vorzog; sie zogen gegen ihn ins Feld, waren unglücklich und wurden geblendet. Die beyden Letzten (Manuel und Michael) machten sich in den verschiedensten Gegenden berühmt und wurden ihrer Geschicklichkeit und Erfahrung wegen nach langem Exil wieder an die Spitze der Nicäischen Heere gestellt. Johann Ducas Vatatzes und seine Verwandten waren noch tapfrer und geschickter, als die Lascaris. Auch der mächtige Dynast von Epirus, Theodor Angelus Comnenus, hatte sich unter Lascaris gebildet.

k) Georg. Acropol. hist. cap. XV. pag. 13. — — — Nymphaeum usque, cum nullus adversaretur, castra posuit Ericus; inde rediens, partim praeda parta opimus ac saturus, partim a labore feriari optans, neque enim in sustinendis bellorum certaminibus Latina natio perdurat, cum imperatore Theodoro foedus iniit; concordatumque est: Cimeni, sic enim mons Achiraeo adjacens appellatur, universa et ipsum Achiraum a Latinis possideri; Calamum vero, id oppidum est, ex quo Neocastrorum thema initium sumit, inhabitatum deseri (Also mitten in dem blühenden Reiche, nahe bey den Thoren der Hauptstadt, so etwas, als dasjenige, welches Tacitus zwischen Römern und Deutschen decumanos agros nennt!!); quae sequerentur, sub arbitrio esse imperatoris Theodori; ea erant Neocastra, Celbianum, Chliara, Pergamus, et quae a latere erant Magidia et Opsicia. Praeter haec aliis etiam regionibus imperator Theodorus dominabatur, — ὑπῆρχε δὲ καὶ ἄλλη χώρα τῷ βασιλεῖ Θεοδώρῳ ἡ ἀπὸ τοῦ Λοπαδίου ἀρχομένη καὶ Προῦσαν περιλαμβάνουσα καὶ Νίκαιαν.

l) Es war nämlich, als Robert anlangte, Krieg zwischen den Baronen seines Reichs und seinem Schwager Theodor; er legte den Streit bey.

Digitized by Google

sohn, dem Gemahl seiner ältesten Tochter Irene, das Reich, 1222
welches er gegründet hatte, überließ. Dieser, Johann Vatatzes, folgte einem ganz andern System. Er knüpfte das Band mit den Venetianern fester, bis er eine Flotte geschaffen hatte, mit welcher er viele Inseln, den Chersones, viele Küstenstädte eroberte, und im Stande war, unerwartet Truppen an unbewachten Stellen der Küste auszuschiffen, die auch ins innere Land vordrangen m). Im Gedränge zwischen Theodorus Angelus Comnenus von der einen und Johann Vatatzes Ducas von der andern Seite suchte Robert (1222), schon aus ganz Thracien gedrängt, durch die Vermittelung des Pabstes Hülfe bey den abendländischen Christen n). Die Lateiner waren damals durch

m) Niceph. Gregor. lib. II. pag. 16. Jam vero et imperator Joannes singulari dexteritate ingenii et diligentia imperii Romani vires multum auxerat. Nam haud paucis longis navibus, quas aedificarat (ναῦς τε γὰρ μακρὰς κατασκευακὼς οὐκ ὀλίγας ναυστολεῖ), ad maris Aegaei insulas missis, eas omnes brevi tempore capit, Lesbum, Chium, Samum, Icariam, Con, quaeque his finitimae sunt; nec his contentus Rhodi etiam potitur. Quum vero imperatoria classis ita mare obtineret, et in Asia Persici exercitus quiescerent, Latinorum vero vires paullatim minuerentur, jam imperator arma ex Asia etiam in Europam transferre constituit, ut miseras urbes a Bulgarica et Italica manu liberaret. Igitur appetente vere, transmisso Hellesponto, Chersonesum imprimis invadit. Deinde finitimam regionem vastat et incendit ad perterrefaciendos Latinos, qui castellorum arces tuebantur. Capitque plurimas urbes maritimas, Καλλιούπολιν, καὶ Σηστόν, καὶ τὴν τῶν Καρδιανῶν — caeterasque illis vicinas, partim vi et machinis, partim deditione.

n) Der Pabst that für ihn, was er konnte. Er verbot (Ep. lib. VII. ep. 148.) allen Lateinischen Christen bey Strafe des Banns, in Theodors Dienste zu treten, oder ihm Pferde, Waffen, Getraide u. d. gl. zuzuführen. Er ertheilte allen denen, die nach Constantinopel gehen wollten, so wie allen denen, die sich an den Markgrafen von Montferrat anschließen würden, denselben Ablaß, der den nach Jerusalem Pilgernden zu Theil ward. Endlich in seinen Briefen lib. VIII. ep. 83–85, welche vom Sept. —

Digitized by Google

1222 den Kreuzzug gegen Damiata, deſſen wir unten gedenken werden, gegen den Pabſt und päbſtliche Kriegszüge mißtrauiſch geworden; die Italiener nahmen ſich lieber des kleinen Demetrius von Theſſalien an, der zu ihnen geflüchtet war. Der Bruder des Demetrius, Graf Wilhelm von Montferrat, ging hinüber, war aber kaum angelangt o), als er ſtarb, und ſein Bruder folgte ihm bald im Tode nach. In dieſen Zeiten wäre der Herrſchaft der Lateiner leicht ein Ende gemacht worden, wenn die Griechen unter ſich ſelbſt einig geweſen wären; allein die Beyden, die ſich Kaiſer nannten, waren in Feindſeligkeiten verwickelt, und der Eine von ihnen gerieth noch außerdem bald mit den Wlacho-Cumanen in Krieg. Die Einwohner von Adrianopel hatten nämlich den Johann Vatatzes zu ihrem Schutze gerufen; dieſer hatte, ſobald er hier einen feſten Sitz gewonnen, auch andere Thraciſche Städte eingenommen, und Theodorus verband ſich mit dem Wlachiſchen Fürſten, um ihn daraus zu vertreiben p). Der thörichte Mann hatte nicht ſo bald ſei-

Dec. 1224. geſchrieben ſind, ſucht er ihm auf jede Weiſe und überalther Geld zu ſchaffen.

o) Eine Nachricht bey Richard von S. Germano lehrt uns, daß auch Kaiſer Friedrich II. um Hülfe angeſprochen ward; nur irrt Richard, wenn er meint, daß damals Theſſalonich noch nicht eingenommen geweſen ſey. Die Stelle ſteht Rich. de St. Germano Chronicon ann. MCCXXIV. Murat., scriptt. rer. Italic. tom. VII. pag. 997. Mense Januario (im May 1223 gab ſchon der Pabſt jene Aufforderungsbriefe zu Gunſten des Markgrafen aus) marchio Montis-Ferrati cum electis nonnullis militibus, quos in Lombardia et Thuscia retinuerat, venit Brundusium, profecturus in Romaniam in succursum civitatis Thessalonicensis, quam Commiano (sic) tenebat obsessam, et, relicta gente sua Brundusii, ipse ad imperatorem in Siciliam vadit, consilium ab eo et auxilium petiturus. Interea tamen ipse Commiano obtinet civitatem ipsam diu eam obsidendo, et dictus marchio nihilominus a Brundusio in Romaniam transfretat.

p) Georg. Acropolita hist. cap. XXV. Sic ergo rebus prospere gestis Theodorus Comnenus, cum suo imperio fines iidem essent ac Bulgaris, foedus cum Bulgarorum rege Joanne Asano, qui, ut dixi,

Digitized by Google

nen Zweck erreicht, als er seine Bundsgenossen zu Unter- 1228
thanen zu machen suchte, und sie dadurch zum Bündniß mit den Lateinern drängte. Dieses Bündniß hätte Robert vortrefflich nutzen können; er war aber ein roher, tölpischer Mann q), der bey einer Gelegenheit, wo er seiner rohen Leidenschaft folgte, in seinem eignen Palaste schmählich beschimpft und gehöhnt ward, und nicht im Stande war, denjenigen seiner Reichsbarone, der seine Gemahlin auf eine rohe und brutale Weise verletzt hatte, zur Strafe zu ziehen r).

post Borilam Bulgaris praeerat, init; illiusque filia Maria, ex pellice suscepta, fratri suo Manueli desponsata affinitate conjungitur. Sed enim Angelus Theodorus cum Asano Joanne conditionibus et pactionibus perturbatis, cum audacior esset, atque inordinatius, non solum in regia, sed in aliis negotiis civilibus, se immisceret, saepeque jusjurandum negligeret, fidemque violaret, in affines Bulgaros pedem movet, et ex Romanis atque Italis ingentem militem exaggerat cet.

q) Sein Landsmann und Zeitgenosse Albrich schildert ihn am besten und kürzesten. Chronicon Alberici in Leibnitz Accessionib. historic. cet. tom. II. pag. 507. ad ann. 1220. Frater ejusdem Philippi, Robertus nomine, in imperatorem Constantinopolitanum tanquam haeres assumitur, in cujus diebus de iis quae in Graecia fuerunt acquisita Latini multa perdiderunt, cum ille esset quasi rudis et idiota.

r) Die abentheuerliche Geschichte findet man bey Gibbon, oder ohne dessen Schmuck ausführlich bey Du Fresne hist. de Constantinople sous les emp. François. liv. III. cap. XI. und XII. p. 86, 87. In der Ehegeschichte ist aber zu viel Abentheuerliches und Dunkles. So wie die Sache in den Chroniken erzählt wird, daß man unter den Augen des Kaisers seine Gemahlin oder Mätresse aus seinem Palast holt und verstümmelt, kann sich die Sache nicht ereignet haben. Die Hauptstelle, auf welche Alle sich beziehen, ist in einer sehr unzuverlässigen Geschichte enthalten. Sie steht bey Marinus Sanuto Secreta Fidelium Crucis lib. II. pars IV. cap. XVIII. im zweyten Theil von Bongars Gesta dei per Francos pag. 73. am Rand. Dort wird erzählt, wie sich ein edler Burgunder, ein reicher und mächtiger Herr, in ein Fräulein verliebt und mit Einwilligung der Mutter mit ihr verlobt habe,

Digitized by Google

1228 Aus Verdruß über Halsstarrigkeit und Widerspenstigkeit seiner Diener und Beamten überließ er das Griechische Reich seinem Schicksal und ging nach Rom, kehrte zwar auf Bitten des Pabstes wieder um, starb aber doch vergessen und vernachlässigt an den Gränzen von Böotien (1228). In diese Zeiten fällt die merkwürdige Berathschlagung der Venetianer, ob sie nicht den Sitz ihres Staats ganz nach Constantinopel und Griechenland versetzen sollten s); sie zogen vor, sehr zahlreiche Colonien nach Creta (Candia) und auf andere Inseln und Küsten zu führen.

§. 2.

Letzte Geschichten des Lateinischen Reichs in Constantinopel.

Die Entfernung Roberts und selbst sein Tod brachten keine bedeutende Veränderung in der Verwaltung hervor; man ließ den jungen Balduin als Herrn gelten, und suchte für ihn, wie man Roberts Tod mit Gewißheit erfahren hatte, eine fremde Hülfe. Zuerst wandte man sich an den König der Wlachen, und dieser war bereit, sich mit dem

wie der Kaiser die Verbindung durch das Anerbieten seiner Hand gestört habe; dann: Mater autem quodam materno affectu, volens potius imperatorem generum, quam baronem, imperatoris voluntatem complevit. Baro autem ex hoc provocatus non modicum, nocturno tempore cum parentibus et amicis violenter in Caesaris palatium introivit, ejusdemque socrum cepit, et in mari fecit submergi, ac imperatricem nasi proprietate mulctavit. Ecce quam parvus ignis quam magnam sylvam incendit. Ecce quam ob causam Henrico mortuo (so sehr verwirrt er Alles, daß er nicht einmal die Namen weiß) nulla de tanto excessu facta fuit justitia vel vindicta.

Auf diese Stelle bezieht sich auch Daru hist. de Venise tom. I. pag. 365-66, der natürlich seinen Lesern die Geschichte nicht schenkt.

s) Hierüber muß man Mayers Beschreibung von Venedig (Leipzig 1795) zu Rathe ziehen; denn, was Daru tom. I. pag. 381-398 gibt, ist nur eine abkürzende Uebersetzung und Umschreibung, wie er selbst tom. VIII. Sect. VI. gleich vornherein berichtet.

Digitized by Google

neuen Reiche zu verbünden; eine bedeutende Zahl der Reichs- 1228
baronen widersetzte sich aber einem so unnatürlichen Bündniß. Sie hatten unstreitig Recht, da nicht allein die Erfahrung unsrer Zeit den Seefahrern und Reisenden Treulosigkeit als den allgemeinen Charakter aller rohen Völker gezeigt hat, sondern auch die Cumanen und Wlachen insbesondere ihre Unzuverlässigkeit durch häufige Bundesverletzungen bewiesen hatten. Man suchte nun eine andre Stütze, einen Mann, der als beständiger Vormund des jungen Balduin das Steuer des Reichs und das Schlachtschwert führen könnte, und wahrscheinlich leitete der Pabst als Protector des Lateinisch-Griechischen Reichs die Wahl auf den Mann, der neulich seine Heere gegen Friedrich II. geführt hatte. Dieser Mann war Johann von Brienne, Titularkönig von Jerusalem, der auch im hohen Alter noch sich durch Riesenstärke und Thätigkeit auszeichnete t). Seit zwanzig Jahren nannte er sich König von Jerusalem, und hatte in dieser Eigenschaft wenigstens die Fähigkeit, an der Spitze einer Feudalritterschaft zu stehen, und die Kraft, ein von allen Seiten bedrohtes Land zu vertheidigen, hinreichend bewährt u). Der Zwist mit seinem

t) Georgius Acropolita cap. XXVII. pag. 23, 24. — — — Ad Joannem, Hierosolymorum regem, militari prudentia, ut tunc fama ferebat, singularem, manu validum, multumque inter suos specie corporis eminentem, legatos destinant, ut ad illos concederet — — — Aetas regis nimium processerat, circa annos octoginta vel ultra nati. Quemadmodum et ipse eum vidi et admiratus sum viri undequaque exactam molem (ὑπερεξεπλάγην τὸ τοῦ ἀνδρὸς μῆκος ἐν πάσῃ διαπλάσει τοὺς ἄλλους ὑπερβάλλοντος); humanae enim magnitudinis modum longitudine et latitudine plus nimio excesserat.

u) Es ward oben im Texte berichtet, daß Innocenz III. während Friedrichs II. Kindheit den Walter von Brienne, Gemahl der Tochter Tancreds, nach Apulien kommen ließ; wie dieser Frankreich verließ, trat er die Grafschaft Brienne an Johann ab. Schon damals zeichnete er sich durch Tapferkeit aus, wie die Ant-

Digitized by Google

1230 Schwiegersohn, Kaiser Friedrich II, nöthigte ihn, Palästina zu verlassen, und nach den Feindseligkeiten, die er im Namen und Auftrag des Pabstes (1227 – 1228) gegen Neapel ausgeübt hatte, konnte er nach Friedrichs Rückkehr aus Palästina auch in Italien nicht wohl bleiben; der Antrag, Constantinopel zu schützen, kam ihm daher sehr erwünscht. Wie er hier ankam, fand er Anarchie unter den Lateinern, die Griechen waren stets treulos, und selbst auf die, welche von Heinrich und Robert mit Wohlthaten überhäuft waren, konnte man nicht rechnen v). Dazu kam noch Armuth, und

wort Philipps von Frankreich an die Abgeordneten des Reichs Jerusalem beweiset. Sie baten ihn, er möge ihnen für die Erbin ihres Reichs, für die Tochter Conrads von Montferrat einen Gemahl aussuchen; er erwiederte: Er wolle ihnen einen Helden nennen. Dieser Held war Johann von Brienne, der dann von 1209 – 1223. in Palästina blieb, im letzten Jahr aber nach Italien kam. Hier vermählte er seine Tochter, der er alle seine Ansprüche an Palästina zur Ausstattung mitgab, mit Friedrich II. Der Kaiser meinte, er sey von dem Augenblick an König von Palästina; Johann meinte, er habe sich seine Rechte auf Lebenszeit vorbehalten, und ward tödtlich auf seinen Schwiegersohn erbittert, als ihn dieser zwang, die Rechte unmittelbar abzutreten. Sobald der Pabst und Friedrich in offne Händel geriethen, nahm Johann nicht bloß Parthey für den Erstern, sondern erklärte auch, daß er sein volles Recht an Palästina wieder nehme.

v) Wie weit diese Treulosigkeit der Griechen ging, wie genau der Kaiser von Nicäa von allen Rathschlägen und Bewegungen in Constantinopel unterrichtet war, sagt uns Georg Acropolita ausdrücklich. Cap. XXIX. pag. 25. Tunc temporis et ipse (d. h. Er, Georg Acropolita) a parentibus undecim annos natus et ex Encyclia, quam vulgus grammaticam vocat, litteratura instructus ad imperatorem mittor. Pater etiam e Latinorum manibus se surripere decreverat; licet ab illis et sumtuosis impensis et officiis, quibus eum prolixe admodum prosequebantur, detineretur, ne leve esset domesticae suppellectilis amplitudo, filii, famuli, famulaeque impedimentum; in ea, nihilominus perstabat sententia, si quando facultas esset, etiam vires exerturum, et exitum tentaturum, et

Digitized by Google

Leere der Schatzkammer und Magazine. Die Verwaltung, 1230
oder eigentlich das Kaiserthum selbst, ward ihm durch eine sehr vortheilhafte Uebereinkunft mit den Baronen und Ständen des Reichs, welche unter Vermittlung des Pabstes abgeschlossen war w), übertragen; doch verweilte er noch fast zwey Jahre lang nach dem Abschluß des Tractats in Italien. Den damaligen Beherrscher des Reichs von Thessalonich schreckte die Ankunft des neuen Beschützers der Lateiner so sehr, daß er durch eine Verbindung mit der Lateinischen Kirche den Schutz des Pabstes gegen den Lateinischen Reichsverweser sich zu verschaffen suchte x). Dieser Beherrscher des Reichs von Thessalonich war Manuel Angelus Comne-

concepta vota obiturum, ideoque me ad imperatorem praemiserat. Sed morbus gravis conatus intercepit. — — — — —

w) Der in Perugia unter Vermittelung des Pabstes geschlossene Tractat steht Epist. Greg. IX. lib. III. ep. 51. und daraus bey Raynaldus Annal. eccles. ad ann. 1229. Johann sollte als Kaiser gekrönt und anerkannt werden; nur sollte dem jungen Balduin das Recht der Nachfolge vorbehalten bleiben. Eine lächerliche Stipulation dabey war, daß Balduin, wann er zwanzig Jahr alt sey, das Reich Nicäa als Apanage erhalten solle; über die andern Provinzen, die sie eben so wenig besaßen, hieß es: et sciendum est, quod in voluntate regis erit capere quod voluerit pro haeredibus suis; vel totam terram, quae est ultra brachium, sicut tenent vel unquam tenuerunt eam Graeci et Latini; vel totam terram, quam tenet Cominiano usque ad pertinentias de Dimos et de Andrinoble, et totum ducatum de Sinepople, quisquis eum tenet, et totam terram de Esclaves et illam quae fuit de Straces, excepto illo, quod inde tenet Asanes et excepto regno Thessalonicensi, tali modo quod haeres regis faciet homagium ligium regi Balduino, vel ejus haeredi, quando veniet ad imperium post decessum regis, et faciet servitium debitum pro terra sua sine periculo terrae suae, hoc excepto, quod non tenebitur ire in exercitum, in quo persona imperatoris non erit.

x) Gregor IX. nimmt den Vorschlag an; allein epist. lib. VI. ep 3. sieht man wohl, daß er der Sache nicht traut, und ein Gerüst von Cautelen errichtet.

Digitized by Google

1230 nus, deſſen Bruder, Theodor, den Vortheil aller ſeiner vorigen Siege durch einen Angriff auf die Wlachen verloren hatte. Theodorus war von den Wlachen geſchlagen, gefangen, und auf Geheiß ihres Fürſten, Aſan II, geblendet worden y). Der Plan Manuels war ſchlau genug berechnet, um durch die Lateiner ſeinen unglücklichen Bruder von jedem Verſuch der Rückkehr abzuhalten; dieſer erhielt indeſſen durch Vermählung mit Aſans Tochter ſeine Freyheit wieder und ſchlich ſich verkleidet in die Hauptſtadt ein z). Um die, welche Manuel gehuldigt hatten, nicht zu ſehr zu erſchrecken, nahm er das Reich nicht für ſich ſelbſt, ſondern nur im Namen ſeines Sohnes, in Anſpruch; Manuel mußte weichen (1232). Dieß war freylich nur eine Maskerade, da der blinde Theodor zwar den Kaiſertitel und die Unterſchrift mit kaiſerlicher Dinte ſeinem Sohne überließ a), dagegen aber im Rathe allein Alles leitete, und durch ſeine Unterſchrift in blauer Dinte die Unterſchrift des Sohnes mit rother erſt eigentlich gültig ward b). Der Regent von

y) Georg. Acropol. cap. XXVI. — — Theodorus Angelus, ut dixi, una cum aliis affinibus et viris illustribus ab Asano spolium factus in custodiam conjiciebatur, cui Asanus prolixe et benigne et ad multum tempus favebat. — Sed cum domi novis rebus inhiare deprehendisset, lumine privat.

z) Georg. Acropol. cap. XXXVIII. pag. 33. — — — — cum palam contra fratrem Manuelem arma capere non posset, clam ingressum Thessalonicae molitur; sic sordidis pannis vestitus urbem furtive ingreditur (εὐτελῆ τινὰ ἀμφιασάμενος ῥάκια καὶ τὴν εἴσοδον ὑποκλέψας τῆς πόλεως). Cum vero quibus concupierat, illis scilicet, quos ipse in rebus prosperis sibi amore et beneficio devinxerat, innotuit, adversus fratrem consilia aperit, neque diu post rursus Thessalonicam et adjacentia loca et urbes sub dominium ditionemque suam facit.

a) Καὶ ἐρυθροῖς πεδίλοις τοὺς πόδας ἐκείνου ὑπέδησε καὶ τοιούτοις γράμμασι ὑπογράφειν διώρισεν.

b) Manuel rief die Hülfe des Johann Vatatzes gegen ſeinen Bruder an, ſo freundſchaftlich dieſer auch mit ihm umging, da er ihn nach

Digitized by Google

Macedonien und Theſſalien hatte noch mit der Einrichtung 1235
ſeiner wiedergewonnenen Staaten zu thun, als Johann Vatatzes und der Wlachenfürſt ſich verbanden, um das Reich Conſtantinopel mit einem Streiche zu fällen. Die Veranlaſſung hatte Johann von Brienne ſelbſt gegeben, als er muthwillig den Frieden mit Nicäa brach (1235) und nach Aſien überging c). Ehe der Kaiſer von Nicäa und der Wlachenfürſt mit vereinigter Macht gegen Conſtantinopel zogen, hatten ſie ſich durch Heyrath näher verbunden, und der Pabſt forderte vergebens den König von Ungarn und das ganze Abendland zu Hülfe des bedrohten Lateiniſchen Reichs auf. Damals errettete Johann von Brienne ganz allein durch ſeine Tapferkeit die angegriffene Stadt; denn ſie ward zweymal, das eine Mal von der Landſeite, das andere Mal von der Seeſeite her, recht ernſtlich be-

Attalia (dem bekannten Hafen in Pamphylien), welche Stadt damals alſo zum Reiche von Theſſalonich muß gehört haben, hinüberbringen ließ. Später ſöhnten ſich die beyden Brüder aus, und Manuel erhielt einen Strich von Theſſalien.

c) Er ward von ſeinen neuen Unterthanen dazu genöthigt, weil dieſe ſich eine übertriebne Vorſtellung von ſeinen Kräften machten. Er hatte allerdings eine anſehnliche Zahl von Söldnern mitgebracht, er mußte aber gleich anfangs eine bedeutende Zahl derſelben aus Geldmangel entlaſſen. Wie die Volksſtimme über ihn urtheilte, drückt Philipp Mouske in ſeiner gereimten franzöſiſchen Geſchichte aus, hinter Villehardouin, ed. de Paris, pag. 223.

Por garder l'empire de Grese
S'en fu alés li rois Jehans,
Là ot esté ne sai quans ans,
Qu'il ni ot pais faite ne guerre,
Ainc perdi priés toute la terre,
Son or garda et ses deniers,
Aler laissa les saudoiers
U en lor tierres, ù aillors,
Sempesa Dieu et les plusiors,
Quar ce ne fu ne prus ne sens.

1235 stürmt d). — Das Rundschreiben, welches der Pabst über die Niederlage, welche die Wlachen und Griechen erlitten, ehe sie die Belagerung aufhoben, an den König von Ungarn und an Andre erließ, übertreibt freylich den Verlust derselben. Auch wurden, nach Aufhebung der Belagerung, die abziehenden Wlachen nicht von den Lateinischen Vasallen, die aus ihren Burgen auszogen, völlig aufgerieben, wie die Abendländischen Chroniken berichten; dieß geht nicht bloß aus dem Stillschweigen der Griechen, sondern auch aus der ganzen Folge der Geschichte hervor e). Asan und Johann behaupteten nämlich nicht nur den Besitz der Städte und Landstriche, welche sie vor der Belagerung unter sich getheilt hatten f), sondern sie machten schon im December (1235)

d) Greg. IX. epist. lib. IX. ep. 313. — — — deinde in forti manu obsidentes Constantinopolim eam credebantur capere, nisi a deo liberata fuisset desuper adjuvante. Nam idem imperator (d. h. Johann von Brienne), — — — — centum et sexaginta tantum militibus sociatus, contra dictos Graecos, cum quadraginta et octo aciebus procedentes, ad bellum certamen aggrediens adversus eos triumphum obtinuit et ipsorum alios ensi devorandos exposuit, alios, solis tribus aciebus fuga praesidio liberatis, carceri mancipavit: quando necdum ab hujusmodi reverso victoria viginti quatuor naves hostium dictam Constantinopolim applicantes, ut eam caperent, rapinis et incendio devastarent, Constantinopolitanorum civium manibus dominus tradidit: sed aliquos ex hominibus in iis morantibus fuga velox et propinquum receptaculum intercipi non permisit.

e) Georg. Acropol. cap. XXXIII. pag 28. schlüpft über die ganze in der vorigen Note aus dem Briefe des Pabstes erzählte Geschichte in folgender kurzen Erzählung weg: — — — et ad ipsos usque Constantinopolis muros Joanne rege in iis assidente et intuente uterque perveniens, ingentem timorem Latinis injecere resque eorum in extremum discrimen deduxere. Porro cum autumnus praeteriisset, ac hiems instaret, Joannes imperator atque Asanus, postquam inter se de rebus gerendis convenissent (συνταξάμενοι ἀλλήλοις), Asanus quidem domum revertitur, imperator in Orientem transfertur.

f) Die Theilung hatte keine Dauer, sie wird daher hier billig über-

des Jahrs, in welchem sie abgezogen waren, aufs neue sehr 1236
furchtbare Anstalten gegen die Stadt. Sobald der Pabst Nachricht von der neuen Rüstung erhielt, erließ er am Neujahrstage (1236) selbst eine dringende Aufforderung, dem bedrängten Byzanz Hülfe zu leisten, an den König von Ungarn g), und durch die Ungarischen Erzbischöfe an das ganze Volk; er suchte sogar gleich darauf die Französischen Kreuzfahrer zu bewegen, ihren Zug nicht ins gelobte Land, sondern nach Constantinopel, zu richten h). Des Pabstes Briefe und Ermahnungen waren fruchtlos; allein die Lateinischen Herren aus Attica, Böotien und Morea eilten herbey, und der alte Kaiser selbst stritt wie ein Held i). Zwey Angriffe, der eine von der Land-, der andere von der Seeseite her, wurden abgeschlagen, und die Verwandtschaft der Angreifenden, die ein Band der Freundschaft hatte werden sollen, ward eine Veranlassung bitteren Zwistes.

gangen; das Nähere darüber gibt Georg Acropolita in einer Stelle, welche der eben angeführten kurz vorausgeht.

g) Greg. IX. epist. lib. IX. ep. 314. — — — Nos igitur attendentes, quod ipsius conservatio imperii specialiter pertinet ad promotionem subsidii terrae sanctae, — — — celsitudinem regiam monendam duximus attente et hortandam, quatenus eo levius et citius praefato imperio per homines Hungariae subvenire valeat, quo ei viciniores exsistunt.

h) Das Nähere davon bey Raynaldus annal. eccles. Ann. 1236. No. 69.

i) Alberic. chron. ad ann. 1236. Leibnitz accession. II. pag. 558. — — — et cum Joannes rex indigeret adjutorio, iste Gaufridus cum centum viginti navibus seu vasis bellicis succursum praestitit obsessis, et cum adversarii trecenta vasa bellica haberent, ipse per medium illorum Constantinopolim intravit, et quindecim vasa eorum contrivit; habebat centum milites, trecentos balistatores et quingentos archarios (archers), et ex quo rex Johannes ad illas partes venerat, mittebat quolibet anno viginti duo millia perperes ad conducendos auxiliarios. Die Perperi oder Perperae oder Hyperperi kommen oft vor. Ihr Werth ist mir unbekannt. Gibbon nach einer sehr unbestimmten Stelle bey Günther gibt den Werth auf 1/4 Mark an.

1237 Asan nämlich hatte auf Johann Vatatzes Veranlassung seine Tochter dem Griechen in die Hände gegeben, welcher sie mit dem jüngern Theodorus Lascaris vermählen wollte; er nahm sie jetzt mit Gewalt wieder zu sich k), und er, wie der Beherrscher von Nicäa, suchten fortan abgesondert, so gut sie konnten, die traurigen Umstände der Lateiner zu nützen. Im Lateinischen Reich war unmittelbar nach dem Tode des alten Johann von Brienne (1237) der Zustand ungefähr derselbe, der er kurz vor seiner Ankunft gewesen war; denn das Reich stand zwey Jahre unter einem Reichsverweser. Es scheint, daß der alte König von Jerusalem in der letzten Zeit seines Lebens mit seinem Schwiegersohn, dem jungen Griechischen Kaiser Balduin, wie vorher mit seinem andern Schwiegersohn, dem jungen Deutschen Kaiser Friedrich, zerfallen war; und der arme Balduin konnte sich nicht so leicht selbst helfen, als der reiche, geistreiche und mächtige Hohenstauffische Erbe. Da Johann Balduins II. Thron inne hatte, so hätte er ihm entweder, der Verabredung gemäß, die Länder verschaffen sollen, die der Kaiser von Nicäa beherrschte, oder ihm eine Summe jährlich zahlen, die ihm eine anständige Existenz sicherte; zu dem Einen war er nicht mächtig genug, Geld wollte der geizige Alte nicht hergeben, und Balduin wanderte daher als vornehmer Bettler zwey

k) Georg. Acropol. cap. XXXIV. pag 28. Asanus pactorum, quae cum Joanne imperatore sanxerat, pertaesus, quanam ratione filiam a marito Theodoro imperatore avelleret et alii collocaret, modum quaerebat; — — — mittit ad imperatorem atque imperatricem legatos, qui referrent, se cum uxore, dum Adrianopolim venisset, filiolam intueri velle (ἰδεῖν καὶ πατρικῶς περιπτύξασθαι καὶ τὰ εἰκότα πληρῶσαι) rursumque eam ad socrum et consortem thalami remissurum. Joannes imperator et imperatrix Irene, etsi fabulam ad amussim callerent et plane technas ac machinas cognoscerent, mittunt nihilominus ad Asanum filiam hoc enunciato — — — — Sed Bulgarus recepta filia abiit, omnibus eam sequentibus recessim cedere coactis, ac Haemum praetergressus Trinobum contendebat.

Digitized by Google

Jahre lang in Europa herum. Der Seneschall, Anseau von 1237
Cahieu, ein Picarde, verwaltete während seiner Abwesenheit die Reichsgeschäfte, die ihm von den Ständen förmlich übertragen waren. Balduin ging erst nach Rom, dann nach Flandern, und machte seine Rechte als einziger männlicher Sprößling auch in Namur gegen seine Schwester geltend l). Wie er seine Grafschaft Namur mit den Waffen in der Hand genommen hatte, sammelte er in Frankreich und England unter vielen Demüthigungen m) Beysteuer, um ein kleines Heer auszurüsten, mit dem er zu Lande nach Constantinopel zu ziehen gedachte. Die Umstände schienen im Orient damals günstiger für Balduin, als jemals, weil die Wlachen und Bulgaren, die nach und nach einige Civilisation annahmen, eben so wie die Griechen, an den cannibalischen

l) Chronicon Alberici ad ann. 1237. Leibnit. access. histor. tom. II. pag. 562. — — — filius comitis Antissiodorensis, ultimus Balduinus juvenis, cum esset haeres illius regni, venit in Franciam, qui etiam comitatum Namurcensis castri contra sororem suam recuperavit jure proelii, non sine sanguine aliquorum, et de consensu nobilium terrae parti ejus faventium, cum illa fratrem nec cognoscere vellet, nec habere pro fratre.

m) Von seiner Ankunft in England erzählt Matth. Paris. Hist. Angl. ed. Wats pag. 469: Der König von England habe ihm andeuten lassen (und zwar schon in Dover), er habe sehr Unrecht gehabt, ohne anzufragen, nach England zu kommen, er solle nicht weiter reisen; — — — cum autem haec omnia Constantinopolitanus imperator certissime cognovisset, poenituit eum in Angliam intrasse, maturum reditum praeparando, suam regi innocentiam praetendendo, et causam viae humiliter ostendendo. Quod audiens rex inito consilio significavit ei, quod, cum non venisset in manu hostili, intraret regnum et veniret Londinum, ubi et ipse eidem cum honore occurreret. Venit ergo imperator Londinum decimo Cal. Maji. Et cum apud Wudestoc regi occurrens in osculo reciperetur, explicavit tam regi quam comiti Richardo causam adventus sui. Et factum est, cum rediret a rege et comite Richardo, cum multis et pretiosis donativis ditatus, septingentas circiter marcas reportavit.

Digitized by Google

1237 Horden der Cumanen gräßliche Feinde hatten. Die Wlacho-Bulgaren hatten sich nämlich einige Zeit lang mit den Lateinern verbunden gehabt, waren bald wieder mit ihnen zerfallen, und die Lateiner verschmähten jetzt nicht, um ihnen und den Griechen zu schaden, sich mit den gräßlichen Cumanen, welche alles Land von der Donau bis tief in Macedonien mit Feuer und Mord verwüsteten, innig zu verbinden. Auch Balduin, wie vorher schon Narjot von Toucy u), der in seinem Namen in Constantinopel Justiz und diplomatische Angelegenheiten verwaltete, scheuten und schämten sich nicht, mit den Unmenschen unmenschliche Feste zu feyern, und mit den scheuslichen Heiden blutige Bündnisse unter gotteslästerlichen Gebräuchen einzugehen, um der Cumanen gewiß zu seyn! An rüstigen Leuten, welche gern

u) Narjot von Toucy, wie sein Sohn Philipp von Toucy, waren während Balduins II. Abwesenheit Baile des Reichs von Constantinopel. Narjot heyrathete, nach Alberich ad ann. 1241, des grausigen Cumanenkönigs Tochter, und derselbe Alberich erzählt uns, daß, als Narjots Schwiegervater gestorben sey, acht seiner Leute einem freywilligen Tode an seinem Grabe geopfert und sechs und zwanzig lebendige Pferde mit ihm beerdigt seyen. Derselbe Narjot, ein naher Verwandter von Kaiser Balduin, erzählt an Ludwig den Heiligen die scheuslichen Bundesceremonien, die sich Balduin gefallen ließ, folgendermaßen: Balduin und seine Großen und der Cumanenfürst und seine Großen ließen sich zur Ader, mischten das Blut, setzten Wasser und Wein dazu, und tranken davon. Dann (Joinville hist. de S. Louis ed. 1761. fol. pag. 104.) ließen sie einen Hund zwischen sich durchlaufen und hieben ihn in Stücken, und wünschten, daß ihnen, wenn sie den Eid brächen, so geschehen möge, wie dem Hunde. Derselbe Mann erzählt dort, daß er sich unter den Cumanen befunden habe, als gerade ein reicher Mann gestorben sey. Dem Todten ward sein bestes Pferd und sein bester Soldat mit ins Grab gegeben, und die Cumanischen Großen füllten dessen Beutel mit Geld und sagten: quand je viendrai en l'autre monde, tu me rendra ce que je te baille; et il disoit: si, je ferois bien volentiers. Dann gab der König ihm Briefe mit, die an ihren vormaligen König gerich-

Digitized by Google

auf Abentheuer in den Orient zogen, fehlte es damals im 1239
Occident nicht, wenn nur Balduin Geld gehabt hätte, sie zu unterhalten und zu belohnen; sehr nachtheilig war es aber für Werbung und Zug, daß Friedrich II. und der Pabst in so heftigem Zwist waren, daß Alles, was von dem Letztern ausging, dem Erstern verdächtig schien. Ganz anders, als Friedrich, benahm sich der fromme Ludwig IX, als sich endlich (Julius 1239) Balduin auf den Weg machte; denn der gute Mann zahlte nicht bloß die 13000 Goldstücke (Hyperpern), um welche die Dornenkrone Christi in Venedig verpfändet war, sondern er gab noch außerdem 12000 Livres an Balduin, damit er dieselbe gänzlich als Französisches Reichseigenthum ansehen dürfte o); und seine Unterthanen ohne Ausnahme, wie seine ganze Zeit, priesen ihn darüber eben so laut, als ihn jetzt seine Landsleute über eben die Sache schmähen und verlachen. Je mehr Mühe sich der

tet waren — — — il lui mandoit que celui preudomme avoit moult bien vescu et qu'il l'avoit moult bien servy et que il li guerdonnast son service (Er sollte ihn für seine Dienste belohnen). Der Mann und das Pferd blieben dann lebendig im Grabe; oben darüber wurde Alles mit Bohlen und Brettern fest gemacht; dann häufte das ganze Volk von Steinen und Erde einen großen Berg auf.

o) Chronic. Alberici ad ann. 1239. Leibnit. Access. hist. tom. II. pag. 573. Supradictus imperator juvenis Balduinus castrum de Namurco Ludovico regi Franciae supra quinquaginta millium librarum Parisiensium invadiavit, et pro spinea domini corona, quae ex parte ejusdem imperatoris servabatur in Venetia, dedit ei rex Franciae decem millia librarum, et illi qui requisierunt et detulerunt, bene duo millia expenderunt et quasdam difficultates passi sunt; sed semper Christo triumphante evaserunt, quae corona recepta est Parisiis intra octavas Assumtionis. Die weitläuftige Acte über die Verpfändung der Krone anno domini 1238 mense Septembri die quarto intrante von Anselmus de Kaeu (sic), Nariot de Tuey, Joffredus de Meri Conestabulus u. s. w. aus dem trésor des chartes du roi hinter du Fresne hist. de Const. s. l. e. fr. No. 2.

Digitized by Google

1239 Pabst gab, Balduins Zug zu befördern p), desto aufmerksamer ward Kaiser Friedrich II. Als Balduin den Johann von Bethune mit einem Theil der Leute vorausschickte, um seine baldige Ankunft in Constantinopel zu verkündigen, wollte Friedrich demselben den Durchweg durch Deutschland nicht gestatten, ließ zwar endlich dessen Leute ziehen, hielt aber Johann selbst fest, bis er sich völlig überzeugt hatte, daß die Schaaren, welche dieser nach Italien führen und in Venedig einschiffen lassen wollte, weder zum Beystande der unruhigen Städte der Lombardey, noch auch für den Pabst, mit dem er in Krieg war, bestimmt seyen. Natürlich verfloß darüber eine

p) Der Pabst trieb unter andern die Ungarn an, deren König den sonderbaren Einfall hatte, sich auszubitten, daß ihn der Pabst zu seinem Legaten ernenne, — ein Antrag, dem dieser klüglich auswich. Er schrieb an die Erzbischöfe von Vienne, Lyon, Besançon, Bourges, an die Bischöfe von Cambray, Toul, Metz, Verdun, sie sollten das Kreuz, aber für Constantinopel, predigen. Er gab Balduin eine Summe aus der Casse, in welche das Geld für die Kreuzzüge nach dem Concilienbeschluß floß. Er erließ Richard von Cornwall, dem reichsten Mann in Europa, den übernommenen Zug ins gelobte Land unter der Bedingung, daß Balduin das Geld, welches Richard würde gebraucht haben, erhalte. Er gab endlich Ludwig dem Heiligen den Rath, sein Gewissen, welches beunruhigt war, weil er den Juden wegen ihres Wuchers gewaltsam Geld abgepreßt hatte, dadurch zu beruhigen, daß er dieß Geld Balduin einhändige; auch die Französische Geistlichkeit sollte Ludwig anhalten, drey Jahre lang den dreißigsten Theil ihrer Einkünfte an Balduin zu bezahlen. Der arme Balduin war daher, weil er von Subsidien abhing, nicht bloß verlegen, wie er sich helfen sollte, sondern auch, wie er sich rechtfertigen könnte, wenn er sich geholfen hatte. Ein merkwürdiger Beweis davon ist, daß er, um die Hülfe des Sultans von Cogni gegen Vatazes zu erlangen, seine Nichte in den Harem des Erstern liefern will. Man sehe darüber seinen eignen langen Brief an die Mutter Ludwigs des Heiligen super matrimonio soldani de Yconio cum ejusdem Balduini imperatoris nepte (ein in vielen Rücksichten merkwürdiges Stück) bey Du Chesne Hist. Franc. scriptt. tom. V. p. 424.

Digitized by Google

beträchtliche Zeit; die Einschiffung in Venedig ward verzö- 1239
gert; Johann von Bethune starb hernach, und diese ganze erste Unternehmung zerrann. Balduin, der auch seine Grafschaft endlich an Ludwig verkauft hatte, zog mit seiner Schaar hernach von Frankreich aus durch die Lombardey nach Oesterreich, und kam nach einem langen Marsche mit nicht unbedeutender Begleitung endlich (Dec. 1239) in Constantinopel an. Sobald er angelangt war, unternahm er einige Streifzüge; seine Casse fand sich aber erschöpft, seine Lateiner verließen ihn nicht bloß, sondern sie nahmen sogar bey seinem Gegner Dienste, und er selbst führte auf diese Weise den Feinden Verstärkung zu. Baldwins Armuth vermehrte sich mit jedem Jahre q), und die Wiedereroberung von Constantinopel durch die Griechen ward einige Jahre hindurch nur allein durch die Feindseligkeiten, welche die drey Hauptfeinde des Lateinischen Reichs unter einander hatten, gehindert. Vatatzes kämpfte, um sich für eine zur See erlittene Niederlage an einer andern Stelle zu erholen, zu gleicher Zeit gegen die Wlachen und gegen den Beherrscher von Thessalonich; die Wlacho-Bulgaren hatten ihren tapfern Fürsten Asan verloren, sie sahen sich zu gleicher Zeit von Lateinern, Cumanen, Griechen bedrängt, sie wichen aus vielen Städten Thraciens r), und der siegende Kaiser

q) Marin. San. Secret. fidel. crucis lib. II. pars IV. c. XVIII. bey Bongars tom. II. pag. 73. Ei solum moenia urbis Constantinopolis remanserunt; quem et tam diu afflixerunt, ut filium suum, Philippum nomine, quibusdam burgensibus Constantinopolitanis coactus fuerit, pro certa quantitate pecuniae obligare, qui dictum puerulum, securioris custodiae causa, Venetias postmodum transmiserunt; et nonnulla palatia sua, plumbo cooperta nobiliter ab antiquo, discooperire, et plumbi vendere cooperturam, et alia plura agere, ut vivere posset, Augustae inconvenientia dignitati.

r) Georg. Acropol. cap. XLIV. pag. 42-43. — — — alii secunda fortuna freti segniter se in rebus agendis occupantes, ingentia trophaea consecuti sunt, uti tunc imperatori Johanni accidit, qui nulla mora multarum urbium multorumque oppidorum absque ullo

1244 von Nicäa richtete sich gegen seinen Nebenbuhler in Thessalonich. Ein Blinder und ein Knabe herrschten hier; der Knabe führte noch den Kaisertitel, den der Alte abgelegt hatte; man ward einig, daß er diesen (1243) gutwillig an Vatatzes überlassen sollte, und er erhielt dafür Friede und ehrende Geschenke s). Nicht lange darauf starb der ältere Bruder, und der jüngere, Demetrius, trat in dessen Rechte; und, ungeachtet auch ihm der Vater immer noch zur Seite war, wurden dennoch die Rechte und Privilegien der Unterthanen, die unter der Lateinischen Herrschaft wieder hervorgesucht waren, empfindlich gekränkt. Die unter dem

proelio, absque ullius caede, sine effusione sanguinis, sine gladii in corpus humanum saevitia, sed placide et quiete ac sine sudore, ac si in haereditatem paternam immitteretur, dominationem adeptus est. Stenimachus enim et Tzepaena, et quotquot Rhodopes montis oppidula (ὅσα ἦν τῷ τῆς Ροδόπης ὄρει παρακείμενα), tributaria habuit, et imperatoris ac Bulgarorum fines Hebrus fluvius terminavit. In Boreali plaga Stumpium, Chotobos, castra munitione valida, et Belebudii locus imperatori cesserant; nec non Scopia et Belesus ceteraque usque ad Prilapum et Pelagonios agros itemque Neustapolis et Prosacus se subjecerant; et super his Bulgarorum rex et imperator sic convenerant, ut imperator scilicet his et solis contentus nihil ultra attrectaret. Et haec quidem ita peracta sunt. Ipse in scribendis epistolis operam navabam, singulis urbibus et oppidis captis scribens et imperatorium sigillum imprimens. Namque id moris erat Romanorum imperatoribus, per litteras longe distantibus a se gesta significare, voluptatemque illis, quam ipsi experirentur, conciliare.

s) Georg. Acropol. cap. XL. pag. 36. Interim cum Joanne, qui Thessalonicae erat, foedus ferit, cum pro eo Theodorus Angelus, Joannis pater, legatus accessisset. Inter dies quadraginta sanctiones factae sunt et jusjurandum finem habuit; namque rubri calcei dimissi et unionibus interstincta pyramis, super quam lapis rubeus emicabat, quae imperatorum insignia sunt; postea ab imperatore despotae dignitate condecoratur, — — — — — quem jurejurando imperator, ut moris est, sibi obstrinxerat, muneribusque pro dignitate affecerat, et ceteros alios illi subjectos pecunia donaverat.

Digitized by Google

Hause Montferrat nach Abendländischer Sitte in Corpora- 1246
tionen erstarkten ritterlichen oder bürgerlichen Notablen wandten sich nun an ihren Oberlehnsherrn, Johann Vatatzes, der gern die Gelegenheit ergriff, um unmittelbarer Besitzer der Stadt zu werden. Johann Vatatzes sicherte ihnen die Bestätigung und Erhaltung ihrer Privilegien zu t), und legte sich mit seiner Flotte in die Nähe der Stadt, um eine günstige Gelegenheit abzuwarten. Der alte Theodorus war abwesend; Johann erschien vor der Stadt unter dem Vorwande, Besatzung hinein zu legen, und Demetrius mußte sich dieses gefallen lassen (1246). Eine Zeit lang blieb Demetrius auch neben der Nicäischen Besatzung noch Regent; sobald aber Johann seiner Sache völlig sicher war, ließ er ihn wegführen, und besetzte ganz Macedonien und Thessalien u). Jetzt kam die Reihe an den letzten Zweig der Epirotischen Familie; auch dieser mußte huldigen und zum Be-

t) Georg. Acropol. Hist. cap. XLV. pag. 43-44. Unum ex his Campanum insidiarum instructissimum ad imperatorem Joannem ablegant, quasi ille negotiationis causa proficisceretur, revera tamen, ut bullam auream impetraret, qua antiqua Thessalonicensium jura ac privilegia comprobarentur et libertas civibus assereretur. Imperator, in vota eorum concedens, pro sententia omnia exequitur, munerum etiam inter consilii adjutores distribuendorum promissionibus rem sollicitat et scripto se obligat. His ita tuto dispositis Melenico egrediens Thessalonicam contendebat.

u) Georg. Acropol. cap. XLVI. pag. 46. — — — Ergo imperator regressus in Oriente degebat. Demetrium a Thessalonicensium dominatu exturbatum et in arce Lentiana occlusum in custodiam misit. Magnus interim Domesticus non diu vita protracta — — — vitam finiit, in cujus locum Theodorus Philes suffectus est, qui loco illius imperium regeret. Subacta Thessalonica ac Beroea, quae inde extendebantur loca ad occasum ab usque Platamone, et quaecunque ad Pelagoniam, Achridam, et Prilapum attinebant, sub Michaële Despota erant. Bodeni, Staridola, Strobus et circa ea loca sub Demetrii fratre. Michaëlem patruus Angelus Theodorus penes se habebat.

Digitized by Google

1247 weise seiner Unterwerfung den alten blinden Theodorus, der seinen Schutz gesucht hatte, in die Hände des Nicäischen Kaisers liefern v).

§. 3.

Wiederaufrichtung des Griechischen Reichs in Constantinopel.

Das Griechische Reich in Nicäa stand jetzt fast kräftiger da, als es vor dem Zuge der Abendländer in den letzten Zeiten in Constantinopel gestanden hatte, und, wenn man auch die letzten Schritte des Kaisers von Nicäa, wodurch er seine Nebenbuhler entfernte, nicht billigen kann, so wird man doch gewiß der Art, wie er die erworbene Macht gebrauchte, den Beyfall nicht versagen. Er widmete sich ganz den Geschäften der innern Verwaltung; auch die Türken, von den schrecklichen Mongolen-Horden bedrängt, ließen ihm Ruhe; er suchte also in den schönen, aber verödeten, Provinzen von Kleinasien Wohlstand und Ackerbau herzustellen. Er selbst hatte große Domänen, er ließ sie musterhaft bewirthschaften; seine Landwirthschaft, seine Viehzucht, ja sogar die Sorge und Zucht des Federviehs auf seinen Gütern war so musterhaft, daß er durch den Ertrag seiner Hausökonomie die Ausgaben seiner Haus- und Hofhaltung deckte. Seine Großen wurden aufmerksam; sein Volk ahmte ihm nach, und, während in den benachbarten Türkischen Staaten unerhörter Mangel war, nahm die Production in den Griechischen Provinzen immer zu. Es herrschte Ueberfluß, und die zusammengeraubten und aufgehäuften Reichthümer der Türken flossen als Kaufpreis der ersten Lebens-

v) Georg Acropolita selbst ward in diesen Geschäften gebraucht. Er berichtet cap. XLIX. p. 50: — Michaël Hyaleas et ego ipse ad Michaëlem accessimus Larissae commorantem, et pacta complevimus. Et cum filium illius, Nicephorum, quem propter suam neptem imperator Despotae munere decoraverat, accepissemus, nec non Michaëlis patruum, Angelum Theodorum, vinculis alligatum ad imperatorem apud Bodenos degentem remigravimus.

Digitized by Google

bedürfnisse zu den Griechen w). Eine Entsagung, welche 1255
Europa, und besonders Deutschland, gegen die Engländer vergeblich von den oberen Ständen zu erhalten sucht, forderte Johann von seinen Griechen bey Verlust der Ehre, als er sie einlud, dem Gebrauch der Seidenstoffe, die sie aus Ober-Asien und Italien bezogen, zu entsagen, und sich nur in ihren eignen Fabricaten zu kleiden x). Wollte er wieder über das ganze Reich Herr werden, so mußte er die Lateiner schonen, die nicht bloß überall colonisirt hatten, kriegerische Dynastien von kleinem Umfange, wie sie in den Europäischen Staaten in allen Gauen waren, auch Stadtgemeinden in den Küstengegenden und Inseln gebildet hatten, sondern welche auch den besten und zahlreichsten Theil seines Heers ausmachten. In dieser Absicht, und zugleich um seine durch die lange Gewohnheit Lateinischer Rechte und Lateinischer Billigkeit des Despotismus entwöhnten Griechen unter die militärische Disciplin westlicher Ritterschaft zu bringen, ließ er den Jerusalemitischen Assisen in seinem Gebiete Rechtskraft, und Pairsgerichte und Ordalien wurden eingeführt y). Wie Johann starb (1255. Octob.),

w) Niceph. Gregoras hist. lib. II. (ed Basil. 1562.) pag. 19-20.

x) Niceph. Greg. l. c. Alterum illud, quod, cum videret, Romanas divitias in pretiosas ac sumtuosas vestes, Sericas (Chinesische und Indische), Assyrias, Babylonicas, atque Italicas, vario atque solerti artificio confectas effundi, decreto sanxit, ne quis subditorum iis uteretur, nisi ipse, quisquis esset, cum tota familia ignominia notari ac in ordinem cogi vellet; sed iis contenti essent, quas Romanae provinciae ac manus praeberent — — — — Proinde cernere erat, illa quoque brevissimo tempore viluisse, nobilitatis autem limites Romanis vestimentis definitos.

y) Wir haben davon ein ausgezeichnetes Beyspiel im Proceß des Michael Angelus Comnenus; dort heißt es, Georg. Acrop. pag. 50: Verum ille negabat omnino aliquid de eo Michaelem Comnenum scire. Hinc militaris probatio, cum testimonia aliorum desiderarentur, praeparatur, per pugnae scilicet experimentum. Ambo itaque armantur, in stadium intrant, confligunt invicem, et accu-

Digitized by Google

1255 war sein Reich bedeutender, als das Lateinische jemals, geworden; Jähzorn, Heftigkeit und Strenge seines Sohnes und Nachfolgers, Theodor II, vereitelten aber Vieles von dem, was er gethan hatte. Theodor II. führte, weil seine Mutter eine Tochter des ersten Theodor war, den Beynamen Lascaris, und er hatte unaufhörliche Fehden mit den Wlachen, oder es beschäftigten ihn auch innere Unruhen, welche seine Heftigkeit veranlaßte. Sein Gegner, Balduin II, rang mit einer Armuth, die selbst einem Privatmann schmählich gewesen wäre. Er ließ alles Erz, das in Constantinopel vorhanden war, ohne Rücksicht auf den Werth der Arbeit oder das Bedürfniß desselben, einschmelzen, und sein Patriarch, Pantaleo, ließ sich vom Pabst bevollmächtigen, für tausend Mark die Kirchengüter zu verpfänden z). Er nebst seiner Gemahlin empfingen endlich auf eine demüthigende Weise erbettelte Almosen von der Königin von Frankreich a).

satus vincitur, qui equo dejectus victoriam accusatori concessit. — — Michael soll darauf seine Unschuld durch die Feuerprobe erweisen; er antwortet sehr vernünftig: Ferrum candens in manus vivi hominis cadens nescio quanam illud ratione manus non comburet, nisi ille a Phidia vel Praxitele e saxo excisus, vel ex aere conflatus sit. Dann hält man ihm Lateinische Sitte und Gesetz vor; er erwiedert: si ex barbaris ipse genus ducerem et barbaricis moribus enutritus aut similibus legibus instructus fuissem, barbarico etiam more poenas luerem. Sed si Romanus et ex Romanis, Romanis legibus et scriptis traditionibus judicium terminetur.

z) Raynaldi annal. eccles. ad ann. 1253. No. 53.

a) In den Actenstücken, welche Dü Fresne seiner histoire de Constantinople sous les empereurs François angehängt hat, findet man darüber sehr merkwürdige Documente. Von einer großen Anzahl derselben wollen wir nur auf zwey aufmerksam machen. Das eine vom Januar 1240, ein Bittschreiben der Gemahlin Balduins an die Königin von Frankreich, worin es heißt, pag. 6: Cum il soit chose que nous eussiens autrefois prié vostre Hautesse que vos feissiés fère paiement à nostre chevalier Messire Pierre de Roni, porteor de ces lettres, de CC. livres de Parisis, nos vos prions et

Digitized by Google

Balduin selbst war Jahre lang, ohne daß er wesentlich ver- 1256
mißt worden wäre, von Constantinopel abwesend, und zog im Abendlande herum, dessen Chroniken voll Anecdoten von seiner Armuth sind, ohne daß wir gleichwohl aus ihnen über seinen jedesmaligen Aufenthalt Bescheid geben könnten b). In diesen Zeiten waren besonders die Venetianer Erhalter der Lateinischen Macht in Constantinopel, bis die erneuerten Feindseligkeiten zwischen Genua und Venedig ihre Kräfte anderswohin riefen c). Nun schlossen die Genueser mit den

requerons tant con nos pouons, que vos à celi Pierre de Roni ou à son comandement, qui ces lettres vos portera, fétes faire paiement de CC. et XLV. livres de Parisis, avant ce que vos facez fére paiement à nul des marchans. Sie hatten also eine Menge Anweisungen gegeben, von denen sie wußten, daß sie nicht könnten gezahlt werden; es folgt auch die Ursache, warum Peter allein nicht sollte ad calendas Graecas verwiesen werden: Que sachiez dames qu'il nos a fet grant bonté dou sieu prester, et avant et aprés. Dann ein zweytes von Balduin für seine Gemahlin: comme nos aions emprunté de marcheans vint et quatre mille perpres de or de droit pois au pais de Constantinoble, lesquels perpres parce que nos n'en poons autrement finer, nostre chiere compagne Marie empereris a pris seur soi à paier por nos. Nos donnons et ottroions à nostre devant dite compagne plain pooir d'engagier nostre terre de outre mons et de France cet. cet.

b) Von 1245 bis Ende 1248 zog er bettelnd in Europa herum; 1251 finden wir ihn bald in Italien, bald in Frankreich.

c) Die ersten Feindseligkeiten in dem Jahrhundert zwischen beyden Staaten waren durch einen Tractat, den Marino tom. IV. cap. VII. p. 195. anführt (con data incerta, 1215, 17 oder 18.), beygelegt worden. Gleich hernach hatten die Genueser Fehden mit Pisa und wurden in den Streit Friedrichs II. verwickelt, sie konnten daher den Krieg nicht wieder anfangen; doch fehlte es an kleinen Neckereyen in allen Häfen von der Krimm bis nach Cadix, an Capereyen und an einzelnen Seegefechten in allen Meeren nicht. Im Jahre 1238, als Pabst Gregor IX. durch einen förmlichen Vertrag den Venetianern Sicilien zusicherte, wenn sie es Friedrich II. entreißen könnten, bewirkte er auch eine Ver-

Digitized by Google

1256 Griechen eine Verbindung, und erhielten von ihnen die Aussicht, diejenigen Vortheile in der Hauptstadt zu erlangen, deren die Venetianer unter Lateinischer Herrschaft genossen d); sie versprachen dagegen, zur Eroberung behülflich zu seyn, und wurden durch einen zufälligen Umstand begünstigt.

Ehe der Hof von Nicäa nach Constantinopel verlegt wurde, ging dort eine Revolution vor, welche noch erwähnt zu werden verdient. Nicäa war der Mittelpunct des Griechischen Patriotismus geworden; der päbstlichen Religion im übrigen Griechenland gegenüber hatte hier die Nationalreligion ihre Stütze; viele kühne Abentheurer, Griechen und Lateiner, sammelten sich hier; sie theilten mit ihrem Herrn die Beute, sie genossen eines Antheils an der Verwaltung, und wurden dem Regenten selbst furchtbar. Die beyden vorigen Kaiser hatten dieß gefühlt, und die Leute geschont; Theodor II. in seiner Heftigkeit wollte überall durchgreifen, und veranlaßte Unruhen. Schon unter der Regierung des Johann Vatatzes hatte der Sohn des Befehlshabers der Haustruppen (magnus domesticus), des Andronicus Pa-

einigung von Genua und Venedig unter seiner Garantie. Diese Verbindung ward 1251 erneut, und enthielt besondere Bestimmungen wegen der Griechischen Angelegenheiten. Dann erfolgte, was im Text gesagt ist.

d) Der Tractat war in Nicäa im März 1261 geschlossen und ward im July desselben Jahrs von der Genuesischen Volksgemeinde bestätigt; allein er ward schon früher erfüllt. Dieser Tractat steht in dem Recueil de diverses chartes pour l'histoire de Constantinople sous les empereurs Franç. pag. 5. 6. und viele folgende. Das Wesentliche steht pag. 6. a. — quod a praesenti die inantea habebit imperium nostrum et successores ejus amorem et pacem perpetuam cum Communi Januae et districtualibus ejus, et quod habebit guerram de cactero cum communi Venetorum et cum Venetis omnibus, inimicis nostris, et quod non faciet pacem cum ipso Communi, treugam nec concordiam sine conscientia et voluntate Communis Januae. Et dictum Commune Januae non faciet pacem, treugam, neque concordiam cum ipso Communi Venetorum sine conscientia et voluntate nostri imperii.

Digitized by Google

lăologus, Michael Palăologus, Argwohn erregt; es war 1256
ein förmlicher Ankläger gegen ihn aufgetreten, und der Kaiser hatte ihn vor ein Gericht gerufen. Es ward eine Untersuchung angestellt; der Ausspruch fiel günstig für ihn aus, und der Kaiser, so unzufrieden er mit dem Urtheile war e), nahm doch keine strengere Maasregeln, als solche, welche billige Vorsicht zu fordern schien f). Sobald Theodor II. die Regierung übernommen hatte, getraute sich Michaël nicht mehr am Hofe zu bleiben, und floh zu den Türken g); der Kaiser ward aber so laut über sein Betragen gegen ihn getadelt, daß er ihn zur Rückkehr bewegen ließ. Die

e) Georg Acropolita war unter den Richtern und gibt cap. L. genauen Bericht von dem ganzen Hergange.

f) Georg. Acropol. cap. LI. pag. 54. Igitur imperator, modo quo diximus quaestioni fine imposito, in Orientem progreditur et Michaelem Comnenum (diesen Namen usurpirten die Palăologen, wie die Angelus) suspectum habebat. Quando vero et generis claritudo et cum ipso conjunctio nec non cum magnatibus affinitas non permittebant imperatori, ut res ab eo gestas haberet contemtui, mittit eum ad Manuelem, qui ea tempestate patriarchatus gubernaculis assidebat, virum pietate insignem, et vitae instituto, licet uxorem duxisset, venerandum, — — — quem scripto imperator compellat, ut poenis quoque exactis Michaelem Comnenum increparet, jureque jurando fidem illius alligaret, nullas eum imposterum adversus imperatorem moliturum insidias, sed fidum et incorruptum in dominum amoris obsequium exhibiturum. Ubi ea res sic evenit, imperator Comnenum in gratiam recipit. Der Argwohn erwachte mehrmals wieder. Dieß berichtet Georg. Pachym. edit. Venet. pag. 15. lib. 1. c. 7. ausführlich. Daraus sehe ich auch, daß Michael διαπρέπων ἦν τῷ τοῦ μεγάλου Κονσταύλου ἀξιώματι. Der Titel Connetable ist fremd; die Ursache war: τὸ δ'ἀξίωμα προνόμιον εἶχεν ἐκ παλαιοῦ εἰς χεῖρας ἄγειν τὸν ἔχοντα τοῦτο ἅπαν τὸ ἐξ Ἰταλῶν στρατιωτικὸν καὶ ὑπήκοον.

g) Georg Acropolita cap. LXIV. pag. 74. berichtet das Gespräch, welches er darüber mit dem Kaiser hatte. Quam vero ob causam fugitivus abiit? fragt der Kaiser. Quod, antwortet Georg, ut

1259 unmittelbar folgenden Begebenheiten zeigen, daß Michaël schon damals mächtiger, als sein Kaiser, war. Theodor erkrankte, starb (1259. August), und hinterließ einen Prinzen von 9 Jahren, den er der Familie Muzalo, die stets sein Vertrauen gehabt hatte, nebst der Sorge für das Reich übergab. Diese Maasregel mußte dem Prinzen verderblich werden, weil man höchst unwillig war, daß diese Familie alle Stellen unter sich getheilt hatte, und die Monarchie in eine Oligarchie verwandelte. Georg Muzalo war General der Haustruppen gewesen; Theodor hatte ihn zum Oberst-Cämmerer (Protovestiarius) erhoben, so daß er den Rang zunächst nach dem Cäsar hatte; er und der Patriarch Arsenius sollten die Vormundschaft und Reichsverwaltung führen. Georgs älterer Bruder war Oberjägermeister h); der jüngere, Andronicus, war General der Haustruppen; sie alle waren im Staatsrath. Dreymal hinter einander beschworen die Großen des Reichs den letzten Willen ihres Herrn; er war aber noch nicht feyerlich zur Erde bestattet, als neun Tage nach seinem Tode schon alle von ihm gemißhandelte Reichsherren die Familie Muzalo verjagten i),

tu bene nosti, imperator, non semel aut bis, sed saepius atque saepius, atrocissima minabaris, in eumque iracundia concitatus plurimis audientibus te illi oculos effossurum jactabas. De his ille certior factus, cum a multis de his tuis dictis audiret (παρὰ πολλῶν τῶν λεγομένων ἤκουε), angebatur animo poenasque exhorrescebat, tandemque saluti suae fuga consuluit.

h) Nach Georg Acropolita τετίμητο πρωτοκυνηγὸς, nach Pachymeres I, 8. πρωθιεραχαρις d. h. Oberfalkenmeister.

i) Georg. Acropolit. cap. LXXV. pag. 86. 87. — — nobiles et primae conditionis homines; inter eos et Strategopulus Alexius, cujus filium Constantinum oculis spoliaverat, ipsum carceri constrinxerat; Constantinus Tornicius magnus ab imperatore Joanne Primicerius constitutus, sed ab ejus filio privatus; Theodorus Philes, obcoecatus etiam ipse; et Zagarommata Georgius, quem imperator Joannes Protovestiaritem crearat, filium vero illius Paracoemomenon elegerat, sed quem non diu post dignitate illa exuerat; Nice-

Digitized by Google

und auf einige Tage eine Art aristocratischer Regierung 1259
einrichteten. Durch den Einfluß des Patriarchen ward gleich hernach Michael an die Spitze der Geschäfte gebracht, trat anfangs nur als Vormund auf, nahm dann den Titel Despota an, umgab sich mit seinen Verwandten und Freunden, denen er die Würden und Titel des Reichs austheilte, und bald ward an das Kind, dessen Vormund er hätte seyn sollen, nicht mehr gedacht k). Wie er seine Creaturen in alle Stellen gebracht hatte, ließ er sich in der Nähe von Magnesia auf den Schilden erheben und ohne Wissen des Patriarchen zum Kaiser ausrufen l).

phorus Alyattes paulo ante praefectus Canicleji factus, postmodum nullam ob causam ab imperatore lingua imminutus, officio etiam absolutus; et plerique alii viri opportuni et celebres, cum militibus confusi, festinanter ad Sosandrorum monasterium, ubi Protovestiarius sede locata justa demortui imperatoris faciebat, properant, et adversum Protovestiarium et Tutorem illiusque fratres non sine clamore irrumpunt.

k) Einen andern Grund gibt noch Nicephorus Gregoras an, pag. 32. Der Patriarch Arsenius, als Mitvormund von Theodors Sohn, — imperatorii fisci claves, cum stipendia militibus numeranda erant, aut alia res pecuniam postulabat, ei soli credebat; id quod ad clandestina consilia efficacissimum fuit, et celerem iis, quae diu jactata erant, finem imposuit. Accepta enim tantae pecuniae tractandae potestate, quam optare ille quidem potuit, sperare vero nunquam potuit, jam totis mediis eam in manus nobilium et militum effundebat, eorumque etiam, qui eloquentia demulcere populum norant. In quibus sacri ordinis haud pauci erant. Ganz anders erzählt der Höfling Georg Acropolita. Das Poema de bellis Graecorum in Morea, oder das oft erwähnte neugriechische Manuscript der bibliothèque du roi, geht sehr flüchtig über den Punkt der Thronbesteigung des Palãologus hinweg; doch erwähnt es (S. 55.) die große Ungerechtigkeit und die gewaltsame Manier, wie er zum Throne gelangte.

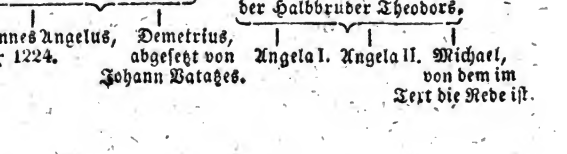
l) In Magnesia war die Hauptschatzkammer, und, da Gibbon tom. XI. cap. LXII. pag. 130. ed. Basil. der Sache nur obenhin erwähnt, obgleich er vorher die Quelle dieser Schätze und die Finanzadministration, besonders in Rücksicht der Domainen, sehr

Digitized by Google

1259 Es war vergebens, daß der Patriarch gegen diese Wahl protestirte und die Rechte des jungen Reichserben vertheidigen wollte; er war gezwungen, selbst den neuen Kaiser zu krönen (Dec. 1259); dafür gab ihm der Gekrönte das Versprechen, daß das Leben und der Leib des Prinzen unverletzt erhalten werden sollten. Weil auch dieß Versprechen hernach gebrochen ward, legte zwar Arsenius seine Würde nieder und ging in ein Kloster; doch ließ er sich, als Constantinopel erobert war, gefallen, dort wieder Patriarch zu werden. Zwey Ereignisse der Zeit trugen übrigens dazu bey, die Eroberung von Constantinopel zu erleichtern: die neue Usurpation in Thessalien, und der Krieg der Genueser und Venetianer. Was das Erstere betrifft, so war jener Michael Angelus Comnenus, der sich in Epirus behauptet hatte m), auch nach Thessalien gedrungen,

gut aus einander gesetzt hat, so mag die Stelle hier einen Platz finden. Georg. Pachym. Hist. lib. I. c. XXIII. pag. 38. ed. Venet. Erat autem in urbe Magnesia vis pecuniae condita non facile numerabilis, collecta et ibi deposita a Joanne Duca imperatore. Nam quae alia proprie a Theodoro Lascari ejus filio congregata pecunia fuerat tanto numero, ut ad quasvis imperii expensas posset sufficere (εἰς βασιλείας αὔταρκες ὄγκον), secure custodiebatur in arce ad Scamandrum sita, quae deminuto vocabulo Astytzium sive urbecula vocatur. Ceterum non ex corrasionibus et extorsionibus iniquis hae summae conflatae fuerant, neque ejus generis erant hi thesauri, quae hominum magis vita et pauperum sanguis vocari merentur, quam aurum, sed ex temperante parsimonia natae copiae, fructus oeconomicae prudentiae, perceptus ex proventibus agrorum aut justa commutatione commercii e terris exteris, innoxio redituum genere nihil admixtum habens odiosae congregationis ex alieno censu — cet. cet.

m) Seine Stammtafel ist folgende:



Digitized by Google

und hatte sich durch seine Verbindung mit den Lateinern 1259
den Griechen so verhaßt gemacht, daß ihn die Griechischen Schriftsteller nur den Abtrünnigen nennen. Der Krieg zwischen Venedig und Genua ist unter dem Namen des Kriegs von Scta Saba bekannt n), und seine Geschichte, so wie das ungriechische Benehmen des Michael Angelus in Thessalien, hängen ganz genau mit der Eroberung von Constantinopel zusammen. Der Krieg von Scta Saba entstand aus Händeln in Acre, wo man die Venetianischen Güter plünderte, und die Pisaner, deren Matrosen in Acre hatten plündern helfen, verbanden sich hernach mit den Venetianern gegen die Genueser. Auch Manfred, der damals noch in Neapel und Sicilien regierte, nahm Parthey gegen die Letztern, und, wenn gleich der Pabst die Vermittelung übernahm, so mußten sie dennoch den fünfjährigen Waffenstillstand durch die härtesten Bedingungen erkaufen o). Michael Palälogus hatte damals durch Freygebigkeit p), durch Po-

n) Venetianer und Genueser hatten in Acre in Palästina ihre eigene Jurisdiction, oder, mit andern Worten, sie hatten, einem früheren Vertrage zufolge, jeder Staat ein Drittheil der Stadt inne. Die Venetianer behaupteten, daß auch die Kirche der h. Saba ihnen zum Mitbesitz gegeben sey; darüber kam es zum Streit. Zufällig waren gerade damals die Pisaner einmal in gutem Verhältniß mit den Genuesern; sie machten gemeine Sache, und plünderten nicht bloß Buden, Häuser, Waarenlager, Schiffe, sondern trieben die Venetianer endlich sogar aus dem ganzen Drittheil der Stadt. Die Genuesische Republik schickte freylich Gesandte nach Venedig, um die Sache beyzulegen; diese hatten aber keine Vollmacht, Schadensersatz zu versprechen; so mußte der Krieg entscheiden.

o) Der andern Bedingungen nicht zu erwähnen, mußten sie eine feste Burg in Tyrus, die ihnen gehörte, schleifen, mußten sich gefallen lassen, daß die Genuesischen Einwohner von Acre nur mit gesenkten Flaggen einfahren durften; den Gerichtshof in Tyrus verloren sie ganz.

p) Georg. Pachym. lib. I. cap. XXV. ed. Venet. pag. 40. — — — So lange er nur Vormund und magnus dux war, heißt es, konnte

1259 pularität, und Anerkennung der Rechte der Bürger, selbst wenn es das Oberhaupt des Staats q) galt, durch Sparsamkeit r) seine Unterthanen gewonnen; um die Genueser zu gewinnen, bot er ihnen, noch ehe der Waffenstillstand abgelaufen war, einen Bund gegen Venedig und gegen Manfred an *), den sie eingingen. Jetzt brach er gegen

er nicht so viel er wollte aus der Schatzkammer nehmen. Obstabat enim Celtarum scutigerorum inexorabilis ei thesauro imposita custodia, haud simens, inde aliter, quam cunctis praesentibus et coram intuentibus, dispensari quidquam. Jubebat tamen non raro quibusdam inde donari haud necessariis de causis, quae benignitas illi quasi fundamentum fuit popularis in eum benevolentiae.

q) Er erscheint bey einer Gelegenheit, wie einst Augustus selbst als Zeuge vor Gericht. Georg. Pachym. l. l. c. paullo infra: καὶ τὸν Ἄγγελον ἀδελφὸν ὄντα τῆς πενθερᾶς, ὃν μέγαν πριμικήριον αὐτὸς βασιλεύσας ἀπέδειξεν, ἐκάλει παρόντα, ὅπως αὐτὸς καγχάνοι παρ' αὐτοῦ δίκας ὑπὲρ τῆς ἀδελφιδοῦς, προικὸς μαρτυρήσοντα, κἀκεῖνος ἐγγὺς παραστὰς ἐμαρτύρει καὶ ἡμεῖς ἠκούομεν λέγοντος, καὶ ὅρκον προτιθέντος τοῖς λεγομένοις.

r) Georg. Pachym. l. c. — — — quod Palaeologus gloriae sibi fore autumans, de se jactabat, ostentans paupertatem suam sane tantam, ut affirmaret, etiam jam imperans, domestici sibi quot diebus usus omnes tribus sólis nummis constare, — — — — tunc igitur multos, praesertim genere nobiles, variis ad id quaesitis praetextibus et plausibiles in speciem praetendens causas donationis, e publico curavit honorari; ipse interim in egestate familiari permanens, superior cupiditate, purasque omni avaro contactu manus servans.

*) In dem Poëma de bellis Graecorum etc., dessen Ausgabe und gelehrte Erklärung durch Herrn Hase wir erst erwarten wollen, ehe wir von den kleinern Lateinischen Staaten handeln, wird von einer frühern Verbindung geredet, durch welche sich der Paläologe eine Flotte verschafft Mss. No. 2898.

Ἄρχησε μαχην δυνατη μετα τους Βενετικους
Δι' ους ησαν οἱ βοηθεια του Βαρδουβη εκεινου
Εκρατισεν εξαπαντος τους δρομους του πελαγου.

Digitized by Google

den abtrünnigen Michael und seine Verbündete auf. Die 1260
ser war durch Tractate und Verwandtschaft mit Manfred und mit Villehardouin von Achaja verbunden; Manfred schickte ihm zahlreiche Hülfstruppen, Villehardouin zog in Person herbey. Der elende Michael (1260) verließ seinen Schwiegersohn Wilhelm im Augenblick der Gefahr; Wilhelm ward gefangen, und mußte, wollte er wieder frey werden, dem Palälogen Festungen in Morea einräumen, was diesem auch hier wieder festen Fuß verschaffte s). Nach

s) Wenn Herr Hase die Handschrift edirt haben wird, so wird man diese Geschichten gewiß mit großem Interesse darin lesen. Es wird hier berichtet, wie Wilhelm, der Bruder Gottfrieds (του Τζεφρε Βιλαρδουη), den dieser zu seiner Erbschaft aus Champagne gerufen hatte, mit seinem Schwiegervater, dem Despota, nach Pelagonien gezogen sey, wie er hier von diesem verlassen worden, geschlagen und gefangen worden sey. Mss. 2898. pag. 186 sqq. wird dann recht naiv erzählt, wie schlau der Byzantinische Kaiser den gefangnen Fürsten von Morea durch Drohungen und Schmeicheleyen bewegen wollte, ihm sein Land abzutreten, oder doch wenigstens so viele Festungen und Landstriche, als nur immer möglich. Die Antwort, welche darauf S. 196. Wilhelm in den Mund gelegt wird, ist schlau genug. Er beginnt mit der Geschichtserzählung, wie er und seines Bruders und seines Vaters wackere Ritter zu dem Lande gekommen seyen:

Ομου με τον πατερα μου ὡς φηλοι και συντροφοι
Με το σπαθην εκερδισαν τον τοπον τον μοραιως.

Diese Leute hätten seinen Bruder gewählt und auch ihn; er habe daher kein Recht, ohne sie über das geringste Stück davon zu disponiren. Darüber wird der Kaiser sehr bös, wirft ihm vor, daß er ein so großes Maul habe, und versichert ihn, daß er ihn nicht um Geld gefangen habe, und auch nicht um Geld losgeben werde. Endlich willigen die Stände und Ritter ein, und der Kaiser erhält drey Burgen, Mombasia, Palaia Manä und Mazethra. (Hr. Prof. K. O. Müller sagt mir, das heiße Epidauros Limera, Palaia Maina, und Misithra, beym alten Sparta.) Die Burgen, und zwey edle Frauen als Geisel, wurden übergeben. Kaum war das geschehen (und in der Zwischenzeit von Michael Constantinopel erobert), so vergaß Wilhelm alle seine

1261 diesem ersten glücklichen Unternehmen versuchte Michael Palälogus sich gegen Constantinopel, und nahm Selybria ein, nebst dem ganzen Landstrich bis an den Bosporus. Im Vertrauen auf ein Einverständniß, das er in der Stadt unterhielt, unternahm er einen Angriff auf Galata und auf die Stadt selbst zu gleicher Zeit; beyde wurden abgeschlagen. Ein Zufall war ihm im folgenden Jahre vortheilhafter, als alle seine Anstalten in diesem t). Der Beherrscher von Thessalien und Epirus war aufs neue seinem Worte untreu geworden; Michael Palälogus schickte gegen ihn ein Heer unter der Anführung seines Bruders, dem er den Titel Despota ertheilt hatte. Allein es war zugleich zu befürchten, daß sich die Wlachen mit ihm verbänden; und, um diese zu beobachten, ward Alexius Strategopulus mit einem Beobachtungsheer nach Thracien geschickt. Mochte nun auch, als Michael im vorigen Jahre von Constantinopel zurückgeschlagen war, auf ein Jahr lang ein Waffenstillstand geschlossen, und von den Venetianern, so wie den mehrsten Lateinern, im Vertrauen darauf so eben ein entfernter Kriegszug unternommen worden seyn, — was waren in jenen Zeiten und Gegenden und unter jenen Menschen Verträge und ihre Treue? Alexius Strategopulus, der schon damals die Cäsarwürde von Michael erhalten hatte, glaubte den

Eide und griff die Griechen mit aller Macht an. Hier wird dann pag. 202. des Griechischen Kaisers Zurüstung beschrieben, und dieß beginnt:

Εις την Τουρκια ετηλεν και εροτευσεν φουσατα
Χηλιους επυρεν εκλεκτους και αλους πενταχοσιους

t) Wir gehen flüchtig über die Umstände der Eroberung von Constantinopel hinaus, weil man bey du Fresne und Gibbon Alles, was darauf Bezug hat, genau angegeben findet, da bey andern Dingen, die wir noch zu erzählen haben, vielleicht das Verweisen weniger leicht wäre. Die kleinern Staaten, so weit eine Notiz von ihnen nöthig ist, werden wir nachholen, wann von den Eroberungen der Türken in einem der folgenden beyden Bände die Rede seyn wird.

Digitized by Google

Augenblick günstig, um die Stadt zu überfallen, da die 1261
Lateiner abwesend waren; die freyen Leute, die bisher in der Nähe der Stadt, unabhängig vom Kaiser von Nicäa und von dem in Constantinopel, sich vom Zwischenhandel oder vom Raube genährt hatten u), waren bereitwillig, ihm beyzustehen, und die Bevölkerung der Stadt, so weit sie aus Griechen bestand, seiner Ankunft harrend. Die Armee des Cäsar war, dem ganzen Zusammenhange nach zu urtheilen, nicht so schwach, als die Griechen sie darzustellen suchen; dennoch verfuhr Alexius beym Angriff mit der größten Vorsicht. In der Abenddämmerung drang er ein, und schreckte die Lateiner durch Plünderung v) und Brand w), daß sie eine viel bedeutendere Armee bey ihm glaubten, als er in der That hatte, und an sich selbst verzweifelten, ehe ihre Sache noch eigentlich verloren war. Balduin, statt sich an die Spitze der wenigen getreuen

u) Θελεμάτηριοι werden sie von den Griechen genannt, und ihre Beschaffenheit erklärt Georg Pachymeres lib. II. cap. XIV. pag. 64. Erant autem terrae illius inquilini quidam a Chrysea et locis ulterioribus profecti liberi homines et sui juris, ancipitique in Romanos atque Italos favore et ad alterutros, prout libuerat, inclinare soliti; Romanis in ipsos utpote Romanos naturali caritate propendentibus, Italis gentis sibi perutilis ad tutelam finium demereri studia conantibus; consuetudine commercii utrimque quaestuosi commodique; non enim alios habebant, quibus fiderent; et si hos expellerent unicos suburbani territorii colonos, desertae ipsis incultaeque regiones victum negarent. Cum ergo inter Romanos et Italos neutrarum partium essent Thelematarii cet. cet.

v) Georg. Pachym. lib. II. cap. XXVII. pag. 93. ed. Paris. Hora erat dilucescentis primum diei, quando ingressi urbem milites Caesaris incursare regionem primum obviam ac diripere coeperunt, spoliantes quotquot occurrerent.

w) Georg Pachymeres nennt den Mann, der diesen Brand angerathen habe; er sagt, es sey an vier Stellen zugleich Feuer angelegt worden u. s. w. lib. II. cap. XXVII. pag. 82–83. ed. Venet. Georg Acropolita faßt Alles in einige wenige Zeilen zusammen. Cap. LXXV. pag. 100. ed. Paris.

Digitized by Google

1261 Abendländer zu stellen und einen Heldentod zu suchen, versteckte sich in dem ungeheuern Gebäude des großen Palastes und rettete sich dann auf ein Schiff, das ihn in Sicherheit brachte (den 26. July 1261). Von dieser Zeit an irrten der Lateinische Kaiser und seine Nachkommen in Europa herum, und handelten mit ihren Ansprüchen, welche erst an das Haus Anjou, das sich gleich nachher Neapels bemächtigte, und hernach an Frankreich übergingen, und der Gegenstand vieler Tractate wurden, die der Pabst vermittelte x). Drey

x) Alles, was in dieser Beziehung verhandelt ward, findet man in einem Bande der Handschriften der bibliothèque du Roi, der unter denen, welche man du fonds de Gaignères nennt, No. 77. ist. Den Anfang macht hier der Tractat in Viterbo, der 1267. geschlossen und de la chambre du pape datirt ist. Hier verspricht Carl von Anjou, dem entthronten Kaiser und dessen Sohn Philipp mit 2000 Rossen wieder zum Besitz des Reichs zu helfen; dafür soll Wilhelm von Villehardouin in Morea und Achaja diese Fürstenthümer als Lehn behalten, allein Carl soll alle droits imperiaux über ihn haben, „comme aussi de la terre que feu Michel despote avoit donnée à sa fille Helène, veufve de feu Mainfroy prince de Tarante — ensemble toutes les isles de l'empire excepté quatre — Le tout dismembré à perpetuité du dit empire, pour ne mouvoir à l'avenir que des rois de Sicile en chef et comme principaux et souverains seigneurs." Außerdem noch ein Drittheil des Reichs mit der Clausel: que ceci ne pourroit préjudicier à l'ancien droit que les Venitiens y prétendoient. Auf dieß Französische Actenstück folgt der Lateinische Tractat wörtlich. Hier werden die Inseln, die beym Reich bleiben sollen, genannt, Chios, Mitylene, Samos, Ango (d. h. Stango d. i. Cos). Hernach heißt es, die Tochter Carls sey freylich noch nicht in dem Alter, daß sie Philipp (Balduins Sohn) heyrathen könne; es solle aber geschehen, sobald sie das gehörige Alter habe, und Carl wolle sorgen, daß es geschehe, und es auch seiner Gemahlin empfehlen. Hier werden alle Zeugen namentlich aufgeführt. Die Publication und das Regístriren ist, wie überall von 1313, wegen des Heimfalls. Dann folgt eine Bestätigung des vorigen Vertrags im Mai 1267. in Montefiascone. Dann ein Vidimus von 1313, über einen neuen Tractat von 1274. Nov. in Foggia zwischen

Digitized by Google

Wochen darauf (am 15. Aug. 1261) hielt Michael seinen 1261
feyerlichen Einzug, und suchte mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit schnell alle Wunden zu heilen. Er hielt zuerst

Carl und Philipp. Dann ein Vertrag, dessen Inhalt wir mit den Worten des Französischen Abbreviator angeben wollen: Traicté principal faict en cour de Rome en la Vieille ville le 3 Juillet 1281 entre Philippe de Courtenay, empereur etc. et Charles premier de Sicile l'une part, et de la république de Venise d'autre, pour le recouvrement du dit empire de Constanple avec 8000 chevaux et nombre compétent des gens armez ensemble leurs vaisseaux et navires de la part des dits princes et avec quarante galères de la part de la dite république, si tant il en faut pour avoir le pouvoir de la mer sur les ennemis, à condition, que tous les traitez faits par les parties avec les précédents empereurs, tant pour le spirituel que pour le temporel, seront entretenus et icelles maintenus en la possession des droits, terres, jurisdictions, qu'ils se trouveront avoir au dit empire. Que lors du passage les dits empereurs, roi de Sicile ou le prince de Salerne, son fils, et le duc de Venise s'y en iront en personne dans le moys d'apvril de l'an 1284, et il ne sera loisible aux uns sans les autres de faire aucune paix ne tresve avec le Paleologue. Ratificirt in Venedig au palais ducal d. 2. Aug. 1284. publié finalement en présence du roi Philippe le Bel à la poursuite de Charles et de Catherine de Valois et de Philippe prince de Tarante. Dec. 1313. Dann Traité de Naples entre Katherine de Courtenay impératrice de Constantinople et le roy Charles II. de Sicile son oncle, fait en présence des ambassadeurs du roy de France, lorsqu'il étoit sur le point de partement pour s'en aller faire un voyage en France, afin de donner ordre aux terres qu'elle y avoit, en intention de revenir dans le terme d'un an, que le dit Sr. roy de France lui avoit prescrit. Par le quel traité elle promet de ne se point marier sans le gré et consentement du roy de Sicile, autrement consent, qu'il soit tenu pour déchargé des obligations aux quelles il étoit tenu pour le recouvrement de l'empire. Au quel cas le roi de Sicile se dispart aussi du don de certaine portion des conquestes faites dans le dit empire. Demeurant néanmoins en sa force et vigueur le transport du fief de la principauté de Achàje et de la Morée, qu'avoit tenu Guillaume de Villehardouyn, des terres qu'avoient tenu Mainfroy prince de Tarente et

Digitized by Google

1261 den Genuesern treulich Wort, und ließ Pera und Galata auf eine solche Art in ihren Händen, daß sie sich militärisch darin vertheidigen durften; dann räumte er auch den Venetianern und Pisanern ganze Stadtviertel mit Jurisdiction und Zollfreyheit ein. Merkwürdig ist, was uns Georg Pachymeres bey der Gelegenheit in einer Anecdote erzählt, welche zuverlässig nicht, wie eine andre, erst nach der Tür-

Philippe Eschinart admiral de Sicile et de celles que le despote avoit soumises au feu roy Charles premier ensemble des isles non comprises en l'exceptions des traités. Le tout en considération des immenses depenses frayées à la poursuite des affaires de l'empire de l'entretien de l'empereur Bauldoin et Philippe et d'elle même durant de longues années. Dann folgt die Donation faite soubs bulle d'or par le roy Charles II. de Sicile à Philippe son fils, prince de Tarente, de toute la terre et de toutes les souverainetéz, honneurs, et autres droits à lui appartenantz en la principaulté d'Achaje, duché d'Athènes, royaume d'Albanie, province de Blachie et autres lieux de l'empire ou de Romanie, pour les tenir en fief de lui et de ses successeurs, roys de Sicile, soubs la redevance annuelle de six pièces de Samit de trois couleurs pour marque et reconnoissance de la majeure seigneurie — — — — fait en la ville de l'Aigle (Aquila) l'an 1294. le 13. Août, expédié à Averse l'an 1304 le 9. Oct. Enregistré depuis dans les registres de la cour du roi de France à la requeste du dit Philippe, prince de Tarantè, pour servir à Louis fils de Robert duc de Bourgogne et à Mathilde de Hainault sa future épouse, prince et princesse d'Achaye, en cas de besoing et pour en pouvoir tirer des extraits en cas, scellez du sceau du roy, qui soient de pareille vigueur et efficace que l'original, suyvant l'ordonnance sur ce rendu par le roy Philippe le Bel (à Poissy) où étoit lors son parlement l'an 1313, au moys d'Avril le dimanche de Quasimodo (von andrer Hand le 22. Avril). Extraite du 11. Feuillet du registre de l'année 1313. Num. IIII. Endlich folgt dort pag. 55. das Instrument, in welchem die königliche Prinzessin Catharina donat Carolo Valesii, Alansonii, Carnoti et Andegaviae comiti donatione irrevocabili totam terram suam de Courtray, de Blacon, de Acleber (?) de Brainvillier, und — das ganze Constantinopolitanische Reich.

Digitized by Google

kischen Eroberung erfunden worden y). Wie die Nachricht 1261
nach Nicomedien kam, rief nämlich einer der ersten Männer des Griechischen Reichs in dunkler Ahnung, statt zu frohlocken, klagend aus: Was höre ich da? Ward das unsern Tagen vorbehalten? Was haben wir gesündigt, daß unser Leben in diese Tage fallen mußte? Jetzt sinkt jede Hoffnung dahin, seit Constantinopel wieder Griechisch ist. Er meinte, Alle würden jetzt wieder in die Stadt wandeln und dort die Streitkraft verlieren. Er hatte richtig geahnet; Alles wanderte wieder nach Europa herüber, und schon im Jahre 1282 setzte sich der erste Schwarm Osmanlis, in deren Geschichte sich bald die Geschichte des Griechischen Reichs verliert, nach Karahissar.

C) Syrien, Palästina, Aegypten. Kreuzzüge in diese Länder.

Erstes Kapitel.

Kriege der Abendländer in Syrien und Aegypten, bis auf Ludwigs IX. Zug.

§. 1.

Syrien, Palästina und Aegypten nach Saladins Tod.

Das Volk von Damascus beurtheilte die Lage des aus- 1194
gebreiteten Reichs, welches Saladin gestiftet hatte, sehr richtig, als es bey der Nachricht von seinem Tode lauten und unaufhörlich wieder ausbrechenden Jammer zeigte z).

y) Die eine hat Dü Fresne aus Spandugino dell' origine de' Turchi, sagt aber nicht, woher dieser das nahm, was er von einem Theodorus Tornices erzählt; die andere gibt Georg. Pachym. lib. II. cap. 28. pag. 83. ed. Venet.

z) Bohaeddin vit. Salad. cap. 181. pag. 277. Almaliohus Alaphdalus autem ad officia consolantium admittenda praesedit in porticu

Digitized by Google

1194 An einem Einzigen hängt im Orient Alles; er war nicht mehr; über seine Herrschaft war nichts bestimmt; das Schwert mußte also entscheiden, und nur zu bald wütheten überall Mord und Krieg, bis das ganze zahlreiche Geschlecht der Ayubiten vertilgt war. Das Land, welches Saladin allein beherrscht hatte, ward vielfach getheilt; unter denen, die es theilten a), waren Malec-el-Afdal in Damascus und Malec-el-Aziz in Aegypten höchst feindselig gegen einander gesinnt; keiner von Allen aber war der weisen Ermahnungen eingedenk, welche Saladin dem Malec-ed-Daher nach dem Zeugnisse seines Geheimschreibers ertheilt hatte b), als er ihn von sich nach Da-

septentrionali arcis, tamen porta non aliis reclusa, quam intimis ducum populique; quum alioqui luctuosissimus etiam dies omnes homines proprio suo moerore, fletu, queritatuque ita districtos distractosque teneret, ut parum alterius dolorem respicerent ac curarent. Non permissum quoque isto in consessu, ut vel poëta carmen recitaret, vel facundiam suam exerceret lingua potens orator, concionatorve sacer. Reliqui interim Sultani filii, arce egressi, Dei hominumque fidem implorabant, atque ad lugubrem eorum terrorisque plenum aspectum prae dolore ferme omnes exspirabant.

a) Abulfed. Ann. Mosl. ad ann. 1193. tom. IV. pag. 141. In regno quidem Damasceno succedebat ipsi filius, Malec-el-Afdal Nur-ed-din Ali; in Aegyptiaco autem alter, Malec-el-Aziz Otman; Halebum obtinebat tertius, Malec-ed-Daher — —; frater defuncti, Malec-el-Adel, habebat Caracam, Schaubecam, et provincias orientales; Hamatam tenebat et Salamiam, Maarram, Manbegam et Calaat Nagm, Malec el Mansur — —; Baalabacum Malec el Amgad; Hemsam, Rahabam, Tadmoram, Shircuh, filius Muhammedis; Bosram Malec ed-Dafer Chidr, sed ille ad aulam ministeriumque sui fratris, Afdali, Damasceni, pertinens. Emiri alii, ab Ejubica stirpe alieni, sed eidem addicti, urbes minores alias arcesque tenebant; ut Sabec-ed-din etc. etc.

b) Bohaeddini vita Salad. cap. LXXIV. pag. 266. Commendo tibi, inquit, voce et voluntate ultima reverentiam summi numinis, quae caput est omnis boni, atque mandata ejus religiose serves.

Digitized by Google

maſcus entließ. Gleich nach dem Tode Saladins geriethen 1195
die beyden Brüder Afdal und Aziz in Streit, und der Letztere verlängerte den abgelaufenen Waffenſtillſtand mit den Franken c), um ſeinen Bruder in Damaſcus zu belagern. Das erſte Mal, als dieß geſchah, vereinigten ſich die Verwandten, um den Streit beyzulegen; ſpäter mußte Afdal ſeinen Antheil am Reich ganz aufgeben. Nach der Sitte der im Harem erzogenen Regenten des Orients ſtürzte ſich Afdal anfangs in wilde Lüſte und gab ſich völlig dem Trunk hin; einer der verhaßteſten Leute leitete an ſeiner Statt die Geſchäfte ganz allein; ſpäter fiel der geſchwächte Despot in eine alberne Andacht. Während Afdal mit Bußübungen

In eo salus tua sita. Sanguinem quoque cave fundas in collumque suscipias, neque enim sanguis profusus dormit. Commendo item, ut corda et voluntates retineas gregis subditi, et sedulo res eorum adspicias curesque; etenim mei deique adeo nomine cura tibi eorum credita est. Commendatum tibi praeterea esto, voluntates fovere ducum, purpuratorumque et magistanum; nam ad fastigium quod teneo non escendi nisi molli manu omnes tractando mulcendoque. Adversus neminem odium foveas, mors quippe neminem non absumet. Cave quoque aliquem offendas, neque enim condonant homines nisi satisfactione interveniente, quum, si deum offenderis, ad solam poenitentiam venia parata sit, est enim munificus.

c) Wir werden ſehr ſelten die Arabiſchen Stücke, die im 7n Bande von Michaud (deſſen wunderliche Bibliographie der Kreuzzüge, 2 dicke Bände VI. und VII. ein wahrer Unſinn iſt) angeführt werden, citiren; denn, wenn wir auch die Arbeit des abbé Reinaud toleriren wollten, was ſehr ſchwer iſt, was ſoll man ſagen, wenn der Ibn-Alatsis und die Roudataïn hier aus dem Bethercaus Lateiniſcher Ueberſetzung von Thomas Delbare Franzöſiſch excerpirt und verſtümmelt von Reinaud corrigirt erſcheinen? tom. VII. p. 532. heißt es hier bey Ibn-Alatsis: Après la mort de Saladin, Malek-Aziz, son fils, avoit renouvelé la trève avec les Francs et en avoit prolongé la durée; les choses restèrent en cet état jusqu' à l'année 593 (1197). Uebrigens wird Alles, was im dritten Theil von Michaud ganz vollſtändig ſich findet, hier ſehr kurz übergangen werden.

Digitized by Google

1197 und Beten beschäftigt war und den Coran mit eigner Hand abschrieb, verband sich Aziz mit dem Oheim el-Adel, und überließ diesem Syrien als Lehn von Aegypten, noch ehe sein Bruder, der sich im Besitz fand, vertrieben war. Wie er die Unterhandlung beendigt hatte, brach Aziz gegen Damascus auf, nahm es ohne Mühe ein, entriß auch Bosra seinem rechtmäßigen Besitzer, und ließ es, wie er abzog, in el-Adels Händen.

§. 2.

Neue Züge der Abendländer am Ende des zwölften und im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts.

Wenn nicht unglücklicher Weise die kleinen christlichen Herren, die Orden und Fürsten, die in Palästina und Syrien noch festen Fuß hatten, eben so uneinig gewesen wären, als die Mahomedaner, so hätte man schwerlich eine günstigere Zeit zu einem neuen Kreuzzug finden können, als das Ende des zwölften Jahrhunderts. Die Söhne, Brüder, Verwandten Saladins, und die Emirs des Saladinischen Reichs, am Euphrat, im Norden, im Osten, und im Innern von Syrien, beobachteten ängstlich die Bewegungen des Aziz und seines Vasallen el-Adel; unter ihnen selbst war jedoch durchaus kein Zusammenhang, und auch der islamitische Fanatismus war mit der groben Unwissenheit zugleich verschwunden. In diesem Augenblicke war es, und zwar ehe der mit Aziz verlängerte Waffenstillstand König Richards abgelaufen war, daß unsere Deutschen Kreuzfahrer, die Heinrich VI. auf eine sehr schlaue Weise unter heiligem Vorwand zu einem sehr unheiligen Zweck in Sicilien gebraucht hatte, herüber gingen. Unter ihnen waren zwey Conrade, beyde Geistliche, der Eine unter seinem Stammnamen selbst einem Mahomedaner bekannt, dessen Französischer Erklärer mit komischem Ernst das Arabische und Deutsche zugleich verkauderwelscht cc); unter ihnen

cc) Der Araber nennt ihn Haudeker, auch Hasker; der Franzose

waren ferner Heinrich, Pfalzgraf bey Rhein, Heinrich von 1197
Brabant, und einer derer von Pappenheim (de Calatin), die nie bey einem großen Zuge fehlten d); und endlich kam Adolf von Holstein, dessen Zug Arnold von Lübeck in der Slavischen Chronik ausführlich beschreibt. Die Kreuzfahrer schlugen nicht lange nach ihrer Ankunft die Mahomedaner in einer offnen Feldschlacht, nahmen mehrere Städte der Küste, und lagerten sich endlich vor Bairuth (Berytus). Diese wohl befestigte Stadt war einer der Hauptplätze der Küste; in der Burg war ein bedeutendes Arsenal, und neun tausend christliche Gefangne wurden dort bewacht; Stadt, Burg, Arsenal, Gefangne fielen bey der Eroberung den Christen in die Hände, und ihre Hoffnung größerer Vortheile ward sehr gesteigert e). Um

Michaud tom. VII. p. 533. sagt mit wichtiger Miene: ce doit être la corruption du nom Conrad.

d) Oliveri Scholastici historia reg. terrae sanctae cap. LXIV. apud Eccard. scriptt. med. aevi Tom. II. col. 1394. von dem, was er secunda expeditio transmarina nennt: regni Teutonici barones, Conradus Maguntinae sedis archiepiscopus et sanctae ecclesiae Romanae cardinalis, Conradus (Bischof von Würzburg) imperialis aulae cancellarius etc. — — qui, congregati apud Accon, marescalcum fecerunt Hinricum de Caladin, justitiarium optimum, ducem autem Brabantiae, virum strenuum, modestum et castum, capitaneum elegerunt, et sic per terram et mare profecti sunt Berithum, plurimum eos urgente multitudine Turcorum in via, qui montana tenentes saxis pugillaribus et sagittarum grandine requiem negabant progressuris.

e) Godef. Monach. ad ann. 1197. bey Freher. rer. Germ. scriptt. tom. I. pag. 263. schreibt der zum Anführer erwählte Herzog von Brabant an den Erzbischof von Cöln: — — — cum autem naves nostrae exercitus praecederent et Sarraceni existentes in castro Beriti naves venientes viderent, metu perterriti castrum Beriti munitissimum reliquerunt, et altera die exercitum subsequentes castrum ibidem quod erat munitissimum absque omni difficultate cepimus, et tot arma alabastrariorum et sagittariorum in illo castro invenimus, quod vix viginti plaustra ferre possent, et tot victualia, quot quingentis hominibus vel septem annis sufficerent.

Digitized by Google

1197 dieſe Zeit kam eine neue Schaar Nordiſcher Kämpfer; Heinrich VI. gab Geld vom Sicilianiſchen Raube; dennoch trafen, um ihre Hoffnungen zu vereiteln, bald mehrere Umſtände zuſammen. Die Baronen des Syriſchen Landes waren treulos und eiferſüchtig, die Deutſchen habſüchtig; das Heer ergriff ein paniſcher Schrecken, die Herren der Mahomedaner in Syrien machten ungeheuere Rüſtungen f), und Heinrich der Sechste ſtarb. Der Tod des Kaiſers war dem Erfolge dieſes vierten Zugs beſonders nachtheilig, da die Deutſchen Herzoge und Erzbiſchöfe nach Hauſe eilen mußten, theils um in dem bürgerlichen Kriege, der dort entſtand, ihr Recht und Eigenthum zu verfechten, theils den einen der gewählten Kaiſer zu vertheidigen g). Wie ſich die Kreuzfahrer nach und nach verloren, zog Malek-el-Adel, der jetzt an der Spitze der ganzen Mahomedaniſchen Macht in Syrien ſtand, einen ſichern Waffenſtillſtand auf drey Jahre einem ungewiſſen Kriege wiederum vor h), und es

f) Abulfed. Annal. Moslem. ad ann. 1197. tom. IV. pag. 165. Intelligens igitur Adel, se sustinendis illis parem haud fore, novas ab Azizo suppetias postulabat. Aderat ipse Aziz e Misra, cum ea manu, quam penes se, cum superiores emitteret, retinuerat, eoque se Adelo suumque integrum exercitum adjungebat apud Tabninum. Sic absterriti Franci et irrita moliti, retro Tyrum vestigia sua legebant; Aziz autem, post discussum periculum sua praesentia opus porro Syriae non esse ratus, Misram remeabat, plurima copiarum parte apud Adelum relicta, eodemque nuncupato belli pacisque arbitro.

g) Arnold. Lyb. chron. Slav. lib. V. cap. III. Leibn. scriptt. rer. Brunsvic. II. p. 706. Moram autem ibi exercitu faciente, et muros civitatis destructae suscitante, sinistra fama de morte imperatoris illuc pervenit, quae non parvam populo dei fecit tristitiam. Dissolvebantur enim manus virorum fortium, quia, sicut in tali mutatione fieri solet, alius cogitabat perdere dignitatem suam, alius beneficium, alter patrimonium, sicque fluctuabant cogitationes fere omnium.

h) Abulfed. tom. IV. pag. 167. Malec el-Adel autem mora trahens frangensque Francos efficiebat, ut pacem ipsi rogarent. Inducias ergo per triennium cupidis indulgebat.

Digitized by Google

ward aufs neue Ruhe, bis Innocenz und Fulco von Neuilly 1199
die Lateiner wieder weckten. Während die durch Innocenz und Fulco vereinigten Kreuzfahrer den christlichen Abentheurern im Griechischen Reiche einen Sammelplatz eröffneten, der für manchen Ritter mehr Anlockendes hatte, als Palästina, änderte sich das Verhältniß der mahomedanischen Staaten in Aegypten und Syrien aufs neue. Afdal, wie ihn sein Bruder Aziz und sein Oheim Adel aus Damascus vertrieben, fand eine Zuflucht bey seinem andern Bruder, el-Daher, der in Aleppo Herr war, und ward, als Aziz starb, Vormund von dessen unmündigem Sohne. Kaum war er Herr in Aegypten, als er in Verbindung mit Daher gegen Damascus zog (Octob. 1199), und diese Stadt erobert hätte, wäre nicht durch niedrige Lust Feindschaft zwischen den beyden Brüdern veranlaßt worden i). Wie Adel die Brüder entzweyt sah, nutzte er den Augenblick, folgte Afdal auf dem Fuße bis in Aegypten nach, veranlaßte hier seine Entfernung von der Verwaltung, setzte durch Einmischung der mahomedanischen Geistlichkeit auch des Aziz neunjährigen Sohn, Othman, zurück k), und nahm selbst

i) Abulfed. Annal. Moslem. tom. IV. pag. 181. Daher amabat Mamlucum aliquem suum Jbec dictum. Contingebat tenente obsidione, ut hic desideraretur; quod magnopere affligebat ejus herum, qui suspicatus, eum Damascum intrasse, mittebat eo exploratores. Intelligebat de hoc casu amborum patruus, Malec el-Adel, obsessus, et significabat Dahero, Mahmudum Jbn-es-Schoccarium corrupisse Mamlucum ejus et ad Afdalum traduxisse. Et sane, ubi inquisitum fuit, deprehendebatur puer apud Jbn-es-Schoccarium; quapropter eum comprehendebat Daher, ab Afdalo autem alienabat animum, et Adelum oppugnare porro desinebat.

k) Marai Geschichte der Regenten in Aegypten, übersetzt von Reiske; Büschings Magazin 5r Theil S. 397. Al Malek al Mansur Muhammed (el Aziz Sohn) — — — ward seiner Minderjährigkeit wegen von seines Vaters Oheim, dem al Malek al Adel, der bisher Alles gegolten hatte, abgesetzt. Der el Adel zog das Urtheil der Fakihen zuvor darüber ein, und ließ sie über die Frage, ob

1216 bis 1218 das Ruder. Seit dieser Zeit herrschte el-Adel von den Gränzen Nubiens und der Africanischen Wüste bis tief in die Gebirge von Armenien l). Auch der dritte Sohn Saladins, als Beherrscher von Aleppo, huldigte anfangs seinem Oheim; sie zerfielen aber bald genug wieder. Der Pabst beklagte (1205) bitterlich, daß die Christen diese Zeit der Ruhe vor den Ungläubigen zu Fehden unter sich benutzten m). Bald söhnten sich Oheim und Neffe aus, und bauten eine Burg so nahe bey Acre, daß die dauernde Behauptung die-

eines Minderjährigen Regierung rechtmäßig seyn könne, erkennen. Sie thaten den Ausspruch: ein Kind sey nicht sowohl ein Herr, als fremdem Willen unterthan, u. s. w.

l) Abulfeda tom. IV. pag. 181. erzählt, Afdal habe in Caïro capitulirt — — — ea conditione, si ejus loco Maiiafarekinam et Hani et Somaisatam acciperet. Quod quamvis condiceret Adel, praestare tamen nunquam in animum induxit. Bar Hebraeus Chronic. Tom. I. pag. 446. erzählt: Hoc anno (Arabum 599.) Adelus iterum eripuit Aphzilo, filio fratris ipsius, Sarugum, Rosainam et Gomalin. Etiam Tahir, frater ejus, dominus Halebi, Aphzilo castellum Negami abstulit. Relinquebatur igitur ei Samosata. Quum videret a patruo et fratribus se decipi (Mayer in der Berichtigung der latein. Uebers. des Bar Hebräus u. s. w. Wien 1819. S. 177. sagt und beweiset, daß es spoliari heißen müsse), misit legatum ad Rocenaldinum Solimannum, filium regis Keligarslani, dominum Malatiae et Jconii, ejusque se potestati subjecit. Proclamavit eum regem, nomine ejus monetas signavit, seque gessit, tamquam esset emira quidam ex ditione Rumaeae.

m) Der Pabst Epist. lib. VIII. ep. 124. berichtet, daß der König von Armenien und der Graf von Tripolis über Antiochien in Krieg seyen; die Antiochener, die Tempelherrn, el Daher von Aleppo seyen für den Grafen; die Hospitaliter und der Patriarch seyen für den König von Armenien; er schließt: Sephadinus vero, qui dominatur in Damasco, Babylonia et Aegypto, postquam Constantinopolitanae urbis captionem audivit, adeo cum omnibus Saracenis indoluit, ut maluissent Hierusalem occupatam esse a Christianis, quam Constantinopolim a Latinis, statimque inita treuga cum omnibus inimicis ipsemet personaliter longe lateque discurrit, ut contra Christianos confoederet universos.

ser Hauptfestung fast unmöglich ward n). In dieser Zeit 1216
erschien Johann von Brienne als König von Palästina, bis
und seine Bitten veranlaßten Pabst Innocenz, einen recht 1218
ernstlichen Versuch zu machen, um einen neuen Zug der Christenheit zu Stande zu bringen; er erließ zugleich freundliche Briefe an den Sultan von Aegypten, dessen Verhältnisse er genau ausgekundschaftet hatte o). Damals ward aus dem Zuge nichts; einige Jahre hernach aber (1216) vereinigten sich zahlreiche Schaaren aus Norwegen, Dänemark, den Niederlanden und dem nördlichen Deutschland mit dem Könige von Ungarn, Andreas II, dessen Vater, Bela, das Gelübde eines Kreuzzugs gethan hatte. Die Geschichte des Zugs hat uns einer der Haupttheilnehmer ausführlich beschrieben p). Die Bremer, Cölner, Friesen

n) Abulfed. ad ann. 1212. tom. IV. p. 249. Eodem anno condebat Malec-el-Adel arcem Tur, advocatis undecunque architectis atque operis, etiam parte copiarum laborare jussa, donec perficeretur. Marin. Sanuti lib. III. Pars XI. cap. V. pag. 206. sagt: castrum firmaverunt in monte Tabor, novem leucis a Ptolomayda.

o) Das Schreiben des Pabstes, der Bericht, welcher ihm über die Lage von el-Adels Reich und über dessen Privatverhältnisse abgestattet wurde, steht bey Rich. de S. Germano, Chronicon, Muratori scriptt. rer. Italic. tom. VII. col. 985-88; auch Raynald. Ann. eccles. ad ann. 1214. Wie wenig man sich aber auf solche Berichte verlassen oder berufen darf, kann man in einigen Beyspielen bey Reiske Annott. ad. Abulfed. Ann. Moslem. Tom. IV. No. 189. pag. 685. im Rücksicht dieser Geschichten lernen.

p) Olivieri Scholastici historia Damiatina, bey Eccard Corp. scriptt. med. aevi tom. II. col. 1397. Es heißt dort: congregatus est exercitus domini in Accon copiosus, cum tribus regibus Jerusalem, Hungari et Cypri, qui mistica munera secum non deferentes, parum egerunt memoria dignum. Affuit dux Austriae et dux Maraniae, cum multis comitibus et viris generosis et militia magna regni Teutonici. Aderant episcopi peregrini. Archiepiscopus Nicossiensis, Joriensis, Agrenensis, Hungariensis, Bajocensis, Bavenbergensis, Sicensis, Monasteriensis et Trajectensis, et cum iis vir potens et nobilis, dominus Galtherus de Avennis, qui reversus in passagio vernali qua-

1216 bis 1218 waren durch Wunder, die in ihren Gegenden geschehen seyn sollten, zu diesem Zuge bewogen worden; sie ließen sich daher auch nicht, wie ihre Begleiter, in Portugal ein ganzes Jahr lang zurückhalten q), sondern schifften unmittelbar nach Acre. Die Zahl der Angekommenen war so ungeheuer groß, daß el-Adel es klüger glaubte, sich innerhalb der Burgen und befestigten Oerter zu halten, als den Feinden entgegen zu ziehen r). Er hatte ganz richtig voraus gesehen,

draginta milites reliquit in servitio terrae sanctae. Ueber Oliver gibt uns Jacob de Vitriaco, dessen historia orientalis bey Bongars, das dritte Buch in einer andern Redaction in Marteine und Durand thesaur. anecdotorum steht, in einem seiner Briefe Aufschluß. Epistola I. Thes. anecdot. tom. III. col. 288: Adveniens igitur quidam magister, Oliverius nomine, Coloniensis ecclesiae canonicus, qui in partibus suis auctoritate domini papae crucem praedicaverat, qui multos cogones cruce signaverat, et infinitos homines.

q) Bey Godofredus Monachus, Freher rer. Germ. scriptt. Tom. I. p. 284, wird in der Erzählung, welche die Aufschrift hat: tertia expeditio ab Andrea rege et aliis principibus imperii, die Reise der Norweger, Friesen, Flandrer, Holländer, Brabanter beschrieben. Es ist eine ängstliche Küstenfahrt, die sie endlich nach Portugal führt. Sie halten sich dort auf, exspectantes alias naves, cum quibus condixerant. Während sie warten, bitten die Portugiesen sie, eine von den Marocanern abhängige Festung erobern zu helfen: At dicti comites, consilio cum discretis habito, attendentes viam maris ex inaequalitate temporis eis esse praeclusam et praesentiam eorum terrae sanctae minus fore utilem, maxime cum Romanorum rex et Romani cum multis principibus Alemanniae hoc tempore non transeant, elegerunt potius in obsequio divino medio tempore insudare et inimicorum fidei fines invadere, quam apud locum aliquem quiescendo tamquam servi inutiles otio vacare. Sicque ad obsidendum praefatum castrum conspiratum est. Ab hoc igitur facto plurimi discordabant, et maxime Fresones, qui proxime sequenti feria post festum Jacobi ab Ulixibona cum LXXX. navibus vel paullo plus recesserunt. Die, welche in Portugal blieben, erfochten hernach glänzende Vortheile über die Ungläubigen.

r) Dieß sagt Abulfeda ausdrücklich Tom. IV. pag. 261.

daß dieß zusammengetriebene Heer sich eben so leicht zer- 1216
streuen werde, als es vereinigt worden sey; denn, ehe noch bis
der neue Transport aus Portugal anlangte, hatten sich 1218
die wackersten Streiter verloren, und unter ihnen der König von Ungarn. Der junge König von Cypern war in Tripolis gestorben; ein Theil that sich in Acre gütlich s); nur der Herzog von Oesterreich und einige Deutsche Bischöfe erwarteten die Ankunft ihrer nordischen Landsleute. Wie diese angelangt waren, behauptete der päbstliche Legat, es sey auf einem Concilium im Lateran beschlossen worden, den Zug gegen el-Adels Hauptbesitzung, Aegypten, zu richten; ein Ausspruch, den ihm höchst wahrscheinlich Pisaner, Genueser, und andre Italienische Seestaaten eingäben t). Im Mai (1218) schiffte man sich in Acre ein, und die Stadt Damiate, die man als den Schlüssel des ganzen Landes von Aegypten betrachtete, die ungeheuer befestigt und Mittelpunct eines bedeutenden Handels war u), sollte zuerst an-

s) Oliveri hist. Damiatina (bey Eccard) Cap. III. col. 1399. — — — Alia pars peregrinorum, pigrorum, et timidorum, et eorum, qui procumbentes ad terram ore pleno de abundantia temporalium biberunt, remansit in Accon. Rex vero Jerusalem et dux Austriae cum Hospitalariis sancti Johannis et episcopis supra dictis et quibusdam aliis castrum in Caesarea Palaestinae brevi tempore et viriliter et constanter firmaverunt.

t) Daß Pelagius im Heere von einem Concilienbeschluß redete, muß man Oliver. l. c. cap. VII. col. 1401. wohl glauben; daß kein solcher Beschluß gefaßt war, sieht man aus Raynaldus annal. eccles. ad. ann. 1218. No. 6. Die Erzählung bey Michaud ist nach unserm Gefühl höchst elend; man findet aber dort, tom. III. pag. 433, ein théatre de la guerre des croisades dans la partie septentrionale de l'Egypte, welches zur Erläuterung alles dessen, was von jenen Zügen erzählt werden wird, sehr nützlich und fast unentbehrlich ist.

u) Dieß wollen wir aus einer Occidentalischen und einer Orientalischen Quelle erläutern. Die Erstere bey Godofr. Monach. l. c. p. 287. redet von dem Hafen, der zwischen dem befestigten Thurm im Nil und Damiate eingeschlossen ward, und es heißt: Hac via

1216 bis 1218 gegriffen werden. Die Eroberung einer am Flusse gelegenen Stadt war durch die Friesen, Holländer, Norweger, die sich unter den Genossen des Zugs befanden, am ersten zu erreichen; und in der That war es ein Friese, der durch einen Wurf, der die Stärke eines Simson oder Hercules voraussetzte v), die dürren und dünnen Vertheidiger des Ufers schreckte, und ein Friese, der den Thurm zuerst erstieg, welcher mitten im Nil auf einer Sandbank lag, die durch eine Brücke mit der Stadt zusammen hing. Die Maschine w), die man auf den Schiffen an den Thurm brachte,

exeunt naves cum speciebus oneratae, venientes ex India et tendentes versus Syriam, Antiochiam, Armeniam, Graeciam, et Cyprum; et ab hoc transitu rex Babyloniae maximos recipit reditus. Haec civitas quasi clavis et caput est totius Aegypti; praecellit enim munitione Babyloniam, Alexandriam cet. Die Andere ist in dem Auszuge aus dem Buche des Khalil ben Schabin Dhaheri in Silvestre de Saçy chrestomathie Arabe I. p. 245. und II. p. 295. Am letztern Orte heißt es: c'est un des ports les plus considérables et il est fréquenté par un grand nombre de vaisseaux. On y trouve des oiseaux et des poissons inconnus partout ailleurs: ce produit est affermé; on en vend l'été comme l'hiver, et on en transporte tant frais que salé dans tout l'Egypte. En cet endroit sont deux tours bâties l'une dans Damiette, l'autre en face de celle-ci sur la rive occidentale du Nil. Les vaisseaux, qui y prennent terre, passent entre ces deux tours, aux quelles est attachée une chaine, afin qu'aucun bâtiment ne puisse y passer, sans avoir obtenu la permission du commandant de la place.

v) Oliverus l. c. cap. VII. col. 1402. Cum enim pauci occurrerent Saraceni equites ad portum, Friso quidam, fixo in terram dextro genu, et sinistra manu circumferens ancile, dextra spiculum vibravit ferreum; intuitus est eum Saracenus, existimans, eum ludere, sed subito eques cum equo, percussus a Frisone, interiit et ad terram corruit, fugientibus aliis absque omni impedimento.

w) Jacob von Vitriaco hist. Orient. lib. III. bey Bongars pag. 1133–34. gibt an, wie sie mit Sand und Essig sich gegen das Griechische Feuer wehrten; Oliver aber, ohne sich zu rühmen, oder nur zu nennen, l. c. col. 1403: Sumptibus Teutonicorum et Friso-

gab ebenfalls ein Niederdeutscher an, und zwar der beschei- 1216
dene Verfasser der Beschreibung des Zuges. Die Eroberung bis
des schützenden Thurms im Nil, das Sprengen der Kette, 1218
die den Hafen sicherte, schien (Sept. 1217) nur ein kleiner Schritt zur Einnahme einer so bedeutenden Festung, als Damiate; eine Regierungsveränderung unter den Mahomenern aber erleichterte gleich darauf die Unternehmung. Malec-el-Adel befand sich nämlich in Syrien, und schickte seinem Sohn Malec-el-Camel die Recruten zu, aus denen dieser in Aegypten ein Heer bildete; er erkrankte plötzlich und starb. Adel hinterließ sechzehn Söhne, wovon nur Malec-el-Moattam Isa **) in seiner Nähe war; dieser bemächtigte sich der Schätze, und eilte nach Aegypten, wo er in dem Augenblicke anlangte, als sein Bruder el-Camel vor den landenden Kreuzfahrern bey Damiate entwich x),

num, eorumque labore, duos cogones conjunximus, trabibus et funibus fortissime cohaerentes, socia compaginatione vacillandi periculum prohibentes; quatuor malos et totidem antennas in eis erexim us, in summitate castellulum firmum, asseribus et opere reticulato contectum, collocantes; contra machinarum importunitatem coriis vestivimus illud et per circuitum et super tectum contra ignem Graecum. — — Invitati sunt ad illud videndum majores de exercitu, ut si quod deesset, quod sumtibus vel humano ingenio suppleri deberet, indicarent, et accepto responso, quod tale opus ligneum nunquam ante super aquis compositum fuisset, properandum esse consideravimus. Beyde, Godofr. Monachus und Jacob von Vitriaco, nennen Oliver. Der Letzte sagt epist. II. thes. anecdot. tom. III. col. 292. Frisones consilio magistri Oliverii cancellarii Coloniensis — — — — — erexerunt machinam cum magno labore et expensis, scilicet duarum millium marcharum.

**) Die Lateiner kennen ihn nur unter dem Namen Corradinus; höchst wahrscheinlich der Ehrentitel, Scharfoddin, den man ihm beylegte.

x) Oliv. Schol. hist. Damiat. cap. XII. Eccard. scriptt. med. aevi, tom. II. col. 1408: Post mediam noctem tantum pavorem Soldano Babilonis et satrapis ejus incussit (so deus), ut relictis castris,

1219 und in Gefahr stand, von seinem ganzen Heer verlassen zu werden y). Dieß war im Jahre 1218, zu einer Zeit, da die Kreuzfahrer nicht im Stande waren, die plötzliche Flucht des feindlichen Heers zu nutzen. Im Frühjahr des folgenden Jahres (1219) verließ sie auch der edle Leopold von Oesterreich, und viele Andre mit ihm. Die Pilger, die der herrschsüchtige Cardinal Pelagius hernach herbeyführte, wollte er auch allein commandiren, und stiftete Zwist und Zank. Gegen die Mitte Junius (1219) vermehrten sich gleichwohl die Neuankommenden so sehr, daß der Sultan den Abzug der Christen durch Abtretung des ganzen ehemaligen Königreichs von Jerusalem erkaufen wollte. Er erbot sich noch außer diesem, alle gefangene Christen frey zu lassen, das wahre Kreuz auszuliefern, und zur Wiederherstellung der Festungswerke von Jerusalem Geld herzugeben. Ueber Annahme oder Verwerfung dieser Bedingungen entspann sich ein heftiger Zwist zwischen dem Könige von Jerusalem, Johann von Brienne, und dem Stellvertreter des Pabstes und der Raubsucht, dem Legaten Pelagius. Was

etiam Aegyptiis ignorantibus, quos ad resistendum ordinaverant, in sola fuga spem ponerent. Quidam apostata, qui multo tempore legem Christianorum transgressus soldano militaverat, stans in ripa Gallice clamabat: Quare moramini? Quid trepidatis? Quid haesitatis? Soldanus abiit. Et hoc dicto se in navicula Christianorum recipi rogavit, ut in potestate eorum positus fidem dictis faceret. Summo igitur diluculo, cum inchoatum diei festi esset officium per oratoria Christianorum: gaudeamus omnes in domino: nunciata sunt haec legato, regi et aliis principibus.

y) Abulfed. Ann. Moslem. Tom. IV. p. 271. Nam qui tum in castris aderat praecipuus Curdorum Haccarensium dux, Emad-ed-din Ahmed, filius Seif-ed-dini Alii, filii Ahmedis, Maschtub, minabatur Camelum e sultanatu, quem adierat, dejicere. Peroppportune accurrebat Malec el-Moattam e Syria in Aegyptum, postquam de hac rerum confusione fratrisque discrimine intellexerat; ejiciebat seditionis antesignanum istum Emad-ed-dinum, et rursus ordinabat res fratris miserum in modum intricatas.

schon Homer das Siegende nennt *); siegte auch hier; der Legat behielt Recht, und man blieb bis im November vor der Stadt liegen. Als in dem genannten Monat die Kreuzfahrer endlich über die Mauern in die Stadt drangen, fanden sie von siebzig tausend Einwohnern fünf und sechzig tausend durch Hunger, Elend, und die von beyden unzertrennlichen ansteckenden Krankheiten aufgerieben, und Straßen und Plätze mit Leichen bedeckt **). Die Beute, die man in der Stadt fand, war unermeßlich; sie wurde vertheilt, und die Stadt selbst für ein Bestandtheil des Reichs Jerusalem erklärt; der König Johann gerieth aber mit dem herrschsüchtigen Legaten in einen so heftigen Streit, daß er ihn verließ und nach Palästina eilte, wo seine Gegenwart sehr nöthig schien, weil el-Moattam nach Syrien geeilt war, um dort die Christen zu befehden, während el-Camel in Aegypten zurückblieb. El-Camel sammelte indessen eine Armee; und es entstand hernach an der Stelle, wo sich der Phatmitische Arm des Nils, an dem Damiata liegt, und der Canal Almon, der bey Menzaleh ausströmt, von einander scheiden, die neue Festung Mansourah, wo anfangs nur ein verschanztes Lager war. Die Kreuzfahrer, die bis dahin noch um den Legaten ausgedauert hatten, zerstreuten sich nach und nach, weil Kaiser Friedrich II, ungeachtet des 1219

*) ἀεὶ τὰ χερείονα ῥιπᾷ.

**) Was Oliver durch vier lange Columnen und sechs Capitel hindurch zieht, das findet man oft mit denselben Worten, aber kritisch berichtigt. Es heißt hier bey Freher l. c. pag. 291: Igitur Nonis Novembr. capta est Damiata absque deditione, sine defensione, sine violenta depraedatione cum tumultu, ut soli filio Dei adscribatur evidenter victoria. Itaque cum primo civitatem intrassent, plus quam tria millia mortuorum invenerunt in ea more canum in plateis insepultos jacere; reliqui omnes in ea debiles fuerunt. Quidam siquidem Christiani circa mediae noctis silentium, consilio (ut credimus) quorundam de civitate, intromissi fuerunt, et legatus intromissis nuntiis turres et homines perfidae gentis quam plurimos captivant.

Digitized by Google

1221 Briefs mit der großen goldnen Siegelcapsel, den er geschickt hatte, immer nicht erschien, so daß der Großmeister des Tempelordens am Ende des Jahres (1220) nach Europa schrieb, daß er den Verlust aller christlichen Eroberungen voraussehe z). Im Anfange des folgenden Jahres (1221) verstärkten sich die Streiter des Glaubens wieder, verwarfen aber mit Unwillen den lächerlichen Antrag des stolzen Pelagius und eines andern Pfaffen, unter ihrer Anführung gegen Mansourah zu ziehen, und bestanden auf der Rückkehr des starken und wackern Johann von Brienne a). Bis im May lag die Armee unthätig; dann traf der Herzog von Bayern mit seinen Bischöfen im Auftrage des Kaisers ein, und Johann von Brienne, dessen Plan, König

z) Dieser Brief ist an den Bischof von Ely, und steht bey Matthaeus Paris. ad ann. 1221. edit. Watts, pag. 312. Nachdem er hier erzählt hat, daß die Kreuzfahrer den weitern Dienst in Aegypten verweigert hätten: Expectavimus jam diu imperatorem et alios nobiles, per quos speravimus relevari, in quorum adventu opus multorum manibus inchoatum ad finem sperabamus perducere optatum. Si vero de spe succursus hujus in proxima aestate, quod abest, frustraremur, utraque terra, Syriae videlicet et Aegypti, tam illa, quae nuper est acquisita, quam illa, quae diu possessa est, in casu dubio sunt constitutae. Nos itaque et aliae gentes cismarinae tot et tantis sumtibus in exequendis Jesu Christi negotiis adeo praegravamur, quod ad consuetas expensas non sufficimus, nisi divina clementia et fidelium virorum subsidiis nobis in proximum succurratur.

a) Oliv. Schol. Cap. XXVII. ap. Eccard. col. 1423: Unde convocatis majoribus ipse (sc. legatus) primo loco, deinde Mediolanensis archiepiscopus et alii similiter persuadere studebant progressum contra Soldanum, qui castra sua posuerat super Nilum unius diei itinere a Damiata, sed milites, habita deliberatione, huic exhortationi contradixerunt, hanc maxime causam praetendentes, quasi rex Jerusalem aberat pro suae voluntatis arbitrio, nec alius princeps aderat, cui gens diversarum nationum obedire vellet, ad educendum populum domini, et sic concordabant ad otium, ex quo male multiplicata sunt in castris.

Digitized by Google

von Armenien zu werden, verunglückt war, kehrte zum 1221
Heere zurück. Gerade im Julius, wo also Jahreszeit und Stand des Nils das Gelingen der Unternehmung unmöglich machten, zog die ungeheure vereinigte Macht gegen Mansourah. Wenn die Armee der Christen damals eine der zahlreichsten war, die je im Orient von Lateinern vereinigt worden b), so hatten auch die Ayubiten auf einen Augenblick ihre Zwiste vergessen, und es erschienen im Anfange Augusts von allen Seiten her eine große Anzahl mahomedanischer Fürsten und Herren zum Schutze el-Camels c). Man öffnete die Dämme der Canäle des Nils; man trieb das Wasser durch Abdämmung über die Wege; und, je größer das Lateinische Heer, desto größer war auch seine Verlegenheit zwischen dem Wasser und den künstlich gebildeten Morästen. Wollte man sich ausdehnen, so wurden die schwer gepanzerten Reisigen und die unbehülflichen Fußgänger von unzähligen leicht bewaffneten Syrern, Arabern, Negern umschwärmt, die von einer 7000 Mann starken, trefflichen Reiterey geübter und gedienter Curden und Türken unterstützt wurden. Die Christen befanden sich bald in der bedenklichsten Lage, und mußten sich glücklich preisen, daß

b) Oliv. l. c. cap. XXXIV. col. 1428. Aestimatores vero militiae mille ducentos numerabant militariter armatos cum equitaturis, ad tale negotium peragendum necessariis, exceptis Turcopolis et aliis equitibus numerosis. Peditum armatorum certum numerum investigare nequivimus propter eorum copiam, quos Saraceni locustis comparabant, quia magnum terrae spatium occupaverant. Sagittariorum quatuor millia credimus convenisse, quorum quasi duo millia quingenti fuerunt ad soldos. Inter majores naves et minores sexcentas et triginta computavimus, videlicet cogones trecentos cum galeis octodecim armatis, insuper Scalandros, Tharidas, Barbottas, Cursarias et Barcas onera cum victualibus deferentes.

c) Die Namen und Würden der einzelnen Herren, welche damals nach Aegypten kamen, zählt Abulfeda Annal. Moslem. Tom. IV. pag. 303. auf.

Digitized by Google

1221 el Camel und Moattam so sehnlich wünschten, Damiate schleunig wieder zu besitzen; dieß war Ursache, weswegen man ihnen einen völlig freyen Abzug, die Rückgabe des wahren Kreutzes und die Freylassung aller Gefangnen zugestand. Der Vertrag ward sogleich nach dem Abschluß von Malec-el-Camel, von seinem Bruder und den Vornehmsten ihrer Begleiter beschworen d); am ersten September (1221) wurden die Geiseln ausgetauscht, am zwölften die Stadt Damiate übergeben, und unmittelbar hernach zerstreuten sich die mahomedanischen Schaaren in ihre verschiedenen Städte e). Eine Bemerkung verdient hier einen Platz, weil sie die Toleranz der Ayubiten und den innigen Verkehr der Christen und Mahomedaner, so wie den Austausch der Ideen, angeht. Die damals noch unverdorbenen Schüler des h. Franziskus nämlich predigten in jener Zeit ruhig die christliche Lehre unter den Mahomedanern in Aegypten und Syrien, und fanden so lange ein geneigtes Gehör, als

d) Oliv. hist. Damiat. cap. XXXIX. col. 1437. Ponens ergo manum dextram Soldanus super chartam, cui subscripserat, juravit in hunc modum: Ego Kemel rex Babilonis de puro corde et bona voluntate et absque interruptione per dominum, per dominum, per dominum (ich vermuthe, es war das allah, le illah, allah) et legem meam, me bona fide omnia observaturum, quae subjecta manui meae charta continet scripta; quod si non fecero, sim separatus a futuro judicio ac societate Mahumeth, et professear patrem et filium et spiritum sanctum. In hunc modum juraverunt Seraphus et Coradinus et ipsorum spectabiliores ammirati.

e) Alulfed. tom. IV. pag. 307. Die septimo septimi mensis seyen die Geiseln ausgetauscht; dann — die decimo nono tandem ejusdem mensis dedebatur Damiata Muslemis a Francis, qui eam arte quanta maxime potest communiverant. Hanc custodiendam deinceps tradebat Camel Geldulco Tacavico, seu Taki-ed-dini Omari, domini Hamatae, quondam mamluco, et intrabat eandem una cum ambobus fratribus, ceterisque affinibus Ejubidis, in celeberrima pompa et panegyri, celebratus a poëtis, tam insignem victoriam ipsi gratulantibus. Tandem Cahiram contendens veniam abeundi concedebat regibus et copiis, hac militia tam gloriose finita.

Digitized by Google

sie nur Mahomed nicht schimpften f), wie auch der heilige 1221
Mann, ihr Stifter, nicht ungünstig empfangen ward, als er früher selbst in jenen Gegenden erschien g). Der Geschichtschreiber dieses Zugs nahm daher die Milde und Toleranz für Neigung zum Christenthum, und der fromme und auch nicht gerade unverständige Mann richtete einen wohlgemeinten Bekehrungsbrief an den Sultan und ein Belehrungsschreiben an die Gottesgelehrten der Mahomedaner in Aegypten. Dieser letztere Zug in den Orient hatte übrigens dem damals geldarmen Europa unerhörte Summen h) und unser-

f) Hierüber gibt Lucas Waddingh eine Stelle des Jacob de Vitriaco, die ich, ungeachtet alles Suchens, nicht habe auffinden können. Waddingh Annal. fratr. minor. 1647. Lugdun. fol. tom. I. p. 228: Saraceni omnes tam diu de Christi fide et evangelica doctrina praedicantes libenter audiebant, quousque Mahometo tamquam mendaci et perfido praedicationes sua manifeste contradicebant.

g) Die Stelle des Augenzeugen, Jacob de Vitriaco, lautet bey ihm selbst ganz anders, als bey Waddingh und Raynald, obgleich der Letztere vorgeblich die ipsa verba Jacobs gibt. In Jacobs Briefe ad religiosos familiares et natos suos in Lotharingia existentes, bey Bongars pag. 1149: Magister vero illorum fratrum frater Franciscus nominatur; qui adeo amabilis est, ut ab omnibus hominibus veneretur; cum venisset ad exercitum nostrum, zelo fidei accensus, ad exercitum hostium nostrorum ire non timuit, et cum multis diebus Saracenis verbum dei praedicasset et cum parum profecisset, tunc soldanus, rex Aegypti, ab eo secreto petiit, ut pro se domino supplicasset, quatenus religioni, quae magis deo placeret, adhaereret. Auch der h. Bonaventura im Leben des hei. Franziscus hat die Stelle durch seine Einkleidung völlig verändert.

h) Man bemerke bey dieser Gelegenheit, wie damals alles Geld nach Italien floß, wo die Bank von Europa, der Handel von Europa, die Fabriken und Manufacturen von Europa, die Pfründen von Europa oder ihr baarer Ertrag, der Zoll des Aberglaubens, die Frucht der Kreuzzüge sich einzig und allein fanden. Für diesen Zug ward in Polen und Deutschland der

Digitized by Google

1223 meßliches Blut i) ganz umsonst gekostet; jedermann klagte darüber den Deutschen Kaiser an, weil er den Pabst getäuscht und selbst seine vierzig Galeeren, als er sie endlich schickte, zu spät habe auslaufen lassen. Daß dieses Mal die Schlauheit und die Täuschung aus Friedrichs Cabinet kam, wo sich Maurisches Talent mit Neapolitanischer Arglist und Italienischer Advocatenbildung jener Zeit vereinigte, und daß die Einfalt auf Seiten des Pabstes war, geht aus Honorius Briefen deutlich hervor. Honorius schalt k), Friedrich versprach; Honorius traute, rief alle Welt, besonders seinen Legaten im heiligen Lande und den König Johann von Brienne l), nach Verona, um Beschlüsse über

Zwanzigste von allen Kirchengütern erhoben; außerdem übermacht der Pabst Honorius aus andern Beyträgen dem Cardinal Nicolaus fünf tausend Mark, und schreibt dem Cardinal Pelagius, daß er dem Markgrafen von Montferrat für das Orientalische Reich funfzehn tausend Mark übergeben habe.

i) Godefr. Monachus ann. 1221. pag. 291. Christiani ad ducenta millia Damiatam sunt egressi, copiosas naves cum victualibus secum ducentes, Kaër, quae et Babilonia dicitur, regiam civitatem expugnaturi. Schon Matthäus Parif. setzt diese Zahl billig herab.

k) Der Pabst schreibt ihm zwey Monate nach dem Unglück in Aegypten, epist. lib. VI. ep. 81: Illud autem nolumus te latere, quod si nec Christianae fidei zelo, nec nostris exhortationibus excitatus in negotio, quod absit, fueris tepidus memorato, nos tibi non parcemus ulterius nec saluti nostrae ac utilitati totius populi Christiani te amplius praeferemus: quin imo te tamquam voti publici contemtorem excommunicatum solemniter publicabimus, idque per totum orbem Christianum faciemus in confusionem tuam publice nuntiari.

l) Des Pabsts Brief ist vom Mai 1222, und er sagt dem Pelagius, an den der Brief gerichtet ist: cum igitur ad ipsum colloquium, in quo tam de ipsius imperatoris passagio, quam de aliis negotium contingentibus decrevimus plenius ordinare, invitemus dilectum in Christo filium nostrum, Joannem regem Hierosolymitanum illustrem, et in eo propter notam industriam et probatam prudentiam habere tuam quoque praesentiam affectemus, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus super hoc habens con-

Digitized by Google

den neuen kaiserlichen Kreuzzug zu machen; — Friedrich ließ sie sich zerarbeiten, und — lachte, indem er dem Pabst einen thränenvollen Brief schrieb m). Der erste Tag in Verona ward nicht gehalten; es ward aber ein andrer angesetzt, und dieser kam zu Stande (1223). Hier war es, wo Kaiser Friedrich, dessen erste Gemahlin, Constantia von Arragonien, im vorigen Jahre gestorben war, sich mit der Tochter des Königs von Jerusalem verlobte. Johann von Brienne reisete persönlich mit einem Rundschreiben des Pabstes herum, das, in denselben Worten, an die Könige von England, Frankreich, Spanien gerichtet war, und Honorius schrieb außerdem noch sehr dringend an den Landgrafen von Thüringen, den Doge und das Volk von Venedig, an den Herzog von Oesterreich, den Erzbischof von Pisa, und viele andere Bischöfe. In England fand der wandernde König wenig Trost n); in Frankreich bedachte Philipp August wenigstens in seinem Testamente das heilige Land o); in dem frommen Castilien, wo er das 1224 bis 1226

silium eum ipso rege et patriarcha et aliis, quos ad hoc videris opportunos, quod sine discrimine terrae, quam Christiani tenent in partibus transmarinis, possis venire ad colloquium saepe dictum, ad illud personaliter venire cures termino suprascripto.

m) Am 1ten November 1222. schreibt er in einem tief bewegten Tone der Trauer und des Unwillens über den Zustand des h. Landes, und setzt hinzu, seine Gesandten sollten mündlich berichten, welche ungeheuere Anstalten er gegen die Sarazenen mache.

n) Matthaeus Paris. ad ann. 1223. ed. Watts. pag. 319. erwähnt bloß im Vorbeygehen seiner Ankunft, ohne das Geringste vom Erfolg zu sagen.

o) Johann. Iperius, chronicon sci Bertini, cap. XX. Martene thes. anecdot. tom. III. col. 704: Anno MCCXXIII, circa festum Magdalenae, Philippus Francorum rex magnanimis — — — apud Mancos castrum infirmatus, consilium convocans, testamentum conficiens, thesaurum suum in tres partes divisit, primam in subsidium terrae sanctae, secundam in pauperes regni sui, tertiam vero ad regni sui defensionem delegavit. Bestimmter Mar. Sanuti secr. fidel. crucis lib. III. pars XI. cap. X. pag. 210: Rex Philippus viam universae carnis ingreditur, relinquens trecenta millia

Digitized by Google

1224 bis 1226 Grab des h. Jacobus besuchte, gab man ihm, ungeachtet man auf eignem Boden für den Glauben zu kämpfen hatte, reichliche Beysteuer. Daß der alte Mann in Castilien bey der Gelegenheit die Schwester des Königs heyrathete, ward eine Veranlassung zum heftigsten Zwist zwischen ihm und Friedrich II. Gleich anfangs nach der Rückkehr erhielt Johann freylich noch einen Aufschub des so lange versprochenen Kreuzzugs vom Pabst für Friedrich p); er erbitterte Letzteren aber bald tödtlich, als er sich in die Neapolitanischen Angelegenheiten einmischte. Friedrich hatte die Familie Walters, des Bruders von Johann von Brienne, völlig ausgeplündert; der geizige Alte hatte in Capua allerley verdächtigen Verkehr mit den Freunden Tancreds, auf dessen Erbe seines Bruders Kinder Anspruch machten, und der verschlagene und herrschsüchtige Schwiegersohn forderte dagegen sehr derb die Abtretung aller Ansprüche auf den Titel von Jerusalem, weil Johann diese mit seiner ersten Gemahlin erheyrathet habe, deren Tochter des Kaisers Gemahlin, neben den vielen andern, die er im Harem hatte, neulich geworden sey. Daß Friedrich die Huldigung in Palästina für sich einnehmen ließe, konnte bey den damaligen Umständen Johann unter keinem gültigen Rechtsgrunde wehren; Friedrich aber suchte diese Huldigung q), weil er schon seit lan-

librarum Parisiensium in subsidium terrae sanctae, centum millia in manibus regis Johannis, centum millia in manibus magistri Hospitalis, centum millia in manibus magistri templi.

p) Von Johannis 1225, wo dieß vorging, bis zum August 1227. Die Bedingungen, unter denen der Pabst den Aufschub gestattete, findet man kurz bey Richard de S. Germano, Murat. scriptt. rer. Ital. tom. VII. col. 998. Die Acte selbst, in welcher Manches noch ganz anders lautet, steht bey Raynaldus annal. eccles. ad ann. 1225. No. 4.

q) Dieß findet man an einer Stelle zusammengedrängt, welche zugleich einige Nebenumstände ergänzt. Mar. Sanuti Secret. Fidel. crucis lib. III. pars XI. cap. X. Bey Bongars pag. 211. Episcopum quoque Adelphiae Ptolomaydam misit, ut a cunctis reciperet

ger Zeit die Schätze der ganzen Christenheit zur Vermehrung seiner Flotte und seines Heers angewendet hatte r), und 1224 bis 1226

homagia loco sui, et cum eo duos comites et trecentos milites de regno Siciliae. Remansit autem Hugo de Monte Beliarth, Baylivus terrae pro imperatore, sicuti prius remanserat pro rege Johanne. Causam vero jurgii inter imperatorem et socerum assignant Gualterum Brenensem comitem, nepotem ejus, quia filius fuerat filiae regis Tancredi, fueratque imperatori suggestum, quod aspiraret ad regnum Siciliae, rexque Johannes illi auxilium adduxisset; unde et imperator paene interfici jussit utrumque. Ambo proinde recesserunt, et in Franciam ivit comes Brenensis.

r) Wir wollen hier ein Beispiel darüber beybringen, besonders um einen Begriff vom Schiffsbauwesen der Zeit zu geben, bey welcher Gelegenheit man zugleich lernen wird, wie die See- und Landmacht des untern Italiens gerade in eben dem Maße der der andern Europäischen Staaten überlegen war, als sie ihr jetzt nachsteht. Will man dann daraus erkennen, welche furchtbare Macht ganz Italien aufbringen konnte, so bedenke man, daß Pisa und Genua eine Seemacht hatten, die der Sicilianischen gleich war, daß aber Venedig aus seinen sämmtlichen Besitzungen das Doppelte aufbringen konnte. Das Beyspiel gibt die Stelle des Godofr. Monachus in annal. ad ann. 1224. pag. 393. Dort wird erst erzählt, wie der Deutschmeister, Herrmann von Salza, zu Friedrich nach Neapel gekommen sey, wie dieser ihn dann nach Deutschland an die Fürsten geschickt habe: Hoc etiam inter cetera intimantes, quod dominus imperator ad succursum Terrae Sanctae quinquaginta naves fecerit praeparari, quae Usseriae nuncupantur, quarum magnitudo tantae capacitatis erit, ut duo millia militum cum dextrariis suis (destriers — Streitrossen) et omnium armorum suorum pertinentiis, et praeterea decem millia aliorum hominum valentium ad pugnam et ad bella cum armis suis in eisdem usseriis valeant transferri. Ad unumquodque usserium fiet pons, ut milites, si necesse fuerit, armati et ascensis dextrariis suis in navibus commodo absque laesionis discrimine per ipsos pontes valeant exire, quasi jam ordinatis aciebus in proelium processuri, et (si opus fuerit) erectis velis intrare possint flumen Damiatae, vel aliud aliquod flumen. Die Ursachen, die Friedrich bewogen, nicht zu ziehen, und Alles, was damit zusammenhängt, wird unten vollständig vorkommen.

1224 noch mehr anzuwenden hoffte, ohne dabey an die Religion zu denken. So lange Honorius lebte, ward ein Verkehr zwischen dem Kaiser und Pabst erhalten, so bitter auch immer der Ton der Correspondenz werden mochte rr), so unverantwortlich der Kaiser auch den letzten Termin (Aug. 1227) nicht einhielt, so feindselig auch Honorius den alten, auf seinen Schwiegersohn heftig erboßten Johann zum Statthalter in den Marken bestellte s). Ob Gregor IX, Honorius Nachfolger, durch die christliche Symbolik, die er vor Friedrich gleich in den ersten Briefen entfaltete t),

rr) Wenn man aus der Correspondenz des Pabst Honorius, oder nur aus dem, was Raynaldus ann. 1221–1227 beybringt, die unaufhörlichen und fast unglaublichen Bemühungen des Pabsts durch Briefe, Boten, Reden, Geld kennen lernt, so kann man sich des Unwillens über Friedrichs Verstellung nicht erwehren; er mußte entweder sein Wort halten, oder geradezu absagen. So bewog der Pabst im Jahre 1226 die Cölner, Lübecker, und Norweger zu einem neuen Zuge, und schreibt in Rücksicht der Letztern an den Bischof von Drontheim epist. lib. XI. ep. 362.: — — dux Norvegiae cruce signatus ad terrae sanctae subsidium cum numerosa multitudine cruce signatorum se accingat, offerens omnibus secum transfretare volentibus gratis navigium sine naulo; ut tuae praedicationis tuba excitatus populus Christianus ad dictae terrae subsidium fortius animetur, fraternitatem tuam admonemus attente, per apostolica tibi scripta mandantes, quatenus in provincia tua evangelizes et evangelizari facias solemniter verbum crucis, commonefaciendo universos et singulos, ut in hoc necessitatis articulo succurrant Christo modis omnibus.

s) Besser: fast dem ganzen Kirchenstaat, nur Ancona, ducatus Spoleti, Reate ac Sabinia ausgenommen.

t) Er schreibt: crux, ubi est lignum domini, et lancea, ubi clavus ejus existit, ante te in processionibus solennibus deportantur. Die drey Dinge sind leicht angewendet; künstlicher ist die dreyfache Krönung. Auch Christus ist dreyfach gekrönt, a matre, noverca, et a patre; von der Erstern, der Maria, corona gratiae; von der Zweyten, der Welt, corona sanguinis et justitiae; a patre corona gloriae. Tu autem, heißt es dann wörtlich, similiter in Germania coronaris a matre, cujus lacte nutritus es et feliciter educatus,

Digitized by Google

und durch den Dunst ihres betäubenden Nebels den nüch- 1227
ternen Kaiser in der That zu rühren meinte, lassen wir unentschieden; daß er ihn unmittelbar hernach als einen gottlosen Lügner und Heuchler mit dem Bannfluch belegte, beweisen die Acten. Da die ungeheure Menge von Kreuzfahrern, die sich (1227) in Apulien gesammelt hatte, und die vielen anderen, die den Kaiser in Palästina erwarteten, getäuscht waren, und das Clima von Apulien dem Landgrafen von Thüringen und vielen wackern Leuten den Tod brachte, so schrie ganz Europa über Friedrich, und der Pabst gab eigentlich nur das Signal u). Friedrich war übrigens um diese Zeit unter den Mahomedanern der fernsten Erdtheile fast berühmter, als unter den eignen Glaubensgenossen in Europa, und das nicht mit Unrecht. Seine besten Soldaten, seine getreusten, reichsten, gelehrtesten Diener und Unterthanen in beyden Sicilien waren Mahomedaner oder von diesen belehrt; er selbst folgte einer Philosophie, die sich dem Islam eher anpassen ließ, wie dem Christenthum v), und seine Leidenschaft für Weiber war ihm eben

corona gratiae, quam non ex debito justitiae, sed ex libera electione principum nosceris assecutus; a noverca coronatus es in Liguria, quae solet aliquando in imperio novercare, corona justitiae, quae debetur juris necessitati; tertia coronaris a patre, scilicet summo pontifice, quae est gloriae cet. cet. Sceptrum justitiae portas in dextera, quae gravis est ad puniendum iniquos; in sinistra pomum aureum initio carens et fine, quod est misericordiae.

u) Gregor. ep. lib. 1. ep. 177. am Schluß sagt: suae salutis immemor tamdiu in aestivi fervoris incendio, in regione mortis et aëris corruptela detinuit exercitum Christianum, quod non solum magna pars plebis, verum etiam non modica multitudo nobilium et magnatum pestilentia, sitis ariditate, ardoris incendio ac multis incommoditatibus expiravit. Inter quos defecerunt vir nobilis Lantgravius et episcopus Augustensis. Pars vero non minima, infirmitate gravata, regrediens in viis, silvis, montibus, planitiis et speluncis occubuit jam ex parte.

v) So wenigstens sieht die Sache ein Mahomedaner selbst an. Der Cadi Gemal-ed-din Ibn Vasel, der gegen 1260-63. an Manfred

1227 so gefährlich, als einst dem Salomo. Diese Umstände machten daher auch damals den Herrn von Aegypten, el Camel, geneigt, gegen seine eigne Verwandten Friedrich herbeyzurufen; denn auch der Sultan war nicht eben fanatisch für seine mahomedanische Lehre eingenommen. Um die Berufung des Kaisers, durch den Mann, der so eben mit genauer Noth Aegypten aus den Händen der Christen gerissen hatte, zu begreifen, muß man einen Blick auf die damaligen Verhältnisse in Syrien werfen.

Als el Adel gestorben war, behaupteten drey unter Saladins 16 Brudersöhnen die Oberhoheit über ihre Anverwandten; nur einen Sohn Saladins ausgenommen, der in Samosate unabhängig regierte. Am Euphrat, am Tigris, über Mosul, Anbar und viele Syrische Dynasten w) war Malek el Aschraf Schutzherr; in Damascus herrschte Malek el Moattam, und in Aegypten el Camel. Dem Herrscher von Aegypten stand eigentlich ein Hoheitsrecht über alle Brüder und Verwandten zu; er konnte dieses aber selten geltend machen, und ein Streit, den er gleich nach der Wiedereinnahme von Damiata mit el Moattam darüber hatte, entzweyte ihn tödtlich mit diesem, da der Herrscher von Damascus hatte nachgeben müssen x). So lange die

von den Sultan Bibars geschickt ward, sagt von Friedrich (bey Abulfed. IV. pag. 349.): Erat vir inter Francorum principes ingenii dotibus excellens, philosophiae et logices et medicinae amans, animo in Muslemos propensus; quod valde mirum in eo non est, quum in Sicilia, cujus incolae plurimi Muslemi sunt, adolevit.

w) Unter diesen waren Malek el Aschraf, ein Ururenkel von Saladins Oheim und Wohlthäter Schircuh; in Aleppo der Enkel von Saladins Sohn Malec-ed-Daher, unter der Vormundschaft seiner Mutter, el Adels Tochter, Daifu Chatun. Um Hamath stritten zwey Urenkel Saladins.

x) Abulfed. Annal. Muslem. tom. I. pag. 315. Anno DCXX. (qui die 3. Febr. A. C. 1223. coepit): depulsus Hamata fuit Malec el-Moattam Isa, Damascenus, qui eam, ut paullo ante dicebamus, post raptam Salamiam et Maarram, obsidere meditabatur, opera potissi-

Digitized by Google

Mongolischen Horden, die el Moattam eine Zeit lang ver- 1227
trieben hatten, im Damascenischen Lande standen, bedurfte er selbst des Schutzes; denn er stand allein, und seine beyden Brüder waren enge verbunden; als aber der mächtige Beherrscher von Chowaresmien sich nach der neuen Unterwerfung von Persien und nach dem Abzuge der Mongolen und Tataren mächtiger als je zeigte, als er ihm die Hand bot, glaubte er, es sey die Zeit der Rache gekommen. Entfernt von Aegypten, selbst schwach, konnte Malek el Aschraf dem mit dem furchtbaren Sultan von Chowaresmien, Dschelaleddin Mankberni, verbundenen Bruder nicht widerstehen; er mußte sich fügen, und el Camel, der Hauptgegenstand von Moattams Groll, blieb allein stehen y). In dieser Bedrängniß vor dem furchtbaren Chowaresmier wandte sich el Camel an Friedrich, und lud ihn förmlich

mum Malec el-Aschrafi, qui, ut audiverat, quibus modis frater Hamatenum acceperit, vehementer improbabat factum, eoque permovebat fratrem Camelum, apud quem tunc agebat, ut is pro auctoritate supremi Sultani, qua pollebat, communem fratrem objurgatum, ab incepto desistere, ablataque reddere juberet. Legatione hac defungebatur Naser-ed-din Persa, et de voluntate Cameli ad Moattamum in castris apud Salamiam referebat. Prodebat protinus Moattam obsequium, et restitutis omnibus redibat Damascum, invitus tamen et ambobus fratribus admodum iratus.

y) Abulfed. Annal. Musl. Tom. IV. pag. 331. El Aschraf reisete selbst nach Damaskus: Hunc etiam accipiebat Moattam perhonorifice, si ab externa specie rem aestimes, tenebatque secum usque ad alterum annum, sed profecto, si verum volumus dicere, tamquam in custodia. Neque interponere se turbis his domesticis, aut Aegypto excedere, poterat communis frater, Sultan Malec el-Camel, quia militares aliquot duces suos novis rebus studere suspicabatur. Während el Aschraf in Damaskus war, that Dschelaleddin die Epoche machenden Angriffe auf Challat (d. h. Ichlat oder Achlat), welches Malec el Aschraf gehörte. Von diesen Angriffen wird unten in der Geschichte der Chowaresmier die Rede seyn.

Digitized by Google

1228 ein, nach Palästina zu kommen z). In dem Augenblick, als diese Einladung an ihn erging (Jan. 1228), war Friedrich nicht in der Lage, einen solchen Zug vorzunehmen, da ihn der Pabst mit geistlichen Waffen verfolgte und mit weltlichen bedrohte, während seine Verhältnisse mit den Lombardischen Städten völlig feindselig waren. Sobald die Staatsklugheit gebot, pflegte Friedrich indessen sein, der Stimme der Religion, wie der des Aberglaubens, verschlossenes Ohr zu neigen, und, wie es ihm als einem großen Mann, der über die Vorurtheile seiner Zeit durch Erziehung und Bildung schon als Knabe gestellt worden, gebührte, erhob er sich dann auch über die Umstände. Er entschloß sich auch jetzt, dem Gebot der Politik und dem Rufe el Camels zu folgen, obgleich sich nicht bloß das Kreuzheer des vorigen Jahres ganz aufgelöset hatte, sondern auch jene acht hundert Ritter, die damals unter dem Herzoge von Lüneburg in Palästina zurückblieben, nicht mehr beysammen waren a). Einen Hauptgrund zum Aufschub der Reise, die er hernach sehr rühmlich vollendete, hätte der Kaiser in den Planen

z) In den Lateinischen Schriftstellern der Zeit finde ich dieser Einladung el Camels an Friedrich nirgends gedacht; Abulfeda aber berichtet ausdrücklich tom. IV. pag. 335: Camel — ut pro certo compererat, hunc cum Gelal-ed-dino in societatem belli coisse, ejusque fretum auxilio insolescere, metuebat sibi, ideoque, quo distraheret ejus curas et molimina, evocabat al-Amparuf (d. h. l'empereor-empereur) regem Francorum in Palaestinam; quod facillime, spe Hierosolymae proposita, efficiebat. Neque spes eum fallebat. Aderat imperator ad Acconem, et Moattam territus instituebat blandis verbis et literis Aschrafum demulcere.

a) Dieß beklagt der Pabst bitterlich in dem Cirkularbrief an alle Christen, den man bey Math. Paris, ad ann. 1227. pag. 338. edit. Wats findet. Die hieher gehörige Stelle lautet: — — — in passagio Augusti nuper praeteriti serenissimus vir D. imperator, ut promiserat, in Syriam non transivit. Quo audito, illi qui jam adventum ejus praevenerant peregrini in eisdem partibus, audientes, quod dictus imperator non venerat in passagio memorato, plus quam quadraginta millia virorum fortium, in eisdem navibus, in

des Pabstes und seines alten geizigen Schwiegervaters fin- 1228
den können. Der Eine wiegelte alle Welt gegen ihn auf und suchte die über Friedrichs bisher sehr willkührlich und despotisch geführte Regierung unzufriedenen Neapolitaner, die er ja Vasallen des Römischen Reichs nannte, gegen ihren Oberherrn zu erbittern; und Johann von Brienne drohte mit den Waffen und sammelte Walters und Tancreds Freunde. Friedrich kannte die Menschen; er warf dem Volk ein Spielzeug alter Rechte zu, und äffte es auf einer feyerlichen Volksversammlung b). Daß er dabey seinen Scherz mit dem Volke hatte, bewies er hernach, da er sich nie daran band, und später ganz andre Rechte gab. In Cypern wollte Friedrich schon mit Gewalt erzwingen, was er später auch in Palästina, wo er um Mariä Geburt (7–8 Sept. 1228) ankam, vergebens suchte c), und, sobald

quibus transierant, redierunt; magis in homine, quam in deo confidentes. Ibi tamen post eorum recessum octingenti fere milites remanserunt.

b) Richard. de S. Germano, apud Murator. tom. VII. pag. 1005: Imperator regni praelatis et magnatibus coram se apud Barolum congregatis, parato sibi tribunali sub dio propter gentis multitudinem, quae copiosa erat, proponi fecit et legi subscripta capitula in modum testamenti, ut videlicet omnes de regno, tam praelati quam domini, et eorum subditi omnes, in ea pace et tranquillitate viverent et manerent, qua essent et vivere soliti erant tempore regis Guillelmi secundi. Dann folgen Verordnungen über die Erbfolge; dann wieder: haec coram se jurari fecit imperator a duce praedicto, et Henrico de Morro Magistro justitiario, et aliis nonnullis de regno. Disposuit etiam, quod nullus de regno pro data vel collecta aliquid daret, nisi pro utilitatibus regni et necessitatibus expediret.

c) Der Patriarch von Jerusalem, der überhaupt in Friedrich nur einen Verruchten sieht, in einem Briefe an alle Christen, mahlt dieß recht schwarz. Matth. Paris. ed. Wats pag. 359. Primoque in Cyprum veniens, nobilem virum Johannem de Ybelino et filios suos, quos ibidem (nach Limisso) occasione negotii terrae sanctae

1228 er in Acre gelandet war, ließ er Malek el Camel freundlich begrüßen. Der Herrscher von Aegypten lag gerade damals gegen Damascus zu Felde d), und betheuerte dem Kaiser anfangs seine Freundschaft e). Mit derselben Aufrichtigkeit, als el Camel, begrüßten der Patriarch, die Hospitaliter und Johanniter den Kaiser; denn wenige Wochen hernach benahmen sich diese Häupter der Christen und der Aegypter sehr feindselig. Die Christen änderten den Ton, als die Schreyer des Pabstes, die Minoriten, die dieser dem Kaiser nachgeschickt hatte, das Weh über ihn riefen; der Mahomedaner, da Malek el Moattam gestorben, und der aufs neue von den Mongolen bedrohte Sultan von

fecerat convenire, minus curialiter cepit ad prandium invitatos. Postmodum regem, quem ad se venire fecerat, retinuit quasi captum. Sicque per fraudem et violentiam regnum penitus occupavit. Transiit in Syriam his peractis. Mar. San. lib. III. pars XI. pag. 211 - 12. hat diesen Geschichten das ganze zehnte Capitel gewidmet.

d) Marin. San. Secr. Fidel. crucis, lib. III. pars XI. cap. XII. pag. 213. Soldanus vero apud Neapolim castra metatus et in societate habens fratrem Melec Elassarap, et equitum septem millia, peditum quoque copiosam multitudinem, bene receptis nuntiis cet. cet.

e) Matth. Paris. ad ann. 1228. ed. Wats pag. 351. Templarii vero et Hospitalarii in adventu ejus flexis genibus adoraverunt eum, genua ejus deosculantes, et omnis fidelium, qui aderat, exercitus glorificabant deum in adventu ipsius, sperantes quod fieret per eum salus in Israël. Tunc imperator ad universum exercitum gravem deposuit querimoniam de pontifice Romano — — — — — Soldanus vero Babyloniae, cum ejus adventum in Syriam cognovisset, misit ei xenia multa et pretiosa, in auro et argento, in holosericis et lapidibus pretiosis, in camelis et elephantis, in ursis (das ist ein Verschreiben; es mußte unzis heißen, das Italiänische lonza, und dieß sind zur Jagd dressirte Pardel, die man hinter sich aufs Pferd nahm) et simiis et aliis rebus mirificis, quibus omnibus carent incolae Occidentis.

Digitized by Google

Chowaresmien nicht mehr zu fürchten war f). Während el 1229
Camels Bruder und Neffe, ohne etwas Bedeutendes zu unternehmen, Friedrich bey Jaffa gegenüber lagen, stand er selbst mit ihm in Unterhandlungen g), die dem Aegypter von mahomedanischen, dem Kaiser von christlichen Schriftstellern zum größten Verbrechen gemacht werden. Da Beyden an einem schnellen Frieden viel lag, wurde ein Tractat zu Stande gebracht, der sehr verschieden von christlichen und Arabischen Schriftstellern angegeben wird, den aber der Patriarch von Jerusalem sich sogleich verschaffte, ihn aus dem Arabischen übersetzen ließ, an den Pabst schickte h), und in einem

f) Malek el Moattam starb nach Abulfeda im vorletzten Monat des Jahrs 624. der Hedschra, also zwischen dem 14ten October und dem 13ten Nov. 1227. Abulfed. tom. IV. p. 347: — — — dicebamus, Camelum eo fine Francum istum in Palaestinam arcessivisse, quo fratrem, Moattamum, turbas minitantem, objecto illo hoste compesceret et distraheret. At ea ratione suo, quod ajunt, jumento sibi malum arcessiverat Malec-el-Camel. Nam frater interea mortuus fuerat, et adhaerescebat ipsi aculeus sponte attractus, neque facile excutiendus, et parum aberat, quin Camel in labyrinthum malorum sic incideret.

g) Den Brief Friedrichs, den uns unter andern Matth. Paris. gibt, scheint freylich Reiske als unächt anzusehen, er überzeugt mich aber nicht; denn Matthäus führt nicht bloß alle die Canzleyformeln an, sondern er beschreibt auch die Siegelcapsel diplomatisch genau. Hier, ed. Wats pag. 357, heißt es: — — — de Soldano Babyloniae ad nos et a nobis ad Soldanum eundem nuntii plures et pluries venerunt et redierunt hinc inde. Ipse etenim et alius soldanus, qui Xaphat (d. h. el Aschraf) dicitur, frater ejus, apud civitatem Gazam diffusum habentes exercitum, dieta una distabant a nobis. Ex alia vero parte in civitate Sichen, quae Neapolis vulgo nominatur, et in campestribus locis sita est, Soldanus Damasci, nepos eorum, cum innumera multitudine militum et peditum gentis suae, prope nos et Christianos ad unam dietam similiter morabatur.

h) Diese Uebersetzung, oder vielmehr den Auszug aus einigen Ab-

Digitized by Google

1229 Rundschreiben allen Europäischen Mächten als einen Bund mit dem Teufel abmahlte i). Friedrich und die Araber stellen den Frieden als billig vor, wenn schon die Christen darin gegen eine Rückgabe der eigentlich heiligen Orte und gegen eine Ruhe von zehn Jahren den Festungen und der Wiedereroberung des ganzen Landes entsagten k). Ein ganzes Register von Beschwerden, das in Europa in Umlauf gesetzt wurde, achtete Friedrich wenig; er nahm unter den heftigsten Streitigkeiten mit den Geistlichen in Jerusalem

schnitten des ausführlichen Tractats, findet man bey Raynaldus annal. eccl. Ann. 1229. No. 15-24. Es sind dort 9 Artikel.

i) Man muß hier des Richard de S. Germano chronicon, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. VII. pag. 1012, und Abulfeda tom. IV. pag. 351. mit Friedrichs Schreiben bey Matthaeus Paris. pag. 357. und dem schmähenden Briefe des Patriarchen, Matth. Paris. pag. 359, vergleichen.

k) Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. p. 351: — — — (el Camel) concedebat tandem Hierosolymas imperatori, sed ea conditione, ut muri ejus manerent in perpetuum, quales tum erant, diruti, neque liceret Francis eos restaurare, neque Cobbat es-Sachra (seu fanum petrae) neque Game al-Acsa (seu templum Mahometicum majus) violare, ut in vicis agri Hierosolymitani judicarent praefecti Muslemici, ut tandem Franci haberent alios pagos nullos, praeter eos tantum, quos, qui Hierosolymas tendit, necessario adit et pervadit. Friedrich dagegen bey Matthaeus Paris. pag. 357. sagt: restitutum est nobis non solum corpus civitatis praedictae, sed contrada tota, sicut descendit usque ad maritimam castri Joppen, ut peregrini de cetero processum liberum habeant ad sepulcrum securumque regressum — — — — — Praeterea restituta est nobis civitas Betthleem et tota terra media inter Hierusalem et civitatem ipsam; civitas Nazareth cum tota terra media inter Achon et ipsam civitatem; tota terra Turonis, — — — civitas Sidonis, sive Saëte, cum tota planitie et terris suis, quae tanto erit de cetero gratior Christianis, quanto magis exstitit Saracenis et hactenus fructuosa. Maxime cum portus ibi sit nimis congruus et inde arma et necessaria multa ad civitatem Damasci et de Damasco frequenter ad Babyloniam portarentur.

Digitized by Google

die Krone (Febr. 1229), setzte sie sich selbst auf l), betrug 1229
sich sehr unvorsichtig gegen die Ungläubigen, und hinterließ Palästina, als er sich entfernte, in einem sehr zweifelhaften Verhältniß zwischen Krieg und Frieden in der Mitte. El Camel hatte zwar so viel Zwist und Krieg mit seinen Brüdern und Neffen, daß er die Ruhe gern gewünscht hätte; allein, als Friedrich einen Stellvertreter nach Palästina schickte, stritten Baronen, Clerus, Großmeister der Orden mit diesem, weil sie in ihren Rechten gekränkt zu seyn behaupteten m). Ungeachtet aller Streitigkeiten und Recke-

l) Matth. Paris. Hist. Angl. pag. 361. ist Alles in wenige Worte zusammengefaßt: Egressus autem ab ecclesia in comitatu satellitum suorum, sine omni persona ecclesiastica, portavit coronam usque ad palatium Hospitalis. Item in palatio suo Achonensi fecit convivari Saracenos, et fecit eis habere mulieres Christianas saltatrices, ad ludendum coram eis, quae etiam, ut dicebatur, commiscebantur eis. Item foedus, quod iniit cum Soldano, nemo scivit, qua conditione tractatum fuit inter eos, nisi ipse solus. Veruntamen apparuit, quod magis approbaret (secundum quod perpendi potuit per gestus exteriores) legem Saracenorum, quam nostrae fidei; quia in multis ritus eorum imitatus est. Item in scripto, quod est inter ipsum et Soldanum, quod lingua appellatur Arabica, Mosepha, continetur, quod durantibus treugis, ipse juvabit eum contra omnes homines Christianos et Saracenos, et e converso Soldanus ipsum. Dann folgt ein Register von Geistlichen, die er absetzte, weil sie gegen ihn waren, und anderer, die er beförderte, weil sie für ihn waren. Machte es der Pabst etwa anders?

m) Mar. San. Secret. Fidel. crucis, lib. III. pars XI. cap. XIII. pag. 214. Quia scilicet peregrinorum in itinere erant usque ad decem millia interfecta, et quod nihilominus congregati usque ad quindecim millia Saracenorum, volentes de Jerusalem Christianos ejicere, per strates et calles civitatis discurrentes rapinam rerum, ruinam domorum, hominum etiam stragem plurimam fecissent. Misitque trecentos milites et centum inter balistarios et equites; Riccardum quoque, filium Augeri, marescalcum suum, legatum a latere et justitiarium terrae; qui nihil aliud quam schisma et divisionem inter barones posuit, prosecutus malitias, quas inchoaverat Fridericus. Propterea consensu majorum in concione publica illi dictum

Digitized by Google

reyen galt indessen der Friede des Kaisers fortdauernd, und selbst der Pabst erkannte ihn an, so sehr er anfangs darüber geschmäht hatte n). Scheinbar nahm sich der Pabst hernach der Sache Palästina's sehr angelegentlich an; er schrieb o), er sammelte Geld, er wollte in Spoleto eine Versammlung vereinen, wie sie einst in Clermont war vereinigt worden; allein die Art, wie seine Leute den frommen Sinn der Zeit mißbrauchten, schadete unendlich viel mehr, als alle rührende Briefe nützten p). Um diese Zeit blühte

est: quod imperator, sicut praecessores ejus reges Jerusalem, contentus fuit inter cetera, quod nullum baronem suo posset privare dominio, absque judicio curiae; idque servare juramento firmavit; ipse tamen de domino Baruti contrarium fecerat; ideo videtur, ut hunc errorem corrigeret.

n) In dem Briefe an König Heinrich von England, der gleichlautend auch an den König von Frankreich erlassen ward, bey Matth. Paris. hist. Angl. ed. Wats. pag. 400. heißt es: Nam licet dudum charissimo in Christo filio nostro Friderico, Romanorum imperatori semper Augusto, Hierusalem et Siciliae regi illustri, civitas eadem praeter templum domini fuerit restituta, tamen, quia tunc deus magnificentius agere cum populo suo Christiano non adjecit, imperator praedictus treugas cum Soldano iniit, quarum terminus adeo est vicinus, quod tempus medium praeparationi vix sufficere creditur.

o) Sein oben angeführter Brief an die Könige ist vom November 1234; die Versammlung in Spoleto sollte im März 1235. gehalten werden.

p) Matth. Paris. ed. Wats pag. 402: Praedicatores et Minores, qui spontaneam paupertatem cum humilitate elegerunt, — — — — — concessum est eis, veniam multorum dierum suis conferre auditoribus, signatosque hodie, cras data pecunia a crucis voto absolverunt. Parvoque tempore succedente, facta est tanta commutatio, tam multiformis pecuniae exactio, nec sciri poterat, in quam abyssum tanta pecunia, quae per papales procuratores colligebatur, est demersa, quod fidelium circa negotium crucis tepuit, imo potius refrigruit charitas generalis. Unde negotium Terrae sanctae nunquam felix super hoc suscepit incrementum.

Digitized by Google

das Reich der Ayubiten in vieler Rücksicht schöner als jemals; es ward aber der Verfall ihrer Macht gerade in eben der Zeit vorbereitet. Der Sultan von Cogni, der schon damals von den Mongolen und Tataren gedrückt ward q), und sich zugleich von den Ayubiten bedrängt sah, schloß eine Verbindung mit Friedrich, der überall gern anknüpfte, wo etwas zu gewinnen schien, und suchte eine andere mit dem Pabste r) (1235). Der Pabst glaubte in der That, daß des Sultans Herz vom Glauben gerührt sey, und daß er

q) Schon Alaeddins Nachfolger, Gajat-ed-din Caichosru II., ward ein Sclave Hulagus; die vier Regenten, die nach ihm noch genannt werden, waren bloße Schatten.

r) Auf jenen Gajat-ed-din Caichosru I, dessen wir oben in der Geschichte des unglücklichen Alexius III. gedacht haben, folgten in Cogni Azz-ed-din Caicav und Alaeddin Caicobad. Der Letztere hob sein Reich wieder, weil er überall Verbindungen anknüpfte und die Trümmer der Chowaresmischen Kriegsmacht in seine Dienste nahm. Den Anlaß zu der Gesandschaft an Friedrich und den Pabst berichtet Bar-Hebraeus Chron. Syr. ed. Kirsch. pag. 510-11. (Ich verbessere die Uebersetzung der Stelle nach dem, was Mayer Beyträge u. s. w. Wien 1819. sagt): Filii Adeli valde irati erant Soltano Ejaldino, qui illis Chalatem abstulerat. Coëgerunt exercitum magnum ab Aegypto usque ad Beroeam. Juncti etiam cum Aegyptiis sunt dominus castelli Saidae, dominus Mardini, dominus Mauselae, Malek Aphzil, filius Saladini, dominus Samosatae, multi praeterea Medae et Taglibenses. Opposuit his Sultanus exercitum magnum conflatum ex Francis, Graecis, Armenis, Iberis et Chowaresmiis, qui omnes milites superabant centum millia, omnes viri fortes et animosi anno Graecorum 1546 (d. h. 1235.). Hunc exercitum duxit Ablaestinam, quo Aegyptii eorumque socii procedere parati erant — — Misso exercitu Samosatam, ejus agrum diripuit, urbem vero expugnare non potuit. Quia hiems aderat, abiit Soltanus, et Attaliam, urbem in littore maris sitam, profectus est, ut ibi pro more hiberaret. Tempore aestivo coëgit Soltanus milites ex diversis gentibus circiter equites centum millia et multitudinem peditum, iisque mandavit, ut Amidam adorirentur. Er starb, ehe dieß ausgeführt war, 1236.

Digitized by Google

darum den christlichen Syrer Gabras zum Gesandten gewählt habe s); es ward aber aus der Sache nichts, weil sich sehr bald die Umstände änderten. Als nach dem Abfluß der Zeit des kaiserlichen Waffenstillstandes Richard von Cornwallis, der Bruder des Königs von England und der reichste Mann in Europa, der König von Navarra und viele Französische Herren endlich nach Palästina hinüber gingen, war ihre Uneinigkeit Ursache großer Unfälle. Richard und der König von Navarra zerfielen mit den Franzosen und diese trennten sich von ihnen. Der Graf von Bar, der Herzog von Burgund, Amalarich von Montfort, Connetable von

s) Der Sultan sagt in seinem Briefe, epist. Gregor. IX. lib. VIII. ep. 443: Er habe ehemals 6 Leuten, die in verschiednen Zeiten aus seinem Lande nach St. Jakob gepilgert seyen (man bemerke, welche Verbindung die damalige Welt durch das Pilgerwesen hatte), den Auftrag gegeben, zwischen ihm und dem Oberhaupte der Christenheit eine Verbindung zu bewirken. Von diesen Pilgern seyen vier gar nicht zurückgekommen, auch die zwey aber, welche wiedergekehrt seyen, hätten nicht zum Pabst kommen können. Dann fährt er fort: quam ob rem necessarium duxi, unum magnum hominem meum fidelem mittere ad exponendum tibi voluntatem meam, meditansque in memetipso atque considerans aliud non inveni ingenium, ut posset homo meus pervenire ad vos, nisi istum hominem meum, quem ad imperatorem Theutonicorum Fridericum transmitto, ut ipse associato homine meo homini suo ipsum ad vestram sanctitatem transmittat. Zu dieser Gesandtschaft habe er gewählt hominem Christianum, nomine Johannem de Gabra; diesem habe er mitgegeben: praeter literas istas alias literas a nobis Syro sermone sub bulla similiter aurea sigillatas. Dieser Johann Gabras erklärt dann Greg. IX. ep. lib. VIII. ep. 177. unter andern: — — notifico atque expono sanctitati tuae. Inprimis vult idem dominus meus, ut habeat sanctitatem vestram amicam, sicut habet Theutonicorum dominum Fridericum cum cautione juramenti, et ut mittas nuntium tuum ad eundem dominum meum, ut juret idem dominus meus. Et si hoc factum fuerit inter utrosque, paratus est dominus meus juvare vos et pugnare vobiscum ad recuperandum Jerusalem et omnes terras, quas habuerunt Christiani in tempore Saladini.

Digitized by Google

Frankreich und Sohn des Helden der Albigenser Kriege, zogen allein gegen Damascus und wurden theils erschlagen, theils gefangen t). Der Kaiser hatte sich vorher alle nur ersinnliche Mühe gegeben, um sie von einem Zuge abzuhalten, so lange seine Streitigkeiten mit dem Pabst fortdauerten; nichts desto weniger bewies er ihnen durch seine Verwendung für sie, wie viel sein Wort auch im fernsten Osten gelte, und erhielt eine Milderung ihrer Behandlung in der Gefangenschaft, wie ein Mann bezeugt, der sonst nicht eben geneigt ist, ihm Ehre angedeihen zu lassen u). Durch die Niederlage ward übrigens die Erbitterung zwischen den Franzosen, Spaniern und Engländern ärger als vorher, und die Ersteren schlossen einen neuen Waffenstillstand auf zehn Jahre v).

t) Amalrich gibt seiner Gemahlin in einem Billet, welches diese hernach Richard von Cornwallis mittheilte, Nachricht von dem Ausgang, und zwar ganz kurz: Sciatis, quod Damascus non capitur, ut dictum est prius, sed redierunt omnes Accon. Praeterea sciatis, quod dominus rex Franciae amovit omnem thesaurum suum a templo, quoniam Templarii, nec Hospitalarii, noluerunt Francos in hoc discrimine adjuvare. Et sciatis, quod sexaginta capti sunt vivi et postea in reditu decem milites nobiles et expectabiles.

u) Matth. Paris. hist. Angl. ad ann. 1240. pag. 530. gibt erst Rechenschaft von dem, was der Kaiser that; dann 532. erzählt er von dem Eindruck, den die Sache machte. Die Stelle pag. 530. lautet: Haec cum audisset dominus imperator, licet contemto suo salubri consilio, ne sine ipso transfretarent, condoluit vehementer. Et statim scripsit comminatione terribili Saracenis tam Damascenis et Babyloniis, ne ausu temerario nobiles illos Christianos et deo dilectos, quos in vinculis detinebant, tractarent inhumane, sicut vitam suam diligebant (d. h. so lieb sie ihr Leben hätten, sollten sie sich nicht unterstehen u. s. w.). Ne, cum ipse cum formidabilibus et victricibus aquilis suis in impetu terrifico super eos venerit, vindictam sentiant imperialem et Romanorum indignationem ac eorum imperatoris, quorum gladii sanguine Orientalium toties sunt inebriati.

v) Et clam compositis sarcinis, sagt Matthäus, et repletis auro

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Ludwigs des Heiligen Zug ins heilige Land.

§. 1.

Geschichte der Ayubiten von der Zeit gleich nach Saladins Tod bis auf den Zug Ludwigs.

1200 Da wir die Zeit erreicht haben, in welcher die Macht der Ayubiten zusammenfiel und der Glanz von Aegypten, der seit der Errichtung des Fatimiden-Reichs Alles rund umher verdunkelt hatte, erlosch, so wird es passend seyn, hier noch einige vorher übergangene Nachrichten nachzuholen. Saladins Bruder, el Adel, dessen Anmaßungen wir oben erwähnt haben, hatte sich schon unter seines Bruders Herrschaft durch den über die weit und breit gepriesene Emir-Familie Kenz w) erfochtenen Sieg berühmt gemacht. Das Haupt jener Familie, Kenz-ed-daula, hatte verkündigt, er wolle die Lehre und Secte der Fatimiden in Aegypten mit den Waffen herstellen; Adel hatte sich also durch den Sieg bey der fanatischen Parthey der Sunniten in großes Ansehn gesetzt, und fand es leicht x), den Enkel seines Bruders zu

clitellis, portum Joppensem intrantes, a terra sancta inhoneste nimis recesserunt.

w) Diese Geschichte ist wichtig wegen des Zusammenhangs mit der Geschichte von Nubien; denn ein sehr gefährlicher Angriff der Nubier hatte es nothwendig gemacht, eine starke Besatzung nach Assuan zu legen, und den Kenz-ed-Doulah zum Befehlshaber zu machen. Man findet über diesen Krieg alle Stellen bey einander in Quatremère memoires sur la Nubie, im 2ten Theile der mémoires géographiques et historiques cet. pag. 94-96, und de Sacy chrestomathie Arabe tom. II. pag. 537.

x) Abd-el-atif scheint freylich el Adels Thronbesteigung zu den unglücklichen Ereignissen zu rechnen; denn er schreibt, nach de Sacy Uebers. Par. 1810. 4. pag. 340: Dans le commencement de l'année 596 (der Heg.) on a vu des étoiles courir dans le ciel et à la fin les eaux ont été très basses et en cette même année le

Digitized by Google

verdrängen. Eine der wichtigsten Unternehmungen für die ganze Asiatische Geschichte der folgenden Jahrhunderte ward (1199) Adels Zug gegen eine Festung in den Gebirgen Armeniens, welche durch ihre Geschichte in diesen Jahren welthistorisch geworden ist. Diese Festung, Ichlat, Achlat, auch Challat genannt, sollte seiner Macht einen Stützpunct geben, da sie auf der einen Seite ein Zügel der Armenischen Christen seyn konnte, auf der andern den Tataren und Mongolen, wie den Chowaresmiern, ein Damm war, und auf der dritten dem Sultan von Cogni jede Unternehmung auf das platte Land von Syrien unmöglich machte y). Um und neben dieser Festung entstand dann ein unaufhörlicher Krieg, und die mahomedanischen drey Hauptmächte, welche die gemeinschaftliche Gefahr gegen die hereinbrechenden Horden hätte vereinigen sollen, geriethen darüber in einen 1200

souverain qui regnoit en Egypte a été detrôné par son oncle Mélic-al-Adel après qu'ils se furent fait la guerre.

y) Da diese Stadt und Festung von diesem Augenblick an vor allen andern wichtig wurde, da sie Ursache war, daß das mächtige Reich der Chowaresmier unterging, so folgt hier aus Abulfeda Annal. Muslem. tom. IV. pag. 221. das Nähere: Anno autem DCIV (1207-1208), veniebat Challata in potestatem Malec el-Auhadi Nagm-ed-dini, Ejubi, filii Malec el-Adeli; idque hac ratione. Auhad, Maiiafarekina sede sua egressus invadebat et rapiebat Muscham, urbem Armenam. Ballaban itaque, de quo modo dicebamus, aggressorem territorii sui ulturus, cum ipso proelium committebat, at illud infelix; alter enim ipsum repellebat. Ballaban ergo copias Mogit-ed-dini Togrilschahi, filii Kilig Arslani, Selgukidae, domini Arzenerrumae, suis adjungebat; eaque ratione retundebant ambo Auhadum. Nullo tamen operae pretio. Togrilschah enim, foederati sui terris inhians, eum perfide tollebat. Sed et is frustra. Nam neque Challatenses eum, neque Malazkerdani, quos deinceps tentabat, admittebant. Quae res eum cogebat geminam repulsam passum ad sua se recipere. Challateni autem literis Auhadum ad se sub certis conditionibus invitabant, coramque venienti principatum suae urbis et eo pertinentis agri deferebant, de quo jam coeperat desperare. —

1203 fortdauernden Zwist. Dieß war indessen nicht das einzige und eben so wenig das größte Uebel, welches den Beherrscher von Aegypten in dieser Zeit drückte; eine unerhörte Hungersnoth und daher entstandenes Elend machten ein Jahr von el Adels Regierung (1201–1202) in den Jahrbüchern der Geschichte zu einem Mord- und Todesjahr. Der Hauptannalist der Araber erwähnt dieser schrecklichen Verheerung freylich nur im Vorbeygehen; Maraï sagt aber, daß alle Wege und Straßen voll Leichen lagen, daß el Adel, um nur aus seiner Nähe die Leichname zu entfernen, in kurzer Zeit zweymal hundert und zwanzig Todte auf seine Kosten zur Erde bestatten ließ, und daß ein gewöhnliches Brödchen mit tausend Goldstücken bezahlt ward. Die Noth stieg bald so hoch, daß die Einwohner des gebildetsten Theils der Ayubitischen Staaten, wo der Sitz des Handels, der Künste und Wissenschaften war, zu Menschenfressern wurden, und daß Menschenfleisch ihre gewöhnliche Nahrung war, wie uns ein Augenzeuge und Zeitgenosse berichtet z). Nach el Adels Tod erfolgten unter seinen Söhnen diejenigen Streitigkeiten, die den mächtigen Sultan der Chowaresmisch-Persischen Dynastie an die Gränzen von Syrien führten, dessen Spuren die Tataren und Mongolen folgten, als, wie schon oben erzählt ward, der mächtige Herrscher von Damascus, Malek el Moattam, sich dadurch gegen seine Brüder behauptete, daß er jene Fremden herbey rief. Nach el Moattams Tod führte einer von den Emiren desselben, Azz-ed-din Ibek, Besitzer einer Syrischen Burg und ihres

z) Abd-el-atifs Schilderung dieser Hungersnoth füllt das ganze 2te Cap. des 2ten Buchs seiner Beschreibung von Aegypten, nach de Sacy Uebers. pag. 360–376. Dort heißt es p. 361. vom Genuß des Menschenfleisches: et l'usage s'en étant une fois introduit se propagea dans les provinces, en sorte qu'il n'y eut aucune partie de l'Egypte, où l'on n'en vit des exemples. Alors il ne causa plus aucune surprise, l'horreur qu'on en avoit eue d'abord s'evanouit entièrement; on en parla et on en entendit parler comme d'une chose indifférente et ordinaire.

Gebiets, die Vormundschaft über dessen minderjährigen 1237
Sohn, Malek el Naser, den beyde, el Aschraf und el Camel, zu verdrängen suchten. Wenn Friedrich II. von el Camel damals einige vortheilhafte Bedingungen erhielt, so verdankte er es besonders dem Umstande, daß, während die beyden Oheime und der Neffe gegen ihn im Felde lagen, die Erstern darauf ausgingen, den Letztern seines Landes zu berauben. Friedrich hatte noch das Land nicht verlassen, als schon der Knabe sein Erbe eingebüßt, oder vielmehr es gegen eine unbedeutende Entschädigung seinen Oheimen abgetreten hatte, ein Raub, in den sich el Camel und el Aschraf theilten a). Aschraf ward der ewigen Kriege müde; er trat bald seinem Bruder, el Camel, die Besitzungen im Norden und Osten ab, und erhielt das freundliche und üppige Damascus. Hier wandte er oft einen Theil seiner Schätze auf Empfang und Bewirthung des ihn besuchenden Bruders; dennoch zerfielen Beyde kurz vor Aschrafs Ende b), und dieser hinterließ bey seinem Tode (Sept. 1237) Da-

a) Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. pag. 353: Camel potiebatur deinceps Damasco, ejusque dominum inde extrahebat, et dabat ipsi non illa, quae supra dicebamus ipsi destinata fuisse, loca orientalia, Harranam, Roham, Raccam; nam ea quidem reservabat Camel ipse sibi; sed dabat ipsi Caracam, Balcaam, Sält, Agtar, et Schaubek. Hac tamen postrema cedebat Naser Camelo sponte sua, rogabatque illum humiliter, ut velit illam acceptare. Quod et faciebat Camel, et simul suscipiebat modo dictas illas orientales terras, ab Aschrafo, pro quibus Damascum obtinebat.

b) Abulfeda tom. IV. pag. 425. sagt in Beziehung auf die Zwistigkeiten, welche kurz vor Aschrafs Tode ihn und seinen Bruder entzweyten: Aschraf omnes suas amplissimas possessiones Camelo pro una Damasco permiserat. Haec autem liberalissimo viro, splendidaeque et hilaris magnificentiae amantissimo, ad immanes, quos faciebat, sumtus non sufficiebat, praesertim cum Camel ad ipsum aliquoties inviseret, quali tempore ipsi excellenter expendendum erat. Neque tamen curabat Camel, ut erat tenacior, aliqua ratione illa damna compensare; neque partem agri Amidani fratri tribuebat, quum eo potiretur ab ipso fratre adjutus cet. cet.

Digitized by Google

1240 maſcus einem andern Bruder, der bis dahin Herr von Bosra geweſen war. Das litt die Herrſchſucht el Camels nicht; er eilte ſelbſt nach Damaſcus, ſtarb aber unmittelbar nach der Beſitznahme der Stadt (März 1238). Wie er geſtorben war, wurde ſein älteſter Sohn Herr von Aegypten, und der jüngere, Malek el Saleh, riß Damaſcus an ſich, eilte aber alsbald nach Aegypten, um ſeinen Bruder auch von dort zu vertreiben. Kaum hatte er Damaſcus verlaſſen, ſo wurde es von ſeinem Oheim beſetzt c), und unterwegs warf ihn ſein Vetter, Inhaber der Burg Krak, die Rainald von Chatillon zu Saladins Zeit ſo berühmt gemacht hatte, in den Kerker. Wie el Saleh endlich aus Krak entlaſſen wurde, fand er in Aegypten die gehoffte günſtige Aufnahme, weil ſeines Bruders Soldaten und Offiziere ihn eher zu ihrem Werkzeug zu gebrauchen hofften, als dieſen ihren Herrn. Wenn gleich die Urheber dieſer Veränderung von ihm ſpäterhin aus allen Aemtern entfernt wurden, ſo kann man doch ſeinen Regierungsantritt mit Recht als den Anfang der Mamelucken-Regierung in Aegypten betrachten d). Der Beherrſcher von Damaſcus ſuchte ſich gegen

c) Dieß war eben der Malek es-Saleh Iſmaël, den el Aſchraf zum Erben eingeſetzt hatte, und es iſt der Mühe werth, bey Abulfeda nachzuleſen, wie ſchlau er den Arzt, den ſein Neffe als Kundſchafter an ihn geſchickt hatte, hinterging. Er ſetzte an die Stelle der Brieftauben von Neapolis, die jener mitgebracht hatte, andere aus Baalbek; dieſe brachten dann natürlich die ihnen unter die Flügel gebundenen Briefe des Arztes nach Baalbek in ihr Neſt. Hier hatte er Tauben aus Neapolis, denen er Briefe unterband, wie er ſie zur Täuſchung des Neffen für paſſend hielt u. ſ. w. Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. p. 445.

d) Abulfeda, Annal. Msulem. tom. IV. pag. 455. Comprehendebat Malec es-Saleh Ejub, jam stabilitus in Aegyptiaco regno, Ibecum Asmarum, magistrum mamlucorum Aschrafi corum, aliosque tam emiros quam mamlucos, qui fratrem Adelum comprehenderant, eosque diversos dabat in carceres. Inde instituebat suos mamlucos tanquam seminarium virorum fortium et fidorum alere, atque ad dignitates et opes evehere; unde illi deinceps tam potentes eva-

Digitized by Google

ihn durch Verbindung mit den Chriſten e), mit dem Fürſten 1240
von Hems, Malek el Manſur Ibrahim, und durch die Heyrath mit el Adels Tochter, Daifa Chatun, die noch immer in Aleppo herrſchte, zu ſichern. Unter Allen lehnte allein

serunt, ut Ejubidas ipsos ex Aegypto primum, et tum porro e Syria, exegerint et deleverint. Instituebat etiam arcem Gizae condere, in qua porro residebat. Auf eine feine Weiſe nahm er ihnen auch das Geld ſeines Bruders wieder ab; nach Makrizi (nicht aus dem elenden Zeug, was Michaud im 7ten Bande unter dem Titel extraits de Makrizi gibt, — leeres Stroh) hinter Joinville ed. du Louvre pag. 526. verſammelt er ſeine Großen, und fragt ſie, warum ſie denn eigentlich ſeinen Bruder abgeſetzt hätten? „Parcequ' il étoit insensé," répondirent ils; pour lors le sultan s'addressant aux gens de loi leur demanda, si un insensé pouvoit disposer des finances de l'état, et sur leur réponse que cela étoit contre la loi, il ordonna à tous ceux, qui avoient reçu quelques sommes de son frère, de les rapporter au trésor, ou qu'ils payeroient de leur tête leur desobéissance: il recouvra par ce moyen sept cens cinquante huit mille pièces d'or et deux millions trois cens mille drachmes (dirhems) d'argent.

e) Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. pag. 463: — — — cum timor Malec es-Salehi Ismaëlis Damasceni a nepote suo et cognomine Ejubo magis magisque invalesceret, tradebat Saphedum et Schakifum (bey den Lateinern Belfort oder Belveir) Francis eo pacto, ut sibi amicam praestarent operam contra Misrensem. Id indignum accidebat Muslemis et detestabile facinus, ideoque insectabantur Ismaëlem modo laudatus Azz-ed-din, et Gemal-ed-din Abu, Amru, filius Hagebi, convitiis acerrimis; timentes autem ipsi procacis linguae poenas, aufugiebant. — — — pag. 475. übergibt er gar (1243) den Chriſten Hierosolymam cum omnibus locis, quae ibi religiose coluntur et frequentantur a peregrinis, me fano quidem petrae excepto. Der eine jener Eifrer, die lieber ihr Land verließen, als dieſem Aergerniß zuzuſehen, Gemal-ed-din Ibn-Waſel, reiſete damals von Krak nach Aegypten, ging aber erſt nach Jeruſalem, um ſeine Andacht zu verrichten apud Cobbat-es-Sachra; da ärgerte er ſich, und ſagt: — — videbam sacerdotes Christianos lagenas vino plenas isti venerandae petrae imposuisse, quod nempe ad suum Corban (er meint wohl das Abendmahl) adhibebant.

Digitized by Google

1240 der Großvater des Geschichtschreibers Abulfeda, Malek el Modaffer, Fürst von Hamath, den Antrag der Verbindung ab. Die Zahl der Mamelucken vermehrte sich um diese Zeit in Aegypten durch die Zerstreuung der Schaaren, welche ehemals unter dem Chowaresmischen Sultan vereinigt gewesen, und nach seinem Tode das benachbarte Syrien überschwemmt hatten. Da das Sultanat von Cogni damals fast völlig vernichtet war, so suchte Daifa Chatun den Verheerungen jener wilden Chowaresmischen Schaaren einen Damm zu setzen, und war glücklich genug, ihnen eine bedeutende Niederlage beyzubringen f). Von dem Augenblick an nahmen die Chowaresmier Dienste in Aegypten, schlugen in einem entscheidenden Treffen bey Gaza die Macht der Christen, bey denen sich eine große Anzahl Kreuzfahrer und auch die mahomedanischen Gegner des Sultan el Saleh

f) Den besten Bericht darüber gibt Haithon Armenus in seiner historia Orientalis, quae eadem et de Tartaris inscribitur (die Ausgabe mit Marco Polo, Cöln an der Spree 1672. 4.) cap. XV. p. 18. Erst hätten die Chowaresmier eine völlige Niederlage durch den Sultan von Cogni erlitten; dann: illi vero, qui potuerunt fugere, congregaverunt se in planitiebus Rohais, quid facturi essent de cetero cogitantes. Unde ingressi fuerunt regnum Syriae, quod per unam dominam tunc temporis regebatur, et crediderunt, illud regnum faciliter occupare. Sed illa nobilis domina in civitate Halap fecit suum exercitum congregari, et se opposuit Corasminis, et juxta fluvium Euphratem praelium inierunt, ibique fusi fuerunt iterum Corasmini, et fugam arripuerunt versus desertum Arabiae. Postmodum vero transiverunt flumen Euphratem prope castrum Cacabae, et ingressi fuerunt terras Assyriorum, et iverunt usque ad provinciam Palaestinae videlicet in regno Hierosolymitanorum — — — dum nollent praedicti Corasmini suis majoribus obedire, separabant se per societates et turmas, et ibant alii ad soldanum Damasci, alii ad soldanum Hemes, alii ad soldanum Hamath, alii vero ad alios soldanos regni Assyriorum, qui tunc temporis quinque, et sicut stipendiarii servierunt. Dann folgt weiter unten die Hauptnachricht, über die, welche nach Aegypten gingen.

Digitized by Google

befanden, und verheerten das ganze Land. Mit ihrer Hülfe 1247
besiegte der Aegyptische Sultan Damascus, eroberte Jerusalem nebst allem Lande, das man vorher den Christen abgetreten hatte, vertrieb seinen Oheim völlig aus Damascus, und nahm dort seinen Sitz. Unter diesen Umständen schien der Zug Ludwigs des IXten von Frankreich, den er feyerlich versprochen hatte, zur Rettung des Restes der christlichen Besitzungen in Palästina um so mehr dringend nothwendig, als kurz vor der Ausführung desselben auch Gaza und Ascalon und (1247) Tiberias waren verloren worden.

§. 2.

Ludwig IX. als Führer eines letzten Kreuzzugs nach Palästina *).

Ludwig IX. hatte als unmündiges Kind die Regierung erlangt; er war unter dem Einflusse einer ganz nach der Kirchenform frommen Mutter erzogen worden g), ein Römischer Cardinal leitete diese Mutter (oft mehr, als der strenge Anstand zu erlauben schien h);) dieß bestimmte die

*) Da Alles, was mit der Geschichte von Griechenland, Palästina und Aegypten zusammenhängt, hier gleich vorn abgehandelt werden soll, so ist diese Notiz über Ludwig IX. nur in dieser Beziehung abgefaßt; seine eigentliche Geschichte folgt weiter unten.

g) Histoire de St. Louis etc. etc. 1761. gr. fol. (edit. du Louvre) pag. 16. Comme à l'ame de li le garda dieu par les bons enseignemens de sa mère, qui l'enseigna à Dieu croire et à amer, et li attrait entour li toutes gens de religion et li faisoit si enfant comme il estoit toutes ses heures et les sermons faire et oir aux festes. Il recordoit que sa mère li avoit fait aucune fois à entendre qu'elle ameroit miex que il feust mort, que ce que il feist un pechié mortel. Bien li fu mestier que il eust en sa joenesce l'aide de dieu; car sa mère qui estoit venue de Espaigne n'avoit ne parens ne amis en tout le royaume de France cet. cet. Das Einzelne geben die ersten Capitel der vie de St. Louis ebendas.

h) Matthäus erzählt, wie der Cardinal der Königin gerathen habe, die Krönung ihres Sohns zu beschleunigen, und fährt dann

1248 bis 1254 ganze Richtung seines Charakters, der, so sehr er auch aus dem Gemüth hervorgehen mochte, nichts desto weniger von dem Französischen practischen Lebensverstande deutliche Spuren zeigt. Dem letztern muß man seine Festigkeit gegen geistliche Anmaßung i), der ersteren Richtung seines Charakters muß man die Art zuschreiben, wie er die Verbindlichkeit eines Kreuzzugs, gegen den Rath seiner Mutter und aller Vernünftigen, übernahm, und wie er sie erfüllte. Unmittelbar nach Ludwigs Vermählung hatte (1234) der Pabst sich Mühe gegeben, ihn und den König von England, die damals mit einander in Krieg verwickelt waren, zum Frieden und zur gemeinschaftlichen Unternehmung gegen die Ungläubigen zu bewegen k). König Ludwig hörte aber dafort, Matthaeus Paris. Hist. Maj. ad ann. 1226. ed. Wats pag. 335: — — Subtraxerunt se quidem ab hac coronatione dux Burgundiae, comes Campaniae, comes de Bar, comes S. Paulo, comes Brittanniae et fere omnes, ut breviter dicatur, nobiles ad coronam spectantes, qui sese potius praeparaverunt ad pugnam quam ad pacis et concordiae unitatem. Oriebatur interim rumor irrecitabilis ac sinister, scilicet, quod dominus legatus secus quam deceret se habebat adversus dominam Blancam. Sed impium est, hoc credere, quia aemuli ejus hoc disseminaverunt.

i) Hist. de S. Louis pag. 14. trägt ihm der Bischof von Auxerre im Namen aller Prälaten vor: ils vous requièrent, Sire, pour dieu et pour ce que faire le devez, que vous commandez à vos prevoz et à vos baillifz, que touz ceulz qui se soufferront excommuniés an et jour que en les contreigne par la prise de leur biens à ce qu'ils se facent absoudre. A ce respondi le roys que il leur commanderoit volontiers de touz ceulz dont en le feroit certein que il eussent tort. Et que l'evesque dit que il ne le feroient a nul feur (d. h. façon) que il lui deveissent la court de leur cause. Et le roy li dist que il ne le feroit autrement; car ce seroit contre dieu et contre raison se il contreignoit la gent à eulz absoudre, quant les clers leur feroient tort.

k) Raynaldus annal. eccles. ann. 1234. No. 28 und 29.

Digitized by Google

mals eben so wenig auf die Ermahnung des Pabstes, als 1248
er sich zwey Jahre hernach abhalten ließ, sein Recht gegen bis
den Grafen Theobald von Champagne, der zugleich König 1254
von Navarra war, mit den Waffen in der Hand zu behaupten (1236). Theobald hatte, um seine Anmaßungen in Europa mit einem Mantel zu bedecken, einen Zug nach Asien versprochen, weshalb sich der Pabst für ihn verwandte. In einem Fieberparoxysmus (1244) that hernach König Ludwig, als er eine Vision gehabt zu haben meinte l), ganz unerwartet das Gelübde eines Kreuzzugs. Der Pabst säumte nicht, dieses Gelübde alsbald zu benutzen; er schickte gleich im folgenden Jahre einen Legaten nach Frankreich, der die Bischöfe und Großen des Reichs zur Theilnahme auffordern sollte. Viele, und unter diesen zum großen Nachtheil des Zugs die drey dem Könige höchst ungleichen Brüder desselben, nahmen das Kreuz m); Andre wurden später vom

l) Was in des Wilhelm von Nangis Französischer Originalchronik, hinter Joinville, ed. du Louvre. pag. 289-91, auf drey Folio-Seiten sehr naiv und weitläufig aus einander gesetzt wird, faßt das Lateinische chronicon bey d'Achery tom. III. pag. 35. a. kurz zusammen: Circa festum sanctae Luciae virginis Ludovicus sanctus rex Franciae, apud Pontizarum existens, graviter aegrotavit, et sic in illa infirmitate abrepta est anima ejus in corporis sensibus, quod a multis existimaretur animam exivisse. Ut autem ab illa extasi ad se ipsum rediit, crucem protinus transmarinam instanter petiit et accepit.

m) Der Legat, den der Pabst schickte, war vorher Kanzler der Universität Paris gewesen. Wilhelm von Nangis im Franz. Original pag. 194. nennt die, welche damals das Kreuz nahmen; die Latein. Uebersetzung fügt aber hinzu: etsi non omnes simul, processu tamen temporis signum crucis dominicae assumserunt. In der vie de S. Louis pag. 303. heißt es bloß: Et quant il fut guéri de cele maladie, il fist assembler les Prélaz et les Barons de son roiaume à Paris, et fit ilecques prëechier par pluseurs fois et par pluseurs jours par monseigneur Tusculan, adonecques légat du siège de Romme. Et lors ses freres et moult de prélaz, de barons et de chevaliers pristrent ilecques la croiz. Ueber die Zeit zwi-

Digitized by Google

1248 bis 1254 Könige durch allerley Mittel dazu bewogen. Zwey Jahre verflossen darauf unter Zurüstungen, und in Aigues Mortes ward das Heer versammelt und eingeschifft (den 25. Aug. 1248). Schon am ein und zwanzigsten September war der König in Cypern, wo er die Ankunft seines Bruders Alphons erwarten wollte, und hier faßte er den Entschluß, den ersten Angriff auf Aegypten zu machen, und mit den Mongolen in Verbindung zu treten. Was das Letztere angeht, so wird sich erst weiter unten ergeben, wie es sich damit eigentlich verhielt n). Es ist bekannt, daß die Franzosen der Meinung waren, die Gesandtschaft, die hier bey Ludwig anlangte, käme aus Karakorum im fernen Osten, da sie doch eigentlich nur von einem Unterbefehlshaber kam o), der aus aufgefangenen Briefen Ludwigs Plan er-

schen der Uebernahme des Kreuzes und der Abfahrt vergleiche man Michauds Bericht im IVten Theil; er ist dort in seinem Fach und seinem Felde.

n) Es scheint, man könnte es bey dem bewenden lassen, was Abel Remusat in seinem ersten Mémoire sur les relations des princes chrétiens et particulièrement sur les rois de France avec les empereurs Mongols pag. 44. u. folgg. darüber beybringt; allein ich sehe aus seinen Abhandlungen und weiß aus seiner mündlichen Unterhaltung, daß seine Art, historische Forschungen anzustellen, so verschieden von der meinigen ist, daß ich, da alle seine Quellen (und selbst mehr als ihm) auch mir zugänglich sind, glaube, immerhin noch einmal die Sache untersuchen zu dürfen. Ich wollte das in diesem Bande ausführlich thun, werde auch unten bey den Mongolen vieles beybringen; — doch will ich die Hauptsache einer eignen Abhandlung, die bis auf die Redaction fertig ist, vorbehalten. In Allem, was Sprache, Volksstämme, Städte, geographische Lagen, Namen betrifft, folge ich blindlings Abel Remüsat; selbst, wenn ich noch so vieles zu erinnern habe, gebe ich meine Meinungen unter das Urtheil des Kenners.

o) In diesem Gedanken bestärkte sie der Umstand, daß die schlauen Räuber der Gesandtschaft einen Armenier beygegeben hatten, den der Dominicaner, welcher in Karakorum gewesen war und

Digitized by Google

fahren hatte, und sich seiner zu bedienen hoffte p). Ludwig, mehr noch durch die Hoffnung, daß die Leute Christen werden könnten, als durch die Vortheile der politischen Verbindung, bewogen, erwiederte die Gesandtschaft, und Bruder Andreas mit zwey seiner Ordensbrüder, denen sie übertragen ward **), nahm bedeutende Geschenke von Producten des Italienischen Kunstfleißes mit sich. Der Chalif in Bagdad und unser Deutscher Kaiser Friedrich q) suchten 1248 bis 1254

sich jetzt bey Ludwig befand, ehemals am Hofe des Großkhans gesehen hatte. Guillaume de Nangis Annales du regne de S. Louis. pag. 199: Illecques fut présens frère Andrus de Longjumel qui estoit de l'ordre des prescheurs, qui bien connut le grégnieur (den Angesehensten) des messages, qui David étoit nommé, quar il l'avoit vu en l'ost des Tartarins, quant il et les autres frères furent envoié de par le pape si comme il est dessus dit à l'ost des Tartarins. Die Briefe waren en Arabic et en langue de Perse und Bruder Andreas übersetzte sie.

p) Dieß läßt sich aus vielen Umständen schließen, besonders aus der Stelle l. c.: et encore disoient li messages et affermoient pour certaine choze que Erchatay devoit asségier la cité de Bandas (Bagdad) où le Califfe des Sarrasins demeuroit dedens la feste de Pasques prochaines à venir, par le quel Califfe li soudans di Babilone (d. h. der Sultan von Aegypten) avoit souvent ayde et avoit eue ou tems que Damiette fu asségiée du roy Jehan de Jhérusalem. Ludwig fragte die Gesandten: wie sie denn erfahren hätten, daß er anlangen werde? Sie erwiederten: aus aufgefangenen Briefen des Sultans von Mosul an den Chaliphen.

**) Et deux clers et deux serians d'armes.

q) Michaud Tom. IV. p. 81. sagt: Voyez l'extrait Arabe de Yafey tom. VI. Ich finde die Stelle nicht, und begreife auch das Citat nicht; dagegen habe ich mir angemerkt, daß Makrzi (Michaud tom. VII. p. 719. in der Note wird dieß auch bemerkt) in seiner Beschreibung von Aegypten erzählt, daß im Jahr der Hedschra 647, zu der Zeit, als Sultan Nedhmeddin in Damascus krank gelegen, ein Gesandter Friedrichs als Kaufmann verkleidet zu ihm gekommen sey und ihm im Namen seines Herrn genaue Nachrichten von Ludwigs Rüstungen gebracht habe. Friedrich heißt dort: imperadur el Alamanié.

Digitized by Google

1248 bis 1254 indessen den Sultan Malek es Saleh, der damals von Damascus aus Aegypten regierte, zur Aussöhnung mit den andern Ayubiten zu bewegen; daran war aber durchaus nicht zu denken; der Zwist dauerte fort, und außerdem erkrankte der Sultan, als die Franzosen nach Aegypten übergingen, sehr gefährlich r). Er vertraute die Vertheidigung des Ufers, wo im Frühjahr (1249) die Franzosen erwartet wurden, einem Stamm der Kenanitischen Araber, die natürlich nicht geeignet waren, sich in die Festung Damiate zu werfen oder eine Belagerung auszuhalten, und seine nicht unbedeutende Armee von Miethvölkern, der die Araber als leichte Truppen dienten, übergab er dem Fachr-ed-din ben Schaich, der entweder äußerst feige oder auch sehr ungeschickt war. Von Cypern aus miethete man alle Italienische Fahrzeuge, die man auftreiben konnte s), und Ludwig lief (am 15. Mai 1249) mit achtzehn hundert Schiffen

r) Abulfed. tom. IV. pag. 495. Verum quia Ejub graviter decumbebat, et saevo in gelu instituebatur Emessae obsidio (Febr. 1249), interea que ad Ejubum ex Aegypto quidem rumor appellebat, Francos in tractu Damiatae conspici, ex Oriente autem seu Bagdado legatus a Chalifa Mostasamo, Nagm-ed-din Baderajaënsis, cui mandatum erat, Ejubum et Halebense, in concordiam conciliare et curare, ut Halebenses Emessam porro retinerent, propter ea omnia fiebat, ut Ejub deproperans pacem Halebensibus Emessam permitteret, copiasque suas inde tum revocaret, quum paene jam in manibus urbem habebant; eoque facto Damasco protinus excederet Aegyptum versus. Die abentheuerliche Vergiftungsgeschichte bey Joinville, pag. 31. scheint mir eine von denen, mit welchen man sich im Mittelalter gern unterhielt.

s) Dabey standen sich die Italiänischen Handelsleute ganz vortrefflich. Der Cardinal Odo sagt in seinem Briefe an Pabst Innocenz IV, D'Achery spicilegium tom. III. pag. 627: — — — cum nuntii regis venissent in Accon pro conducendis vasis, nulla ratione flectere potuerunt Januenses et Venetos ad hoc, ut rationale pretium ponere vellent in vasis suis, sed potius ad hoc tendere videbant, ut negotium destrueretur, vel quod eis naulum daretur secundum voluntatem suam.

Digitized by Google

von dort aus. Die Seeleute waren so ungeschickt, Wetter und Wind so ungünstig, daß von ohngefähr zwey tausend Rittern, die sich mit ihm eingeschifft hatten, nur etwa sieben hundert t) nach einer äußerst langweiligen Fahrt an der Küste von Aegypten anlangten (den 4. Jun.). Ein Manifest Ludwigs, in einem unwürdigen Tone verfaßt, kündigte den Aegyptern, die es in einem viel edlern Styl beantworteten, die Feindseligkeiten und ihre Ursache an, und Ludwig ließ sich kaum überreden, nicht augenblicklich zu landen. Als die Landung zwey Tage hernach zu Stande kam, ward von Seiten der Aegypter nur ein einziger schwacher Versuch gemacht, sie zu hindern, weil sowohl die eigentliche Armee, als die Araber, ohne bestimmten Befehl des Sultans nichts hatten unternehmen wollen u). Fachr-ed-din zog sich, um einem Treffen auszuweichen, von einem Ufer des Nils auf das andere, und die Kenaniten, die jetzt ohne Stützpunct blieben, räumten die Festung Damiata und überließen sie mit allen ihren Befestigungen und unermeßlichen Reichthümern den erstaunten Christen. Die Wuth des Sultans über seine Leute war gränzenlos, und er ließ sich, krank wie er war, nach Mansourah bringen (den 9. Jun.); aber die Sache war einmal geschehen v). Mansourah war vorher 1248 bis 1254

t) Joinville pag. 32. — — — ne l'en demoura que sept cenz, que le vent ne les eust dessevrés de la compaignie le roy et menez en Acre et en autres terres estranges qui puis ne revindrent au Roy de grant pièce.

u) Diese Ursache hat Joinville ausdrücklich angegeben. Er sagt pag. 35: Les Sarrazins envoierent au Soudanc par coulons messagiers (Nachricht durch die Taubenpost) par trois foiz, que le roi estoit arivé; que onques message n'en orent, pourceque le Soudanc estoit en sa maladie et quant il virent ce, il cuidièrent que le Soudanc fut mort et lessierent Damiete.

v) Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. pag. 499: Fachr-ed-din, appropinquantibus Francis, recipiebat se per Nilum ex ejus occidente in orientem; quo libera hosti fiebat potestas sese per continentem occidentalem explicandi. Contingebant ea vigesimo die se-

Digitized by Google

1248 bis 1254 ausdrücklich für einen solchen Fall, als der jetzt eintretende, angelegt worden; der durchschnittene Boden und die vielen Canäle machten die Vertheidigung leicht, und die Franzosen zögerten, bis die günstige Jahrszeit vorüber war. Das Zaudern Ludwigs hatte theils seinen Grund darin, daß man über die Zeit, in welcher der Nil austrit, in Ungewißheit war, und dieses Austreten schon im May fürchtete w), theils darin, daß der König die Ankunft seines Bruders, Alphons von Poitiers, erwartete. Dieser lief erst am Ende Augusts von Aigues Mortes aus, und traf Ende Octobers (1249) in Damiata ein x). Sobald Alphons eingetroffen war, ward großer Kriegsrath gehalten, in welchem Peter von Bretagne nach Joinvilles Bericht den besten Rath gab. Statt dem klugen Rath des Beherrschers einer Seeprovinz zu folgen, stimmte aber der gute König der stürmischen Meinung seines Bruders bey. Am zwanzigsten November y)

cundi mensis hujus anni (647 d. H., welches Jahr anfing mit dem 15ten April 1249). Terrebat id Arabes Kenanitas pariter atque Damiatae incolas adeo, ut trepidi urbe procurrerent, vel ipsas portas apertas relinquentes, per quas Franci protinus, absque viri jactura ingressi urbem occupabant, cum omnibus armorum et rerum bello necessariarum thesauris. Maxima calamitas, quam Ejub, idque merito suo, tam ferebat aegre, ut Kenanitas ad unum omnes juberet suspendi. Makrzi hinter Joinville pag. 534. sagt: er habe funfzig der angesehensten Offiziere erdrosseln lassen, und Fakr-ed-din heftig bedroht.

w) Annales du regne de Saint Louis pag. 212.

x) — — qui amenoit l'arière ban de France, sagt Joinville. Der Graf von Poitiers blieb denen in Damiate zu lange aus; da fiel dem guten Joinville ein, wie ihm vorher auf der See drey Prozessionen, auf den Rath eines Dechanten drey Sonnabende nach einander angestellt, aus der Noth geholfen. Dieß erzählte er dem Legaten: — — le legat me crust et fist crier les trois processions en l'ost par trois samedis, — und, richtig, vor dem dritten traf der Graf ein.

y) Im Französischen Original von Wilhelm von Nangis muß man vingtième statt huitième lesen; so hat auch die Lat. Uebersetzung.

Digitized by Google

brach das Heer auf, dessen Zahl auf sechzig tausend Mann, unter dem zwanzig tausend Ritter, angegeben wird, um seiner Meinung nach geraden Wegs gegen Cairo zu ziehen; es fand aber, noch ehe es Mansourah erreichte, unerwartete Beschwerlichkeiten und unerwarteten Widerstand. Der Sultan war gerade in diesen Tagen (den 22. Nov. 1249) gestorben; sein Tod ward aber einige Zeit verborgen gehalten, bis die Gemahlin oder Beyschläferin desselben, Schagar-ed-Dor, ihre geheimen Betreibungen beendigt hatte. Malek el Saleh hatte sich, wie oben erzählt ist, mit jenen gekauften Soldaten oder, wie man das nennt, Mamelucken umgeben, welche hernach unter dem Namen der Bahaitischen die Herrschaft an sich rissen z); diese gewann die Frau durch den General Fachr-ed-din, und ließ den Sohn el Salehs, den Malek el Moattam Turanschah, als Regenten ausrufen a). Der zum Regenten erklärte Prinz war damals 1248 bis 1254

Joinville gibt bey der Gelegenheit einen recht guten Begriff über den Nil, fügt aber treuherzig drollige Anecdoten bey; so z. B. die Aegypter werfen am Abend ihre Netze aus, ziehen sie am Morgen wieder heraus, voll gingembre, rhubarbe, lignaloëcy, et canèle.

z) Abulfeda tom. IV. pag. 503. sagt von Malek-es-Saleh: Mamlucorum Turcicorum tantum coëgerat numerum, quantum Ejubitarum nullus alius; plurimi sane ducum ejus militarium erant ipsius mamluki, horum mancipiorum, quos excubare ante aulaeum suum ordinabat et Baharia nominabat. Genaue Nachrichten über diese Bahariten gibt Makrzi hinter Joinville, pag. 535, und auch Joinville hist. de St. Louis. ed. du Louvre, pag. 61, wenn gleich der Letztere Namen und Worte corrumpirt. Der Erstre sagt, ihre Zahl sey 800 gewesen, der Sultan hätte sich eine neue Residenz, Baoudah, auf einer Insel im Nil bauen lassen, gegen Cairo herüber, diese Festung hätten jene Getreuen bewacht; daher ihr Name, Flußwache — Bahara —, weil die Araber das Wort Bahar, Meer, auch für einen großen Fluß gebrauchen.

a) Die nähern Umstände gibt Abulfeda tom. IV. pag. 505: Femina igitur illa Fachr-ed-dino, filio Schaïchi, et Tavaschio Mohseno-

1248 bis 1254 Statthalter in Hese Chaifah *), und die Erklärung ward im Namen des Sultans erlassen, der schon Wochen lang todt war. Ehe der neue Regent eintraf, verdiente sich Fachr-ed-din den letzten Kranz der himmlischen Ehre, nachdem ihm sein Sultan und der Deutsche Kaiser schon die Palme des höchsten weltlichen Ruhms im Orient und Occident gereicht hatten. Er erhielt die Martyrerkrone, weil er bey einem plötzlichen Angriff der Franzosen das Leben verlor b). Canäle und Aerme des Flusses, Beschaffenheit

clam arcessitis obitum principis indicabat. Hi studiose casum celabant, Francos veriti vicinos, ne animis ab eo aucti nutantem exercitum et rectore destitutum in lapsum dent; et interea defuncti filio, Turanschaho, successionem assertum ibant, hac ratione. Schagar ed-Dorr convocabat emiros, et imperabat iisdem Ejubi nomine, ut primo quidem ipsi sultano fidei sacramentum denuo dicant, dein, quem ille constituat regni sui haeredem, Malec el-Moattámo Turanschaho, tandem et emiro Fachr-ed-dino, filio Schaichi, tanquam copiarum Atabeco. Ut in hanc formulam milites decessque sacramentum dixerant, imperabatur Husam-ed-dino, filio Abu-Alii, Misrae gubernatori, per litteras, ut eadem curaret Misrae et Cahirae fieri.

*) Einer Stadt in Diarbekr auf einer Halbinsel (Iba emar oder Maja-farekim) im Tigris.

b) Abulfed. tom. IV. pag. 507. — — vir undecunque felix. Nam praeter fortunam, ad quam in rebus humanis illustrissimam ab origine modica per principis favorem ascenderat, martyrii tandem quoque consequebatur honorem. Was die Palme der christlichen Ritterschaft angeht, so sagt Joinville, Kaiser Friedrich II. habe ihn zum Ritter geschlagen: sa bannière étoit bandée, en une des bandes estoient les armes de l'empereur qui l'avoit fait chevalier, en l'autre estoient les armes du soudan de Halape, en l'autre bande estoient les au soudane de Babiloine. — In einem aus dem Türkischen übersetzten handschriftlichen Abriß der Geschichte der Ayubiten auf der Pariser Bibliothek, Mss. Orientaux traduits de la bibliothèque du roi No. 17, findet man allerley Schnurren von ihm und einem Sheich, Gazal-ed-din, der viele Bücher geschrieben hat, wie der Mann sagt, und ein fürchterlicher Theolog war. Eine Probe: In Cairo war damals ein Bey, Fakr-ed-din, der

des Bodens, Tapferkeit der Bahariten, Mangel der leichten Reiterey bey den Franzosen, Geschicklichkeit der Aegypter im Gebrauch des Griechischen Feuers c) hielten hernach das Kreuzheer bis Weihnachten im Marsche auf. Im Anfange des folgenden Jahres drangen endlich Abtheilungen des Heers nach zwey mörderischen Gefechten bis nach Mansourah (den 8. Febr. 1250), und man erhielt aus Cairo selbst Aufforderungen, weiter zu ziehen. Alle Hoffnungen scheiterten aber an der Unvorsichtigkeit des Grafen von Artois, Ludwigs Bruders, der über Mansourah hinaus drang, selbst seinen verdienten Tod fand, mit sich aber die tapfersten Ritter opferte d). Dieser Verlust bewirkte eine Zögerung, welche von den Aegyptern benutzt ward, um ihre Anstalten zu vollenden. Die Zufuhr war bisher zu Schiffe ins christliche Lager gebracht worden; ein glücklicher Angriff mahomedanischer Fahrzeuge auf die christlichen hemmte sie auf einmal, und die Kreuzfahrer wurden bald zugleich vom Mangel, von Krankheit, und von den unzähligen Schwärmen leichter Truppen, die sie beunruhigten, heftig bedrängt e). Dieß war um dieselbe Zeit (Febr. 1250), als 1248 bis 1254

gewissermaßen die Vezier-Stelle versah; alle Angelegenheiten des Reichs wurden von ihm besorgt. Dieser Mann ließ auf den Moscheen Säle für Musikanten errichten, und, wie die Beys jeder in seiner Stunde die Trommel rühren ließen, wenn die Stunde des Gebets war, so ließ er die Musikanten auf den Moscheen Musik machen. Dieser Gebrauch mißfiel dem Ghazat-ed-din, und er stellte vor, daß man dergleichen Neuerungen nicht dulden müßte. Wie er nicht durchsetzen konnte, daß der Gebrauch abgeschafft wurde, legte er die Kadi-Stelle in Cairo nieder.

c) Darüber findet man alle Stellen in den Observationen des Du Fresne über Joinville beysammen.

d) Joinville sagt, es seyen mit Robert von Artois drey hundert Ritter gefallen; die orientalischen Schriftsteller reden von vierzehn hundert.

e) Ludwig in seiner epistola, die man in den Noten zu Joinville, ferner bey Raynaldus annal. ecclesiast. ad ann. 1250. im Original,

1248 bis 1254 auch der neue Sultan beym Heere eintraf, und vom Könige der Franzosen auch in dieser Lage noch die Anerbietung annahm, oder sie sogar selbst unaufgefordert that, daß er das ganze heilige Land zurückgeben wolle, wenn man Damiate räume und Aegypten verlasse; die Sache scheiterte freylich, als es zur Ausführung kommen sollte f). In der Zeit eines Monats hatte sich Alles geändert, und man mußte unter verzweifelten Umständen einen Rückzug nach Damiate suchen. Am Dienstag Abend in der Woche nach Ostern (1250) brach das Heer auf; aber schon am Mittwoch

und unter No. III. der Beylagen zum 4ten Theile von Michaud übersetzt findet, sagt, bey Raynaldus No. 17: Non enim vasella navalia de Damiata ad exercitum transire poterant, impedientibus Sarracenorum galeis, et vasis piraticis, quae per terram in fluvio collocaverant antedicto. Sicque compluribus vasis nostris prius captis ab eis in flumine, tandem duas successive caravanas victualia et alia multa bona ad exercitum deferentes, caesa marinariorum et aliorum multitudine, ceperunt, in totius exercitus detrimentum. Unde deficiente omnino victualium et annonae equorum suffragio, coeperunt in exercitu deficere fere omnes, in desolationem et terrorem non modicum incidentes.

f) Matth. Paris. Hist. Angl. pag. 788: Misit ergo illico ad regem nuncios a latere suo praeclaros ipse soldanus, impetus Francorum formidans, offerens Christianis omnem terram sanctam, scilicet totum regnum Hierosolymitanum et amplius, nec non thesaurum infinitum in auro et argento et aliis concupiscibilibus. Ea tamen conditione, ut restituens Damiatam cum omnibus captivis, quos in vinculis detinebat, bono pacis mutuae ac dilectionis frueretur, omnes sclavos Christianos liberos similiter recepturus, essentque commeatus et commercia in utriusque regionibus communia et pacifica. Wie Joinville berichtet, daß sie den König als Unterpfand verlangt hätten, findet man ausführlich bey Michaud tom. IV. pag. 197 sqq. Makrizi läugnet die ganze Sache. Er sagt, die Franzosen hätten sich erboten, Damiate gegen Jerusalem heraus zu geben; das hätten die Abgeordneten, der Emir Zeineddin und der Cadhi Bedreddin, rund abgeschlagen. Wem soll man nun glauben? Die Franzosen prahlen gern, und die Orientalen lügen gern.

Digitized by Google

wurde es von allen Seiten so gedrängt und geschlagen, daß es sich völlig auflöste. Der König und seine beyden Brüder, Carl von Anjou und Alphons von Poitiers, wurden gefangen, mit ihnen die vornehmsten Herren des Zugs und eine solche Menge Menschen der untern Classen, Knaben, gemeiner Ritter zu Sclaven gemacht, daß der Sultan aus ihrem Verkauf nicht einmal die Verpflegungskosten zu ziehen hoffte, und ganze Haufen niederhauen ließ g). Die Gefangnen, welche der elende und grausame Sultan verschonte, wurden aufs schrecklichste mißhandelt und von den Mamelucken wiederholt mit dem Tode bedroht. Noch in demselben Monat April ward hernach eine Uebereinkunft getroffen, nach welcher Damiate zurückgegeben werden sollte, damit der Sultan den König wieder in Freyheit setze; für die Kriegsgefangenen zahlte Ludwig hernach eine bedeutende Summe baaren Geldes als Lösegeld h). Ludwigs ritterlich- 1248 bis 1254

g) Makrzi (hinter Joinville) pag. 541. Le grand nombre d'esclaves que l'on avoit faits embarassoit; le sultan ordonna à Seifeddin Jousef ben Tarde de les mettre à mort; toutes les nuits ce cruel ministre des vengeances de son maître en faisoit sortir trois ou quatre cens des prisons, et après leur avoir fait couper la tête il faisoit jetter leurs corps dans le Nil; cent mille François perirent de cette manière. Das Letzte ist freylich recht orientalisch übertrieben; doch heißt es in der authentischen Nachricht bey Matth. Paris. ed. Wats pag. 789-794. ausdrücklich pag. 793: Nec evaserunt de Templo nisi tres tantum milites, et Hospitali quatuor; de domo Theutonicorum tres tantummodo semineces evaserunt. Occubuerunt etiam ipso lethali certamine, praeter templarios et alios praenotatos, viri praeclari, Radulphus de Cusey, miles egregius et famosus cet. cet.; ut brevibus concludam, tota Franciae ibidem periit nobilitas trucidata.

h) Den Tractat darüber hat Mar. San. sacr. fidel. crucis lib. III. part. XII. cap. III. p. 219. gut ins Kurze gezogen; Ludwig in der epistola bey Raynald No. 19. berichtet ausführlich: quod idem soldanus nos, et omnes, qui capti fuerant a Sarracenis, postquam venimus in Aegyptum, Christianos captivos, nec non et omnes alios de quibuscunque partibus oriundos, qui capti fuerant a

1248 bis 1254 königlicher Sinn verschmähte den Gedanken, sich selbst mit Geld loszukaufen, und sein nur auf unsterbliche Schätze gerichtetes Gemüth verachtete ein kaufmänniſches Unterhandeln über Geld und Geldeswerth; er zahlte also die geforderte Summe unbedingt, und der Sultan, um ihm nicht ganz nachzustehen, erließ den vierten Theil der Summe i). Eine starke Besatzung hatte bis dahin Damiate vertheidigt k); wie man hinabzog, um Besitz zu nehmen, gerieth

tempore, quo soldanus Kyemel, avus ejusdem ssoldani Caym, cum imperatore treugas inierat, de carcere liberaret, et liberos abire permitteret, ubi vellent; et quod terras, quas Christiani in regno Hierosolymitano tenebant in adventu nostro, cum omnibus pertinentiis in eorum pace tenerent. Nos autem tenebamur ei reddere Damiatam et octingenta millia bisantiorum Sarracenorum pro liberatione captivorum et damnis et expensis praedictis, de quibus jam solvimus quadringentos; et liberare omnes Sarracenos captos in Aegypto a Christianis, postquam illuc venimus; nec non et eos qui capti fuerant in regno Hierosolymitano, a tempore treugarum olim factarum inter imperatorem et soldanum praedictum. Dann folgen einige weniger wichtige Stipulationen, welche nach Joinville von den Mahomedanern sogleich verletzt wurden. — Statt octingenta millia bisantiorum hat Sanuto: centum millia marcharum, — Joinville: cinq cent mille livres. Daraus müßte die Berechnung erst der absoluten, dann der relativen Summen gemacht werden.

i) Joinville pag. 73: Et maintenant que il orent juré, le roy dist et promist aus Amiraus que il paieroit volentiers les cinq cens mille livres pour la délivrance de son cors; car il n'estoit pas tel que il se deust desraimbre à deniers. Quant le soudanc oy ce, il dit: „par ma foy, large est le Frans, quant il n'a pas bargigné sur si grant somme de deniers: or li alès dire, fist le soudanc, que je li donne (daß er ihm erlasse) cent mile livres pour la réançon paier.

k) Matth. Paris. hist. Angl. ann. 1250, pag. 793: Relinquebantur autem ad custodiam Damiatae, dux Burgundiae, qui praerat militiae et populo ibi derelicto, et Oliverus de Termes, pugnator egregius et bellator, qui praerat balistariis et ruptoribus. Fuerant etiam in civitate Odo legatus, Ambianensis et Suessionensis

Digitized by Google

Ludwig noch einmal in Lebensgefahr. Die Mamelucken 1248
nämlich ermordeten (den 2. Mai 1250) ihren eignen Sultan bis
vor Ludwigs Augen und boten diesem das blutige Herz 1254
desselben 1). Der Tractat ward indessen, was Ludwigs Person betraf, erfüllt, und er auf einem Genuesischen Schiff

episcopi, cum multis aliis praelatis et clericis. Fuerant etiam in eadem regina Franciae, et cum eadem multae nobiles dominae et mulieres. Ad custodiam quoque classis, quae numerosa fuit, et qua nunquam visa nobilior simul et copiosior fuit, adlecti sunt ad custodiam milites egregii simul cum Pisanis et Januensibus, Flandrensibus, Pictaviensibus, et Provincialibus, regis Francorum fidelibus.

1) Auch Makrzi erzählt die Geschichte sehr genau; Joinville, der von seinem Schiffe aus der Sache zusah und sie sehr ordentlich erzählt, stimmt ganz genau mit Abulfeda überein, von dem Makrzi in Umständen abweicht, über die er offenbar unrecht berichtet worden. Abulfed. tom. IV. pag. 511. berichtet erst, wie sich der Sultan einen hölzernen, mit Kattun überzogenen Thurm in Fareskur bauen läßt, wie er seine aus Diarbekr mitgebrachten Leute den alten Mamelucken vorzieht, und diesen droht, — — — — — ita ut Baharici conjurati superbo et feroci homini et metuendo quoque manus violentas et nudos gladios in Farescur inferrent. Primus ipsi vulnus infligebat ille Rocn-ed-din Bibars, qui postea sultanus evasit, ut postea narrabimus. Confugiebat quidem Moattam ad illum burgum ligneum, quem modo dicebamus ipsi instructum fuisse. Sed ab injectis ignibus excedere coactus versus Nilum properabat, ea mente, ut correpta ibi sua quadam Liburnica evaderet. Verum non sinebant eum Turcarum sagittae illuc pervenire; projiciebat ergo se in Nilum. Sed natantem assecuti persecutores conficiebant. Joinville sagt: als er sich in den Thurm geflüchtet, il li lancèrent li feu grejois qui se prist en la tour, qui étoit faite de planches de sapin et de toile de coton. La tour s'esprit hastivement que onques si biau feu ne vi ne si droit. Er flieht aus dem Thurm; Einer stößt ihm den Degen in die Seite, — — et le soudanc s'enfui ou flum, le glaive trainnant et il descendirent là jusqu'à nou (d. h. sie gingen so tief hinein, daß sie schwimmen mußten) et le vinrent occire ou flum assez près de notre galie là où nous étions.

Digitized by Google

1248 bis 1254 nach Acre gebracht; alles Andre ward nicht gehalten, dadurch aber auch der König seiner Seits von der Verbindlichkeit frey, in zehn Jahren die Mahomedaner nicht weiter anzugreifen m). Er faßte aus manchen Gründen, die er selbst uns angegeben hat n), den Entschluß, in Palästina zu verweilen, und unter diesen Gründen war das für einen Versuch auf das heilige Land scheinbar sehr günstige Verhältniß der mahomedanischen Staaten nicht der unbedeutendste. Die Mörder des Sultans bestanden zum Theil aus Tscherkassen, zum Theil aus Mingreliern und Turkmannen, zum Theil aus Cumanen und andern Anwohnern des schwarzen Meers, die el Camel dort von den vordringenden Mongolen und Tataren hatte einkaufen lassen; sie

m) Epist. Ludov. IX. apud Raynald l. c. No. 21: Postmodum autem venientes in actu de rehabendis captivis, quod multum insidet cordi nostro, solicite cogitantes, remisimus alios solemnes nuntios et navigia in Aegyptum, ad reducendum captivos et res alias, quas dimiseramus ibidem: scilicet, machinas nostras, arma, tentoria, quandam quantitatem equorum, et alia multa bona. Sed admirati praedicti nuntios nostros cum instantia postulantes reddi sibi captivos juxta formam treugarum et alia supradicta, detinuerunt diutius in Babylonia, sub spe reddendi omnia quae petebant. Tandem vero post expectationem diuturnam de captivis omnibus, quos reddere tenebantur; qui sunt, ut firmiter dicitur, numero plus quam duodecim millia inter antiquos et novos; non liberaverunt nuntiis nostris nisi tantummodo quadringentos; de quibus pars quaedam exivit de carcere pecunia mediante.

n) Lud. IX. epist. apud Raynald. No. 23: — — requisivimus consilia baronum Franciae, praelatorum, domorum templi, hospitalium S. Johannis et S. Mariae Theutonicorum, et baronum regni Hierosolymitani, et communicatum quidem esset nobis incuntibus hujusmodi faciendum, quorum major pars concorditer asserebat, quod si nos recedere contingeret his diebus, praedictam terram dimitteremus omnino in amissionis articulo constitutam, et noster recessus non esset aliud, nisi eam totaliter exponere Sarracenis; maxime cum in statu tam debili et tam miserabili his diebus esset, proh dolor! constituta.

Digitized by Google

hätten gern auch die Herrschaft über Syrien und Damascus behalten, und dieß bewog sie, eine einheimische Stütze zu suchen. Um mit dem Schein der Herrschaft, ohne eigentliche Regierung, umgeben zu werden, war niemand besser, als ein Weib. Schagar-ed-dor, el Salehs Wittwe, genoß nicht bloß eines großen Ansehns in Aegypten, sondern sie war auch Mitschuldige am Morde seines Sohnes o); ihr übertrug man den Namen der Herrschaft. Wenn Schagar-ed-dor die Ehre des Sultanats hatte, so war dagegen die eigentliche Macht in den Händen des Turkmannen Azz-ed-din Ibek Gaschnekir, des Oberbefehlshabers der gesammten Miliz p). Diejenigen, welche im Namen des ermordeten Sultans die Angelegenheiten in Damascus leiteten, ließen sich durch die Schlauheit der Aegyptischen Garden 1248 bis 1254

o) Makrzi nach dem Auszuge der Uebersetzung hinter Joinville pag. 542: — — il obligea (nämlich Turanschah) la sultane Chegeret-ed-dur de lui rendre conte des richesses de Nedjm-Eddim son père; la sultane effrayée implora la protection des esclaves Baharites, elle leur représenta les services qu'elle avoit rendus à l'état dans les tems difficiles et l'ingratitude de Touran-shah, qui lui devoit la couronne, qu'il portoit. Les esclaves déja irrités contre Touran-shah ne balancèrent pas à prendre le parti de la sultane; ils resolurent d'assassiner le prince, et pour exécuter leur dessein choisirent l'instant qu'il étoit à table; Bibars Elbondukdari lui porta le premier coup de sabre etc. etc.

p) Makrzi l. c. pag. 543: Après le massacre de Touransbah la sultane Chageret-ed-dur fut declarée souveraine de l'Egypte; c'est la première esclave qui ait regné dans ce pays (das iſt nicht wahr); cette princesse étoit Turque, d'autres disent Arménienne; le Sultan Nedjm-Eddin l'avoit achetée, et l'aimoit si éperdûment, qu'il la menoit à la guerre avec lui et ne la quittoit jamais; elle eut un fils de ce sultan, qui fut nommé Khalil et qui étoit mort en bas âge. Abulfed. tom. IV. pag. 511. ſetzt hinzu: feminae jura majestatis exhibebant, curabant vota e suggestibus fieri, numosque ipsius nomine cudi; in quibus hunc gerebat titulum: Mostasamica Salehica, regina Muslemorum, Valeda (h. e. regia mater) Malec el-Mansuri Chalili.

Digitized by Google

1248 bis 1254 nicht täuschen, sondern riefen Saladins Enkel, des Malek es-Daher Sohn, dem seine Mutter, el Adels Tochter, Aleppo gerettet hatte, nach Damascus. Sobald dieser, Malek es Naser Joseph, Herr von Syrien geworden war, ward Schagar-ed-dor entfernt, und ein Ayubite aus Arabien gerufen, den man zum Schein zum Regenten machte, während Ibek regierte. Die erste Folge war ein Krieg zwischen dem Sultan in Damascus und dem Aegyptischen Heer. Eine Schlacht sollte entscheiden (Dec. 1250); sie war schon vom Syrischen Heer gewonnen, als ein Zufall ihm den schon erlangten Sieg wieder entriß q). Eine neue Staatsveränderung in Aegypten folgte unmittelbar auf diesen Sieg; der Ayubite ward ermordet, keiner der Befehlshaber wagte die Regierung allein zu nehmen, es herrschte große Verwirrung, und ein Divan der Kriegs-Befehlshaber regierte das Land. Diese Umstände machten Ludwig Muth; er trat mit dem Beherrscher von Damascus und sogar mit dem Oberhaupte oder Patriarchen der Assassinen r) in nähere

q) Abulfeda Annal. Muslem. tom. IV. pag. 521: Syri conjectos in fugam Misrenses persequebantur victoriae securi; verum ea ratione longius avecti herum suum, Naserum, paene solum deserebant, cum parva manu eorum, qui cidares gestant, sub vexillis sultanicis constanter haerentem, ita ut loco non moveretur. Id ut cognovit Ibec, qui cum paucis Baharicorum firmum gradum tenuerat, aggrediebatur Josefum, idque eo confidentius, quod non contemnendus numerus Azizicorum, hoc est mamlucorum, quos Josefi pater, Malec el-Aziz, sibi comparaverat et aluerat, malevolentia et odio adversus herum clandestino concepto, ad ipsum Ibecum, defecerat. Cogebat ea res Josefum pedem referre et versus Syriam se recipere.

r) Die Nachricht über die Assassinen, über ihre Gesandtschaft an Ludwig, über die Gesandtschaft Ludwigs ist eben so naiv, als anziehend, und durchaus der Wahrheit gemäß. Joinville hist. de s. Louis, pag. 94-97. Da heißt es unter andern pag. 96: Le roi renvoia ces messages au Vieil et li renvoia grant foison de joiaus, escarlates, coupes d'or et frains d'argent, et avec les messages y envoia frère Yves le Breton qui savoit le Sarrazinois, et

Verbindung. In Rücksicht der Verbindung mit den Mongolen und Tataren sieht man deutlich aus dem Briefe, den uns Joinville mittheilt, daß diese die Geschenke und Gesandtschaften fremder Völker eben so ansahen, wie sie die Chinesen noch gegenwärtig anzusehen pflegen s). Drey Jahre verweilte Ludwig in Palästina, ohne daß er bedeutende Verstärkungen erhalten hätte, außer von den Abentheuer suchenden Rittern, welche damals häufig von Norwegen bis Constantinopel herumirrten t); er konnte daher wenig mehr ausrichten, als, für sein Geld die Festungswerke der christlichen Städte bauen oder erhalten zu lassen, und von den Feindseligkeiten der Damascener und Aegypter so viel Vortheil zu ziehen, als möglich war u). Sobald (im Mai 1253) die Mahomedaner unter sich Frieden gemacht und den Jordan als Gränze des Damascenischen und Aegyptischen Sultanats bestimmt hatten, sah 1248 bis 1254

trouva que le viel de la Montaigne ne créoit pas en Mahommet, ainçois créoit en la loy de Haali, qui fut oncle Mahommet.

s) Joinville pag. 103. hat den Brief an Ludwig eingerückt; erst werden darin die Wohlthaten des Friedens, dann die Thaten des Khan, gepriesen, dann alle Könige genannt, welche sich unterworfen hatten; dann: si te mandons, que tu nous envoies tant de ton or et de ton argent chascun an, que tu nous retieignes à amis; et se tu ne le fais, nous destruirons toy et ta gent aussi comme nous avons faits ceux que nous avons devant nommez. Et sachiez qu'il se repenti fort, quant il y envoya; d. h. Joinville meint, nach dieser Antwort hat es dem König leid gethan, daß er sich überhaupt mit dem groben Volke eingelassen.

t) Ein sehr merkwürdiges Beyspiel eines solchen abentheuernden Ritters aus Norwegen gibt uns Joinville pag. 103.

u) Ludwigs Heer war damals nie stärker, als höchstens vierzehn hundert Mann Gepanzerter. Die Aegypter lieferten ihm in der Zeit wenigstens die vorher rund um Cairo aufgesteckten Köpfe der in Aegypten gefallnen Christen aus, und gaben sogar die Kinder zurück, die ihnen in die Hände gefallen und in der mahomedanischen Religion erzogen waren.

Digitized by Google

1248 bis 1254 Ludwig selbst ein, daß ein längeres Verweilen ihm und seinem Reiche von großem Nachtheile, dem heiligen Lande von keinem Nutzen seyn werde. Der König faßte um so mehr den Entschluß der Rückkehr, als auch seine Mutter Blanca, der er die Verwaltung des Reichs überlassen, gestorben war, und selbst der Patriarch nebst den Besitzern der Küstenstädte ihm zur Rückkehr rieth. Vierzehn große und kleine Fahrzeuge reichten hin (den 24. April 1254), um ihn und alle die Seinigen aufzunehmen. Die völlige Vernichtung der christlichen Macht in Palästina hängt mit den Revolutionen zusammen, welche durch die Fluth der Mongolen und Tataren veranlaßt wurden, und deren Ursachen wir in den fernsten Gegenden von Oberasien werden aufsuchen müssen, nachdem wir vorher einer Art von Kreuzzügen erwähnt haben werden, welche die Freyheit des südlichen Frankreichs vernichteten, die Inquisition veranlaßten, und die Macht der Französischen Könige bis ans Meer und bis an die Pyrenäen ausdehnten.

Digitized by Google

Zweyter Abschnitt.

Albigenser Krieg und dessen Folgen.

§. 1.

Erste Bewegungen bis auf den Anfang des Kriegs und der Verheerungen.

Die Ursache der in den Diöcesen Toulouse, Beziers, Carcassonne auch nach dem Concilium von Lombers v) (1165) fortdauernden Ketzerey der Albigenser w) lag zum Theil in der bürgerlichen Verfassung der Städte und Flecken des Landes, nach welcher mit der Freyheit der Bürgerschaften die Herrenrechte innig verbunden waren. Die von jenem Concilium aufgebotenen geistlichen und weltlichen Herren zeigten überdem wenig Lust, die harmlosen Schwärmer mit dem Schwerte auszurotten; doch ward zwölf Jahre nach jenem Concilium zum ersten Mal ein Entwurf dazu gemacht. Der König von England und der König von Frankreich wollten sich nebst dem Grafen von Toulouse in diese Stadt

v) Lombers ist nur zwey Stunden von Alby.

w) In der Vorrede zum 3ten Theil der histoire de Languedoc findet man eine Würdigung der Originalschriftsteller der Begebenheiten der unglücklichen Zeit von 1170–1271, der jener Band gewidmet ist, welche es überflüßig macht, etwas hinzuzusetzen; eben so verweise ich in Rücksicht des Namens, Albigenser, auf die Note XIII. pag. 553. desselben Theils, wo alles Nöthige beysammen ist.

Digitized by Google

begeben und (1178) die Ketzerey mit gewaffneter Hand ausrotten x); sie besannen sich aber hernach eines Bessern, und überließen das gehässige Geschäft einer Commission, welche der Pabst ernannte y). Diese Commission, welche nur aus Mönchen und Mönchsfreunden, die in jenen Gegenden den Weltlichen und Geistlichen auf gleiche Weise verhaßt waren, gewählt worden, fand großen Widerspruch und großen Widerstand; sie konnte es daher auch nicht zur Verfolgung

x) Unter den Handschriften der königlichen Bibliothek in Paris findet man No. 5506. in einer Handschrift des bekannten und gelehrten Jesuiten Harduin eine genaue und vollständige Geschichte der Albigenser, welche eine von den vielen Sonderbarkeiten des Mannes ist. Er gibt eine so genaue, authentische Nachricht über das ganze Albigenser- und Valdenserwesen, daß jemand, der die Sache behandeln will, ihn durchaus consultiren muß; er führt die sämmtlichen Schriftsteller an, führt deren Stellen einzeln an, und sucht dann von jeder einzelnen Stelle und jedem Schriftsteller zu beweisen, daß Alles erst gegen das Jahr 1500 geschmiedet sey. Das Sonderbarste dabey ist, daß selbst die Documente bey Raynaldus und im bullarium dieser Kritik der Authentie unterworfen werden, die den Jesuiten bey den Büchern des alten und neuen Testaments gewiß heftig geärgert hätte. Er will daher auch von der frühen Entstehung der Ketzereyen nichts wissen, sondern sagt: Il faut distinguer trois ages et pour ainsi dire trois naissances et trois eclipses de l'hérésie. Le premier age depuis l'an 1194 jusqu' à l'an 1248. L'hérésie a été en ce tems à Toulouse, dans le Languedoc, en Gascogne et dans la Lombardie, mais sans avoir le nom d'Albigeois ou de Vaudois ou de Manichées (das letzte ist falsch). Après celà elle disparut. Le second age ou la seconde naissance de l'hérésie est depuis l'an 1350 environ jusqu' à l'an 1393, aux extrêmités du Dauphiné, mais etc. Die dritte dann kurz vor der Reformation.

y) Sie bestand aus dem Cardinal d. heil. Chrysogonus, Peter, aus Guarin, Erzbischof von Bourges, Reginald, Bischof von Bath in England, Johann de Belles-mains, Bischof von Poitiers, Heinrich, Abt von Clairvaux. Später kamen dazu Geraud de la Barthe, Erzbischof von Auch, Geraud, Bischof von Cahors, Gosselin, Bischof von Toulouse.

Digitized by Google

bringen z). Die Verſammlung der Heuchler, als ſie die Leiber nicht tödten konnte, wollte wenigſtens die Seelen in der Hölle verderben, und ſprach daher (Sept. 1178) ihr Verdammungsurtheil über die ganze Gegend aus. Roger II, Graf von Beziers, Carcaſſonne, Alby und Raſez, nahm ſich ſeiner Unterthanen an, hielt den Biſchof von Alby feſt, und ließ ihn von den Ketzern als Geiſel für die Ihrigen bewachen. Gegen Roger wandte man nun zu erſt das zeitliche Schwert, und kündigte ihm im Namen Jeſu Chriſti, des himmliſchen Friedensfürſten! – des Pabſtes, ſeines Stellvertreters auf Erden, und der Könige von England und Frankreich förmlich den Krieg a) an. Daß niemand dieſen

z) Heinrich, Abt von Clairvaux, ſchreibt daher in ſeinem Briefe bey Roger de Hoveden, in Savile scriptt. rer. Anglic. pag. 578.: ecce inventa est plaga ejus magna nimis, ita ut a planta pedis ad verticem capitis usque vix esset in ea sanitas; vere enim tertia pars nobis nuntiata non fuerat de omnibus abominationibus suis malis, quas civitas illa nobilis in incredulitatis suae gremio confovebat; locum sibi in ea abominatio desolationis invenerat, et propheticorum similitudo reptilium in latibulis ejus domicilium obtinebat. Ibi haeretici principabantur in populo, dominabantur in clero, eo, ut populus sic sacerdos, et in interitum gregis ipsa configurabatur vita pastoris; loquebantur haeretici et omnes admirabantur; loquebatur catholicus et dicebant, quis est hic? in stuporem et miraculum deducentes, si esset aliquis inter eos, qui de verbo fidei auderet vel aliquid mutire.

a) Roger de Hoveden annal. pars post. apud Savile pag. 580. ſchreibt der Abt von Clairvaux: Pervenimus tandem ad quoddam munitissimum castrum ejus (Peters von Beziers), quod proprie et singulariter incolae Castri nomine nuncupabant. Ibi habitabat uxor illius cum militia magna et familia multa nimis. Omnes fere habitatores ejusdem castri, vel haeretici vel haereticorum complices erant, licet sola domini virtute repressi nihil contra fidem, quam praedicabimus, praesumerent vel mutire. Quamvis enim essemus in manus eorum positi, et velut in eorum quasdam potentiae suae compedes haeretica undique multitudine circumventi, verbum tamen domini non erat alligatum, quin eos continuis invectionibus et increpationibus feriremus. Cumque videremus, quod

Digitized by Google

1179 Krieg führen wollte, wird man nicht auffallend finden, wenn man weiß, daß diese guten Leute, wie sich die Ketzer nannten, als die ruhigsten und fleißigsten Bürger lebten, und daß Roger so wenig Feind der Geistlichkeit war, daß wir vielmehr von ihm eine bedeutende Anzahl von Urkunden haben, in denen er die Kirchen reichlich begabt. Der Graf von Toulouse, Raymund der Vte, suchte den Sturm zu beschwören, lieferte einige seiner Manichäer aus b), und ward daher auch nicht in dem Bannbriefe begriffen, den im folgenden Jahr (1179) der Erzbischof von Narbonne, auf den Ausspruch des Conciliums im Lateran gestützt, ausgehen ließ. Aus diesem Bannbriefe sieht man zugleich, daß man damals schon von Seiten der Ketzer dem Landsturm der heiligen Kirche gemiethete und gediente Völker entgegenstellte c). Der Fluch hatte keine Folgen; der Pabst schickte

nihil omnino praesumerent respondere, judicavimus praedictum Rogerium proditorem, haereticum, et de violata episcopi securitate perjurum, eum tanquam publica excommunicatione damnatum ex parte domini papae ac praedictorum regum in praesentia conjugis militumque suorum in nomine Christi confidenter diffidantes.

b) Er hatte schon vorher den Peter Mauran, einen mächtigen und angesehenen Mann, den Ketzersuchern zur Kirchenstrafe ausgeliefert; jetzt trieb er auch den Raimund von Bainiac und Bernhard Raimundi aus dem Lande.

c) Preuves de l'histoire de Languedoc, tom. III. No. XXXI. col. 148. — — — opponentes nos murum pro domo, et singulariter auctoritate domini papae et sacri concilii, et de concilio quorundum ex vestris, in virtute obedientiae vobis praecipiendo mandamus, quatenus haereticos, et eorum fautores et defensores, Bravantiones, Aragonenses, Cotarellos, Basculos, et servientes extraneos, et latrones clam vel publice aliena bona impedientes, et alios principes, et castellanos ac milites vel alios quoslibet, qui eos de cetero conduxerint, vel tenuerint, vel foverint, et eos qui ab eis aliquid emerint, vel aliquid eis vendiderint, vel quoquo modo cum iis contraxerint, vel in cibo, vel in potu, vel in alio modo iis communicaverint, vel dona, vel relicta, vel

Digitized by Google

aber nun (1181) den Abt Heinrich von Clairvaux als Kreu- 1185
zesprediger aus; doch finden wir nicht, daß dieser etwas anderes ausgerichtet hätte, als, daß ihm Adelaide, Gemahlin des Vicomte von Toulouse, die Burg Lavaur öffnete, wo sie die beyden Erzketzer, Raimund von Bainiac und Bernard Raimundi, bey sich hatte. Das Land ward indessen schon damals schrecklich verheert und verwüstet, und der verfolgte Roger, um des Arragonischen Schutzes sicher zu seyn, ward erst Bundsgenosse des Königs von Arragonien, dann stand er ihm in seinem Kriege gegen Raymund V. von Toulouse bey, und endlich (1185) adoptirte er den Arragonischen Infanten, Alfons d). Roger starb hernach; der Vormund seines noch in der zartesten Kindheit befindlichen Sohnes, Raymund Roger, versprach zwar, die Ketzer nicht zu hegen e), hielt aber so wenig Wort, daß die Geistlichen sich endlich in diesen Gegenden fast nicht mehr öffentlich zu zeigen wagten f).

deposita ab eis acceperint, et Rogerum comitem nobilem virum, et Rogerum vicecomitem Biterrensem, et B. vicecomitem Nemausensem, et Lupatum, et R. de Terrazona, et Navarros, et alias gentes conductitias extraneas, et omnes qui publice vel clam in mari, vel in stagno, vel in quibuslibet aliis aquis, vel in terra, in stratis publicis vel alibi rapientes; extinctis candelis et pulsatis campanis publice excommunicetis singulis dominicis diebus, et in praecipuis solennitatibus, et terras eorum interdicto subponatis, et in episcopatibus vestris divina prohibeatis officia celebrari, praeter baptismum et poenitentias.

d) Damit hatte es nicht viel auf sich; denn Rogers Gemahlin war damals mit dem nachherigen Raymund Roger schwanger. Uebrigens war Roger Vasall des Grafen von Toulouse.

e) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. LXII. col. 177: Ego Bertrandus de Seissaco, tutor Raymundi Rotgerii, vicecomitis Biterrensis, — — — — — — nec haereticos, vel Valdenses, in praedicta villa vel episcopatu, nos vel aliquis nostro consilio inducemus. Et si forte ibi fuerint, pro posse nostro illos inde ejiciemus, et tibi episcopo jus et liberam potestatem, per me et vicecomitem, eos expellendi concedo

f) Die Geistlichen waren so allgemein in der Achtung gesunken, daß

1198 So weit war die Sache gediehen, als Innocenz III. Pabst ward, und mit seiner gewohnten Hitze die Verfolgung betrieb. Die verhaßten Mönche wurden Mitglieder der Untersuchungs- und Verfolgungscommission, die er ernannte, und aus der Vollmacht, die er (1198) an zwey Cisterzienser Mönche ertheilte, erwuchs höchst wahrscheinlich die furchtbare Inquisition g). Wenn man dabey auf der einen Seite bedauern und verwünschen muß, daß Meinungen sollten verfolgt werden, so kann man auf der andern nicht läugnen, daß es sehr gefährlich war, einen Unfug fortbestehen zu lassen, der der christlichen Lehre, der gesunden Vernunft, und einer ordentlichen Polizey auf gleiche Weise entgegen war. Dieß wird durch das Zeugniß eines Augenzeugen bewiesen, der vierzig Jahre nach dieser Zeit feyerlich darüber vernommen ward h). Peter von Castelnau, der im ganzen

sie ihre Tonsur durch Ueberkämmen der Haare versteckten, und daß nur Leute vom niedrigsten Stande sich noch zu Geistlichen weihen ließen. Die Ketzer genossen hie und da bedeutender Exemtionen. Die Lehre zu untersuchen, überlassen wir der Kirchengeschichte.

g) Man streitet gewöhnlich, ob das Concilium in Verona 1184, oder Innocenz des IIIten Brief, oder die Vollmacht an Peter von Castelnau 1204 der Ursprung der Inquisition sey. In dem Briefe Innocenz des IIIten finden sich wenigstens alle Elemente einer künftigen Inquisition. Er steht Innocent. III. epistol. lib. I. ep. 94. ed. Baluz. pag. 51. b.

h) Preuves de l'hist. de Languedoc, tom. III. No. CCLXIII. col. 437. Anno domini MCCXLIV. XI. Cal. Maj. Berengarius d'Avelanet de Ayelaneto — — — dicit se vidisse apud fanum - jovis, quod Esclarmunda, soror Ramundi Rogerii comitis Fuxensis, avi istius comitis Fuxensis, uxor Jordani de Insula, et Auda, mater Isarni Bernardi de Fano - jovis, et Fais, mater Sicardi de Durfort, reddiderunt se haereticas, et haereticaverunt se in domo Guilaberti de Castris; filius major ecclesiae, haereticus de Tolosano, et alii haeretici consolaverunt (sie hießen das prendre consolation) et receperunt easdem mulieres in hunc modum. In primis praefatae mulieres ad postulationem haereticorum reddiderunt se deo et evangelio, et promiserunt, quod ultra non comederent car-

Digitized by Google

Lande herum reisete, auch die Bürgerschaft von Toulouse 1207
und Carcassonne die Ketzerey abschwören ließ, gerieth bald mit dem Erzbischofe von Narbonne in Streitigkeiten über die Gerichtsbarkeit, und auch der Bischof von Beziers beklagte sich über seine Eingriffe. Mit dem Bischof von Toulouse verfuhren Peter und seine Mitlegaten summarisch; sie setzten ihn ab, waren aber froh, als das Domcapitel einen sehr bekannten lustigen Bruder der Zeit und Gegenden i)

nes, nec ova, nec caseum, neque aliquam unituram, nisi de oleo et piscibus, et quod non jurarent, nec mentirentur, nec aliquam libidinem exercerent toto tempore vitae suae, nec dimitterent sectam haereticorum metu mortis, ignis, vel aquae, vel alterius generis mortis; et his omnibus praemissis, dixerunt orationem, scilicet pater noster, secundum modum haereticorum etc. Deinde haeretici imposuerunt manus et librum super capita eorum, et legerunt, et dederunt eis pacem, primo cum libro, consequenter cum humero, et adoraverunt deum facientes venias et genuflexiones multas; et interfuerunt illi consolamento ipse testis, et Raymundus Rogerii comes Fuxensis cet. cet. Dieß ist mir sicherer, als das, was Peter von Vaux Cernai bey Du Chesne scriptt. tom. V. historia Albigensis cap. IV. p 559. als Scandale berichtet, unter andern p. 1560. — pessimus haereticus apud Tholosam, Hugo Faber nomine, qui quondam in tantam lapsus est dementiam, quod juxta altare cujusdam ecclesiae purgavit ventrem, et in contemtum dei cum palla altaris tersit posteriora sua.

i) Die Legaten nahmen ihn vielleicht darum mit solchen Freuden an, weil er Cisterzienser war, wie sie. Es war Foulques, Abt von Toronet, in der Diöcese von Frejüs, der Sohn eines reichen Genuesischen Kaufmanns in Marseille. In der folgenden Strophe wird ihm unter den großen Provenzaldichtern der zwölfte Platz angewiesen:

E lo dozens sera Folquets;
De Marseilla uns mercaders,
Que a faits un fol sagrament
Quant juret que chanson no fais;
Et anz disons que fo pervers
Qu'el parjuret à son escient.

1207 an seine Stelle setzte. Die Ansichten des Volks, der Legaten und des Domcapitels vom Bisthum und den dazu erforderlichen Eigenschaften zeigten sich bey der Gelegenheit so verschieden, daß der von den Legaten eingesetzte Bischof nicht allein nicht wagte, sich selbst blicken zu lassen, sondern, daß er ohne bewaffnetes Geleit nicht einmal seine vier mitgebrachten Maulesel zur Tränke schicken konnte. Seit dieser Zeit wurden die Maasregeln immer heftiger; Diego von Azebes, Bischof von Osma, in seinem Gefolge der heilige Dominicus k) und andre vom Feuereifer entbrannte Männer, versuchten nicht bloß durch Belehrung zu wirken, sondern sie trieben auch den König von Arragonien an, sich in die Sache weltlich einzumischen l). Den Anlaß zu

Auch der Graf, der, wie es scheint, absichtlich und aus Schlauheit, eine passive Rolle spielte, erkannte ihn sogleich an.

k) Der heil. Dominicus begleitete zu erst seinen Bischof bey der Gesandtschaft, die dieser übernommen hatte, um dem Könige von Castilien eine Gemahlin aus Dänemark zu holen. Bey der Gelegenheit hatte er die Bekanntschaft der Ketzer in Toulouse gemacht. Später erhielt er eine neue Mission nach Rom. Darüber kann man eine Stelle in des Trivet Chronik nachlesen. D'Acherii spicileg. Tom. III. pag. 181. col. a. ad ann. 1204.

l) Darüber wollen wir ihn selbst reden lassen in einem Briefe, den der Jacobit Benoist in seiner historia Albigensium tom. I. gegeben haben soll, den wir aber in Ermanglung dieses Buchs aus der oben angeführten handschriftlichen Geschichte Harduins nehmen. Mss. de la bibliothèque du roi No. 5506. §. 23. pag. 165. Petrus dei gratia rex Arragonum et comes Barcellonensis universis Christi fidelibus praesentem scripturam videntibus salutem et fidelitatem persequi fidei inimicos. Noverit universitas vestra, quod me in Carcassonensi civitate constituto anno dominicae incarnationis MCCIII. mens. Febr. cum fere totam in haeresim lapsam viderem, convocans uno die haereticos ex una parte et Carcassonnensem episcopum et fratrem Radulphum et fratrem Petrum de Castro novo domini papae nuntios ex altera parte ad cognoscendum de haeresi Valdensium, in qua prolatis divinae legis testimoniis et sacrosanctae ecclesiae Romanae decretis sufficienter de

dem ersten eigentlichen Kreuzzug gab übrigens eine bloße 1208
Privatstreitigkeit. Peter von Castelnau verlangte, der Graf Raymund von Toulouse sollte nicht nur gewisse Mißbräuche abstellen, sondern sich auch zu einem Frieden verstehen, der dem Legaten nöthig schien, und belegte ihn, als er sich dazu nicht verstand, mit dem Bannfluche (1207). Durch Mittel, die niemand billigen kann, brachte es zwar Peter dahin, daß Raymund sich ihm fügen und sich schuldig erkennen mußte; doch blieb bey Beyden ein Groll, und der Legat wiederholte seinen Bannfluch noch in demselben Jahre. Der Graf suchte den Folgen, die er voraussah, auszuweichen; er verstand sich zu einer Zusammenkunft in Sct. Giles; allein, wenn man sich hier erbot, ihn aufs neue freyzusprechen, so war dieß unter so lästigen Bedingungen, daß die ganze Sache nicht zu Stande kommen konnte, sondern der Graf nach einem heftigen Wortwechsel mit dem insolenten Abt sich von ihm trennte. Gleich hernach ward (den 15. Jan. 1208) der Legat von unbekannter Hand ums Leben gebracht, und die Mönchsfürsten verbreiteten überall, daß

haeresi sunt convicti. Unde auditis utriusque partis rationibus et allegationibus eos haereticos cognovi et indicavi. Altera vero die ad preces vicarii, vicecomitis Carcassonensis, aliis haereticis audientiam dedi, assistentibus mecum tredecim haereticorum fautoribus et tredecim catholicis, ubi Bernardus de Conora haereticorum episcopus et socii sui requisiti, si unum solum deum omnipotentem sine initio et fine crederent, visibilium et invisibilium creatorem, tam legis Mosaicae quam N. T. datorem. Post multam fugam et multas verborum ambages ore sacrilego confessi sunt, tres et plures deos esse, asserentes, omnia visibilia et invisibilia a deo maligno creata esse. Adjicientes ad cumulum blasphemiae et damnationis suae: legis Mosaicae autorem deum malignum esse confessi sunt, etiam, quod auditu horribile est, Jesum Christum ita hominem habere patrem ut feminam matrem. Sacramentum quoque baptismatis et altaris et generalem corporum resurrectionem negabant. Manifeste autem protestati sunt, sanctam virginem Mariam de parentibus carnalibus carnaliter genitam non fuisse.

Digitized by Google

1208 Raymund der Anstifter der That sey. Innocenz III. war edel genug, den Bericht der auf Verfolgung ausgehenden und reisenden Mönche für übertrieben und unerwiesen zu erklären; allein dieß hinderte ihn nicht, denselben durch seine Briefe überall zu verbreiten m). Ohne viele neue Untersuchungen anzustellen, erließ Innocenz an alle Bischöfe und Erzbischöfe im ganzen südlichen Frankreich neue Briefe, schrieb an König Philipp, und forderte alle Gläubigen auf, das verruchte Wesen mit Feuer und Schwert auszurotten. Auf diese Briefe des Pabstes und auf den Ablaß gestützt, sammelte der Abt von Citeaux eine Kreuzarmee, und Raymund suchte vergebens auf einer persönlichen Zusammenkunft den Sturm zu beschwören. Der Graf von Beziers, ganz anders gesinnt, als Graf Raymund, sein Oheim, rieth ihm schon damals, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben n);

m) Die Erzählung in Innocenz Briefen ist bekannt; in der histoire de la guerre des Albigeois, écrite en Languedocien (dieß ist die Handschrift der königlichen Bibliothek Mss. Franc. No. 9646, welche ich anfangs für eine andere Geschichte des Kriegs in der Landessprache gehalten habe) in den Preuves de l'histoire de Languedoc, tom. III. No. I. col. 3, heißt es ganz natürlich und unpartheyisch: Et quand lodit leguat fouc arribat, e aguet sejornat certans jours, ung jour entré los autres, estant lodit leguat aldit S. Gely, lodit Peyre de Castelnau, qui dessus és dit, aguét alcunas paraulas et question an un servito et gentilhome del conte Ramon, et ayso tougant ladita heresia; et talamen fou lor question, que à la fin lodit gentilhome, servito del dit conte Ramon, donet d'ung spict à travers lo corps del dit Peyre de Castelnau, et lo tuet de faict et murtrit; laquale causa et murtre fou causa d'ung grand mal, ainsin que si dira ayssi après, et fouc sebelit lodit Peyre de Castelnau dins lo monasteri de S. Gely, del qual murtre et homicida fouc fort marryt et corossat lodit leguat, et tota sa compania.

n) Guerre des Albigeois l. c. p. 5. lautet (da die oben stehende Probe des Dialects hinreichen mag) wörtlich so: der Vicomte von Beziers, wie oben gesagt ist, ein Neffe des Grafen Raymund, war mit diesem nach besagtem Aubenas (im Vivarais) gegangen, und

Raymund traute aber seinen Kräften nicht, und suchte durch 1208
eine demüthige Unterwerfung dem drohenden Angriff zu entgehen, wahrscheinlich, weil er dem zahlreichen Gesindel, welches die Verkündigung des Ablasses und die Hoffnung reichen Raubes in das schöne und reiche Land zog, nicht widerstehen zu können fürchtete. In der Hoffnung, den Pabst zu gewinnen, und sich von der Beschuldigung des Mordes zu reinigen, schickte Raymund eine Gesandtschaft nach Rom, und suchte auf jede andere Weise sich den heranziehenden Glaubenskämpfern und ihrer Wuth zu entziehen. Der Pabst schien ihm das Ohr zu neigen, und man kann die Art, wie er die Taubenreinheit mit der Schlangenklugheit zu verbinden suchte, in dieser Sache unmöglich loben. Er gibt freylich in seinen Briefen seinem Legaten Milo, der die Sache beendigen sollte, Ermahnungen, die wie Abmahnungen von Partheylichkeit der Mönche aussehen; allein am Ende kommt es doch darauf hinaus, daß sie den Grafen so lange mit Hoffnungen hinhalten sollen, bis man mit den andern Ketzern fertig sey o). Dieser Anweisung gemäß

sprach dort zum besagten Grafen Raymund, seinem Oheim, daß, angesehen die Antwort des besagten Legaten, die er ihnen gegeben hätte, er der Meynung wäre, daß sie ihre Freunde, Verwandten, Vasallen beriefen, damit diese mit allen ihren Leuten kämen, um ihnen Hülfe und Beystand gegen besagten Legaten und sein Heer zu leisten, daß sie ferner in alle ihre festen Plätze und in alle ihre Besitzungen gute Besatzungen legten, um sie zu bewachen und zu vertheidigen, wenn der besagte Legat und sein Heer über sie kommen wollten, und ihnen irgend Beleidigung oder Mißbehagen verursachen; welchem Vicomte von Beziers der besagte Graf Raymund durchaus nein auf sein Verlangen erwiederte.

o) Innocentii III. ep. lib. XI. ep. 232. ed. Baluz. p. 259, b. — — — dummodo videritis, quod ex hoc idem comes vel aliis minus assistere, vel per se ipsum minus debeat insanire, non statim incipiatis ab ipso, sed eo primitus arte prudentis dissimulationis eluso ad exstirpandos alios haereticos transeatis, ne, si squamis Leviathan sese conjungentibus una vi fueritis simul omnes aggressi,

Digitized by Google

1209 verfuhr offenbar der Legat des Pabstes, welcher überdieß angewiesen war, sich ganz genau den Maasregeln des schrecklichen Abts Arnold, der den Grafen und mit ihm Alles, was nicht wie er dachte, gern von der Erde vertilgen wollte, anzuschließen; so geschah es. Der Legat wollte zur Untersuchung der Schuld des Grafen, der Abt zu seiner Verdammung ein Concilium berufen haben; der Abt gab also dem Legaten jeden Schritt an, nannte ihm die Bischöfe, die man berufen, und die andern, die man, wenn sie ihr Recht, sich einzufinden, geltend machen wollten, ausschließen sollte, und Beyde zusammen versuchten Alles, was sie konnten, um König Philipp dahin zu bringen, daß er ihnen seinen Arm liehe. Der König von Frankreich wußte sich den Zudringlichkeiten der heftigen Pfaffen auf eine sehr feine Weise zu entziehen; die Anstalten, Raymund mit Gewalt zu bezwingen, waren indessen so furchtbar, daß dieser sich endlich (Jun. 1209) jeder Bedingung unterwarf. Sieben feste Burgen seines Landes übergab er als Unterpfand der Versicherung, die er ertheilte, seine getreuen Unterthanen und Freunde um ihres Glaubens willen plagen zu lassen, ohne ihnen den Schutz, um dessen willen sie seine Vasallen waren, zu gewähren. Funfzehn Artikel wurden ihm zur Unterschrift vorgelegt, in welchen er versprach, daß er Sünden, die er begangen haben sollte, aber selbst in dem Actenstücke nur als der Rede nach begangen anerkannte, nicht mehr begehen wollte p), und sich den Bestimmungen der

tanto demum hujusmodi satellites Antichristi difficilius possint conteri, quanto pertinacius in unum conjunctionis vinculum contingeret glomerari. Sic enim et illi facilius sterni poterunt remissius adjecti ab illo, ac iste interim illorum strage visa ad cor fortasse redibit, vel, si perseveraverit in malitia, tandem contra ipsum et solum et destitutum levius procedatur. Haec vero vobis suggerimus ad cautelam. Vos autem, qui rerum circumstantias eo plenius quo praesentius agnoscitis, sic vel aliter circa singula procedatis etc.

p) Die Actenstücke findet man zusammen unter dem Titel, proces-

Römischen Kirche unterwürfe. Wie ihr Herr sich gedemü- 1209
thigt hatte, legten sechzehn Barone, die angesehensten unter Raymunds Vasallen q), in die Hände der Legaten den Eid ab, daß sie seinen Befehlen, den Befehlen jedes andern Legaten, und der Kirche stets Folge leisten wollten r). Diese Bestimmungen erstreckten sich nicht bloß auf geistliche

sus negotii Raymundi comitis Tolosani, im XII. Buch der epist. Innocentii III. ed. Baluz. tom. II. p. 346. Dort heißt es in der forma juramenti: quod pacem aliis jurantibus dicor noluisse jurare, item quod juramenta quae feci super expulsione haereticorum vel eis credentium non servasse dicor, item quod haereticos dicor semper fovisse iisque favisse, item quod de fide suspectus habeor, dann kommen seine Raubfehden ohne dicor und habeor, dann — item quod de interfectione Petri de Castronovo sanctae memoriae suspectus habeor, pro eo maxime, quod interfectorem ejus in magnam familiaritatem recepi, item quod Vasiosensem episcopum et ejus clericos cepi et capi feci et palatium ejusdem episcopi et domos canonicorum destruxi et castrum Vasiosense per violentiam abstuli, item, quod in religiosas personas manus violentas injecisse dicor cet.

q) Wilhelm von Baux, Prinz von Oranien, Hugo, dessen Bruder, Raymund von Baux, ihr Neffe, Dragonet von Bocoyran, Wilhelm d'Arnaud, Raymund d'Agout, Richard von Carniumpo, Bertrand von Laudun, und dessen Bruder Wilhelm, Bernard d'Apduse und Peter, dessen Sohn, Rostaing von Posquieres, Raymund, Herr von Usez, und sein Sohn Decan, Raymund-Gaucelin von Lünel, und Pons-Gaucelin von Lünel.

r) In dem angeführten processus schließen daher cap. XII. die praecepta baronum pag. 350. so: item praecipio (der Legat), ut pedagiorum seu guidagiorum exactiones penitus dimittatis, nisi quas regum vel imperatorum concessione probaveritis vos habere, nec dimissa pedagia seu guidagia deinceps resumatis. Item praecipio, ut pacem seu treugam, secundum quod vobis injunctum fuerit, observetis. Item praecipio, ut de vobis conquerentibus secundum meum vel alterius legati vel judicis delegati arbitrium justitiam faciatis. Item praecipio, ut stratas publicas securas servetis. Item praecipio, ut eos, quos episcopi haereticos nominabunt, receptatores vel fautores eorum, tanquam haereticos habeatis.

Digitized by Google

1209 Vorschriften, sondern auf Zoll- und Geleiterhebungen, auf Landfrieden und andere Dinge, und Innocenz hatte die Freude, in einem und demselben Jahr das alte Eigenthum des Deutschen Reichs in Italien an sich zu ziehen, seine Herrschaft über Südfrankreich auszubreiten, und nach der Krone von England die Hand auszustrecken. Irrig ist es, wenn man oft erzählt, daß Raymund an Peter von Castelnau's Grabe damals schimpfliche Kirchenbuße gethan habe; später führte ihn nur ein Zufall daran vorbey.

§. 2.

Krieg und Verheerungen bis auf Simons Tod.

Sobald die Herren des Landes, also die eigentlichen Kämpfer jener Zeit, ihre Freunde und das wehrlose Volk auf diese Weise aufgegeben hatten, zogen die Missionarien an der Spitze eines Kreuzheers von der Gattung, wie sie in unsern Tagen unter dem Namen der Heere der Freyheit wieder in denselben Gegenden gesehen worden sind, zur Ausrottung, nicht zur Bekehrung, wie es Christen gebührt, ins Feld s). Spätere Uebertreibungen geben dieses Heer bald auf eine halbe Million, bald auf dreymal hundert tausend an; doch wird diese Zahl von Zeitgenossen und Augenzeugen auf funfzig tausend herabgesetzt. In Lyon nahm der wüthende Arnold von Citeaux das Commando, und in

s) Matth. Paris. ed. Wats. pag. 241. ad ann. 1213; Papa Innocentius — — — missis praedicatoribus ad omnes regiones Occidentis, principibus aliisque populis Christianis in suorum remissionem peccatorum injunxit, ut se cruce signarent ad hanc pestem exstirpandam, atque tantis cladibus se opponentes, viribus et armis tuerentur populum Christianum. Addidit etiam auctoritate sedis apostolicae, ut quicunque ad expugnandum eos laborem sibi injunctum susceperit, sicut illi qui sepulcrum domini visitant, tam in rebus quam in personis ab omni hostium incursione manerent securi. Ad hanc autem praedicationem tanta cruce signatorum multitudo convenit, quanta non creditur in nostro climate aliquando convenisse.

Digitized by Google

Valence mußte sich (Jul. 1209) der Graf von Toulouse 1209
anschließen. Auch der entschlossene Vicomte, Raymund Roger von Beziers, erschrack, als er den Haufen fanatischer Menschen heranziehen sah; er eilte nach Montpellier zum Legaten, und suchte auf jede Weise den Sturm zu beschwören; aber vergebens, er ward abgewiesen. Wie zur Aussöhnung keine Aussicht mehr war t), vereinigten sich der Graf und seine Vasallen inniger, als vorher, und entschlossen sich, ihre Habe und ihre Meinungen aufs äußerste zu vertheidigen. In Beziers ward Besatzung gelegt, Carcassonne vertheidigte Raymund Roger selbst, und der König von Arragonien ward von ihm zur Hülfe herbeygerufen u). Unter

t) Wir wollen Wort für Wort die Chronik, Preuves de l'histoire de Languedoc, No. 1. col. 7, übersetzen. Nachdem dort Alles berichtet ist, was der Vicomte dem Legaten gesagt hatte: Et quand lodit leguat et conseilh au ben al long escoutat lodit viscomte und Alles, was er sagen wollte, und nicht eher aufhörte, so antwortete ihm der besagte Legat: daß er ihm von allem dem nicht reden, noch weniger seine Entschuldigung annehmen wollte; möchte er auch thun, was er immer wolle und könne, er werde doch nichts ausrichten; denn besagter Legat wollte dem Vicomte von Beziers durchaus nicht wohl. Als besagter Vicomte und seine Leute, welche bey ihm waren, die besagte Antwort gehört hatten, waren sie heftig erzürnt und beleidigt, und so kehrten sie zum besagten Beziers zurück. Als besagter Graf in besagtes Beziers zurückgekommen war, versammelte er alle seine Leute (son conseilh), sowohl die aus der Stadt, als seine Freunde und Vasallen, welche damals in der Nähe waren. Diesen Versammelten sagte der Graf und machte ihnen deutlich Alles, was besagter Legat gethan oder gesagt hatte. In dieser Versammlung ward von Allen, welche gegenwärtig waren, gesagt und beschlossen, daß gleich unverzüglich der besagte Vicomte seine Freunde, Verbündete und Unterthanen rufen ließe, daß sie Angesichts seines Rufs ein jeder mit Waffen und Rüstzeug erscheinen sollten, mit aller ihrer Macht, um ihm Beystand zu geben, und sein Land und Vicomté zu vertheidigen, welche besagter Legat und sein Heer ihm nehmen, entreißen, plündern wollten.

u) Der König von Arragonien rühmte sich hernach, daß er damals

1209 Sengen und Brennen rückte, den Legaten und den ehemaligen Bischof von Beziers an der Spitze, das Kreuzheer vor, und bot, als es vor Beziers selbst erschien, den rechtgläubigen Einwohnern einen freyen Abzug an. Die Rechtgläubigen verwarfen den Antrag des Bischofs und des Legaten mit Verachtung, und schlossen sich im Augenblick der Gefahr näher an ihre Mitbürger an, als zuvor. Wenn man dieß gelesen hat, und weiß, daß die Bevölkerung der Stadt dreyßig bis vierzig tausend Menschen betrug, daß ihre Befestigung ihrer Bevölkerung entsprach, daß Ritterschaft und Bürgerschaft zur Vertheidigung enge vereinigt waren, so wird man erstaunen, daß die Stadt an demselben Tage, an welchem das Heer vor den Thoren anlangte (den 22. Jul. 1209), in einer Zeit von höchstens drey Stunden mit Sturm genommen ward. Plünderung, Mord, Brand waren in den Kriegen jener Zeit zu gewöhnlich, um besonderes Aufsehen zu erregen; allein, daß die schöne Stadt vertilgt ward, daß die unglücklichen Einwohner völlig ausgerottet wurden, das erfüllte auch damals jedermann mit Schauder und Entsetzen über den Abt Arnold von Citeaux, der zu allem diesem ermuntert hatte v). Beziers

seinen Vasallen aufgeopfert habe. Innocenz schreibt lib. XII. ep. 212. ed. Baluz. pag. 708. b: Accepimus sane per litteras carissimi in Christo filii nostri Petri, illustris Arragonum regis, quod postquam adversus Provinciales haereticos mandatum apostolicum emanavit, crucesignatis terram ingredientibus vicecomitis Biterrensis, eidem ipsius regis subsidium imploranti, tanquam domini, specialiter dextram subtraxit, auxilii et omnis consilii remedium denegavit, et ne super hoc ecclesiae propositum impediret, elegit tunc quibusdam deesse catholicis, ne adesse commixtis haereticis videretur. Unde vicecomes praedictus terram perdidit auxilio destitutus, ad ultimum miserabiliter interfectus.

v) Wir wollen die Angabe von dreyßig oder gar sechzig tausend Menschen, die dabey umgekommen seyn sollen, auf sich beruhen lassen; allein der wüthende Abt selbst berichtet an den Pabst: Innocent. epist. lib. XII. ep. 108. ed. Baluz. tom. II. pag. 374. In crastino

Fall betäubte die reichen und mächtigen Narbonnenser; sie 1210
erboten sich, Geld zu zahlen, grausame und ungerechte Gesetze gegen alle Begünstiger der Ketzer zu machen oder vielmehr sich aufdringen zu lassen, und lieferten sogar die unglücklichen Juden und Ketzer von Beziers, die ihre Habe nach Narbonne geflüchtet hatten, den Verfolgern aus. Anders Carcassonne. In dieser Stadt lag der Vicomte und mit ihm die ungemein zahlreiche Ritterschaft der Umgegend w); die Stadt lag auf dem Felsen an der Aude, und nur die Vorstädte in der Fläche; man erwartete ruhig den Feind, und bot ihm die Spitze. Raymund Roger that Wunder der Tapferkeit, der Kampf war blutig, man stritt

vero, in festo S. Mariae Magdalenae, in cujus ecclesia cives Biterrenses dominum suum (den Trincavel) dudum proditionaliter interfecerant, mane obsessa est civitas, quae quidem natura loci, viris et victualibus adeo videbatur munita, quod per longum temporis spatium putaretur posse quantumlibet exercitum sustinere. Verum quia non est fortitudo, non est consilium contra deum, dum tractaretur cum baronibus deliberatione illorum, qui in civitate ipsa catholici censebantur, ribaldi et alii viles personae et inermes, non exspectato principum mandato, in civitatem fecerunt insultum, et mirantibus nostris, cum clamaretur ad arma, ad arma, quasi sub duarum vel trium horarum spatio transcensis fossatis ac muro capta est civitas Biterrensis, nostrique non parcentes ordini, sexui vel aetati fere viginti millia hominum in ore gladii peremerunt; factaque hostium strage permaxima, spoliata est tota civitas, et succensa, ultione divina in eam mirabiliter saeviente. Damit stimmt die Nachricht in des Wilhelm von Nangis Chronik bey d'Achery spicil. tom. III. pag. 23. ad ann. 1209. überein: imprimis igitur urbem Biterrim obsident et expugnant nulli sexui parcentes vel aetati, sed omnes a minimo usque ad maximum pariter trucidantur, ita quod septemdecim millia hominum ferro et incendio perierunt.

w) Wie sehr jene Gegenden durch den Unfug des Ritterwesens litten, wird man daraus sehen, daß bloß in der Nähe von Beziers hundert Burgen geräumt wurden, als sich der Schrecken des Kreuzheers verbreitete.

Digitized by Google

1210 acht Tage um die Vorstädte herum, und während dieses Kampfs war es, daß Simon von Montfort, der bald Hauptperson in diesem Streit ward, zum ersten Mal auf dem Schlachtfelde erschien. Er hatte sich als gehorsamer Sohn der Kirche in Zara von den Kreuzfahrern getrennt, hatte in Palästina gestritten, und bot sich willig zu jeder Gewaltthat, zu welcher ihn der Legat würde brauchen wollen x). Wie die Vorstädte genommen waren und die Stadt angegriffen ward, erschien Peter von Arragonien im Lager und versuchte eine Vermittelung; der Abt machte aber so harte Bedingungen, daß der Vicomte jeden Antrag verwarf, und Peter unverrichteter Sache nach Arragonien zurückgehen mußte. Mit den Waffen waren die wackern Leute nicht zu besiegen; der Hunger zwang sie aber endlich, ihre Güter aufzugeben, und sich nur das Leben auszubedingen. Diese

x) Die Handschrift Mss. Franc. de la bibliothèque du roi No. 9645. enthält eine histoire de Simon comte de Montfort par l'abbé de Vaux de Sarnay de l'ordre de Cisteaux, wo pag. 26. folgende Beschreibung von Simon gemacht wird: il étoit declaré de haute lignée, grand, les côtes très saillans, esprouvé en armes et de ses bras vigoureux — — — — — Il étoit de belle façon, blond de chevelure, appert en sa chiaire, doux en regard, les epaules hautes et fournies, les bras longs à carré corps — — — — et vigoureux en tous ses membres. Nachdem er den Leib beschrieben hat, kommt er auch an die Seele. Dieß findet man in dem Lateinischen Text, den wir künftig immer anführen werden, cap. XVIII. Du Chesne scriptt. rer. Franc. tom. V. p 572. Der Vater dieses Helden des Albigenser Kriegs war Simon II., Herr von Montfort, einem kleinen Ort, acht Stunden von Paris; er war auch Graf von Evreux, und heyrathete Amicia, Gräfin von Leicestre in England. Wie er starb, erbte der Held des Waldenser Kriegs, Simon III., sein jüngerer Sohn, Montfort und Leicestre; der Aeltere bekam die Grafschaft Evreux. Wie er die Kreuzfahrer vor Zara verlassen hatte, zeichnete er sich bis 1204 in Palästina aus; nach seiner Rückkehr schloß er sich an den Herzog von Bourgogne an, der diesen Zug gegen die Albigenser mit machte.

Digitized by Google

Bedingungen ging der schreckliche Abt ein; er brach sie aber 1210
gleich nachher auf eine schändliche Weise. Der Vicomte ward ergriffen, und von den Uebrigen über vier hundert Menschen verbrannt, die lieber dem Leben, als ihren Meinungen, entsagten. Mit den Besitzungen des treulos gefangenen Vicomte, Raymund Roger, wollte sich der Legat eine sichere Stütze und Hülfe künftiger Gewaltthaten kaufen; er bot sie erst dem Herzog von Burgund, dann dem Grafen von Nevers, hernach dem Grafen von Sct. Paul an; — Alle schlugen einen so schändlichen Raub unwillig aus. Jetzt wandte er sich an Simon von Montfort, und dieser bedachte sich nicht, sie anzunehmen, und man weiß nicht, ob man mehr über die Ehrlosigkeit eines wahrhaft großen Helden bey der Annahme fremden Gutes, oder über die Art, wie der unverschämte Abt dem Pabst die Sache meldet y), erstaunen soll. Der Graf von Nevers z) und Raymund von Toulouse fühlten das Unwürdige von Arnolds Betragen; sie wagten aber nicht, ihm ins Angesicht zu widersprechen, sondern eilten jeder in seine Heimath.

y) Innocent. III. epist. lib. XII. ep. 108. ed. Baluz. tom. II. p. 374. — — — — nobilis vir, Simon de Montefforti, sanctitati vestrae, sicut credimus, bene notus, vir armis strenuissimus, fide devotissimus, ac totis viribus desiderans persequi haereticam pravitatem, in principem et dominum terrae ipsius de communi consilio est electus. Dann beweiset er dem Pabste, wie nützlich die Wahl sey, und kleidet ganz nach Art der frömmelnden Schufte den äußern Vortheil in lauter gottselige Redensarten. So z. B. Simon will im ganzen Lande Zehnten und Erstlinge ohne Ausnahme der Kirche geben lassen; von jedem Hause im ganzen Lande sollten jährlich 3 Deniers nach Rom gezahlt werden; jeder, welcher sich nicht innerhalb vierzig Tagen vom Bann löset, soll durch den weltlichen Arm gezwungen werden, sich zu lösen; ist der zu Versöhnende ein Ritter, so zahlt er centum solidos, — burgenses, quinquaginta, — si plebejus quilibet, — viginti, — von vierzig zu vierzig Tagen.

z) Peter von Vaux de Sarnay cap. XX. bey Du Chesne tom. V. p. 574.

Digitized by Google

1210 Kaum war Raymund in Toulouse, so erschienen vier Abgeordnete von Simon, und dem gottlosen Abt, dessen rechte Hand der Letztere jetzt schon geworden war, und verlangten den Besitz der Habe aller derer, die sie ihm als Ketzer nennen würden. Raymund weigerte sich; Simon drohte mit den Waffen; Raymund erklärte, er werde zum Pabst, zum Kaiser, zum König von Frankreich reisen; — umsonst. Er machte bekannt, daß er allen Reichsbaronen kund thun werde, wie man mit ihm umgehe, nachdem ihn doch der Legat Milo völlig absolvirt habe; Rath und Bürgerschaft von Toulouse betheuerten aufs heiligste, daß kein Ketzer bey ihnen sey, daß alle abgeschworen hätten a); — Alles umsonst. Wie die Tolosaner standhaft blieben, wurden sie mit dem Banne belegt; der Graf verließ sein Land und ging nach Rom; der völlig unschuldige Graf von Foix aber mußte sein Kind zum Pfande geben, daß er allen Befehlen Folge leisten wolle b). Diese Schritte, besonders die Pro-

a) Darüber kann man die Bürger selbst hören. In dem Bericht, den 1211 die consules et consilium et universitas Tolosae urbis et suburbii an den König von Arragonien über ihre Leiden schicken, Preuves de l'histoire de Languedoc. No. CV. col. 231: — — — Noscat igitur vestra discretio, quod dominus abbas Cisterciensis nuntios suos cum litteris ad nos direxit, praecipiens, ut omnes illos, quos sui nuntii credentes haereticorum nominarent, cum omnibus eorum rebus baronibus exercitus tradere non differremus, ut ipsi ad cognitionem baronum secundum judicium et consuetudinem de Brayno se purgarent, quod nisi faceremus, nos et nostros consiliarios excommunicabat et villam nostram interdicebat. Illi vero, quos credentes haereticorum nominaverunt, a nobis inquisiti, se non esse haereticos vel haereticorum credentes constanter responderunt et sese stare juri in continenti judicio ecclesiae promiserunt. Nos vero illos haereticos vel credentes haereticorum esse ignoravimus; nam inter nos ut cultores Christianae fidei commorantur et sacramentum, quando tota nostra universitas fecit super sancta Romana fide catholica, ad petitionem et voluntatem legatorum domini papae, scilicet magistri Petri de Castronovo et magistri Rodulfi, praestiterunt.

b) Preuves de l'histoire de Languedoc l. c. col. 21. — — lo qual

testationen der beyden Grafen, welche an ihre Mitstände 1210
und Landsleute gerichtet wurden, machten alle Franzosen höchst unzufrieden; sie verließen das Heer des Legaten, und es blieben kaum dreyßig Ritter bey ihm. Das hatte der schlaue Mann vorausgesehen, und darum hatte er einen von ihnen an sich geknüpft. Simon von Montfort war allein ein Heer, und vier tausend fünf hundert abentheuernde Normänner, Deutsche, Burgunder folgten ihm, so lange er bezahlte, oder so lange zu rauben war. Wenn Simon im Felde thätig war, so war es der Abt im Cabinet nicht weniger; er hielt ein Concilium in Avignon, machte hier das, was vorher nur Gewaltthat war, zum heiligen Gesetz, und verfolgte durch Briefe und Krieg zugleich den Grafen von Toulouse, der, um bey Gott und bey der Welt sein Recht zu suchen, herumreisete c). In Paris erfuhr der verfolgte Regent das Leiden seiner Schutzgenossen, ahnete sein eignes Unglück und machte ein Testament, um durch öffentliche Erklärung und Ausrufung der Rechte des Königs von Frankreich und des Deutschen Kaisers auf die verschiede-

apontamen fouc, que lodit conte de Foix ly bailet ung de sos enfans et aussi lo plus joyne que aguessa, an ostage jusquas à tant que saria justificat de so que lodit conte de Montfort et leguat ly metian sus touchant ladite heresia; mais lo dit apontamen no duret gaire, ainsin que sera dict ayssi après.

c) Das Actenstück, den Brief oder vielmehr offiziellen Bericht des Cardinal Milo an den Pabst findet man Innocent. epist. lib. XII. ep. 106. ed. Baluz. tom. II. p. 365. Die Stelle ist etwas zu lang, um sie ganz zu geben, und, zum Theil gegeben, wäre sie unvollständig. Wir wollen nur den liebevollen Schluß über den Grafen von Toulouse beybringen: — deposco, sagt der fromme Mann dem Pabst, quatenus, si forsitan, sicut a multis creditur, Tolosanus comes, pacis et justitiae inimicus, ad praesentiam vestram accesserit pro recuperandis castris quae mihi vestro nomine assignavit, quod se jactat posse facile obtinere, non vos moveat ejus lingua solis mendaciis et contumeliis erudita, sed sicut meruit de die in diem manus ecclesiae sentiat graviores.

Digitized by Google

1210 nen Theile seiner Staaten noch nach seinem Tode den Verfolgern Unheil zu bereiten d). Simon ließ sich dadurch nicht aufhalten; er nahm Pamiers, Saverdún, Alby, Lombez; das Erstere nur gehörte dem Grafen von Toulouse, die Andern dem Grafen von Foix; sie wurden aber ohne Unterschied an Simon übertragen. Das Sonderbarste dabey ist, daß die armen, zum Theil unschuldigen Beraubten die Einzigen sind, die von den Geschichtschreibern geschmäht werden, welche mit den Titeln, Tyrann, reißendes Thier, Unmensch, Mörder, eben so freygebig gegen sie sind, als ihre Landsleute, wie sie Deutschland und Italien besetzt hatten, mit dem Titel, Gesindel (brigands), gegen Alle waren, die sich ihnen widersetzten. In dieser Zeit ward auch der unglückliche Graf von Beziers, den man von Kerker zu Kerker geschleppt hatte, aus der Welt geschafft, und sein Tod erfüllte das Land, das seinen Hirten in ihm verlor und dem Wolfe dienen sollte, mit lautem und aufrichtigem Jammer e). Consequenz und Talent waren

d) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. XCII. col 215. Et mando, quod omnes mei bajuli, ubicunque sint, jurent omnem meam terram Baldoyno fratri meo, post decessum Raymundi, filii mei. Item dimitto Raymundum et terram suam et omnia sua sub custodia et defensione Philippi regis Franciae, consanguinei mei, et domini Ottonis imperatoris Theuthonorum. Item pono et subdo meum filium Raymundum, cum omni sua terra et cum omnibus suis juribus, in bajulatione et in custodia et sub protectione B. Convenarum comitis, consanguinei mei, et fratris mei Baldoyni et consulum Tolozanorum, praesentium scilicet et futurorum. Dann in col. 216. Item mando et dispono, quod si de Raymundo, meo filio, et de Baldoyno, fratre meo, sine infantibus natis ex legitimo matrimonio decesserit, quod totum hoc, quod habeo in dominatione regis Franciae, remaneat eidem regi Franciae, et hoc quod teneo de imperatore remaneat imperatori; videlicet totum hoc quod habeo in dominatione imperatoris ultra Rhodanum. Dazu gehört Historia Albigensium cap. XXXIII. und XXXIV. Du Chesne tom. V. pag. 580-581.

e) Der Schriftsteller, dessen Worte wir gleich anführen wollen, glaubt

völlig auf Seiten der Verfolger; dagegen zeigten Raymund 1210
und sein Lehnsherr, Peter von Arragonien, nur Schwäche des Charakters und des Verstandes. Raymund fand in Rom Gehör; er erhielt Briefe vom Pabst an die Bischöfe seines Landes, bemerkte aber nicht, daß seine Sache dadurch an ein Concilium verwiesen ward, das unter dem Einflusse des verhaßten Abtes stehen mußte. Fast möchte man dabey den Pabst anklagen, daß er sich den beschwerlichen Bittenden nur durch eine List vom Halse geschafft habe f). Der

zwar, daß er an einer Krankheit gestorben sey; allein Innocenz muß dieß wohl am besten gewußt haben. Er schreibt Epist. lib. XV. ep. 208. tom. II. pag. 709. a: — — vicecomes praedictus terram perdidit auxilio destitutus, ad ultimum miserabiliter interfectus. Von dem Eindruck, den dieser Todesfall im Lande machte, heißt es: Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. col. 20. Laqualla causa ausida (d. h. entendue) per lodit poble et sos subjets, fouc (fut) grandamen plangut (plaint) et plorat de alcuns, aldit Carcassona son venguts, les alcuns per veser (voir) lodit senhor mort, et per ly far honor que ly eran tenguts (tenus) cascun far; la qualla causa fouc fort lamentosa et piatosa à veyre, la dolor que lodit poble menava, ny fasia per lodit visconte quand era mort ainsi en priso, ny en aquela forma que mort era.

f) Raymund und sein Lehnsherr, Peter von Arragonien, werden zum Concilium in Arles 1211 eingeladen; kaum sind sie dort, so erhalten sie Stadtarrest und sollen vierzehn ihnen vorgelegte Artikel unterschreiben. Das verweigert natürlich sowohl Raymund, als der König von Arragonien; Beyde entfernen sich unwillig, — und der Pabst? Er bestätigt die Gewaltthat, und schreibt: Epist. lib. XIV. ep. 36, eine Art encyklischen Schreibens, — — — — — Unde cum in ipsum (sc. nobilem virum, comitem Tolosanum) a venerabili fratre nostro episcopo Uticensi et dilecto filio Cisterciensi abbate, apostolicae sedis legatis, de multorum praelatorum consilio sententia promulgata fuerit ob ejusdem contumaciam manifestam, per apostolica vobis scripta mandamus, quatenus eandem sententiam per vestras dioeceses faciatis et appellatione remota per censuram ecclesiasticam usque ad satisfactionem condignam firmiter observari.

Digitized by Google

1210 König von Arragonien ſtand anfangs zwar neben dem Grafen, und verweigerte Simon von Montfort die Belehnung mit der Grafſchaft Carcaſſonne, die Raymund Roger ſchändlich entriſſen war; er ertheilte ſie aber im folgenden Jahre (1210) ohne Bedenken, verband ſich enge mit Simon, und übergab dieſem ſeinen dreyjährigen Sohn als Geiſel. Dieß hinderte den König indeſſen nicht, auch mit Raymund die Bande enger zu knüpfen, und dem Sohne deſſelben ſeine Schweſter, Sancia, zur Gemahlin zu verſprechen. Dieſem Sohne hatte der Vater ſchon früher ſeine Grafſchaft Toulouſe abgetreten, um beym allgemeinen Schiffbruche wenigſtens dieſe Trümmer zu retten. Simon war nicht ſo bald mit den Gräueln, Verheerungen, Verbrennungen der vorgeblichen Ketzer im ganzen Gebiet des Grafen von Beziers fertig, als er ſich, ohne alle Rückſicht auf Bitten und Betheuerungen der Toloſaner g), gegen dieſe unglückliche Stadt wandte. Dießmal hatten die Verfolger ihre Kräfte nicht wohl berechnet h); ſie mußten nicht allein die Belagerung

g) Die Toloſaner berichten in ihrem Schreiben an Peter von Arragonien, Preuves de l'histoire de Languedoc No. CV. col. 235: Nos vero plurium relatione certiorati, quod exercitus super nos inducere intendebant, viros discretos de consulatu nostro in exercitum transmisimus, qui in praesentia legatorum et F. nostri episcopi, baronumque exercitus proposuerunt, quod multum mirabantur quod ipsi exercitus super nos inducere volebant, cum nos parati essemus facere et observare quidquid ipsis et ecclesiae promiseramus, et maxime quia post sacramentum, et reconciliationem et obsides receptos, in nullo ipsos vel ecclesiam offendimus.

h) Petri Monachi Coenobii Vallium Cernaii hist. Albigens. Cap. LV. Du Chesne scriptt. rer. Franc. tom. V. pag. 601: Igitur nostri moverunt Tholosam, ibi fixere tentoria ante portas. Fuit in obsidione illa comes de Barro et plures nobiles viri de Allemannia. Obsessa est igitur ex una parte civitas; non enim sufficiebant nostri, ut a parte alia obsiderent. Erat autem in civitate comes Tholosanus et comes Convenarum cognatus ejus, qui eum quantum poterat adjuvabat. Comes etiam Fuxi et alii milites infiniti, cives etiam Tholosani, quorum erat innumerabilis multitudo.

Digitized by Google

aufgeben, sondern Simons Heer zerstreute sich sogar i), 1211
und die Grafen von Toulouse, Cominges, Foix, Gaston von Bearn zogen ihm nach, und schlossen ihn in Castelnaudari ein. Bey dieser Gelegenheit erscheint Simon zum ersten Mal als Held und als Feldherr in einem glänzenden Licht. Seine Feinde wurden von der ganzen Bevölkerung der Gegend unterstützt; dennoch mußten sie die Belagerung aufgeben; er dagegen half seinem treuen Genossen, dem schauderhaften Abt Arnold, zum Erzbisthum Narbonne. Sobald der Abt Erzbischof war, legte er die Maske ab, nahm den Herzogstitel an, und gerieth in häufigen Streit mit Simon über weltliche Dinge und Rechte und über ungerechten Raub. Pabst Innocenz hatte freylich damals auf einem nicht löblichen Wege die Grafschaft Melgueil an sich gebracht; allein er fühlte doch, wie unwürdig man mit Raymund von Toulouse verfahre, und suchte den empörenden Ungerechtigkeiten endlich zu steuern ii). Simon scheint

Quid plura? ad comparationem obsessorum paucissimi videbantur.

i) Petr. Monach. l. c. pag. 602: Tunc rogavit comes nobilis comitem de Barro, et nobiles de Allemannia, ut irent cum eo, qui omnes concesserunt, et se ituros promiserunt. Ire igitur coeperunt, sed cum venirent prope castrum novum, comes de Barro a promissione, quam comiti fecerat, resilivit, nec famae suae providens, vel honori, dixit ei, quod nullatenus iret cum ipso; mirati sunt omnes, comes noster vehementissime conturbatus, supplicavit ipse, rogaverunt omnes, et nihil proficere potuerunt. Mox quaesivit nobilis comes ab Allemannis, si vellent ire cum eo, qui promiserunt, libentissime se ituros. Movens igitur comes noster tendens versus Caturcum, comes autem de Barro aliam viam tendens, coepit tendere Carcassonam.

ii) Innocent. III. ep. lib. XV. ep. 102. ed. Baluz. tom. II. p. 637. schreibt er an den Bischof von Usez und an den Erzbischof von Narbonne: non intelligimus, qua ratione possemus adhuc alii concedere terram ejus, quae sibi vel haeredibus abjudicata non est, praesertim, ne videremur in dolo castra nobis exhibita de suis manibus extorsisse, cum non ...lum a malo, sed ab omni spe-

Digitized by Google

1213 den Römischen Hof gekannt zu haben, denn ungeachtet der päbstlichen Briefe; setzte er seine Eroberungen immer fort, zerstörte einen Ort nach dem andern, engte Raymund immer mehr ein, und der Pabst war so weit entfernt, ihn anzutasten, daß er ihm vielmehr seinen eignen Kanzler überließ, tausend Mark von ihm annahm, und ihm die Grafschaft Melgueil für fünf hundert Mark, einmal bezahlt, und zwanzig Mark jährlicher Rente verpachtete. Bey dieser Gelegenheit, wie bey unzähligen andern, erscheinen die Tempelherren als Bankiers, und ihr Großmeister als Director ihrer Bank k). Noch einmal versuchte der König von Arragonien, sich für die Grafen von Toulouse, von Foix, von Cominges zu verwenden; er erhielt nur, daß die Sache auf ein Concilium (1213) verwiesen ward, wo die Legaten leicht Alles vereitelten. Simon pflanzte damals mit ungemeiner Schlauheit unter die wackern und innig

cie mali praecipiat apostolus abstinere. Nam si super duobus articulis, quos commisimus, aliqua contra eum praeter formam mandati nostri sententia lata fuisset, illa procul dubio non valeret. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus, cum nondum sit locus illi petitioni, quam de terra illius alii concedenda fecistis, modis, quibus honeste poteritis, studeatis prudenter et efficaciter laborare, ut negotium bene inceptum dissolvi non possit, sed in suo potius robore convalescat. Endlich gibt er ihnen die harte Weisung: sollicite providentes, ne in nostri executione mandati sitis tepidi et remissi, sicut hactenus dicimini exstitisse.

k) Epist. Innocent. lib. XV. ep. 172. pag. 682. Der Brief ist überschrieben: Totius Provinciae et Montispessulani, sancti Aegidii et Arelatensis domorum templi militiae magistris. Der kurze Inhalt: Devotionem vestram monemus attente per apostolica scripta vobis praecipiendo mandantes, quatenus, cum a dilecto filio magistro Petro Marco, subdiacono nostro correctore litterarum nostrarum, fueritis requisiti, pecuniam quam vobis duxerit nostro nomine assignandam, dilecto filio fratri Aymaro thesaurario domus militiae templi Parisiensis secure mittere procuretis, vestras super hoc eidem magistro teras in testimonium assignantes.

Digitized by Google

verbundenen Vasconier und Provenzalen das Unkraut der 1213
Franzosen, weil edle Männer eine solche Verpflanzung verachteten und verschmähten l). Auch der Erbe des Königs von Frankreich hatte das Kreuz gegen die Albigenser genommen, Simón neue Schwärme von Kreuzfahrern zusammengebracht; der König von Arragonien, die Grafen von Foix und Cominges mit Raymund zogen diesen neuen Schaaren entgegen, und lieferten bey Müret m) ein Treffen, welches man gewöhnlich Simon von Montfort durch eine Art Wunder gewinnen läßt n). Hundert tausend, heißt es gemeiniglich, wurden von funfzehn hundert überwunden; betrachtet man aber die Sache genauer, so hatte die Masse des Landsturms mit dem Kampfe nichts zu thun, sondern tausend Berittene unter Simon fochten mit zwey tausend

l) Wie Simon förmlich in Besitz getreten war, ward in Pamiers eine Commission von zwölf Personen im Auftrag der drey Stände niedergesetzt, welche aus dem Bischof von Toulouse und dem von Conserant, einem Tempelherrn und Hospitaliter, vier Französischen Rittern, vier Deputirten des Landes, 2 ritterlichen und zwey bürgerlichen, bestand. Diese Commission sollte das Herkommen (les coûtumes) aufschreiben, und neue Artikel beyfügen; zu diesen gehört dann auch der achte, in welchem bestimmt wird, daß die Französischen Ritter, welche dem Grafen Simon den Roßdienst schuldig seyen, verpflichtet seyn sollten, denselben in den ersten zwanzig Jahren nur mit Franzosen, nicht mit Landeseingebornen, zu leisten. Auf eben diese Weise wird im sechs und vierzigsten Artikel allen Wittwen und adlichen Erbinen, welche Burgen auf eignem Gebiet hatten, vorgeschrieben, sich innerhalb der nächsten zehn Jahre nur allein mit Franzosen zu vermählen.

m) Müret ist ein kleiner Ort, welcher ehemals zum Gebiet des Grafen von Cominges gehörte; es liegt etwa drey Stunden von Toulouse. Der König von Arragonien und seine Verbündete trafen dort am 10ten September 1213 ein.

n) Man lese in der histoire de Languedoc die Beschreibung der Schlacht, und das Wunder wird verschwinden; überdieß ist in Note XVII. pag. 562 des 3ten Theils Alles sehr genau und gründlich geprüft.

Digitized by Google

1213 Reitern der Gegner. Peter war außerdem zwar ein guter Ritter, aber ein schlechter Anführer; er wechselte vor der Schlacht die Rüstung, um unerkannt tollkühner zu streiten, und ward in der Schlacht ein Opfer dieses tollen Muthes. Das Fußvolk bestand aus der Bürgerschaft der Städte und war zur Befestigung und Vertheidigung des Lagers gebraucht worden; nach der Niederlage und dem Tode des Königs ward es in Masse aufgerieben o). Jetzt verließen Raymund und die Grafen von Cominges und Foix die Stadt Toulouse; Raymund ging an den Englischen Hof, und Simon suchte durch die Vermählung seines Sohnes mit der Erbin des Delphinats auch diese Provinz an sich zu bringen; den Grafen von Valentinois hatte er schon vorher zur Huldigung gezwungen. Zwey Jahre dauerte der Krieg fort; die drey Grafen wurden von einem Legaten losgesprochen, und wieder verurtheilt, Simon vom Könige von Frankreich mit Toulouse belehnt, der Französische Prinz nahm das Kreuz gegen die Beraubten und Verfolgten, und dennoch gestand der Pabst ein, daß sein Legat und Simon schändlich ver-

o) Wir wollen darüber zur Probe den Schluß der naiven Erzählung in der Chronik des Balduin von Avesne beybringen. Der längere Abschnitt findet sich hist. de Languedoc tom. III. Not. XVII. pag. 563. Jener Schluß heißt pag. 564: Quant li Arragonnois virent leur seigneur mort, il ni eut plus d'arrest; ains se mirent à la fuite. Li quens Simon et li sien les enchacerent vigreusement; si en occirent là plusieurs milliers, mais ils ne les volrent mie chacier moult loigns; ains retournerent vers Muriaux, et trouverent ceulx de Toulouse qui l'avoient assalli. Si en occirent grant partie, et li remanans s'enfuy. Après trouva li quens Simons le roi d'Arragonne où gisoit mors. Quant ilz le vit si le plainguy moult pour ce qu'ilz avoit été ses sires. En cette bataille avoit mort des anemis de saint eglise bien vingt mille. Li pelerin, li prélat, et li quens Simons de Montfort, seurent bien que c'estoit oeuvre de dieu, si se deschacerent enmi le camp de la bataille, et en alerent tous nuz piez jusques à l'église, depriant dieu et loant par luy ilz avoient eu cette victoire. Et donna li quens Simons son cheval aux povres gens, et ses armes avec.

fahren seyen p). Vergebens suchte Raymund VI. durch 1213
die Reise nach Rom und Demüthigungen jeder Art, die er über sich ergehen ließ, einen Theil seiner Besitzungen zu retten; es ward noch während der Anwesenheit von Vater und Sohn in Rom selbst ein Concilium gehalten, das über Stadt und Grafschaft Toulouse unwiderruflich zu Gunsten Simons verfügte, und dem alten Grafen und seinem Sohn ein ärmliches Jahrgeld aussetzte q). Mit den Grafen von

p) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. col. 57-58. Hier wird erst erzählt, wie der Graf von Toulouse und sein Sohn, dann, wie der Graf von Foix sich beym Pabst beschwert habe; endlich: Et après lo conte de Cumenge a faicta sa plainta, ainsin que dessus avian faicta, disen et demonstran aldit sanch payre so que sondit leguat et conte de Montfort fan tot les jorns, son mielos obras de diablé que de gen rasonabla; car no fan que murtrir et pilhar tot lo monde, so que la santa gleysa no devia payrar ny sufertar; vist et considerat qu'els són estats totjours vrais obediens à ladita gleysa, ainsin que post aparé per los apontamens sus aysso fachs et passats lo tems passat, ainsin que d'aquels pot aparé. Et adonc que lodit sanch payre agut entendu la pleinta de cascun dels dits princes et senhors, et aussi agut vistas las letras que lodit rey d'Anglaterra ly avia scriptas en favor delsdit conte Ramon, és estat grandament corossat et mal content contra losdits leguat et conte de Montfort.

q) In der Sententia de terra Albigensi im Concilium Lateranense IV. Mansi conc. tom. XXII. col. 1069: — — — ut Raymundus Tolosanus comes, qui culpabilis repertus est in utroque, nec unquam sub ejus regimine terra possit in fidei statu servari, sicut a longo tempore certis indiciis est compertum, ab ejus dominio, quod utique grave gessit, perpetuo sit exclusus, extra terram in loco idoneo moraturus ut dignam agat poenitentiam de peccatis. Veruntamen de proventibus terrae pro sustentatione sua quadringentas marcas percipiat annuatim, quamdiu curaverit humiliter obedire. Uxor vero ipsius comitis, soror quondam regis Arragonum, cui ab omnibus laudabile testimonium perhibetur, quod sit mulier honesta et catholica, terras

Digitized by Google

1215 Comminges und Foix, die nicht als arme Sünder in Rom waren, verfuhr man etwas vorsichtiger; es ward nämlich eine neue Commission ihrentwegen ernannt r). Raymund VI. und sein Sohn waren indessen aus Rom abgereiset, lebten eine Zeit lang in Genua, reiseten endlich von dort aus nach Marseille, forderten ihre Freunde zur Hülfe auf, und fanden in der Provence großen Zulauf. In Avignon, also auf Deutschem Reichsgebiet, sammelte der junge Graf von Toulouse ein zahlreiches Heer, und sein Vater reisete nach Arragonien, um Hülfe zu erbitten. Simon war damals von den Kreuzfahrern verlassen; er mußte der Uebermacht weichen, Beaucaire und andere Plätze räumen, und nach

ad suum dotalitium pertinentes integre habeat et quiete. Ita tamen, ut eas sic ad mandatum ecclesiae faciat custodiri, quod — — — — Ista vero terra quam obtinuerunt crucesignati adversus haereticos, credentes, fautores ac receptores eorum cum Monte Albano atque Tolosa, quae magis haeretica labe corrupta, dimittatur et concedatur (salvo per omnia catholicorum jure virorum, mulierum et ecclesiarum) comiti Montisfortis, viro strenuo et catholico, qui plus ceteris in hoc negotio laboravit, ut eam teneat ab ipsis a quibus de jure tenenda est.

r) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CXIX. col. 252. schreibt der Pabst in der Bulle an seine Commissarien: Inquiratis nihilominus ex qua causa terram idem comes, antequam ad ecclesiae mandatum rediret, amisit, et quod inveneritis nobis fideliter intimetis, ut nos de ipsis, prout disponendum fuit disponamus. Volumus etiam et mandamus, ut interim castrum Fuxense custodiendum, authoritate nostra, pro ipso Fuxensi comite, praefato abbati s. Tyberii assignetur, restituendum eidem comiti Fuxensi, cum id a nobis fuerit mandatum; nostrae siquidem voluntatis existit, et id volumus omnibus esse notum, ut postquam praedicta causa fuerit terminata, saepedicto comiti Fuxensi castrum restitui debeat memoratum. Interim etiam contra eundem comitem, et Rogerium de Comengia nepotem suum, vel terras eorum, a comite Montisfortis vel suis nulla penitus guerra fiat; sed in pace et securitate consistant, dummodo et ipsi pacem observent, secundum quod in forma pacis statuta in illis partibus continetur.

Digitized by Google

Toulouse eilen. Aus dieser reichen Stadt wollte er die 1217
Hülfsmittel zu einem Kriege gegen Raymund ziehen, welcher mit einer Armee von Arragoniern und Cataloniern im Anzuge war, erbitterte aber durch seine Erpressungen die Bürger endlich so sehr, daß sie voll Verzweiflung zu den Waffen griffen. Der Bischof, der Simons rechte Hand war, und Simons Bruder, Guido, mußten sich in die Burg ziehen; Simon selbst drang unmittelbar hernach mit seinen Reisigen in die Stadt ein, und richtete in den Straßen ein schreckliches Blutbad an. Von verschiednen Enden her ließ er die Stadt anzünden, vermehrte aber dadurch die Wuth der Bürger, die ihn in den Gassen der Stadt nun so heftig bedrängten, daß er, um ihrem Andringen zu entgehen, durch den Bischof der Stadt und den Abt von S. Servais betrügerische Unterhandlungen einleiten ließ. Die verblendeten Bürger ließen sich täuschen; kaum hatten sie aber ihre Waffen abgeliefert, so wurden die angesehensten von ihnen in verschiedene Gegenden weggeführt und dort in Kerker geworfen, und dem armen Rest eine unerschwingliche Steuer auferlegt s). Wie jede Art der Bedrückung und Erpressung erschöpft war, wurden endlich alle Mauern und feste Häuser, aus denen man Bollwerke hätte machen können, geschleift t).

s) Bernardus in chronic. Roman. bey Raynaldus annal. eccles. ad ann. 1216. No. 50. erzählt, ein Treuloser habe dem Grafen Simon den Rath gegeben, dreyßig tausend Mark von den Tolosanern zu fodern: quo consilio Achitophel acquievit, et periculum non providit, sciebant enim, qui sibi talia suadebant, quod in illa pecunia colligenda multa in offensione universorum et singulorum committerentur, quibus cogerentur affectare pristinam libertatem, et ad se pristinum dominum revocare; facta namque tallia quae debebatur, cum dura et gravi instantia petebatur, et propter pignorum extorsionem etiam domorum ostia claudebantur, sub qua populus gemebat servitute; interim tractabatur secrete cum comite veteri in Hispania pervaganti, qualiter Tolosam rediret, et fieret quod optabat, sicut factum exstitit infra annum.

t) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. col. 84. wird erzählt,

Digitized by Google

1217 Von Toulouse zog Simon in entferntere Gegenden, um auch dort Städte und Burgen zu erobern, und der alte Raymund nützte den günstigen Augenblick, um in seine alte Hauptstadt zurück zu eilen. Während (Sept. 1217) der alte Graf die zerstörten Festungswerke wieder erbaute, hatte sein Sohn aus Marseille und Avignon Verstärkungen an sich gezogen, und die Herren von Quercy und Terrascon, so wie andere Städte und Herren, schlossen sich an ihn an. Simon eilte nach Toulouse; der Pabst, Honorius III, eifriger, als sein Vorgänger, erließ an alle Freunde der Unglücklichen abmahnende Briefe u), und warnte den König

wie Simon, nachdem er die Gräuel in Toulouse ausgeübt hatte, auch den Versuch machte, die Landschaft Bigorre zu unterwerfen, und die Hauptfeste, Lourde, lange belagerte, ehe er sie bezwingen konnte. Dann: no poguet (pouvoit) jamais joyr ny intrar dedins; car los que tenian lodit castel, lo deffendeguen ben talamen, que jamais lodit conte no ne poguet aver la senhoria ny domination, dont grandamen era corossat; per laqualla causa s'en retornet devers lodit Tolosa, là feo may de mal que jamais no avia faict; car alora açabet (acheva) de pilhar et destruire ladita villa, et derroquar las tors et fortaressas d' aquela, sans ny laissar una tant solamen per senhal; que fouc una grand perda et destruction.

u) Die Einwohner von Avignon waren vorher mit dem Bann belegt gewesen; der Pabst schreibt ihnen Honor. III. epist. lib. I. ep. 826: — — — — Nos enim volentes procedere vobiscum in spiritu lenitatis eidem legato damus, nostris litteris in mandatis, ut si ad ejus volueritis redire mandatum, ipse a vobis idonea cautione recepta praefatas difficultates sine mora relaxet et vos sicut ecclesiae filios benigne pertractet, querelas, si quae subortae sunt inter vos et comitem memoratum amicabili studeat compositione sopire, et si forte aliquid difficultatis emerserit in futurum, quod per eum nequeat terminari, illud ad nos referre procuret, ut nos veritate plenius intellecta, procedamus sicut secundum deum et justitiam videmus procedendum. — Gleich unter dem Briefe heißt es, daß in derselben Form geschrieben worden consulibus et populo Massiliensi et hominibus Terrasconensibus, Belliquadrensibus, consulibus et populo villae sancti Aegidii.

Digitized by Google

von Arragonien v), die Römische Kirche nicht so lange zu 1218
reizen, bis sie auch gegen ihn das Kreuz predigen lasse. Der König kehrte sich an die Warnungen des Pabstes nicht; die belagerten Tolosaner wehrten sich sehr tapfer bis ins nächste Jahr (1218), und tödteten endlich Simon selbst durch einen glücklichen Steinwurf. Ob der Stein den unvergleichlich tapfern und geschickten Mann innerhalb einer Sturmmaschine, oder im Graben traf, ist ungewiß; zuverlässig ist aber, daß er in eben dem Augenblicke getödtet ward, als er einen Hauptangriff versuchte w).

§. 3.

Von Simons Tod bis auf das Ende des Krieges.

Sobald Simon gefallen war, nahm von dessen vier Söhnen Amalarich die Französischen Besitzungen des Vaters

v) Eigentlich dessen Vormund und Reichsverwalter. Epist. lib. I. ep. 828: — — — serenitatem tuam rogamus, monemus et adhortamur, attentius per apostolica tibi scripta, sicut possumus, districte praecipiendo mandantes, quatenus, sicut caram habes divinam et apostolicam gratiam, memor litterarum, quas super eodem negotio jam dudum direximus tibi et baronibus regni tui, Tolosanis ipsis per te vel tuos non impendas vel impendi permittas contra negotium pacis et fidei ac legatum ipsum, quem propter illud ad partes direximus illas, consilium, juvamen, sed ab eorum civitate revoces omnes tuos.

w) Petrus Vallisarnensis hist. Albig. cap. LXXXVI. apud Du Chesne scriptt. rerum Franc. tom. V. p. 665: Dum staret comes fortissimus sicut jam dictum est cum suis ante machinas suas, ne hostes denuo exirent ad saepedictas machinas destruendas, ecce lapis mangonello adversariorum projectus percussit in capite militem Christi, qui ictu lethali recepto pectus suum bis percutiens Deoque et b. virgini se commendans mortem imitatus B. Stephani et ipse lapidatus in urbe cum ipso in domino obdormivit. Nec silendum, quod iste fortissimus miles domini, immo ne fallamur gloriosissimus martyr Christi, postquam ex ictu lapidis vulnus excepisset lethale, quinque a sagittariis vulnera receperat ad similitudinem salvatoris, pro quo mortem patienter sustinuit. — — —

Digitized by Google

1219 in Besitz, nannte sich Herzog von Narbonne, Graf von Toulouse, Vicomte von Beziers und Carcassonne u. s. w.; sein jüngerer Bruder, Simon, aber erhielt Leicester nebst den andern Englischen Besitzungen, und ward hernach in den innern Unruhen Englands eben so berühmt, als sein Vater in den Albigensischen geworden war. Die Belagerung von Toulouse mußte gleich aufgehoben werden; die Kreuzfahrer zerstreuten sich, und Raymund VI. und sein Sohn nahmen einen Ort ihres Gebiets nach dem andern wieder ein. Der Pabst versuchte nun alles Mögliche, um die ganze Welt gegen die rechtmäßigen Herren des Landes zu bewaffnen ww), und sein Legat erwiederte einem Sächsischen Grafen, der sich unter dem Kreuzheer befunden hatte und vor seiner Abreise ihm zu einem Vertrage mit Raymund rieth: er werde sich eher die Haut abziehen lassen, als sich mit dem Grafen vertragen. Nun mischte sich endlich der König von Frankreich in die Sache, wodurch sie dann von diesem Augenblicke an für die Geschichte des Französischen und Deutschen Reichs sehr wichtig wird, indem damals der Anfang gemacht wurde, daß Frankreich ein Recht des Deut-

ww) Honor. III. ep. lib. III. ep. 20. ist gerichtet an universos archiepiscopos, episcopos aliosque ecclesiarum praesules. — — — — Satagentes igitur invalescentibus malis validioribus obviare remediis universitatem vestram rogamus, monemus et obsecramus in domino per apostolica vobis scripta districte praecipiendo mandantes atque injungentes in vestrorum remissionem peccatorum, quatenus provide attendentes, quod, si eorumdem impiorum factio praevaleret, fides et pax in partibus illis generale paterentur naufragium, et ea, quae per vestrum ac aliorum fidelium studium et laborem facta sunt in exterminium haereticae pravitatis et restaurationem fidei Christianae in antiquum confusionis reciderent labyrinthum, ad subventionem dilecti filii nobilis viri Almarici primogeniti dicti comitis ac aliorum qui cum eo decertant pro defensione fidei Christianae sollicite intendatis, fideles per vestras dioeceses et parochias constitutos qui cruce signati non sunt ad subsidium terrae sanctae ad celeriter succurrendum eisdem imo ipsi fidei Christianae sedulis exhortationibus animando.

Digitized by Google

schen Reichs nach dem andern und eine westliche Provinz 1222
desselben nach der andern mit Hülfe der Päbste an sich riß. Die unglücklichen Grafen hatten sich alle Mühe gegeben, bey dem Könige sich zu rechtfertigen; nichts desto weniger schickte Philipp im folgenden Jahre (1219) seinen Sohn gegen Toulouse. Wahrscheinlich wollte damals Philipp nur den Pabst bey guter Laune erhalten; denn Ludwig zog unverrichteter Sache von Toulouse wieder ab, und er selbst verwendete die von seinen Vasallen unter dem heiligen Vorwand erhobenen Steuern ganz anders, während der alte Raymund seine Eroberungen an der Garonne fortsetzte und der junge an der Rhone seine Vasallen und Leute ermunterte und seine getreuen Städte belohnte x). In den folgenden Jahren entzog sich Philipp der Sache gänzlich, und Amalarich ward aus einer Burg nach der andern getrieben. Im Grunde hatte sich das Verhältniß ganz geändert; der alte Raymund (1222) war gestorben, und man konnte den jüngern nicht einmal mit einem Schein des Rechts als Ketzer verfolgen; dennoch bestürmte der Pabst unaufhörlich den König, daß er die Unschuldigen unterdrücken helfe. Philipp weigerte sich; er lehnte den Vorschlag auch dann noch ab, als Ama-

x) Im Jahr 1220, den ersten April, in Avignon erklärt der junge Raymund, Preuves de l'histoire de Languedoc No. CXXXV. pag. 270: — — — considerantes etiam et habentes prae oculis grata plurimum et accepta servitia, et expensas inaestimabiles, quas vos milites et probi homines et tota universitas praedictae civitatis Avinionensis nobis exhibere non dubitastis; consilio patris nostri, et generalis et jurati consilii civitatis Avinionensis, donamus et concedimus in feudum in perpetuum, absque omni exceptione et retenimento cet. omnem dominationem et omne jus quantumcunque vel quodcunque habemus, — nun folgen eine ganze Reihe von Burgen und Dörfern, dann — ut possint universi et singuli habitatores Avinionis colligere ligna et pascere animalia sua sine pretio, salvo omni jure omnium hominum qui infra praedictos terminos aliquid juste habent et possident sive jure alodii, vel jure feudi, vel jure pignoris, vel alio jure cet.

Digitized by Google

1223 larich sich erbot, ihm seine Ansprüche und Eroberungen gegen eine Entschädigung abzutreten; und sein Sohn und Nachfolger, Ludwig VIII, nahm sich anfangs der Sache nicht thätiger an. Von den Kreuzfahrern verlassen, vom Könige nicht geschützt, ward Amalarich in Carcassonne, wo ihn die Grafen von Foix und Toulouse einschlossen, endlich genöthigt, mit ihnen einen für Toulouse höchst vortheilhaften Tractat zu schließen y). Gegen freyen Abzug und zehn tausend Mark baar versprach Amalarich, alle Besitzungen, die seines Vaters Arm und die List des Legaten, verbunden mit dem Grimm der Mönche, in jenen südlichen Gegenden während vierzehn Jahren erworben und an sein Haus gebracht

y) Der ausführliche Bericht über den Gang der Dinge, welcher endlich dieß Resultat herbeyführte, ist in den Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. col. 286-289 in einem Briefe der Bischöfe der Gegend an den König Philipp; da heißt es col. 288: adhibitis cura et diligentia et sollicitudine, tam a comite quam a nobis, quaecunque poterat et debebat adhiberi, ut servaretur et teneretur dicta civitas Carcassonensis, cum non posset ad hoc consilium aliquod inveniri, quamvis ego archiepiscopus et memorati episcopi et ipse comes personas nostras et possessiones vellemus militibus, ut dictum est, pro magna pecunia obligare, qui saltem usque ad pascha Carcassonam servarent. Tandem civitatem ipse comes valde invitus, et violenter compulsus, tristis reliquit et dolens, et cum suis de terra exivit, in Francia remeando; et sicut ex praemissis vestra serenitas potest intelligere, et nos secundum testimonium conscientiae nostrae constanter dicimus, quod dictus comes, qui bella J. C. pro juribus suis gessit, hucusque omnem diligentiam, omnem cautelam, et omne posse suum adhibuit, ut non amitteretur Carcassona civitas, vel alia terra, et J. C. negotium non periret — — Quid plura? recedentibus catholicis et fugatis in locum ipsorum haeretici successerunt, credentes, fautores, defensores et receptores eorundem; et quod nimis tristes et dolentes dicimus, Pharaonis dracones draconem Moysi devorasse videntur. — — — Man wird sich übrigens die Sache leicht erklären, wenn man bedenkt, daß damals der Pabst im heftigsten Streit mit Friedrich II. war, und daß dieser im Arelatensischen Reiche gegen Montfort und den Legaten arbeitete.

Digitized by Google

hatten, heraus zu geben, und seiner Gegner Aussöhnung mit 1224
der Kirche zu bewirken. Kaum hatte (Jan. 1224) Amalarich die Stadt verlassen, als Trencavel, der rechtmäßige Erbe des letzten unglücklichen Grafen von Beziers, durch den Grafen von Foix, dem er ein öffentliches Zeugniß seiner Dankbarkeit für Schutz und Erziehung gab z), wieder in Besitz gesetzt ward, und sich Vicomte von Beziers, Herr von Rasez und Alby nannte. Amalarich ging nach Paris und führte noch lange nachher die Titel fort, denen er entsagt hatte, obgleich man gewöhnlich behauptet, er habe schon damals seine Einwilligung zu der Uebertragung seiner Rechte an den König von Frankreich gegeben. Daß der Pabst diese Rechte, welche die Montforts nicht mehr vertheidigen konnten, schon lange an Ludwig VIII. übertragen hatte, ist ausgemacht a); ob aber der König schon damals die Conne-

z) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CLI. col. 289: Nos Trencavellus dei gratia vicecomes Biterrensis, dominus Carcassensis, Redensis et Albiensis, profitemur et in rei veritate recognoscimus, relatione videlicet virorum prudentum, tam militum quam burgensium, vobis D. Rogerio Bernardi comiti Fuxensi, consanguineo nostro, quod dominus Raymundus Rogerii vicecomes quondam pater noster, cum multa sui animi deliberatione, firmum fecit votum et stabile pactum D. Raymundo Rogerio quondam patri vestro, scilicet in praesentia D. Raymundi dei gratia comitis Tolosani, et plurium aliorum virorum nobilium, quod si forte ex eo sine infante legitimo decessisset, omnis terra sua, haereditas et dominatio, quaecunque et ubicunque essent, absque omni retentu eidem D. Raymundo Rogerio patri vestro et suis illico devolverentur; — — Ideoque nunc attendentes amorem, nutrimentum et servitia, quae saepe et saepius nobis omnique terrae nostrae tam vos quam ipse D. comes pater vester fecistis, et vos quotidie facitis, dignum duximus vos respicere, et si non ad plenum, saltem in parte merito remunerare.

a) Schon 1221. schreibt Honorius bey Raynaldus ann. eccles. ad ann. 1221. No. 46: er bitte den König von Frankreich, quatenus terram illam totam, quam in partibus illis in feudum a te immediate tenuit comes Montisfortis, cum eam comes ipse non

1224 tabelwürde als Preis der Entsagung Amalarichs auf seine Ansprüche diesem gewährte, ist nicht so gewiß, als, daß Amalarich darauf rechnete, und auf den Fall, daß es geschähe, seine Vasallen an Ludwig überwies b). Schon damals machte Ludwig starke Rüstungen und unterhandelte im folgenden Jahre sehr viel mit dem Pabst über die Sache c), so wie Raymund Alles anwendete, um den Angriff der Franzosen von sich abzuwenden. Wie Raymund in Paris kein Gehör fand, wandte er sich an den Pabst, der freylich Ludwig beleidigte, als er ihm geneigtes Gehör gab, dießmal aber in der That den Frieden gewollt zu haben scheint. Er veranstaltete (1224) ein Concilium in Montpellier; er söhnte unter gewissen Bedingungen Raymund und die mit

sufficiat defensare et jam obtulerit eam tibi, sicut per solennes nuntios et fide dignos Nemausensem et Biterrensem episcopos et per litteras ipsius comitis, quas inde confectas vidimus, nuper nobis innotuit, in dominio tuo accipias a te et haeredibus tuis libere et quiete in perpetuum possidendam et ad revelationem dicti negotii nobiscum cito et viriliter, sicut regiam decet magnificentiam te accingas; ita tamen quod terrae illius dominium extra manum tuam aut filiorum tuorum nullatenus alienes. Dieser Brief ist an Philipp. Im Jahr 1223. schreibt er lib. VIII. ep. 135. noch dringender an Ludwig VIII.

b) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CLII. lautet die kurze Acte, col. 290: Amalricus, dominus Montisfortis, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noveritis quod omnia privilegia et dona, quae piae recordationis Simon genitori nostro et nobis fecit ecclesia Romana super comitatu Tolosano et alia terra Albigesii, quita clamamus carissimo domino nostro Ludovico regi Francorum illustri, et haeredibus suis in perpetuum, ad faciendum voluntatem suam, si dominus papa petitiones, quas dominus rex ipsi facit, per venerabiles patres archiepiscopum Bituricensem, et Lingonensem et Carnotensem episcopos, fecerit et efficaciter impleverit; quod si non fecerit, sciatis pro certo, quod nullam alicui facimus de praemissis quitationem.

c) Die Actenstücke darüber findet man Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CLV. col. 292-95.

Digitized by Google

ihm verbundenen Grafen mit der Kirche aus d), und be- 1224
stimmte ein zweytes, um alles Uebrige zu berichtigen. Auf dieser zweyten Versammlung ward die ganze Angelegenheit in Ordnung gebracht, und der Graf leistete, was man gefordert hatte; die Politik des Französischen und Englischen Hofes störte aber den Abschluß. Es fehlte nämlich nur die Ratification des Pabstes, und diese suchte Raymund durch seine Abgeordnete; allein der Englische Gesandte, der für ihn arbeitete, und Guido von Montfort, der im Namen des Französischen Königs gegen ihn handelte e), machten

d) 1) Er solle den christlichen Glauben in der Form, wie ihn die Römische Kirche lehrt, selbst bewahren, und von den Unterthanen seines ganzen Gebiets bewahren lassen. 2) Er solle seine Staaten völlig von Ketzern reinigen. 3) Alle Weglagerer (Schnaphanen) aus seinem Lande jagen, und strenge über den Landfrieden wachen. 4) Den Kirchen und Geistlichen die ihnen entrissenen Rechte wiedergeben. 5) Kirchen und Klöster in Zukunft in ihren Privilegien schützen. 6) Zwanzig tausend Mark in verschiednen Terminen bezahlen.

e) In dem Gesandtschaftsbericht bey Rymer Acta publica cet. ad ann. 1224, ed. tertia, Hagae Comitum 1739, tom. I. pag. 93: Litterae procuratorum regis, missae a Romana curia. — — — Tunc ibi aderant Dalatham et de Noun. episcopi, Guido de Monteforti, et quidam alumnus regis Franciae; qui, frequentem tractatum cum dictis cardinalibus habentes, multa falsa suggessertunt eisdem — — — — — — Veruntamen, quia nuncii comitis Tholosani, episcopi, milites et clerici post festum S. Michaëlis in curia uniformiter steterant, et papa cum fratribus jam pernultos dies super facto illo, licet nondum plene, deliberaverant, distulerunt usque post Natale de vestris negotiis providere; et sperabatur, quod dictus comes competens responsum esset accepturus, licet rex et Gallici praefecti sibi fortiter resisterent. Daß aber die Englischen Gesandten in der That für Raymund arbeiteten, sagt bey Rymer l. c. pag. 96. der König von England selbst in seinem Briefe an Raymund: in quantum pro vobis laboraverint nuntii nostri in curia Romana, per nuntios vestros qui interfuerint, et in quantum etiam nuntii nostri, ultimo missi ad legatum Franciae, pro commoditate vestra labo-re-

1225 aus dieſer Ausſöhnung eine Angelegenheit der beyden Reiche, und der Pabſt ſchob ſie auf. Der Franzöſiſche Hof war über das enge Verhältniß des Grafen und der Engländer aufgebracht; er nahm ſeine Abrede mit dem Pabſt, verbreitete allerley Gerüchte über den Grafen, hielt ein Concilium in Bourges (1225), wo Alles, was vorher in Montpellier ausgemacht war, umgeſtoßen ward, und König Ludwig trat plötzlich als neuer Verfechter der Kirche auf. Um den Krieg mit Nachdruck führen zu können, bedurfte Ludwig der Zuſtimmung ſeiner Großen; er verſammelte ſie in Paris, und erhielt von ihnen die Unterzeichnung der Acte, wodurch ſie ſich verbindlich machten, gegen den erſten Pair des Reichs zu ziehen f), ohne daß dieſer nur war gehört worden g).

verint, per nuntios vestros ibidem praesentes satis vobis poterit esse manifestum.

f) Dieſe Acte lautet wörtlich, Preuves de l'histoire de Languedoc. Tom. III. No CLXI. pag. 299: Philippus comes Boloniae et Clarimontis, comes Petrus Britanniae, comes Robertus Drocarum, comes Carnotensis, comes S. Pauli, comes Rociaci, comes Vindocinensis, Mathaeus de Montemorenciaco Franciae constabularius, Robertus de Cortenaio buticularius Franciae, Ingerannus de Cociaco, senescallus Andegavensis, Joannes de Nigella, vicecomes S. Susannae, vicecomes Castriduni, Savaricus de Maloleone, Thomas de Cociaco, Galterius de Jovigniaco etc. etc. omnibus ad quos praesentes litterae pervenerint, salutem in domino. Noveritis, quod propter amorem J. C. et fidei christianae, nec non et honorem carissimi D. nostri Ludovici regis Francorum illustris, et regni, laudamus ei et consulimus, ut negotium terrae Albigesii sibi assumat, et promittimus super fidem, quam ei debemus, quod nos juvabimus eum bona fide, sicut dominum nostrum ligium, usque ad ipsius negotii consummationem, vel quamdiu in eo negotio laborabit. Actum Parisiis anno Dom. MCCXXV. mense Januar.

g) Matth. Paris. ad ann. 1226. pag. 331. (ed. 1640.) bemerkt, daß die Großen ſich zu jenem Zuge verſtanden: plus metu regis Francorum, vel favore legati, quam zelo justitiae inducti. Videbatur enim multis abusio, ut hominem fidelem Christianum infestarent;

Auch der Legat nahm auf alle Betheuerungen des Grafen, 1226
daß er rechtgläubig sey, keine Rücksicht. Als sich das Französische Heer versammelte, theilte der Legat selbst die Kreuzzeichen aus, und die Feindseligkeiten begannen am Pfingsttage (den 6. Jun. 1226) mit der Belagerung von Avignon. Schon früher hatten Beziers und andere Raymund befreundete Städte ihre Unterwerfung versprochen; Nismes und andere Plätze nahmen jetzt den König und die Seinigen auf. Selbst Avignon, obgleich auf seine Rechte als Deutsches Eigenthum trotzend, erbot sich, den Durchzug zu verstatten; aber umsonst; der Kaiser war fern und in Italien beschäftigt; Ludwig forderte also unbedingte Uebergabe. Die Bürger von Avignon wehrten sich aufs tapferste, Raymund suchte den Belagerern die Versorgung mit Lebensmitteln abzuschneiden, Ludwig war todtkrank; nichts desto weniger mußte es unterliegen. Carcassonne, der Graf von Cominges und andere Vasallen fielen während der Belagerung von Raymund ab; Ludwig that ein Gelübde, auch sterbend, wie er war, die Belagerung nicht aufzuheben; die Stadt mußte (den 12. Sept. 1226) capituliren, und ward sehr hart behandelt gg). Friedrich hatte dieß nicht so bald er-

praecipue cum constaret cunctis, eum in concilio nuper apud civitatem Bituricam habito multis precibus persuasisse legato, ut veniret ad singulas terrae suae civitates, inquirens a singulis articulos fidei, et, si quempiam contra fidem inveniret sentientem catholicam, ipse secundum judicium sanctae ecclesiae, justitiae ex eis plenitudinem exhiberet. — — — Haec quoque omnia legatus contempsit, nec potuit comes catholicus gratiam invenire, nisi pro se et haeredibus suis haereditatem suam deserens abjuraret.

gg) Chronica Guillelmi de Podio Laurentii cap. XXXV, Du Chesne scriptt. rer. Francic. p. 688. Interea cives Avenionenses, quorum dominus superbiam humiliare decreverat per hanc viam, tribus mensibus expugnans, seque viribus impares cognoscentes, sub certis conditionibus suam legato et regi liberant civitatem, qui et ruina murorum et poenis aliis sunt multati. Multi autem in

Digitized by Google

1226 fahren, als er an den Pabst und an Ludwig eine Beschwerde über die Verletzung des Reichsbodens gelangen ließ, und von Beyden die Versicherung erhielt, daß sie Alles auf den alten Fuß wiederherstellen wollten h). Den Grund der Größe des Französischen Reichs und der Erweiterung der Macht der Könige hatte Ludwig VIII. durch die Uebernahme der Rolle Simons von Montfort gelegt; sein Tod (den 18. Nov. 1226) hinderte ihn aber, das angefangene Werk zu vollenden, und die Sache ruhte einige Zeit, weil Ludwigs zwölfjähriger Sohn, Ludwig der IXte, zwey Jahre lang mit den Verbindungen der Großen gegen ihn und seine

exercitu diversis aegritudinibus moriuntur, nec fuit parva gratia, quod cito in deditionem receperant civitatem: vix enim post recessum exercitus diebus elapsis quindecim erupit Durensa fluvius cum suo alveo etc. etc. Dazu gehört Gesta Ludovici VIII. (G. de Nangis) in scriptt. hist. Franc. XI. ed. Pithoei. Francf. 1596. p. 400: — — — Tunc Avignienses regis magnanimi constantiam attendentes, quod cum suis proceribus juramento firmaverat, se non recessurum donec villa caperetur vel redderetur, ducentis datis obsidibus de melioribus suae civitatis, jurant stare se ecclesiae mandato. Ad mandatum igitur legati et rege imperante fossatae implentur, trecentae domus turrales, quae in villa erant, et omnes muri circumquaque solo diruti coaequantur, villa absolvitur, cet. cet.

h) Honorius III. schreibt bey Raynaldus annal. eccles. ann. 1226. No. 31: Tuae sublimitatis sollicitudo non improbe postulavit, ut civitates, castra et alia loca ad imperium pertinentia in partibus Provinciae et regni Arelatensis et nominatim ea, quae quondam Raymundus comes Tolosanus tenuit ab imperio, tibi — — — restitui faceremus. Noverit itaque tua serenitas, nos, qui tua et imperii jura minui nolumus, sed augeri, viva voce dixisse Cardinali praedicto, dum esset in nostra praesentia constitutus, ac postmodum eidem litteris apostolicis mandasse, quod volebamus terram illam sic haeretica pravitate purgari, ut jura imperii servarentur illaesa. Licet igitur tua petitio a nostro proposito non discordet, restitutionem tamen hujusmodi providemus differendam, donec quae terrae ad imperium in partibus illis pertineant, — — plenius innotescat.

Digitized by Google

Vormundschaft zu kämpfen hatte. Zu erst bildeten die 1229
Grafen von la Marche, von Champagne, von Bretagne ein Bündniß; dann trennte sich der Graf von Champagne von diesem Bunde; dagegen gewann der von Bretagne fast den ganzen Adel, und brachte selbst die Person des Königs in Gefahr. Es verging ein Zeitraum von mehr als zwanzig Monaten, ehe (1228) die Ruhe völlig wieder hergestellt ward; doch hatte, noch ehe dieses geschah, Humbert von Beaujeu im Namen des Königs Raymund hart bedrängt, und dieser wollte nicht gern das Aeußerste wagen und leiden, er fügte sich lieber in die härtesten Bedingungen. Zu erst ward ein Concilium in Sens gehalten (Weihnachten 1228), dann in Meaux (Jan. 1229); auf dem letztern erschienen Raymund, der Erzbischof von Narbonne, viele ausdrücklich vom Legaten berufene Geistliche, alle Bischöfe der Gegenden des Südens, die Deputirten der Stadt Toulouse, und man schloß mit der Kirche einen Vertrag. Wie man mit dem Legaten einig war, verlegte man die Versammlung nach Paris (April 1229), und der König bestätigte einen Friedensschluß, in dessen Eingang schon der Graf von Toulouse seiner bisherigen Unabhängigkeit völlig entsagte i). Der bestätigte

i) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CLXXXIV. col. 329: Raymundus Dei gratia comes Tolosanus, universis ad quos praesentes litterae pervenerint salutem in domino. Noverit universitas vestra, quod cum guerra inter sanctam ecclesiam Romanam et carissimum dominum nostrum Ludovicum regem Francorum illustrem ex una parte, et nos ex altera longo tempore fuisset, nos vera devotione affectantes in unitate S. R. E. et fidelitate et servitio D. regis Francorum permanere, pacem tam per nos quam per personas interpositas procuravimus; quae mediante divina gratia inter S. R. E. et D. regem Francorum ex una parte, et nos ex altera est taliter reformata. Promittimus siquidem D. Romano S. Angeli diacono cardinali A. S. legato, nomine E. R. quod ecclesiae et haeredibus suis devoti erimus et usque ad mortem fideliter adhaerebimus, et quod haereticos et eorum credentes, fautores et receptatores in terra, quam nos et nostri tenemus et tenebimus, semper totis viribus expugnabimus, non parcentes in

1229 Friede ward hernach vor dem Portal der großen Pariser Kirche feyerlich bekannt gemacht k). Von welcher Beschaffenheit dieser Friede war, wird man am besten daraus beurtheilen, daß ein Römischer Hofschriftsteller, und der Cardinal, der diesen benutzt hat, eingestehen, man habe kaum erwarten können, daß es möglich seyn werde, so viel zu erpressen l). Das Gebiet des unglücklichen Grafen ward theils unmittelbar an den König von Frankreich abgetreten, theils behielt es der Graf auf Lebenszeit, unter der Bedingung, daß alle seine Blutsverwandten auf ewig von jedem Erbrecht ausgeschlossen seyen, und sein ganzes Erbe

hoc proximis, vasallis, consanguineis, nec amicis, et terram eandem purgabimus ab haereticis et haeretica foeditate, et juvabimus etiam purgare terram, quam D. rex tenebit.

k) Diesen Tractat und Alles, was damit in Verbindung steht, findet man bey Du Chesne scriptt. rer. Franc. tom. V. pag. 810-826, dann in den Preuves de l'histoire de Languedoc No. CLXXXIV. des 3ten Theils von col. 329 an. Eine vollständige Uebersetzung der Hauptartikel hist. de Langued. tom. III. p. 370. des Texts.

l) Raynaldus in annal. eccles. ad ann. 1228. No. XXVI. aus Bernardi chronicon Rom. pontificum: imprimis juvenis Ludovici regis auspiciis de tam prolixa guerra comitis Tolosani sic deus pueritiam ejus honoravit, quod de pluribus conditionibus in praedicta pace obtentis et contentis unaquaeque per se sola sufficeret quasi redemtionis pretium, si rex eundem comitem invenisset adversum se in campestri proelio et cepisset, ut est quod Tolosam et episcopatum Tolosanum, sibi in vita concessum tantum, nulli posset suo haeredi relinquere, nullusque ejus haeres vel filiae ullum posset sibi jus reclamare, nisi sola ex ipsa filia unica nomine Joanna et fratre ejusdem Ludovici regis domini Alfonsi tantum descendentes. Item sufficeret ad poenitentiam eum esse quinquennio ultra mare. Item quod se ad solvendum XXVII. marcharum argenti millia obligavit. Item quod totam aliam terram ultra episcopatum Tolosanum versus orientem infra Rhodanum et ultra regi acquictavit et ecclesiae, ac dimisit; tacendo de ceteris, quorum se supposuit gravitatibus, quibus, si captus esset, mulctatus plurimum videretur, ut quod factum fuit, factum non credatur per homines, sed per deum.

Digitized by Google

an die Tochter falle, die er mit dem Bruder des Königs 1230
vermählen werde. Für die Vertilgung der Ketzer, für Heimfall aller Länder an die Krone, für Verbannung des Grafen auf fünf Jahre war in besondern Artikeln gesorgt. Ehe der Cardinal dem unglücklichen Grafen die Absolutionsacte zustellte m), mußte er sich noch einmal einer Demüthigung unterwerfen, über welche ein Zeitgenosse sogar erröthet. Bloß an Hüften und Lenden bekleidet, nackt bis auf den Gurt, mit bloßen Beinen und Füßen ward er mitten durch die Hauptkirche von Paris im Angesicht einer ungeheuern Volksmenge bis an den Hauptaltar geführt, und auch dort noch unwürdigen Ceremonien unterworfen. Amalarich von Montfort erhielt hernach, als Entschädigung, nicht als Bedingung, vom Könige die Connetabelwürde, sobald Matthieu von Montmorency gestorben war (1230), und bekleidete sie bis an seinen Tod. Die der Krone heimgefallenen Länder n) wurden nun organisirt, und in zwey

m) Diese lautet Preuves No. CLXXXV. col. 335: Romanus miseratione divina S. Angeli diaconus cardinalis cet. Cum nobilis vir Raymundus, filius Raymundi quondam comitis Tolosani, qui diu ecclesiae ac regi Franciae illustri extitit rebellis et contumax, ad mandatum ecclesiae, regis praedicti, et nostri venerit, humiliter et devote absolutionem suam petens, misericordiam et gratiam ecclesiae regisque praefati et non judicium postulando, nec non super omnibus pro quibus excommunicatus fuerat, in die coenae domini, ante fores ecclesiae Parisiensis, parere praecise mandatis ecclesiae atque nostris solemniter juraverit coram nobis; nos attendentes humilitatem et devotionem ipsius, absolutionis beneficium sibi curavimus impendere, juxta formam ecclesiae consuetam cet. cet.

n) Sie waren, nach der hist. de Languedoc tom. III. pag. 375: 1) Das Herzogthum Narbonne. 2) Die Grafschaften Narbonne, Beziers, Agde, Maguellonne oder Melgueil, Nismes, Usez, Viviers. 3) Die Ansprüche der Grafen auf Velai, Gevaudan, Lodève, Grafschaften. 4) Das, was man la terre du Maréchal (de Levis) nannte. 5) Mehr als die Hälfte der Grafschaft Albigeois. 6) Vicomté Gevaudan oder Grezés, welche Raymund vom Könige von Arragonien als Pfandstück hatte. Dazu kam noch Alles, was

Digitized by Google

1230 Senechausséen vertheilt; der Seneschall von Beaucaire und Nismes hatte unter sich Montpellier, Nismes, Usez, Viviers, Meede, le Puy, dann von Arles und Avignon, was diesseits der Rhone lag; der Seneschall von Beziers und Carcassonne hatte, außer beyden genannten Orten, Lodéve, Agde, Narbonne, das Albigenser Land links des Tarn und einige andere Districte unter sich o). Eine gehässige Bedingung brachte die in jenen Gegenden blühenden Wissenschaften unter die Obhut des Pabstes, was freylich den Professoren der Universität Toulouse in Rücksicht der Richtigkeit der Auszahlung ihrer Besoldungen lieb seyn mochte p), der Wissenschaft

Trencavel gehört hatte, Beziers, Carcassonne, Razez, Albi u. s. w.; und, selbst die Letztern nicht gerechnet, setzt man die Einnahme aus den neu erworbenen Ländern auf die, für jene Zeiten ungeheuere, Summe von 6 Millionen livres tournois.

o) Diese Senechausseen, nebst dem, was Raymund selbst behielt, bildeten das Gebiet, welches nachher den Namen, die Languedok, erhielt.

p) Das liegt in der Art, wie die Quittung abgefaßt ist, welche die Professoren im Jahre 1238 über ihre Besoldung ausstellen. Preuves No. CCXXV. Artikel 4. Col. 388: Venerabili et semper reverendo patri in Christo, D. Guidoni D. G. Sorano episcopo, apostolicae sedis legato, magister Luppus, magister P. de Montelaudario, magister M. Xantonensis, actores, procuratores, seu syndici ab universitate magistrorum Tolosae, et magister Sicardus canonicus Narbonensis, et magister G. Arnaldi archidiaconus Lantarensis, de eadem universitate magistri, salutem et reverentiam debitam et devotam. Paternitati vestrae praesentibus duximus intimandum, nos recepisse nomine universitatis et nostra, in pecunia numerata, quingentas libras Morlanenses ab illustri viro R. D. G. comite Tolosano, pro toto salario, quod nobis et universitati debebatur, usque ad instans proximum festum Paschae, sicut a Sanctitate vestra fuit apud Vaurum de consensu expresso partium ordinatum. Unde sanctitati vestrae humiliter supplicamus, quatenus praefato comiti vestras detis patentes litteras, quod auctoritate et mandato vestro talis compositio fuit facta, et nobis praedicta pecunia pro toto salario, quod nobis et universitati eidem debebatur, persoluta.

Digitized by Google

aber doch wohl nur zufällig vortheilhaft wurde. Das neue 1232
Aufblühen der Universität in Toulouse scheint übrigens zwey Ursachen gehabt zu haben, und verdient darum erwähnt zu werden, weil man sehr oft das Jahr der Studienreform (1229) mit der Stiftung dieser sehr alten Anstalt verwechselt hat. Die eine der Ursachen mag gewesen seyn, daß der Pabst selbst fühlte, die Lehrer, für deren Besoldung er zu sorgen hatte, seyen zu einfältig, um in einem Lande denkender Ketzer zu nützen q); die andere, daß Lehrer und Studenten damals schaarenweise von Paris wegzogen, weil man ihre Privilegien verletzt hatte, und größtentheils zu dieser neu verbesserten Anstalt strömten. Der Graf von Foix und Andere waren nun ebenfalls gezwungen, den Frieden durch Unterwerfung unter die Römische Kirche und unter den König von Frankreich zu erkaufen; am härtesten ward der Sohn des unglücklichen Grafen von Beziers behandelt. Trencavel verlor das ganze wiedergewonnene Erbe seines ermordeten Vaters, ohne daß man ihn einer Ketzerey überführt hätte. Diese Gewaltthaten und die Erbitterung der Landeseinwohner machten dann freylich schreckliche Spürgerichte, unter dem Namen Glaubensgericht, nothwendig, und der gerechteste der Französischen Könige, durch ein Schreiben des Pabstes bewogen, willigte in diese Einrichtung, obgleich sie mit allen Rechtsgrundsätzen und jedem Gerichtsherkommen abendländischer Nationen im Widerspruch stand r).

q) Ich glaube diese Lehrer nicht ungerecht zu beurtheilen, wenn ich von dem berühmtesten auf alle schließe. Von diesem, dem nachherigen Bischof Alexander von Chester, heißt es in des Nicol. Trivet. Chronicon ann. 1238, D'Achery Spicilegium ed. in fol. Tom. III. pag. 191: Qui cum aliquando Tolosae in Theologia regeret ex visione septem stellarum sibi dormienti ostensarum beatum Dominicum cum sex sociis scholam suam quodam die intrantem cognovit. Das möchte noch hingehn; dann folgt aber eine lange Columne mit herzbrechenden Legenden, die er bey Gelegenheit einer Stelle des Psalters auskramte. Das konnte freylich die Albigenser nicht belehren, wohl erbittern.

r) Was dahin gehört, hat Raynaldus annal. eccles. ann. 1233 kurz

1234 Auch Raymund gab seine Einwilligung zu der schrecklichen Einrichtung s), und der Bischof von Tours als päbstlicher Legat übertrug die Erforschung der Meinungen den Predigermönchen. Alsbald errichteten die Dominicaner überall, wo sie Klöster hatten, Gerichtsstühle, in Montpellier, Cahors, Albi; Hauptgerichte waren in Toulouse und Carcassonne. Diese neuen Gerichte, und die Verordnungen, welche aus den Pfarrern Polizeybeamte über die Kirchenbesuche der Pfarrkinder, oder vielmehr Henkersknechte derselben, machten t),

und bündig zusammengestellt. Die ganze Weise, mit den vorgeblichen Ketzern zu verfahren, ist in einer Acte enthalten, Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CCXVI. col. 371-374. Da sind die Ueberschriften: — isti sunt articuli in quibus errant moderni haeretici, — dann peregrinationes majores, — dann peregrinationes minores, — dann interrogationes ad haereticos, — dann interrogationes pro sortilegis, — endlich interrogatoria ad Judaeos.

s) Raymund gebietet in den um 1233. durch Drohungen von ihm erpreßten statutis, bey Mansi collect. concil. tom. XXIII. col. 266: Item statuimus, quod omnes, qui villas, vel domos, vel clusella, vel nemora inquisitoribus haereticorum prohibuerint, vel haereticos inventos defenderint, vel captos abstulerint, vel ipsis inquisitoribus in capiendis haereticis auxilium praestare noluerint, cum inde ab ipsis super his requisiti fuerint, vel clamantibus non succurrerint, vel in custodiendis, quos receperint, auxilium non ministraverint postulatum, aut in commenda sua receptos abire permiserint, maxime, si fuerint de haeresi suspecti, tales qui potestatem habent custodiendi per omnium bonorum suorum confiscationem puniantur, et nihilominus personae eorum aliis legitimis poenis subjiciantur.

t) In den Actis concilii Biterrensis, bey Mansi tom. XXIII. col. 271. heißt es Artic. V: Cum singuli parochiani in diebus festis ad ecclesiam venire teneantur, sub poena in Tolosano concilio promulgata, necesse est, ut sacerdotes erga omnes suspectos de haeresi, quos per scripturam et ex nomine noscere debent, nisi illi ecclesiam frequentent statutis diebus, sine remedio poenam levent et in vita et in morte statuta contra hujusmodi promulgata ut pupillam oculi conservent. Quodsi sacerdos eorum trans-

Digitized by Google

veranlaßten neue heftige Bewegungen. Zu erst widersetzte 1234
man sich in Narbonne und an andern Orten den Inquisitoren, was nothwendig wieder Härte nöthig machte; dann ließ der Ketzermeister, Arnold von Alby, thörichter Weise eine Ketzerin wieder ausgraben, ward mißhandelt (1234), und aus Rache wegen dieser Mißhandlungen verhängte er neue Leiden über die unaufhörlich geplagten Einwohner des ganzen Districts u). In Toulouse peinigte derselbe Arnold die Einwohner so lange, bis sie ihn und seine Bettelmönche und ihren Bischof wegjagten v); er kam aber bald schreck-

gressor fuerit deprehensus, ab officio et beneficio suspendatur, privandus eodem, si competenter monitus fuerit negligens et remissus.

u) Martene et Durand thesaur. novus anecd. tom. I. pag. 975. Narratio de illatis Arnaldo inquisitori apud Albiensem civitatem injuriis: — — — Hora tertia praedictae diei, priusquam synodus celebraretur, quae tunc instabat, vocavit bajulum curiae domini episcopi Albiensis, et praecepit ei, ut faceret extumulari quandam haereticam, nomine Beisseira, uxorem quondam Brostajoni haeretici, sicut in vigilia Ascensionis transacta ipse in praesentia curiae, ipso scilicet bajulo audiente, et multis aliis, sententiavimus contra eos. Sed cum timerent praedictus bajulus et nuntii sui accedere ad sepulturam et hoc mandatum dare executioni; idem, accitis quibusdam capellanis et aliis multis, perrexit ad ecclesiam S. Stephani, in cujus coemeterio sepulta erat haeretica illa, et accepto ligone, primos ictus fodit in terra, et postea praecepit, quod nuntii episcopi facerent, et ipse rediit ad ecclesiam. — — — Et statim ecclesiae nuntii praedicti venerunt nuntiantes ipsi, se fuisse expulsos turpiter de sepultura mandato Pontii Bernardi; et tunc ipse ivit cum quibusdam capellanis et aliis multis, et cum domino Bernardo capellano domini episcopi. Et cum venissent ad locum, ecce filii Belial, vasa iniquitatis bellantia, sicut docti fuerant a patre suo diabolo, minis et contumeliis multis eos affecerunt.

v) Dieß berichtet der gräßliche Arnold selbst, Martene et Durand thesaur. anecdot. tom. I. pag. 992, in der sententia excommunicationis lata in capitularios Tholosae inquisitionem recipere recusantes: — — — — Cumque vellem procedere in inquisitione

Digitized by Google

1243 licher wieder und quälte sie ärger, als vorher. Wie einst sein Vater, mußte Raymund zum König von Frankreich, zum Kaiser, zum Pabst reisen, und erhielt auf die Verwendung König Ludwigs w) den Aufschub der von ihm versprochenen Reise nach Palästina, und endlich, spät genug, die Bestrafung des einen von jenen schändlichen Menschen, die heute selbst Verbrecher sind, und morgen ein würdiges Werkzeug der Tyranney zur Verfolgung der Unschuld werden x). Der Graf seinerseits konnte den Pariser Frieden nicht vergessen, fiel aufs neue in des Pabsts Bann, und suchte die Hülfe der Arragonier und Engländer y).

praedicta, juxta formam litterarum domini papae, capitularii Tholosae prohibuerunt ne facerem inquisitionem praedictam, expellentes capellanos ecclesiarum parochialium Tholosae, per quos citaveram quosdam de haeresi publice diffamatos, ut coram me de fide sua responderent: qui etiam me postmodum per violentiam de civitate in contemtum ecclesiae Romanae et ob conservandam haeresim et in destructionem catholicae fidei publice ejecerunt. Insuper etiam ad complendam suam malitiam, priorem et conventum fratrum praedicatorum in Tholosa degentium, qui clero et populo verbum dei praedicabant, turpiter et cum ignominia ejecerunt.

w) Raynald. ann. eccl. ann. 1237. No. 33.

x) Matth. Paris. ann. 1238. ed. Wats. pag. 482: — — — quidam monachus de ordine praedicatorum. — — Bugarus extiterat, quapropter omnes complices eorum noverat et factus est eorum accusator, malleus et inimicus familiaris. Tandem vero abutens potestate sibi concessa et fines modestiae transgrediens et justitiae, elatus potens et formidabilis bonos cum malis confundens involvit et insontes et simplices punivit. Auctoritate igitur papali jussus est praecise, ne amplius in illo officio fulminando desaeviret. Qui postea, manifestius clarescentibus culpis suis (quas melius aestimo reticere quam explicare) adjudicatus est perpetuae carceri mancipari.

y) Das Vollständige kann man sich zusammensetzen aus Raynald. Annal. eccles. ann. 1237. No. 33. ann. 1238. No. 52. ann. 1239. No. 71 sqq.

Digitized by Google

Wie Raymund in dem Kampfe, den er in Verbindung mit 1249
den zu letzt Genannten gegen die Franzosen übernahm, unterlag, so auch im Streit mit Inquisitoren, Geistlichen, Legaten und Päbsten. Er stellte noch einmal eine Acte in Rom aus (1243), durch welche er die Ketzerverfolgung in seinem Lande erlaubte; allein zwey Jahre hernach, als auf dem berühmten Concilium in Lyon Pabst Innocenz IV. Friedrich den IIten als Erzketzer verderben wollte, und Peter a Vineis, der Kanzler, und Thaddäus von Sinuessa, der Hofrichter, Beredsamkeit und Rechtskenntniß für den Kaiser gebrauchten, stand er ihnen zur Seite. Zur Belohnung für die Art, wie Raymund sich offen für die kaiserliche Sache verwendete, nahm Friedrich dem Bischof von Viviers die Reichszölle, mit denen er bisher belehnt war z), und übertrug sie dem Grafen, trat auch Avignon, welches ihm den Gehorsam versagt hatte, völlig an Raymund ab a). Als der Graf (1249 Ende Sept.) starb, und Trencavel sich über Carcassonne und Beziers mit Ludwig vertrug, regierten Johanna, Raymunds Tochter, und Ludwigs Bruder, Alphons von Poitiers, friedlich und freundlich unter des frommen Königs Schutz b). Ludwigs Regentenweisheit

z) Preuves de l'histoire de Languedoc tom. III. No. CCLXV. col. 442: — — notum facimus — — — quod nos concessionem pedagiorum quondam B. Vivariensi episcopo, ad tempus, de munificentia nostrae majestatis exhibitam, pro eo quod temporaliter et non perpetuo facta est ipsa concessio, et episcopus Vivariensis, successor praefati B. transgressor extitit mandatorum nostrorum, non assistendo fidelibus nostris, ac imperii rebellibus nequiter adhaerendo, perpetuo duximus revocandam cet. cet.

a) In der Chronique tirée d'un Ms. de MM. de Sabbathier de la Bourgade, de Toulouse, Preuves de l'histoire de Languedoc tom. IV. No. II. col. 108. Anno MCCXLV: D. Fridericus II. imperator dedit Raymundo comiti Tolosae, omne jus et dominium civitatis Avenionensis, propter rebellionem civium.

b) Weil Raymund zu viele Legate gemacht hatte, so versammelte Alphons gleich nach dessen Tode in Toulouse fünf und zwanzig

Digitized by Google

1260 ward auch diesen unglücklichen Ländern heilsam c), und die Güter der edeln und wohlthätigen Johanna dienten, die Wunden zu heilen, die die Verfolgung geschlagen hatte d). Sie und ihr Gemahl verloren, dem Genuesischen Annalisten (Caffari) zu Folge, auf eine höchst zweydeutige Weise das Leben, und ihre Erbin, Philippa von Lomagno, konnte den Besitz der Güter nicht erlangen. Das ganze Land und auch die Privatgüter nahm Philipp III. von Frankreich an sich; doch wurden diese Besitzungen lange besonders verwaltet, und erst 1361 mit der Krone vereinigt.

doctores juris, in utroque jure versatos, stellte an ihre Spitze seinen Kanzler, Pons d'Astoaud, und den Gui Fulcodi, der hernach unter dem Namen Clemens IV. Pabst ward, und ließ das Testament cassiren.

c) Zu erst wurden hier dieselben Verordnungen, über Beamte und Beamtenwesen, auf die wir unten zurückkommen, und welche in unsern Abhandlungen zu Vincent von Beauvais im Auszuge gegeben sind, geltend. Zweytens sehe man in Rücksicht auf Recht, Gericht und Rechtsprechen die Stelle Preuves de l'histoire de Languedoc pag. 507. Endlich drittens über die Verfassungsverhältnisse Hist. de Languedoc tom. III. pag. 528-529.

d) Ueber die Güter Johanna's und ihre Vermehrung Hist. de Languedoc tom. III. pag. 523. und Preuves col. 482 sqq. und col. 600 sqq. Ihre Einnahme betrug die damals sehr bedeutende Summe von etwa 47000 livr. tournois. Davon flossen $^3/_4$ aus den Gütern der Johanna, das Uebrige von Alfons. Ihm kostete 1260 la dépense de son hôtel — vingt mille livres; ihr 7 bis 8000, und um so viel stieg hernach die Einnahme. Wie unbegränzt die Freygebigkeit war, mag man daraus schließen, daß bloß an dem Montage und Dienstage der heiligen Woche an Almosen 895 livres in dem Ausgabe-Buch stehen.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Orients, und was damit zusammenhängt, bis auf die Erscheinung der Osmanischen Türken in Klein-Asien.

Erstes Kapitel.

Letzte Seldschukken und Chowaresmier.

Die Gaznaviden hatten im vorigen Zeitraum eine Zeit 1118
lang die Herrschaft in Ostpersien gehabt; sie waren schon unter dem dritten Herrscher den Seldschukken gewichen; die Sultane der Seldschukken aber, als sie vom Westen wieder in den Osten gedrängt wurden, sahen sich dort bald von einer neuen Dynastie bedroht e). Diese Dynastie, nach der Provinz Chowaresmien benannt, hatte denselben Ursprung mit den mehrsten Orientalischen Dynastieen; ein glücklicher Sclav schüttelte das Joch ab, und gründete auf demselben Säbel, auf dem seines Herrn Despotismus geruhet hatte, den seinigen f). Ein Sclave des Oberschenken

e) Wir verweisen hier auf den vorhergehenden Theil Seite 63-64, und besonders Seite 64. Note o; doch bemerken wir hier sogleich, daß die Succession der Gaznaviden bey Abulfeda und Herbelot wesentlich von der in jener Note angegebenen abweicht.

f) Price history of Muhamedanism, der die Persischen Quellen im wörtlichen Auszuge gibt, und daher, so weit diese brauchbar sind, und vor der Kritik bestehen können, von uns als Quelle ge-

1118 (Teschtdar) am Seldschukkischen Hofe, so lautet die wahrscheinlichste Erzählung, erwarb sich unter Malekschah solchen Einfluß, daß er nach seines Herrn Tode das Oberschenken-Amt und die mit diesem Amte damals verknüpften Einkünfte der Provinz Chowaresmien erhielt g). Der Sohn, Mohammed-Cothb-ed-din, dessen vortreffliche Anlagen durch eine gute Erziehung entwickelt waren h), folgte hernach

braucht wird, hat Vol. II. chap. IX. pag. 391. der 4to ed. aus dem Kholassut-el Akbar den Ursprung der Dynastie nicht näher erläutert, als vor ihm schon Herbelot gethan hatte. Ueber die Orthographie der Namen vergleiche man die Note von Reiske zu Abulfeda tom. III. Not. 237. pag. 710. Ueber Chowaresmien selbst gibt die Note a. zur dritten Seite der Vorrede zu Abulgasi Bayadur Chans histoire génealogique des Tatars, Leyde 1726. kl. 8. eine kurze, aber hinreichende, Notiz. Das angeführte Buch ist aus dem handschriftlichen Werk des Abulgasi Bagadur Chan gezogen, der selbst Beherrscher dieses Ländchens war, und seine Abkunft von Tschingiskhan herleitete. Die Provinz Chowaresmien (Price schreibt Kharesm) liegt zwischen der südlichen Spitze vom Aral-See, dem Flusse Dschihun oder Jamotes und dem Caspischen Meere.

g) Abulfeda, der, wie man deutlich sieht, hier sehr wohl Bescheid wußte, nennt ihn Anuschtekin; Herbelot, der den Buchstab anders punctirt, Busteghin Gurgé, und setzt hinzu (was Price, p. 389 wörtlich übersetzt): après la mort de Malcateghin, Boustegkin lui succéda dans la charge de Teschtár, c'est à dire de grand Bouteiller ou Echanson du sultan, et parceque les revenus de la province de Khowarezm étoient destinés pour l'entretien de cette charge il en obtint aisément le gouvernement. Nicht ganz richtig setzt dagegen Petis de la Croix histoire du grand Genghizkhan, Paris 1710. 12°. p. 161. hinzu: Touschtekin le premier de sa famille fut fait gouverneur de Carizme par le sultan Malekshah. Ce Touschtekin étoit boiteux. Il avoit beaucoup d'esprit et il n'étoit avant son élévation que l'esclave de Pelcaykin, gouverneur de ce pays. Son maitre mourut et Malekshah lui donna sa place. Was dann folgt, ist irrig.

h) Abulfed. Annal. Muslem. tom. III. pag. 311. sagt vom Vater Cothb-ed-dins: Muhammedem tanta cum cura erudiebat optimis

Digitized by Google

dem Vater im Hofamt und in der Verwaltung der Provinz, 1138
und er fand (1097) die Umstände bey weitem günstiger, als sein Vater. Schon unter Barkiaroks Regierung wurde seine Anwesenheit in der Provinz nothwendig; doch blieb er, auch vom Hofe entfernt, stets Vasall der Seldschukkiden, begab sich auch noch von Zeit zu Zeit an ihren Hof i). Schon sein Sohn und Nachfolger, Atsiz, änderte (seit 1127) das Betragen gegen die Familie seiner Wohlthäter, und zeigte sich um so undankbarer, als ihn Sandschar, der damalige Seldschukkische Regent, nach dem Bericht eines Persischen Schriftstellers, auf eine höchst edelmüthige Weise von seinem Hofe entließ k). Dieses Mal war der Sieg nicht auf der Seite der Undankbarkeit; Atsiz, im offnen Kampfe mit Sandschar und seinen Seldschukken, unterlag im Felde (1138), und mußte sich in die Wüste flüchten. Kaum war Sandschar in sein Land zurückgekehrt und hatte seinen Sitz wieder im

artibus, ut a prudentia, ingenioque elegantia, et laudabili vitae moderamine deinceps inclaruerit, et superarit aequales, et, adspirante divina providentia, sufficiens condendae suae fortunae rebusque gerendis par cognitus fuerit.

i) Herbelot im Artikel Cothb-eddin: Nonobstant sa grande puissance, il ne laissoit pas de rendre assiduement ses services aux sultans Selgiucides, et il ne se répartit jamais de leur obéissance; car pendant l'espace de trente ans, il faisoit sa charge à la cour de Sangiar une année, et étoit relevé l'année suivante par son fils Atsiz, qui prenoit sa place.

k) Price, nach dem Kholäffut el Akbar Vol. II. p. 390, wörtlich übersetzt: Bey der Gelegenheit (als ihn Sandschar in seine Provinz entließ), heißt es, bemerkte dieser Monarch, wie er von seinem Lehnsmann Abschied nahm: Das wäre ein Pfeil von seinem Bogen, den er nie mehr sehen würde. Als die Hofleute ihren Fürsten um den Grund fragten, warum er, so fest davon überzeugt, den Mann dennoch entlasse, erwiederte Sultan Sandschar: Atsiz habe ihm so große und so treue Dienste geleistet, daß jede, auch noch so geringe, Gewaltthätigkeit von seiner Seite mit den Grundsätzen von Treue und Edelmuth nicht bestehen könne.

1153 Palast von Meru genommen, wo er gewöhnlich residirte, als Atsiz aus der Wüste zurückkam, sein Land wieder besetzte, und den Titel, Schah von Chowaresmien, annahm l). Der Sultan zog zwar noch einmal gegen den Rebellen (1143), überwand ihn auch, gewährte ihm aber seine Gnade, als er sie suchte. Zweymal fiel er nach dieser Zeit wieder ab, ließ einen Minister, den Sandschar an ihn schickte, in den Dschihun werfen, behauptete sich im Besitz seines Landes, und machte Eroberungen. Diese Eroberungen erstreckten sich auf der einen Seite über den Dschihun-Strom hinaus, und Otrar, wie Soghanak in Turkestan, gehorchten ihm; als er eben seine Siege im Norden und am Caspischen Meer verfolgte, rief ihn die Nachricht von Sandschars Schicksal zurück. Sandschar war in die Gefangenschaft einer Turkmannischen Horde gerathen, und dem Zweige der Seldschukken, welcher in Meru seine Wurzel hatte, drohte dasselbe Schicksal, das den andern in Hamadan schon getroffen hatte m). Was Sandschar angeht, so zog der Führer der Horde Güzz, die ihn gefangen hatte, mit ihm

l) Herbelot im Artikel Atsiz hat alle Chronologie vernachlässigt; Abulfeda (tom. III. p. 479.) ist über die Begebenheiten nur im Allgemeinen unterrichtet. Sandschar hatte des Atsiz Sohn, Il Kilidsch, hinrichten lassen und seinen eignen Bruder, Soliman, zum Statthalter des Landes bestellt.

m) Abulfed. Annal. Muslem. ann. DXLVII. tom. III. pag. 519. Eodem anno vita decessit Sultan Masud, filius Muhammedis, filii Malicschahi, Hamadanae — — — Selgukidarum felicitas cum hoc exstincta periit. Nam post eum defuit illi genti certus et potens et condignae princeps auctoritatis, cui ceteri parerent, et ad quem trepidis turbidisque in rebus ceu ad vexillum redirent. Masud commodis erat moribus, perquam jocosus et hilaris erga familiares, generosae mentis, ab opibus civium se abstinens. Morti vicinus legabat sultanatum Malicschaho, filio Mahmudi, sui fratris; qui etiam dignitatem illam adiit, eoque nomine palam agnitus fuit. Verum non sinebat eum illa diu frui, qui auctoritatem omnem ad se arripuerat, emirus aliquis, Chasbek. Dieser Emir stürzt den Malicschah, setzt einen Muhammed auf den Thron, dieser läßt ihn

Digitized by Google

nach Meru, weil er (1153) ein Belehnungsdiplom von ihm 1156
erwartete; Sandschar entzog sich der Zumuthung, und nun verheerten die Turkmannen das Land, besonders Nischapur n). Diesen Verheerungen steuerte Rocn-ed-din Mohammed, des Sandschar Schwestersohn, der die Verwaltung führte und auch Atsiz an sich zog. In dieser Zeit starb Atsiz (Aug. 1156), sein Sohn Il-Arslan folgte ihm; das Reich in Chorasa aber lösete sich auf. Sandschar war nämlich freylich drey Monate o) nach Atsiz Tode (Nov. 1156) den Guzzen, die ihn in ihr Land jenseits des Amu gebracht hatten, entsprungen; er mußte aber gleich wieder gegen den Beherrscher von Gur, Hassan den Hosain, Alaeddin

hinrichten, und nun beginnen die Unruhen, die im Orient stets der Auflösung einer Dynastie vorausgehen.

n) Die genauere Erzählung der Sache mag hier einmal aus Abulfeda folgen, der dieses Mal guten Quellen folgt. Abulfed. Annal. Muslemici. Ann. DXLVIII. tom. III. pag. 531. Duos quoque vel tres menses agebant cum Sangaro perhonorifice. Quum vero eum Marvam reduxissent, sedem regni Chorasanici, eamque sibi attribui rogans aliquis inter primos eorum duces, Bochteiar dictus, repulsam a Sangaro tulisset, caussato, eam sedem regiam esse, quam non liceat satrapae assignare, jam instituebant porro eum indignis modis excipere — — — Quod videns Sangar descendebat solio, regno se abdicabat, et in coenobium se abdebat, quasi vellet ab imperii curis et turbis liber divinum exercere cultum et aeterna cogitare. Sic omnem nacti potestatem Gazi Nisaburam expilabant, senes pariter ac parvulos et omnem absque discrimine trucidabant aetatem; fakihis aliisque ab eruditione et vitae sanctimonia ibi terrarum tunc spectabilibus viris non parcebant. Periit itaque tum temporis Hosain, filius Muhammedis, Arsanidensis, item Cadi Ali, filius Masudi, et Cadi Mohii-ed-din Muhammed, filius Jahiae, fakihus Schafeiticus, cui par illa aetate nemo erat, magister ille communis, ad quem omnis Oriens et Occidens doctrinarum causa per vasta itinerum spatia confluebat.

o) Folgt man dieser sichern Chronologie, so wird man leicht sehen, daß Alles, was Herbelot gleich vorn herein im Artikel Atsiz berichtet, und die Andern nachschreiben, durchaus unwahr oder doch nur halbwahr ist; eben das gilt vom Artikel Sangiar.

Digitized by Google

1172 Gehansuz, aufbrechen, und in seiner Abwesenheit bildete sich in Chorasan eine militärische Aristocratie. Nach Sandschars Tode (1158) konnte Bagra Chans Enkel, Sandschars Schwestersohn, Rocn-ed-din Mohammed, den Verwirrungen nicht abhelfen p); die Befehlshaber theilten das Land q), und der Schah von Chowaresmien, Il Arslan, eignete sich einen bedeutenden Strich zu. Eine Linie der nun aus Ostpersien verdrängten Seldschukken erhielt sich freylich im Irak, in Hamadan und Ispahan, aber so zerrissen und ohnmächtig, daß sie der allgemeinen Geschichte kaum mehr angehört. In Chowaresmien erhob nach Il Arslans Tode (1172) eine seiner Frauen ihren jüngern Sohn, Soltanschah, in der Abwesenheit des ältern auf den Thron. Soltanschah, so war ihr Plan, sollte das schöne Ostpersien beherrschen, und sein älterer Bruder, Alaeddin Tacasch, die Wüsten von Chowaresmien behalten; natürlich entspann sich darüber zwischen Beyden ein blutiger Krieg. Hier schon erscheint ein Großkhan der Tataren als gebietender Friedensstifter zwischen den beyden Brüdern, die in witzigen Versen mit einander correspondiren, und sich um den Preis der Dichtkunst streiten r), wie um den Thron. Die Unruhen

p) Abulfed. tom. III. pag. 559. Qui regnum capessens non parum metuebat Gazos.

q) Herbelot im Artikel Mahmoud Khan (das ist eben der Rocn-ed-din Mohammed): après plusieurs combats, Mahmoud Khan fut enfin défait par les révoltés en bataille rangée, et tomba prisonnier entre les mains de son ennemi, qui ne se contentant pas de le dépouiller de tous ses états, le priva aussi de l'usage de la vue. Ces divisions du Khorasan furent cause que le sultan du Khuarezm, dont la dynastie s'étoit nouvellement élevée pendant le regne du sultan Sangiar, se rendit maître d'une grande partie de cette grande province, pendant que l'autre demeura en la puissance des rebelles; en sorte que les sultans Selgiucides, qui régnoient encore dans les deux Iraques Arabique et Persique, ne possédèrent plus rien dans toute l'étendue du Khorasan.

r) Die Verse gibt Herbelot im Artikel Soltan-Schah.

Digitized by Google

dauerten zwanzig Jahre lang unaufhörlich fort, weil der 1192
Anhang der Brüder ungefähr gleich war, die Talente nicht ganz ungleich. Erst nach Soltanschahs Tode konnte Alaeddin Tacasch das ganze Land in Besitz nehmen s) (1192), und, sobald er einziger Herr in den weiten Gebieten war, dachte er auf Kriegszüge. Der erste galt dem Rest der Seldschukkidischen Sultane t), der seit Sultan Mahmuds Ermordung (1160) eigentlich nicht mehr im Besitz der Herrschaft war, sondern unter dem Säbel seiner eignen Garden stand. Ildecuz, ein ehemaliger Sclav des Sultan Masud, war eigentlich Regent in Hamadan, obgleich er nur den

s) Den Bericht hierüber findet man Abulfed. Annal. Muslem. Ann. DLXVIII. Vol. IV. pag. 3.

t) Wir wollen, der Vollständigkeit wegen, die Regenten dieser Linie hier anführen. Seit dem Jahre 1117. herrschte Mahmud; im Jahre 1130 kam Davud an die Regierung, und ward gleich im folgenden Jahre von seinem Oheim Togril vertrieben; Togril ward gleich hernach von seinem Bruder Masud genöthigt, sich ins Gebirgland zu ziehen, wo er dann in Hamadan residirte. Er starb schon 1134, und nun blieb Masud allein Herr, und ward sogar von Sandschar als Haupt der Seldschukken erkannt. Er hatte keine Kinder und überließ daher (1152) bey seinem Tode sein Land dem Sohne seines Bruders Mahmud. Einer der Großen, Chasbek, schaffte diesen nach wenigen Monaten aus der Welt, und übergab die Regierung einem andern Sohne Mahmuds, dem Mohammed. Dieser hatte während seiner kurzen Regierung entweder mit seinen Verwandten zu kämpfen, oder er ängstigte selbst den Chaliphen. Nach seinem Tode (1160) stritten sich die Truppen. Der eine Theil wollte den Bruder des Verstorbenen, Melekschah, der andere seinen Oheim, Solimanschah, noch Andre Togrils Sohn, Arslan, an den sich der tapfere Ildecuz angeschlossen hatte. Der letzte Herrscher hatte alles dieß vorausgesehen und hatte kurz vor seinem Tode seinen Sohn, Kesonkor, auf eine Felsenburg geschickt. Solimanschah war damals in der Gefangenschaft von Zenghis Sohn, Maudud, des Herrn von Mosul, ward aber von ihm freygelassen, und führte eine Zeit lang den Herrscher-Titel, bis er seinen eignen Leuten unerträglich ward, wie die folgende Note angibt.

Digitized by Google

1172 Titel eines Statthalters der Provinz Aderbeidschan führte. Er hatte die Wittwe eines ehemaligen Regenten, Togril I, geheyrathet, hatte Togrils Sohne, also dem Enkel des großen Malekschah, und seinem eignen Stiefsohn, Arslanschah, nach Solimanschah's Ermordung den Titel der Oberherrschaft ertheilen lassen u), sich selbst aber die eigentliche Macht vorbehalten; denn er war Generalissimus und Regent (Atabek), und sein Sohn Oberstkämmerer v). Als Ildecuz starb

u) Der Charakter dieser Regierungen und Menschen wird aus der folgenden Stelle des Arabischen Annalisten am leichtesten und schnellsten erkannt werden. Abulfed. Annal. Muslem. Vol. III. pag. 571. Et erat profecto Solimanschah homo spirituum vilis, ingenii stupidus, et contemtibilis, tam parum religiosus aut honestatis studiosus, ut vinum non tantum continuo, sed etiam ipso sacro mense Ramadano, idque de claro die, quum alii cibos vel attingere verecundantur, ingurgitaret. Ludionum et parasitorum inter choros, neque duces, neque res suas curabat. — — — Irritatus contumelia Scharfed-din Cordbazu, veterum eunuchorum Selgukensium unus, vir ut a pietate, ita et a praeclara gubernatione insignis, cui socors et levis Soliman rerum omnium curam demandaveret, conspirabat cum Emiris eo, ut ineptum imperatorem comprehenderent; ideoque instruebat domi suae magnificum convivium, quo cum Soliman convenisset, comprehensus custodiae mandabatur ab eunucho, qui interjecto tempore post carnificem ei cum nervo immittebat, aut veneficum certe, ut alii perhibent — — Sublato igitur Solimanschaho, contendebat Hamadanam, cum copiis plus viginti millium capitum, Ildecuz, secum habens Arslanschahum, suum privignum, — — — Hunc Arslanschahum excipiebat magno cum honore Cordbazu, obviam ipsi egressus cet. cet.

v) Alles, was Khondemir, bey Herbelot im Artikel Arslan, von dem Schattenregenten erzählt, fällt durch Abulfedas dürre Worte zusammen: Tom. IV. pag. 5. profitebantur quidem externa specie per ditionem suam Arslano, tamquam sultano, clientelam, at nullam tamen ipsi auctoritatem reliquam fecerat (nämlich Ildecuz). Wir erinnern bey dieser Gelegenheit, daß wir Price viel häufiger anführen würden, wenn er sich durchaus an die beyden Werke Khondemirs, deren Inhalt er uns gibt, gehalten hätte. Er mischt aber Vieles aus Petis de la Croix, der bald diesem,

Digitized by Google

(1172), folgte ihm sein Sohn, Muhammed-el-Pehluvan, 1191
in allen seinen Stellen und Anmaßungen. Muhammed hielt es nicht für klug, dem Erben des Bluts der Herrscher, dem jungen Arslan, seinen Titel zu entziehen; wenn man aber weiß, wie unbedeutend er war, so darf man sich nicht wundern, daß selbst der genaue Ibn el Atir Arslans Tod nur gelegentlich erwähnt, und Hadschi Chalfa und Khondemir über die Zeit desselben nicht einig sind w). Arslanschahs Sohn, Togril II, blieb in derselben Abhängigkeit, in welcher sein Vater gestanden hatte, so lange Mohammed-el-Pehluvan lebte; als aber dessen Bruder die Herrschaft fortsetzen wollte, erhob er sich gegen ihn x), obgleich auch der Chaliph sich des Atabeken annahm. Zwischen dem Herrn und Diener entstand nun ein förmlicher Krieg (1187–1191), der den Chowaresmier ins Land führte. Anfangs siegte

bald jenem, der ihm ein Histörchen gibt, folgt, hinein. Wir haben dagegen zu Abulfeda fast unbedingtes Vertrauen; den konnte aber Gibbon nicht gebrauchen, weil er damals nicht übersetzt war, und die Franzosen, selbst De Guignes nicht ausgenommen, hatten dazu keine Geduld. Die beyden Bücher von Khondemir, denen Price folgt, sind: Kholassat al akbar fi bejan ahual alakhiar, d. h. Buch, welches das Reinste und Genaueste wahrhaftiger und zuverlässiger Geschichten enthält, in 12 Büchern, von denen nur das 10te hieher gehört, und Habib al Seïr, der Freund auf der Reise oder Vademecum. Dieß hatte Herbelot nie gesehen.

w) Der Eine setzt ihn in das Jahr 571 der Hedschra, der Andere 573; das Lob, das Khondemir ihm gibt, übersetzt Herbelot: C'étoit un prince non seulement vaillant et généreux, mais aussi patient et débonnaire, à un tel point, qu'il ne souffroit jamais que l'on parlât mal de quelqu'un en sa présence. Die Albernheit des Lobes muß man auf Herbelots Rechnung schreiben; denn dieselbe Stelle aus Khondemir übersetzt Price Vol. II. p. 378: It is lastly to his praise alledged, that in the very delirium of mirth and festivity, neither from himself, nor from his attendants, did he ever suffer the language of obscenity on any occasion to escape.

x) Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. p. 73.

Digitized by Google

1193 Togril; bald hernach fiel er aber dem Atabeken in die Hände, der kurz darauf von einem seiner Leute ermordet ward. Der Brudersſohn des Ermordeten trat zwar an die Stelle des Oheims; Togril entkam aber aus der Gefangenſchaft, und der Atabeke ſah ſich genöthigt, den Herrſcher von Chowaresmien, Tacaſch, zu Hülfe zu rufen. Tacaſch beſetzte zwar ſchon damals eine der Hauptſtädte des Berglandes, konnte ſie aber nicht behaupten, ſo lange der Krieg gegen ſeinen Bruder ihn beſchäftigte. Als er endlich einziger Herr des Chowaresmiſchen Staats geworden war (1193), luden ihn die Großen des Reichs von Irak noch einmal ein, weil einer von Ildecuz Söhnen aufs neue gegen ſeinen Herrſcher das Schwert gezogen hatte, Togril aber als Opfer ſeiner eignen Thorheit durch Kiligh Inangs Hand gefallen y) war. Von dieſem Augenblicke an ging auch

y) Price nach dem Kholaſſat al Akbar, Vol. II. chap. VIII. pag. 389. (Wir geben die Stelle gleich deutſch): Voll Stolz und Selbſtvertrauen des jugendlichen Alters, und von Wein erhitzt, durch deſſen übermäßigen Genuß er ſich unempfindlich gegen die Gefahr gemacht hatte, ſoll der Sultan, ſobald er des Kiligh Inang (Price ſchreibt nach einer durchgehenden Verſchiedenheit der Ausſprache: Kütlügh Einaunje, wo das letzte Wort nach der Engliſchen Ausſprache Inándſch lautet) anſichtig ward, ſein Roß gegen ihn geſpornt, und die folgenden Worte des Schah Nahmeh von Ferduſſy ausgerufen haben: Als der Staub ſich erhob, der meiner Feinde Zug rund umhüllte, als vor Schrecken meiner tapferſten Krieger Wangen erblaßten, — da ſchwang ich hoch durch die Luft meinen Streitkolben, da ließ ich weit hinter mir die geſchaarten Reihen meiner Streiter, da hob ich mich über meines Sattels Sitz empor, und ſo furchtbar war der Laut meines Kriegsgeſchreys, daß die Erde bebte, wie ein Mühlrad. — Allein die Sinne des unglücklichen Mannes waren ſo ſehr im Weine ertränkt, daß er mit ſeinem herabfallenden Streitkolben die Vorderfüße ſeines eignen Pferdes traf, und Roß und Reiter ſtürzten hin. Kiligh Inang erreichte ihn in dieſer Lage ohne Mühe, und ſchaffte ihn mit einem Säbelhieb aus der Welt.

Digitized by Google

der Name des Seldschukkischen Sultanats auf die Chowa- 1200
resmier über, und die Provinzen von Reï, Aderbidschan, Hamadan und Isfahan wurden ihrem Reiche einverleibt. Hier erscheinen auch die Ismaeliten oder Assassinen des Persischen Rudbar wieder. Sie hatten sich unter den letzten Regenten der Seldschukken und unter den Atabeken sehr weit ausgebreitet; der weise Vezier, den Tacasch seinem Sohne und Stellvertreter, Mohammed Cothb-ed-din, zur Seite gab z), rieth diesem aber, ihnen die neulich besetzten Burgen wieder zu entreißen und sie auf Alamut und ihre andern Felsenfesten zu beschränken. Der Vezier, der den Rath gegeben, fiel gleich hernach unter dem Dolch der Mordsecte, und der erbitterte Tacasch befahl seinem Sohne, sie jetzt völlig auszurotten. Mohammed begann mit der Belagerung der Festung Tarschiz, ward aber von dieser hinweg durch den Tod seines Vaters nach Chowaresmien gerufen (den 2. Aug. 1200) a). Seit dieser Zeit dachte Muhammed

z) Er führte denselben Ehrentitel, den Malekschahs großer Vezier geführt hatte, Nadham-el-Molk, oder, Zierde des Staats; sein eigner Name war Saëd-ed-din Massud. Tacasch selbst war indessen in der Tatarey beschäftigt, und wir wollen hier einen für einen Orientalischen Despoten sehr rühmlichen Zug nicht übergehen. Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. p. 163. Ann. DXCIV. Eodem invadebat Chovarezimscheh Tacasch Bocharam, tunc Chattaeis parentem, et subigebat eandem; humanum tamen se in victos gerebat, quamvis injuriam sibi factam gravibus poenis ulcisci potuisset. Chattaei enim, tenente obsidione, canem, uno cassum oculo, Caba (i. e. veste Persica) indutum, e catapulta versus obsidentes exploserant, cum contumelioso dicterio, hunc ipsorum sultanum esse. Tacascho nempe jacturam alterius oculi exprobrabant. At ille tantum aberat a repetenda procacis linguae et petulantis facinoris poena, ut potius beneficiis sibi et largitionibus pecuniarlis novos cives obligaret.

a) So hat Price ganz richtig das Datum angegeben; damit stimmt auch Abulfeda überein; Herbelot im Artikel Tacasch sagt, es sey im 597ten Jahre der Hedschra gewesen; dieses fängt aber erst am 11ten October 1200 an.

Digitized by Google

1200 Cothb-ed-din auf übergroße Dinge, nahm später auch seines Vaters Titel, Ala-ed-din, an, und ward ein ausgezeichnetes, wenn nicht vielleicht sogar das ausgezeichnetste, Beyspiel der Abwechselungen des Schicksals in eines einzigen Menschen Leben, und in dem Wechsel des Zustands der ihm vertrauten Reiche, seitdem er die Guridische Herrschaft gestürzt hatte. Die Ursache seines Zugs gegen die Guriden war der Edelmuth, den dieses in Indien gegründete Fürstenhaus dem Sohne seines Bruders bewies, der dorthin geflohen war b).

Zweytes Kapitel.

Guriden.

§. 1.

Frühere Geschichte der Guriden.

Der Gang der Geschichte führt uns hier nothwendig nach Indien hinauf, von dort nach China, und über China bis in die Nähe des Altaï-Gebirgs, und von da herab in Begleitung der Mongolischen und Tatarischen Horden über ganz Asien, nach Rußland und Pohlen und Schlesien und

b) Die Chowaresmier und Guriden waren freylich schon vorher in viele Kriege mit einander verwickelt; das beweiset auch der Artikel Gajath-ed-din im Herbelot, so sehr dieser der Berichtigung bedarf, weil dort als bleibende Eroberung angegeben wird, was nur vorübergehender Besitz war. Abulfed. Annal. Muslem. ann. DXCVI. Vol. IV. pag. 185. Hujus viri mortem ut intellexerat Gajat-ed-din Gurensis, licet juratus ejus hostis (nämlich des Alaeddin Tacasch, denn von dessen Tode ist die Rede), omittebat tamen per triduum suum Naubah (d. h. das Trommeln und Posaunen vor dem Gebet), et praesidebat ad consolationes excipiendas. Nobile factum! — — — Ad hunc Gajat-ed-dinum supplex confugiebat et ejus auxilium implorabat Hendu Chan, Malicschahi filius, Tacaschi nepos, adversus patruum, Tacaschi filium et successorem. Gajat-ed-din istum quoque benevole excipiebat, et pollicebatur regno reddere, quod ipsi competebat.

Digitized by Google

Ungarn. Den Ursprung des Reichs von Gur oder Gaur 1080
in den Gebirgen zwischen Indien und Persien c) hat der an Mährchen reiche Orient in einen völligen Roman gekleidet, durch welchen die Geschichte der Zeit vor Zoroaster und vor der Feueranbetung an die Zeiten des Mohamedanismus geknüpft werden sollte. In jenem Gebirge, so lautet die Sage, hätten sich zu den Zeiten des uralten Persischen Halbgotts, Feridun, die Nachkommen des wilden Arabers Zohawk, als dessen Herrschaft über Asien gestürzt sey, gerettet, und die unüberwindliche Felsenburg Gur nebst einem kleinen Reiche bis auf die Zeiten der Gaznaviden behauptet. Der Gaznavide Mahmud, so heißt es weiter, habe den letzten Regenten, Mohammed, verjagt; dieser habe sich nach Indien geflüchtet, in einer Pagode Schutz gefunden, und an einem Ort, der als Ziel der Pilgerfahrten, als Mittelpunct Indischer Feste, als Markt gleich besucht gewesen sey, durch Handel große Reichthümer erworben. Sein Sohn, Sam ben Spuri, wollte mit den Reichthümern in Begleitung seiner Familie zur See nach Persien zurückkehren, litt Schiffbruch, und fand seinen Tod in den Wellen. Von der ganzen Familie rettete sich nur ein Sohn, Houssain ben Sam, auf einem Brett durch einen abentheuerlichen Zufall an die Küste. Wenn schon diese erste Lebensrettung Houssains wunderbar war d), so ist es der Bericht

c) Herbelot im Artikel Gaur et Gour: Ce fut dans les montagnes de Gaur que la postérité de Zohak, le tyran de Perse, se réfugia et y établit une principauté. Sam Ebn Souri, chef et fondateur de la dynastie des Gaurides, prétendoit tirer son origine de cette race.

d) Herbelot Artikel Sam Ben Souri: Ce fils, qui échappa au naufrage, portoit le nom de Houssaïn Ben Sam, et eut une aventure bien extraordinaire. Car ayant attrapé heureusement le bout d'une planche qui flottoit en mer, il fut bien surpris, quand il vit qu'il avoit pour compagnon un tigre, qui s'étoit jetté du vaisseau dans la mer et qui soutenoit l'autre bout de sa planche. Houssaïn demeura trois jours en mer avec ce tigre avant de pou-

Digitized by Google

1100 von seinen fernern Abentheuern noch weit mehr. Erst lag er sieben Monate gefangen e); dann gerieth er unter eine Räuberbande, war kaum in ihrer Mitte, als sie, und er mit ihr, gefangen genommen ward, und er dem schimpflichen Tode durch Henkershand nur durch einen Zufall entging f). Hier würden wir ohne Feridun und Zohawk, ohne Indien und Meer und Tiger den eigentlichen Anfangspunct der Dynastie suchen; denn vom Räuber zum Diener eines militärischen Despoten ist ein kleiner Schritt. Der robuste Räuber, würden wir sagen, fand Gnade bey Sultan Ibrahim, der damals in Gazna regierte, und hatte eine bedeutende Stelle in der Garde, bis er, als Sultan Massud

voir gagner terre, et ils n'y furent pas plutôt abordés, que le tigre, dont il craignoit la cruauté et la faim, sauta sur la rive et gagna avec une vitesse incroyable la forêt qui n'en étoit pas éloignée.

e) Das Abentheuer bleibt noch groß genug, wenn man es bey sieben Monat bewenden läßt, wie Herbelot im Artikel Houssain Ben Sam aus Khondemir angibt. Price Vol. II. pag. 453. ist gar zu freygebig: a prison in which he continued for a period of seven years.

f) Nachdem Herbelot im Artikel Houssain Ben Sam erzählt hat, wie die Truppen des Sultan Ibrahim von Gazna die Räuber, und unter ihnen Houssain, eingefangen hätten, fährt er fort: Houssain étant conduit au lieu du supplice avec les autres, fit sa prière et dit à dieu: Seigneur, vous ne faites jamais d'injustice, et vous ne tombez jamais dans l'erreur; permettrez-vous qu' un innocent soit enveloppé dans le crime des coupables? Les gens du sultan entendant ces paroles, s'informèrent de lui par quel rencontre, étant innocent, il s'étoit trouvé en si mauvaise compagnie. Houssain leur raconta le détail de toutes ses disgraces et de celles de sa famille, de son naufrage, de son premier emprisonnement dans une ville des Indes, et enfin de la compagnie de ces voleurs. Les officiers de la justice entendant le recit de ses aventures, en furent touchés, et après l'avoir tiré des mains de l'exécuteur, le présentèrent au sultan, qui voulut apprendre de sa bouche même l'histoire de ses infortunes.

Digitized by Google

(1098) an die Regierung kam, von Amt zu Amt empor- 1160
stieg und endlich Statthalter in Gur oder Gaur ward. Nun war leicht ein gefälliger Schriftsteller und Genealogist gefunden, der die Ahnen des Mannes aus Stammbäumen und archivalischen Nachrichten nachwies, und ein Dichter oder Rhetor, der Houssains eigne Geschichte in eine Form brachte, daß sie sich hören ließ. Auf die neue Genealogie gestützt, betrugen sich seit der Zeit Hussain und seine Söhne als rechtmäßige Besitzer vom gebirgigen Theil des Gaznaviden-Gebiets, und Bahramschah, als Herrscher der Gaznaviden, (1118) gab dem ältesten Sohne Hussains eine seiner Töchter. Der Guride ging an den Hof seines Schwiegervaters, zerfiel aber mit diesem, und es entspann sich eine langwierige Fehde zwischen dem Gaznaviden und den Söhnen des Guriden. Bahramschah behauptete sich gegen wiederholte Angriffe und Anschläge bis an seinen Tod (1155) gegen die kühnen Söhne Hussains g), von denen er einen nach dem andern aus der Welt schaffte h). Nach Bahram-

g) Die Erzählung bey Ferischthah und bey Khondemir lautet ganz verschieden von der Erzählung Abulfedas, die wir geben werden, ohne uns damit aufzuhalten, die Abweichung zu prüfen.

h) Ueber diese Fehden Bahramschahs mit den Guriden findet man die Nachrichten bey Herbelot in verschiednen Artikeln zerstreut, auch bey Ferischtah, und aus diesem bey Price tom II. p. 307 u. f. Abulfeda berichtet Folgendes Annal. Muslem. Vol. III. p. 521: Hic (Muhammed, filius Hosaini) aliquando socerum in capitale sua invadebat, obsequium quidem prae se ferens, at perfidiam mente condens. Quapropter eum Bahramschah in custodia tollebat. Ei succedebat in principatum Gorensem frater, Suri; qui peremti vindictam requirens Gaznam educebat et praelium committebat. Sed et is ab eodem victus idem quod superior fatum subibat. Tertius tandem frater, Ala-ed-din Hosain, patri cognominis, ut capessiverat Gorensem principatum, adortus Gaznam, sed melioribus avibus, quam superiores, occupabat, fugato Baharamschaho; rebusque illis confectis redibat in regionem Gor, postquam Gaznae praefectum reliquisset quartum fratrem Saif-ed-dinum Samum, Baharamschah vero ab antiquis suis civi-

Digitized by Google

1160 schahs Tode folgte dessen Sohn, Khosruschah, und gegen ihn führte Hassan, der tapferste von Hussains Söhnen, nicht bloß den Krieg seines Vaters fort, sondern er hatte an ihm auch den Tod seiner Brüder zu rächen. Hassan drang mit seinem Heere nach Gazna; er nahm die Stadt, und rächte an ihr den Mord seiner Brüder so grausam, daß selbst die Asiatische Geschichte ihn mit dem Titel des Weltverbrenners (Gehansuz) brandmarkte i). Khosru Schah fand eine Zuflucht im Indischen Lahore, welches einen Theil seines Staats ausgemacht hatte, während zwey Neffen Hassans, der seit der Zeit Ala-ed-din Gehansuz genannt ward, Gazna verwalteten.

§. 2.

Letzte Gaznaviden, Sandschar, Guriden im Kampfe; Chowaresmier in Indien.

Einen neuen Feind fand der Gurid in dem letzten kriegerischen Seldschukken-Sultan; denn, sobald Sandschar

bus desideratus et revocatus Gaznam redibat, et Samum nactus in potestatem reliquis peremtis fratribus addebat, eoque modo recuperabat avitum regnum anno DL (dieses Jahr 550. der Hebschra geht vom März 1155-1156).

i) Die Persische Geschichte kennt ihn nur unter dem Namen Alá-ed-din Gehansuz. Herbelot im Artikel Hassan: on dit qu'en marchant il fit et prononça ce distique en langue Persienne; car il étoit fort bon poëte, comme nous verrons encore plus bas. Si je ne renverse pas de fond en comble la ville de Ghaznin, dites que je ne suis pas Hassan, fils de Houssain. En effet, il la prit, la pilla, et la brûla pendant sept jours entiers avec un très grand nombre de bourgades et de villages de ses dépendances. Ce fut cette terrible exécution qui lui fit donner le surnom de Gehan souz ou de Brûleur de monde. Price setzt zu diesem aus Ferischtah noch hinzu Vol. II. pag. 312: Having rendered himself memorable by this conspicuous example of vengeance, Allâuddein quitted Ghezniu and withdrew towards his native country, marking his route by burning and demolishing every structure within his reach, that might

den Händen des Stamms Guzz, der ihn damals in der 1182
Nähe des Aralsees gefangen hielt, entkommen war, eilte er, den Eroberungen des Weltverbrenners Gränzen zu setzen. Der Gurid zog ihm entgegen, ward aber geschlagen und gefangen, und sein Beyspiel beweiset aufs neue, daß der schändlichste Despot der niedrigste Sclav ist, so wie der umgekehrte Satz täglich kann erkannt werden k). Seine Niederträchtigkeit erreichte ihren Zweck vollkommen; denn Sandschar setzte ihn in Freyheit. Gegen Hassans Sohn zog hernach die Horde Guzz aus; er ward, wie einst Sandschar, ihr Gefangner, und starb nach einem Jahre, so daß sein Guridisches Reich an seine Vettern fiel l). Von diesen Vettern war Gajath-ed-din der Hauptregent; sein Bruder,

in any shape have belonged to the race of Sebek-teggin. Erst daraus leitet er dann den Namen her.

k) Die Anekdoten über sein Betragen gegen Sandschar findet man bey Herbelot im Artikel Hassan fils de Houssain; wir wollen nur eine herausheben, wo er seine Dichtergaben zum Schmeicheln benutzt: Il se jetta un jour par terre baisant les pas que le cheval du sultan avoit marqués, et lui récita ce quatrain Persien qu'il avoit composé:

La marque que le pied de votre cheval a laissée sur la poussière,
me sert maintenant de couronne.
L'anneau que je porte pour marque de mon esclavage, est devenu mon plus bel ornement.
Tant que j'aurai le bonheur de baiser la poussière de vos pieds,
Je croirai que la fortune me favorise de ses plus tendres caresses et de ses plus chers baisers.

Cette flatterie, setzt Herbelot, der sich als Franzose darauf wenigstens ganz vollkommen verstehn muß, hinzu, fut si bien reçue du sultan, grand amateur des louanges et de la gloire, qu'il voulut depuis ce tems-là avoir Hassan auprès de lui.

l) Herbelot hat freylich aus Khondemir eine andre Geschichte seines Todes; das Lubb-al-tarikh, Kholahssat al Akbar und Ferischtah kommen aber hier überein, wenn auch gleich das Erstre nicht ausdrücklich sagt, daß er ein Gefangner des Stammes Guzz geworden sey.

1182 Schahab-ed-din, residirte in Gazna; er lockte den Sohn des vom Weltverbrenner vertriebenen Gaznaviden, der, wie sein Vater, Khosruschah genannt wird, aus dem unüberwindlichen Lahore heraus, schickte ihn zu seinem Bruder nach Gur, und machte auf diese Weise dem Gaznaviden-Reiche, welches damals (1182) zwey Jahrhunderte bestanden hatte, völlig ein Ende m). Ueber die Theilung wären die beyden Brüder fast in blutigen Krieg gerathen; sie fanden aber glücklicher Weise andere Beschäftigungen; denn der Eine machte bedeutende Eroberungen in Indien, und Gajath-ed-din erweiterte von Gur aus sein Gebiet in Persien und in der Tartarey n). Die Eroberungen in

m) Hier muß das Einzelne übergangen werden; es kann jetzt am besten aus des Obersten Scott Uebersetzung des Ferischtah, die durchaus von Dows Bearbeitung abweicht, geschöpft werden; auch Price tom. II. pag. 312 - 316. hat aus Ferischtah einen sehr ausführlichen Bericht über das Ende der Gaznaviden-Dynastie gegeben, und alle Anekdoten findet man in Herbelot unter den verschiedenen hierher gehörigen Artikeln. Was unsere Erzählung angeht, so folgen wir der Nachricht, daß der sechzehnte Regent dieser Linie, nämlich Khosruschah, ruhig in Lahore starb, daß sein Sohn, Khosru-Melek oder Kosru Schah II., sich unbedachtsam in die Hände der Guriden gab, und daß dessen Sohn, Melek Schah, niemals zur Regierung gelangte. Abulfeda (1160 der Chr. Aera) läßt Maleeschah seinem Vater folgen, wird aber über die abweichenden Nachrichten verdrüßlich, und nimmt III. p. 577. seine Zuflucht zu dem Mohamedanischen: Gott weiß am besten, wie es eigentlich gewesen ist.

n) Abulfed. Annal. Muslem. tom. III. pag. 527. — — — — Schahab-ed-din vero Gaznam; unde porro Indiam invadebat, et refragantes humiliabat, multasque urbes et inter eas praecipuam Agor facili subigebat negotio, reges eorum cogebat in ordinem, et ab iis ea consequebatur et extorquebat, quae nullus alius Muslemus princeps. Tot autem usti victoriis tantaque sua humilitate Indi reges coibant cum copiis quantis poterant maximis, commissoque proelio acerrimo in fugam pellebant exercitum Schahabed-dini, ipsumque gravissimo vulnere prostratum in acervo caesorum reliquebant. Commilitones tamen inde protractum in

Ostpersien, wo beym Sinken des Seldschukkenreichs Gajath- 1202
ed-din Nischapur, Herat, Meru an sich brachte, gaben die Veranlassung zur Vernichtung des Guriden-Reichs. Gajath-ed-din nämlich hatte gerade zu der Zeit, als der furchtbare Cothb-ed-din Mohammed Alaeddin Tacasch Herrscher des Chowaresmischen Reichs wurde, sich des eigentlichen Erben, des Sohns von Cothb-ed-dins Bruder, angenommen und ihn als seinen Vasallen in Besitz von Chorasan gesetzt (1200) o). Der Schah von Chowaresmien entriß gleich darauf seinem Neffen das Land wieder, und Schahab-ed-din mit der Armee, die in Indien gesiegt hatte, sollte den Chowaresmier bekämpfen, als ihn der unerwartete Tod Gajath-ed-dins in dem Augenblick (1202) zurückrief, wie

urbem Agor reportabant, ubi et suas ipse copias ex fuga recipiebat, et suppetias a fratre missas exspectabat; et nactus superioris cladis dedecus alia Indis illata eluebat. Coiverant illi magno numero, jamque stabant ambo exercitus in mutuo conspectu. Sed fluvio intercepti socordius agebant Indi. Quos de repente Schahab-ed-din adortus plena percellebat victoria, et absque numero concidebat. His confectis assignabat liberto suo Coth-ed-dino Ibeco urbem Deheli regni alicujus Indici capitalem. Hic inde porro Ibek cum aliquo duce suo, Muhammede, filio Bochtejari, copias expediebat, quae tam profunde penetrabant in ipsos Indiae recessus, quos nullus antea Muslemus calcaverat.

o) Der Züge Schahabeddins nach Indien gedenkt Abulfeda unter den Jahren 588, 589, 592; in dem Jahre 597 heißt es dann in Beziehung auf Gajatheddins Unternehmungen, Abulfed. tom. IV. p. 193: Hoc anno (1200) movebat Gaiath-ed-din Gurensis in Chorasanam cum copiis tam suis, quam quas illi Schahab-ed-din, frater, Gazna excitus, adduxerat; et subigebat quidquid ejus provinciae Tacasch olim possederat, hujusque nepoti, Hendu Chano, tradebat, qui quod ad ipsum supplex venerit, tyrannidem fugiens patrui sui, Muhammedis, supra vidimus. Et primam quidem huic Hendu Chano tradebat Marvam, capitalem; dein expugnabat porro Sarachsam, Tusam, Nisaburam; quo facto ipse quidem suas in terras redibat, frater ejus, Schahab-ed-din, vero terras Indorum invadebat cet. cet.

1206 er bey Thus im Herzen des feindlichen Reichs stand. Zu spät kam Schahab-ed-din aus Gur zurück; er siegte im ersten Treffen; allein der Schah von Chowaresmien, durch Tatarische Horden verstärkt, drang unaufhaltsam vor, und vereinigte ganz Persien vom Tigris und Orus bis an die Indischen Berge und die Wüsten von Mecran mit seinem Reiche. So lange Schahab-ed-din lebte, behauptete er sich indessen im Besitz der Herrschaft von Indien, so wie von Balk und Samarcand, und nur eine Empörung in seinem Reiche hielt ihn ab, sich noch einmal an dem mächtigen Schah von Chowaresmien zu versuchen p). Als er die Unruhen in Indien und auch in den andern Theilen seines Reichs gestillt hatte, fiel auch er, wie seines Feindes großer Minister, unter dem Dolch der neu belebten Ismaëliten oder Assassinen (März 1206), die ihn als den grausamen Verfolger ihrer Lehre und Anhänger mit tödtlichem Grolle haßten q), und die Regierung kam an seines Bru-

p) Herbelot, Artikel Schebaheddin: — — et il étoit prêt à se mettre en marche pour les aller trouver, lorsqu'une revolte survenue dans le pays de Gioud, l'arrêta tout court. Ce pays de Gioud est une longue chaîne de montagnes, qui se prolongent le long des provinces de Gaur et de Zablestan, dont les avenues sont très difficiles. Le sultan crut donc être obligé de pacifier le dedans de ses états, avant que d'entrer dans une guerre étrangere.

q) Abulfeda (mit dem die Quellen des Kholassat al Akbar, folglich Price, genau übereinstimmen, weshalb Herbelot, dessen Reiske in den Noten zu der Stelle des Abulfeda erwähnt, keine Rücksicht verdient) Annal. Muslem. tom IV. pag. 215: — — — dum redux Lahavora in statione, cui nomen est Domail, solus in tentorio suo, desertus a suis, ad sua quoque loca et negotia digressis, haereret, paullo ante preces, quae sub ingruentem noctem recitantur, a sicis quorundam, ut ajunt, Ismaëlitarum, qui sic fratrum suorum cladem ulciscebantur. Schahab-ed-din enim hanc sectam acriter exagitaverat et saevis modis afflixerat. Non tamen impune tantum scelus ausi fuerant percussores. Nam accurrentes e vestigio excubitores eos comprehensos ad unum omnes mactabant. Die Stelle, die Herbelot aus Khondemir will genommen haben,

Digitized by Google

ders Sohn, Mahmud. Dieser ward weder in Gur, noch in 1210
Gazna zugelassen; denn hier, wie an hundert andern Oertern, rissen die Türken, die Schahab-ed-din als seine Kinder und Erben angesehen hatte r), die Gewalt an sich, und selbst in Firuzkuh, wo man ihn aufnahm, regierte er nur kurze Zeit. Eine feige Verrätherey stürzte ihn, oder vielmehr er selbst verdarb sich, als er sich durch Schlauheit und Verrath zu retten meinte. Der Chowaresmier, Cothb-ed-din, war einer Horde unerkannt in die Hände gefallen; sein Bruder, Ali Schah, nutzte die Gefangenschaft desselben, um die Herrschaft an sich zu reißen, und floh, als Cothb-ed-din unvermuthet den Räubern entwischte, zum Guriden. Mahmud nahm den Flüchtling anfangs auf, lieferte ihn hernach aus, ward aber gleich darauf von den zahlreichen Irakanern und Chorasanern seiner Garde ermordet (d. 26. Jul. 1210) s).

lautet dagegen: il fut assassiné par un Indien idolâtre, qui s'étoit dévoué pour faire ce coup.

r) Herbelot, Artikel Schehabeddin: Comme il sentoit lui-même ce défaut d'enfans mâles, il s'appliqua à faire élever un grand nombre d'esclaves Turcs, desquels il prenoit un soin extraordinaire, les regardant comme ses propres enfans, et il disoit sur ce sujet, que les autres princes se glorifioient d'en avoir beaucoup, quoique le nombre n'en fût jamais fort grand; mais que pour lui il pouvoit se vanter d'en avoir plusieurs milliers, entre lesquels il trouveroit des successeurs, qui régneroient après lui en différentes provinces et perpétueroient la mémoire de son nom. En effet Tag' Ildiz, Nassereddin, Kothbeddin Ibek, qui régnèrent, le premier dans Gazna, le second dans le Multan, le troisième dans Delhi, étoient de ce nombre, aussi bien que plusieurs autres, qui occupèrent quelques-unes des différentes provinces de l'empire des Gaurides, telles qu'ont été Aramschah, Cobah, Iletmisch cet.

s) Ueber das hier sehr gleichgültige wie, und über das ob auf Anstiften Cothbeddins oder der Freunde Alischahs, darüber stimmen Herbelot, aus Khondemir, und Price, ebenfalls aus dem Kholassat al Akbar, mit Abulfeda nicht überein. Die Mörder wurden übrigens weder bestraft, noch auch nur entdeckt.

Digitized by Google

1215 Von diesem Augenblick an theilten einen Theil des Guridischen Reichs die Türken Schahab-ed-dins unter sich; ein andrer fiel an Chowaresmien t), und nur in einer unbedeutenden Ecke des Landes behaupteten sich Herren, welche vorgaben, Abkömmlinge der Guriden zu seyn u).

§. 3

Chowaresmier bis auf die Fehde mit Tschinggiskhan.

Die Größe des Chowaresmischen Staats hatte gerade ihre höchste Höhe erreicht, als sie von einer Lavine, die sich aus der Mongoley und Tatarey herabrollte, um so mehr bedroht ward, als der Schah von Chowaresmien selbst durch sein Betragen gegen die Kanklis und gegen das große Tatarenreich in Karakithay dem Völkerstrom des Ostens den Weg bahnte. Der mächtige Stamm der Kanklis v), und besonders sein Oberhaupt, war durch Bande des Bluts mit den Herrschern des Chowaresmischen Reichs verbunden,

t) Nach Abulfeda fiel diese Geschichte in das Jahr 1208, und nach ihm ward sowohl Ali Schah, als der Gurider, auf Befehl des Cothb-ed-din Muhammed hingerichtet; er setzt hinzu: Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 229. Itaque cadebant ambo uno die, simulque in Gaijat-ed-dino dynastia principum Gorensium, quorum ille Gaijat-ed-din Mahmud ultimus erat, filius Muhammedis, filii Sami, filii Hosaini; vir generosus et aequitatis amans, (cui deus sit misericors) similis omnino suis majoribus, qui merito suo inter optimos principes reputantur. Contigebat haec clades anno DCV, et asserebat Chowarezimschaho totius Chorasanae quietam possessionem.

u) Nach Price Vol. II. pag. 456: An inferior branch of the family governed in Bamiaun and Tokhaurestan — and the slaves of the same family attained to the sovereign power in Hindûstan. Die Stelle ist wörtlich aus Herbelot im Artikel Gaurian, wo man auch die Namen der Regenten findet, die Price weggelassen hat.

v) Dieselbe Volksmasse, die in der Lateinischen Uebersetzung des Abulfeda immer unter dem Namen Chattaei vorkommt. Bey Abulgasi Bayadur Chan pag. 88. findet man einige Angaben über ihren Zusammenhang mit den Chowaresmiern.

Digitized by Google

hatte ihnen oft in ihren Kriegen beygestanden, hatte im Cho- 1215
waresmischen Gebiete gewohnt, hatte aber durch seine Räubereyen den Sultan Mahomed genöthigt, gegen ihn auszuziehen, und hatte ihn gefangen genommen w). Der Sultan wartete auf eine Gelegenheit zur Rache, und fand diese, als sie vom Schwiegersohn und Vasallen des Chans von Karakithay bedrängt wurden. Dieser war Kaschkuk, oder, wie ihn die Chinesen nennen, Ku-Tschulu, der zu erst aus seiner Herrschaft in der Nähe von China hatte weichen müssen, sich dann in die nördlichen Gegenden, in der Nähe des Altai, geflüchtet hatte, auch hier von der wachsenden Macht Temudschins oder Tschinggiskhans bedrängt wurde, und mit Mühe den verbundnen Türkischen und Mongolischen Stämmen entging x). Dem neuen Herrscher der fernsten Gegenden Asiens entgangen, fand der geflüchtete Khan Schutz für sich und seiner Horde Reste bey Cavar-Khan, dem Beherrscher von Karakithay und einem großen Theile von Turkestan, und erhielt einen Antheil an seiner Macht, als er ihm gegen die furchtbare Horde der Kanklis eine bedeutende Hülfe brachte y). Der schlaue Beherrscher von Cho-

w) Die Abentheuer seiner Gefangenschaft und seiner Entweichung findet man bey Abulfeda Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 225 - 27. In der Chronologie der folgenden Geschichten folgen wir Abulfeda, wo es nur immer möglich ist; auch gegen die Chinesen.

x) Gaubil histoire de Gentchiscan et de toute la dynastie des Mongous cet. tirée de l'histoire Chinoise. Paris 1739. 4. pag. 12. Temougen rendit encore cette année mémorable par l'entière défaite de Pologou, frère de Tay-yang-Ku-Tschoulu, fils de Polougou, et Toto, seigneur des Merkites, se retirèrent sur la rivière d'Irtiche. Il étoit toujours soutenu par Toto, prince des Merkites. Gentchiscan alla en 1208 attaquer les deux princes, il tua de sa propre main Toto, et Koutchoulu se réfugia dans le Kitan. Mit Gaubils Note, ville du Chensi, latitude 38° 10′ long. 10° 25′ occ., wäre uns wenig gedient, wenn nicht Abulgasi, dessen Land es hier gilt, bessere Auskunft gäbe.

y) Abulgasi Bayadur Chan hist. généalogique des Tatars, à Leyde

1215 waresmien erwartete den Erfolg des Aufeinandertreffens der Horden z); die Kanklis wurden erdrückt, und nun erst nahm Cothb-ed-din Mohamed ihre Ueberbleibsel in seinen Schutz a); aber weder er, noch sein mächtiger Nachbar ahndeten, daß sie durch die Vertilgung der furchtbarsten Krieger ihrem eignen Ueberwinder den Weg bahnten. Mit neuen

1726. kl. 8. pag. 204: — — — pour Kutschluk il échappa encore heureusement cette fois et se réfugia dans le Turkestan auprès de Cevar-Chan du Cara-kitay, qui possédoit alors le Turkestan: Cavar-Chan reçut ce prince infortuné avec toute la distinction possible, et non content de le prendre en protection il lui donna sa fille en mariage et le considéra comme son propre fils.

z) Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 329: Hic (nämlich Kutschluk, oder, wie ihn Abulfeda nennt, Caschli-Chan) Chovarezimschahum aeque sibi conciliare studebat, et in sum adversarium armare, quam Chattaei sua ex parte eundem in Tataros impellere nitebantur. Verum Chovarezimschah exspectans, cui parti momentum suum additura sit belli fortuna, legatos amborum pariter aspero et feroci cum responso relegabat. Cum itaque Caschli Chan solus adortus Chattaeos gravissime perculisset, urgens porro Chovarezimschah jacentes crudeli caede lacerabat, et denique conficiebat. Quod cum idem Tatarus continuaret sua ex parte facere, fiebat, ut omne paene Chattaeum nomen exstingueretur.

a) Abulgasi Bayadur Chan pag. 87: Il (der Sultan von Chowaresmien) fit beaucoup de graces à ceux de la tribu des Kanklis pour l'amour de sa mère étant venu le voir et ayant embrassé la religion Mahometane il le mit à la tête de son conseil. Inallzik qui étoit cousin germain de sa mère, leurs pères ayant été deux frères, étant pareillement venu lui faire la cour, il l'honora du nom de Gagir (Gur) Chan et lui donna la ville de Turkestan en propriété — — un autre homme de bonne réputation de la tribu des Kanklis appellé Kuk étant encore venu se rendre auprès de lui, il lui confia le gouvernement de la grande Bucharie et lui donna le titre de Kuk-khan. Il y eut entre 60 et 50000 hommes de la tribu des Kanklis qui se mirent sous l'obéissance de sultan Mehemet Schah de Charasm, mais il en resta environ dix mille sur les bords des rivières d'Issikul et de Tallasch que Zingiskhan etc.

Digitized by Google

Kräften verstärkt, drang Muhamed dann in Indien ein, 1230
vereinigte Gazna, wie vorher Gur, mit seinen Staaten, und zog geraden Wegs von den Indischen Bergen quer durch sein Land gegen den Tigris hin. Das ganze Bergland ward erobert, und rund um den kleinen Bezirk, den der Chaliph unmittelbar beherrschte, breiteten sich die Chowaresmier aus b). Bald verlangte Cothb-ed-din nicht bloß alle die Auszeichnungen, die der Chaliph den Seldschukkischen Herrschern gestattet hatte, sondern er forderte auch, daß man eine Chowaresmische Besatzung in Bagdad aufnehme, und sogar, daß man ihm die Erlaubniß gebe, wann er immer wolle, in der Stadt zu residiren. Der Chaliph, Nasser, suchte sich den Zumuthungen durch eine sehr verständige ausweichende Antwort zu entziehen c); Muhamed

b) Abulfed Annal. Muslem. ann. 614: — — redigebat in potestatem urbes, ut sunt Sava, Cazvin, Zengan, Abhar, Hamadan, Isfahan, Com, Caschan. Quapropter etiam Uzbek, filius Pehluvani, dominus Aderbiganae et Iranae ipsi se submittebat. Dieser Bericht über die Ursache des Zwists zwischen dem Chaliphen und dem Sultan ist viel wahrscheinlicher, als, was Herbelot im Artikel Mohammed Kothbeddin sagt: Ce fut parmi les trésors et dans les archives de Schahabeddin, que le sultan Mohammed trouva les patentes, que le Khalife Nasser avoit envoyées à ce prince, et dont la lecture l'irrita tellement contre le Khalife, qu'il en conçut le dessein de le faire déposer.

c) Petis de la Croix hist. du grand Genghizkhan pag. 165: Nasser, se croyant assez fort pour refuser impunément ce qu'on exigeoit de lui, fit dire dans le divan au cady Maged-ed-din, ambassadeur du sultan, qu'on lui demandoit une chose injuste, et sur ce que le cady cita pour exemple l'établissement des Seljukides on lui répondit, que ces princes avoient rendu de si grands services à l'état, que les califes par reconnoissance avoient cru devoir leur accorder l'honneur de s'établir et même de commander absolument dans Bagdad; mais que le calife Nasser n'ayant point de guerre, ni par conséquent besoin de personne, le sultan avoit mauvaise grâce de vouloir régner dans une ville, qui étoit le patrimoine des empereurs Musulmans et où presque tous les califes, ses prédécesseurs, étoient inhumés.

Digitized by Google

1230 wollte aber sein Verlangen mit den Waffen in der Hand durchsetzen, und rüstete zwey Mal ein Heer gegen den Chaliphen. Der erste Zug des Sultans wurde durch die ganz unerwartete Veränderung der Witterung vereitelt d); der zweyte gehört mit unter diejenigen Begebenheiten, welche in jener Zeit dem Islam im Innern und von außen her Verderben zu bringen schienen. Chaliph stand gegen Chaliph, und der rechtgläubigste von beyden rief die grausamen Heiden, die gerade damals von Nordosten herdrangen, um sich ihrer gegen den gläubigen Sultan von Chowaresmien zu bedienen. Alle bedenkliche Umstände und die ganze gefährliche Lage der Lehre Muhammeds und ihrer Bekenner in der damaligen Zeit zeigt ein einziger Blick auf den Orient. Die Franken bedrohten Aegypten und Palästina, und Damiata war in ihrer Gewalt; das lange bestandene Reich von Rum (Iconium) stürzte zusammen; der Chowaresmier hätte des Chaliphen und seiner Theologen Ansehn in seinen Staaten ganz aufgehoben, wenn nicht — sonderbar genug, im despotischen Orient! — die Constitution der Hauptheile seiner Länder dieß verhindert hätte e). Eine Philosophie, die dem Indischen Pantheismus und dem Persischen Dualismus ihren Ursprung verdankte, drang durch alle lebendige Theile der Lehre des Corans, strömte vom Islam in

d) Abulfed. Annal. Muslem. ann. DCXIV. tom. IV. pag. 263: — — — Jam praemiserat (sc. Chovarezimschah) eo (Bagdadum) partem copiarum, jam biduum triduumve ipse illuc Hamadana processerat, quum incidens tanta nivis copia, quantam homines non meminerant, jumenta corrumpebat, cogebatque Muhammedem omissa formidolosa istac expeditione, relictoque, qui terras illic recens acquisitas curaret, domum in Chorasanam redire — — —

e) Abulfed. l. c. — — quo odium in Chalifam conceptum proderet, vetabat anno sequente DCXV. per Chorasanam et Transoxanam ejus nomen in templis commemorari. Quam eandem legem ne Samarcandensibus, suis Chovarezmiis, et Haratensis imponeret, obstabat istorum populorum libertas, qui vota cuicunque vellent pro lubitu faciebant, neque vim hac in re patiebantur.

Digitized by Google

die Italienischen und Provenzalischen Schulen, erzeugte im 1230
Christenthum Albigenserkriege und Ketzerverfolgung vom Po bis an die Garonne, und von der Garonne bis an die Fulda, und nöthigte den Chaliphen, in Bagdad und bald im ganzen Orient ein Inquisitionssystem einzuführen, das den Regenten eben so verderblich ward, als den Unterthanen f). Wenn dieß von Seiten des Sunnitischen Chaliphen geschah, so versammelte hingegen, um diesen zu verderben, der Chowaresmier die Theologen des Schiitischen Systems zu einem Concilium, und ließ den Schiismus, oder die Lehre der Aliden, für die allein wahre und seligmachende erklären, dem Nachfolger der gottlosen Abbassiden den Gehorsam aufkündigen, und einen vorgeblichen Sprößling des Stamms Ali als den einzig wahren Chaliphen ausrufen g). Als Cothb-ed-din Mohammed diese seine Creatur, Ala-ed-din Al Malek Termedi, nach Bagdad führen wollte, begnügte sich der Chaliph nicht mehr, wie vorher, damit, daß er Concilium dem Concilium und Fluch dem Fluche entgegensetzte,

f) Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. p. 255: Eodem obiit Ildueuz, filius Abd-es-Sallami, filii Abd-el-Vahhabi, filii Abd-el-Caderi, Gabalensis, Bagdadi, vir olim variis muneribus defunctus, sed quum sectae philosophorum suspectus esse inciperet, trahebatur in custodiam paullo ante mortem, et chartae ejus examinabantur, quae multas prodebant impias opiniones, ut est ea, licere homini aut alii cuidam rei divinitatis titulum tribuere. Quapropter illae flammis adjudicabantur: ipse autem ad deprecationem patris in villas suas ablegabatur.

g) Herbelot aus Khondemir (richtiger, als Petis de la Croix pag. 166): Mohammed — — — convoqua tous les imams et docteurs principaux du Musulmanisme, qui étant assemblés en plein concile ou conciliabule, déclarèrent unanimement, que le Khalifat c. à d. le Vicariat ou souverain pontificat de la religion Musulmane, appartenoit de plein droit aux descendants d'Ali, et que les Abbassides avoient usurpé sur eux cette dignité. Cette assemblée ajouta, que la famille des Abassides s'étoit rendue indigne de cette dignité, non seulement par l'usurpation qu'ils en avoient faite, mais encore par plusieurs guerres qu'elle avoit excitées entre les fidèles.

Digitized by Google

1230 sondern er verschloß sein Ohr der Stimme der Weisen in seinem Rathe, beschloß, die heidnischen Mongolen zu rufen, und schickte eine Gesandtschaft an Tschinggiskhan h).

Drittes Kapitel.

Tschinggiskhan, Mongolen, Tataren, Chinesen.

Die Geburt Temudschins oder Tschinggiskhans ist für die ganze neuere Geschichte von solcher Wichtigkeit, daß es wohl der Mühe lohnt, auch sogar die wunderlichen, durch ellenlange Namen und verwirrende Geographie beschwerlichen Chinesischen Annalen darüber zu berathen, bis der unschätzbare Geschichtschreiber des von den Tschinggiskhaniden errichteten Mongolischen Reichs, Raschid-ed-din, wird bekannt gemacht seyn i). Nach diesen Nachrichten müssen wir

h) Die ganze Berathschlagung im Rathe des Chaliphen, die verschiedenen Abstimmungen, das Resultat findet man, aus Mirkhond und Nisavi gezogen, bey Petis de la Croix histoire de Genghizcan pag. 167.

i) Herr Etienne Quatremère, membre de l'académie des inscr. et belles lettres, professeur d'Hébreu au collège de France cet. cet., hat eine sehr ausführliche Abhandlung vorgelesen sur la vie et les ouvrages de Raschid-ed-din, die nicht gedruckt ist, und wahrscheinlich auch nicht gedruckt wird, da ein dürftiger Auszug davon in den Fundgruben des Orients steht. Herr Quatremère hat mir seine Handschrift, wie mehrere andere, mitgetheilt, und erlaubt, jeden beliebigen Gebrauch davon zu machen; hier drückt sich Herr Quatremère über die Quellen so aus:

Wir haben über Dschingiskhans Leben vier Hauptberichte. Der Verfasser des ersten ist Mohammed Nisawy, Secretair des Sultan Dschelaleddin Mankberni. Diesen Bericht haben Abulfeda, Abulmahasan, Macrzy, und andere Arabische Geschichtschreiber aufgenommen, und dieser (meint Hr. Quatremère) ist offenbar falsch, weil er den tiefen Haß verräth, den der Verfasser gegen den Zerstörer des Chowaresmischen Reichs hegte. Der zweyte Bericht, dem Hr. Quatremère mehr Glaubwürdigkeit zuschreiben möchte, ist der des Geschichtschreibers Atamelik in seiner Chronik,

Digitized by Google

in den Gegenden, wo sich die Macht vereinigter Mongolischer und Türkischer Nationen hernach so furchtbar zeigte, drey besonders mächtige Staaten suchen: in Süd-China eigentliche Chinesen, in Nord-China die Mongolischen Tschudschi oder Niu-tschi, und weiter nach Westen die Verbindung der Karaïten; doch hatte sich kurz vor der Zeit, von der wir reden, ein Theil der Horden von den Niu-tschi losgerissen und unter Tumah-Khan eine neue Horden-Verbindung errichtet, welche vom Fluß Amur oder Sagalian bis an die Nordgränze von China reichte und bald dem in Nord-China bestehenden Reiche gefährlich wurde. Da die Horde Tumah-Khans immer noch von den Niu-tschi abhängig blieb, so versuchte ihr Kaiser, sich des Nachfolgers von Tumah-Khan, Kabal-Khans, zu versichern, und gab dadurch einen Anlaß zu steten Kriegen. In diesen Kriegen hatten Temudschins Ahnen großen Ruhm erlangt k), und

Dschihan Kuschaï (oder Eroberung der Welt) genannt. Der dritte, den Petis de la Croix aufgenommen hat, (wir setzen aus eigner Ansicht Mirkhonds, in der Uebersetzung von Galland Mss. Orientaux traduits de la bibliothèque du Roi No. 10528 mit der sous-chiffre 8, 10528 mit der sous-chiffre 9, und zwey Beyfugen unter derselben Nummer sous-chiffre 10, 11, hinzu, daß dieß nicht durchaus der Fall ist) ist aus Mirkhond gezogen, der, so viel Herr Quatremère urtheilen kann, der Einleitung, die Scheraf-ed-din Jezdy seiner Geschichte Tamerlans vorgesetzt hat, gefolgt ist, oder auch dem Werke des Sultan Olugh-Begh, das den Titel führte: Olout Arbaah, d. h. die vier Dynastien, und welches die Geschichte aller vier Zweige der Mongolischen Monarchie enthält. Die vierte ist endlich die, welche Raschid-ed-din und die Chinesischen Geschichtschreiber angenommen haben.

k) Die Geschichte ist folgende: Kabalkhan, wie im Text erwähnt ist, ward vom Kaiser von Nord-China ins Land gelockt; dieser wollte ihn als Unterpfand der Treue seiner Horden festhalten, — er entwischte; in den folgenden Fehden ward aber auch sein Nachfolger und ältester Sohn von ihm gefangen; der zweyte schlug ihn in einer großen Schlacht. Der dritte der Brüder, Burtan oder Purtan, erhielt wegen seiner Tapferkeit gegen die Chinesen den

Digitized by Google

hatten als Häupter der vornehmsten Horde eine Art von Regierung über eine Anzahl verbundener Stämme mehrere Generationen hindurch behauptet. In dem nördlichsten Ende des Landes, das von jenen Horden durchzogen ward, wurde Temudschin (1155, nach den Chinesen 1161) geboren, hatte aber noch nicht das zwölfte Jahr erreicht, als sein Vater (1167) starb, und viele Horden, die seinen Vorältern gehorcht hatten, sich von der seinigen trennten. Von Vielen verlassen, mußte er aus dem Mongolischen Lande zu den Türkischen Kitans flüchten, deren Hauptplatz, Karakorum, hernach sein gewöhnlicher Aufenthalt ward **). Toli oder Ung-khan, den Fürsten dieser Kitans, der dem Flüchtlinge Schutz gab, nennen die Missionarien, welche im Mittelalter ganz Asien durchstreiften, den Priester Johann, und verwandeln dabey Ung-khan in Johann I); zum Priester

Ehrentitel Bahahder, der heroische. Nach Burtans Tod folgte ihm Besouka Bahahder, Tschinggiskhans Vater. Diese Nachrichten aus den Persischen Quellen bey Price stimmen vollkommen mit den Nachrichten der Chinesen überein, welche bey Gaubil pag. 2. berichten, er sey der Sohn des Mongolenkhans Yesoukai, und sey am Flusse Y-Tong-Tchi oder Ouanan, Mongolisch Onon, geboren; dieß sey der Amour.

**) Nach Herrn Abel Remüsat, dem ich übrigens manche mündliche Berichtigungen dieser Geschichten, über die ich mit ihm conferirte, verdanke, lag der Ort auf dem linken Ufer des Flusses Orgon, nicht weit von der Stelle, wo er in den Selinga fällt, südlich vom Baikal-See, 49° N. B. und 102°. O. L, oder, mit seinen eignen Worten, seiner ersten Abhandlung sur les rapports etc. pag. 6: ancienne ville des Turks Hoëi-hou, située entre la Toula, l'Orgon et la Silinga, à peu près sous la même latitude que Paris.

1) Gaubil hist. de Gentchiscan erzählt pag. 4., daß der Chinesische Kaiser, von dem sowohl Temudschin, als Toli, abhängig gewesen, den Titel Ouang-han an den Fürsten von Karakorum verliehen habe, und daß die Chinesische Geschichte der Mongolen sage, Ouang sey so viel, als Ko-Han, und dieß sprachen Andre Kahan aus. Besser erklären sich aber Visdelou und Galand in ihren Zusätzen aus Chinesischen Quellen zum Herbelot. Sie sind darüber

aber konnten sie ihn leicht machen, weil unstreitig von der 1200
gegenwärtigen Gestalt des Lamaismus schon Spuren waren m), und der Deismus dieser Naturkinder, zu denen wir auch Temudschins Horden und die Mongolen der Zeit zählen, sich bald mit dem Islam, bald mit dem Christenthum freundlich vereinigen ließ. Er erprobte zu erst die kriegerischen Eigenschaften Temudschins, nahm ihn zum Schwiegersohn, und ließ ihn seine Kriege führen; sie geriethen aber bald in Streitigkeiten mit einander, in denen sie schwerlich die wortreichen Manifeste erließen, welche uns von den Chinesischen Schriftstellern aufbehalten sind n), die

mit ihm einig, daß jener Ungkhan der Priester Johann sey, sagen aber: il paroît évident, qu' Ung-khan, Avenk et Avenk-khan ne sont qu'une corruption de celui de Vamkhan. Je dis titre, parceque son nom propre étoit Toli. Ce titre est composé de Vam, qui signifie roi et qui parmi les Chinois recents marque seulement le premier dégré d'honneur après celui de Hoam-ti, qui selon eux ne peut convenir qu'à l'empereur de la Chine. Toli étoit tributaire de la Chine aussi bien que Tchin-khis-khan. Il avoit reçu de l'empereur de la Chine le titre de Vam, et comme d'ailleurs il étoit Tartare et prenoit celui de Khan, qui est le propre du pays, il les réunit apparemment tous deux ensemble, pour en composer celui de Vam-Khan, qu'il fit gloire de porter. Ceuxci prononcèrent Oumkhan au lieu de Ouamkhan — — Les Mahometans ont prononcé Avenk ou Avenk-khan, en ajoutant A au commencement.

m) Die Lamaische Religion erhielt übrigens auch erst unter Gublaï Chan ihre gegenwärtige Gestalt; denn dieser Mongolenfürst ernannte 1260. den ersten Talai-lama.

n) Die Beschwerden Temudschins über Ungkhan gibt uns Gaubil, der bloß aus Chinesischen Quellen arbeitete, pag. 8. mit dessen eignen Worten: 1) Lorsque votre oncle Kior vous eut défait à Ha-la-hoen, vous perdites vos états. Mon père battit Kior dans le Ho-sy et vous rétablit. 2) Quand votre frère arma contre vous les Naymans (Horden westlich von Karakorum gerade über der Wüste Gobi), et que vous futes obligé de vous retirer, j'envoyai mes troupes, elles battirent les Merkites (Horden der Wüste Gobi) et vous empêchèrent d'être battu par les Naymans. 3) Lorsque

1200 aber zuverlässig die erste Veranlassung zu der großen Völkervereinigung unter Temudschin gaben. In dem Augenblick nämlich, als Ung-khan und Temudschin ihre Horden gegeneinander führten, trennten sich die mehrsten Hordenführer von dem Erstern und wandten sich zum Letzteren, und Ungkhan nebst seinem Sohne suchten Sicherheit in Thibet. Der Sohn des Beherrschers der Kitans floh hernach von Thibet nach Kaschgar, ward aber, ehe er den Sitz des Khans erreichte, von Räubern erschlagen o), und die Reste der Kitans wurden mit dem Völkerbunde vereinigt, der in Kaschgar, Turkestan und den benachbarten Gegenden bestand. Von dieser Zeit an ward der bisherige Hauptsitz Ung-khans, Caracorum oder Ordabalu, ein Besitzthum der Mongolen; doch wurde er erst seit den Zügen Tschinggiskhans gegen China zum Hauptsitz und Mittelpunct der Mongolischen und Tatarischen oder vielmehr Türkischen Macht bestimmt p). Seit

vous vous trouvâtes réduit à une si grande misère, je vous fis part de mes troupeaux et de tout ce qui étoit à moi. 4) Lorsque vous fites un si grand butin sur les Merkites, vous ne m'en fites nulle part, c'étoit pourtant par le secours de mes officiers, que vous devintes si riche et mes quatre généraux vous tirèrent d'un mauvais pas. 5) Vous savez que j'ai fait pour prévenir les mauvais desseins, que les princes ligués ont si souvent formés contre vous. Faut-il qu'après tant d'obligations vous entrepreniez de me perdre d'une manière indigne?

o) Etwas anders Mirkhond. Bey ihm heißt es Mss. Orient. trad. de la bibl. du roi No. 10528. sous-chiffre 8. feuille 3. pag. 7: N'ayant pas cru qu'il fût en sûreté (in Thibet) il passa à Kaschgar où un des commandans du pays le fit mourir l'an 599.

p) Visdelou und Galand haben bekanntlich hinter Herbelot aus den Chinesischen Quellen Observationen über die Persischen Artikel gegeben; in diesen widerlegt Visdelou sehr treffend die bekannte Behauptung, daß erst Octaï Caracorum erbaut habe; er sagt: Caracorum s'écrit en Chinois Ko-la-ho-lin, ainsi son nom Moungol devoit être Kara-kharin ou Karakarin. Cette ville étoit ainsi nommée à cause d'une rivière du même nom qui couloit à son Occident. Le Kara-karin, suivant une carte que j'ai vue, coule

Digitized by Google

dem Fall von Ung-khans Reiche, der Vereinigung des gan- 1206
zen Karaikithay q) unter Temudschins Horde war die Vor-
bereitung zur Stiftung der ungeheuern Verbindung gemacht,

vers le Nord-Est; il entre dans la Touala, qui se décharge dans le lac de Baïkal. — — La ville de Kara-karin subsistoit avant Tschim-khis-khan. — — Ce ne fut donc pas son fils O-kouo-taï qui la bâtit. Tout ce qu'il fit, ce fut de l'environner de murailles et l'orner de palais, ce qui arriva l'an 1235, le septième de son règne. Dann gibt er den Grund an, warum sowohl Karakorum, als Peking unter dem Namen Cambalu vorkommen. Es heißt: Elle servit de Khan-baligh ou de cour aux quatre premiers successeurs de Tchim-khis-khan.

q) Wir glauben, daß hier der beste Platz ist, die geographischen Notizen, welche Herr Etienne Quatremère in der oben angeführten handschriftlichen Abhandlung aus der Urquelle zieht, mitzutheilen. Es ist Raschid-ed-din, der Minister, Geograph, Historiker der Mongolen, welcher redet; Hr. Quatremère citirt dabey Mss. Persans de la bibliothèque du roi No. 68. A. fol. 107. fol. 122. fol. 224. Khatay, bey den Mongolen Dschiaoukul, im Chinesischen Khenzi, gränzt auf der einen Seite an das Land Matschin, das die Chinesen Manzy nennen, von dem es durch den Fluß Kara-moran getrennt ist. Auf der andern Seite gränzt Khatay an das Land Schvurche und an die Wüsten von Kara-Khatay, die von nomadischen Völkern bewohnt werden, (an einer andern Stelle gibt Raschid-ed-din dem Worte Dschaoukut eine weit ausgedehntere Bedeutung. Er versichert dort, daß die Mongolen unter dieser Benennung nicht allein das Khatay, sondern auch Tangut, Karakhatay, Tchourtscheh, und die an die Selinga gränzenden Gegenden begriffen). Bey den Chinesen heißen die Bewohner dieses Landes Niu-tschi, und die Bewohner von Karakithay heißen, in der Sprache von Khatay, Khidan (Khitans). Im Indischen heißt Süd-China Maha-tschin, d. h. Groß-Tschin; daraus ist dann das Wort Matschin entstanden. Bey den Mongolen heißt die Gegend Nikian. Dieß Land wird durch den Fluß Karamoran vom Khatay getrennt; dieser Fluß aber fließt von den Bergen von Thibet und Kaschemire herab, und man kann ihn in keiner Jahrszeit durchwaden. Die Hauptstadt dieses Reichs heißt Dschuksai und liegt etwa vierzig Tagreisen von Khan-balik. Das Land, welches in der Sprache

1206 und bald ward ein Schaman oder Prophet gefunden, der auf einem feyerlichen Korultaï, oder Versammlung Mongolischer und Türkischer Stämme, Offenbarungen des Himmels über Temudschin zu verkünden hatte r). Dieß Kurultaï ward in der Mitte des Mongolen-Landes, unweit der Quelle des Amur oder Sagalien-Flusses, mit großer Feyerlichkeit (1206) gehalten, und ist bis auf den heutigen Tag für die Chinesen Anfangspunct einer Aere. Es ward auf dieser Versammlung dem neuen Großkhan der Titel Tschinggiskhan, unter dem wir ihn in der Folge anführen werden, ertheilt s), und einige allgemeine Verordnungen gemacht.

der Mongolen Karadschiang genannt wird, heißt in der Sprache von Khatay Daï-liou, d. h. großes Königreich, und in der Sprache von Indien und Kaschemire Kendar, welches dasselbe bedeutet. Wir bezeichnen es mit dem Namen Kandahar. Dieses Land hat zur Gränze auf der einen Seite Thibet und Tangut, auf der andern die Bergprovinzen von Indostan, endlich Mogolistan und das Land der Leute mit vergoldeten — ? (d'or) — Zähnen. Der König von Karadschang hat den Titel von Mah-ara, d. h. großer Fürst. Von den Einwohnern des Landes haben einige schwarze Hautfarbe, die andern weiße, wie die Bewohner von Khatay.

r) Wäre nicht hier Gibbon tom. XI. in Text und Noten gar zu flüchtig, so würde ich meine Leser unbedingt dahin verweisen und viel Platz sparen. Der Name des Mannes, dessen sich Temudschin bediente, wird verschieden angegeben. Das Habib es Seïr bey Price nennt ihn mit seinem eignen Namen Kuktschu, setzt aber hinzu, daß der Name, unter dem er als Heiliger geachtet war, Büt-tongry gewesen sey; so auch Mirkhond; nur schreibt Galland Put-Tangri.

s) Gaubil hist. de Gentchiskhan pag. 12: — — toutes les troupes furent divisées en neuf corps, chacun de ces corps arbora un pavillon et éléva un étendard blanc, et dans tous les quartiers on cria, Tsching-kisse, Kohan. Ueber diesen Namen, Tschinggis-khakan, könnten wir so viele Erklärungen, als Schriftsteller, anführen; nur Einiges zur Probe, um zu zeigen, wie schlüpfrig das Feld ist. Gaubil in zwey Noten zu der angeführten Stelle:

Digitized by Google

Ob sein berühmtes Yassa, d. h. allgemeines religiöses und 1211
bürgerliches Gesetz, damals gegeben ward, oder erst nach den neuen Zügen, die er gleich hernach unternahm, läßt sich bey der Verwirrung der Zeitrechnung bey den Persischen sowohl, als bey den Chinesischen Schriftstellern nicht wohl bestimmen. Seine Züge in dieser Zeit waren, zu erst bis an den Irtisch tief in Sibirien hinein, dann südwärts gegen die nördlich von Corea hausenden Merkiten, dann gegen die Naymans, Mongolen der Wüste Cobi, dann unterwarfen sich die nördlich von Thibet wohnenden Eiguren und die westlich von der Chinesischen Mauer herumziehenden Tanguts freywillig, und ein allgemein Gesetz ward damals dringendes Bedürfniß. Die Yassa Tschinggiskhans, deren auch Ludwigs des IXten Gesandter an die Mongolen, Pater Ruysbroek, erwähnt, ist freylich in ihrer eigenthümlichen Gestalt noch nicht bekannt t); niemand wird aber in dem,

Les Mongous parlent d'un oiseau extraordinaire, à qui ils donnent des qualités singulières. C'est selon eux le roi des oiseaux, et quand il paroît c'est le présage du plus grand des bonheurs. Le cri de cet oiseau divin est assez bien exprimé par le son Tschingkisse — d'ailleurs ce n'est qu'un son qui exprime le cri de l'oiseau. Les Mongous disent au reste que personne n'a vu cet oiseau. Wie weiß man denn, wie er schreit? Visdelou sagt: Les Chinois assurent, que ce surnom signifie Tien-sé, c'est à dire donné du ciel. Petis de la Croix hist. de Genghiskhan pag. 111: Genghizcan signifie en langue Tartare (in welcher?) Can fils de Can. Abulghasikhan, dessen Worte, so wie die seines Uebersetzers, sich Gibbon ohne Weiteres zueignet, pag. 194-195: Le mot Zin en langue Mongule veut dire grand et la terminaison gis faisant le superlatif veut dire le plus grand. Dazu fügt der Uebersetzer: les Calmouks donnent le nom de Zingis à la mer comme pour désigner une étendue d'une grandeur extraordinaire.

1) Petis de la Croix setzt eine solche Yassa auf dieselbe Weise zusammen, wie Goldasti viele seiner Diplome zusammengesetzt hat. Am nächsten scheint das der Wahrheit zu kommen, was Langlès in der table des matières seiner Instituts politiques et militaires de

1211 was davon bekannt ist, die Spuren der ältesten und reinsten Asiatischen Weisheit verkennen. Es ist eine rein patriarchalische, wenn auch durch Mongolischen Schmutz ge-

Tamerlan Paris 1787. 8. pag. 396. gegeben hat, und wir im Auszuge hersetzen:

1) Man soll einen Gott, Schöpfer und Herrn der Welt erkennen.

2) Keiner darf sich je zum Khan der Khans ausrufen lassen, wenn er nicht aus Tschinggis Familie in der männlichen Descendenz stammt, oder auch in voller Kurultai von allen Fürsten erwählt ist.

3) Man soll mit keinem Fürsten einen Frieden machen, bis er völlig überwunden ist.

4) Das Heer wird decadenweise abgetheilt, 10, 100, 1000 10000, und die Soldaten erhalten die Waffen aus der Hand des Offiziers, der das Amt hat, sie zu verwahren. Sobald der Krieg beendigt ist, werden alle Waffen ins Zeughaus des Fürsten zurückgebracht, und im Winter für die Jagd wiedergegeben.

5) Vom Monat März bis October soll man weder Hirsch, noch Dammhirsch, noch u. s. w. jagen, damit der Hof und die Armee Wildpret genug finden, um im Winter leben zu können.

6) Es ist künftig erlaubt, was sonst den Mongolen verboten war, Blut und Eingeweide der Thiere zu essen.

7) Wer nicht in den Krieg zieht, arbeitet umsonst für Rechnung des Staats, und einen Tag in der Woche für den Fürsten.

8) Diebe werden mit dem Tode bestraft, wenn der Diebstahl beträchtlich ist; ist er dieß nicht, so erhalten sie eine Anzahl von Stockschlägen, von 7–700; doch können sie dieser Strafe entgehen, wenn sie den neunfachen Werth des Gestohlnen bezahlen.

9) Kein Mongol oder Tatar darf sich von Leuten seiner eignen Nation bedienen lassen. Den Sclaven eines Andern kann man ohne die Erlaubniß seines Herrn nicht bey sich haben; jeder soll vielmehr bey Todesstrafe den Sclaven, auf den er trifft, seinem Herrn zurückbringen.

10) Der Mann kauft seine Frau; sie darf ihm aber nicht im ersten oder zweyten Grade verwandt seyn; zu ihr darf er so viele Weiber nehmen oder Sclavinen halten, als er ernähren kann.

11) Ehebruch wird mit dem Tode bestraft.

Digitized by Google

trübte, Lehre, ohne Schamanismus und Lamaismus, ohne 1211
Unsinn speculirender Braminen, und ohne Fanatismus betrügender Bonzen; darum nennen wir es einen trüben Bach der reineren Quelle, aus welcher Abraham trank, und Araber, Perser, wie der Christ Hayton, führen es durch übereinstimmende Mährchen auf Türk, Japhets Sohn, Noahs Enkel, zurück. Was am mehrsten in diesem neuen Gesetze überraschen möchte, ist zu erst der Adel und dessen Vorrechte, dann die schreckliche militärische Despotie. Das Eine ist Gesetz des glücklichen Kriegers; das Andere leitet der Persische Schriftsteller aus derselben Quelle ab, aus welcher die mehrsten Feudalrechte geflossen sind u). Als hernach

12) Spione, falsche Zeugen, Sodomiten, Hexenmeister werden mit dem Tode bestraft.

13) Der Beamte, der etwas unterschlägt, oder wissentlich fehlt, wird zwar stets zum Tode verdammt, doch ertheilt der Khan Vergebung, wenn der Fehler gering ist.

14) Die Tarcans, oder Hochadelichen, ganz allein haben das Vorrecht, neunmal ungestraft zu sündigen.

15) Den Mongolen sind alle Bäder und religiösen Abwaschungen untersagt, weil wegen ihrer Furcht vor Gewittern so viele von ihnen dabey umgekommen sind.

Man wird fragen, was denn in allem dem Abrahamitisches sey? Allein meine Worte im Text beziehen sich nicht auf das hier Angeführte, sondern auf das, was ich aus Mirkhond nach der Gallandschen Uebersetzung gezogen hatte. Dieß wollte ich anfangs hieher setzen; es ist aber zu lang und kann nicht abgekürzt werden. Ich verspare es, bis meine Abhandlungen nebst den anecdotis der königlichen Bibliothek erscheinen.

u) Es heißt bey Mirkhond nach der Uebersetzung von Galland Mss. Or. trad. No. 10528. bey der Gelegenheit, wo zwischen Ongkhan und Tschinggiskhan die Streitigkeiten entstanden und glücklich beendigt wurden: Il (Temougin) déclara, qu'il donnoit la qualité de Tarkhans aux jeunes hommes, qui l'avoient averti si à propos des desseins d'Ongkhan, c'est à dire, qu'il les exemptoit de toutes sortes d'impôts, que tout le butin, qu'ils feroient à la guerre, seroit pour eux, sans être obligés de le mettre en commun pour être partagé, que toutes les fois qu'ils voudroient ils entreroient

1211 auch die Kirgisen sich an Tschinggiskhan angeschlossen hatten, zog er endlich gegen China, und zwar zu erst gegen das nördliche Reich, dessen Vasallen seine Vorfahren und auch er selbst noch gewesen waren. Dieß nördliche Reich war der Stamm der Niu-tsche, welcher (seit 1125) in der Herrschaft den Leao gefolgt war. Dieß ist derjenige Stamm, dessen ganze Herrscher-Reihe den Titel der goldnen annahm, und dessen Haupt neben den langen andern Titeln einer Nation, die an Titeln und Orden noch reicher und darauf noch stolzer ist, als die Deutsche, bey den Nachbaren auch den Ehrennamen Altun-Khan führte v). Daß schon vor

partout, où seroit le Grand-Khan, sans demander permission à personne, que ces privilèges ne leur seroient ôtés qu'en cas de crimes, et que leur postérité jusqu'à la neuvième génération seroit exempte de contributions et d'impôts, comme eux, et les Tarkhans qui sont encore aujourdhui dans le Mawurannahar et dans le Khorasan descendent d'eux. Il y en avoit un grand nombre de considération à Hérat sous le règne de Shahrokh, dont la plupart ont péri misérablement de nos jours depuis la mort de Mirza-Aboul-Kassem Baber. Il en reste encore un grand nombre, dont il seroit difficile de parler dans le détail à cause de leur grand nombre. Dazu folgt weiter unten: il donna à tous ceux, qui l'avoient servi dans sa première guerre contre Ong-Khan, des commandemens de dix mille, de mille, de cent et de dix hommes, chacun suivant son rang et son mérite, et ses successeurs ont observé le même ordre dans leurs armées.

v) Bisdelou in den Nachträgen zu Herbelot aus Chinesischen Quellen (pag. 6. des Maastrichter Nachdrucks in Folio) zum Artikel Khataï: Il est aisé de conclure de ce que je viens de dire, que Kin n'est ni le nom de la nation, ni celui de la famille régnante. C'est celui de la dynastie ou de l'empire des Niutsche. Kin est un mot Chinois, qui signifie proprement métal et par antonomasie or. Voici la raison qui obligea Agoutha de donner ce titre à l'empire ou à la dynastie, dont il étoit le fondateur. Les Khi-tan, dit-il lui-même, avoient pris le titre de Leao (qui signifie une espèce d'excellent acier, qui se trouve dans certaines pierres, qu'il faut casser pour l'en tirer). Cet acier donc tout excellent est enfin

Digitized by Google

Tschinggisthan die Macht der Nin-tsche und des goldnen Stamms gebrochen war, sehen wir daraus, daß sich der Altun-Khan die Sache, die dem Chinesen wichtiger ist, als das Leben, den Titelrang, durch den Süd-Kaiser, oder den eigentlich Chinesischen Kaiser, hatte müssen vorschreiben lassen w). Jetzt hatte er auch die Demüthigung, daß ihm der neue Großthan einen Tribut abfordern ließ. Die Forderung reizte seinen Zorn x), sein Zorn brachte ihn in die Waffen, und es erfolgte ein dreyjähriger, mit schrecklichen Verwüstungen der Provinzen Chantong, Honan, Petcheli, Chansi begleiteter Krieg. Als man endlich an den Frieden dachte, war Tschinggisthan rund um die damalige Hauptstadt des Nordens, Yenking, südöstlich vom jetzigen Peking, gelagert. Die Bedingungen des Friedens waren so demüthigend y), 1211

consumé par la rouille, l'or seul est à l'épreuve de tous les changemens et entièrement incorruptible, ainsi que notre empire soit nommé Kin ou or. Les Occidentaux ont changé ce mot en celui de Altoun, qui a la même signification que le terme Chinois.

w) Bisdelou am angef. Orte: Altoun Khan étoit un titre commun à tous les empereurs des Kin — — Celui à qui Tchim-khis-khan refusa le tribut et l'hommage l'an 1210, eut trois noms propres. Le premier qu'il porta durant l'enfance fut Him-chim, le second, qu'il prit suivant l'usage Chinois après avoir atteint l'age viril, fut Yun-tçii; mais comme l'empereur (der südliche) Hien-tçoum avoit pris long tems auparavant celui de Yun, il reçut ordre par un édit solemnel, de changer la lettre de Yum en celle de Youm et depuis il fut nommé Youm-tçii.

x) Abulgasi Bayadur Chan hist. généalogique cet. pag. 210: — — — Altan Chan ayant entendu cette proposition, se mit extrêmement en colère tant contre Zingiskhan que contre son ministre, disant: Vous croyez apparemment avoir affaire encore à quelqu'une de vos petites tribus Turques; mais si ton Chan a tant envie d'en découdre, il n'a qu'à venir, je tacherai de lui tenir sa besogne toute preste.

y) Gaubil l. c. pag. 23: Il fut stipulé, qu'il lui donneroit une fille du feu empereur Yong-tsi avec cinq cents jeunes garçons et au-

Digitized by Google

1215 daß (1213) der Altunkhan weichen zu müssen glaubte, und seine Residenz weiter ins Innere nach Nanking (Pien-leang) verlegte. Aus China richtete der Eroberer seine Schaaren aufs neue gegen den Westen und den dort unter Gurkhan noch bestehenden Theil von Karakithay. Ehe er anlangte, war der Gurkhan von seinem eignen Schwiegersohn, Kaschluk, gestürzt worden, und dieser hatte den östlichen Theil Karakithays eingenommen, während der Chowaresmier den westlichen besetzte. Den treulosen Kaschluk kennen wir als einen alten Feind Tschinggiskhans; dieser schickte jetzt einen seiner Generale gegen ihn, besiegte ihn, und drang durch die Bergpässe südlich von Kaschgar bis nach Badagschan, welches an einer Stelle des Amu liegt, wo er noch kaum den Namen eines Flusses verdient. Nur Wüsten und Horden Turkestans trennten nunmehr die beyden unermeßlichen Reiche, das Mongolische und das Chowaresmische; doch fiel es Tschinggiskhan, selbst als der Chaliph ihn einladen ließ, nicht ein, einen Kriegszug gegen seinen Nachbar zu unternehmen, bis Cothb-ed-din Mohammed selbst die Veranlassung dazu gab. Es wurde zwischen Mavarannahar und den Ländern Tschinggiskhans starker Caravanenhandel getrieben; einst zog aus dem Gebiete des Letztern eine ansehnliche Caravane ins Gebiet des Schahs von Chowaresmien, und Tschinggiskhan ließ mit ihr drey angesehene Männer seines Reichs nach Chowaresmien abgehen z). Wenn

tant de filles, trois mille chevaux, de la soie et une grande somme d'argent. Tout cela ayant été livré, Gentchiscan leva le siège et étant sorti par Kuyong-koan il fit mourir tous les jeunes enfans, garçons et filles, qu'il avoit fait esclaves.

z) Abulgasi Bayadur Chan (weit besser, als, was Petis de la Croix p. 180. aus Abul-faradsch schöpft und nach seiner Weise einkleidet) pag. 247: Zingiskhan voyant que le négoce pouvoit apporter des profits considérables à ses sujets, envoya au départ de ces marchands (der Chowaresmischen) 450 marchands de ses sujets avec eux, pour aller négocier dans les états du sultan: il fit accompagner ces marchands par trois officiers de sa cour, appellés

wir über die Manier, wie die Mongolen in der Politik 1217
und in ihren Kriegszügen verfuhren, den Berichten der Europäischen Reisenden, die später ins Mongolen-Land kamen, trauen dürfen, so hatte der Statthalter nicht ganz Unrecht, in den Muhamedanern, die auf diese Weise den Mongolen dienten, Kundschafter und Vorboten eines Mongolischen Einfalls zu sehen. Er verhaftete diese vorgeblichen Kundschafter um so lieber, als er den Vorwand benutzen konnte, die ganze Caravane zu plündern. Der beleidigte Großkhan erschien unmittelbar darauf mit einer unermeßlichen Zahl von Kämpfern, wie sie Tschinggiskhan stets ins Feld zu führen pflegte a), an den Gränzen von

Mahomet de Charâssm, Ali Chodsa de Buchara, Jussuf d'Otrar. Etwas anders finde ich die Ursache in einer Türkischen Geschichte angegeben, die sich unter dem Titel histoire des Califes unter den Handschriften der Pariser Bibliothek No. 22. (Mss. Orientaux traduits) findet. Diese Geschichte charakterisirt Petis de la Croix oder der Pater Romano, welcher die dem Türkischen Texte angehängte Uebersetzung durchgesehen hat, so: Ce livre n'est point une histoire des Califes, c'est une histoire générale, mais très abrégée de l'élévation et de la décadence de toutes les dynasties, qui ont regné dans l'Asie méridionale, y comprises l'Arabie et l'Egypte depuis l'invasion de Mahomet jusqu' à la conquête de l'Egypte par le sultan Selim. Cette histoire est extraite de Mirkhond cet. Die Stelle ist folgende: Le gouverneur de la ville d'Otrar, s'étant emparé par force des biens et des effets de quelques marchands, qui demeuroient dans cette ville et qui y avoient été envoyés par Djenghis, le gouverneur de la ville fit savoir cette action indigne au roi, qui non content de leur bien les fit mourir. Djenghis en ayant été informé, s'imaginant que ce fut sans la participation du roi, lui envoya des ambassadeurs avec une lettre, dans laquelle il le prioit de lui envoyer ce gouverneur; mais le roi bien loin de lui répondre fit mourir les ambassadeurs.

a) Khondemir im Kholassat al Akbar, nach Price's Anführung, sagt, daß der Sultan von Chowaresmien viermal hundert tausend Mann, lauter treffliche Reiter, vereinigt habe, daß er aber dennoch den Einwohnern von Samarcand den leidigen Trost gegeben habe, als er gesehen, daß sie Gräben um ihre Stadt zogen: „Sie sol-

1219 Persien (1218). Er selbst und sein vierter Sohn, Tuli, zogen gegen Samarcand und Bochara; sein zweyter und dritter Sohn, Tschagatai und Octai, griffen die befestigte Gegend am Dschihun an, welche man Otrar nannte, und deren weiter Raum, wie jetzt viele Gegenden in England und in China, durch ihre dichte Bevölkerung einer einzigen Stadt glich b); den ältesten Sohn, Tschutschi, schickte er gegen Taschkent. In den Bewegungen des Schah von Chowaresmien erkennt man ohne Mühe den wissenschaftlichen Krieger; dessen Wissenschaft aber an der ungeheuern Menschenmasse des Gegners zu Schanden wird. Erst wandte er sich gegen die Armee, welche Samarcand bedrohte; dann wandte er sich schnell gegen die Schaaren, an deren Spitze Tschutschi stand, und suchte mit seiner ganzen Macht diese Abtheilung abzuschneiden c), erfuhr aber bald, daß jene Horden, deren Zerstörungen nicht Menschen, sondern Tiger, verriethen, die besten Soldaten wären, auf die er bis dahin noch gestoßen sey. Tschutschi, obgleich abgeschnitten, obgleich zum Theil umgangen, nahm solche Maasregeln, zeigte eine solche und für seine gemischten Mongolen und Tataren so passende Taktik und Strategie, daß wir die Wirkung des Militär-Codex, den man, nach des Persers Mirkhond Bericht, schon damals zum Grundgesetz des Groß-

„ten sich keine Mühe geben; das helfe ihnen nichts; der Mongo„len seyen so viele, daß, wenn jeder seine Peitsche in den Graben „werfe, er bald ausgefüllt sey u. s. w.

b) Herbelot aus seinem Perser: elle a une journée entière de longueur et autant de largeur — — — et semble plutôt être un pays entier qu'une ville, car il y a des bois et de fort grandes terres labourables dans son enceinte. On l'appelle aujourd'hui Otrâr et on la compte entre les villes du Turquestan qui sont au-delà de Schasche et plus proches de Balasgoun.

c) Abulgasi Bayadur Chan pag. 250: Pour cet effet ayant poursuivi sa marche à grandes journées jusqu' à ce qu'il fut arrivé sur les frontières du Turkestan, il tourna vers la riviere de Cabli pour couper la retraite à Zuzi.

Digitized by Google

khanats gemacht hatte, nicht verkennen können. Der große 1219
Cothb-ed-din Muhammed erkannte dieß; er glaubte, den fluthenden Wogen der Völkermassen weichen zu müssen, weil er sich eine Sache zutraute, woran auch der glücklichste Krieger unsrer Zeiten und Gegenden verzweifelte, daß schon sein Säbel allein und sein Geist, wenn die Völkerfluth ebben würde, im Stande seyn werde, sein Reich aus der Vernichtung wieder zu schaffen. Er entließ seine Armee; er eilte in seine Hauptstadt; er schwelgte dort, um des Grams zu vergessen. Er glaubte, Städte, wie Otrar, Samarcand, Bochara, und sehr viele andere, die, auch wenn wir die übertriebenen Zahlen der Perser sehr herabsetzen, Paris und London an Bevölkerung übertrafen, würden den Feind lange genug aufhalten oder beschäftigen, oder mit Raub so bereichern, daß er unaufhaltsam nach Hause strömen werde; allein er hielt sie zu sehr für Barbaren. Es ist sehr anziehend, auch hier mitten in der Rohheit jener Horden und der viehischen Wildheit ihrer Unternehmungen das Chinesische Element der Cultur wahrzunehmen d), und zu erkennen,

d) Tschinggiskhan fing von dieser Zeit an, im Staatswesen Chinesische Einrichtungen, Schrift, Sprache, Geschäftsmänner, zu gebrauchen. — Davon weiter unten, wenigstens andeutend. Im Kriege anders. Wir sehen aus Mirkhond (in der handschriftl. Uebers. von Galland), daß er hier Mongolische und Kalmukische anwendete. Bey seiner Entfernung hinterließ Tschinggiskhan, sagt Mirkhond, weise Verordnungen, wie man es mit den neuen Aushebungen halten sollte, um ihm Verstärkung zu schicken, wie man Unruhen im Entstehen dämpfen sollte. Dann nahm er aus China, Karakithay, Mozolistan diejenigen mit weg, welche durch Muth, Einfluß, oder sonst, Unruhen hätten veranlassen können, und entfernte sie unter einem Anschein von Ehre aus den Provinzen, wo sie hätten schaden können. Dann setzte er bey seinen Mongolen die Lebensstrafe darauf, wenn einer flöhe, ohne daß er gestritten hätte; gab ein Gesetz, daß, wenn von zehn Befehlshabern seiner durchaus nach der Zahl Zehn abgetheilten Armee, mochten es nun zehn Befehlshaber einer größern oder kleinern Abtheilung seyn, einige flöhen oder nicht festen Stand

Digitized by Google

1219 wie schnell es aufgenommen, und mit welcher Weisheit es von dem Geiste, der wie vom Himmel herab die Massen leitete e), benutzt ward. Zu seinem Erstaunen erfuhr Mu-

hielten, ohne daß die Andern die Reihen verlassen hätten, sie sterben sollten. Eben so verurtheilte er diejenigen zum Tode, welche, wenn sie ihre Genossen im Kampfe sähen, nicht zu Hülfe eilten. Er schrieb Zahl und Beschaffenheit der Waffen eines jeden Soldaten vor; die Hauptwaffen sollten seyn: Säbel, Köcher voll Pfeile, Streitart, dann einige Stricke. Die Offiziere sollten Helme und Harnische von Leder oder Eisen haben, oder eine volle Rüstung; jeder Soldat, der eine bezahlen kann, darf auch eine tragen. Wer reich ist, muß sein Pferd so bedecken, daß die Pfeile der Feinde es nicht verletzen können. Bey Belagerungen und bey andern Vorfällen sollen die Kriegsleute sich ganz strenge an die Kriegsordnung halten; wer dagegen handelt, soll strenge bestraft werden. Sollte er (Tschinggiskhan) in dem Kriege, den er jetzt anfangen will, seinen Tod finden, so soll alsbald das Buch seiner Gesetze herbeygebracht werden, in der Volksversammlung von seinen Kindern verlesen, und ein Großkhan nach diesen Gesetzen gewählt, auch verpflichtet werden, sich künftig nach denen darin, die ihn angehen, zu richten.

e) Im Kriege sieht man nichts, als Kalmuckische Barbarey; in Gesetzen, Einrichtungen, Decreten, Bescheiden, Manifesten, Tractaten, Unterhandlungen das Gegentheil. Dieß kam daher, daß sie, wie die Römer, auch von ihren Feinden das Brauchbare anzunehmen wußten. Ein Beyspiel aus Gaubils Note Hist. de Gengis. pag. 32-33: La horde dont Gentchiscan étoit le chef n'avoit point de caractères, et il paroit, que ni lui ni ses enfans ne savoient ni lire ni écrire avant le tems de son avènement à l'empire. Tayang roi des Naymans avoit à sa cour un seigneur Jgour appellé Tatatongko. Celui-ci gardoit le sceau du roi Tayang et passoit pour un habile homme. Après la mort de Tayang, Tatatongko fut pris et mené à Gentghiscan; ce prince ayant appris de lui l'usage du cachet royal, qu'il avoit encore à sa main, le prit, (il étoit d'or) et c'est, dit l'histoire de Tatatongko, la première fois, que Gentghiscan se servit de cachet. Tatatongko fut estimé à la cour des Mongous, et il apprit aux princes de la famille les caractères Jgours. Jusqu'au tems de Houpilay les Mongous n'eurent d'autres caractères que ceux des Jgours.

Digitized by Google

hammed, daß, während der Troß an der Gränze seines 1220
Landes zurückblieb, ein kleines Heer von Reitern ihm auf dem Fuße gefolgt sey und ihn unfehlbar erreichen werde. Er suchte sich in eine sichere Gegend zu retten und wählte anfangs Indien, hatte auch schon Balk erreicht, als er auf einmal, ohne daß man den bestimmten Grund angeben kann, wieder umkehrte. Wie er zurückkam, fand er seine westlichen Staaten überall von den Mongolen überschwemmt; doch gelang es ihm, seine Familie und seine Schätze mit sich zu nehmen, und den Schaaren, die ihn unabläßig verfolgten und nur seiner Person sich zu bemächtigen suchten, zu entgehen. Hier muß man, um den wunderbaren Gang menschlicher Schicksale, Rettung wechselnd mit Verderben, Glanz mit Elend, und wiederum, in demselben Mann und seinem Sohn, Verderben mit glänzender Rettung, und Elend und Armuth mit Reichthum und Herrschaft der halben Welt, zu erkennen, den Bericht des Arabischen Annalisten, Abulfeda, zur Hand nehmen und ganz lesen. Abulfeda hat wörtlich das Tagebuch des Mannes, welcher Unglücksgefährte und Geheimschreiber beym Sohne und Nachfolger des unglücklichen Schah Muhammed war, in seine Erzählung aufgenommen. So unzuverläßig dieser Geheimschreiber, Muhammed Ben Ahmed aus Nasa (daher als Nasavi oder Nisavi bekannt) in den Mongolischen Geschichten seyn mag, so sicher kann man ihm in den Chowaresmischen, wenn er nicht prahlt und nicht rühmt, was man leicht erkennet, vertrauen. Seine Familie und seine Schätze warf der unabläßig verfolgte Schah f) in Ilal, eine Burg in den Bergen von Mazenderan; er selbst eilte ans Caspische Meer, um zu den Abasgen zu fliehen, und trat unter den Pfeilen

f) Abulfed. Ann. Muslem. Vol. IV. pag 297: Quapropter et illinc in Mazenderanam aufugiebat. Sed et illuc sequebantur; neque urbium provinciarumve occupandarum studio, neque ullius alterius rei consideratione morandi, sed unice capiendae praedae suae, Chowarezimschaho, intenti. Evadebat tamen ille.

Digitized by Google

1220 der ihn erreichenden Verfolger in den Kahn, der ihn auf eine Insel des Caspischen Meers brachte, von wo er hernach auf eine andre überging g). In dieser Zeit wütheten die wilden Horden unaussprechlich grausam gegen die herrlichsten Städte von Chorasan und Chowaresmien, und Tschinggiskhan selbst verfuhr nicht milder gegen Bochara, Samarcand, Sogd und hundert andere Städte der nordöstlichen Provinzen. In ihren Ruin (May 1220) wurden Landescultur, Kunst, Wissenschaft, Betriebsamkeit, Bibliotheken, Studienanstalten, Gebäude, heilige und gemeine, mit hinabgezogen; denn wir haben über die Dauer der Belagerungen und das Schicksal der Einzelnen genaue Berichte h). Selbst die Festung, in welche Muhammed seine Weiber und seine Kinder gerettet hatte, fiel den Horden

g) Abulfeda nennt den Ort Abosun, Herbelot Abgun, Petis de la Croix pag. 300. Abiscon. Der mit der Geographie der Gegenden sehr bekannte Uebersetzer des Abulgasi Bayadur Chan ist der Meinung, es sey keine Insel gewesen; denn zu den Worten Bayadur Chans p. 303. D'Istidura il s'en alla embarquer sur le Kulsum (das Caspische Meer) et s'en fut gagner le pays d'Abascum — casiä, setzt er die Worte: Es werde das Land der Abasgen verstanden.

h) Das findet man bey Gibbon chap. LXIV. pag. 207. dargestellt, und wir verweisen also dahin; das Ganze fasst Abulfeda trefflich zusammen: Vol. IV. pag. 297. Certe neque vetustius Islamismo, neque recentius reperitur similis furoris exemplum, qui eadem cum violentia ferociaque in corpora virorum ferro, catenis in sequiorem sexum teneramque aetatem, igne et devastatione in sacros codices atque loca religiosa grassatus fuerit, et eadem cum inhumanitate doctrinam, pietatem, severioremque sanctimoniam contemptui habuerit. Illa celebris in Israëlitas Nebucadnezari saevities ne cum parte quidem partis eorum comparari potest, quae Muslemi a Tataris experti sunt. Urbium enim, quas hi devastarunt, unaquaeque multo major est Hierosolymis, quas Nebucadnezar excidit; et unaquaeque gens ab acinace Tatarico deleta Israeliticam altero tanto superat. Alles, was, theils wahres, theils sehr übertriebenes, von den Ostpersischen Städten erzählt wird, findet man bey Herbelot im Artikel Genghizkhan. —

Digitized by Google

in die Hände, und der Sultan starb fast in demselben Au- 1221
genblick, als man ihm die Nachricht brachte. Des unglücklichen Mohammed Sohn, Dschelaleddin Mankberni, ein Mann von ungemeinem Talent und ungemeiner Kraft, wie sein Vater, und durch die Abwechselungen des Schicksals unsterblich, wie dieser, entkam mit Mühe und Anstrengung den Händen der Mongolen i), die ihm auf dem Fuße folgten, und dadurch veranlaßt wurden, ihre Verheerungen bis in die Indischen Berge hinein zu verbreiten; Tschinggiskhan selbst zog gegen Balk. Die Beschreibung dieser Stadt und ihrer letzten Schicksale, welche ein Persischer Schriftsteller bey dieser Gelegenheit uns gibt, kann als Beyspiel von dem dienen, was diese Städte waren, und was sie litten k).

i) Herbelot aus Khondemir im Artikel Gelaleddin: Il tomba d'abord dans une embuscade, que les Tartares lui avoient dressée; mais il s'en tira avec une valeur incomparable, et arriva heureusement dans cette ville, où il fut joint par Seifeddin Aghrák, qui étoit à la tête de quarante mille chevaux, et par Jemin al mulk, prince (d. h. Statthalter) de Hérat.

k) Petis de la Croix aus Fadlallah pag. 364: — — — Quand tous les hommes furent assemblés, le Grand Can fit mettre à part tous les jeunes gens, qui étoient propres à l'esclavage, et ordonna de couper la tête à la plupart des autres, ensuite la ville fut pillée et le butin distribué suivant les lois. Les murailles furent abattues et le château rasé. L'armée Mogole s'enrichit dans cette occasion, car il y avoit toute sorte de biens dans Balc, à cause du grand commerce, qui s'y étoit fait de tout tems. D'ailleurs elle étoit pleine de monumens, d'ouvrages exquis et de toutes choses qui peuvent servir d'ornement à une grande ville, parcequ'elle avoit été le séjour de plusieurs gens illustres en toutes sortes d'arts, qui avoient contribué à sa beauté. Les places publiques y étoient vastes et régulières. Les caravanseraïs ou hôtelleries des caravanes y paroissoient superbes, aussi bien que les collèges et les mosquées, et il y avoit selon Mircond jusqu'à 1200 bains dans cette seule ville. Auf den folgenden Seiten handelt Petis de la Croix von allen den andern Städten und ihren Schicksalen, wozu man dann Price chap. X. Vol. II. pag. 504. vergleichen muß.

Digitized by Google

1221 Dschelaleddin hatte indessen in Gazna Aufnahme gefunden, und Tschinggiskhan wollte ihn dort aufsuchen; er schickte Tuli und andere Feldherren süd- und nordwärts; er selbst lagerte sich vor der Festung Bamian l). Zwey Heerabtheilungen der Mongolen sollten nach ihres Großthans Willen (Frühjahr 1221) nach Candahar dringen, über welche Festung die südliche Straße von Persien nach Indien führt m), und Dschelaleddin Mankberni, der eine Tagreise von Gazna im Lager lag, umgehen; er kam ihnen aber zuvor. Die Burg Walian hatte die zwey Mongolen, die an der Spitze des einen Heers standen n), aufgehalten; er überfiel und schlug sie, eben so ein andres Heer, das ihnen Tschinggiskhan von Bamian aus zu Hülfe geschickt hatte; erst dann brach der Großkhan selbst auf. Schon war Dschelaleddin entschlossen, den Kampf, dem sich sein Vater einst entzogen hatte, zu bestehen, und beyde Heere standen sich gegenüber, als ein heftiger Streit zwischen den Generalen und Verwandten des Chowaresmiers sich erhob, und ihn nöthigte, sich mit einer geringen Begleitung an den Indus zu retten o). Hier war es, wo Dschelaleddin am Ufer des In-

l) Diese liegt auf der Heerstraße nach Indien im hohen Gebirge in der Mitte zwischen Gur und Cabul.

m) Bekanntlich sind zwey Hauptstraßen, welche beyde in Herat zusammentreffen. Von dort aus führt die eine über Dil-ârâm, Graichk, Candahar, von Süden nach Gazna, die andere über Astrâbâd, Anca, Gur, Bamian, nördlich ebendahin.

n) Khondemir, im Kholassat al Akhbar, nennt die Anführer der Mongolischen Schaaren, die den südlichen Weg zogen, Bedschek und Yemghûr.

o) Wir wollen darüber die Hauptstelle aus der Chronik von Dschelaleddins treuem Begleiter anführen. Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 371 und folgende Seiten ist der ganze Bericht; die Hauptstelle pag. 383. Dort wird zugleich angegeben, daß Dschelaleddin vier tausend Mann über den Indus gebracht habe; das im Text Angeführte steht pag. 299. Der Streit im Heere sey aus der Zänkerey über die Beute zwischen Malec, Herrn von Herat, und Bagarac entstanden: Inde suborta seditione pugna-

Digitized by Google

dus den unsterblichen Ruhm errang, den alle Annalisten 1221
verkünden; hier bewies er die persönlichen Heldenthaten, welche Khondemir nur dadurch charakterisiren kann, daß er ausruft: wären auch damals Rustan und Asfendiar (die altpersischen Simson und Hercules) zugegen gewesen, sie hätten die Thaten gepriesen! Selbst die Menge der Mongolen, die nur mit Heuschrecken-Heeren vergleichbar ist, schreckte ihn nicht; er wollte sich mit siebzig Reitern noch einmal in den Kampf stürzen, als ihm sein Neffe, Agiasch Melik, in den Zügel fiel, und durch flehende Bitten ihn bewog, seine Rüstung abzuwerfen, und seine Heldenkraft für das Durchschwimmen durch den ungeheuern Strom zu sparen p). Er entkam; die Mongolen wagten sich über den

que contingebat, ut Bagaraki frater occumberet. Quo ille casu exacerbatus Gelal-ed-dinum deserebat et ad Indos secedebat, factionem suam secum trahens, triginta millia hominum, plus dimidia parte copiarum, non minorem. Gelal-ed-din quidem hunc assectans blandis demulcere verbis et retrahere tentabat, sed frustra erat. Tanta itaque jactura ipsum, ut par est, debilitabat eo, ut maledicto Genkizchano, ipsi cum totis copiis venienti, resistere porro non valens, vacuato Gaznae territorio ad Indos se subtraheret. Antequam tamen Indum trajiceret, magnum fluvium, obruebat ipsum hostis, fixoque gradu pugnam cogebat committere tam atrocem, quam non audita fuit post hominum memoriam ulla alia.

p) Dieß ist zum Theil nach dem Kholassat al Akbar; Herbelot im Artikel Gelaleddin sagt: Il traversa ce grand fleuve à la vue de Genghizkhan et de toute son armée, qui tira un nombre infini de fleches sur lui, sans qu'il pût être blessé. Les Tartares se mettoient aussi en devoir de passer le fleuve pour le suivre, mais Genghizkhan les en empêcha. Lorsque le sultan eut traversé le grand courant de l'eau, il lui fallut encore aller assez loin pour gagner le gué, les rives de ce fleuve étant presque partout fort élevées. Khondemir und Nasavi setzen hinzu, der Sultan habe hernach vom andern Ufer her der Plünderung seines Lagers zugesehen, und Tschinggiskhan habe von einer Anhöhe aus dem Sultan zugesehen, wie er dem Ufer entlang geritten sey. Dann habe Tschinggiskhan, wie Dschelaleddin selbst, das Pferd

Digitized by Google

1224 Indus nicht, sondern strömten nach Persien zurück, um den Gräuel der Verwüstung zu vollenden. Wir eilen über ihre Zerstörungen hinweg, und berühren lieber den merkwürdigen Zug, den zwanzig tausend Mongolen unter Zenoyan und Suday Bayadur rund um das Caspische Meer durchs Kiptschack hindurch in ihre östlichen Wüsten am Dschihun zurück machten q). Zwey Jahre dauerten die Verheerungen (bis 1223); und, als sie vollendet waren, und Tschinggiskhan die Winterquartiere um Samarcand nahm (Nov. 1223 bis März 1224), waren seine Söhne, Tschagataï und Octaï, noch am Indus und in der Nähe von Gazna beschäftigt, und der dritte, Tschutschi, der mit seinen Brüdern in ewi-

abgesattelt, die Kleider zum Trocknen an der Sonne gebreitet, und sich nackt unter einem Sonnenschirm hingesetzt, seine Söhne zu sich gerufen, und gesagt: Schaut dort einen Sohn, der seines Vaters würdig ist! Glücklich, wer solche Kinder hat! Von einem Solchen gilt, was der Dichter sagt: Nie sah man noch einen solchen Mann, und nie ward in vergangenen Jahrhunderten gehört, daß es einen gab, der ihm gleich war. Auf dem Lande war er furchtbar, wie ein Löwe, im Wasser schrecklich, wie ein Crocodill. Wenn sich damals unter den Persern Dschelaleddin durch seine Tapferkeit unsterblich machte, so ward es Cobah zu gleicher Zeit durch seine Großmuth. Herbelot wörtlich aus Khondemir: Il étoit affranchi de Schehab-eddin, sultan de la dynastie des Gourides, lequel après la mort de son maître, régna dans la province de Multan et dans tout le pays, qui s'étend sur le fleuve Indus et qui confine avec le Zablestan, dont Gaznah est la ville capitale. Ce fut chez ce prince généreux, qu'une infinité de gens de tous états se refugièrent dans le tems que Genghizkhan fit sa grande irruption dans la Perse.

q) Die Hauptstelle ist natürlich bey dem Mann, der diese Gegenden am besten kennt, weil die Mongolo-Tataren zu seiner Zeit dort ihr blühendes Reich hatten: Abulgasi Bayadur Chan, III. Partie pag. 309. Wir geben die Stelle hier nicht, weil man nothwendig den ganzen merkwürdigen Entdeckungsritt im Zusammenhange lesen muß; die Zahl 20000 ist aus dem Geschichtschreiber Raschid-ed-din von Herrn Quatremère angegeben (Handschrift).

Digitized by Google

gem Haber lebte, am entgegengesetzten Ende. Tschutschi 1224
bezwang damals die jetzigen Russischen Statthalterschaften von Astrachan, Orenburg und den benachbarten Gegenden, oder das sogenannte Desicht-Kaptschak. Den Winter über vereinigten sich Octaï und Tschagataï, die ihre Schaaren nach Bochara zurückführten, mit dem Vater, der um Samarcand jene Jagden anstellte, von denen alle Bücher des Orients voll sind, und sich zugleich über die Religionen der von ihm zertretenen Völker belehren wollte. In Bochara waren damals die großen Anstalten, wo man die Lehre des Islam, die Erfindungen der Perser, und die Philosophie und Erfahrungen der Inder vereinigte; von hier aus sandten Tschagataï und Octaï ihm die ersten der Weisen der damaligen Welt. Einer von den Nachkommen des Eroberers, der aber schon Bekenner des Islam war, hat uns von dieser Unterhaltung Nachricht gegeben, bey welcher, wie gewöhnlich, der Professoren Cathederweisheit am gesunden Menschenverstande scheiterte, und der große Geist des Weltvernichters offenbar ward r). Im Frühjahr (1224)

r) Wir wollen, um uns kürzer fassen zu können, die Sache mit unsern Worten geben. Es erscheinen von den Gelehrten die beyden berühmtesten vor ihm, der Cadhi Aschraf, und ein Andrer, Wo-asis, und er fragt: Was es heiße, daß sie sich Mahomedaner nenneten, und worin ihre Gottesverehrung bestehe? Beyde antworteten: Wir sind Muhammedaner, d. h. Diener eines allmächtigen Gottes, der durch kein Bild kann ausgedrückt werden; wir ehren die Propheten, die Gott an uns gesendet hat, um uns zu lehren, was gut ist, und uns vor dem zu warnen, was böse. Darauf erwiederte er: Darin bin ich mit euch einig, daß nichts Gott vergleichbar ist. Dann, fuhren sie fort, müssen wir Gott jährlich den vierzigsten Theil unseres Einkommens, so wie von Allem, was wir durch Handel und Betriebsamkeit gewinnen, abgeben. Auch dieß fand Tschinggiskhan sehr gut. Sie fuhren fort: Gott hat uns befohlen, alle Tage fünfmal unser Gebet zu verrichten, diesem gehorchen wir pünctlich. Auch das fand er sehr gut. Wir dürfen, sagten sie weiter, eilf Monate hindurch essen, was wir wollen, und zu welcher Stunde wir

1224 ward am Dschihun, wohin auch Tschutschi kam, die ganze Völkermasse vereinigt, und die zahllose Menge stellte sich um einen großen Strich Landes zu einem königlichen Treibjagen (Tscherkah), dessen Beschreibung ganze Seiten der Mongolischen und Persischen Annalen füllt, und allerdings für das Volk, die Herrscher und seine Sitten charakteristisch ist s). Unmittelbar nach Beendigung der Jagd ward auf demselben Raume, wo diese angestellt war t), ein großes Kurultaï oder eine Generalversammlung aller Stammhäup-

wollen, doch müssen wir am zwölften fasten, so daß wir den ganzen Monat hindurch erst nach Sonnenuntergang essen können. Auch dieß mißfiel ihm nicht gerade. Dann, fügten sie hinzu, ist denen, deren Gesundheit es erlaubt, vorgeschrieben, wenigstens einmal in ihrem Leben die Reise nach Mecca zu machen, um dort zu beten. Dieser letzte Punct mißfiel Tschinggiskhan durchaus; er behauptete, Gott sey überall, das ganze Weltall gehöre ihm, ein Ort, wie der andere, sey geeignet, zu ihm zu beten, und fand es lächerlich, wenn man meine, man könne an einem Orte andächtiger zu Gott beten, als an einem anderen.

s) Die Beschreibung einer solchen Jagd aus den verschiedensten Schriftstellern gibt Petis de la Croix II. partie chap. VII. p. 331. Aus des Khondemir Habib-ûl-seir hat Price das Ende des Ganzen kurz geschildert tom. II. p. 534: At the station of Oukâeir, when the different points or extremities of the enormous circle became united, Jengueiz first advanced to the slaughter of the infinite variety of wild animals, which had been driven together towards the centre; and having killed with his own hands a heap of dear and antelope and in short every species of game, untill he became weary of the sanguinary amusement, he consigned the remainder to the disposal of the shâhzâdahs of the imperial family and of the other generals. When the whole became also satiated with this species of slaughter, the animals that survived were liberated to their native solitudes variously marked according to the fancy of the liberators.

t) Nach Petis de la Croix war dieß in der Ebne von Toncat, und er sagt, Part. III. Chap. XI. pag. 457: Quoique cette plaine ait sept lieues d'étenduë, à peine pouvoit-elle contenir les tentes et les équipages de toutes les personnes, qui devoient être de

ter gehalten (July, August 1224). Dießmal scheint Tsching- 1225
giskhan nicht sowohl Verordnungen haben erlassen zu wollen, als vielmehr sich im ganzen Glanz seiner Würde zeigen. Er kehrte am Ende des Jahrs nach Karakorum zurück, und war ungewiß, ob er sich zu erst gegen die beyden Chinesischen Reiche, das in Nanking und das südliche, wenden solle, oder zu erst die Tangut oder Eighuren völlig unterwerfen u). Er zog das Letztere vor, und unterwarf durch die Masse der in Bewegung gesetzten Völker das ganze Land bis an die Chinesische Mauer (1225) v). Während die Mongolen hier beschäftigt waren, erhob sich Chowaresmien durch des großen Dschelaleddin Mankberni Hand aus dem Staube, in den es gefallen war.

Viertes Kapitel.

Eroberungen Tschinggiskhans und seiner Söhne und Enkel.

Jenseits des Indus hatte Dschelaleddin Mankberni, schon während die Mongolen noch in Gazna hauseten, eine neue Macht geschaffen w), und er wartete nur, bis eine Ebbe

l'assemblée; la plupart y avoient fait traîner leurs maisons mouvantes et chaque seigneur avoit une nombreuse suite.

u) Die Gegenden westlich von der Chinesischen Provinz Chensi und nördlich von dem östlichen Theile von Thibet werden, wie schon Gaubil bemerkt, wegen des großen Landsees, Hohonor, fälschlich Kokonor genannt.

v) Sein Heer war in zehn Hauptabtheilungen getheilt; jede hatte ihren eignen General. Tschinggiskhans Söhne, Tschagataï und Octaï, führten die beyden ersten, die anderen standen unter andern Führern, alle unter Tuli, nur die beyden Brüder nicht. Außer diesen beyden Heeren war noch eine besondere Armee, die von Tschinggiskhans Enkeln, Gublaï und Hulagu, geführt wurde, damit sie unter der Anweisung erfahrner Generale das Kriegswesen erlernten.

w) Herbelot im Artikel Gelaleddin: Il n'y eut que sept des siens qui

1225 der Völkerüberschwemmung eingetreten sey, um seine Länder wieder zu nehmen. Er war es übrigens nicht, der das Land zu erst wieder besetzte, sondern einer seiner Diener, der im Berglande von Irak wohnte, nahm in seines Herrn Namen ganz Persien in Anspruch, und Dschelaleddins Bruder x), Gajath-ed-din Tatarschah, besetzte die andern Gegenden und gab einem Bundsgenossen, der ihm beygestanden hatte, die Provinz Kerman. Nach dem Wege zu urtheilen, auf welchem Dschelaleddin in sein Land zurückkam, waren die Festungen der Gebirge noch von Mongolen besetzt; denn er zog durch die Wüsten von Mekran, ward aber mit solchem Jubel empfangen, daß er bald in der Nähe von Bagdad stand y). Von Bagdad wandte er sich

se sauvèrent avec lui, tout le reste se noya ou fut tué à coups de flèches par les Tatares dans ce fameux passage: cependant lui seul avec ses sept hommes (wir haben oben Not. o. den Bericht des Abulfeda, d. h. des Nisavi, angegeben) ramassa peu-à-peu des troupes et remit sur pied en deux ans une puissante armée avec laquelle il subjugua et conquit la plus grande partie des Indes.

x) Einer der Brüder des Schahs von Chowaresmien, der sich in Firuzkuh versteckt gehabt, ward von den Mongolen niedergehauen; der 2te, Gajath-ed-din Tatarschah, kam hernach aus Kerman wieder hervor, nahm seinen Sitz in Schiras, überließ einem Hordenführer aus Karakithay, Borak-Hadscheb, Kerman, und beschränkte den General seines Vaters (Sand-ibn-Dacla), der Persien für seinen Bruder in Anspruch nahm, auf die Festungen von Nordpersien.

y) Abulfed. Annal. Muslem. tom. IV. pag. 325: — — — et primum quidem adibat Kermanam, dein Isfahanam, quam, ut et reliquam Iracam Persicam, subigebat, inde Persidem, quam ut Atabeco Saado Ibn-Dacla, veteri provinciae domino, redderet, adigebat fratrem suum Gajat-ed-dinum Tatarschahum; unde porro hi ambo Gelal-ed-dini castra ceu clientes sequebantur. Inde provinciam Chalifae, Imami Naseri, Churestanam, occupabat, et ad ipsam paene Bagdadum accedebat; certe Bacubam usque (d. h. 10 Meilen von Bagdad) penetrabat et trepidabatur jam augusta in urbe et comparabantur omnia sustinendae obsidioni. Wie beschwerlich des

gegen Norden; Aderbeidschan huldigte, Tauris ward unter- 1226
worfen, die tapfern Gebirgsbewohner geschlagen z), und Georgien bezwungen. Aus diesen Zügen leiten wir die Lobeserhebungen her, welche die Dichter und Redner der Perser wegen seiner Siege über die Christen an ihn verschwenden a); allein unglücklicher Weise wagte er sich auch an die Curden, und gerieth zugleich mit den Resten des Staats von Rum oder Iconium und mit den Ayubiten im Armenischen Gebirge zusammen. Haupt der Ayubiten war damals noch Malek el Aschraf, dem die Festung Achlat oder Ichlat in einer Gegend des Gebirgs, welche fast das ganze Jahr durch mit Schnee bedeckt ist b), gehörte, und diese

Sultans Zug war, gibt Abulfeda an einer andern Stelle aus dem Aufsatz von dessen Geheimschreiber an. Er war auf demselben Wege noch unglücklicher, als einst Alexander. Abulfed. Vol. IV. p. 385: redux ex India Kermanam intrabat, post toleratas incredibiles molestias et pericula in desertis, quae ambas illas provincias intercedunt; ut vel ex eo colligas, quod de toto exercitu nonnisi quatuor homines salvi cum ipso redierint, partim vaccis, partim asinis, vecti.

z) Abulfed. tom. IV. p. 325: Ea occasione implicabatur Gelal-ed-din cum Corgis in bellum, sed proelio victos et in fugam conjectos immani lacerabat caede persecutus, et tota potiebatur Aderbigana.

a) Herbelot führt die Verse des Kemal-eddin an, in denen er sagt: Die ganze Erde kam wieder in ihren vorigen Stand; alle Städte wurden wieder erbaut, und auf den Feldern überall wieder gepflanzt und gesäet, sobald der Sultan seine Gezelte aufgeschlagen hatte, und ihr Schatten auf seine Erde fiel. Der große Regent Dschelaleddin Mankberni ist Ruhm und Stütze des Staats und der Religion; ihn hat Gott erwählt, um die Welt zu beherrschen, weil er den Lehren des Alkorans über den Lehren des Kreuzes den Preis errungen, und nicht gelitten hat, daß die Glocken der Christen in unsere Moscheen schalleten. Sein Arm ist's, der den Arm des Gesetzes gestärkt hat, und ausgeführt, was im göttlichen Rathe über die Zerstörung der Barbarey und Ungläubigen beschlossen worden.

b) Herbelot: Nassireddin et Ulug Beg la placent au cinquième climat

1226 Festung wollte Dschelaleddin angreifen, weil die Ayubitischen Brüder entzweyt waren, el Moattam sich mit ihm, dem Chowaresmier, verband, und Hems belagerte. Thörichter Weise lagerte sich Dschelaleddin mitten im Winter (1226) sechs Wochen lang vor die Stadt, konnte aber dort so wenig ausrichten, als Moattam vor Hems c). Wie er abgezogen war, erschienen neue Mongolische Streifparthieen in seinem Lande; doch ließ er sich mit diesen in keinen Kampf ein, sondern wandte sich lieber gegen die Kaukasischen Gebirgsbewohner, und, als die günstige Jahrszeit vorüber war (Dec. 1226), griff er aufs neue Ichlat an d). Auch dieser Angriff war vergeblich, und der

et lui donnent 75° 40′ de longitude et 39° 20′ de latitude septentrionale. Il y a des auteurs qui comptent cette ville entre celles de l'Adherbigian ou Médie. Après qu'elle eut été long-tems disputée entre les Grecs et les Arméniens, Schah Armen s'en rendit le maitre vers l'an 579 de l'Hégire, 1182 de J. C. Après la mort de celui-ci ses esclaves devinrent les maitres de cette ville. Saladin les en voulut chasser en 581, et il n'y réussit pas; mais son neveu nommé Al-Malek Al-Auhad, fils de Malek Al-Adel, frère du même Saladin, les subjugua entièrement l'an de l'Hégire 604 et 1207 de J. C.

c) Abulf. Ann. Muslem. ann. DCXXIII. Tom. IV. pag. 331: Hoc anno expugnabat Gelal-ed-din, filius Chovarezimschahi, Tefflisum, urbem in Corgorum (Georgiae) maximis; deinde obsidebat Challatam pro prima vice, a die decimo tertio inde mensis undecimi usque ad vigesimum tertium mensis duodecimi hujus anni, quo tempore abscedebat, tam a multa nive ruente coactus, quam ab acerrima defensione oppidanorum et Hagebi Husam-ed-dini Alii, Mauselensis, quem Aschraf urbi suo nomine imperatorem imposuerat, fatigatus.

d) Reiske fragt, warum er die Festung, deren Umgegend selbst im heißen Sommer kalt ist, gerade wieder in der Mitte des Winters angriff? Die Antwort ist leicht zu finden; er war gerade auf dem Zuge gegen Georgien begriffen, und also in der Nähe; der Statthalter in Challat hatte überdem eine der treulosen Gemahlinen des Sultans bey sich aufgenommen, und plünderte unaufhörlich

Digitized by Google

dritte glückliche Zug gegen denselben Ort ward ihm selbst 1227
verderblich. Dieß führt uns nothwendig auf die Geschichte der Züge des Mongolen- und Tatarenkhans und seiner Söhne zurück. Im Lande der Tangut (1225 – 1226) lange beschäftigt, war Tschinggiskhan kaum in Karakorum, als er einen Eroberungsplan gegen das südwestliche Reich in China, oder gegen die Kaiser der Dynastie Hia, entwarf. Ein Vorwand ward leicht gefunden e), und kaum hatte man die Macht der Hia in einigen Schlachten gebrochen, als man sich mit dem Kaiser von Süd-China, welches tausend ansehnliche Städte zählte, innig verband, um das nördliche Reich, oder die Dynastie Kin, völlig zu besiegen f). Diese Nord-Chinesen hatten seit dem ersten Angriff, der sie aus Peking nach Nanking gedrängt hatte, den neuen Sturm erwartet, sie hatten nützliche Bündnisse geschlossen, und Tschinggiskhan selbst war auf einen harten Kampf gefaßt,

dessen Gebiet. Der Sultan hatte sich auch kaum entfernt, als er seine Raubzüge wieder begann.

e) Gaubil hist. de Gentchischan pag. 48: Le roi de Hia avoit donné retraite à deux grands ennemis des Mogols, l'un s'appelloit Sunkoenki, l'autre Tchelaho. Gentchischan s'en plaignit hautement et le roi des Hia ne fit aucune satisfaction à Gentchischan et fut même assez mal conseillé pour se servir de ces deux personnes.'

f) Gaubil l. c. pag. 50: Les Kins firent un dernier effort, ils resolurent de ne penser qu'à se bien défendre dans le Honan, ils fortifièrent les passages du Hoangho et les villes principales, ils munirent le Tong-Hoan d'un grand nombre de troupes et ils firent une armée de deux cent mille combattans, gens choisis et commandés par les meilleurs officiers, qu'ils eussent. Gentchiscan de son côté ayant laissé au printems une armée pour le siège de Ninghia, capitale du royaume de Hia, envoya un grand corps de troupes qui s'emparèrent du pays de Kokonor (d. h. Hohonor) de Kouatcheou et Chatcheou cet. Die Nachrichten bey Gaubil sind aus denen von Visdelou hinter Herbelot ergänzt. Was Herbelot aus Khondemir über die letzten Jahre Tschinggiskhans beybringt, ist durchaus fehlerhaft und irrig.

Digitized by Google

1227 ward aber vom Tode überrascht, ehe er ihn beginnen konnte (d. 18. Aug. 1227). Noch die letzten Worte des Großkhans an seine Söhne enthielten eine Vorschrift über die Art, wie sie Krieg mit den Nord-Chinesen führen sollten g). Drey von Tschinggiskhans Söhnen konnten auf die Nachfolge Anspruch machen, Tschagataï, der älteste, Octaï (Ogotaï), und Tuli; über die Vertheilung hatte Tschinggiskhan selbst durch ein schriftliches Testament verfügt. In dieser militärischen Staatsordnung ward eine Form der Constitution damals so streng beobachtet, daß selbst der anerkannte Erbe des Großkhans die Regierung nicht eher förmlich antrat, als eine allgemeine Volksversammlung der verschiedenen Nationen und Stämme war gehalten worden h). Während

g) Gaubil pag. 51: — — Il leur recommanda l'union et la paix et leur dit les paroles suivantes sur la guerre contre les Kins: l'élite des troupes des Kins gardent le Tongkoan, ils sont maitres des montagnes qui sont au Sud et s'y sont fortifiés, au Nord ils ont un grand fleuve pour frontière. Il est difficile de les vaincre par là. Les Song sont ennemis mortels des Kins et cela depuis longtems, il faut que vous demandiez aux Song passage par leurs terres, pour attaquer les Kins. On entrera par Tang et on ira droit attaquer Taleang. Les Kins seront obligés de faire venir les troupes qui sont au Tong-Koan. Le voyage est long, et leurs troupes seront fatiguées. Ainsi vous pourrez les attaquer avec avantage.

h) Petis de la Croix hist. de Gentghizk. pag. 492: La cour fut remplie de Cans et de grands seigneurs tributaires ou amis qui vinrent en personne consoler les princes affligés, et cette affluence de souverains dura au moins six mois. On s'addressoit à Octaï comme à l'empereur désigné; mais bien que ce prince pût agir de pleine autorité, il ne voulut rien faire sans ceux, dont le Grand-Can son père se servoit dans ses conseils, et même il protesta, qu'il n'agiroit point souverainement, que la diète ordonnée par les loix n'eût été tenue, et qu'on n'eût examiné, s'il étoit capable de regner. On avoit déja depêché des courriers par tout l'empire pour cette assemblée et l'on ne doutoit pas, que tous ceux, qui avoient droit d'y assister, ne se hâtassent de se rendre à Caracorum, où elle étoit convoquée. Il semhloit alors

Digitized by Google

in dieser Zeit der Zwischenregierung die Mongolen und 1229
Tataren nur einzelne Streifereyen vornehmen konnten, erschien Dschelaleddin vor Challat oder Ichlat zum dritten Male, verachtete die lächerlichen Prahlereyen des Herrschers von Iconium und des Malek el Aschraf i), und eroberte die Festung in demselben Augenblick, als diese beyden Fürsten mit ihren Heeren zum Entsatz aufgebrochen waren. Die Stadt fiel durch Verrath k), erfuhr aber nichts desto weniger dasselbe Schicksal von den Chowaresmiern, welches die Chowaresmischen Städte von den Mongolen erfahren hatten l). Gerade in dem Augenblick, als die Stadt gefallen war, erschien die verbundene Macht der Ayubiten und Iconier, und es erfolgte eine dreytägige Schlacht, in welcher alle Kräfte der Mahomedaner in Asien zu einer Zeit vernichtet wurden, als sie sie am ersten hätten verbinden sollen, und der Chowaresmier lag völlig unter. Ungeachtet seiner Niederlage verwarf Dschelaleddin aufs stolzeste den billigen Antrag zur Aussöhnung m), den ihm die Ayubiten machten,

que ce grand état fût en interregne. Les affaires pourtant n'en souffroient pas. Zagataï qui étoit le dépositaire et l'expositeur des loix, les faisoit observer avec exactitude.

i) Bey Abulfarabsch ed. Bruns tom. I. pag. 504 findet man die lächerlichen Prahlereyen des Ala-eb-din Caicobad; man muß aber die Verbesserungen aus den Beyträgen u. s. w. von Mayer, Wien 1819. 8. gleich einschieben.

k) Abulfarag. l. c. (nach Mayer). Quum eam (Challatam) urbem acrius oppugnasset, quidam, qui erant de familia Vani, urbem dediderunt.

l) Abulfed. ann. DCXXVII. tom. IV. pag. 365: — — — — tam grassabatur in miseros incolas, caedibus et rapinis et vinculis, ut Tataris immanitate nihil concederet.

m) Abulfarag. Chron. Syr. pag. 506: — — — vastasti regiones nostras caedibus et direptionibus, quando nihil in te offenderimus. Si propter Hagib Eli, qui partem regionis tuae diripuit, a nobis vindictam sumere voluisti, ecce ille in praelio interfectus est et praemium factorum suorum tulit. Postulamus, ut evacuata regione, quam violenter cepisti, nobiscum pacem componas.

Digitized by Google

1230 ward aber, ehe er neue Rüstungen gegen sie gemacht hatte, von den Mongolen überrascht n). Die drey Mongolischen Prinzen hatten in jener Zeit mit Hülfe der eigentlichen Chinesen des Südens die Niu-tschi im Norden besiegt, und ihr Reich bis an den großen Fluß Kiang ausgebreitet; sie hielten jetzt (1230) die große Reichsversammlung o), um ihres Vaters Reich seinem letzten Willen gemäß zu theilen; doch sollten, ehe die Theilung ausgeführt würde, die Brüder einander helfen, die Unternehmung gegen China auszuführen. Bey der letzten Belagerung, welche in diesem Kriege vor der Absendung der anderthalb Millionen Menschen, die zu neuen Eroberungen auszogen, unternommen ward, der Belagerung der ungeheueren Stadt Nanking, leisteten die Song oder Süd-Chinesen mächtige Hülfe und

n) Herbelot im Artikel Akhlath hat die Geschichte jener Festung, und Alles, was damit zusammenhängt, vollständig gegeben.

o) Wegen der Einrichtungen, und der Achtung für Formen bey aller militärischen Despotie führen wir eine längere Stelle des Abulgasi Bayadur-Khan an: Hist. généalog. des Tatars IVième partie chap. I. p. 351. Deux ans après la mort de Zingis-Chan ses fils Zagataï-Chan et Taulaï-Chan de même que les enfans de Zuzi-Chan son fils ainé s'estant assemblés en présence de tous les grands officiers de l'empire des Moguls, Belgataï-noyan et Ilzikteï-noyan, deux des premiers seigneurs de la cour de leur défunt père, firent publiquement la lecture des dernières dispositions de ce prince, et suivant la teneur des dites dispositions ils requirent Ugadaï-Chan d'accepter l'empire; mais il s'en excusa sur ce qu'ayant encore un oncle paternel et deux frères en vie il souhaitoit de tout son coeur, que quelqu'un d'eux s'en voulust charger, et qu'il auroit garde de lui envier cet honneur. Après que cette assemblée eust traisné quarante jours sans qu'on pût venir à bout de la fermeté d'Ugadaï-Chan, ses frères qui vouloient satisfaire aux dispositions de leur père à quelque prix que ce fust, le prirent l'aisné par le bras droit et le cadet par le bras gauche et le placèrent en quelque manière malgré lui sur le trône de l'empire. — — — Ce fut en 627, qu' Ugadaï Chan parvint à l'empire des Monguls.

Digitized by Google

erhielten für diese Hülfe die Provinz Honan. Tschinggis- 1230
khans Testament bestimmte p) für Ogadaï oder Octaï das Großkhanat, die Gegenden des jetzigen Astrachan aber, Orenburg, und was damit zusammenhängt, oder das sogenannte Kaptschack, seinem Enkel, dem Sohne des Tschutschi, dem für Europa so furchtbaren Batu Chan. Tschagadaï, oder seine Söhne und Erben, sollte ganz Turkestan, Mavarannahar, und alles Land jenseits des Amu und Dschihun besetzen. Ost- und Westpersien und der eroberte Theil von Indien fiel Tuli zu, dessen beyde Söhne, Mangu und Kublaï, später zum Großkhanat gelangten; der jüngere, Hulagu, ist durch die Vernichtung des Chaliphats berühmt geworden. Ehe Batu und seine Horden sich aufs neue in Bewegung setzten, drang Tulis Sohn, Hulagu, durch den nördlichen Theil von Persien bis nach Armenien und Georgien, und streifende Schaaren suchten überall den Sultan von Choaresmien auf. Unter den ausgesendeten Generalen ward Tscharmagan **), den die christlichen Missionarien, welche damals Asien nach allen Richtungen durchstreiften, Bayoth-

p) Ueber die Verfügungen Tschinggiskhans wegen der Erbschaft und Successionsordnung findet man eine merkwürdige, nach Khondemir mit Tumenah Khans Siegel untersiegelte Acte bey Herbelot: Genghizkhan mit entre les mains de Giagathaï la transaction solemnelle, que Kilkhan et Fahgiouli, enfans de Toumenah khan avoient passée ensemble, par laquelle les hoirs descendants de Fahgiouli ne devoient rien prétendre à la succession de Toumenah leur grand-père, tant qu'il y auroit des héritiers descendants de Kilkhan leur oncle. Cet acte avoit été scellé du sceau de Toumenah-Khan, et il étoit de conséquence pour les Genghizkhanians, qui descendoient de Kilkhan; car il leur pouvoit servir, comme il arriva, contre les Timuriens, c'est-à-dire la postérité de Tamerlan, qui tiroit son origine de Fahgiouli.

**) Aus den Armenischen Quellen bey St. Martin nennt ihn Hr. Abel Remüsat, in der oft angeführten Abhandlung sur les relations etc. etc., (wo man Manches, was wir weglassen, nachlesen kann), Tscharmagan, einerley mit Herbelots Giarmag und Prices Vol. II. pag. 416. Jermaughûn Nûyan.

1230 noy nennen, der berühmteste. Dschelaleddin beweinte damals den Tod eines geliebten Sclaven mit einem Schmerz, der an Wahnsinn gränzte, und rief zu spät die Hülfe des Sultans von Roum, des Chaliphen und der Ayubiten an q); er ward in Aderbeidschan abgeschnitten. Die Tapferkeit des Stamms von Türken, welcher hernach das jetzige Türkenreich gründete und damals unter Orchan in Dschelaleddins Diensten war, rettete ihn zwar aus der ersten Gefahr r); er wandte sich aber nicht mit ihnen nach Isfahan, wo sie ihre Rettung fanden, sondern ging nach Kiurdistan, wo ihn die Rache jener Grausamkeiten traf, welche er bey der Einnahme von Ichlat geübt hatte. Ein Kurde gab ihm den Tod s). Die Türken fanden eine Zu-

q) Herbelot im Artikel Gelaleddin: — — — il envoya demander des secours au Khalife, à Malek al-Aschraf et à Caïcobad; mais tous ces princes les lui ayant refusés, il passa en Mesopotamie, où pendant qu'il s'adonnoit à toutes sortes de débauches, il fut surpris par les Mogols.

r) Abulfeda Vol. IV. pag. 387: — — — interea quum Orchan, ducum unus, Tataros agitando et in se convertendo ab hero abstrahebat. Et sic evadebat quidem Gelal-ed-din ex hoc malo, sed incidebat in aliud multo gravius. Imperabat enim Orchano per legatum, ne se assectaretur, sed aliam viam abiret, quo scilicet hostis distractus et ipsi soli, Orchano, inhians, se persequi negligat. At id capitale ejus peccatum erat cet. cet.

s) Abulfed. Vol. VI. pag. 387: Curdi comprehensum et exutum, in eo jam erant, ut trucidarent, ignorantes quis esset. Indicium itaque sui faciebat miser, et ad unum aliquem eorum conversus, Ego sum Sultan, ajebat; conserva mihi vitam; si feceris, ego te vicissim magnum et potentem virum efficiam. Et his quidem efficiebat verbis, ut Curdus ille ipsum caedi eriperet, et secum in tugurium suum deduceret. Sed quum ipsi paullo post in montem evadendum et pecus inde arcessendum esset, commendabat hunc captivum suum uxori. Id quod exitiale misero principi erat. Interea enim, dum maritus abest, aderat ad uxorem Curdus aliquis alter hastatus, et interrogabat eam, quare tandem Chovarezmicum istum non occidant. Respondebat mulier, id nullo modo fieri posse, si-

Digitized by Google

flucht beym Sultan von Cogni, der sich hernach den Mon- 1230
golen unterwarf, und erhielten sich in dessen Diensten, bis sie ihren Raubstaat in Karahissar gründeten 1). Das Cho-

quidem maritus suus ipsi salutem et protectionem suam condixerit. Verum Curdus significabat mulieri, hunc esse sultanum, qui fratrem aliquem suum Challatae occiderit, ipso (Gelal-ed-dino) multo melioris frugi hominem. Et cum dicto transverberabat hasta Gelâl-ed-dinum.

1) Weil wir mit der Entstehung der Macht der Osmanen die nächste Abtheilung dieser Geschichte beginnen, so wollen wir hier aus einer Türkisch geschriebenen Geschichte derselben auf der Pariser Bibliothek den Anfang ihrer Historie geben, wie er bey ihnen für's Volk gelehrt wird. Das Türkische Buch findet sich Mss. Orientaux traduits No. 23, und die ihm beygefügte Uebersetzung führt den Titel: Histoire de l'origine des empereurs Ottomans, traduite par le Sr. Roques par les soins et sous la direction du R. P. Romain de Paris 1733. Hier heißt es: Solimanschah habe zur Zeit des Mongolischen Einfalls unter dem Schah von Chowaresmien gedient; dieser Soltmanschah hatte drey Kinder; die Namen der zwey ersten wissen wir nicht, der Dritte hieß Ertoghrul. Die beyden Ersten kehrten in ihr Land zurück; Ertoghrul allein änderte seinen Entschluß nicht, focht stets wie vorher, und erwarb sich unter Gläubigen und Ungläubigen einen ansehnlichen Namen. Er schloß sich an den Regenten von Konia (Cogni), an Alaeddin, an, und machte alle seine Kriege gegen die Ungläubigen mit. (Hier folgt eine Traum- und Prophezeyungsgeschichte, die wir auslassen) Ertoghrul hatte einen Sohn, dem er den Namen Osman-ghazz gab. Der Herrscher von Konia, Alaeddin, starb um die Zeit, als Osman-ghazz geboren wurde, und die Regierung kam an seinen Sohn, Gajatheddin, der aber von seinem Vater sehr verschieden war. Statt in des Vaters Spuren zu treten, übte er jede Art von Tyranney aus. Erfuhr er, daß jemand gute Pferde, schöne Stoffe habe, so nahm er sie hinweg, ohne nur daran zu denken, daß er denen großes Unrecht thäte, die im rechtmäßigen Besitze der Sachen waren. Er wird ermordet; es trit völlige Verwirrung ein; — Ertoghrul und Osman hätten sich des Reichs bemächtigen können; sie gehen auf Abentheuer, bedienen sich der Zwistigkeiten im Griechischen Reiche, und gelangen nach Karahissar.

Digitized by Google

1236 waresmische Reich war indessen vernichtet, und die Mongolischen Schaaren drangen bis tief in Syrien ein, und die ganze damalige Welt, vom fernsten Osten bis zum fernsten Westen, bebte vor ihren Waffen. Im Osten führten sie in einem und demselben Jahr (1234 und 1235) Krieg in Süd-China mit den Song u) und mit dem Kaiser von Corea, ihre Generale standen am Euphrat, und der Sultan von Iconium huldigte.

Fünftes Kapitel.

Mongolische Züge gegen die westlichen Länder.

§. 1.

Batu und die Russen.

Um die Zeit, als Tschinggiskhan selbst in Persien stand, zog schon Tschutschi gegen den Don, wo die Polowzer, ein rohes und heidnisches Volk, vom Mäotischen See bis an

u) Gaubil hist. de la dynast. des Mongous pag. 89: A la XIIième Lune l'empereur Ogotay rappella en Tartarie le général Soupoutay, pour conférer avec lui sur l'exécution de plusieures grandes expéditions militaires, qu'il méditoit. L'empereur envoya en même tems un officier pour se plaindre des Song. Ceux-ci envoyèrent de leur côté un seigneur pour la continuation de la paix. On ne marque pas la réponse que fit Ogotay, mais la suite fera voir que ce prince étoit bien mécontent des Song. Au printems de l'an 1235. l'empereur Ogotay ordonna de revêtir de murailles le campement de Holin et de faire de cinq lis de tour le palais appellé Ouangan. Vers les premières lunes de la même année l'empereur Ogotay envoya une armée en Corée. Ce prince ayant ramassé plus de 1,500,000 résolut de rendre son nom immortel par des plus grandes conquêtes. Il donna une armée de 300,000 hommes à Soupoutay pour aller faire des ravages dans les pays au Nord, Nord-Est, Ouest et Nord-Ouest de la mer Caspienne. Batou, fils aîné du feu prince Tschoutschi, Mengko, fils aîné de Toley, Koueyyeou, fils aîné de l'empereur, plusieurs autres princes et seigneurs des hordes étoient dans cette armée aussi bien que cet. cet.

Digitized by Google

die Wasserfälle des Dnieprs nomadisch herumzogen. Diese 1224
Polowzer waren mit den Russen in ewige Fehden verwickelt gewesen, und hatten ihnen in den letzten Jahren oft Niederlagen beygebracht, die nur darum den Russen nicht völlig verderblich wurden, weil sie an den den Polowzern stammverwandten Berenditschen treue Verbündete hatten v). Dieß Mal fanden die Polowzer gegen die Mongolen bey den Russen Hülfe. Der Großfürst von Kiew (Mstislav Mstislawitsch) war mit einer Polowzerin vermählt, und bewog viele seiner Mitgroßfürsten, den Polowzern mit mehr als hundert tausend Mann zu Hülfe zu ziehen. Unglücklicher Weise warteten sie nicht, bis der Großfürst Georgij Wsewolodowitsch von Wladimir, der die Mordwinen und Bulgaren besiegt hatte, sich mit ihnen vereinigte, sondern lieferten ohne ihn eine Schlacht. Acht Tagmärsche waren die Mongolen zurückgewichen, als sie in der Nähe vom Don w) Halt machten und den Russen eine Schlacht lieferten, in welcher diese völlig besiegt wurden (d. 16. Jun. 1224). Schon damals drohten die Mongolen dem ganzen Reiche Verderben x); der Abzug Tschinggiskhans aus Persien, nach-

v) Dieses Volk wohnte südwestlich am Dniepr bis ans schwarze Meer, und bey der merkwürdigen ersten Einnahme von Kiew durch die eilf gegen Mstislav verbündeten Großfürsten waren nur sie und die Torkäer allein Bundsgenossen des angegriffenen Mstislav. Der Deutsche Uebersetzer von Karamsin Ges. des Russ. Reichs, 2r Band, Seite 267, schreibt: Berendäer; in der Note 180. zeigt sich, daß sie Mstislav verriethen und sich an seine Feinde anschlossen.

w) Ueber den eigentlichen Ort der Schlacht ist man ungewiß, und selbst über den gegenwärtigen Namen des Flusses Kalka, an dem die Schlacht vorfiel.

x) Nur der zehnte Theil der Russischen Armee soll dem Treffen entkommen seyn, und der unvorsichtige Großfürst von Halitsch, welcher das Heer von Kiew nicht hatte erwarten wollen, wurde am Tage nach der Schlacht, in welcher er gefangen worden, nach der barbarischen Sitte dieser cannibalischen Horden schimpflich hinge-

Digitized by Google

1237 her der unerwartete Tod Tschutschi's verursachte aber einen Verzug von acht Jahren. Erst nach dem Verfluß dieses Zeitraums zog der schreckliche Batu mit seiner ganzen Heeresmacht durch das Land der Baschkiren gegen die zwölf Großfürstenthümer der Russen. Wenn unter den Russen Einigkeit gewesen wäre, wenn sie zu rechter Zeit den Bulgaren geholfen hätten, so würden sie vielleicht in einem Lande voll Sümpfe und Wälder sich vertheidigt haben; sie verweigerten aber den Bulgaren zur unrechten Zeit die traetatenmäßige Hülfe, und diese wurden Mongolische Unterthanen und verstärkten die Mongolische Macht. Auch nach dieser neuen Eroberung der Horden erhielten die Russen eine neue fünfjährige Frist; denn Ogotay versammelte aus aller Welt Ende seine Verwandten und ihre Schaaren in seinem Karakorum, dessen Gezelte und Hütten sich nach und nach in eine glänzende Stadt verwandelten y), und führte her-

richtet. Bis Czernigov und Novogorod Ssiewerschky drangen die schrecklichen Horden vor; doch fiel ihre ganze Wuth auf die Polowzer, welche damals ganz vernichtet wurden. Seit dieser Zeit blieb eine Horde Mongolen am Don und an der Küste des schwarzen Meers; die Reste der Polowzer retteten sich in das Innere von Rußland, ließen sich dort taufen, und gingen in das Volk über. Diese Polowzer sind die bekannten Cumanen, von denen eine kleine Horde auch nach Ungarn ging. Interessanter, als diese bekannte Vermischung des Polowzischen Stamms mit dem Russischen und Ungrischen, möchte es seyn, zu erfahren, daß die Cumanen den Haupttheil jener Mammeluken ausmachten, die in Aegypten ihr Reich auf den Trümmern der Ayubiten errichteten. Malec es Saleh hatte nämlich nicht so bald erfahren, daß die Mongolen in der Krimm die Cumanen sehr wohlfeil verkauften, als er sogleich Aufträge zum Einkauf gab. Man vergleiche Observations de du Fresne du Cange sur Joinville. II. No. 7.

y) Abulgasi Bayadur Chan IVième Partie p. 366. Octaï continua de faire son séjour au pays de Carakorum, où il fit bâtir un magnifique palais, pour y faire sa résidence et il fit venir les plus habiles peintres du Kitay pour y ajouter les ornements convenables; en même tems il enjoignit à tous les princes de sa maison

nach in China Krieg; auch diese Frist verstrich ungenutzt. 1238
Als endlich die neue Mongolenüberschwemmung unter Ogotaïs Sohn, Gajuk, und unter Batu heranfluthete z), als der Fürst von Riasan bedroht wurde, suchte er vergebens bey den andern Großfürsten Hülfe. Am Flusse Woronesch (den 21. Dec. 1237) wurde die Macht von Riasan vernichtet, dann die Stadt Riasan zerstört, dann Fürst Georg von Wladimir (Jurij) an der Kolomna geschlagen, dann die Städte Kolomna und Moskau erobert. Noch einmal versuchte nun der Großfürst Georg sein Heil; er warf starke Besatzung in Wladimir, und erwartete am Flusse Sfit (Febr. 1238) die andern Großfürsten, und besonders das Heer von Novogorod. Batu an der Spitze der Horden nahm in fünf Tagen Wladimir, ließ die Einwohner umbringen, die Familie des Großfürsten hinrichten, und suchte ihn selbst und sein Heer auf. Eine neue Schlacht zwischen Batu und dem Großfürsten (März 1238) entschied endlich das Schicksal des Reichs für drey Jahrhunderte; der Großfürst und die Angesehensten des Reichs mit ihm blieben im Treffen, und ohne das einfallende Thauwetter wären die Mongolen auch bis zu der Wiege des Russischen Reichs,

et aux autres grands officiers de l'empire de bâtir de belles maisons à l'entour de ce palais. Il y fit aussi faire une belle fontaine, qu'il orna d'un tigre de grandeur naturelle fondu d'argent, qui jettoit de l'eau par la gueule; à quelque distance du même palais il fit faire un parc de deux journées de tour, qu'il remplit de toute sorte de bêtes sauvages et d'autre gibier, pour y pouvoir prendre de tems en tems le plaisir de la chasse, et il le fit enfermer d'une palissade de deux brasses de hauteur.

z) Abulgasi Bayadur Chan l. c. pag. 365: En 634. Ugadai-Chan envoya son fils Kajuk avec Batu, fils de Zuzichan, Mangu, fils de son frère Taulai-Chan, et Baidar, fils de son troisième frère Zagatai-Chan, avec des forces considerables vers les pays des Urusses, des Zerkass, des Bulgars, des Turcs et des Baschkirs. Die Russischen Chroniken geben die Anzahl der damals anstürmenden Mongolen auf 600,000 an. Doch, wer zählte sie?

1240 bis zu dem ungeheuern Novogorod vorgedrungen, von dem sie nur noch etwa hundert Werste entfernt waren. Im Begriff, auch Novogorod zu vernichten, sahen sich die Mongolen bey eingefallenem Thauwetter auf der einen Seite zwischen den vielen Seen und überschwemmenden Sümpfen und auf der andern in dem unwegsamen Schlamm der aufgethauten Wege bedrängt, und zogen sich zurück. Im folgenden Jahre erschienen sie wieder; die bebenden Russen aber verließen, vor diesen reißenden Thieren mit kaum menschlicher Gestalt, Städte und Dörfer und flohen in die Sümpfe und Wälder. Wladimir, dessen Brandstätte man eben mit hölzernen Häusern wieder bebaute, und welches seinen unglücklichen Bürgern kaum ein Obdach gewährte, ward aufs neue zerstört. Der Strom ging dießmal nicht nordwärts gegen Novogorod, sondern südlich, und, nachdem erst Perejasslav das Schicksal der andern Städte gehabt hatte, fiel auch Kiew, welches damals der Hauptsitz des Reichs war (den 6. Dec. 1240). Von Kiew ging dann der Raubzug nach Pohlen, während die Russen sich nach Ungarn hin retteten a). Welcher Schrecken vor Batu herging, lernen wir am besten aus der Schilderung, die Kaiser Friedrich von den Mongolen in dem Augenblick macht, als sie durch Ungarn gegen Schlesien und Oesterreich drangen b).

a) Die beyden Russischen Großfürsten, Michael Wsewolodowitsch von Kiew und Daniel Romanowitsch von Halitsch, kamen nach Ungarn zu König Bela IV, und die ganze Volksmasse der bisher in Rußland aufgenommenen Cumanen oder Polowzer, unter ihrem Khan Kuthen, wurde ebenfalls in Ungarn aufgenommen. Die Anzahl der eingewanderten Familien wird auf 40,000 angegeben.

b) Matth. Paris. ad ann. 1241. hist. maj. ed Wats pag. 559: Haec gens est feralis et exlex, humanitatis ignara. Sequitur tamen et dominum habet, quem obedienter colit et veneratur et nuncupat deum terrae. Homines parvae et brevis staturae sunt, quantum ad longitudinem, sed solidi, lati et propaginati, rigidi ac fortes et animosi, ad nutum sui ducis ad quaelibet ardua proruentes;

Digitized by Google

Weil nach der Eroberung beyder Gallizien Pohlen und Un- 1204
garn angegriffen wurden, so wenden wir uns zu dieser Reiche Geschichte zurück.

§.

Ungarn und Batu.

Seit Bela III. Regierung c) erfolgte in Ungarn eine Veränderung, deren Wirkung bis auf den heutigen Tag fortdauernd, und um desto bemerkenswerther ist, als sie dem, was um eben die Zeit in England vorging, gerade entgegengesetzt ist. In England nämlich begannen von dieser Zeit an die freyen Güterbesitzer (freeholders) sich zu erheben; sie bildeten seitdem den Kern der Nation; in Ungarn dagegen bediente sich der höhere Adel der Umstände, um die kleinen Güterbesitzer sehr zu beschränken d), und die Bauern völlig in den Zustand der Sclaverey zu drängen. Auf Bela III. folgte nämlich (1196 Apr.) sein ältester Sohn, Emerich, der während seines ganzen Lebens mit seinem Bruder, Andreas, in Fehde lebte. Wie Emerich (1204 Dec.) starb, blieb die Vorsorge für seine Wittwe und die Vormundschaft

vultus amplos, aspectus torvos, clamores horribiles habent, cordibus consonantes; cruda gestant coria, bovina, asinina vel equina; insutis laminis ferreis pro armis muniuntur, quibus hactenus usi sunt; sed, quod non sine suspiriis dicere possumus, jam de victorum spoliis Christianorum armis decentioribus elegantius muniuntur, ut propriis armis frato deo turpius et anxius trucidaremur. Insuper equis melioribus instaurantur, epulis lautioribus reficiuntur, vestibus pulchrioribus adornantur. Ipsi autem Tartari, sagittarii incomparabiles, utres ferunt artificialiter factos, quibus flumina transmeant indemnes rapacissima et paludes. Deficiente vero cibo corticibus arborum et foliis et herbarum radicibus dicuntur esse contenti equi eorum, quos adducunt, quos tamen velocissimos inveniunt et fortissimos in articulo necessitatis.

c) Vergl. 1ter Theil S. 600.

d) Engel nennt diesen Mittelstand, der ungefähr den Englischen Freeholders entspricht, adliche Einhäußler, Andere Castrenses, Jobagyones castri.

Digitized by Google

1206 seines Sohnes eben dem feindseligen Bruder, und die natürliche Folge war die Flucht der Königin Mutter und der Zwist des Thronerben mit dem Regenten. Der Prinz starb bald nachher, und Andreas regierte im eignen Rechte (May 1205). Andreas ward hernach in die Streitigkeiten, die die Russischen Großfürsten unter einander hatten, verflochten; er hatte mit seinen eignen mächtigen Vasallen Streit, und ward endlich mit seinem eignen Sohn, Bela, entzweyt. Die Streitigkeiten zwischen Bela und Andreas gaben den Großen Anlaß, von Andreas das unselige Privilegium zu erpressen, dessen Schluß-Artikel seit dieser Zeit Ungarn zum ewigen Schlachtfelde und die Geringern und Aermern zum Raube der Vornehmen und Reichen machte e). Die Folgen

e) Die Acte findet sich bey Pray annales regum Hungariae. Vindob. 1764. Pars Ima. pag. 220. ad ann. 1222, wie es dort heißt, in exterorum gratiam, quibus magistratuum et jurium nostrorum ratio haud satis curate perspecta est. Wir fügen nur Einiges hier bey: 1) Statuimus, ut annuatim in festo S. Stephani regis, nisi arduo negotio ingruente, vel infirmitate fuerimus prohibiti, Albae teneamur solennizare. Et si nos interesse non poterimus, Palatinus procul dubio ibi erit pro nobis et vice nostra causas audiet; et omnes servientes, qui voluerint, libere illuc conveniant. Volumus etiam, quod nec nos nec posteri nostri aliquo tempore servientes capiant, vel destruant, favore alicujus potentis; nisi primo citati fuerint et ordine judiciario convicti. Item nullam collectam nec libras denariorum colligi faciemus supra praedia servientium; nec in domos nec in villas descendemus, nisi vocati. Super populos etiam ipsarum ecclesiarum nullam penitus collectam faciemus. Dann folgen die Bestimmungen über servientes, über Art und Ordnung der Heersfolge, hernach: Palatinus omnes homines regni nostri indifferenter discutiet, sed causam nobilium, quae ad perditionem capitis, vel ad destructionem possessionum pertinet, sine conscientia regis terminare non possit. Judices vero vicarios non habeant, nisi unum in curia sua. Curialis comes noster, donec in curia manserit, omnes possit judicare, et causam in curia inchoatam ubique terminare. Sed manens in praedio suo Praestaldum dare non possit (das Urtheil zur Execution bringen) nec partes facere citari. Dann folgen eine Menge anderer und verschiedner

der unvernünftigen Bestimmungen zeigten sich sehr bald; 1235
denn schon Bela konnte und wollte jene Versprechungen der Urkunde nicht halten. Die beyden Regenten lebten in fortdauerndem Zwist; es entstanden Streitigkeiten mit dem Pabste, mit den Russen und mit der Geistlichkeit; Juden und Muhamedaner rissen das Vermögen des Reichs und der Privatpersonen an sich, und die Ungarn wurden so unzufrieden, daß sie sogar ihre Krone dem Herzoge von Oesterreich, Friedrich dem Streitbaren, antrugen. Auch nach Andreas Tode (Nov. 1235) dauerten, als Bela IV. allein regierte, die Unruhen fort, und die kriegerische Verfassung des Landes war durchaus nicht auf einen furchtbaren Feind von außen berechnet f), als auf einmal die Nachricht eintraf, daß eine halbe Million Mongolen in den Pässen der Carpathen stände. Wie er sich aus Rußland weiter bewegen wollte, hatte Batu sein Heer in vier große Divisionen getheilt, von welchen drey nach Ungarn zogen g) und nur die vierte gegen Pohlen bestimmt ward.

Bestimmungen, endlich die berühmte Clausel: Quodsi vero nos et aliquis successorum nostrorum aliquo unquam tempore huic dispositioni nostrae contraire voluerit, liberam habeant harum autoritate, sine nota alicujus infidelitatis, tam episcopi, quam alii Jobagiones ac Nobiles regni, universi et singuli, praesentes et futuri posterique, resistendi et contradicendi, nobis et nostris successoribus in perpetuum facultatem.

f) Thomas Archidiaconus hist. Salonit. Cap. XXVII: Erant longa pace dissoluti, armorum asperitate desueti, carnalibus enim gaudentes illecebris, ignaviae torpore marcebant. Etenim terra Hungarorum omnibus bonis locuples et foecunda causam praestabat suis filiis et rerum copia immoderatis deliciis delectari — — — Cuncta quidem suae vitae tempora in apricis silvis et amoenis pratis cum uxoribus transigentes, non de bellorum strepitu cogitare poterant, qui non seria sed ludicra quotidie tractabant. Thomas ist bekanntlich Zeitgenosse.

g) Friedrich II., in seinem Briefe an den König von England bey Matthäus Pariſ. hist. maj. edit. Wats pag. 559. ad ann. 1241. gibt eine andre Abtheilung an: Nam una per Ruthenos trans-

1241 Von den drey nach Ungarn bestimmten Heerabtheilungen zog die eine unter Batu geraden Wegs durch die Karpathen, die andere über Rodna nach Siebenbürgen, die dritte über den Szereth und die Moldau ebenfalls nach Siebenbürgen h). Leicht hätte man den Horden die Pässe verlegen können; aber der König war ein schwacher Mann i), der Palatin räumte (März 1241) freywillig die Pässe, und die Ungarn reizten unvorsichtiger Weise die Polowzer oder Cumanen k), die sie in ihrem Schooße aufgenommen hatten.

missa (bey Wats steht freylich Fructenos, es muß aber Ruthenos gelesen werden) et ingrediente Poloniam, princeps et dux terrae illius ab illorum insequenti exterminio occiderunt, et dein tota fuit per eos illa regio devastata. Secunda Bohemiae fines ingressa est, et aggressa substitit, rege illius terrae cum suis conatibus viriliter occurrente. Tertia percurrit Hungariam, Austriae finibus vicinandam.

h) Engel, Geschichte des Ungarischen Reichs, 1r Theil S. 348, gibt die Namen der Mongolischen Führer an; sie klingen aber zu unmongolisch, als daß es der Mühe lohnte, darauf zu achten.

i) Friedr. II. in dem angeführten Briefe pag. 358: Quorum rex deses et nimium securus, per Tartarorum nuntios et litteras requisitus, ut, si suam vitam cuperet et suorum, per suam et regni deditionem, eorum gratiam festinus praeveniret: nec sic perterritus, aut edoctus, suis vel aliis praestitit documentum, ut ipse et sui se maturius ad eorum protecti praemunirentur incursus. Sed hostium contemtores, elati vel nescii, dum inimico vicinante segnes dormitarent, loci nativo munimine confidentes, ipsi more turbinis intrantes, eos undique circumdabant repentini.

k) Pray Annal. reg. Hung. lib. IV. p. 255: Rebus ad consultandum propositis visum omnibus est, Cuchenum cum primoribus Cumanorum custodiae mandandum, quod fides illius, quasi Tartaros in Hungariae exitium, clam missis nuntiis, advocasset, in dubium vocaretur. Wie die Cumanen und ihr Khan von den Ungarn behandelt wurden, berichtet Engel, 1r Theil Seite 350; auch die Deutschen Chroniken geben dem Herzog Friedrich von Oesterreich eine Rolle dabey. Chron. Australe ann. 1242. Freher Script. rer. Germ. I. p. 457: — — — — quorum rex nomine Gutan se ipsum interfecit, prius interfectis duabus reginis et aliis, qui secum in

Die Cumanen waren den Ungarn zu zahlreich geworden; 1241
sie fürchteten deren Menge und wollten ihren Fürsten als Geisel ihrer Treue ergreifen. Die Zeit, den Khan der Cumanen zu verhaften, konnte indessen nicht unglücklicher gewählt werden, als im Augenblick, wo die Mongolen hereinbrachen, weil sich die dadurch gereizten Cumanen natürlicher Weise an diese anschlossen. Ganz Ungarn ward bald eine Beute der Horden, welche hier zum ersten Mal auf die eiserne Ritterschaft des Abendlandes trafen, da Bela Friedrich von Oesterreich zu Hülfe gerufen hatte. Friedrich gab persönliche Beweise von Kraft und von Heldenmuth im Angesicht des ganzen Heers, ging aber bald zurück, um neue Verstärkungen zu holen. Während die Deutschen Truppen abwesend waren, ließ sich der König von Ungarn von den Mongolen an einen Ort locken, der ihnen zum Treffen günstiger schien, als die Donau-Gegend. Dieser Ort war die Wüste Mohi am Sajo-Fluß, wo das Ungarische Heer, wie in einem Schaafstall, so eingeschlossen wurde, daß nur ein einziger Weg offen blieb. Durch diesen Weg stürzten bald alle Ungarn heraus, flohen in Unordnung davon, und wurden von den Barbaren wie Vieh geschlachtet l). Der

domo convenerant, prae timore ducis Austriae, qui domum illam impugnabat et tandem expugnabat.

l) Thomas Archidiaconus Hist. Salonit. cap. XXXVIII: — — — Videntes autem Tartari quod in fugam versus esset exercitus Ungarorum, quasi ostium quoddam aperuerunt eis, permittentes eos abire, non impetuose sed pedetentim insequebantur eos ex utraque parte, non sinentes eos huc vel illuc divertere; jacebant autem per vias infelicium opes, vasa aurea et argentea, purpurea indumenta et arma copiosa, sed Tartarorum inaudita crudelitas, nil curans de spoliis, omnem pretiosarum rerum parvi pendens praedam, in sola hominum caede grassarunt; — — — cadebant a dextris et a sinistris hibernalium foliorum instar; jacebant per totam viam miserorum prostrata cadavera, fluebat sanguis more torrentis fluvii. — — — Tunc miserabilis multitudo, quam nondum devoraverat gladius Tartarorum, ad quandam paludem venire compulsa, non est permissa diversam ingredi viam, sed urgentibus

Digitized by Google

1241 König entkam erst nach Pohlen; dann fand er eine Zuflucht bey Friedrich dem Streitbaren, während Ungarn von den Mongolen in eine Wüste verwandelt und die Einwohner vertilget wurden m). Den ganzen Sommer (1241) hindurch wütheten Batu's Schaaren, und Bela, um Deutschen Schutz zu erhalten, nahm sein Reich von Friedrich II. zu Lehn; dieser that aber vorerst nichts für ihn, als, daß er ein Circularschreiben an alle christliche Mächte und an alle Deutsche Fürsten erließ n). Friedrich verweilte aus allerley Gründen und unter verschiedenen Vorwänden in Italien o). Da die Deutschen nicht erschienen, so streiften die

Tartaris in eam ingressa est pars maxima Ungarorum, ibique ab aqua et luto pene omnes absorpti sunt et exstincti.

m) Vinc. Bellov. Spec. hist. lib. XXXI. cap. CXLIX. ist die Geschichte ganz trefflich eingekleidet. Dort opfert Batu bey seinem Einfall in Ungarn den Teufeln, und einer derselben, der in einem Götzenbilde wohnt, erwiedert ihm: Vade secure, quia mittam ante faciem tuam tres spiritus, a quorum facie adversarii tui non poterunt resistere, quod et ita factum est. Spiritus enim illi fuerunt spiritus discordiae, spiritus incredulitatis, et spiritus timoris.

n) Dieß ist das oben oft angeführte Schreiben bey Matthaeus Parisiens., das mit denselben Worten auch an Andre erlassen ward.

o) Der Kaiser selbst, bey Raynaldus ann. eccles. ann. 1241. No. 35: Direximus circa fertilis Italiae partes gressus nostros, vires nostras adducimus et nostrorum, ut pacatis undique dominii nostri partibus, et rebellibus omnibus ad mandata nostra subjectis, tanto velocius tantoque securius ad extremum tempestatis Tartaricae dextera imperialis consurgeret. Dann: quia pridem, auditis rumoribus nationis barbarae Tartarorum, quod regnum Hungariae subitis aggressibus invasissent, cogitavimus, proximo ardente pariete rebus nostris consultius succurrendum, ad hoc prompta expositi voluntate, velut qui tam proprio suadente negotiorum totius Christianitatis consilio, quam tuitione catholicae fidei requirente, ad quam tuendam ex commissa nobis imperialis officii dispensatione tenemur, debemus inimicis fidei Christianae totis viribus obviare; sed summa necessitas necessariae dilationis causam indixit, ut rem

Digitized by Google

Mongolen unaufgehalten bis nach Illyrien und Dalmatien 1242
und verwüsteten endlich sogar die Gegenden um Ragusa herum. In demselben Augenblick, als die in Ungarn stehenden Horden sich anschickten, dort Niederlassungen zu gründen, als sie Servien und Bosnien besetzt hatten, rief sie auf einmal Batu zu sich zurück. Der Abzug von Batu's Leuten (1242) ward durch den Tod des Großkhans Ogotay veranlaßt, der im vorigen Jahr (Ende 1241) erfolgt war p). Die Nachricht erreichte das Heerlager Batu's erst nach einem halben Jahr, und er mußte sich um so viel eher dem Osten wieder nähern, als er den Nachfolger, den man dem Ogotay gegeben hatte, ungern anerkannte.

§. 3.

Pohlen und Schlesien und die Mongolen.

Als die Mongolen gegen Pohlen vordrangen, fanden sie dort die Lage der Dinge noch günstiger für sich, als in Ungarn. Es war kein Königreich mehr in Pohlen, weil keiner der vier Hauptherzöge es wagte, den Königstitel

tam arduam imperii etc. Er führt dann als Grund der Zögerung die Italiänischen Angelegenheiten an.

p) Ogotai wird besonders von den Chinesischen Schriftstellern sehr gelobt; er war aber eigentlich, gerade so wie die andern Waldteufeln ähnlichen Mongolen, ein roher Säufer; allein der verständige Chinese Yelutschutschay, den er an die Spitze seiner Angelegenheiten stellte, brachte die Sitte eines lange civilisirten Reichs in die Verwaltung. Dieß zeigt sich selbst beym Tode des Kaisers. Gaubil hist. de la dynastie des Mongous pag. 98: L'empereur aimoit passionnément le vin, Yeloutchoutsay avoit souvent averti son maître de ce qu'il avoit à craindre de cette passion. Le prince recevoit sans peine ces avis, et savoit bien que le zèle pour son service en étoit le principe, mais il ne se corrigea pas. A la XIième Lune les Grands l'invitèrent à une chasse, malgré les représentations de Yeloutchoutsay le prince y alla, il y fut cinq jours, au bout desquels étant arrivé à la montagne Oulie-kouhoulan, il but toute la nuit du vin, que lui donna Gaoutoulaoman. Cet excès lui causa la mort.

Digitized by Google

1241 anzunehmen; diese vier Herzöge, die über das getheilte Pohlen herrschten, waren: Heinrich der Bärtige, dem fast ganz Schlesien gehorchte q), sein Vetter, Boleslaus der Schamhafte, ihr Oheim, Conrad von Masovien und Cujavien, und Ladislaus, Odo's Sohn, von Posen und Gnesen; doch überwog Heinrichs Macht bald die aller übrigen. Den Anfang von Heinrichs Uebermacht gab der Zwist der Andern. Conrad von Masovien, der eine Schaar heidnischer Letten in Diensten hatte, bedrängte seinen Neffen, Boleslaus von Cracau und Sendomir r); dieser rief Heinrich zu Hülfe, trat ihm dafür bedeutende Landstrecken ab, und gab ihm hernach eine Art Vormundschaft über sich s). Conrad mußte später Heinrichs Hülfe gegen dieselben heidnischen Nachbarn, deren er sich vorher in seinen Kriegen bedient hatte, anrufen, und seine Oberhoheit anerkennen. Auf Heinrichs Verlangen gewährte Conrad damals den

q) Er war Sohn des Boleslaus altus, der Adelheid, die Schwägerin Conrads III., geheyrathet hatte, und, als er aus seinem Lande getrieben war, mit Friedrich I. vor Mailand kämpfte.

r) Boguphali episcopi Poznaniensis (schrieb um 1251.) chronicon Poloniae, in Sommersberg rerum Silesiacarum scriptores Tom. II. p. 58: Cunradus igitur dominia nepotis ambiens, et ejectionem sibi fore pudorosam aestimans, Jaczwczanszitas, Scoweas, Pruthenos, Lithuanos, Szammitas pretio conventos ad devastandas terras Sandomirienses nepotis sui, frequenter educebat. Qui furtim aliquas terras invadentes ipsas rapinis desolabant. — — — — Hujus Cunradi tempore gens paganica ad evocationem ejusdem, ut praemittitur, primitus coepit regnum Poloniae devastare.

s) Dlugossi hist. Polon. lib. VI. (ed. Lips. 1711. fol.) col. 658: — — — dux Boleslaus Pudicus gratificari Henrico curatori suo volens, et impensas, quas pro se et suis ducatibus de manu Conradi Masoviae ducis eripiendis fecerat, refundere, nobiles duci Henrico cum barba reditus ac introitus, tam in Cracoviensi et Sandomiriensi ducatibus, quam in zuppis Vieliciensibus, teloneisque consignaverat, monarchali autem potestate, praesertim in Cracoviensi et Sandomiriensi terris Henricus obtenta, bona monasterii Opatowiensis, Cracoviensis dioecesis cet. cet.

Digitized by Google

Rittern des Deutschen Ordens in Preußen den ersten festen 1241
Fuß, und räumte ihnen den District von Culm ein t). Schon ehe dieß geschah, hatte Heinrich seine Herrschaft auch über Großpohlen ausgedehnt, als Odo's Sohn, Ladislaus, die Unzufriedenheit von Geistlichen und Weltlichen gegen sich erregt hatte und endlich von ihnen aus dem Lande getrieben war. Der Einfluß, den Heinrich mit dem Barte den Breslauer Herzögen verschafft hatte, ward auch unter seinen Nachfolgern behauptet, besonders weil nach seinem Tode (1238) der Plan, den er gemacht hatte, seine Schlesischen Lande zu theilen u), fehlgeschlagen war. Heinrich II. behauptete sich nicht allein gegen seinen Bruder im vollen

t) Boguphali Chron. Polon. l. c. pag. 59: Infra quos annos, quum Prutheni et aliae gentes paganicae terris Mazoviae ducis Conradi praedicti nimium fuissent infesti, praedictus Cunradus Henricum cum barba nepotem suum ducem Slesiae praefatum in sui adjutorium evocavit, cujus fretus auxilio et cruce signatorum praedictorum in Pruthenis et aliis gentibus paganicis magnam stragem commisit, ipsos fortiter debellando. Post cujus victoriae famosum triumphum, Henricus dux saepe dictus Cunradum patruum suum petiit, ut cruce signatis terram praedictam Culmensem perpetuo ascribere dignaretur.

u) Cronica principum Poloniae cum eorum gestis, apud Sommersberg rer. Silesiac. scriptt. tom. I. pag. 41: Pater Conrado filio juniori procatus filiam ducis Saxoniae nuptuique traditam pro certa portione sed terram Lubucensem pariterque et Lusatiae designaverat, disponens Henricum seniorem filium in Polonia generaliter regnaturum, quo comperto Conradus, qui plurimum exercebat Theotonicos, ex diversis partibus Poloniae exercitu congregato fratrem, qui cum paucis Theotonicis fuit in Slezia, de terra propellere conabatur. Parentes vero inter filios sedare hujusmodi malum non valentes, pater Glogoviam, et mater in Nimpsch secedentes filios congredi permiserunt. Quibus inter Legniz et aureum montem in loco qui dicitur Studenize, seu ruffa ecclesia, confligentibus, Henricus cum Theotonicis, tam advenis, quam etiam Polonis militibus et aliis de locis, quibus potuit, collectis, multis hinc inde occisis et tandem Polonis de parte Conradi terga vertentibus, campum obtinuit.

Digitized by Google

1241 Besitz, sondern Ladislaus, Odo's Sohn, suchte auch vergebens Großpohlen wieder zu besetzen. Zwey Jahre nach Heinrichs II, oder des Frommen, Regierungsantritt erschienen die Mongolen zum ersten Male an den Gränzen von Pohlen und plünderten Lublin, während einer der gegen Ungarn bestimmten Haufen, den Batu selbst anführte, seine Richtung auf Cracau nahm. Ein neuer Heerzug aus Rußland, und zwar der vierte und schwächste, zog hernach geraden Wegs nach Schlesien. Der Heereszug, der auf Cracau gerichtet ward, traf in der Nähe des Städtchens Schidlow beym Dorfe Chmielik (März 1241) auf das Pohlnische Heer unter Herzog Boleslaus dem Schamhaften, schlug ihn, und zog dann verwüstend weiter nach Ungarn v); der andere Zug traf in Schlesien einen ganz andern Widerstand, als den, welchen diese rohen Bogenschützen bis dahin noch an irgend einem Platz gefunden hatten w). Ehe noch die

v) Dlugoss. lib. VII. col. 674: — — — in caeterorum, qui in ducatibus Cracoviensi et Sandomiriensi relicti fuerant, pectora tantus pavor et hebetudo mentis irrepsit, ut plures in Hungariam, alii in Alemaniam diffugerent, caeteri et praesertim agrestes cum conjugibus, pignoribus et pecore in paludes, sylvas, et avia loca se conderent, ac singuli, prout quemque sors ferebat, latebras quaesitum discurrerent, scientes Tartarorum rabiem nulli aetati vel conditioni parsuram. Boleslaus selbst warf sich erst in die Crakauer Burg; dann ging er nach Ungarn, und, als im folgenden Jahre dieses Land von den Mongolen verheert ward, nach Pohlen zurück, wo er sich in einer kleinen Burg am Donetz versteckt hielt.

w) Wie furchtbar der Widerstand in Schlesien die Abendländische Ritterschaft den Mongolen machte, zeigt sich um 1246, als die päbstlichen Abgeordneten zu Batu kommen. So grob und trotzig der von Mahomedanern aufgehetzte Barbar sonst ist, so erzählt doch einer der Gesandten, Simon von St. Quintin, bey Vincent. Bellov. lib. XXXII. c. 41, sie seyen viel über Plane der Abendländer von den Mongolen befragt worden: In primis quaestionibus suis caute multumque sollicite a fratribus inquirebant, utrum adhuc in Syriam Franci transfretarent; audierant enim a

Schlesischen Herzöge ihre Macht vereinigt hatten, kam ein 1241
zahlreicher Mongolischer Schwarm nach Oppeln, wo ihn Casimirs Sohn, Micislaus, völlig vernichtete. Dem ganzen Mongolischen Heere wich Micislaus aus, und vereinigte sich mit Heinrich dem Frommen, der bey Liegnitz eine Armee versammelte. Zum ersten Mal erfuhren die Mongolen hier eine regelmäßig angeordnete Gegenwehr der Angegriffenen. Die Bürger von Breslau waren freylich geflohen; die Schlesischen Ritter aber, welche die Burg des h. Martinsbergs auf einer Oder-Insel besetzt hielten, brachten Alles, was in der Stadt von Werth war, auf die Insel, und brannten die Stadt selbst nieder, damit die Beute die heranziehenden Unthiere nicht lohne. Die Burg ward nie von den Mongolen genommen. Bey Liegnitz versammelte sich indessen eine sehr bedeutende Menge gemischter Schaaren x), und bewies den Mongolen, wie es zur

mercatoribus suis, ut dicebant, quod multi Francorum brevi in Syriam transfretarent. Sie hatten aber gewünscht, ut se saltem ad tempus amicos Francorum velle fieri simularent, quos super omnes homines, qui sunt in mundo, sicut attestantur Georgiani et Armenii, formidant et timent.

x) Dlugossi hist. Polonicae lib. VII. col. 676: Henricus dux Vratislaviensis, filius suus, dum haec aguntur, tam majoris Poloniae quam Slesiae milites et armigeros, sed et rusticos et agrestes homines, spe potiundae de Tartaris victoriae quam maxime fretus, in arma coegerat, nonnullosque dato donativo conduxerat, plures voluntarii et cruce signati (jam enim auctoritate apostolica in multis regionibus crux contra Tartaros, veluti publicos et communes Christianae religionis hostes, praedicabatur) se illi conjunxerant, item Meczlaus dux Opoliensis, item Boleslaus marchio Moraviae, filius Dipoldi expulsi, et nepos germanus Henrici cum barba ex sorore germana Adleida, qui Schepolka cognominatus est, cum militibus suis, item Poppo de Osterna (das ist falsch, dieser ward erst 1253 Teutschmeister und starb 1265. Cf. de Sommersberg tab. genealog. ad tab. 1. No. 16. p. 316. Der Irrthum rührt daher, daß eine spätere Inschrift auf Heinrichs des Frommen Grab den Chronisten leitet) magister generalis cruciferorum de

1241 Schlacht kam, was es zu bedeuten habe, den Kampf mit der eisernen Ritterschaft des Abendlandes und gegen den unverdorbnen Deutschen Sinn zu bestehen. Die ganze ungeheuere Masse der Mongolenfluth war in fünf Abtheilungen getheilet; diesen stellte sich die Schlesisch-Pohlnische Macht in eben so vielen entgegen. In der ersten stritten alle diejenigen, die sich nach der Sitte der Zeit als Kreuzfahrer eingefunden hatten; mit ihnen waren die Bergleute von Goldberg, und Boleslaus *) an ihrer Spitze; in der zweyten kämpfte der Adel von Großpohlen und einige Cracauische Schaaren **); in der dritten war der wackere Micislaus von Oppeln und Ratibor mit den Seinigen; die vierte führte der Deutschmeister, weil sie größtentheils aus seinen Rittern bestand; an der Spitze der fünften Abtheilung stand Heinrich selbst; Schlesier, Pohlen, und Deutsche Miethvölker bildeten seine Armee. Freylich war der Ausgang der Schlacht (Apr. 1241) den Christen nicht günstig; sie unterlagen der Menge und der Ausdauer der gut geleiteten Barbaren; aber diese erlitten einen so bedeutenden Verlust, daß sie die Richtung gegen Deutschland, die sie diesem Heer gegeben hatten, änderten, und sich durch Böhmen nach Mähren wandten. Der König von Böhmen verbarg sich vor ihnen, weil sie bloß durch sein Land zogen, und weil er die Hülfe der verschiednen Deutschen Reichsfürsten erwarten wollte, welche damals sich mächtig rüsteten, ihm beyzustehen y). In Mähren litten die wilden

Prussia, et fratres militiae ordinis sui, laturi in id bellum solatia Henrico, advenerant.

*) Dipoldi marchionis Moraviae filius, Henrici amitinus.

**) Quos ducebat Sulislaus Vlodimiri Palatini Cracoviensis frater.

y) Matthäus Pariſ. hat den Brief aufbewahrt, den der Pfalzgraf von Sachsen an den Herzog von Brabant schrieb, und dieser dem Pariſer Bischof mittheilte; ein ähnlicher ward an den Erzbischof von Cölln gerichtet, und von diesem nach England überschickt. Hier heißt es: super quibus, tam per nuntios proprios, quam

Horden bey Olmütz einen bedeutenden Schaden, und zum 1241
Glück für Deutschland ging im Innern ihres Reichs gleich nachher eine große Veränderung vor z), und die erste große Unternehmung, die von dem eigentlichen Mittelpuncte ihrer Macht ausging, ward nicht nach Europa, sondern gegen das Chaliphat, gerichtet. Alle jene Reisende aber, die als Gesandte oder Missionarien in diesen Zeiten an den Mongolischen Hof gelangten, bezeugen, wie großen Eindruck die Abendländische Tapferkeit, die ritterliche Rüstung und die ritterliche Uebung auf die ganze bewegte Asiatische Bevölkerung gemacht hatten a).

per regis Bohemiae, dilecti consanguinei nostri, plenius certificati et vocati sumus, ut in ipsius succursum et fidelium defensionem festinanter accingamur. Veraciter enim et plene nobis constat, quod eadem gens Tartarorum circiter octavas Paschae terras Bohemorum crudeliter et impetuose invadet, quibus si non subveniatur tempestive, stragem facient inauditam. Et quia jam paries nobis proximus succenditur, et terra vicina patet vastationi, et aliquae jam vastantur, auxilium et consilium dei et fratrum vicinorum pro universali ecclesia anxie et flebiliter invocantes postulamus.

z) Darüber findet sich eine merkwürdige Stelle bey Rubruquis, den bekanntlich Ludwig der Heilige an den Mongolischen Hof schickte. Er berichtet, daß Bruder Andreas, der vor ihm bey den Mongolen war, zwar berichtet habe, daß Batu dem Großkhan Kajuk den Trank gegeben habe, an dem er gestorben sey. Er (Rubruquis) habe aber dort an Ort und Stelle erfahren, daß Kajuk Batu vorgeladen habe, ihm in Person zu huldigen, daß dieser mit aller Pracht und allem Heer hingezogen sey, daß er aber aus Furcht, nicht wohl empfangen zu werden, einen seiner Brüder, den Rubruquis Stichen nennt, vorausschickte. Dieser war dann einst bey Kajuk allein in seinem Zimmer; sie geriethen in Streit, und brachten sich Einer den Andern um. Wie es sich eigentlich verhielt, wird man weiter unten lesen.

a) In dem prächtigen und merkwürdigen Manuscript Orientalischer Reisen im Mittelalter, Mss. de la bibliothèque du roi No. 8932, gibt hierüber die noch ungedruckte Reise des frère Bieult, deren sich auch Hr. Remusat bedient hat, vielen Aufschluß. Ich bin diese Handschrift sorgfältig durchgegangen, und

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Vernichtung des Chaliphats und damit zusammenhängende Geschichten.

§. 1.

Regentenfolge bey den Mongolen.

Batu als Regent des Kiptschack hatte dem Gebot Ogotaïs folgen müssen, und war von den Ungarischen Gränzen an das Hoflager seines Großkhans gereiset. In Batu's

habe alle Stellen abgeschrieben, die Dinge enthalten, welche Ascelin, Plano Carpino, Rubrüquis nicht haben; dieses ungedruckte denke ich meinen Abhandlungen über das Verhältniß der Mongolen zu Europa und zur Cultur, wo man alle Stellen des Plan Carpin, Ascelin, Rubrüquis u. s. w. finden wird, beyzufügen; hier nur das Nöthige. Die Handschrift ist ein prächtiger Foliant auf Pergament mit sehr schönen Mahlereyen auf allen Seiten und auf allen Rändern; der Titel ist: Les Merveilles du monde, le quel livre Jean duc de Bourgogne donna à son oncle Jean fils du roi de France, duc de Berry cet. cet. et contient le dit livre, six livres, c'est à savoir Marc Pole, Oderic de l'ordre des frères mineurs. Le livre fait à la requête du cardinal de Taleran de Pieregort, L'est du grant Kaan. Le livre de Messire Guillaume Mandeville, Le livre de frère Hayton de l'ordre de premonstre, le livre de frère Bieul de l'ordre des frères prescheurs et sont en ce livre neuf cens soixante six histoires. Des Bieul Reise beginnt Pag. 268; wir wollen den langen Titel ein ander Mal geben, er schließt: — — et fut ce livre translaté de Latin en François en l'an de grace MCCCLI. fait et compilé par frère le Long Dippe moine de l'evêque de Terouenne. Hier heißt es zu erst, Blattseite 280. fol. vers, die Mongolen seyen gedrungen: Jusqu'en Honguerie. Quant vers Honguerie ne pouvoient passer le fleuve il s'en retournerent vers Almaigne et destruirent jusques au fleuve de la Dunoe, qui est le commancement de Almaigne si ne pouvoient passer car li dus de Ostriche avec ses autres voisins leur devança le pas, si que li chevetagnes de cette bataille des Tartares y fut noiés avec très grant quantité de sa gent et oncquez puis Tartres ne se enhardirent de venir vers Almaigne. Auf

Anwesenheit ward, freylich gegen seinen Willen, Ogotaï's Wittwe, die Christin Turakeina Khatun, zur Vormünderin des jungen Gajuck und zur Regentin, vier Jahre hernach aber auf der gewöhnlichen Reichsversammlung oder Curultaï Gajuck zum Großkhan erklärt. Die Verwaltung der Turakeina Khatun ist merkwürdig durch den Tod des Chinesischen Prinzen Yelutschutsay (1243), der den trunknen Mongolen bis dahin alle bessere Maasregeln angegeben hatte b); sie ist ferner 1243

derselben Seite noch sagt er hernach expressis verbis, daß sie sich an der ritterlichen Rüstung des Abendlandes, und besonders der Deutschen, brachen; dasselbe bezeichnet er durch die Angabe der Puncte, zu denen sie hindrangen. Tous ces pays destruirent et essilierent, setzt er dann endlich sehr naiv schildernd hinzu, ces Tartres, qui de leur pays issirent armés tous avec leurs bâtons et en leurs pelices pouvres gens et desarmés fors que li aucuns chevauchoient chevaulx petitz comme chièvres; ces mecheans gens issirent soubdainement et soumirent si les pays de tous ceux que il les prirent despourveus, si les destruirent et firen soubdainement si grant essil, que tout le pays et toutes les gens de l'Orient en eurent si grand paour et si grand hide, que lo seul nom de Tartres et le hideur de les oyr nommer par les villes et par les chateaulx faisoit les dames enchaintes aborter de peur et de hide.

b) Gaubil pag. 102. Not. 1: Yelouthoutsay étoit prince de Leao — — son zèle pour le prince étoit plein de désintéressement et il sacrifia constamment ses interêts personnels à ceux de l'état. Il fit de grandes dépenses pour procurer aux Mongous des ouvriers, des officiers, des machinistes Chinois, Kitans, Igours, Occidentaux. A la prise de Nighia les Mongous commirent de grands désordres dans le pillage de la ville et du palais du roi, Yelu prit pour lui des cartes de géographie, des livres, des peintures, des monnoies anciennes, et plusieurs ballots de rhubarbe. L'armée eut ensuite une fièvre maligne et d'autres maladies, Yelu fut le medecin. Il donna à propos de la rhubarbe aux troupes et leur sauva la vie. Il avoit un grand zèle pour l'avancement des sciences, il sauva la vie à des milliers de lettrés Chinois, il fit faire des collèges publics et vint à bout de faire étudier l'histoire, la géographie, l'arithmétique et

1245 merkwürdig durch die veränderte Ansicht, die man seit der Zeit von den Mongolen in Europa faßte. Die Berichte der Mönche, die an Gayuk's Hof reiseten und in dem Geschichtenspiegel des Vincent von Beauvais uns aufbehalten sind c), reden alle von Christenthum und christlichem Cultus am Hofe d), wenn gleich, genauer betrachtet, und besonders, wenn man Ruysbroek, dessen Bericht der vollständigste ist, zu Rathe zieht, dieses Christenthum wunderlich genug war. Wie wenig es mit demselben auf sich hatte, lernen wir schon aus der Stelle der Berichte bey Vincent, wo jene Missionarien uns die Feyerlichkeit der Einweihung Gayuks beschreiben; denn hier erhält offenbar ihr alter Gott, Himmel (Tagri), und kein andrer die Hauptehre, und er allein wird als Reichs- und Staatsgott über und neben dem Großkhan anerkannt e). Daß indeß Gayuk, und auch

l'astronomie aux Mongous. Il fit venir du pays d'Igour, d'Arabie, de Perse et d'autres lieux Occidentaux quantité de gens habiles et fit traduire beaucoup de livres.

c) Was man von der einen Seite her darüber wissen möchte, findet man in des Herrn Abel Remüsat erstem Mémoire sur les relations politiques etc. von S. 25. an; daher es unnöthig wäre, hier das dort leicht zu Findende zu wiederholen. Von einer andern Seite her werde ich die Sache in den Abhandlungen fassen.

d) Vincent. Bellovac. Specul. hist. lib. XXXII. c. 33: Dicebant etiam nobis firmiter asserendo Christiani (es ist dieß eine Stelle aus des du Plan Carpin Bericht), qui erant de familia ejus, quod deberet fieri Christianus (er, Gayuk). Cujus signum erat, quod ipse clericos Christianos tenebat et expensas eis dabat; habebat enim semper capellam Christianorum ante majus tentorium suum, ubi cantant clerici publice et aperte, et pulsant ad horas ut ceteri Christiani secundum mores Graecorum; quantacunque sit ibi multitudo Tartarorum, vel aliorum hominum, hoc tamen non faciunt alii duces ipsorum.

e) Die Stelle ist merkwürdig genug, um hier einen Platz zu verdienen. Vincent. Bellovac. Spec. Hist. lib. XXXII. cap. 32: Anno domini MCCXLVI. (Nach Khondemir war es im September 1245; doch mag dieß vom Beginnen des Curultai gelten, und die Cere-

Digitized by Google

schon Ogotaï, einen christlichen Minister hatte, ist nicht 1251
zu läugnen, und wir wissen sogar, daß erst mit seinem Sturze und seiner Freunde Ermordung das Christenthum seinen Einfluß auf die Mongolischen Angelegenheiten völlig verlor. Gayuk war schon ein Jahr nach seinem Regierungsantritt auf einem Zuge gegen Samarcand gestorben, und Batu hatte durch eine Armee den versammelten Zweigen der herrschenden Familie (Schahzadehs) Tuli's Sohn, Mangu, mit Gewalt aufgedrungen, weil sich dieser zu ihm

monie selbst später fallen.) Cuyne, qui et Gogchaan i. e. imperator vel rex sublimatus est in Tartarorum regno. Omnes siquidem illorum barones congregati quandam sedem auream in loci supradicti medio posuerunt, supra quam ipsum Gog sedere fecerunt; coram eo gladium posuerunt dicentes: Volumus et rogamus atque praecipimus, ut domineris omnibus nobis. At ille dixit eis: si me vultis super vos regnare, numquid parati estis unusquisque quod vobis praecepero facere, quemcumque vocavero venire, quocunque voluero mittere pergere, quemcunque occidi praecepero occidere? responderunt: utique. Ergo, inquit, oris mei sermo de cetero gladius meus erit, omnesque communiter ei consenserunt. Post hoc autem filtrum quoddam in terra statuerunt, ipsumque rursus desuper sedere fecerunt, dicentes: Vide sursum, et agnosce deum et respice filtrum (d. h. den Filz) in quo sedes deorsum. Si bene regnum tuum rexeris, si largus fueris, justitiamque servare dilexeris, ac principes tuos unumquemque secundum dignitatem suam honoraveris, magnificus regnabis; totusque mundus tuae substernetur dominationi, et quicquid desiderabit cor tuum dabit deus tibi. Si autem e contrario feceris, miser et abjectus eris, adeoque pauper, ut nec tibi permittatur filtrum in quo nunc sedes! Hoc dicto iidem barones uxorem Gog cum ipso super filtrum sedere fecerunt, sicque ambos sedentes a terra sursum in aëra levaverunt, atque imperatorem et imperatricem omnium Tartarorum voce publica et clamorosa eosdem protestati sunt. Postea multitudinem infinitam auri et argenti et lapides pretiosos et quaecunque remanserant a Chagadadaz coram imperatore novo apportare fecerunt, eique dominium super omnia illa plenarium concesserunt. Ipse vero, prout ei placuit, unicuique principum distribuit, sibique residuum servari praecepit.

Digitized by Google

1251 ins Kiptschack geflüchtet hatte f). Die Erwählung ward freylich auf einem großen Curultai sehr feyerlich gehalten; Batu hatte aber vorher seinen Oberbefehlshaber bevollmächtigt, allen den Schahzadehs, welche widersprechen würden, die Köpfe abschlagen zu lassen. Mangu's Regierungsantritt (1251) ward durch einen heiligen Sabbath gefeyert, an dessen völliger Ruhe, wie einst bey den Juden, selbst die Thiere Theil nahmen g); doch stifteten die Großen während des Festes nichts desto weniger eine Verschwörung an, in welcher bey der gerichtlichen Untersuchung ein großer Theil der Hofbedienten und Verwandten des Khans verwickelt gefunden wurde. In Folge jener Untersuchung oder aus eigner Bewegung ließ hernach Batu's General siebzig tausend Menschen niedersäbeln, und unter den Gemordeten war auch Kudahk, der christliche Minister der beyden vorigen Großkhans, und dessen Freunde h).

f) Khondemir im Habib al seyr berichtet, daß, aller Protestationen derjenigen ungeachtet, welche Karakorum als den einzigen legalen Ort zur Haltung eines Curultai vorstellten, dennoch eine Generalversammlung im Kiptschack gehalten worden sey; Viele hätten sich geweigert, zu erscheinen, allein sehr viele Andre hätten sich doch dahin begeben. Das Uebrige findet man wörtlich aus Khondemir bey Price Vol. II. pag. 553., wo man nachlesen muß.

g) Khondemir berichtet, das Fest habe eine Woche gedauert, und in dieser Zeit habe kein Thier arbeiten oder geschlachtet werden dürfen. Zur Unterhaltung des Hofes und der Hofhaltung in der einzigen Woche habe man zwey tausend Wagen- oder Karrenladungen starker Getränke, drey hundert Pferde und Ochsen, und zwey tausend Schaafe gebraucht.

h) So berichtet das Habib al seyr des Khondemir. Etwas weniger abentheuerlich lautet die Erzählung bey Abulgasi Bayadur Khan, welche im Wesentlichen mit dem Bericht, den Rübrüquis in seiner Reisebeschreibung gibt, übereinstimmt. Hist. généalogique des Tartares pag. 381. Hier wird erst erzählt, wie Schiramun (Gayuks Bruder) den Entwurf der Verschwörung gemacht habe, wie der Plan gewesen sey, Mangu, der so etwas gar nicht ahndete, zu überfallen; einer von Mangu's Leuten habe ihn zufällig

Digitized by Google

§. 2.

Schluß der Mongolisch-Chinesischen Geschichten, und Ende des Chaliphats.

Wir haben oben schon erwähnt, daß zu erst unter allen 1236
Muhamedanischen Regenten der Sultan von Roum, Ala-ed-din Key Kobad, dem die Mongolen gegen den Sultan von Chowaresmien Hülfe geleistet hatten, sich freywillig unterwarf, und sich dadurch augenblicklich behauptete. Er hatte Chowaresmier in Dienste genommen, und machte mit ihrer Hülfe Eroberungen; sein Sohn, Gajath-ed-din Caï Khosru, als er ihm folgte (1236), entließ jene Miethtruppen, und wollte sich in Verbindung mit Aleppo den Mongolen widersetzen; dieß führte den Fall seiner Macht

erblickt: qui se douta, que ces gens pourroient bien avoir quelque mauvais dessein et alla sur le champ en avertir le Chan, qui envoya incontinent mille des principaux officiers de ses troupes, qui se trouvoient pour lors auprès de lui, avec 2000 soldats, pour aller reconnoître ce qui en étoit; ceux-ci ayant facilement trouvé Schiramun et ses gens lui demandèrent d'abord, où il prétendoit aller, et ayant eu réponse, qu'il venoit avec sa compagnie faire sa cour au Chan, ils les y menèrent tous avec leurs chariots. Mangu-Chan commença par les regaler fort bien pendant trois jours, mais le quatrième jour ayant interrogé exactement quelques-uns des gens de Schiramun, à quelle fin leur assemblée s'étoit faite, et ayant appris par leur propre confession, que leur intention avoit été de se révolter; il en fit mourir 80, mais il pardonna à Schiramun de même qu'aux autres 420 hommes, qui avoient été du complot. Rubruquis (in der Sammlung des Bergeron) cap. XXX. col. 64. heißt der Empörer Sirémon und die Geschichte schließt: il fut amené devant Mangu avec tous les siens, et aussi-tôt que Mangu lui eut parlé de cette affaire il confessa tout, et en même tems lui et son fils aîné Ken Cham furent mis à mort avec trois cents de leurs gentils-hommes. On envoya quérir les femmes, qui furent bien battues pour leur faire confesser le crime, ce qu'ayant fait elles furent aussi condamnées à mort et exécutées. Hier wäre übrigens der Ort, von vielen Dingen zu reden, die ich lieber meinen Abhandlungen vorbehalte.

Digitized by Google

1243 herbey i). Es bedurfte nicht einmal einer Schlacht, um den unglücklichen Sultan von Rum zu vernichten; die Feigheit der Bundesgenossen aus Aleppo und seiner eignen Leute verdarb ihn (1243). Er selbst fristete nach der Schlacht kümmerlich sein Leben; seine Weiber und Kinder wurden gefangen, und von seinen Söhnen floh der eine nach Constantinopel, der andre ward Instrument der Mongolischen Gewaltthätigkeit k). Auch in der demüthigen Gestalt zog er sich ihr Mißfallen zu, und ward aus dem Wege geschafft. Eine Zeit lang ließ man zwar noch seinem unmündigen Sohne den Schatten der Sultanswürde; gegen das Ende des dreyzehnten Jahrhunderts verschwand aber auch dieser

i) Bar Hebr. Chron. Syriac. pag. 519: Soltanus Gajath-al-dinus copias multas, equitesque auro conduxit Halebo et ex Graecis, Francis Medisque. Dominus Emessae, et Malec Gazi, dominus Maiphercatae, quanquam promiserunt, se adventuros esse, tamen ludibrio habuerunt Sultanum et non venerunt. Baro Constantinus, pater regis Armenorum Haithoni, venit ad soltanum Caesaream, et honorifice exceptus est. Dona multa congessit, promisitque, se exercitum Armenorum coacturum et in auxilium Soltani venturum esse. Soltanus processit Sebastiam versus. Tartaris invadentibus regionem Arseganae, soltanus iis festinanter obviam ivit. Milites ejus cum Tartaris manus conseruerunt in loco, qui vocatur Coutaseg, i. e. monte sordido, atque tanquam rudes belli initio proelii terga verterunt, neque coram Tartaris consistere potuerunt, sed statim fugerunt, soltanumque solum reliquerunt. — — — Tartari quum viderent, eos tentoria fixa sine proelio (so muß das Syrische gegeben werden, nicht wie bey Kirsch) reliquisse et recessisse, putarunt dolum subesse etc. etc.

k) Abulfed. Vol. IV. pag. 473. Anno DCXLI. Nach einem langen Bericht: — — — — cogebant (Tatari) Caichosruum (den Gajath-ed-din) in aliquam suarum arcium se recipere, unde leges a Tataris accipiebat eorumque arbitrio se suumque imperium subjiciebat. Quum deinceps anno DCXLV. vita defungeretur, et filiorum, quos geminos aetate minores relinquebat, unus, Azz-ed-din scilicet, Constantinopolin aufugeret, sufficiebant Tatari alterum, Rocn-ed-dinum, Romaniae dominum, sed nomine tenus.

Digitized by Google

Rest der Macht der Seldschucken vollends l). Das Chali- 1253
phat zu vernichten, bedurfte einer größern Anstrengung; es bestand daher auch, bis Mangu's Politik erforderte, daß er seine Brüder, Hulagu und Cublaï, in der Entfernung von sich beschäftige. Um einen doppelten National-Feldzug anstellen zu können, hielt Mangu an den Ufern des Flusses, an welchem sich die Mongolenmacht gebildet hatte, (May 1253) eine allgemeine Versammlung, und nach einem allgemeinen Beschlusse wälzte sich die Menschenmenge unter den beyden Brüdern des Großkhans aufs neue gegen den Osten und den Westen. Der jüngere, Kublaï, zog nach China, einer der andern Verwandten gegen Corea, der ältere Bruder, Hulagu, mit dem zahlreichsten Heere und den geschicktesten Chinesischen Baumeistern von Maschinen und Kriegswerkzeugen, mit den kundigsten Geographen und Mathematikern, nach Persien m). Welche Länder und Völ-

l) Gegen das Jahr 698 der Hedschra. Die Namen der letzten Regenten, und die Art, wie man mit ihnen verfuhr, hier anzuführen, lohnt sich der Mühe nicht; nur machen wir aufmerksam auf die Aehnlichkeit des Betragens der Mongolischen Fürsten, wie es Abulfarabdsch Chron. Syriac. Vol. I. p. 526-28. schildert, und der Manier, wie die Russischen Großfürsten in der goldnen Horde behandelt wurden.

m) Ueber das Ganze des Textes geben wir gleich unten die Stellen aus Gaubil; den letzten Satz erläutert der Bericht Khondemirs im Habibalseyr. Dort heißt es: „Tausend Familien Chinesischer Künstler habe Holagu mitgenommen, die geschickt gewesen seyen in der Kunst, Kriegsmaschinen zu bauen und Naphtha und andere brennbare Stoffe zu werfen". Eben dort heißt es auch: Holagu habe im November 1253. mit 120,000 Reitern seinen Marsch angetreten. Gaubil hist. de la dynastie des Mongous pag. 113: A la seconde Lune de l'an 1253 Mengko assembla les princes et les grands à la rivière d'Ouanan, et il fut résolu d'envoyer une armée pour conquérir les pays et royaumes de Hintouse (auch Intou, Indien) et Kietchemieul (Kaschmire), une autre contre la Corée, et une troisième contre les royaumes Occidentaux du Halifa. L'armée destinée contre le Halifa (Calife) étoit la plus considérable.

Digitized by Google

1255 ker die Fluth der Horden, die zwey Jahre lang (Jan. 1254 bis Jan. 1256), von Hulagu geleitet, aus Oberasien herabrollte, ehe sie von Karakorum über den Dschihun strömte, eroberte und bezwang, ist aus den Chinesischen Nachrichten von unbekannten Seen, Pässen, Schlüchten, Bergen, Türkischen Horden, schwer zu errathen n), und auch seine Unternehmungen in nähern und bekanntern Gegenden müssen wir aus Syrischen, Arabischen, Persischen Nachrichten dürftig zusammenlesen. Zu erst nahm er die gebirgigen Provinzen am Caspischen Meer und drang bis gegen den Amanus in Westen und Hamadan in Süden vor, und die damals noch armselig existirenden Prinzen des ehemaligen Iconium mußten vor ihm erscheinen. Ein Befehlshaber, den er in die Berge von Mazanderan schickte, hatte den Auftrag, die Assassinen durch Güte aus dem Rudbar zu entfernen; diese widerstanden ihm aber und schlugen den Antrag aus o),

Hioulehou (Holagu) frère de l'empereur fut nommé pour la commander, et un des premiers généraux qui devoit servir sous lui étoit Kokan, natif d'une ville appellée Tching. Elle est dans le territoire de Hoatcheou et du district de Siganfou, capitale du Chensi; il étoit fils de Cotchay et petit-fils de Copaoyu, officiers généraux sous Gentchiscan. Kokan savoit les mathémathiques, la géographie, et étoit en grande réputation parmi les troupes. On n'a pas marqué le succès de l'entreprise sur l'Inde et Cachemire.

n) Es wäre eine nicht unangenehme Beschäftigung, wenn jemand (wäre es auch nur nach der Ritterschen Erdkunde) die Marschroute und Reisebeschreibung, die uns der Chinese bey Gaubil p. 126-130. gibt, mit unsern Nachrichten und Kenntnissen vergleichen wollte, und dann die bekanntern Namen den Chinesischen substituiren.

o) Baisur Nubin, Mongolischer Statthalter in Hamadan, belagerte Alamut ohne Erfolg, und verwüstete das Land der Ismaëliten; man ward einig, daß der damalige Alte vom Berge, Noen-ed-din Khorschah, seinen Bruder, Schahinschah, in Hulagu's Lager schicken sollte, und diesen ließ Baisur von seinem eignen Sohne begleiten. Mirkhond, Notices et extraits des Mss. de la bibliothè-

Digitized by Google

bis Hulagu ſelbſt es für der Mühe werth hielt, gegen ſie 1255
aufzubrechen. Langſam zog er von Hamadan nach Coheſtan, und Rocn-ed-din, der damalige Alte vom Berge, ſchickte erſt ſeinen Bruder, mußte aber bald ſelbſt vor dem furchtbaren Hulagu erſcheinen und ſeine Befehle empfangen. Wie er erſchienen war, mußte er auf Hulagu's Geheiß einen Mongoliſchen Statthalter (Baſikaki) in ſein Land nehmen, dieſem die Verwaltung übergeben, und ſelbſt nach Karakorum zum Großkhan reiſen. Ehe er an ſeinen Verbannungsort ging, mußte er den Beſatzungen der Raubburgen und beſonders der Hauptfeſtung Alamut befehlen, den Mongolen die Thore zu öffnen p). Die geöffneten Burgen wurden zerſtört, und durch eine Hinterliſt ganz eigner Art auch der nach Karakorum geſchickte Alte vom Berge und mit ihm

que du roi tom. IX. p. 177: Et après l'arrivée de Schahin-schah (auprès de Houlagou) il arriva à Alamout des ambassadeurs de Holagou; ils y apportèrent un ordre de ce prince dont voici le contenu: „puisque Rocn-ed-din nous a envoyé son frère et qu'il s'est soumis, nous lui pardonnons ses crimes, ceux de son père et de ses partisans. Quant à lui, qui ne s'est rendu coupable d'aucun crime depuis le peu de tems qu'il règne, il faut qu'il détruise ses châteaux, et qu'il vienne nous trouver". Holagou avoit en même tems ordonné à Baïsour, de ne plus devaster la province de Roudbar. Daß die Syriſchen Iſmaëliten bis auf den heutigen Tag noch in Syrien exiſtiren, daß noch 1807 ihre berühmte Feſtung, Maſchjad, dem Angriff des Juſſuf Paſcha und ſeiner ganzen Armee mit 40 Mann Beſatzung drey Monate lang trotzte, kann man in Burkhardts Reiſe ſehr anziehend und ausführlich leſen (Travels in Syria and the holy Land, by John Lewis Burkhardt, published by the association for promoting the discovery of the interior parts of Africa 4. 1823.).

p) Mirkhond, Notic. et extraits tom. IX. p. 179: D'après l'ordre de Holagou quelques-uns de ses officiers furent envoyés avec les délégués de Rocn-ed-din dans la province de Roudbar, pour en faire détruire les châteaux. En peu de tems on en râsa quarante et plus, qui étoient pleins de trésors et bien fortifiés: quant aux habitans d'Alamout et de Lamsir ils alléguèrent des prétextes pour ne point obéir.

Digitized by Google

1257 seine Leute zu Grunde gerichtet. Mangu hatte nämlich Rocn-ed-din nicht vor sich gelassen; er hatte ihn nach Persien zurückbringen und, ehe er dieß Land erreichte, am Dschihun zusammenhauen lassen. Zum Segen der im Bereich der Raubnester gelegenen fruchtbaren Persischen Gegenden ward dann in Persien die ganze Secte nach Mongolischer Weise vertilgt q). Sobald (1257) auf diese Art das ganze Gebirg und alle Pässe dem Heere offen geworden waren, galt es dem Chaliphen von Bagdad r), der seit der

q) Mirkhond l. c. p. 181: Comme Mangou-khan avoit ordonné, qu'on mît tant d'importance et de soins à détruire les Ismaliens, qu'on ne laissât pas même vivre les enfans au berceau, à plus forte raison aucun d'entr'eux, Holagou après le départ de Rocn-ed-din commanda, qu'on exécutât cet ordre de Mangou-kaan à l'égard des fils et des filles, des serviteurs et des gens de Rocn-ed-din, qu'on avoit donnés par centaines et par milliers en garde à des officiers. Il envoya un de ses vizirs à Kazwin, pour veiller à ce qu'on y fît périr les fils, les filles, les frères, les soeurs, enfin tous les parens de Rocn-ed-din, qui s'étoient établis dans cette province. Il livra deux personnes de cette troupe à Bolghan Khatoun, qui les fit mourir pour venger son père Djagataï, que les fedaïs avoient tué. La race de Kia Buzurk fut donc détruite et il ne resta sur la terre un seul rejetton de sa famille. Holagou donna un autre ordre, pour que le général de l'armée du Khorasan, qui gouvernoit le Kouhestan, ne laissât échapper à l'épée aucun Molhed de cette province. Ce gouverneur les ayant fait sortir, sous prétexte de les rassembler, les tua tous. Douze mille personnes de ces insensés périrent dans cette exécution. Des inspecteurs commissaires — — furent envoyés dans les provinces. Dès qu'ils rencontraient un des partisans de Babou ils le faisoient mettre à genoux et lui abattoient la tête.

r) Im Artikel Holagu hat Herbelot hier eine Notiz, die nicht übergangen werden darf: Après la défaite des Ismaéliens, Holagu avoit dessein de venir par la Natolie droit à Constantinople; mais Nassireddin al Thoussi, ce fameux astronome, qui dressa ensuite les tables Ilekhaniennes sur les observations, qui se firent à Maragah sous l'autorité du même prince, l'en dissuada, et lui conseilla de porter ses armes [illegible] le Khalife Mostaassem.

Digitized by Google

Vernichtung der Buiden seine weltliche Herrschaft wenigstens 1257
von Zeit zu Zeit wieder erlangt und in den letzten Zeiten fast völlige Unabhängigkeit behauptet hatte. Wir haben der Namen und Geschichten dieser Abbassidischen Chaliphen nicht mehr gedacht, weil sie für den allgemeinen Zusammenhang und die Verknüpfung der Geschichten unter einander durchaus unbedeutend und gleichgültig sind s). Als Hulagu gegen Bagdad zog, war der Chaliph, Mostadhem oder Mostaasem billah ben Mostanser billah, gerade mit seinen Glaubensgenossen und Civilbeamten in Streit, und dieser Streit ward bald zur offnen Fehde in den Straßen der Stadt Bagdad selbst. Die Stadt war stets von einer großen Anzahl Schiitischer Bürger bewohnt gewesen, denen die herrschende Secte der Sunniten tödtlich verhaßt war; die neuen Inquisitionen und Bannflüche, deren wir oben bey Gelegenheit des Muhammed Cothb-ed-din gedacht haben, hatten eben nicht dazu beygetragen, diese Feindschaft zu vermindern, und der Sohn des Chaliphen (Abubekr) an der Spitze der Sunniten, und sein treuloser Vezier, Mujad-ed-din, an der Spitze der Schiiten waren in stetem Handgemenge in den Straßen selbst. Zu dem Uebel der Zwietracht und der Treulosigkeit des ersten Ministers kam indessen, weil keine Vernichtung je noch ohne vorhergehende Verblendung des Vernichteten bewirkt ward, der thörichte Geiz und die unzeitige Sparsamkeit des Chaliphen. Er hatte eine ungeheuere Cavallerie aus einer Casse unterhalten, welche durch Beyträge der Gläubigen aller Enden, die das von ihm unterschriebne oder besiegelte Papier theuer

s) Die Chaliphen der Abbassiden sind, mit Weglassung der Zusätze zu ihren Namen: 1) Abdallah ben Abbas. 2) Ali. 3) Mohammed. 4) Almansor. 5) Al Mahadi. 6) Al Raschid Haron. 7) Al Motassem. 8) Al Motawakkel. 9) Al Mostek. 10) Al Motazed. 11) Al Moktader. 12) Ischak. 13) Al Kader. 14) Al Kaijin. 15) Al Moktady. 16) Al Mostazehir. 17) Al Moktaffi. 18) Al Mostanschid. 19) Al Mostanshy. 20) Al Nasser. 21) Al Zaher. 22) Mostanser. 23) Abdallah. 24) Mostaasem.

Digitized by Google

1258 bezahlten, sehr reich war; man gab sein Heer auf siebzig tausend Mann an; auf einmal ward es entlassen. Die Mahomedanischen Nachrichten t) vertheilen die Schuld am Sturze des Chaliphats zwischen dem treulosen Vezier, der den verrätherischen Anschlag gab, und dem Chaliphen, der ihn als ein armseliger Geizhals befolgte; ein christlicher Mönch aber, der kaum drey Jahre vor dieser Zeit in jene Gegenden reisete, bezeugt, daß sich Mostaasem alle ersinnliche Mühe gab, um den Sturm, noch ehe er am furchtbarsten zu brausen begonnen hatte, zu beschwören u). Der Arabische Annalist stimmt in dem Puncte mit den Persern überein, daß der Chaliph gehofft habe, mit einer geringern Summe die Mongolen abkaufen zu können, als er hätte anwenden müssen, um eine bedeutende Armee unter die Waffen zu bringen und gerüstet zu erhalten v). Die Zeit,

t) Man lese die hieher gehörigen Stellen der Persischen Schriftsteller bey Herbelot, im Artikel Mostadhem ou Mostazem Billah ben Mostanser Billah.

u) Daß der Khaliph sich alle mögliche Mühe gab, den Sturm zu beschwören, und zu klug war, sich von den hinterlistigen Mongolen entwaffnen zu lassen, beweiset eine wichtige Stelle in des Rubruquis Gesandtschaftsbericht. Rubruquis traf nämlich 3 Jahre vor dieser Zeit (d. h. um 1254.) unter andern Gesandtschaften auch die des Chaliphen am Hoflager des Großchans, und berichtet, bey Bergeron chap. XLVIII. col. 128: Je vis là entre autres l'ambassadeur du Calife de Bagdad, qui se faisoit porter en cour dans une litière portée par deux mulets. Quelques-uns disoient, qu'il avoit traité la paix avec eux moyennant de leur livrer dix mille chevaux pour leur armée, mais d'autres disoient, que le Chan ne vouloit entendre à aucune paix, s'ils ne ruinoient toutes leurs forteresses, et que cet ambassadeur lui avoit répondu, que, quand ils auroient ôté la corne du pied de leurs chevaux, alors ils demoliroient tous leurs forts.

v) Abulfeda, nachdem er das, was Herbelot aus seinen Persern nimmt, eben so erzählt hat, fügt hinzu, Annal. Muslem. tom. IV. p. 551: (Vezirus) Fratrem itaque suum ablegabat ad Tataros cum litteris quibus eos Bagdadum pelliciebat; interea persuadebat Cha-

Digitized by Google

in welcher die Mongolen mit einer Million Menschen aus- 1258
zogen, war übrigens schon vorüber; der Chaliph hätte sich sehr wohl derselben erwehren können; Hulagu täuschte ihn aber auf mancherley Weise, bis er auf einmal plötzlich in der Nähe von Bagdad erschien, die kleine Armee Mostaasems nach einem sehr hitzigen Treffen schlug w), und die Stadt von zwey Seiten her einschloß. Eine so ungeheuere Stadt, wie Bagdad, ganz einzuschließen, war der Mongolenführer nicht im Stande, und die Belagerung ging so schläfrig, daß der Chaliph, der innerhalb des Quartiers seines Pallastes von den durch einen weiten Raum von ihm getrennten Feinden nichts merkte, sich ganz seinen Vergnügungen hingab. Zwey Monate hatte die Belagerung gedauert, als der verrätherische Vezier dem Chaliphen den Vorschlag that, persönlich eine Unterhandlung mit Hulagu anzuknüpfen, und so seine weltliche Herrschaft auf ähnliche Weise zu retten, wie sie der Sultan von Iconium dadurch erhalten habe, daß er sich selbst zu den Mongolen begeben. Der Chaliph ließ sich bethören; er ging ins Mongolische Lager, ward anfangs freundlich empfangen, dann in einem besondern Gezelt in Gewahrsam gehalten, bis von der östlichen und westlichen Seite her Hulagu's Heer, unter seiner und seines Unterfeldherrn Bagu Leitung, mit schrecklichem Morden in die Stadt eingerückt war. Ehe dieses noch geschah, hatte der schändliche Vezier dafür gesorgt, daß alle angesehene Einwohner der Stadt, die sich an die Spitze der Million Menschen, die in Bagdad wohnte, hätten stellen können, ins feindliche Lager geschickt waren, wo

lisae, ut numerosam, quae hactenus fuerat, Bagdadicam militiam, centum millibus equitum non minorem, ad viginti millia capitum imminueret, et aes e consuetis cassatorum stipendiis emergens tanquam offam Tataris minitantibus objiceret. Placati fuerant sic Tatari aliquamdiu; tandem tamen, intellecta Bagdadicorum imbecillitate, magna ingruebant mole torrentis ad instar.

w) Herbelot in dem oben schon angeführten Artikel Mostadhem gibt den genauern Bericht.

1258 sie niedergehauen wurden (den 14. Febr. 1258) x). Von diesem Augenblick an dauerte das Morden unaufhörlich ganze vierzig Tage hindurch fort, und nach den mäßigsten Angaben wurden bloß im Umfange der Stadt achtmal hundert tausend Menschen niedergemacht, ohne die in der Umgegend Erwürgten zu zählen. Andre vermehren diese Zahl um eine ganze Million. Alle Wälle, Thürme, Thore wurden dem Boden gleich gemacht, und der geizige Chaliph so lange gequält, bis er die Schätze, deren er mehr als irgend einer seiner Vorgänger zusammengebracht und im Hofe seines Pallastes vergraben hatte, anzeigte y). Ein Aberglaube hielt die Barbaren ab, das Blut des Chaliphen zu vergießen,

x) Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 553: Interea cogebat eum in finem hosti fidelis administer Vezir apud se florem urbis, ditiores, honoratiores, fakihos, professores, eorumque catervam unam post alteram per vices emittebat ad Tataros, in quibus etiam erat Mohii-ed-din Ibn-el-Guzi cum liberis. Quum tandem nemo dignior deficeret, trucidabant Tatari sagena clausos ad unum omnes. Quo facto Bagu, superato Tigride per pontem rursus instauratum, adoriebatur gladio urbem orientalem et in ea Chalifarum palatium; ubi quicquid reperiebat augusti sanguinis aut excelsae fortunae perimebat omne, ut communem cladem non evaderet, nisi quem infirmior aetas a mucrone liberatum catenis addicebat. Per quadraginta ferme dies Bagdadi ferro saevitum et rapinis fuit; tandem exhaustis furore et aerumnis promulgabatur voce praeconis pax et securitas.

y) Price erzählt nach dem Kholassat al Akbar, daß Hulagu die Geschenke, die ihm der Unglückliche anbot, verschmäht habe, und hinzugesetzet: — — — „Was wir von Dir verlangen, ist, daß Du uns Nachricht von Deinen Schätzen, die Du versteckt hast, gebest.“ Jetzt konnte er die wahre Absicht des Siegers nicht mehr verkennen, und deutete auf den offnen Hofplatz seines Pallastes. Als man den Platz aufgrub, fand man eine Masse von Reichthümern, die auch die unmäßigste Habgier würden befriedigt haben. Es fand sich eine Cisterne, oder ein bedeckter Wasserbehälter, welcher bis an den obersten Rand mit gegossenen Klumpen oder Barren reinen und massiven Goldes angefüllt war. Jeder Klumpen war 100 Mitkal schwer; das gäbe, wenn der Mitkal zu 1¹/₄

und doch sollte er gemordet werden. Welche Art des Todes 1258
man wählte, damit dem Worte nach Hulagu's gegebenes Versprechen nicht gebrochen würde, ist um so weniger gewiß zu bestimmen, als sogar Abulfeda sich darüber nicht bestimmt zu erklären wagt; am wahrscheinlichsten ist, daß man ihn von Pferden zertreten ließ.

Der Augenblick der Vernichtung des Chaliphats ist zugleich der Zeitpunct der Entstehung von zwey neuen Mongolisch-Türkischen (d. h. Tatarischen) Reichen; das eine bildete sich unter Batu im Kiptschack, das andere unter Hulagu in Persien. Schon vor Mangu's Tode hatte Hulagu den Titel Ilkhan, Großkhan oder unabhängiger Herr, angenommen; nach Cublai's Thronbesteigung und der Verlegung des Großkhanats nach China gründete er vollends jene Dynastie der Tschinggiskhaniden in Persien, welche dort bestanden hat, bis Timur oder Tamerlan dieselbe Rolle übernahm, welche vorher Tschinggiskhan gespielt hatte. Cublai war in China nicht so glücklich gewesen, als Hulagu in Persien und am Euphrat; die Song im südlichen China hatten einen so hartnäckigen Widerstand gethan, daß Mangu selbst mit einer bedeutenden Macht von Karakorum in das Innerste von China ziehen mußte. Nicht lange nach seiner Ankunft beym Heer fiel Mangu (1257) bey einem verzweifelten Sturm auf eine vortrefflich befestigte und noch besser vertheidigte Stadt der Song z). Die Folge war zu erst

Drachme gerechnet würde, für jede Stange 1¼ ℔. avoir du poids Gewicht.

z) Gaubil hist. de la dynastie des Mongous pag. 120: Les Mongous étoient déja en grand nombre sur les murailles, quand on vint en avertir le gouverneur. Ils crioient à haute voix: Vangkien rends toi, on te donne la vie. Vangkien sans se troubler assemble son monde et attaque les Mongous, qui étoient sur la muraille, avec tant de furie, que Vangtetching monté le premier à l'escalade et la plupart de ceux, qui l'avoient suivi, furent tués sur la place; Vangkien se disposoit à poursuivre le reste des Mongous et mit en désordre plusieurs quartiers. Mengko ordonna un assaut géné-

Digitized by Google

1258 ein Friede mit dem Süd-chineſiſchen Reich a), dann die Verlegung von Cublaï's Hof, oder Khanbaligh, von Karakorum in das jetzige Peking. Den ſchnellen Frieden mit China veranlaßte der Aufſtand des dritten Bruders, Arktogha, den Mangu bey ſeiner Entfernung in Karakorum zurückgelaſſen hatte. Dieſer nahm den Vorwand ſeiner Empörung daher, daß Cublaï ohne Curultaï und ohne vorhergehende Zwiſchenregierung das Großkhanat übernommen habe. Der rebelliſche Bruder ward zwar in der dritten Schlacht, welche ſich die Brüder lieferten, geſchlagen, behauptete ſich aber in Karakorum ſiebzehn Jahre lang b). Nach ſiebzehn Jahren ward der Khan in Karakorum von einer andern Horde angegriffen und floh zu ſeinem Bruder nach China c); Cublaï ließ ihn aber verhaften, in einen

ral et s'approcha lui-même pour escalader. Vangkien ne put être forcé, un grand orage survint et fit tomber les échelles, c'est alors qu'il y eut un grand carnage et une infinité de Mongous périrent. Pour comble de malheur on apperçut le corps de l'empereur percé de plusieurs coups. Ainsi mourut Mengko agé de 52 ans, après un regne de 9 ans. Die Chineſen ergriffen ein beſſer Theil, als der Chaliph und ſeine Bagdadenſer.

a) Die Kin hatten ihr Pe-kim, oder ihren Hof des Nordens, außerhalb der Chineſiſchen Mauer in der Tartarey; der eigne Name der Stadt war: Ta-tim-fou. Wie Tſchinggiskhan dieſen Ort eroberte, verlegten ſie ihren Hof nach Tſchum-kin, oder dem Hof des mittlern Reichs; der eigne Name des Orts war: Schutien-fu. Dieß iſt dieſelbe Stadt, die ſeit Cublaï, und bis auf heute, das Pekim, oder der Hof des Nordens, der gegenwärtigen Chineſen iſt. Schon oben ward erinnert, daß der Altumkhan ſich auch hatte wegbegeben müſſen, und 1215 ſeinen Nan-kim, oder Hof des Südens, nach Pien-leam verlegte.

b) Price, deſſen Nachrichten, wie ſchon eine Vergleichung mit Herbelot zeigt, hier ſehr dürftig ſind, nennt ihn Vol. II. p. 558: Alghû Khaun, the Tcheghatagan monarch of Almauligh.

c) Die Nachricht darüber iſt bey Petis de la Croix und bey Price gleich dunkel, dagegen bey Herbelot im Artikel Coblai ganz klar: Coblai ayant Arig Buga entre ses mains, assembla un grand con-

Digitized by Google

Kerker werfen, eine Zeit lang gefangen halten, endlich im 1258
Gefängniß umbringen. Seit diesem Augenblicke wurden nicht bloß Mongoley und Tartarey wieder mit dem großen Reiche vereinigt, sondern diese neue Chinesische Herrschaft ward auch bis über Bengalen hinaus verbreitet d). Da

seil des principaux seigneurs de la nation, pour délibérer sur ce qu'il en devoit faire, et il fut résolu qu'il seroit enfermé entre quatre murailles faites d'un bois noueux et épineux, où il vécut pendant un an. Les Persans appellent cet arbre Khár-moghilán et les Arabes Catád, c'est le Tragacantha des Grecs, du quel on tire cette gomme que l'on appelle gomme d'Adragan.

d) Marco Polo, der lange bey Cublai verweilte, sagt, Libro secondo cap. XLVIII, bey Ramusio, secondo volume delle navigationi e viaggi. Venet. 1559. Avenne che nel 1272. il gran Can mando uno essercito nel regno di Vociam e Carazan per custodirlo e defenderlo da gente strane, che lo vedesser offendere. Imperocché fine a quel tempo il gran Can anchora non avea mandato alcuno de' suoi figliuoli al governo de' suoi reami come dapoi vi mandò perche sopra questo regno ordinò in re Centemur suo figliuolo. Il re veramente di Mien e Bangala dell' India ch'era potente di genti, terre, tesoro, vedendo che l'essercito de' Tartari era venuto a Vociam deliberò di volerlo combattere e scacciare, accio che più il gran Can non ardisse di mandar genti alli suoi confini — — — Dann erzählt er weiter von den Rüstungen, den Elephanten, der Schlacht, — dem Verlust der Schlacht. Letzterer habe daher gerührt, daß der re di Mien e Bangala seine Leute nicht mit eisernen Rüstungen habe ausgerüstet gehabt, auch die Elephanten der ersten Reihe nicht mit Panzern versehen gehabt, da hingegen des Großkhan Armee völlig gerüstet gewesen. Er fährt fort: Raccoltisi i Tartari dopo l'uccisione delli nemici andarono verso il bosco nel quale erano gli elephanti per pigliarli e trovarono, che quelle genti che erano campate tagliavano arbori e sbarravano le strade per difendersi, ma i Tartari immediate rotti loro ripari ne uccisero molti e fecero prigioni con il mezzo delli quali che sapevano il maneggiar di detti elephanti ne ebbero dugenti e più e dal tempo della presente battaglia in quà il gran Can ha voluto aver di continuo elephanti nelli suoi eserciti, che prima non ne aveva. Questa giornata fu causa

1260 das Mongolische Reich im entferntesten Asien von dieser Zeit an ganz den Chinesischen Charakter annahm, so bedarf es seitdem andrer Quellen, als uns zu Gebot stehen, um seine Geschichte zu behandeln; wir bemerken daher hier nur, daß Cublaï bis 1281 regierte, und daß ihm von diesem Jahre bis 1293 sein Enkel, Timurkhan, unter dem Namen Algiaptu oder Algiaitu gefolgt ist.

§. 3.

Mongolen in Persien und Syrien.

Hulagu war nicht so bald Herr von Bagdad, als er auch daran dachte, Syrien zu unterwerfen, und seinen Sohn auf diese Unternehmung voraus sandte. Dem Sohne Hulagu's unterwarf sich Mosul freywillig; wie er sich gegen Syrien in Bewegung setzte (Sept. 1258), folgte sein Vater mit dem Hauptheere nach. An Aleppo ward von den Mongolen der Sultan von Iconium abgeschickt, um den Bürgern, wenn sie sich freywillig unterwerfen wollten, Schonung anzubieten; wie sie den Vorschlag mit Hohn verwarfen, begann eine neuntägige Belagerung. Die reiche und prächtige Stadt ward mit Sturm genommen, und nach der Einnahme wenig gelinder behandelt, als Bagdad e). Die Be-

che il gran Can acquistò tutte le terre del Re di Bengala e Mien e sottomessele al suo imperio.

e) Abulfed. Annal. Muslem. Vol. IV. pag. 579: Arctius inde atque arctius comprimebant urbem, donec nono die muros apud balneum Hamdani ad pedem arcis Scharifi superarent. Quo facto promiscue gladio in Muslemos rapinisque saeviebant per quinque dies; nam decimo quarto mensis die, qui erat Veneris, edicebat Hulacu voce praeconis, abstinendum porro a laniena et direptionibus servandosque reliquos esse. Sed pauci erant, neque, nisi qui per tumultum irrumpentis hostis aut in arcem evaserant, aut in certas quasdam domos confugerant, quas Hulacu, concessis particularibus fermanis, immunes et inviolabiles esse jusserat. Dann werden die Häuser genannt, und unter diesen auch die Juden-Syn-

Digitized by Google

herrscher der Städte Hamath, Hems und Damascus, durch 1260
Aleppo's Schicksal geschreckt, retteten sich durch schnelle Unterwerfung. Die Einwohner von Damascus flüchteten damals fast in Masse nach Aegypten und wurden dort hinter Cairo versetzt f); die Aegyptischen Mamelucken unter ihrem Sultan, Cotuzz, zogen aber mit ganzer Heeresmacht nach Syrien (Sept. 1260), als Hulagu durch die Nachricht von Mangu's Tod zurückgerufen ward. Ein Generalstatthalter war in Syrien zurückgeblieben; die Heere trafen sich beym sogenannten Goliathbrunnen (Ende Sept. 1260); der Mongolische General, Ketboga, ward völlig geschlagen, und der nachherige berühmte Regent von Aegypten, Rocn-ed-din Bibars, verfolgte ihn bis an den Euphrat. Die erste Folge des Siegs war die Erhebung des Rocn-ed-din zum Regenten von Aegypten, da man ihm hauptsächlich den Sieg zuschrieb. Er hatte schon vorher Kundschafter in Bagdad unterhalten, und auf besonders schnellen Pferden g) seine Türken unter Acsonkor und Dschemaleddin zum Beobachten der Bewegungen ausgeschickt. Der Sultan hatte dem kühnen Krieger die Statthalterschaft von Aleppo versprochen; er hielt nicht Wort, ward auf der Rückkehr aus Syrien von ihm niedergehauen, und Bibars ohne Widerspruch als

agoge; dann setzt Abulfeda hinzu: His in locis ajunt animarum ultra quinquaginta millia servata fuisse. Abulfarabsch Chron. Syr. p. 515. ganz kurz und kräftig: Fuit Halebi caedes tanta et major quam Bagdadi.

f) Auch wo nicht citirt wird, sind diese Nachrichten aus der von Hr. Etienne Quatremère in der Academie vorgelesenen ungedruckten Abhandlung, „Ueber das Verhältniß der Mongolen zu Aegypten," gezogen, welches wir darum erinnern, weil Hr. Quatremère so gütig war, diese wörtlich aus den dort jedesmal nachgewiesenen Orientalischen Handschriften der königlichen Bibliothek gezogenen Nachrichten ohne Rückhalt mitzutheilen.

g) Ibn Ferat und Hassan ben Ibrahim, die Hr. Quatremère hier citirt, sagen, man habe Pferde dazu genommen, die tausend Gulden unsres Geldes werth gewesen.

Digitized by Google

1260 Sultan und König des Siegs in Aegypten anerkannt h) (Nov. 1260). Um den Einfällen der Mongolen zu steuern, ließ er die ganze Gegend um Aleppo, Hamath, Kalath verheeren, und sogar das Gras überall anzünden; er benutzte ferner den Zwist zwischen Hulagu und dem Herrscher des Kiptschacks, Berkere, Batu's Nachfolger, auf eine geschickte Weise, um Mongolen durch Mongolen zu bekämpfen. Erst hatte Berkere eine Anzahl Truppen an Hulagu überlassen; dann waren sie in solchem Zwist, daß Hulagu von ihm in der Festung Timla in Aderbeidschan belagert ward i). In dieser Zeit behandelte Bibars die zwey hundert Mann, die von den Leuten Berkere's zu ihm übergegangen waren, aufs beste, verleibte sie seinen Mamelucken ein, überhäufte sie mit Geschenken, und zog dadurch eine Menge Anderer herüber. Durch diese Leute erfuhr er, daß Berkere mit Mahomedanern umgeben sey, und Neigung zeige, den Islam anzunehmen; dieß brachte ihn auf den Gedanken, eine Gesandtschaft an ihn abzuordnen, welche Berkere durch eine Gesandtschaft von seiner Seite erwiederte. Wie die Mongolischen Gesandten aus Aegypten abreiseten, erhielten sie nicht bloß Briefe und glänzende Geschenke mit k), sondern

h) Abulfed. Vol. IV. pag. 605: — — Ruebat interea Bibars Bondocdaricus adversus Cotuzum eumque gladio verberabat. Ceteri sceleris auctores ad haec coeuntes caesum junctis viribus ex equo deturbabant, et sagittis hamatis jacentem tandem prorsus conficiebant. Dann begeben sich die Mörder ins Lager, und nun heißt es pag. 607: — — quo delatos interrogabat eos de caedis auctore, qui tum tentorio aderat, sultanatus per Aegyptum vicarius, Fares-ed-din Ocataï Mostarebicus — — — Huic ad quaestionem respondebat Bibars, caedem se perpetrasse. Euge, bene, ajebat Ocataï; reside igitur tu in sede Sultanica. Et protinus occupabat eam Bibars, curabatque castra in concionem cogi sibique in sacramentum adigi. Jungebat eadem dies Cotuzi caedem et novum percussoris imperium.

i) Alle diese und die folgenden Nachrichten sind aus den Abhandlungen des Herrn Etienne Quatremère gezogen.

k) Zu einer andern Zeit will ich dasjenige mittheilen, was Herr

neue Aegyptische Gesandte begleiteten sie in ihre Heimath. 1260
Diese Gesandten, der Emir Fares-ed-din Akousch und der Scherif Imad-ed-din, wurden in Constantinopel aufgehal-

Quatremère in Beziehung auf die Verhältnisse zwischen Constantinopel und Aegypten, und über die Umstände der Reise jener Gesandten, ihrer Aufnahme am Hofe an der Wolga, den Gegenden und Orten, durch welche sie reiseten, und dergleichen, beygebracht hat; ich verweile gegenwärtig nur bey den Geschenken, weil diese die Höhe der Aegyptischen Cultur und Industrie beweisen. Herr Quatremère sagt: Beyde, Ibn Ferat und Hasan ben Ibrahim, geben hier wörtlich die Nachrichten mit den Worten des Kadi Mohi-ed-din, der ein Leben des Bibars geschrieben hat, und welcher auch das Schreiben, welches jene Gesandten mitnahmen, abfaßte. Er weiß sich recht viel mit der Gelehrsamkeit, mit welcher er jenes Staatsschreiben abfaßte. „Ich las", setzt er hinzu, „mein Schreiben dem Sultan vor, der alsdann noch mehrere Zusätze machte." Die Beschreibung der Geschenke, die er gibt, ist wörtlich folgende: Es war unter diesen Geschenken ein Alcoran, der von der Hand des Chaliphen Othman geschrieben seyn sollte; er steckte in einem seidnen Futteral, mit Gold gestickt, und dieses in einer ledernen mit Taft gefütterten Kapsel; ferner ein Thronsessel, mit Gold und Elfenbein eingelegt, ein silberner Kasten, mit einem Schloß von demselben Metall, Teppiche zum Gebet von allen Farben und aller Art, Vorhänge verschiedner Gattung, eine Menge Sopha's, Kissen, Tische, schöne Degen mit silbernen Griffen, musikalische Instrumente von gefirnißtem Holz in Futteralen, silberne Lampen, silberne, massive vergoldete Leuchter mit Fußgestellen von demselben Metall, Sättel aus dem Lande Khawarizm, Bogen aus Damask, deren Sehnen von Seide waren, Piken von Kanaholz, deren Eisen in Arabien gehärtet war, Pfeile von bewunderungswürdiger Arbeit, in Kisten eingepackt, die mit Leder überzogen waren, Kessel von Beramstein, große gefirnißte Laternen mit silbernen vergoldeten Ketten, schwarze Verschnittene, junge Mädchen, die das Kochen verstanden, Papageyen vom schönsten Gefieder, eine Menge vortrefflicher Arabischer Pferde, Dromedare, Maulesel, gute Traber, sehr leicht im Laufe, wilde Esel, und gut abgerichtete Affen. Beygegeben wurden für die Dromedare Sättel, für die Pferde Zügel und Zaum, für die Maulesel mit

Digitized by Google

1265 ten und nicht weiter gelassen, weil der Paläologe mit Hulagu, der sich das Ansehn gab, als ob er dem Christenthume geneigt sey, in naher Verbindung stand.

4.

Ende der christlichen Macht in Syrien, und Verhältniß der Mamluckischen Sultane in Aegypten zu den Mongolen.

Durch seine Unterhandlungen und seine Tapferkeit gelang es Bibars, die Mongolen ganz aus Syrien zu entfernen, und er wagte sogar, einen Chalifen aufzustellen, den er für einen Abbassiden ausgab, und dem er den Besitz von Bagdad zu verschaffen hoffte, als Berkere, mit dem er hernach auf anderm Wege, als über Constantinopel, Verbindungen anknüpfte 1), vier Jahre lang in den Gegenden

Wolle ausgestopfte Saumsättel, für die Affen seidene Bekleidung; auch waren mehrere Giraffen dabey mit Decken und Zäumen von gefärbter Wolle.

1) Wir bemerken noch, daß Bibars auch mit des Berkere Nachfolger, Mangu-timur, als dieser im Jahr 665. der Hedschra die Regierung antrat, die Verbindungen wieder anknüpfte. Hierüber führt Herr Quatremère aus der Pariser Handschrift des Ibn Ferat Vol. VI. pag. 340 und 341 Folgendes an: Im Jahre 670 wurde eine Galeere, auf welcher sich eine Gesandtschaft des Mangu-timur und ein Dollmetscher Bibars befanden, von den Marseillern genommen, und nach Acre aufgebracht. Bibars fürchtete, die Franken möchten, um dem Nachfolger Hulagu's in Persien, dem Abogha, einen Dienst zu thun, diesem die Gefangnen ausliefern, und verlangte deshalb dringend ihre Auslieferung. Die Franken gaben den Bevollmächtigten des Sultans los; seine Schiffsgenossen, behaupteten sie, wären keine Unterthanen des Sultans, auch außerhalb der in den Tractaten festgesetzten Gränzen gefangen worden; auch seyen es Unterthanen des König Carl (d. h. des Carl von Anjou), die sie gefangen. Dieß erbitterte Bibars gegen die Marseiller, und er ließ alle verhaften, die sich in seinen Häfen fanden, und nun schickten jene eine Gesandtschaft nach Damascus, wo der Sultan damals

Digitized by Google

von Derbent (1260 - 1264) seinen Krieg mit Hulagu fort- 1265
setzte. Zu derselben Zeit wandte sich Bibars gegen die Chri-
sten in Palästina, deren Kirche in Nazareth er zerstörte,
die er aber erst nach Hulagu's Tode (1265) ernstlich völlig
zu unterdrücken suchte m). Arsuf und Cäsarea waren ge-
fallen (1265); Venetianer, Pisaner, Genueser befehdeten
sich um und in Ptolemaïs, das sie hätten vertheidigen sol-
len, als der Sultan vor der Stadt lag n), und, wenn

sich aufhielt. Diese Gesandten überbrachten Alles, was auf den Schiffen war gefunden worden, und blieben in Aegypten bis 674, wo er einen seiner Mamlucken, Izz-eb-din Ibek al Bagdady, mit ihnen sandte.

m) Hulagu litt kurz vor seinem Tode (Febr. 1265.) einen sehr empfindlichen Verlust. Das Heer stand noch in Mazenderan, als sein Sohn, Abogha Khan, zum Nachfolger erklärt ward; dessen Besitzungen beschränkt Abulfeda ausdrücklich auf Persien. Er sagt Ann. Musl. V, 15: Sunt illae (Provinzen, die Hulagu besessen); Chorasana, cujus capitalis est Naysabur; deinde Irac el Agam, alias vulgo Belad-el-Gabal dicta, cujus capitalis est Isfahan; tum Irac-el-Arab, cujus capitalis Bagdad; porro Aderbigana, cujus capitalis Tebriz; post Churestan, cujus capitalis Tostar, quam vulgus Toschter effert; inde Fars, cujus capitalis Schiraz; denique Deiar-Becr, cujus capitalis Mausel; et tandem Romania, cujus capitalis Cunia; mitto alias provincias et urbes modo enumeratis ignobiliores.

n) Marin. Sanuti Secreta fidel. crucis. lib. III. pars XII. cap. VIII. pag. 222: Sequenti anno (1267.) venit Bendocdar secundo die Maji ante Ptolomaydam; et dum eorum nonnulli insignia portant Hospitalis et Templi usque ad quingentos pauperes, qui pro lucro ad herbas et ejusmodi veneranf, incantos interimunt. — — — In crastino soldanus retraxit se usque Saphet; et XVII. die mensis, ante Ptolomaydam rediens, turrem viridariorum, arbores, vites, et quaecunque potuit, demoliri jussit. Eodem anno XVI Augusti Lucas de Grimaldis cum XXV. galeis Januensium portum cepit Ptolomaydae; nec sinebat intrare aut exire navigium, quod ipsi non caperent et Tyrum conducerent, combusseruntque duas Pisanorum naves. Sed XXVIII. die ejusdem mensis applicuerunt ad

Digitized by Google

1273 auch die Stadt selbst nicht in seine Hände fiel, so nahm er doch alle kleine feste Plätze. Zu derselben Zeit ward auch Antiochien den Christen entrissen o). Diese Eroberungen verbreiteten im Abendlande solchen Schrecken, daß noch einmal Anstalten zu einem Kreuzzuge gemacht wurden, und daß besonders Ludwig der Heilige noch einmal das Kreuz nahm. Ludwig ward freylich durch seinen arglistigen Bruder von Palästina nach Tunis gewendet; die fünf hundert wackern Friesen und der Englische Prinz Eduard aber, welche Ludwig vor Tunis unterstützt hatten, begaben sich nach Palästina, wo der Sultan immer noch Acre eingeschlossen hielt p). Die Kreuzfahrer wandten sich an den Mongolisch-Tatarischen Beherrscher von Persien; sie erhielten aber nichts, als einen Waffenstillstand, vermöge dessen sie Tripolis, Ptolemaïs und einige kleinere Orte behaupteten. Was durch den Tractat gewonnen war, ward durch die Zwietracht der verschiednen Partheyen, welche einen Anspruch an Herrschaft in Palästina machten, bald wieder verloren. Der König von Cypern nannte sich König von Jerusalem; er verwandte die Kräfte seines Reichs zur Vertheidigung von Palästina; mit ihm waren die Venetiäner

portum XXVIII. galeae Venetorum. Januenses vero, ut illorum cognoverunt adventum, private quam potuerunt de portu exeuntes, versus Tyrum arripuerunt iter cet.

o) Mar. San. l. c. cap. IX. — tunc (April 1268.) soldanus (der eben vorher Belfort genommen hatte) venit Tripolim, et destruxit viridaria. Deinde processit contra Antiochiam, et XXIX. Maji civitatem absque ullo belli tumultu cepit, et post captionem usque ad XVII millia personarum interfecta sunt; et usque ad centum millia captivata sunt; et facta est civitas tam famosa quasi solitudo deserti. Doch ließ sich König Hugo von Cypern im folgenden Jahr zu Tyrus zum König von Jerusalem krönen, und der König von Arragonien unternahm einen Zug nach Ptolemaïs.

p) Man kann, wenn man will, über diese Dinge Michaud hist. des croisades tom. IV. p. 428 sqq. und die bey ihm gegebenen Auszüge

Digitized by Google

entzweyt, und hemmten, was er that q); Carl von Anjou 1278
aber machte als Besitzer des Königreichs Neapel ebenfalls Anspruch an Palästina und schickte den Grafen von San Severino dahin, um Besitz zu nehmen r). Die Zänkereyen, welche daraus entstanden, beschäftigten die Christen endlich

aus den Orientalischen Schriftstellern vergleichen; ich gestehe aber, daß ich wenig Trost dort finde oder Umsicht bemerke.

q) Schon 1276 war dieses so weit gediehen, daß der König Ptolemais verließ und sich nach Cypern begab, ohne auch nur einen Stellvertreter zurückzulassen, der doch zum Kriegsbefehl wegen der steten Angriffe unentbehrlich war. Mar. San. lib. III. pars XII. cap. 14. pag. 226: Pluries autem rex requisitus est, ut de officialibus disponeret, nec in tali statu civitatem teneret, maxime propter hostiles insultus et insidias. Nuntii vero fuere praelati, religiosi, milites, Hospitalarii, Alamani, Burgenses (d. h. der Bürgerschaft von Acre), Pisani, Januenses. Templarii autem et Veneti in hac requisitione minime fuere, sed ajebant: Si vult venire, veniat; sin autem, non curamus. Dann erregen die Freunde des Königs Zank zwischen den Hospitalitern und den Tempelherren, welcher in einen förmlichen Kampf ausartet; Viele fallen u. s. w.

r) Bey Marin. Sanut. am angeführten Orte cap. XVI. heißt es: Als Roger von San Severino im Namen Carls in Tyrus angelangt sey, hätten ihm die Tempelherren gehuldigt, die Franzosen unter den Einwohnern und Anwesenden hätten ihn anerkannt, die Venetianer ebenfalls; dann habe er die Uebrigen aufgefordert, — ut sibi pro rege homagium facerent. Illi se regi Cypri ajebant fecisse homagium; ideo non poterant sibi homagium facere, nisi ab eo obtenta licentia, vel nisi eis deficeret, in quibus jure regio tenebatur. Et cum ad regem Cypri saepius transmisissent, ille responsis suis nihil aliud quam tempus redimebat. Tandem comes peremptorie eis mandat, ut feuda dimittant, hospitia, et universa bona sua, vel ei homagium faciant; tunc interventione magistri templi obtinuerunt, ut adhuc semel ad regem Cypri mitterent, et, non habito sufficienter responso, dicto comiti loco regis Caroli fecerunt homagium, ipseque comes similiter juravit, juxta sita regni, quod debuit.

Digitized by Google

1282 so sehr, daß sie darüber auch die gewöhnlichsten Vertheidigungsmaasregeln vergaßen. Bibars hatte in der Zeit den Krieg mit dem Mongolischen Fürsten in Persien glücklich fortgesetzt, und war aufs neue über den Euphrat gegangen, um in dessen Land einzufallen (15. Apr. 1278), erhielt aber bey dieser Gelegenheit eine tödtliche Wunde *). Man hielt seinen Tod verborgen, um seinen Sohn, Malec es Seid Borca, als Regenten aufstellen zu können; er ward aber gleich hernach abgesetzt, und zum Schein sein siebenjähriger Bruder als Sultan begrüßt; allein der eigentliche Herrscher war schon damals der Atabek Seïf-ed-din Calavun. Dieser Vormund oder Atabek, Seïf-ed-din Calavun, nahm wenige Monate hernach auch den Titel Sultan an, und schlug das vereinigte Heer von Hulagu's Nachfolger in Persien in einer bedeutenden Schlacht. Dieser Sieg Calavuns machte um so mehr Aufsehen, als einer der ersten Prinzen aus Tschinggiskhans Hause das Persisch-Mongolische Heer in den Kampf führte s). Gleich nachher änderten sich die Umstände in Persien völlig; Abogha starb (1282), und einer seiner Brüder nahm die Mahomedanische Religion und den Namen Ahmed an, um durch Mahomedanische Hülfe das Reich gegen Abogha's Söhne zu behaupten, deren Oheim er war. Er nahm seinen Neffen Argun gefangen, konnte sich aber gegen den Unwillen der Mongolen nicht halten; sie erhoben sich im Aufstande gegen ihn, und setzten Argun an

*) Freylich erzählt Abulfeda die Sache ganz anders.

s) Abulfed. Annal. Musl. Vol. V. pag. 59. Tota vis Tartarorum efficiebat octuaginta equitum millia, quorum quinquaginta Moguli constituebant, lectus exercitus, cetera miscellaneae gentes et passim corrasae, ut Armeni, Çorgi, Agamii, alii. Famam hujus cladis ut accepit apud Rahabam Aboga, et ipse quoque, abrupta ejus urbis obsidione, retro legebat vestigia. Muslemi autem de ingenti hac victoria provinciis et urbibus suae sectae addictis per litteras significabant; quam ob rem laetae ubique festivitates instituebantur, et urbes ornatum induebant.

Digitized by Google

seine Stelle t). In dieser Zeit, als die Mongolen unter 1289
sich uneinig waren, gründete Sultan Kalavun von Aegypten **) auch in Syrien seine Macht, nahm den Hospitalitern die Burg Marcab, nahm die Burg von Laodicäa, nahm (1285) mehrere andere kleine feste Oerter, und hätte auch Tripoli genommen (1288), wenn nicht tiefer Schmerz über den Tod eines geliebten Sohnes ihn gehindert hätte, die Belagerung fortzusetzen. Schon im März des folgenden Jahrs (1289) kehrte er mit seiner ganzen Macht zur Belagerung zurück, und zwar mit einem Aegyptischen und Syrischen Heer, unter dem sich auch der Geschichtschreiber Abulfeda und sein Vater befanden. Die Stadt ward (den 26. April) erobert und dem Boden gleich gemacht u), und

t) Abulfed. Vol. V. pag. 67. Res ad conflictum veniebat, in quo Argun fusis copiis suis a patruo vivus capiebatur. Rogabant quidem Chavatinae (Pluralis von Khatun, eine Frau von königlichem Blut) eum rursus dimitti, et in pristina provincia confirmari. Sed negabat Ahmed. Quod Mogolos ita irritabat, ut in ejus caedem conspirarent, a quo jam dudum alienati animis ideo erant, quod non ipse tantum Islamismum profitebatur, sed etiam gentiles eodem invitos adigebat: contendebant igitur ad eum locum, in quo custodiebatur Argun, eoque liberato adoriebantur et trucidabant Alnacum Ahmedis locumtenentem; et porro ad Ordu (castra imperialia) fervido ruebant impetu. Quos conscenso protinus equo fugiebat quidem Ahmed, effugere tamen persequentes non poterat. Mogoli enim eum assecuti perimebant, et regem proclamabant Argunum, filium Hulacui, filii Tului, filii Gengkizchani.

**) Mit seinem ganzen Titel: Malec-el-Mansur Seif-ed-din Calevun der Salehische; daher nennt ihn Mar. Sanuti auch Melec Messor.

u) Mar. Sanut. Secret. Fidel. crucis. lib. III. pars. XII. Cap. XX. pag. 230, ganz genau übereinstimmend mit Abulfeda: interfecta sunt et Christianorum usque ad septem millia; caeteri ad galeas navesque alias confugientes salvati sunt. Captam vero civitatem soldanus jussit dirui igneque cremari, XXVI. die Aprilis. Post paucos dies pro paucis redimendis castrum Nephyn, per deditionem ac-

1290 die erhitzten Mahomedaner schwammen sogar durchs Wasser, um alle Christen, welche sich auf die Insel im Hafen, in die Kirche des h. Thomas, gerettet hatten, niederzuhauen v). Außer Ptolemaïs, Tyrus und wenigen anderen Seestädten war von den Eroberungen, welche die Christen seit der Zeit des ersten Kreuzzugs gemacht hatten, schon im folgenden Jahre (1290) nichts mehr übrig, als ihnen der unerwartete Tod des Sultan Kalavun (Octob. 1290) eine kurze Ruhe verschaffte; denn sein Sohn und Nachfolger, Malec el Aschraf Salah-ed-din Chalil, schloß mit den Christen von Palästina einen Waffenstillstand. Im folgenden Jahre kam eine Menge Raubgesindel, welches der Pabst in Europa hatte zusammenpredigen lassen, nach Asien herüber, und glaubte sich an jenen Waffenstillstand nicht gebunden, sondern überfiel eine Caravane Aegyptischer Kaufleute und verweigerte jede Genugthuung. Der Sultan zog nun mit seiner ganzen Macht gegen Acre oder Ptolemaïs, vereinigte von allen Seiten durch neu erwachten Glaubenseifer Hülfsvölker, und ließ aus sehr entfernten Städten Belagerungsmaschinen herbeyschaffen w). Bey der Belagerung der Stadt zeigte sich

ceptum, dirui fecit, et mandavit, civitatem aedificari in loco vocato Mons Peregrinus, qui uno tantum milliari distat a mari.

v) Abulfed. Vol. V. pag. 91. Muslemi enim, vel mare fervido subeuntes impetu, in equis emergebant natando in istam insulam, et quotquot ibi viros deprehenderent, gladio tollebant, feminas autem et parvulos abducebant in captivitatem. Compositis caedium et rapinarum turbis, ipse ego illuc in navicula transibam; sed reperibam insulam tam plenam cadaveribus et foetentem, ut mortalis homo neque pedem ibi figere, neque perdurare posset.

w) Abulfeda sagt, er für seine Person habe damals als Feldwebel gedient, und sey zum Herbeyschaffen der großen Maschine gebraucht worden, die man aus Hesn-el-Acrad holte. Diese nennt er centum curruum onus; dividebatur haec machina inter copias Hamatenas, mihi obtigit rota una. Dann sagt er, sie hätten auf dem Wege von Hesn-el-Acrad, den man in acht Tagen zu Fuß machen könne, einen ganzen Monat gebraucht. Sed, fügt er

aufs neue, was schon so oft auf demselben Boden gezeigt 1291
worden war, ein Wettstreit Orientalischer und Occidentalischer Tapferkeit, und die Gräfin von Blois wie der König von Cypern fochten selbst nach dem Zeugniß der Feinde mit unvergleichlicher Gewandtheit und Ausdauer. Der Kampf war ungleich, das Schicksal den Christen entgegen, und die Maschinen so furchtbar, daß, wie die Lateinischen Schriftsteller erzählen, aus ihnen Steinmassen von solcher Schwere geworfen wurden, daß ganze Stücken der Mauer mit den Thürmen unter ihnen einstürzten. Schon am achtzehnten May (1291) ward die Stadt mit Sturm genommen; doch wehrten sich die christlichen Ritter in den einzelnen Häusern und Thürmen, bis Alles in Ruinen lag x). Das traurige Schicksal von Acre, die Flucht des Königs von Cypern und der Ersten des Landes raubten den Vertheidigern von Tyrus allen Muth, und diese Stadt, welche den Christen ehemals so viel Blut gekostet hatte, ward ohne Schwertstreich den Feinden übergeben y). Nicht lange hernach wurden auch

hinzu, voluerat Malec el-Aschraf ad hujus urbis obsidionem tanto numero machinas convehi, quanto convectae ad nullam aliam fuerant. Dazu setzt Marin. Sanut. pag. 230: In exercitu suo habuisse dicitur sexaginta millia equitum et centum sexaginta millia peditum.

x) Abulfed. Vol. V. pag. 99. Navium quidem beneficio evadebant Francorum quidam, alii tamen permulti peribant, praesertim, ut statim dicemus, qui se in turres receperant admodum munitas et castellis haud absimiles, quarum plures passim per eam urbem exstabant. Interea caede rapinisque grassabantur Muslemi, praedam cogebant haud facile numero modove comprehendendam, donec et pervicaces illos, qui turribus se tueri indeque contra pugnare ausi fuerant, detraherent tandem, eductosque foras circa muros urbis ad unum omnes obtruncarent. Ultimo urbis ipsa moles humi strata et pulveris ad instar comminuta fuit.

y) Abulfeda a. a. O. weicht etwas vom christlichen Bericht ab: Franci enim, immisso coelitus terrore corda quassati, Sidonem et Bairutum evacuabant, quas exeunte septimo mense occupabat Schagai, ut et Sur (Tyrus), cujus incolae Franci aufugiebant, nec non inexunte octavo mense Atlit, et quinto ejusdem Antartusam.

Digitized by Google

1291 die noch übrigen Plätze durch Verrath abgetreten, und die Herrschaft der Christen in Palästina war auf immer beendigt z).

z) Marin. Sanuti lib. III. Pars XII. cap. XXII. pag. 232: Templarii autem qui prius fugerant, Sidonem adeunt, et muniunt castrum maris; contra quos soldanus unum admiratum transmisit, nomine Segei, qui, cum eos ex parte terrae superare non posset, in Licia (dem nahen Ort an der Küste) praeparavit navigia; quod cernentes templarii, timore percussi, ad Tortosae insulam primo, Cyprum deinde confugerunt. Admiratus vero castrum dirui jussit. Tunc qui Baruthi erant, nuntios illi transmittunt, petentes quid de eis intenderet; responditque subdolus Segey, cum inter eos esset treuguae conventio et soldanum, ideo sibi per confines suos transeunti festive occurrant; illi dum jussa perficiunt, trucidantur, capiuntur, catenisque nectuntur; diruitque muros civitatis et castrum. Post haec, parvo elapso tempore, castrum Peregrinorum a Christianis relinquitur et a Saracenis destruitur.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Occidentalische Reiche.

Erstes Kapitel.

Deutsche und Italienische Geschichten bis auf Gregors IX. Concilium gegen Friedrich II.

§. 1.

Otto IV. und Pabst Innocenz III.

Am Schlusse des ersten Bandes dieser Abtheilung ward 1208
berichtet, wie durch den Streit der beyden Gegenkaiser in Deutschland das päbstliche Ansehn des Kaisers Macht schwächte, und in diesem Theile, gleich vorn herein, hat es sich gezeigt, daß Innocenz III, theils als Vormund des jungen Friedrich II, theils in seinem eignen Namen, in Italien das kaiserliche Ansehn fast völlig vernichtete. Die Ermordung des Kaisers Philipp von Schwaben, am Sonntage vor Johannis (1208), änderte auf einmal die ganze Lage der Dinge. Der Mörder des Kaisers war ein Mann aus einer der ersten Familien des Deutschen Reichs a),

a) Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, den mir eine gleichzeitige Chronik bey Raynald. annal. eccl. ann. 1208. No. 3, wenn auch mit unpassendem Ausdruck, doch richtig und kurz zu schildern scheint: Palatinus de Witesbach, qui lubricus erat, et multorum nobilium homicida, veniens sicut diu dolum in corde conceperat, introitum petiit, et impetravit. Spata extracta, quasi etc. etc. Das

1208 der Stellvertreter des Kaisers in gerichtlichen Handlungen oder Pfalzgraf in Bayern, Otto von Wittelsbach. Daß mehrere Deutsche Herren an dem schändlichen Morde ihres Kaisers Antheil hatten, hat man freylich zur Ehre der Nation zu verbergen gesucht b); doch hatten der Graf von Andechs und der Bischof von Bamberg sich so verdächtig gemacht, daß der Bischof abgesetzt, und erst auf des Pabstes Geheiß wieder eingesetzt ward, als dieser ihn gegen Kaiser Otto gebrauchen wollte. Nach Philipps Tode ward Otto auf zwey Reichsversammlungen als Kaiser erkannt c); er verband sich durch Heyrath

Chronic. Ursperg. ed. Basil. 1569. fol. pag. 310: — — — cumque cerneret, neminem esse in camera praeter regem et cancellarium et Heinricum dapiferum, qui erant in consilio, rediens aperuit januam camerae, accipiens gladium a serviente — — — et parvulum vulnus in collo regis dedit, sed vehem unam organicam amputavit. Dort wird denn auch angegeben, warum man den Bischof und seinen Bruder für Mitverschworne hielt: Ille vero malignus ad episcopum et marchionem confugit, unde et illi rei habiti sunt de tali mordo.

b) Außer dem, was über das gerichtliche Verfahren bekannt ist, heißt es im Chronicon Australe bey Freher Scriptt. rer. Germ. tom I. pag. 450. ad ann. 1208: Philippus Romanorum rex, dum expeditionem contra Brunswich parat, iniquo quorundam consilio principum Babenberch ab episcopo ejusdem loci invitatur, ab Ottone Palatino comite dolo occiditur. Bey Otto von St. Blasien cap. L., Murat. scriptt. rer. Ital. Tom. VI. col. 907: Tempus opportunum ratus, atque instigatione marchionis de Anedehse animatus, in vindictam exarsit, et sociorum frequentia stipatus cet. cet.

c) In Halberstadt und in Frankfurt. Es war wohl hohe Zeit, daß ein Kaiser wieder war; denn es ging sehr übel her. Otto von St. Blasien erzählt von dem Heer, welches Philipp gesammelt gehabt: Exercitus igitur audiens, regem occisum, veloci regressu repatriavit, sibi rebusque suis prospiciens. Nam quaquaversum omnes in rapinam efferati, civitates ad jus Philippi spectantes plerasque rebus direptis succenderunt, monasteriis villisque undique spoliatis nullusque sine armis multoque comitatu securo itinere incedere valebat.

Digitized by Google

mit Philipps Erbtochter, und entsagte dem Erbe Heinrichs 1209
des Löwen zu Gunsten derer, die sich damit bereichert hatten, weil man ihn, ohne Rücksicht auf den jungen Friedrich II, das Hohenstauffische Erbe als Eigenthum seiner Gemahlin besetzen ließ d). Auf denselben Reichstagen versprachen Fürsten und Ritterschaft, alle Unbilden der Zeiten der Verwirrung abzustellen; wie sie das Versprechen aber hielten, daß sie von nun an dem Kaiser und seinem Recht wie zu Carls des Großen Zeiten gehorchen wollten, wird sich aus dem Folgenden ergeben. Das Gericht über den Kaisermörder, seine Freunde und Vertraute ward ganz nach uralter Weise gehalten e); Pfalzgraf Otto, von seinem Ge-

d) Im Grunde tumultuarisch; denn auf diese Weise gingen auch Beatrix Schwestern, die Königinnen von Böhmen und Castilien, und die Herzogin von Brabant, leer aus. Auf der Versammlung in Würzburg, sagt Otto von St. Blasien cap. LI., billigte der päbstliche Legat diese Beraubung des Minderjährigen; dann legte der Abt von Maurmünster seinen Collegen, die die Sache hart fanden, Schweigen auf, und forderte von Otto, daß er zur Beruhigung seines Gewissens ein Cisterzienser Kloster gründe, und daß er in seinen Erblanden in eigener Person einen Kreuzzug vornehme. Die Scene mit der Beatrix auf dem Reichstage, wie sie das Jawort gibt, ist artig genug: puella jam nubilis a duce Orientali et Ludovico duce Bavariae adducta, tribunali sistitur, ab de consensu interrogata verecundata admodum rubore suffusa, se libenti animo consentire fatetur.

e) Godofr. Monach. Annal. ad ann. 1208. apud Freher I. pag. 378. Ubi (in Frankfurt) Otto rex nonagesimo tertio loco ab Augusto ab omnibus in regem eligitur diademaque cum lancea imperiali ei assignatur, filia Philippi regis cum universis quae possederat in dotem ei datur. Qua etiam coram rege et principibus de morte patris conquesta, judicio omnium praedictus Palatinus et ejus fautores proscribuntur et damnantur. Ibi rex primo, deinde ceteri principes jurant firmam pacem terra marique servandam, omnes injustas exactiones vectigalium deponentes, omnia etiam jura a Carolo Magno instituta observanda et tenenda cet. Doch konnten, sonderbar genug, die Pairs des Reichs in dieser Sache nicht entscheiden, sondern es mußte ein ganz andrer Rechtsgang eingeschla-

1209 wissen und der Achtssentenz verfolgt, irrte kurze Zeit unstät und flüchtig umher, ward aber endlich vom Reichsmarschall verhaftet, und umgebracht. Die Wiederherstellung des kaiserlichen Ansehens in Italien durch Römerzug und Krönung schien damals ohne Schwierigkeit; denn der neue Kaiser konnte als Vermittler auftreten, da er vom Blute her Guelfe, durch Heyrath Ghibellin war, und in Speyer am Ende März des folgenden Jahrs dem Pabste eine Acte ausstellte, die alle dessen Ansprüche anerkannte und Alles, was er wünschte, versprach f). Er ward auch in der That, als

gen werden. Otto de Sco Blasio cap. L. col. 907: — — a Bavaria (Otto nämlich) in Alemanniam pervenit, ibique in Epiphania domini apud Augustam colloquium habens, Ottonem Palatinum de Witilinspach nec non marchionem de Andechso legi Bavarica sententialiter propter occisum Philippum proscripsit, eosque dignitatibus, beneficiis ac praediorum suorum reditibus sine spe recuperationis judicialiter privavit. Die Strafe ward streng an den Gütern und an der Person geübt; doch brachte es schon 1217. die Familie dahin, daß das Andenken des Mörders rehabilitirt ward. Orig. Guelf. Vol. III. Prob. lib. VII. No. CCXCI. p. 781-82: Ludovicus, dux Bavariae, curiam in Wittlesbach fratribus in Undenstorf — — pro remedio tam sui quam parentum suorum contulit — — in sepultura quondam Ottonis Palatini — — — multo tandem labore fratrum in Undenstorf divino annuente suffragio ecclesiasticam, Innocentio sedem gubernante Romanam, invenit sepulturam. Diese Acte unterschreibt erst der Cardinal Presbyter Peter, dann der Erzbischof von Salzburg, dann Herzog Ludwig von Bayern, dann 26 der Vornehmsten der Bayerischen Ritterschaft.

f) Diese Acte steht bey Lünig, Codex Italiae diplomaticus Tom. II. col. 707-708. Pars II. sect. I. No. XI. Hier heißt es unter Andern: concedimus et sancimus, ut electiones praelatorum libere et canonice fiant quatenus ille praeficiatur ecclesiae viduatae, quem totum capitulum vel major pars et sanior ipsius duxerit eligendum, dummodo nihil ei obstet de canonicis institutis. Appellationes autem in negotiis et causis ecclesiasticis ad apostolicam sedem libere fiant eorumque prosecutionem sive processum nullus impedire praesumat. Illum dimittimus et refutamus abusum, quem in

Digitized by Google

er in Italien einrückte, von Guelfen und Ghibellinen mit 1209
gleichem Jubel empfangen, und Innocenz unterhandelte mit dem Patriarchen von Aquileja und dem Bischof von Speyer, die Otto vorausgeschickt hatte, über die Bedingungen der Krönung. Die Veronenser bauten dem Kaiser eine Brücke über die Etsch, sie übergaben ihm die Burg Garda, die sie seit Heinrichs VI. Zeiten besetzt hatten, und die in jenen Gegenden so mächtigen Häupter des Guelfischen und des Ghibellinischen Adels, Azzo von Este und Ezzelin von Onara, fanden sich bey ihm ein. Mayland nahm ihn ehrenvoll auf; Tuscien erkannte ihn als seinen Oberherrn; Innocenz ging ihm bis Viterbo entgegen; Otto stellte aber unvorsichtig noch eine andere Urkunde aus, welche Versprechungen enthielt, die er weder halten konnte, noch durfte, und deren Inhalt gleich darauf dem Papst gerechte Ursache gab, ihn als einen Meineidigen anzuklagen g). Die

occupandis bonis decedentium praelatorum aut etiam ecclesiarum vacantium, nostri consueverunt antecessores admittere pro motu propriae voluntatis. Possessiones etiam, quas Romana ecclesia recuperavit, ab antecessoribus nostris, seu quibuslibet aliis ante detentas, liberas et quietas sibi dimittimus et ipsam ad eas retinendas bona fide promittimus adjuvare etc. etc.

g) Wir nehmen diese Urkunde aus einer handschriftlichen Sammlung der Pariser Bibliothek, um auf diese Sammlung, wo unter vielem längst Gedruckten noch manches Ungedruckte steckt, aufmerksam zu machen; wir werden oft darauf zurückkommen. Sie ist Mss. du fonds de Msr. Gagnières No. 88, 89, 90. Traités entre les empereurs d'Allemagne et les rois de France, avec plusieurs memoires et instructions touchant des affaires entre les empereurs et les rois de France. Traitez entre les rois de France, les electeurs ecclesiastiques et les electeurs Palatins, les archiducs d'Autriche, les ducs de Wurtemberg et autres princes Allemans et les villes de la Hanse Teutonique. Hier ist in N. 88. das 2te Stück überschrieben: Perjurium regis Ottonis. Dann folgt: Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis omnibus inspecturis hoc scriptum salutem et apostolicam benedictionem. Absque dubitatione novitur, quod apud nos tale per omnia scriptum habetur

Digitized by Google

1209 Krönung war wirklich kaum vollzogen (den 5. Oct. 1209), als sich schon der Pabst und der neue Kaiser heftig entzweyten. Der Zwist entstand aus allerley kleinen Anlässen, deren Erwähnung der Specialgeschichte angehört; eine der Hauptursachen war indessen, daß der Römische Pöbel mit den Deutschen Rittern in Streit gerathen war h), und daß

aurea bulla munitum. Ego Otho dei gratia Romanorum rex semper Augustus tibi domino meo Innocentio papae tuisque successoribus et ecclesiae Romanae spondeo, polliceor, promitto et juro, quod omnes possessiones, honores et jura Romanae ecclesiae pro posse meo bona fide protegam et ipsam ad eas retinendas bona fide juvabo. Quae autem nondum recuperaverit adjutor ero ad recuperandum et recuperatarum secundum posse meum ero sine fraude defensor et quodcunque ad manus meas devenerit, sine difficultate restituere procurabo. Ad haec protinus tota terra quae est de Radicophano usque ad Ceperanum, exarchatus Ravennae, Pentapolis, marchia, ducatus Spoletanus, terra comitissae Mathildae, comitatus Bretinorii, cum aliis adjacentibus terris expressis in multis privilegiis imperatorum a tempore Lodoici. Haec omnia pro posse meo restituam et quiete dimittam cum omni jurisdictione districtu et honore suo. Verumtamen cum ad recipiendam coronam imperii vel pro necessitatibus ecclesiae Romanae ab apostolica sede vocatur accessio de mandato summi pontificis recipiam procurationem ab illis, adjutor etiam ero ad restituendum et defendendum ecclesiae Romanae regnum Siciliae. Tibi domino meo Innocentio papae et successoribus tuis omnem obedientiam et honorificentiam exhibebo quam devoti et catholici imperatores consueverunt sedi apostolicae exhibere. Stabo etiam ad consilium et arbitrium tuum de bonis consuetudinibus populo Romano servandis et exhibendis et de negotio Tusciae et Lombardiae. Similiter etiam consilio tuo et mandato parebo de pace et concordia facienda inter me et Philippum regem Franciae. Et si propter negotium meum Romanam ecclesiam oportebit incurrere guerram subveniam et sicut necessitas postulaverit in expensis. Omnia vero praedicta tam verbo quam scripto firmabo cum imperii fuero coronam adeptus.

h) Erst war, nach der Urspergischen Chronik, schon bey der Krönung ein Streit, als einige Deutsche Ritter und unter ihnen Bischof Siegfried von Augsburg in die Stadt gegangen waren, der Krö-

Otto die Maske abwarf und als Guelfe auftrat. Otto schaltete in der Lombardey als Haupt der Guelfen; er belehnte seinen Verwandten Azzo und den Herzog von Spoleto mit Gütern, die sie vorher vom Pabste zu Lehn gehabt hatten; er rückte gegen Neapel vor, weil der junge Friedrich II, oder seine Leiter vielmehr, ihn nicht als Kaiser und noch viel weniger als rechtmäßigen Besitzer der Hohenstauffischen Erbgüter erkannte. Dieß konnte Innocenz III. nicht wohl zugeben; denn er war Vormund des jungen Prinzen und wollte zugleich zwischen den Guelfen und Ghibellinen ein gewisses Gleichgewicht erhalten; Otto kehrte sich aber an die Abmahnungen des Pabstes nicht. Er zwang Capua, sich zu ergeben, wurde dann sogar von der Stadt Neapel aus Haß gegen Aversa i) aufgenommen, und hatte endlich das Glück, auch Aversa einzunehmen. Jetzt verlor der Pabst die Geduld, und belegte ihn mit einem förmlichen Bannfluch k). Es scheint fast, als wenn die Freunde 1210

nung zuzusehen. Ast occasione, nescio qua, nacta cives insurrexerunt contra illos, interfectique sunt quidam ministeriales nobiles de Augustensi dioecesi et plurimi vulnerati. Was die Urspergische Chronik hier unbestimmt angibt, das sagt bestimmt Guillelmus Armoricus de reb. gest. Phil. Augusti ad ann. 1209. Es heißt dort, der Kaiser habe von den Römern Schadenersatz verlangt: cum diceret, se in illo bello mille centum equos dimisisse praeter homines occisos et alia damna. Das Chronikon Fossae Novae gibt noch eine andre Ursache an, col. 889: der Kaiser habe versprochen, ut alio die adveniente recederet a territorio Romano, quod ipse minime fecit, sed deficiente Romano fodro et adveniente in castris panis et vini inopia nolens volens recessit a Roma et ab ipso tempore Oddo imperator pejurando coepit habere irrita et vacua omnia praecepta domini papae.

i) Er ließ sich jedoch nicht zum Instrument der Nachbarfeindschaft gebrauchen, sondern betrog die Neapolitaner. Rich. de S. Germano, Murat. scriptt. tom. VII. col. 984: Qui ad instinctum Neapolitanorum Aversam obsidet, quae facta cum eo compositione incolumis mansit.

k) Rich. a S. Germ. l. c. Innocentius papa illum excommunicat et

1212 Philipps von Schwaben auf einen Anlaß loszubrechen gewartet hätten; denn kaum ist der Bann erklärt, so ruft schon Siegfried, Erzbischof von Mainz, Wehe über seinen Kaiser. Er und der König von Böhmen und der Landgraf von Thüringen erregen nun einen Bürgerkrieg in Deutschland, setzen den als Mitwisser des Kaisermordes entfernten Bischof von Bamberg wieder ein, halten in Bamberg eine Versammlung von einer Anzahl Fürsten und Herren, und tragen im Namen des Pabstes darauf an, den jungen Friedrich zum Gegenkönig zu wählen. Dieß lehnten selbst die ihnen ergebenen Versammelten ab, und Otto's Freunde vergalten den armen Mainzern, was ihr eigennütziger, dem Pabst ergebener Erzbischof sündigte 1). Da die Deutschen auf diese Weise sich selbst zerrissen, so erreichte der Pabst vollständig seinen Zweck, weil Otto genöthigt war, nach Deutschland zurückzueilen, und also Alles, was er in Italien gewonnen hatte, wieder aufzugeben. Schon im März (1212) war Otto in Deutschland; um Pfingsten hielt er den gewöhnlichen Krontag in Nürnberg mit großer Feyerlichkeit, erklärte den Versammelten die Ursache seines Streits

ecclesiam Capuanam sub interdicto ponit, pro eo quod celebrare ausi sunt ipso praesente. Excommunicat etiam omnes fautores illius. Friedrich in einem Schreiben, welches er zwanzig Jahre nachher an die Stadt Cesena erließ, schreibt Otto's schnelles Vorrücken der Treulosigkeit seiner Neapolitaner zu, und sagt, bey Hahn Collect. monument. vet. et nov. inedit. Tom. 1. p. 213: Cum a pupillari aetate nostra sanguinem nostrum sitierint et excidium vitae nostrae cum aliis rebellibus nostris fuerint machinati qui virum nobilem et consanguineum nostrum Oddonem, dictum quondam imperatorem, introduxerunt in regnum nostrum, ut nos honore, regno ac vita privaret.

1) Godofred. Monach. Annal. ad ann. 1211. pag. 380: Unde commotus Palatinus comes Rheni, frater imperatoris Heinricus, cum duce Brabantiae et ceteris nobilibus Lotharingiae et superiorum partium totum episcopatum Moguntiensem circa festum S. Michaëlis incendio et rapina vastavit, nihil praeter civitates et castra intactum relinquens.

Digitized by Google

mit dem Pabst, und suchte den König von Böhmen dadurch 1212
von der Gegenparthey abzuziehen, daß er ihn mit dem Reiche seines Vaters belehnte. Zum Unglück ward damals das einzige Band, welches die Anhänger der Hohenstauffen an ihn knüpfen konnte, durch den Tod seiner Gemahlin zerrissen, und die Adlichen, welche an der Spitze der Deutschen Geistlichkeit standen, waren völlig dem Pabste ergeben, weil die Sorge für die Vergrößerung ihrer Häuser ihnen mehr am Herzen lag, als das Vaterland. Dietrich von Cöln hatte sich, wie billig, um den Fluch, den Siegfried als Briefträger des Pabstes verkündigt hatte, nicht bekümmert; er hatte Messe vor dem Kaiser gelesen; gleich hetzte der abgesetzte Bischof Adolf seine Freunde unter den Domherren und Geistlichen auf, und ließ sich von Siegfried wiedereinsetzen. Innocenz billigte freylich diese Wiedereinsetzung nicht; Cöln blieb aber dafür ohne Erzbischof, also auch ohne Regenten; denn Dietrich mußte nach Rom wandern. Die Deutschen Mißvergnügten gingen unter Siegfrieds Schutz bald so weit, daß sie dem Grafen Heinrich von Neuffen und Anselm von Justingen funfzehn hundert Mark aus der Reichscasse gaben, um nach Italien zu gehen, die Italiener zu gewinnen und den jungen Friedrich nach Deutschland zu führen. Der Pabst war einverstanden m); Heinrich blieb zum ersten Zweck in Verona; Anselm gab den Römern Geld, damit sie Friedrich als ihren Kaiser ausriefen; dann holte er selbst ihn nach Deutschland ab, wobey es nur darauf ankam, ihn glücklich durch die Lombardey

m) Er benutzte kurz vorher des jungen Königs Anwesenheit in Rom, um sich von ihm die Grafschaft Fondi schenken zu lassen; in dem Diplom über diese Schenkung nennt sich schon Friedrich Deutscher Kaiser. Der Anfang heißt bey Lünig Cod. diplomat. Italiae tom. II. col. 865-866: Sanctissimo patri ac domino Innocentio, summo pontifici, Fridericus dei gratia et sua rex Sicfliae, ducatus Apuliae et principatus Capuae in Romanorum imperatorem electus et semper Augustus. De gratia vestra, quam frequentissime sumus experti, cet. cet.

1212 zu bringen. In der Lombardey blieben Mayland und Ezzelin von Onara, den Otto zum Herrn von Vicenza gemacht hatte n), diesem getreu, und es war kein Geleit von ihnen zu erwarten; Azzo von Este aber und die mit ihm verbündeten Städte geleiteten Friedrich durchs Gebirge und durch einen Theil von Graubündten o). Da Friedrich II, so jung

n) Wie die Kaiser, wie die Ghibellinischen und Guelfischen Großen die Städte behandelten, und zugleich, wie der erste Anfang zur Größe des gräflichen Ezzelinus da Romano (er war der Sohn des Ezzelin da Onara) gelegt ward, das wollen wir durch eine einzige Stelle zeigen: Gerard. Mauris. de reb. gest.-Eccellin. da Roman., Murat. Scriptt. rer. Italic. tom. VIII. col. 21: Reversus est tunc imperator et condemnat culpabiles Vicentinos in sexaginta millia libras denariorum Veronensium sibi dandas, quas dominus Eccelinus sibi dare promisit, si haluerit per ipsum regimen civitatis Vicentiae. Dominus autem imperator antequam ivisset Romam ceperat comitem ipsum, quem detinuerat invitum — — — — et ibi pro suo legato posuerat dominum Guillelmum de Lando, nobilem civem Placentinum, qui civitatem regebat pro domino imperatore — — — Praecepitque tunc eidem domino Gulielmo, quod regimen civitatis Vicentinae dimitteret eidem domino Eccellino civitatis Vicentinae plenissimam legationem.

o) Der beste Bericht darüber scheint mir der zu seyn, den Guillelmus Armoricus de gest. Philipp. Augusti, scriptt. rer. Franc. tom. XVII. pag. 85. gibt: — — — adjuvante Bonifacio marchione Montisferrati et civibus Papiensibus et Cremonensibus et fere omnibus civitatibus Lombardiae et praecipue Estensi marchione per Cinias transivit Alpes et intravit Alemanniam et venit Constantiam. Digna res memoria — — — eodem die venturus erat Otto in eandem civitatem et jam praemiserat famulos suos et coquos, qui jam cibos paraverant, nec distabant a civitate per tres leugas, quando Fridericus cum sexaginta militibus intravit, quem Otto cum ducentis equitibus, ejus adventum sciens, sequebatur. Sed Friderico recepto clausa est Othoni janua et ipse cum suis viriliter est repulsus. Was Wilhelm mit den montibus Ciniis sagen will, weiß ich nicht; gewiß ist aus der Urspergischen Chronik, daß Friedrich über Chiavenna nach Chur ging

Digitized by Google

er auch war, von diesem Augenblick an überall selbstthätig 1212
erscheint, und, obgleich als Schützling der Kirche in die Welt tretend, dennoch der Kirche trotzt, so wird hier der rechte Ort seyn, über seine Bildung in Rücksicht auf Erkenntniß und Glauben ein Wort zu erinnern. Das Land, in dem er seine Bildung erhielt, und die Leute, welche ihn umgaben, waren mehr Mohamedaner, als Christen p), und in Sicilien, wo er sich aufhielt, herrschte der Skepticismus, den wir aus Ibn Sina (Avicenna) kennen. Leichtfertige Dichter aller Art bildeten seinen Geschmack; Provenzalen, Catalonier, Schriftsteller im Landesdialect, der hernach durch Dante zum Toscanischen Dialect ward, umgaben ihn, und er selbst versuchte sich in verschiedenen Gattungen leichter Poesie q). Weiß man dieses, und lernt man von Dante,

und von dem Bischof und den Seinigen nach Costnitz geleitet ward.

p) Wir gedachten der Sache und auch der anzuführenden Stelle schon oben; von seinem Verkehr mit den Muhamedanischen Regenten werden weiter unten noch viele Beyspiele vorkommen; die Hauptstelle im ganzen Zusammenhange ist entscheidend. Abulfed. Annal. Muslem. ad ann. Heg. DCXXV. Vol. IV. pag. 349: Nomen isti imperatori erat Ferdik. Nam imperatoris appellatio non est proprium nomen, sed honoris titulus, regem seu principem ducum minorum designans. Possidebat ille Fridericus insulam Siciliam et partem de Barr-et-tavil (Italien) scilicet Ampuliam et Ambardiam (Apulien und die Lombardey). Vidi has terras, ait paullo ante laudatus Cadi Gemal-ed-din Ibn-Vasel, quum ad imperatorem, earum dominum, (erst nach Friedrichs Tode) legatus a Malec ed-Dahero Bibars, Salahico, irem. Erat imperator (Friedrich), pergit idem, vir inter Francorum principes ingenii dotibus excellens, philosophiae et logices et medicinae amans, animo in Muslemos propensus; quod valde mirum in eo non est, quum in Sicilia, cujus incolae plurimi Muslemi sunt, adolevit.

q) Das Einzelne über diesen Punct, nebst Proben von Friedrichs, wie es mir scheint, mittelmäßigem poetischem Talent, findet man am bequemsten in Guingenée hist. litt. d'Italie. Tom. I. pag. 340 sqq.

Digitized by Google

1213 wie die ganze gebildete Classe, zu der Friedrich gehörte, über Religion, Cultus und Hierarchie dachte r), so wird man um so mehr für seinen Nachruhm bedauern, daß er durch die erste Acte, die er dem Pabst ausstellte s), sobald er in Deutschland angelangt war, sich in ein Lügensystem für sein ganzes Leben verwickelte. Schon in seinem Streit mit Philipp von Schwaben hatte Otto an dem Könige von Frankreich, den er, als er Graf von Poitiers und Herzog von Aquitanien war, tödtlich beleidigt hatte, einen unversöhnlichen Feind gehabt t); sobald Friedrich in Deutschland angekommen war, schloß sich daher Philipp an diesen an. Friedrich machte gleich darauf mit Philipp August einen Tractat, der ihn verpflichtete, keinen Frieden mit Otto

r) Wir wollen nur auf die einzige Stelle aufmerksam machen, wo er, im neunten und zehnten Gesange, in der Hölle zu dem Kreise der Epicuräer, Skeptiker und miscredenti kommt; dort ruft ihm Canto X, vs. 117. Farinatu ja zu:

— — quì con più di mille giaccio
Quà entro è lo secondo Fréderico
E'l cardinale, e degli altri mi taccio

s) Die Urkunde ist aus Eger IV Idus Jul. datirt, bey Lünig Cod. diplom. Italiae tom. II. col. 710-713: Omnia igitur praedicta et quaecunque alia pertinent ad Romanam ecclesiam de voluntate et conscientia principum imperii libere illi dimittimus, renunciamus et restituimus, nec non etc. etc.

t) In den Originibus Guelficis tom. IV. Probat. VII, durch das ganze siebente Buch der Documentensammlung hindurch, findet man zerstreut die Beweise der Manier, wie sich Otto als Graf von Poitiers und Herzog von Aquitanien benahm. Wie Philipp seit dieser Zeit her auf Otto erbittert war, schreibt er selbst an Innocenz III, Martene et Durand Collect. amplissim. tom. I. pag. 1079: Ceterum noveritis, quod omnibus illis de jure confoederari possumus, qui regem Othonem inquietant et ei adversantur. Idem enim Otho dum esset comes Pictaviae terram nostram, et ecclesias terrae nostrae combussit et depraedatus est, nec nos post illa malefacta pacem aut treugam habuimus et quando cum Johanne, rege Angliae, pacem habuimus, ipsum a pace illa exclusimus. Unde mirari non debetis si nos ipsum odio habeamus.

Digitized by Google

und dessen Anverwandten, dem Könige von England, zu 1214
schließen, ohne Philipp Nachricht und Antheil zu geben u). Seit diesem Augenblick verband sich Otto enger, als vorher, mit England, welches damals auch den Grafen von Flandern in sein Interesse gezogen hatte, und eilte mit der ganzen Macht von Niederdeutschland nach Valenciennes, wo auch die Englischen Hülfstruppen zu ihm stießen, um ins Innere von Frankreich einzudringen v). Der König von

u) Dieser kurze Tractat, der in der Nähe von Toul XIII. Calend. Decembr. 1212. unterzeichnet ward, steht in Martene et Durand amplissima collectio etc., und daraus in den Scriptt. rer. Francicarum tom. XVII. pag. 85. b., so wie in den Origg. Guelficis IV. Prob. lib. VII. No. 315.

v) Wir haben über die Verhältnisse, welche den Grafen von Flandern in den Krieg zwischen König Johann von England und Philipp August mischten, so wie über Philipps Zug nach Flandern im Jahre 1213, sehr gute Nachrichten in der nicht übel stylisirten, aber höchst unleserlich geschriebenen, Chronik von Flandern, Mss. de la biblioth. du roi No. 5237, gefunden. Freylich kann die Auctorität derselben nur gelegentlich dienen; denn 1) läuft sie bis auf 1422 herab, und 2) finde ich oft darin des Vincent von Beauvais speculum historiale citirt. Wenn wir die Prahlereyen und Schmeicheleyen des Wilhelm Armoricus de gestis Philippi abziehen, so möchte er sonst leicht der beste Zeuge seyn; stabat (in der Schlacht bey Bovines, sagt er ja von sich selbst) in ipsa hora retro regem non procul ab ipso capellanus qui scripsit haec. Dieser berichtet, Scr. rer. Franc. tom. XVII. pag. 94: Et fuerunt cum eo missi a Joanne rege ad stipendia sua comes Boloniae et comes Salesberiae et ipse Ferrandus (der Graf von Flandern), dux de Lamburg, dux Brabantiae, cujus filiam idem Otto duxerat in matrimonium, et multi alii, tam proceres quam comites de Alemannia, de Henonia, de Brabantia et de Flandria. Eodem tempore Philippus rex, licet filius ejus haberet majorem partem militiae suae in Pictavia etc. etc. In dem Ms. No. 5237 wird behauptet, daß Otto nur zufällig auf Bitten des Grafen von Flandern den Zug gemacht habe: venit quoque imperator et dux Lotharingiae cum quibusdam comitibus et militibus non paucis.

Digitized by Google

1214 Frankreich hatte bey Tournay seine Vasallen um sich versammelt, und ward von ihnen abgehalten, geraden Wegs die Deutschen aufzusuchen; er zog sich vielmehr zurück und verheerte das platte Land des Hennegau. Diese Bewegung Philipps gegen Lille hin ward von den Feinden für eine Flucht genommen (d. 27. Jul. 1214); sie eilten ihm nach, und holten ihn bey der Brücke von Bovines ein. So unvorsichtig hitzig die verbundene Armee die schlauen Franzosen verfolgt hatte, eben so unvorsichtig bot sie ihnen am heißesten Tage, in einer Stellung, wo sie die Sonne ins Auge hatte, ein Treffen an, in welchem der Deutsche Reichs-Adler auf einem Fahnenkarren in der Mitte der Schlachtlinie stand w). Die Deutschen versäumten aus dem sonderbaren Begriff von Ehre, daß sie den König von Frankreich selbst niederwerfen wollten, den günstigen Augenblick zum Angriff; sie warteten nämlich ab, bis die gerüsteten Bürgerschaften, des Königs und des Vaterlandes treuste Milizen, mit dem Oriflamm oder der Fahne von Sct. Denis erschienen x). Die Bürger, die den König decken wollten, wurden zwar aus einander geworfen; es fehlte aber den Deutschen alle Ordnung, und dieser Mangel ward weder durch die Haken y), mit denen sie versehen waren, noch

w) Guillelm. Armor. pag. 95: Ab opposita parte stabat Otto in medio agminis consertissimi, qui sibi pro vexillo erexerat aquilam deauratam super draconem pendentem in pertica oblonga erecta in quadriga.

x) Guillelm. Armoric. l. c. Interea adveniunt legiones communiarum — — — — — — et vexillum beati Dionysii et accurrunt quantocius ad aciem regis, ubi videbant signum regale, vexillum videlicet floribus lilii distinctum, quod ferebat illo die Gallo de Montiniaco, miles fortissimus, sed non dives. Supervenientes communiae, specialiter Corbeii, Ambianenses, Belvaci et Compondii, Atrebatae, penetraverunt cuneos militum et posuerunt se ante regem.

y) Guillelm. Arm. l. c. Eis itaque praecedentibus et furorum Theutonicorum virtute admirabili impedientibus pedites circumvalla-

Digitized by Google

durch ihre sonderbaren Schwerter gut gemacht z). Um desto 1214
mehr verdient der ehrenvolle Kampf, den die Deutschen unter ihrem Kaiser auch bey den ungünstigsten Umständen bestanden, einer Erwähnung; denn, auch als die Hülfstruppen auf den Flügeln gewichen waren, hielt das Mittelteffen Stand, und der Kaiser focht, bis sein Pferd fiel, wodurch er genöthigt ward, sich eine Zeit lang zu entfernen a). Auch wie sich Otto entfernt hatte, standen der Graf von Teklenburg und die zwey Genossen, die ihm der Kaiser beygegeben hatte b), immer noch fest; allein der Graf von Boulogne, wie der Graf von Flandern, wurden gefangen, und die tapfern Brabanter nebst den Deutschen Schaaren blieben allein auf dem Schlachtfelde, von dem

verunt regem et ab equo uncinis et lanceis gracilibus in terram provolverunt, et nisi dextra superna et incomparabili armatura protegeretur, eum penitus occidissent.

z) Guillel. Armor. l. c. Hostes enim quodam genere armorum utebantur admirabili et hactenus inaudito; habebant enim cultellos, longos, graciles, triacumines, quolibet acumine indifferenter secantes a cuspide usque ad manubrium, quibus utebantur pro gladiis.

a) Auch die angeführte Chronik von Flandern No. 5237. beschreibt auf drey langen Seiten diese Schlacht, und läßt unserm Kaiser ebenfalls die Ehre, daß er der Letzte auf dem Schlachtfelde gewesen sey. Sie sagt: es sey ein Deutscher Graf mit 127 Rittern gefangen worden; quod cum viderunt burgenses, qui in bello proximi erant, terga — primi verterunt, suoque exemplo ad fugiendum pluribus praefuerunt. Fugiunt igitur omnes Annonienses et Flandrenses, fugit dux Lotharingiae cum suis, ac Alemanni fugiunt, fugit et finaliter Otto eorum imperator palefredo suo interfecto.

b) Das Chronicon Alberici, Leibnitz Access. histor. tom. II. p. 481: Bernardus de Tenquenbute, den es Raugraf (comes hirsutus) nennt, dessen Bruder Bischof von Osnabrück war; die beyden Andern seyen gewesen: Conradus de Tremognia und Gerardus de Randerode; der Raugraf ward gefangen.

Digitized by Google

1215 sie sich endlich unbesiegt zurückzogen c). Die Folgen der verlornen Schlacht waren für Otto nicht weniger nachtheilig, als wenn er eine völlige Niederlage erlitten hätte; denn Friedrich, vom Pabste begünstigt, benutzte den Eindruck, um den Herzog von Brabant, also Otto's nächsten Anverwandten, von ihm abzuziehen, und drängte die Cölner, bey denen sich Otto aufhielt, bis alle Herren, die ihn auf dem Kriegszug begleitet hatten, sich entfernten, auf jede Weise d). In dieser Zeit ward endlich Friedrich in Aachen gekrönt, mußte aber dabey die lästigsten Bedingungen eingehen e). Nun war wieder Unheil und Blutvergießen an

c) Guillelm. Armor. de gest. Phil. Augusti. pag. 99: Nec voluit rex (Philipp) quod sui sequerentur fugientes, nisi tantum per unum milliare, propter loca incognita et noctis vicinitatem (wie schlau der Franzose ist!) et ne casu aliquo viri magni, qui capti tenebantur, evaderent vel de custodum manibus raperentur, qui timor illum maxime coarctabat. Dato itaque signo, tubis clangentibus revocantur acies et ad castra cum magno gaudio revertuntur.

d) Die Cölner erkauften Otto's Entfernung mit Geld, blieben aber doch standhaft. Alberic. Chron. l. c. pag. 486: Pacti sunt pecuniam Ottoni jam reprobato, ut recederet ab eis, et absolverunt eum ab omni debito, quod eis debebat, et dederunt ei insuper sexcentas marcas argenti, et ipse post Pascha clam recessit. Ungeachtet der Entfernung Otto's trotzten die Cölner dem Banne des Pabstes und der Fehde ihrer Nachbaren funfzehn ganze Monate. Erst nach Friedrichs Krönung ließ sich die Stadt vom Herzog von Brabant und vom Erzbischof von Trier bereden, Friedrich die Thore zu öffnen.

e) Keine war lästiger und unglückschwangerer, als das feyerliche Versprechen eines Kreuzzugs. Godofr. Monach. Annal. ann. 1215. pag 383: — In ipsa quoque vigilia Fridericus, rex Siciliae, cum quibusdam principibus et nobilibus totius Lotharingiae Aquisgrani veniens, sequenti die, scilicet in festo S. Jacobi, a Syfrido, legato apostolicae sedis, Coloniae archiepiscopo non existente, in regem ungitur et in regali sede collocatur. Quo mox consecrato, Johanne Xantensi scholastico crucem ibi praedicante ad subventionem terrae sanctae cruce signatur. Bey der Gelegenheit finden

Digitized by Google

allen Enden. In Deutschland hatte aller Friede und alle 1215
Regierung aufgehört; in Italien waren Mayland und dessen Verbündete auf der einen, die Ghibellinischen Herren und Städte auf der andern Seite in ewiger Fehde, und fast in jeder Woche ward irgendwo ein Treffen geliefert. Die Domänen, welche damals das einzige Mittel gaben, das kaiserliche Ansehn unabhängig von der Gunst des Herrenstandes zu erhalten, hatte schon Philipp verschleudert f); Otto war auf gleiche Weise mit den Hohenstauffischen Familiengütern verfahren, die an ihn fielen, besonders nach Beatrix Tode; und Friedrich, wollte er den habgierigen höhern Adel gewinnen, mußte Beyde durch verschwenderische Spendung des Seinigen überbieten g). Die Verwirrung der geistlichen

wir alle die Herren, die im vorigen Jahre mit Otto kämpften, um Friedrich versammelt; l. c.: Post quem Syfridus, Mogontiensis archiepiscopus, Leodicensis, Bavinbergensis, Passaviensis, Argentinensis episcopi, dux Meraniae, dux Brabantiae, Henricus dux de Limburg, dux de Ancei, Palatinus comes de Tübingen, marchio de Baden, comes de Los, Wilhelmus comes de Juliaco, Henricus comes de Sayn, Henricus comes de Monte et alii plures nobiles.

f) Chron. Ursp. ed. Bas. pag. 311: Hic (nämlich Philipp) cum non haberet pecunias, quibus solda sive salaria praeberet militibus, primus coepit distrahere praedia, quae pater suus Fridericus imperator late acquisierat in Alemannia, ita ut cuilibet baroni sive ministeriali villas seu praedia rusticana vel ecclesias sibi contiguas obligaret. Sicque factum est, ut nihil sibi remaneret praeter inane nomen dominii terrae, et civitates seu villas in quibus fora habentur et pauca castella terrae. Conrad von Lichtenau erläutert dieß durch das Beyspiel seiner eignen Abtey, welche an Berthold von Neuffen und an dessen Sohn verpfändet ward, und so gedrückt, daß endlich der Probst, um sie freyzukaufen, 200 Mark herbeyschaffte.

g) Es ist eine traurige Erfahrung, auch in jenen Zeiten der Treue und des Glaubens solche Käuflichkeit zu finden, wie in der folgenden Stelle, Chron. Urspperg. pag. 319, in dem Augenblick, als Friedrich nach Deutschland kommt: unde factum est, ut (Fride-

Digitized by Google

1216 und weltlichen Gerichtsbarkeit, und die Anmaßungen der Leute, die aus Dienern Christi damals Fürsten wurden h), nahmen mit jedem Jahre zu. Friedrich hatte das Versprechen gethan, Sicilien und Neapel seinem Sohne abzutreten i), und es nie mehr mit dem Deutschen Reiche zu verbinden; er vergaß dieß Versprechen, sobald (Jul. 1216) Pabst Innocenz gestorben war, und opferte dabey ohne Bedenken das Deutsche Interesse seinem Stolz und seiner Italienischen Staatsklugheit auf. Friedrich, um Otto auch

ricus) auxilio comitis de Kyburg et aliorum, quibus ipse praedia imperii et paterna large distribuit et obligavit, usque Basileam perveniret, ubi Henricus de Veringen, Argentinensis episcopus cum quingentis militibus sibi occurrit.

h) Hahn. collectio monumentorum veterum et recentium ineditorum. Brunsv. 1724. Tom. I. p. 209. schreibt Otto ganz vortrefflich und kurz an Innocenz: Nam spiritualia, quae ad vestrum pertinere officium dinoscuntur, vobis non auferimus, nec habemus propositum auferendi, immo volumus, quod ubicunque maneant illibata, et semper imperiali auctoritate suscipiant incrementum. In temporalibus vero plenam, ut scitis, habemus potestatem, de quibus vobis non convenit judicare, quoniam his, a quibus ecclesiae sacra tractantur, judicium sanguinis agitare non licet. Habeatis igitur in spiritualibus libere plenitudinem potestatis, firmiter attendentes, quod temporalia tamquam imperator per totum imperium intendimus judicare.

i) Raynald. Ann. eccl. Ann. 1215. No. 38. findet sich die Acte Friedrichs, ausgestellt in Straßburg decimo quinto Calend. Jul. 1215. Da heißt es: — — — ex tunc nec habebimus nec nominabimus nos regem Siciliae; sed juxta beneplacitum vestrum procurabimus illud nomine ipsius filii nostri regis usque ad legitimam ejus aetatem per personam idoneam gubernari, quae de omni jure atque servitio ecclesiae Romanae respondeat, ad quam solummodo ipsius regni dominium noscitur pertinere, ne forte pro eo quod nos dignatione divina sumus ad imperii fastigium evocati, aliquid unionis regnum ad imperium putaretur quovis tempore habere, si nos simul imperium teneremus et regnum, per quod tam apostolicae sedi quam haeredibus nostris aliquod posset dispendium generari.

Digitized by Google

in seinen Norddeutschen Erblanden verfolgen zu können, 1200
befolgte in Norddeutschland gerade das entgegengesetzte System dessen, das Otto im Süden befolgt hatte. Wir schließen nämlich aus dem giftigen Schmähen eines Schwäbischen Prälaten k), daß der edle Otto die Schwäbische Ritterschaft in Schranken gehalten, daß er ihre Usurpationen beschränkt, den Armen zu ihrem Recht, den Bedrängten zur Erlösung geholfen, den verdienten Geistlichen ohne Familienanhang Pfründen verschafft hatte; lauter Ursachen des Mißvergnügens. Friedrich mußte einen ganz andern Weg nehmen, und dieß zeigte sich zu erst in seinen Verhältnissen zu König Waldemar II. von Dänemark. Schon Waldemar I. hatte nach der Herrschaft der ganzen Ostseeküste gestrebt, und das ungeheure Reich der Wenden mit dem Dänenreich zu verbinden gedacht; ihm hatte Heinrich der Löwe Gränzen setzen wollen. Als Heinrich dem Hasse seiner Nachbaren und der Rache des Kaisers erlag, konnten die Dänen ihre Absichten in Pommern, Mecklenburg und Holstein ruhig verfolgen. Das Reich Waldemars I. ward bald zu einem militärischen Staat zur See und zu Lande; und Waldemars Nachfolger, Canut VI, nutzte den Zwist zwi-

k) Man höre, wie der schändliche Pfaff den edlen Kaiser lästert! Conr. Ursperg. Chron. p. 312-313: — — Coepit (Otto in Schwaben) autem praedonibus et facinorosis terrorem incutere et judicia super eos exercere, potius indignans super eos per superbiam, quam amans justitiam. Unde etiam contra morem gentis comites seu barones vel principes ad se venientes rebus et verbis inhonestavit. Feuda quoque, quae Philippus habuerat ab ecclesiasticis principibus, etiam contra voluntatem eorum obtinere voluit, et tam ipsos quam ecclesias opprimere coepit, simulans zelum justitiae, cum potius ageret superbe. Unde a pauperibus et monachis et clericis tanquam defensor collaudabatur justitiae, sed deus aliud respexit in corde. Habebat autem famulos suos de Saxonia et Anglia, seu clericos, seu laicos, quibus omnia beneficia, quae contigit vacare, studuit conferre. Naiv setzt er hinzu, die andern Kaiser hätten stets dem ersten Bittenden die Pfründen gegeben, das habe der böse Mann durchaus nicht thun wollen.

1200 schen Philipp und Otto, um in Deutschen Landen Wendischer Zunge ein größeres Reich zu bilden, als er in Dänemark ererbt hatte. Er eroberte Holstein und das ganze Land jenseits der Elbe, und, als ihm sein Bruder, Waldemar II, folgte, ward derselbe alsbald in Lübeck mit großer Feyerlichkeit als König der Dänen, Slaven, Nordalbingier begrüßt l). Die Macht Waldemars war damals so furchtbar, daß der Graf Adolf von Schauenburg, dessen Familie Holstein als Lehn des Deutschen Kaisers und des Reichs besaß, ihm weichen und sein Erbe räumen mußte. In dieser Zeit überschwemmten und unterdrückten übrigens die Niederdeutschen Liefland m); sie bildeten den Orden der Schwertbrüder, eine ganz neue geistliche Ritterschaft n), und geriethen mit dem Bischof von Riga, der allein dort herrschen wollte o), in bittere Feindseligkeiten. Diese Feind-

l) Arnold. Lubec. Chron. Slav. lib. VI. cap. XVII, bey Leibnitz script. rer. Brunsvic. Tom. II, p. 719: circa Augustum rex Waldemarus cum magna gloria et infinita multitudine venit Lubecam ibique cum multa jucunditate rex Danorum et Slavorum et Nordalbingiae dominus salutatur. Sicque prosequente archiepiscopo Lundensi, et fratre ipsius Petro Roschildensi, cum caeteris episcopis, praepositis, primoribus Nordalbingis, Thetmarcis, Slavis, Rugianis, maxima virtute vallat castrum Lawenburg.

m) Arnold. Lubec. Chron. Slav. lib. VII. cap. IX. pag. 731: Fit igitur de tota Saxonia, Westfalia, Frisia praelatorum, clericorum, militum, negotiatorum, pauperum et divitum conventus plurimus, qui in Lubeca comparatis navibus, armis et victualibus, Livoniam usque pervenerunt.

n) Arnold. Lubec. l. c. Multi etiam continentias voventes et soli deo militare cupientes, forma quadam templariorum omnibus renuntiantes, Christi militiae se dediderunt, et professionis suae signum in forma gladii, quo pro deo certabant, in suis vestibus praeferebant.

o) Arnold. Lub. l. c. Orta tamen fuit inter dominum episcopum et fratres supra dictos, qui dei milites dicuntur, quaedam intestina simultas et mirabilis quaedam altercatio. Dicebant sane fratres, ipsorum juris esse tertiam partem totius gentilitatis, quam domi-

Digitized by Google

seligkeiten zwischen dem Bischof und den Rittern gaben dem 1217
Könige von Dänemark Anlaß und Vorwand, sich auch in jenen Gegenden eine Macht zu bilden p). Schon ehe dieß geschah, war Waldemar mit Kaiser Otto zerfallen, weil dieser die Rechte des Reichs gegen ihn und seine Anmaßungen in Schutz nehmen wollte; das nutzte Friedrich, um auf Unkosten des Reichs sich Freunde zu machen. Er stellte damals eine Urkunde aus, die den besten Theil von Nord-Deutschland auf immer würde undeutsch gemacht haben q), wenn nicht die spätern Unglücksfälle Waldemars den beeinträchtigten Städten und Ständen der Deutschen wieder zu dem Ihrigen verholfen hätten. Das Mittel half übrigens; denn jetzt war Otto vom Rhein, von der Elbe und

nus episcopus vel verbo praedicationis vel violentia expeditionis obtinere potuisset. Quod cum episcopus omnino eis negaret, facta est inter eos gravis discordia, ita ut multum contra ipsum in curia Romana laborarent, nec minus dominus episcopus suam sententiam confirmaret. Das von vielen Seiten her traurige Resultat, welches aus der Stelle hervorgeht, wird man leicht selbst finden. Es war damals Liefland ein wahrer Tummelplatz für jeden Ritter und Herrn, der zu Hause nichts zu rauben und zu morden fand. Ein Beyspiel gibt uns ein Mann aus einer Gegend, von welcher der Abt von Ursperg als etwas rühmliches berichtet, pag. 313: barones et milites plerumque solent esse latrones, indem er den Kaiser schilt, weil von diesem timor super eos cecidit; aus diesem Lande oder doch dessen Nähe zog Graf Albert von Elsaß 1217. nach Liefland, und Pabst Honorius munterte ihn sehr dazu auf.

p) Wir wollen über seine große Ausrüstung (1217.) die sehr anziehenden Nachrichten hier nicht angeben, weil man sie bey Mallet hist. du Danemarc ed. 8. Genève 1787. tom. VII. pag. 392 folgg. vollständig beysammen findet.

q) Diese Urkunde, aus Hwitfeld übersetzt, findet man bey Mallet a. a. O. pag. 387; doch hat Mallet etwas dabey übersehen, was aus mehr als einem Grunde sehr wichtig ist. Raynald. ann. eccl. Ann. 1217. No. 41: Nec praetermitto Honorium initae Friderico inter et Waldemarum Danorum regem concordiae, Waldemari rogatu auctoritatem suam adjunxisse. Er citirt dazu die Briefe des Honorius.

Digitized by Google

1218 von Sachsen her bedroht, und ganz auf seine Erblande beschränkt. So wenig er sich in seinem Streit mit dem Pabste vorzuwerfen hatte, so ausdauernd er dem Banne getrotzt, so war doch der Eindruck der in der Jugend eingeprägten Begriffe bey Otto so stark, daß er kurz vor seinem auf der Harzburg erfolgten Tode (May 1218) die Absolution durch jede Art der Demüthigung suchte und erhielt r). Nach Otto's Tode standen sich Friedrich und der Pabst bald gerade so gegenüber, wie sich nach Philipps Tode Otto und Innocenz gegenüber gestanden hatten. Friedrich hatte die Wahl seines Sohns von den Deutschen Fürsten gegen den Willen des Pabstes zu erhalten gesucht; er hatte sie endlich besonders von den geistlichen Herren durch neue Aufopfe-

r) Godefr. Monach. Annal. 1216. p. 288. Eodem anno Otto imperator jam per annos octo vinculo excommunicationis a duobus Apostolicis innodatus, cum septem honoratos viros pro impetranda venia Romam mitteret, sed tamen stare mandato eorum non admitteret, post Pascha febre corripitur. Deinde ingravescente morbo, ubi sibi diem mortis imminere cognovit, episcopum de Hildensheim et alios religiosos et sapientes viros, scilicet abbates et sacerdotes, convocat, et cum gemitu et lacrymis, quid sibi agendum foret, vel qualiter a nodo excommunicationis absolvi posset, consulit. Ad quorum consilium cum mandato Apostolici stare jurasset, ab episcopo absolvitur. Deinde ordinato testamento suo factaque confessione etc. in castro, quod vocatur Hartzberg, Idibus Maji moritur, corpus Brunswich translatum et imperialibus indumentis juxta patrem suum et matrem in ecclesia sancti Blasii sepelitur. Die traurige Geschichte, in der mit mönchischer Breite uns Otto's kleinliches Verzagen behaglich erzählt wird, findet man bey Martene tom. III. p. 1373, und daraus in den Origg. Guelf. lib. VII. No. 339. Hier will er erst 500 Mark aus seinem reichen Schatze in Braunschweig holen lassen, um sie den Armen zu vertheilen; das leidet sein gieriger Bruder nicht; dann verordnet er, was für Schuhe und Handschuhe, welche Kleider und welchen Mantel, welche Sporne, welchen Ring, welche Armspangen man ihm ins Grab geben solle, und, daß man ja den rechten Degen, das rechte Scepter und den rechten Reichsapfel nicht verfehle.

Digitized by Google

rungen der wichtigsten Rechte des Reichs und seines Ober- 1220
haupts s) erkauft; er eilte nach Italien, wo es dann einen Wettstreit galt, ob er den Pabst, oder der Pabst ihn berücken werde. Dießmal war Friedrich der schlauste, oder der glücklichste t). Pabst war Honorius III, der Friedrichs Kreuzzug schnell ausgeführt zu sehen wünschte, so wie Friedrich für seine Absichten die Kaiserkrönung vom Pabste nothwendig fand. Friedrich erhielt die Krönung vom Pabste auch dadurch, daß er ihm vor derselben (Nov. 1220) behülflich war, seine Römer mit Kriegsmacht in Ordnung zu

s) Man wird sich nicht wundern, daß Friedrich nie an die Geistlichen und ihre Lehre glaubte, da er in seiner Jugend schon so gut lernte, wie ihr Reich allein von dieser Welt sey. Die Constitutio Friederici de juribus principum ecclesiasticorum, auf welche im Text angespielt wird, findet man in compendiarischer Kürze bey Heinrich Deutsch. Reichsges. Th. 3. S. 255, die nöthigen Nachweisungen ebendaselbst in der Note. Wir bemerken gelegentlich, daß die Herrn von der Tanne damals Friedrichs besondere Stütze waren. Er wollte um 1221. nach seiner Krönung in Rom, während er noch in Italien verweilte, seinen achtjährigen Sohn gern in Aachen gekrönt haben; da heißt es Chronic. Ursperg. pag. 321: — — insignia imperii, videlicet coronam et alia, remittit in Allemanniam, faciens ea custodiri sub potestate Eberhardi de Tanne, ministerialis et dapiferi sui, in Walpurc. Filium quoque suum Heinricum, jam circiter octo annos habentem, nutriendum et gubernandum commisit Conrado de Tanne, pincernae et ministeriali suo in castro Wintersteten. Friedrich war übrigens damals so mächtig, daß er dem Pfalzgrafen Heinrich die Pfalz nehmen durfte, und daß er in den Erblanden der Welfen, nämlich in Goslar, 1219 seinen großen Reichstag halten konnte. Hier mußte, vom Pabst dazu getrieben (Raynald ann. eccl. ann. 1219. No. 23.), der seiner Pfalz beraubte Heinrich ihm die Reichsinsignien überliefern.

t) Nur eine grobe Lüge Friedrichs. Nachdem er sich unsägliche Mühe gegeben hat, die Wahl seines Sohns zu erhalten, schreibt er an den Pabst: — — — ex inspexato praesentes principes, et maxime illi qui prius promotioni filii nostri obviarant, nobis insciis et absentibus elegerunt eundem.

Digitized by Google

1221 halten u). Den Kreuzzug anzustellen, hatte er keine Lust; er gab jedoch Galeeren her, schickte den Herzog von Bayern im März voran, und versprach, im August zu folgen. Seine Correspondenz mit dem Pabst in dieser Zeit bietet nur eine Reihe nicht erfüllter Versprechungen, elender Schmeicheleyen und falscher Winkelzüge dar, so daß sich der Pabst schon im December dieses Jahres in einem Schreiben an ihn nicht mit Unrecht bitter beklagt und ihm mit dem Banne droht v). Wie viel Schuld der Treulosigkeit und Falschheit, oder wie viel Verdienst des Eifers für Gesetz und Recht dem Kanzler, Peter a Vineis, oder dem Kaiser in ihrem Wettstreit zukommt, läßt sich nicht wohl angeben; gewiß ist, daß zwischen der Menge trefflicher Einrichtungen, guter Gesetze, duldsamer Polizeyvorschriften, edler Grundsätze, die der Eine aufs Papier brachte und der Andre bekannt machen ließ, und der Ausführung derselben, oder dem Zustande des Volks selbst, ein himmelweiter Unterschied war. Peter a Vineis war übrigens als Stylist nicht allein allen denen überlegen, welche damals das wiederauflebende Studium der alten Schriftsteller auf das Leben und den Staat an-

u) Alberici Chron., Leibn. access. pag. 507. Fridericus rex, tendens in Siciliam, papam per manum validam Romam introduxit, iam ab ea per septem annos exclusum, a quo in imperatorem consecratus in Octava scti Martini Romanos eidem conciliavit. Schon von Hagenau aus schreibt Friedrich, er habe den Magister Stabilis und Peter nach Rom geschickt, um die Römer zum Gehorsam zu ermahnen, — quod si secus facerent, — — ecclesiae matri nostrae — — et vobis (dem Pabst) decsse aliquatenus non posemus.

v) Er schreibt im November 1221: Illud autem nolumus te latere, quod si nec Christianae fidei zelo, nec nostris exhortationibus excitatus, in negotio, quod absit, fueris tepidus memorato, ms tibi non parcemus ulterius, nec saluti nostrae, ac utilitati totus populi Christiani te amplius praeferemus; quia te tanquam voti proprii contemtorem excommunicatum solemniter publicabimus, idque per totum orbem Christianum faciemus in confusionem tuam publice nunciari.

Digitized by Google

wandten w), sondern er war auch des Römischen Rechts 1221
auf gleiche Weise Meister, wie der verschiedenen Rechte x), die durch Herkommen und Sitte in den verschiednen Theilen der Staaten Friedrichs bestanden. Ihn, den Meister xx),

w) Beyspielsweise will ich nur einige von den Männern nennen, welche noch vor Dante und Petrarcha die Wissenschaft der alten Redekunst wieder zu erwecken suchten. Zu erst gehört zu ihnen Buoncompagno; er lehrte bald in Bologna, bald in Padua. Man muß annehmen, daß seine mündliche Lehre die Hauptsache war; seine Schriften können uns seinen Ruhm nicht wohl erklären. Er schrieb seine novissimam rhetoricam auf Bitten des Bischofs von Boulogne, als Vermächtniß an seine Schüler; eben so seine Anweisung zum Geschäftsstyl in Briefen: Scripsi librum, quem appellavi meo nomine Buoncompagnus et in epistolari stylo haeredem institui principalem. Um die Zeit, als Buoncompagno in Bologna und Padua lehrte, war Bonaccio auf eben die Weise in Bergamo berühmt; als Nachfolger des Buoncompagno aber lehrte Bene dreyßig Jahre in Bologna. Von ihm sagt Peter a Vineis in einem Trostbrief, den er bey Bene's Tode an dessen Schüler erläßt, epist. lib. IV. ep. 7: a mane usque ad vesperas clamavit sicut pullus hirundinis, et ut columba meditatus est ponendo animam pro scholaribus, docendo desiit et docuit desinendo. Dann sagt er hyperbolisch von Bene's Buch: quasi de culmine montis Sinaï alter Moyses legifer a deo et non ab homine scriptam grammaticam reportavit.

x) In der Lobschrift auf ihn, die sich unter seinen Briefen findet, heißt es, Epist. lib. III. ep. 45. pag. 472: Nam legis armatus peritia, digesta digerit et codicis scrupulositates elimat, dum in quadrigis sedens imperii, super emergentes quoslibet casus et causas in libro judicii, quotiens ponderat et appendit, toties eos dirimit et decidit, quasi veritas sub nube non lateat, quae videntibus non celatur, angelum se fore sanctum lucidius repraesentat.

xx) Er sagt bey Dante Inferno canto XIIImo, vs. 58:

J' son colui che tenni ambo le chiavi
Del cuor di Federigo, e che le volsi
Serrando e disserrando si soavi
Che dal segreto suo quasi ogni uom tolsi:
Fede portai al glorioso offizio,
Tanto ch' i' ne perde' le vene e' polsi.

Digitized by Google

1226 und Friedrich, seinen Schüler, scheute, wie es scheint, der Römische Hof; er duldete sich, er zögerte, bis endlich Friedrich, statt Palästina anzugreifen, die Lombardey, und folglich auf einem Umwege den Pabst selbst, zu bedrohen schien. Friedrich nämlich, nachdem er einige Jahre lang sich bloß damit beschäftigt, Neapel und Sicilien in eine solche Verfassung zu setzen, daß sie ihm alle Mittel zu seinem Zweck darbieten könnten, hatte eine Garde von ganz unbekehrten oder halbbekehrten Mahomedanern geschaffen, und den Kern eines Söldlingsheers aus dem gemischten Volk jener Gegenden zusammengesetzt, um das verhaßte Mailand einmal wie sein Großvater behandeln zu können. Mailand hatte damals eine gewissermaßen democratische Regierung, die dem Pabste einen bedeutenden Einfluß verschaffte; Friedrich wollte diese Regierung stürzen; er konnte dieß ohne Hülfe der Ritterschaft nicht; er suchte also einen Vorwand, sie ohne Aufsehen zu versammeln. Erst vertröstete er den Pabst durch die Zusage, daß er über zwey Jahre (1227) den Kreuzzug gewiß unternehmen wolle, und berief auf das nächste Jahr (1226) einen großen Reichstag, der einen Vorwand geben sollte, die ganze Ritterschaft zu vereinigen; er wollte dann aus Neapel und Sicilien, und sein Sohn sollte aus Deutschland Freunde und Diener an den bestimmten Ort führen, und selbst die Vasallen des Pabstes wurden dazu aufgeboten y). Der Ort des Reichstags, oder

La meretrice che mai dall' ospizio
Di Cesare non torse gli occhi putti,
Morte commune, é delle corti vizio,
Infiammó contra me gli animi tutti. cet.

y) Rich. de Scto Germano Chronicon, bey Muratori col. 999-1000: In ducatum Spoleti perveniens hominibus ducatus ipsius per suas praecipit litteras, ut secum in Lombardiam debeant proficisci, quod cum facere ipsi renuerent, praeter papae mandatum, cui tenebantur, imperator ad eos litteras iterat graviores, quas illi de ducatu ad papam remittunt. Quas ipse papa moleste ferens, quod homines ecclesiae sub certa poena vocabat Caesar ad expe-

Digitized by Google

vielmehr des Heerlagers, sollte Cremona seyn; allein Mai- 1227
land, heimlich vom Pabst unterstützt, kam der Ausführung zuvor; es erregte die Besorgniß aller Städte, wo die Regierung Guelfisch war, und alle diese Städte sandten Deputirte in das Mantuanische, wo der alte Lombardenbund auf fünf und zwanzig Jahre erneut ward. Die Deutschen hatten zu einem Italienerzuge ohnehin wenig Lust; wie es also hieß, daß der Bund die Tiroler Pässe verlegt habe, ward aus dem Reichstage nichts. Diese Schmach zu rächen, fand sich der Kaiser nicht stark genug; denn außer Lucca und Pisa im Toscanischen, und Modena, Reggio, Parma, Cremona, Asti und Pavia im Norditalienischen Lande hielt es niemand mit ihm; doch schickte er den Rebellen seinen Absagebrief z). Der alte würdige Pabst, Honorius III, wollte die Sache nicht aufs äußerste kommen lassen; er wollte nicht als Schützer des Lombardenbundes auftreten, und war zufrieden, als Friedrich seinen Fehdebrief zurücknahm; ganz anders dachte sein Nachfolger, Gregor IX.

§. 2.

Von Gregor IX. Regierungsantritt bis auf die Erscheinung von Friedrichs Codex und seinen Bund mit Ezzelin und Salinguerra gegen die Lombarden.

Wie zu Honorius Zeit Friedrich durch den Bischof von Hildesheim gegen die Lombarden, die er in den Bann thun

ditionem, suas ad eum litteras dirigit, quas ipse imperator graves reputans, rescribit ei quasi de pari, et quia in rescripto ipso suam voluntatem imperator satis voluit declarare, duxit ipse papa sibi asperius rescribendum, propter quod imperator, ut ipsius placaret animum, rescribit humiliter in omni subjectione.

z) Rich. de S. Germano Chron. col. 1000: Imperator Cremonam vadit, ibique diebus paucis faciens moram, cum se civitas Veronensis cum Mediolano et aliis subscriptis civitatibus ipsi imperatori contrarlis confoederasset, ad burgum scti Domini se contulit, ibique sibi assistentibus quibusdam praelatis, et principibus Alemanniae, ac proceribus regni sui, contra civitates istas sibi con-

Digitized by Google

1227 ließ, geistliche Waffen hatte gebrauchen wollen, so griff Gregor IX. als Schützer des Bundes ihn nun mit denselben Waffen an a). Den grünen Donnerstag, also den Stiftungstag des Mahls aller Versöhnung und der himmlischen Liebe, wählte Gregor, wie seine Vorgänger und Nachfolger, um das weltliche Oberhaupt der Christen dem Teufel und seinem Reiche zu übergeben, und nahm den Vorwand nicht bloß von der neuen Zögerung Friedrichs, auch in diesem Jahr (1227) den Kreuzzug zu unternehmen, sondern auch von dem her, was er gegen die Mailänder vorhabe b).

trarias, videlicet Mediolanum, Veronam, Placentiam, Vercellum, Laudam, Alexandriam, Tervisium, Paduam, Vincentiam, Torinum, Novariam, Mantuam, Brixiam, Bononiam, et Faventiam, diffidationis evulgavit edictum, quod cveteris sibi faventibus civitatibus praecipit observari.

a) Gregor hatte den Lombarden-Bund veranlaßt, er mußte ihn also auch schützen. Godef. Monach. sagt, daß früher Honorius den vom Bischof von Hildesheim über die Lombarden ausgesprochenen Bann aufgehoben habe, mittens Alatrinum capellanum suum, cujus suggestione Mediolanum et multae civitates complices contra imperatorem conjuraverunt, facientes collegium, quod Longobardorum societas per multa tempora est vocatum. Gregor freylich hätte hernach von den weltlichen Mitteln, und Friedrich vorher von den geistlichen, die Hand und den Sinn lassen sollen; doch war es nicht so lächerlich, als Muratori meint, daß Friedrich die Lombarden durch den Deutschen Bischof verfluchen ließ, da dieser verbi crucis ministerio fungebatur; auch sprach er den Bann gegen sie nur aus, als gegen die imperatori cruce signato rebelles, und auch dieß nur annuentibus et comprobantibus universis Longobardiae praelatis.

b) Friedrich berichtet in seinem Briefe an Rath und Gemeinde der Stadt Cesena, Hahn Collectio monumentorum etc. Tom. I. Litterae No. XII. p. 211: Nuper venientibus de Teutonia crucesignatis peratum pro eorum transitu passagium fecimus exhiberi, habentibus equos minus idoneos dantes alios competentes, indigentibus quoque subvenientes in equis et armis necessariis ac providentes singulis in victualibus et ceteris opportunis, sic quod in prima septimana praesentis mensis Aprilis marescallus noster cum

Digitized by Google

Friedrich wandte sich zunächst gegen das ihm lange verhaßte 1227
Bologna, welches die Ghibellinischen Städte, Imola und Modena, heftig bedrängte, und suchte, weil er die Stadt mit den Waffen nicht angreifen konnte, ihren Wohlstand zu untergraben. Bologna verdankte seinen Wohlstand fast einzig der Universität, die über zwölf tausend Fremde dahin zog; diese Universität stand unter dem Schutze des Pabstes, dessen System sie predigte und in aller Welt durch ihre Schüler verkünden ließ; Friedrich traf also, wenn er die Universität schlug, seine alte Feindin Bologna und zugleich den Pabst. Der Letztere hatte schon einmal die Universität gegen die Stadtgemeinde von Bologna in Schutz genommen c); er hatte den Kaiser, der gleich bey seiner Rückkehr

eis et ingens de regno nostro militum comitiva sub ducatu domini transfretarunt — — — — — pag. 212: Nam die Jovis ante festum Paschae, cum populum ex diversis partibus mundi pro diei solennitate in sui praesentia congregatum deberet ad liberationem terrae sanctae, crucifixi servitium, succursum nostrum et exercitus Christiani, monitis, remissionibus et precibus invitare, ac de praesenti transitu nostro gratam facere mentionem, negotium Mediolanensium ac aliorum quorundam proditorum nostrorum coram omni populo proh pudor! in medium introduxit, procedens contra nos, quia terras eorundem proditorum, quae ad manus nostras per excessus proditionis eorum, non absque multa nostrorum caede fidelium et immensa fisci nostri jactura devenerant, eis restitui minime faciamus, ut per hoc manifestissime cognoscatur, quod ex quo non habuit, ut incepit, pro negotio terrae sanctae contra nos justam materiam procedendi, ubi de his, quae pro terrae sanctae succursu expediunt, fecimus et facimus, quae debemus, in procinctu sumus personaliter transeundi, cum deberet more boni judicis hominem cum homine, rem cum re, tempus cum tempore comparare, deficientibus justis causis rem inconvenientem assumsit singularem de nostris proditoribus faciens mentionem.

c) Im Jahre 1220 gaben die Bologneser sehr unbillige Gesetze, die der Ehre der Professoren und den Freyheiten und bisherigen Vorrechten der Studierenden auf gleiche Weise entgegen waren; Honorius cassirt diese neuen Gesetze, und schreibt, bey Raynal-

1227 nach Italien tödtlich von der Stadt Bologna beleidigt war d), mehrere Male zur Zurücknahme der Verbote, die Universität zu besuchen, bewogen; jetzt schlug Friedrich einen andern Weg ein. Er begründete selbst eine Studienanstalt in Neapel, und gewährte nicht bloß den auf dieser neuen Anstalt Studierenden noch größere Privilegien, als die, deren sie in Bologna genossen, sondern er verordnete auch, zum Nachtheil seiner eignen Leute und der Wissenschaften, einen im Mittelalter sonst unerhörten Universitäts-Bann zu Gunsten von Neapel und zum Nachtheil von Bologna e). Bey dieser Gelegenheit halten es der Kaiser und

dus Ann. 1220. No. 26: Cum ex studio litterarum praeter infinita commoda, quae sentitis, ex eo vestra civitas inter alias sit famosa, et in universo mundo nomen annuntietur ipsius et sit facta altera Bethleem, domus scilicet panis, qui parvulis frangitur in eadem, ex qua exeunt duces, qui regant populum domini, quoniam in studio eruditi assumuntur ad regimen animarum, non solum debetis a scholarium gravaminibus conquiescere, verum etiam illos honoribus praevenire, attendentes, quod ipsi gratuito ad studendum praelegerint civitatem vestram, quae cum prius esset humilis, per eos ibidem congregatis divitiis fere supergressa est civitates provinciae universas.

d) Gleich im Jahre 1221. Conr. Abb. Ursperg. Chron. ann. 1221. pag. 321: Fridericus res imperii cupiens disponere in Lombardia et Tuscia a Bononiensibus et quibusdam aliis civitatibus inhoneste tractatur.

e) Petri de Vineis lib. III. ep. XI. (Das vom Kanzler im Namen des Kaisers abgefaßte Edict selbst) pag. 415: Volumus igitur et mandamus vobis omnibus, qui provincias regitis, quique administrationibus praesidetis, ut haec omnia passim et publice proponatis, et injungatis sub poena personarum et rerum, ut nullus scholaris legendi causa exire audeat extra regnum, nec infra regnum aliquis addiscere audeat alibi (als in Neapel) vel docere: et qui de regno sunt, extra regnum in scholis sub poena praedicta eorum parentibus injungatis, ut usque ad Festum S. Michaelis nunc proximo revertantur. Als Gründe gibt er an, p. 414-15: Illos siquidem in conspectu parentum suorum ponimus, a multis laboribus liberamus, a longis itineribus et quasi peregrinis absol-

Digitized by Google

sein Kanzler nicht unter ihrer Würde, in dem erlassenen 1227
Edict nicht allein Sicherheit der Heerstraßen, Wohlfeilheit der Lebensmittel, reichliche Zufuhr aller Bedürfnisse zu versprechen, sondern sie ertheilen eine völlige Freyheit während des Aufenthalts, geben an, wie für Wohnung der Studierenden, wie für mögliches und billiges Anleihen auf Pfänder gesorgt sey, ja sie geben sogar an, um welchen bestimmten Preis die Zimmer zu haben seyen f). Dieß Edict war für die Lombardey so beängstigend, daß (1227) kaum wieder Unterhandlungen zwischen Friedrich und denen, die er Rebellen nannte, eingeleitet waren, als er schon heftig gebeten ward, es zurückzunehmen g), und dieser Bitte

vimus: illos tutos facimus ab insidiis praedatorum: et qui spoliantur fortunis suis et rebus, longa terrarum spatia peragrantes, scholas suas levioribus sumtibus et brevioribus cursibus a liberalitate nostra se gaudeant assecutos. In den Briefen, die ich aus einem Pariser Codex der Miscellanea, und unter diesen Briefe Friedrichs, Conrads IV. und Manfreds, enthält, in Paris abgeschrieben habe, finden sich mehrere, welche die Neapolitanische Anstalt betreffen. Daß sie in allen drey Ausgaben der Briefe des Peter a Vineis sich nicht finden, habe ich durch Vergleichung gesehen; ich enthalte mich aber, davon Gebrauch zu machen, weil ich eigentlich hfstorisch neue Data wenig darin gefunden. Ich gedenke sie einmal mit den Abhandlungen und andern Urkunden herauszugeben.

f) Petr. de Vineis epist. lib. III. ep. XI. pag. 416: Hospitium quod melius in civitate fuerit scholaribus locabitur pro duarum unciarum auri annua pensione, nec ultra aestimatio ejus ascendet. Infra praedictam autem summam et usque ad illam omnia hospitia aestimatione duorum civium et duorum scholarium locabuntur. Mutuum fiet scholaribus ab illis, qui ad haec fuerint ordinati, secundum quod eis necesse fuerit, datis libris in pignore et praecario restitutis, receptis a scholaribus fidejussoribus pro eisdem. Scholaris vero, qui mutuum recipiet, jurabit quod de terra aliquatenus non recedet, donec praecaria restituet, vel mutuum ab eo fuerit exsolutum, vel alias satisfactum fuerit creditori.

g) Im Februar 1227. stellt Friedrich in Catanea eine Urkunde aus,

1227 hauptsächlich aus dem Grunde willfahrte, weil er selbst in seinen Briefen einräumen muß, daß die eigentlich freyen Künste nur in Bologna könnten erlernt werden. Bologna hatte freylich damals den Johann von Brienne, der mit seinem Schwiegersohn, wie oben schon erzählt ward, zerfiel, und dem Pabst diente, aufgenommen, und gebrauchte seinen Arm im Kriege mit Modena. Der Bannstrahl, den Gregor schon vier Wochen nach seiner Erwählung zum Pabst geschleudert hatte (im April 1227), schreckte übrigens Friedrich weniger, als der Bund der Lombarden, denn er beantwortete die Bannbulle durch ein heftiges Manifest, das die Form eines Rundschreibens an alle seine Getreuen hatte h), und bewirkte sogar, daß dieß Manifest auf öffentlichem Markte in Rom den versammelten Römern vorgelesen ward i). Der Kaiser wußte, daß der Pabst in Rom

in welcher widerrufen wird. Specialiter constitutio facta de studio et studentibus Bononiae. Sie ist ausgefertigt den rectoribus civitatum Mediolani, Placentiae, Bononiae, Alexandriae, Taurini, Laudi, Faventiae, Pergami, Mantuae, Veronae, Paduae, Vincentiae, Tarvisii, Cremonae, marchioni Montisferrati, comiti Gotifredo de Blandrato, aliisque locis et personis quibuslibet de Lombardia, Marchia et Romaniola, quae nuper contra majestatem nostram et imperium commiserunt offensam. Die Acte steht bey Murat. Antiqq. Ital. med. aevi dissert. XLIV.

h) Ein so heftiges, daß Conrad Abt von Ursperg es nicht in extenso, sondern im Auszuge, gibt. Weil der sonst sehr bigotte Mann zu sagen wagt, pag. 324: coepit excommunicare Fridericum imperatorem pro causis frivolis et falsis et postposito omni ordine judiciario, so fährt ihn der Cardinal Raynald wüthend an, nennt ihn seines Kaisers lautorem, qui eo insolentiae prorupit, daß er seine eigne Meinung über eine zu seiner Zeit vorgefallene Thatsache haben wolle, über die Cardinal Raynald im siebzehnten Jahrhundert besser Bescheid wisse, nennt ihn virum ineptissimum cet.

i) Rich. de S. Germano Chronicon, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. VII. col. 1004: Solemnem vero curiam apud Ravennam statuit mense Martii celebrandam. Tunc prudentem virum magistrum

selbst die bittersten Feinde hatte; er sicherte also diesen seine 1228
Hülfe zu; er nahm besonders die mächtige Familie der Frangipani in seinen Schutz auf; ja, er erfand eine ganz eigne Manier, sie zu Reichs-Vasallen zu machen. Sie schätzten ihre ganze Habe in und um Rom, Gebäude, Weinberge, Landgüter, eigne Bauern (mancipia); für die taxirte Summe kaufte ihnen dann Friedrich alle ihre liegende Habe ab, trug sie ihnen aber alsbald wieder als Reichslehn auf k), und sie kehrten dafür mit ihrem Anhange nach Rom zurück, um Friedrichs Absichten zu fördern. Wie die Frangipani zurück waren, schickte der schlaue Kaiser eine feyerliche Gesandtschaft in die Stadt, und ließ auf eine gebieterische Weise dem Pabst eine Aussöhnung anbieten. Als er diese ablehnte, erhoben sich die Römer, trieben den Pabst aus der Stadt, und der Kaiser erließ an alle seine Getreue ein Schreiben, in dem er Gregor öffentlich anklagt, daß er unchristlicher Weise alle Anträge, die auf Aussöhnung oder kirchliche Genugthuung von Friedrich gemacht würden, ablehne l). Um diese Beschuldigungen noch gehässiger zu ma-

Roffridum de Benevento mittit ad Urbem cum excusatoriis suis, quas idem magister publice legi fecit in Capitolio de voluntate senatus populique Romani.

k) Chronic. Urspergense pag. 325.

l) Er schreibt bey Hahn Collect. Monum. tom. I. No. XIII. pag. 215. universis fidelibus suis, und hier heißt es pag. 216: Per solemnes et frequentes nuntios etiam ultra quam imperialem excellentiam nostram deceat apud antistitem ecclesiae Romanae (preces) porreximus. Nuper etiam per venerabilem Magdeburgensem archiepiscopum, dilectum principem nostrum, et duos de judicibus curiae nostrae nuncios ad hoc specialiter destinatos ipsi Romano antistiti formam nostrae satisfactionis obtulimus, ut nobis jam transire paratis pro servitio Jesú Christi benedictionis munus et gratiam non negaret; quod nullatenus acceptavit, et cum praedicti, archiepiscopus et nuntii nostri, ab eo requirerent, ut satisfactionis formam, quae sibi placeret, indicaret, id facere recusavit; praeter hoc autem, ut plus justo aspere nos tractaret et mansuetudinem nostram verteret in furorem, homines ecclesiae,

Digitized by Google

1228 chen, fügte man hinzu: er bevollmächtige die Mailänder und Veroneser, den Deutschen Kreuzfahrern, die nach Italien ziehen wollten, die Gebirgspässe zu verlegen, und gebrauche das Geld, welches er zum Kreuzzuge habe sammeln lassen, um Miethvolk (soldarios) gegen den Kaiser zu werben. Der Kaiser bediente sich außerdem des Vorwandes, daß er wegen mangelnder Ausrüstung zum Kreuzzüge vom Pabst mißhandelt werde, um von seinen Lehnsleuten eine Anzahl von Rittern und eine sehr bedeutende Schildsteuer (scutagium) zu erheben, die er hernach zu ganz anderm Zweck anwandte m). Schon oben ward berichtet, wie Friedrich mitten unter den feindseligen Anstalten des Pabstes, und fast um dieselbe Zeit als Johann von Brienne an der Spitze der Schlüsselsoldaten in das Neapolitanische einfallen wollte, endlich nach Palästina hinüberging, und die öffentliche Stimme dadurch einigermaßen wiedergewann, daß er als Vertheidiger des Glaubens, der Pabst als Hinderniß des Kampfs für den Glauben bey der Gelegenheit erschien. Daß die Sache sich so verhielt, beweiset nicht nur das Zeugniß eines Zeitgenossen n), sondern auch die Art, wie sich

quos, licet beneficiorum oblitus, ex concessione nostra tenet, jussit arma sumere et insurgere graviter ad dispergendum regnum nostrum, pro tuitione nostrorum rebellium et favore.

m) Rich. de S. Germano (Murat. scriptt. rer. Italic. tom. VII. col. 1003-4): Interim (Friedrich) omnes regni sui comites Capuam convocat, ibique rexit curiam generalem, statuens, ut singuli feudatarii darent de unoquoque feudo octo uncias auri et de singulis octo feudis militem unum in proximo futuro mense Maji, in quo ad Terrae sanctae subsidium transfretare disposuit.

n) Chron. Ursp. pag. 325: Papa vero captata occasione de absentia imperatoris, copiosum exercitum destinavit in Apuliam, et terras imperatoris in servitio Christi demorantis, quod nefandissimum est dicere, abstulit et sibi subegit, et cruce signatos, ne transfretarent, omni studio prohibuit, tam in Apulia quam in Lombardia. Quis talia facta recte considerans non deploret et detestetur, quae indicium videntur et quoddam portentum et prodigium ruentis ecclesiae.

Digitized by Google

der Pabst endlich aus der Sache ziehen mußte. Wie Frie- 1230.
drich aus Palästina zurückkam (1229), zog er mit seinen Mahomedanern ins Feld o), und bedrängte den Pabst mit den Waffen; doch entbot er zugleich die Deutschen Fürsten zu sich, um zwischen ihm und dem Pabst zu vermitteln p). Dieß geschah von den Deutschen treuherzig nach ihrer Art; Friedrich und der Pabst betrogen sich aber bey der Abschließung des neuen Friedens Einer den Andern absichtlich. Der Kaiser hatte sich scheinbar gedemüthigt und in allen Puncten nachgegeben; er blieb aber mit allen Feinden des Pabstes und besonders mit den unruhigen Römern in engem Einverständniß; der Pabst gab vor, er wolle zwischen Friedrich und dem Lombardischen Städtebund vermitteln, wo doch nicht zu vermitteln war, und bestärkte und ermunterte sie statt dessen in ihrer Widersetzlichkeit. Um diese Widersetzlichkeit der Lombardischen Städte zu einer Angelegenheit des ganzen streitbaren Adels- und Herrenstandes zu machen, sollte der vom Kaiser anberaumte Reichstag in Ravenna für alle städtische Territorialunabhängigkeit ein Todestag werden, und dieser Plan ward selbst dann nicht aufgegeben, als die Lombarden die bewaffneten Ritter und Herren aus Deutschland nicht durchlassen wollten. Allen Hindernissen, welche die Lombarden den zur Versammlung Berufenen in

o) Er hatte schon damals zwey Colonien dieser Mahomedaner im Neapolitanischen angelegt, die fast rein militärisch waren; die eine, Nocera di Pagani, wird ihm besonders zum Vorwurf gemacht. Dieser Sarazenen gedenkt auch das Chronicon Urspergense, pag. 325-326: — — Multi namque de ultramontanis et de partibus illis Christiani et Sarraceni coadunati sunt ad imperatorem, ut haberet maximum exercitum et fortissimum, coepitque terras sibi ablatas recuperare et hostes de finibus suis expellere.

p) Die in der angeführten Stelle außer und neben dem Deutschmeister als Vermittler genannten Fürsten sind: patriarcha Aquilejensis, archiepiscopus Salzburgensis, episcopus Ratisponensis, Luipoldus dux Austriae etc. etc.

1231 den Weg legen mochten, zum Trotz, ward (1231 im Jan.) ein glänzender Reichstag in Ravenna gehalten, und ein Beschluß gefaßt, der dem fast ganz gleichlautend ist, den Heinrich, Friedrichs ältester Sohn und Stellvertreter, in Deutschland in Worms abfassen ließ; denn in beyden wird das städtische Freyheitsprincip als ein mit der aristocratisch-monarchischen Reichsverfassung unverträgliches verdammt und verworfen. In dem einen wird das Recht der Fürsten und Bischöfe an den in ihrem Bereich liegenden Städten recht kräftig ausgesprochen q), in dem andern werden alle Zünfte, Bürger-Collegien, Stadtgemeinden scharf verboten r). Dieß

q) Der kaiserliche Beschluß ist datirt Ravennae mense Januarii, und der von Heinrich confirmirte Reichsbeschluß in Worms X. Cal. Febr., also gleichzeitig. Bey Schannat codex probationum hist. Wormatiensis No. CXX. p. 110. wird in Ravenna der Beschluß gefaßt im Beyseyn der Herzöge von Sachsen, von Meran, von Kärnthen, der Grafen von Ortenburg, Nassau, Hohenlohe, Spanheim, Hohenstätt, des Herrn von Arnstein, sacri imperii in Italia legatus, Günthers von Boland, und vieler Andern. Auch waren anwesend der Patriarch von Aquileja, der Erzbischof von Magdeburg, der von Ravenna und Palermo, die Bischöfe von Regensburg, Worms, Osnabrück, Chur, Imola, Brescia, Modena. Es heißt: Volentes igitur, ut libertates et dona, quae dilecti nostri et imperii principes ex dono nostri culminis nunc possident, et sunt pro tempore possessuri, latissima interpretatione gaudeant, et quieta omnimodis ipsi principes ea possideant libertate, hac nostra edictali sanctione revocamus in irritum et cassamus in omni civitate et oppido Allamanniae communia consilia, magistros civium seu rectores, vel alios quosvis officiales, qui ab universitate sine archiepiscoporum vel episcoporum beneplacito statuuntur, quocumque pro diversitate locorum nomine censeantur. Irritamus nihilominus et cassamus cujuslibet artificii confraternitates seu societates, quocumque nomine vulgariter appellentur.

r) Schannat Cod. Prob. hist. ep. Worm. No. CXIX. pag. 109: Ipsi (die Landherren) igitur sententiantes pronuntiando definierunt: quod nulla civitas, nullum oppidum, communiones, constitutiones, colligationes, confoederationes, vel conjurationes aliquas, quocun-

Digitized by Google

galt übrigens nur den Städten, die nicht kaiserliche Städte 1231
waren, oder nicht in Allem dem Kaiser folgten; denn, die dieß thaten, wurden durch eine andere Wormser Verordnung, die Friedrich hernach zu Udine im Friaul bekräftigte, geschützt, aber zugleich in gewisse Schranken gewiesen. Diese Acte, näher erläutert, zeigt uns die verschiednen Verhältnisse der verschiednen Theile der damaligen bürgerlichen Gesellschaft ziemlich klar s). Was hier auf der einen Seite

que nomine censeantur facere possent; eas penitus adjudicantes. Et quod nos, sine domini sui assensu, civitatibus, seu oppidis in regno nostro constitutis, auctoritatem faciendi communiones, constitutiones, colligationes, confoederationes, vel conjurationes aliquas quaecunque nomina imponantur, eisdem non poteramus nec debebamus impertiri; et quod dominis civitatum et oppidorum sine nostrae Majestatis assensu similia facere in suis civitatibus non licebat.

s) Zu dem Document bey Goldasti, in den Reichssatzungen 2r Th. S. 16, habe ich so wenig Zutrauen, als zu manchen andern Documenten bey Goldasti. Es führt dort den Titel: Künig Heinrichs, Kayser Friderichs des Andern Sune, Constitutio von den Zwengen und Pfolburgern. Das Actenstück, das wir meinen, steht bey Schannat No. CXXI. p. 112: Concedimus: 1) Nullum castrum vel civitas in fundis ecclesiarum vel occasione advocatiae per nos vel quemquam alium sub praetextu quolibet construatur. 2) Quod nova fora non possint antiqua aliquatenus impedire. 3) Nemo cogatur ad aliquod forum ire invitus. 4) Stratae antiquae non declinentur, nisi de transeuntium voluntate. 5) In civitatibus nostris novis bannitum miliare deponatur. 6) Unusquisque principum libertatibus, jurisdictionibus, comitatibus, centis, seu liberis sive infeodatis, utatur quiete secundum terrae suae consuetudinem approbatam. 7) Centum-Gravii recipiant centas a domino terrae, vel ab eo qui per dominum terrae fuerit infeodatus. 8) Locum Centae nemo mutabit sine consensu domini terrae. 9) Ad Centas nemo Synodalis vocetur. 10) Cives qui Falburger vocantur penitus ejiciantur. 11) Census vini, pecuniae, frumenti, vel alii, quos rustici constituerint se soluturos, relaxentur et ulterius non recipiantur. 12) Principum, nobilium et ministerialium ecclesiarum homines proprii in civitatibus nostris non recipiantur. Dann folgen noch viele andere Bestimmun-

Digitized by Google

1231 gegen das bisherige Recht der Freyheit und der völlig unabhängigen Existenz durch Fürsten- und Adelgesetz in Deutschland und Italien festgesetzt ward, das sollte dort auf der andern durch fürstliche Waffen gegen den Lombardischen Föderativstaat ausgeführt werden. In Ravenna fanden sich die beyden Ghibellinen, die nach Fürstenthümern in der Lombardey strebten, Ezzelinus da Romana und Salinguerra, bey Friedrich ein, und verabredeten mit ihm einen Plan, wie der Eine von Verona aus, wo er herrschte, der Andere aber von Ferrara her die Städte verderben könnte t). Wem die Wahrscheinlichkeit, daß das Angeführte der Zweck der Zusammenkunft in Ravenna war, etwa nicht genügen sollte, der würde den vollen Beweis in den Proclamationen finden können, welche Friedrich im December (1232) in der Lombardey ausgehen ließ. In diesen werden die Freunde und die Familien der Tyrannen heilig und unverletzbar,

gen, sämmtlich zum Vortheil der Landherren gegen das bis dahin bestandne kaiserliche Stadtrecht.

t) Ein Freund und Zeitgenosse des Ezzelin erzählt uns in voller Naivetät, wie tief der Plan gelegt wurde. Bey der Gelegenheit nämlich, als lange nach der Zusammenkunft in Ravenna des Ezzelin Bruder Alberich mit Friedrich in Portenau (Portenone, Portum Naonem) zusammentraf, berichtet Ger. Mauris. Hist. (Murat. tom. VIII.) col. 34: Dixit eidem (sc. Albericus Friderico) quod poterat intrare Veronam et habere ipsam ad voluntatem suam, quia dominus Eccelinus frater suus erat ibi et ad honorem imperatoris defendebat illam a comite S. Bonifacii et Lombardis, cum quibus jam communiter conspiraverat contra eundem dominum imperatorem. Ad hoc respondit dominus imperator: Bene dicis et verum est, quod potestis eam mihi dare et quod possum intrare illam; sed non habeo in praesenti tantam gentem, quod honorifice possem eam tenere. Foret enim maximum obprobrium imperatoriae majestati nostrae, si homines nostri possent nos ibi obsidere securi, vel nobis impune resistere; sed placet nobis, quod defendatis ipsam usque ad tale tempus, tempore designato. Et ibi usque ad illud tempus veniemus cum tam horribili gentium multitudine, quod nobis non inveniemus resistere valentes. Durch diese Stelle wird Matth. Paris. widerlegt.

Digitized by Google

die Bürger der Lombardischen Städte verpestet, die Ersten 1231
zu Allem befähigt u), die Andern zu Allem unfähig erklärt v).

§. 3.

Friedrich II. als Regent in Italien.

So rühmlich in dieser Zeit von der einen Seite her Friedrichs Bemühungen sind, jenem schönen Lande von Europa, welches er beherrschte, Recht und Gericht, Sicherheit des Verkehrs, Aufnahme des Handels, Verbindung mit den Mahomedanischen Staaten zu verschaffen, so wenig erkennt man in seiner Verwaltung und Regierung die Grundsätze wieder, zu denen er sich in der Masse von Papieren, die wir über seine Verordnungen noch übrig haben, bekannt hatte. Was seine Verordnungen angeht, so ließ er einen Theil davon w) feyerlich, um dem Pabst zu trotzen, bekannt

u) Bey Mauritius l. c. col. 35. Data apud Precinam. Nachdem Friedrich hier erst die Verdienste der beyden Brüder da Romano gerühmt hat, fährt er fort: ipsos, familias eorum, homines, castra, villas, possessiones et bona eorum sub nostra et imperii protectione et defensione recepimus speciali, universis et singulis auctoritate praesentium inhibentes, quatenus nullus marchio, comes, potestas, rector, persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, ipsos offendere in personis vel rebus seu guerram vel damnum inferre aut in aliquo contra praesentis protectionis et defensionis nostrae paginam molestare vel impedire praesumant. Quodque praesumserit, in suae temeritatis vindictam ducentas libras auri compositurum se cognoscat.

v) Damit man eine unpartheyische Gerechtigkeitspflege möglich mache, wählte man in den verschiednen Städten zum Stadtschultheiß (Podesta) gewöhnlich einen Bürger aus einer andern Stadt, weil dieser keinen Anhang, keine Familie, keine Partheylichkeit in die Stadt brachte. Friedrich verbot allen Städten, einen Podesta aus einer Lombardischen Stadt zu wählen, und, als 1233 die Genueser einen Mailänder wählten, confiscirte Friedrich alle ihre Waaren. Er hielt es freylich gleich hernach für rathsamer, diese wieder herauszugeben, weil die Genueser ihm doch auf der See zu mächtig waren.

w) Wir reden von seinen Constitutionibus, welche schon Lindenbrog

1231 machen, als der Pabst den Lombardenbund aufs neue gegen ihn reizte. In dem damals (1231) bekannt gemachten Codex des alten Rechts der von ihm beherrschten Reiche schob er zwar schlauer Weise seine neuen Gesetze ein x), man darf aber

im codice legum antiquarum hat abdrucken lassen, die aber ganz anders aussehen in der Ausgabe: Constitutiones regum regni Siciliae utriusque, mandante Friderico II. imperatore per Petrum de Vinea, Capuanum, Praetorio Praefectum et Cancellarium, concinnatae etc. Ad fidem antiquissimi Palatini codicis cum Graeca earundem versione e regione textus adposita. Quibus nunc primum accedunt Assisiae regum regni Siciliae et fragmentum quod superest regesti ejusdem imperatoris ann. 1239, 1240. Neapoli e reg. typogr. 1786. fol. max. Die Handschrift der Griechischen Uebersetzung dieser Constit., Mss. Grecs de la bibl. du roi No. 3370, (wie Herr Langlès und Hr. Hase mir gezeigt haben, ein codex palimpsestus), scheint, auch nach Montfaucon, noch bey Friedrichs Lebzeiten geschrieben; sie ist in der angeführten Ausgabe neben dem Lateinischen Text gedruckt, nachdem man sie vorher mit einem andern Codex, den Diodati in der Barberinischen Bibliothek gefunden, verglichen hatte.

x) Constat, heißt es in der Vorrede des oben genannten Buchs, Fridericum, cum eo nervos industriae intendisset, ut sui imperii jura adversus Romani pontificis conatus, a quo saepius acriter dissidebat, sarta tecta haberentur, praecepisse, ut tum nonnulla regum Rogerii et utriusque Guillelmii leges, quas opportuniores duxit, tum quae a se ipso hactenus promulgatae fuerant, quasque addere sibi visum est, in unum corpus ad commune jus Siculum constituendum conficerentur; factum id fuit opera et studio Petri de Vineis, et quamvis ab hujus codicis promulgatione vehementer per pontificem Fridericus detefreretur, anno tamen MCCXXXI. solemni concilio Melfiae habito publici juris illas fecit. Dieß sagt der Schluß: Actum in solemni consistorio Melfiensi. Anno dominicae incarnationis MCCXXXI. (alias XXXII.) mense Augusti, Indictionis quartae. Insinuatum vero mense Septembri sequentis quintae Indictionis. Amen. Dazu setzt dann der Uebersetzer im Griechischen: Ὁ βασιλικὸς οὗτος ἐγράφη νόμος ἐν ἡμεριναῖς ἡλίου τισὶ δρόμοις. Πᾶς δὲ ἀναγνοὺς σύγγνω-θι τῷ γεγραφότι, εἰ ποῦ σφαλεὶς ἔλαθεν ἐκ πολλοῦ τά-

Digitized by Google

nur hie und da einige Stellen dieser seiner neuen Verfü- 1231
gungen lesen, um einzusehen, wie hoch er und seine Rathgeber über ihrem Zeitalter standen. Er erklärt sich freylich darin gegen die inneren Feinde des Christenthums sehr streng y); er verlangt aber eine völlige Duldung für Alle, die es öffentlich bekennen, daß sie einem andern Cultus, als dem christlichen, anhängen z), und weiß nichts von einem Gottesgericht, das vom stärksten oder geübtesten Arm abhängig ist a). Die Gelegenheit zu blutigen Händeln, den Anlaß zu grausamer Rache in einem von lauter rach- und blutgierigen Völkern bewohnten Lande suchte er durch ein weises Gesetz zu entfernen b), und, wenn er die Verschie-

χους. Ἀπρόσμαχον γὰρ ἐστι λητοῦς τὸ σθένος, ὡς αὐτὸν Ερμῆ ἀποκνῆσαι τῆς μάχης.

y) Gleich vorn herein; hier heißt es pag. 4. von den Patarern (Lombardischen Ketzern): — — superstitionis suae scelera latius exercere noscuntur; adeo quod ab Italiae finibus, praesertim a partibus Longobardiae, in quibus pro certo perpendimus ipsorum nequitiam amplius abundare, jam usque ad regnum nostrum Siciliae suae perfidiae rivulos derivarunt.

z) Tit. XVIII. p. 20. werden dabey die Juden und Mahomedaner besonders genannt. Es heißt: quos non propterea, quod Judaei sunt vel Saraceni, artari volumus innocentes.

a) Lib. II. Tit. XXXII. — — pugnas a nostra republica, praeterquam in quibusdam admodum paucis casibus praeexceptis, praevidimus submovere — — — Praedictum ergo probationis modum, per pugnam videlicet, quo jure Francorum viventes hactenus utebantur, tam circa principales personas, quam circa personas testium invicem productorum, tam in civilibus quam in criminalibus causis, de caetero volumus esse sublatum. Den Grund gibt der folgende Titulus an, so wie die wenigen Fälle, wo allenfalls gerichtlicher Zweykampf Statt finden darf; es heißt dort Tit. XXXIII. pag. 145: Vix enim aut nunquam duo pugiles inveniri poterunt sic aequales, ut non sit alter altero fortior, vel in aliqua parte sui vigore majori et potiore virtute, vel saltem ingeniis alter alterum non excedat.

b) Vom Waffentragen pag. 11 tit. X: — — — praesenti lege om-

1231 denheit des Rechts nicht aufheben kann, so sucht er sie wenigstens so unschädlich, als nur möglich, zu machen c). Ein ganzes Buch von Verordnungen des Gesetzbuchs sollte

nibus regni nostri fidelibus prohibemus, ut nullus arma molita et prohibita, cultellos cum punctis scilicet, panceros, enses, lanceas, loricas, clavas ferreas etiam, et alia omnia, quae nocendi magis quam alterius cujuscunque liciti operis gratia sunt parata, secum deferre praesumat. Curialibus autem et servientibus eorum, quousque nobiscum in curia commorantur, vel domum aut domo redeunt, vel pro nostris servitiis transmittuntur, arma praedicta prohibita illis deferre permittimus. Im tit. XII. p. 12. wird auch den Fremden verboten, dergleichen Waffen zu tragen, und sogar vorgeschrieben, daß sie, wenn sie über die Gränze kommen, sie ablegen sollen: dum tamen intra civitates et villas manserint, cultellos et enses etiam portare non possint. Die Reihe der folgenden Bestimmungen hat den Zweck, den Mißbrauch der Selbstvertheidigung auf jede Weise zu beschränken, und den Gebrauch der Waffen innerhalb ganz enger Gränzen einzuschließen; natürlich werden davon die Beamten ausgenommen, doch mit der ausdrücklichen Bestimmung tit. XVII. pag. 17: — — — — ut defensis impositis per magistros camerarios, bajulos, et judices supradictos, seu etiam per privatas personas indictis, non ipsi, sed magistri justitiarii et justitiarii nostri cognoscant. Jam enim subjectis nostris non oberit tuitionis nostrae licentia, cum per eos, quibus mansuetudinis nostrae confertur auctoritas, ipsorum defensio procuratur.

c) Im titulus XXV. pag. 24. werden die drey Hauptrechte Italiens in dieser Zeit erwähnt: Violentias subjectorum nostrorum, quae turbationem desideratae pacis inducunt, inter utrumque jus, Longobardum scilicet et commune, viam mediam eligentes, volumus coercere, und weiter unten: jure Francorum etiam, quod certas poenas in violentiis statuebat, in hac parte sopito. Der Titel XXXII. ist gegen die Störung des Gerichts durch tumultuarisches Schreyen gerichtet, und es werden Geldstrafen festgesetzt, auf den Fall, daß Einer nicht auf dreymalige Mahnung des bajuli seu judicis geschwiegen habe, und dieser für das Eintreiben der Geldstrafen selbst responsabel gemacht. Sonderbar ist, daß fast die ganze weitläuftige Disposition über die Einrichtung des Gerichtswesens im Griechischen Text nicht steht, eben so tit.

Digitized by Google

dem Pabst ein Dorn im Auge werden d); leider aber weihte 1231
es zugleich die Regenten des folgenden Mittelalters, die sonst nur im Nothfall den Beutel ihrer Unterthanen in Anspruch nahmen, in die kameralistische Weisheit der neueren Zeit ein, nur etwas weniger breit, als es jetzt zu geschehen

XLII, ut magister justitiarius possit emendare oppressiones officialium et revocare, und tit. XLIII, de officio capitaneorum et magistri justitiarii. — Darüber muß man die Stellen zerstreut im ganzen ersten Buche suchen. Dieses erste Buch, einige Titel ausgenommen, handelt vom Civilproceß und den dabey thätigen Beamten. Das zweyte Buch handelt eben so von dem regelmäßigen Criminalverfahren, und beginnt daher mit dem titulus I. de poena contumaciae in criminalibus causis. Hier kommt lib. II. tit. XVII. der sonderbare Artikel vor: speciale quoddam Francorum jus, imo ut proprius loquamur, injuriam, quae in judiciis tam civilibus quam criminalibus hactenus obtinebat, de medio tollere cupientes, praesentis nostrae sanctionis programmate cunctis regni nostri fidelibus volumus esse notum, quod nos, qui singulorum jura justitiae libra pensamus, in judiciis aliquam discretionem haberi non volumus personarum, sed, sive sit Francus sive Romanus aut Longobardus, qui agit, seu qui convenitur, justitiam sibi volumus ministrari. Captiones et cavillationes antiquas jure Francorum, noscentias et momenta temporum, quae inter Francos litigantes in judiciis hactenus servabantur, nec non quasdam alias subtiles observationes, tam in civilibus quam criminalibus causis, submovemus.

d) Wir meinen das dritte Buch, worin sich die Bestimmungen über die königlichen Rechte, Einkommen, Lehnrechte, und dergleichen, neben den Verfügungen über die Geistlichen, in so fern diese weltliche Güter besitzen, finden. Von diesen Titeln fehlen mehrere im Griechischen Text, und unter diesen tit. XXIX. p. 185: Praedecessorum nostrorum veterum principum constitutionem, quam antiqua perturbatio praeteriti temporis antiquarat, nova provisione novantes, edicimus, quod nulli subjectorum nostrorum clerico vel laico liceat, domibus templi vel Hospitalis seu cuilibet alii loco religioso, de quo nostrae curiae certum servitium minime debeatur, possessiones haereditarias vel patrimoniales minime vendere vel donare inter vivos, seu aliquo donationis modo, nisi ex aequalis causa permutationis, transferre.

Digitized by Google

1231 pflegt. Wie weit die Italienischen Lande schon damals dem übrigen Europa voraus waren, sehen wir daraus, daß eine wissenschaftliche Vertheidigung des streitigen Rechts vor Gericht so unentbehrlich schien, daß Friedrich gesetzlich bestimmen zu müssen glaubte, den wie vielsten Theil der streitigen Sache der Prozeßführende dem Vertheidiger geben und dieser fordern dürfe e). Dasselbe geht aus den Verordnungen über die Physicate, über das medicinische Examen, über Pflicht des Arztes, über die Taxe der Krankenbesuche, über Apothekerwesen, über Visitation der Apotheken und über das medicinische Studium hervor f). Auch über Handel und Verkehr, über die Polizey und das Zusammenleben in volkreichen Orten, sind am Ende eine Anzahl Verordnungen gegeben. Sehen wir auf die Anwendung dieser Verord-

e) Die Bestimmungen über Advocaten finden sich im Lateinischen und Griechischen; doch fehlen auch hier im Letztern tit. LXXXV-XCI, darunter tit. LXXXV: Hac edictali lege jubemus, advocatos omnes pro eorum salario, quandocunque ipsos in privatorum causis oporteat postulare, non amplius exigere vel a litigantibus stipulari, quam sexagesimam partem causae, pro qua suffragium spoponderant, si res quae petitur aestimationem recipiat.

f) Eine der Vorschriften ist denn auch, Lib III. Tit. XLV, die bekannte: Ut nullus audeat practicare (als Arzt), nisi in conventu publico magistrorum Salerni sit comprobatus. Diese kurze Verordnung über das medicinische Examen ist auch im Griechischen Text, die längere aber, die eine förmliche Medicinalordnung enthält, nicht. Hier heißt es tit. XLVI. pag. 198: Iste medicus visitabit aegrotos suos ad minus bis in die et ad requisitionem infirmi semel in nocte, a quo non recipiet per diem, si pro eo non egrediatur civitatem vel castrum, ultra dimidium tarrenum auri. Mit den Apothekern soll der Arzt in keiner Verbindung stehen, soll auch niemand in die Cur nehmen für eine bestimmte Summe u. s. w. Dann folgen die Vorschriften für die Apotheker, und dann über das ärztliche Studium: Magistri vero intra istud quinquennium libros authenticos, tam Hippocratis quam Galeni, in scholis doceant, tam in theorica quam in practica medicinae. Im tit. XLVII. wird auch die Visitation der Apotheken, und genaue Prüfung derer, welche die Arzneywissenschaft lehren wollen, verordnet.

Digitized by Google

nungen, so schaudern wir vor der Fiscalität der ganzen 1231
Einrichtung zurück, und dieß um so mehr, wenn wir inne werden, daß weder Geiz noch Habsucht Friedrichs Leidenschaft war, sondern daß er nur darum seine Unterthanen quälte, weil er ohne Geld die Freyheit der Lombarden, die doch schon sein Großvater anerkannt hatte, nicht unterdrücken konnte. Er mußte, wie er sich in Aquileja (1231) aufhielt, schnell ins südliche Italien eilen, weil überall heftige Unruhen ausgebrochen, und die Sicilianischen Fabrikanten und Kaufleute, die thätigsten und fleißigsten der damaligen christlichen Welt, über seine Zölle und Abgaben in Verzweiflung gerathen waren. Den Aufstand in Sicilien dämpfte er freylich ohne Mühe, so wie auch die Unruhen, die sich hie und da im Neapolitanischen gezeigt hatten; allein, die Ursachen zu entfernen, konnte er sich nicht entschließen. Nichts lag ihm mehr am Herzen, als seine Cameral- und Zollämter, und sein Rechnungswesen durfte nicht einmal sein Kanzler Peter allein besorgen, sondern er selbst richtet die verschiednen untergeordneten Behörden ein und ernennt die Personen, denen er diese wichtigste Angelegenheit übergeben lassen will g). Der getreue Peter kann es hier dem Kaiser nicht recht machen, sondern dieser gibt ihm zu verstehen, daß ein Mann, der die Aufsicht über Finanzen habe, eine ganz andre Strenge beweisen müsse, als er bewiesen habe h).

g) Die ganze Correspondenz des Kaisers oder seines Kanzlers ist voll der Beweise. Man lese unter Andern Petr. de Vin. Ep. lib. III. ep. XIV. pag. 420 von den Worten an: Quocirca fidelitati vestrae, dann den langen 64ten, 65ten, 66ten Brief des dritten Buchs, und viele andere, dann die vielen Stellen der Chroniken, wo er die Beamten, die nicht genug drücken, absetzt; so z. B., Rich. de S. Germano, Chron. ann. 1230. Murat. tom. VII. col. 1024, setzt er sein ganzes Finanzcollegium ab: In Apulia imperatoris jussu capiuntur Matthaeus Marchasab. Magister Camerarius, Judex Philippus de Magdalone, Judex Guilelmus de Salerno, Notarius Adam et Notarius Johannes.

h) In der Art, wie dieses geschah, erkennt man das höfliche, falsche

1235 So ward, ohne es zu ahnden, Friedrich aus einem edlen und weisen Regenten ein Tyrann und Despot, und, wie immer, folgte auch hier der Größe Uebermuth und dem Uebermuth Höllenqual. Wir finden ihn mit der Kirche und dem Pabst entzweyt, mit den Städten in offner Fehde, von seinen getreusten Unterthanen als Bedrücker angesehen, von seinen Dienern verkauft, oder auch als ihren Zuchtmeister, mit seinem trefflichen Minister gespannt, und endlich sogar mit seinem eignen Sohne in bittrer Fehde. Die zuletzt erwähnte Fehde war ebenfalls eine Folge von Friedrichs Herrschsucht, da er, selbst noch ganz jung, seinen Sohn Heinrich als Kind an der Spitze der Angelegenheiten zurückließ, und hernach weit mehr besorgt war, wie er ihn zum Instrument seiner Absichten auf die Lombardischen Staaten gebrauchen, als, wie er ihn zum künftigen Regenten bilden könnte. Sobald Friedrich sich entfernt hatte, dachte niemand daran, den Knaben, der Stellvertreter des Vaters in Deutschland seyn sollte, unter eine ordentliche Zucht, oder nur in anständige Gesellschaft, zu bringen. Jagd und Falknerey waren bald seine Hauptbeschäftigungen, Jäger, Falkner und Bediente aller Art seine liebste Gesellschaft; diese allein hatten ihn ganz in ihrer Gewalt, und erhielten ihn roh und kindisch i). Einem solchen Jüngling konnte

Wesen der Zeit und des Hofs. Peter schreibt Ep. lib. III. ep. 2. p. 392: — — in literis vestris quidam me favor terruit, videlicet, ubi dicit, hortando mandamus quatenus circa servitia nostra et maxime rationum nostrarum te geras more solito sollicitum et attentum, quia, licet tibi super iis socios adjunxerimus, Serenitas nostra tamen tibi tantummodo noscitur inhaerere. Fateor, domine, quod ex verbis istis favor grandis resultat, nisi contrarium innuant, quod pigrum scilicet arguant vel ferant negligentem. Ad quod si est delator, aggreditur libera vox innocentem. — —

i) Dieß geht aus dem Briefe bey Hahn Num. XVIII. p. 229 hervor, wo Friedrich an seinen zweyten Sohn, Conrad, schreibt: Aucupationes et venationum solatia regibus assueta tibi non interdicimus loco et tempore cum exercitatis hominibus exercenda. Mo-

man leicht glauben machen, daß es sein Nutzen sey, sich 1235
an den Pabst gegen seinen Vater anzuschließen. Friedrich zerfiel mit seinem Sohne, sobald er erfuhr, daß dieser mit dem Pabste zusammenhänge. Nach vielen Zeugnissen ermunterte der Pabst den unverständigen Jüngling zum Abfall von seinem Vater, zu einer Zeit, als dieser durch seine Staatsklugheit und seine politischen Verbindungen in sehr übelem Ruf stand; alle Nachrichten aber bezeugen, daß Heinrich mit den Mailändern in inniger Verbindung war. Was den Haß angeht, der Friedrich drückte, so hing er enge mit jenen Bemühungen zusammen, durch welche er seinen Staaten Handel und Verkehr sichern, und Manufacturen und Fabriken empor bringen wollte, und deshalb mit allen Muhamedanischen Fürsten die engste Verbindung unterhielt. Der Tausch der Geschenke, die häufigen Gesandtschaften, die innige Verbindung, die Vortheile, die Friedrich in allen Tractaten von den Mohamedanern, deren Sprache und Sitten er genau kannte, für seine Unterthanen und sogar für seine Verbündete auswirkte, verbunden mit den ungläubigen Schaaren, mit denen er den Pabst ängstigte, mußten zu seiner Zeit das größte Vorurtheil gegen ihn erwecken. In einem und demselben Jahr (1232) empfing Friedrich die Gesandten des Sultans von Aegypten und

nemus tamen et istud tibi volumus esse ad cautelam, quod pro venationis exercitio vel deductionis avium non te adhibeas adeo familiarem venatoribus, balistariis et versatoribus (d. h. jongleurs), ut gravitatem regiam frivolis verbis offendant et suis confabulationibus atterant et inficiant bonas mores. Daß dieß aber auf Heinrich gehe, zeigen die folgenden Worte: et ut scias evitare noxia et discas salutaribus informari, improvisa tui fratris Henrici quondam regis et incauta temeritas veniat frequenter in mentem, qui pro eo, quod nobis descendere noluit, et obedire patri filius recusavit, secutus adulationes, blanditias et suggestus, nec non prava consilia diripientium bona sua et pervertentium cottidie mores ejus, cecidit a sede, quam habuit ingratus, et tu, bonae indolis fili, locum ejus nobis concedentibus accepisti.

Digitized by Google

1235 des Oberhaupts der Syrischen Ismaeliten ii), nachdem er im vorhergehenden Jahr einen merkwürdigen Vertrag mit dem Beherrscher der Küste von Africa abgeschlossen hatte, der sich in den Kriegen und Spaltungen, welche der Verfall der Almehaden in Spanien herbeyführte, erhoben hatte k). Ganz natürlich war es daher auch, daß man

ii) Godefr. Monach. ann. 1232. p. 298. Soldanus Babyloniae mittit Imperatori tentorium mirifica arte constructum, in quo imagines Solis et Lunae artificialiter motae cursum suum certis et debitis spatiis peragrant et horas noctis et diei infallibiliter indicant. Cujus tentorii valor viginti millium marcarum pretium dicitur transcendisse. Hoc inter thesauros regios apud Venusium est repositum. Accedente Pascha Sarracenorum in die Mariae Magdalenae imperator nuncios Soldani et Vetuli de Montanis (des Alten vom Berge) ad convivium vocat et eis, multis episcopis assidentibus et multis Teutonicis nobilibus, festivas epulas parat.

k) Ich weiß wohl, daß dieser Tractat schon bey Leibnitz in codice juris gentium diplomatico steht, und zwar I. No. X. pag. 13. Da er aber mir selbst anfangs entgangen und erst durch die Durchsicht von Mss. de la Bibliothèque du roi, Fonds de Gaignieres, No. 88. fol. 8, bekannt geworden ist, so will ich hier eine Stelle davon beyfügen. Der Anfang und die Ueberschrift lautet: diploma et capitulationes pacis inter Abuissac et Vibaldum legatum imperatoris Friderici initae in Sicilia anno a fuga 628. Interprete Marco Obelio Cicerone. In nomine dei misericordis miseratoris. Incipimus cum laude dei maximi, et invocatione illius perlandati petimus prosperitatem etc. Tandem complacuit cet. Nach allen Phrasen des Arabischen Styls folgt dann, daß zwischen Friedrich und Abuissac filius senioris reverendi, honorandi defuncti Abuibrahimi, filii Senioris sanctificati, legis dei militis et defensoris Abihafri, ein Tractat gemacht sey mediante Vibaldo, Christiano equite fideli legato regis celebris maximi Romanorum Friderici, Caesarei imperatoris Romae et regis Siciliae et Saxoniae; concordet cum deus et ducat ad rectitudinem et prosperitatem secundum optimam intentionem, cum hoc in potestate sua posuisset quem miserat praedictus rex cum quo contraxit foedus per manus legati sui Vibaldi equitis fidelis — — — Dimittantur omnes, qui sunt in Africa ex captivis Christianorum qui capti, fuerunt in

Digitized by Google

Friedrich beschuldigte, er habe sich des Dolchs der Assassi- 1235
nen, seiner Freunde, bedient, um (1231) den Herzog von Bayern aus dem Wege zu räumen. Die letzte Beschuldigung fand in Deutschland vielen Glauben, und erbitterte viele Gemüther 1).

tempore pacis, sive mares sive feminae, sive parvi sive magni, ex omnibus, qui adhuc amplectantur legem Christianorum; et etiam, ut ipsi dimittant omnes captivos Mahometanos, qui sunt apud eos amplectentes legem Muhametismi, sive sint mares sive feminae, parvi vel magni. Et ut tollantur vexationes et exactiones ordinariae et solitae exigi a Christianis navigantibus ad provincias Africae, a mercatoribus insulae Siciliae, Calabriae principatus et Apuliae; et ut ipsi etiam tollant omnes exactiones solitas exigi secundum morem et ordinem a navigantibus Africanis ad praedictas regiones praedicti regis, de quibus diximus, ut sint liberae. Dann folgen die Stipulationen über das Verhältniß der Corsicaner, als Muhammedaner, zu Friedrich und seinem Reiche; dann ein förmlicher Handelstractat, Bestimmungen über das Verhalten gegen die Häfen und Küsten besuchenden Schiffe, und dergleichen.

1) Die Sache ist zu denkwürdig, als daß wir sie hier nicht bemerken sollten. Godefr. Monach. Ann. 1231. p. 297: Ante hanc curiam (diese curia ward um Weihnachten 1231 gehalten) circiter tres menses Ludewicus dux Bavariae a quodam Sarraceno nuntio Vetuli de Montanis (des Alten vom Berge) in medio suorum est occisus. Nam idem Vetulus de Montanis imperatori confoederatus, multas injurias, quas idem dux imperatori intulerat, intendit vindicare. Hoc autem conscientia imperatoris creditur gestum esse, quod imperator ipsum ducem paullo ante diffidaverat in rebus et in persona, misso ad hoc nuntio speciali. Dabey hat Albérich Chronicon pag. 540. den sonderbaren Zusatz, daß dem Könige von Ungarn, wie er den Mord vernommen habe, so Angst geworden sey, daß er dem Alten vom Berge viel Gold und Silber geschickt habe, — et ejus gratiam obtinuit et impetravit. Uebrigens darf man so gar viel auf dergleichen Beschuldigungen nicht achten; denn, mit dem Alten vom Berge zusammenhängen, war damals so viel, als, einen Bund mit dem Teufel haben, oder später, mit den Jesuiten. So schreibt Friedrich selbst, Petr. a Vin. epist. lib. III. ep. 5, nachdem er dem Herzoge von Oester-

Digitized by Google

§. 4.

Friedrich II. im Streit mit seinem Sohne und mit dem Pabst.

1235 So lange der junge Heinrich allein in der Thorheit seines Sinnes ihm widerstrebte, begnügte sich Friedrich mit harten Verweisen; als sich aber in Oesterreich und in andern Gegenden bedeutende Fürsten des schwachen Jünglings zu ihren Absichten bedienen wollten, brach er in Begleitung seines jüngern Sohnes von Aquileja plötzlich nach Deutschland auf. Versichert, daß Geld, dessen er eine sehr bedeutende Summe mitnahm, ihm Anhänger verschaffen werde, erschien Friedrich in Deutschland mit seinem jüngern Sohn Conrad m), und Heinrich ward augenblicklich von allen

reich alle Schande und Laster zur Last gelegt, pag. 403: Misit nuntios suos ad Seniorem Montanae, qui dicitur Assisinus, promittens ei pecuniam infinitam, ut nostram laederet majestatem.

m) Beyde beklagen sich nicht ganz mit Unrecht über einander, Vater und Sohn. Heinrich schreibt bey Schannat Vindem. litt. p. 198. darüber. Der Brief ist sehr ausführlich, und aus Eßlingen an Conrad, Bischof von Hildesheim, im September 1235 geschrieben. Dort heißt es pag. 199: — — — siquidem nobiles et magnates, vasallos et ministeriales, seu alios quoscunque venientes ad ipsum, et detrahentes hinc inde nobis, eis credulas aures adhibendo, audit et exaudit, dans litteras et mandata revocatoria de factis nostris, in non modicam nostram ac suam et imperii laesionem. Friedrich aber in dem Rundschreiben, welches er kurz vor der Gefangennehmung seines Sohnes an die Reichsfürsten erließ, Hahn Collect. Monum. Num. XVII. p. 227: Quae (was er in Worms seinem Vater versprochen hatte) utinam post recessum nostrum sic observare curasset, quod, si defecisset in aliis, nostros tamen principes nunquam offendere praesumsisset. Sed quod ipse diabolico instinctu non cessat, nec erubescit, timore et reverentia paternis postpositis, horribilia machinari, auferendo nostris fidelibus obsides, occupando castra, et in temeritate notabili viros in obviationem nostrae fidei compellendo, quod apud te et alios principes nostros in admirationem vertitur etc. etc.

Digitized by Google

seinen Anhängern verlassen, und reisete dem Vater nach 1235
Wimpfen entgegen. Friedrich versprach, das Vorige zu vergessen, wenn sich sein Sohn den Bestimmungen, die über das Künftige in Worms sollten gemacht werden, unterwerfen wollte. Im Julii (1235) ward die Versammlung in Worms gehalten; Heinrich erlaubte sich aber, sobald er sich in Worms vom Vater getrennt hatte, neue Gewaltthätigkeiten und jugendliche Unbesonnenheiten; auch wollte er die Reichsfestung Trifels, in welcher seit Friedrichs I. Zeiten die kaiserlichen Schätze verwahrt wurden, nicht überantworten. Eine Haupturſache von Heinrichs Unglück waren die Gaukler, Sänger, Sängerinen, Pantomimen, Lustigmacher, die er an seinem Hofe geduldet hatte. Die Zunft dieser Leute war eigentlich in dem südlichen Frankreich und in Catalonien entstanden n); sie war dem unter der Ritterschaft sehr verbreiteten Gesange der Liebe, des Weins, der ritterlichen Thaten und Mährchen gefolgt, war in Italien zugleich mit der romantischen Dichtkunst aufgenommen worden o), und ward in Deutschland mit der Schwäbischen

n) Unser Deutscher Kaiser, Heinrich III., heyrathete 1143. Agnes, Tochter Wilhelms von Poitiers, also gerade aus dem Lande, wo damals Gesang, Spiel, Tanz und Lust fast ausschließend einheimisch waren; Schwärme der lustigen Brüderschaft mochten ihr gefolgt seyn. Es heißt aber: infinitam multitudinem histrionum et joculatorum sine cibo et muneribus vacuam et moerentem abire permisit. Von Philipp August berichtet Rigord ad ann. 1185, er habe seine gebrauchten Kleider lieber den Armen gegeben, als dieser Art von Leuten: qui erant frequentes in curiis regum et principum, ut ab eis aurum, argentum, equos seu vestes extorquerent. Die Sitte des Beschenkens der Leute ist unbezweifelt von den Arabern, bey denen dieß zum Hofwesen ganz eigentlich gehörte.

o) Darüber wollen wir aus den vielen Stellen, welche Muratori in Antiqq. Ital. med. aevi Dissert. XXIX. beygebracht hat, nur eine ausheben (edit. Arret. tom. VI. col. 146.) aus dem Chronicon Astense ad ann. 1300: Admirabiles nuptiae Mediolani factae sunt, ad quas invitati fuerunt omnes Lombardi; et ibi data fuerunt

1235 Poesie verbreitet. Friedrich war so unzufrieden mit diesen herumziehenden Gesellen, die seinen Sohn hatten verderben helfen, daß er durch ein förmliches Ausschreiben alle Fürsten und Herren vor der Freygebigkeit gegen diese unnützen Leute warnte p). Bey Gelegenheit der Verhaftung und Verdammung Heinrichs gab übrigens die Falschheit des Pabstes dem Kaiser eine neue Ursache zur Erbitterung. Er nahm in dem Streit von Vater und Sohn öffentlich die Parthey des Erstern, hetzte aber insgeheim die Fürsten gegen Friedrich auf, und suchte zu hindern, daß man seinen Sohn Conrad an Heinrichs Stelle wählte. Der unglückliche Heinrich ward nicht allein abgesetzt und verhaftet, sondern Friedrich ließ ihn auch erst im alten Schloß Heidelberg, dann zu Altenheim in Graubünden in harter Haft halten, und endlich nach Apulien bringen, dort einkerkern, von Kerker zu Kerker schleppen, und so lange peinigen, bis er dem Elende erlag q). Die Ursache dieser Härte muß man

joculatoribus plusquam septem millia pannorum bonorum, und eben daselbst aus einer andern Chronik zum Jahr 1335: Tunc Veronae fit curia etc. etc. Nec deerat histrionum atque joculatorum maxima copia etc. Facta sunt hastiludia, jostrae, torneria, et quaecunque alia virilia atque nobilia, quae sensu hominum excogitari potuerunt. Quae quidem decem diebus durante curia non cessarunt. Et Marsilius de Carraria dominabus Paduanis multa jocularia condonavit, et joculatoribus multas vestes: quibus deficientibus aurum et argentum pro supplemento largitus est.

p) Vielleicht wollte auch Friedrich denen, die etwa zu seiner Hochzeit mit der Schwester des Königs von England herbeyströmten, sagen, was von ihm zu erwarten sey. Die Englische Prinzessin ward gerade damals durch den Herzog von Brabant und den Erzbischof von Cöln nach Worms geführt. Godefr. Mon. Chron. pag. 299: Imperator suadet principibus, ne histrionibus dona solito more prodigaliter effundant, judicans maximam dementiam, si quis bona sua mimis vel histrionibus fatue largiatur.

q) Das unglückliche Schicksal des Prinzen wollen wir hier mit zwey nicht sehr bekannten Stellen belegen. Das Chronicon Erfordiense,

Digitized by Google

theils in der Gunst suchen, welche der Pabst dem jungen 1235
Könige bewies r), theils in dem Anhange, den er immer noch hatte, weil sowohl der Herzog von Oesterreich, von jeher Friedrichs Todfeind, als die Mailänder Anstalt machten, Heinrich zu befreyen s), als er nach Apulien gebracht werden sollte. Daß Friedrich bey seinem Aufenthalt in Deutschland die Deutschen durch Aufwand und Glanz der

bey Schannat Vindem. litt. pag. 95, berichtet erst, Heinrich sey seinem Vater nach Wimpfen entgegengereiset; dann fährt es fort: sed patre compositionis et satisfactionis formam in Wormaciam differente; — mit dieser forma sey hernach Heinrich unzufrieden gewesen: fugam inire paravit, quem pater captivum castro Heidelberc custodiendum tradidit, et post hunc ipsum in Rethia castro Alreheim servandum commisit; — endlich habe er ihn durch die Bischöfe von Salzburg und Bamberg nach Apulien bringen lassen; und hier erzählt dann Ricordano Malespini Stor. Fiorent.: — — — Fece prendere il detto figliuolo suo re Arrigo e due suoi figliuoli piccoli garzoni, menandogli in Puglia in diverse carcere, e fecelo morire d'inopia a grande tormento, e i figliuoli fece poi morire Manfredi.

r) In jenem Manifeste Friedrichs über alle seine Beschwerden gegen den Römischen Hof, welches Peter a Vineis späterhin an den König von Frankreich und dessen Große richten mußte, heißt es, Petr. a Vineis Epist. Lib. I. ep. 20. ed. Bas. p. 150: Nec illud vos ignorare patimur, qualiter nos de praedicto servitio diebus ante proximis recedentes, in Theutonia, ad corrigendum Heinrici primogeniti filii nostri errores, favoris sui litteris praecedentibus, occulte nuntium ad principes destinavit, per quem mandavit eisdem, ut nullum de filiis nostris, vel de genere nostro, in regem sibi assumerent, prout iidem principes nobis postmodum retulerunt.

s) Wenn ich nämlich die Stelle richtig verstehe bey Petr. de Vineis lib. III. ep. 5. Dort wirft er dem Herzoge von Oesterreich vor pag. 403: — — — — coepit contra personam nostram verbo et opere machinari: ut, praeter insidias, quas in captione, tum filii nostri Henrici in itinere manifeste proposuit, cum Mediolanensibus et aliis inimicis nostris contra honorem nostrum et imperii moliretur.

Digitized by Google

1235 Kaiserwürde blenden wollte, scheint aus der Beschreibung des Gerichts, das er im Julii in Worms über seinen Sohn halten ließ, und des glänzenden Hoftags, den er, nach dem Beyspiel seines Großvaters, um Mariä Himmelfahrt in Maynz anstellte t), hervorzugehen. Bey dieser Gelegenheit ward sogar einmal wieder nach Carolingischer Sitte ein Capitular oder Grundgesetzbestimmung gemacht, wobey Reich, Geistlichkeit und Kaiser zusammentraten, und dieß ward in Deutscher Sprache niedergeschrieben u). In jenem neuen Gesetz gibt der Anfang ein Zeugniß über die Bitterkeit, welche des Sohnes Empörung in Friedrichs Gemüth zurückgelassen; die Hauptsache betrifft Recht und Gericht. Daß Friedrich bey der Gelegenheit genaue Bestimmungen über die Art und Ausdehnung der Gerichtsbarkeit seines Hofrichters machte, war nöthig, weil er auf eine lange Abwesenheit aus dem Reiche dachte, und doch die Gerichtsbarkeit, die der Kaiser nur persönlich üben konnte, nicht wollte ganz untergehen lassen v). Die Hauptsache vergaß

t) Godefr. Monach. Chron. pag. 299. Curia celeberrima in assumtione beatae Mariae indicitur apud Maguntiam, ubi fere omnibus principibus regni Teutonici convenientibus pax juratur, vetera jura stabiliuntur, nova statuuntur, et Teutonico sermone in membrana scripta omnibus publicantur.

u) Ich glaube mit Heinrich (3r Th. S. 294. Not. b.), daß das Goldastische vorgebliche Original nicht das eigentliche Document ist; daß dieß aber nicht Deutsch, sondern Lateinisch, aufgeschrieben worden, scheint mir doch offenbar gegen die Worte des Annalisten zu streiten, die man nur gewaltsam von einer mündlichen Verdolmetschung verstehen kann. Bey Alberich Chronicon. pag. 548. wird man unter der Aufschrift, constitutiones regis et principum Alemanniae apud civitatem Frankenvoert, noch andere wichtige Reichsconstitutionen finden, die Goldasti nicht hat.

v) Damit man einen Begriff von dem erhalte, was verordnet ward, setzen wir hier aus der Acte, wie sie bey Goldast in den Reichssatzungen 2r Th. S. 17 fgg. steht, die Ueberschriften der Artikel oder Capitel her. Es sind deren XXVI: 1) Da ein Son kriegt mit sym Vatter. 2) Da ein Vatter das Recht nit gesuchen mag. 3) Wer

Digitized by Google

man freylich, den Hofrichter in den Stand zu setzen, seine 1235
Aussprüche exequiren zu lassen. Dazu war selbst der Kaiser ohne besondere Rüstungen nicht im Stande, wie er durch den Herzog von Oesterreich gerade damals inne wurde. Dieser verschmähte alle Berufungsbriefe aufs schnödeste, und Friedrich suchte endlich alle andre Zwistigkeiten beyzulegen, um sich mit ganzer Macht gegen Oesterreich zu wenden. Die Hauptfeindschaft war noch immer die des Guelfischen Hauses, so sehr dieses auch geschwächt war; Friedrich gewann, da er kein Land mehr zu vergeben hatte, das Haupt des Hauses durch Belehnung und also durch

den andern rechtens helfen sol. 4) Wie man Schaden beclagen sol. 5) Von dem Handfriden. 6) Wie die richten sollen, die recht ynne habent. 7) Von der achte. 8) Von Gebet. 9) Von den Phalburgern. 10) Von unrechten Zollen. 11) Von der Strassen. 12) Von Buwen, – ein vortrefflicher Artikel! Er lautet: Were Städe, Burge, oder eynche Were machen will, der soll es mit sym Gudt thuen oder siner Landt, und nicht von syner Landtlüte Gut. 13) Aber von dem Zolle. 14) Von Montze. 15) Von geistlichen Dingen. 16) Wye die Gotzhuser Vogt by Gotteshuser beschirmen soll. 17) Wye viel Vogt über ein Gotzhus syn sollen. 18) Dye die Gotzhusere den Vogthen zu Leyde angriffent. 19) Pfänden ohne Recht. 20) Der diebig oder raubig Gut wissentlich kaufft. 21) Der den Achter wissentlich behältet. 22) Von dem acht Schatze. 23) Von dem Richs Hofrichter. Dieser Artikel lautet von Wort zu Wort: Wir setzen auch, daß deß Richs Hoff habe ein Hoffrichter, der ein Fryherman sy, der auch an dem Ampt zum mynsten ein Jahre blieben, ob er sich recht und wol behelt. Der soll alle Tag zu Gericht sitzen, on den Sontag und die heiligen Tag: und soll die Lüte richten, die ihme clagent, von allen Lüten, one Fürsten und ander Hochlüte, wo es geet an ihr Lybe, oder an ihr Recht, oder an ihre Erbe, oder an ihre Ehre, das wollen wir selber richten. 24) Wer mit Recht verdirbet wird von deß Richs Hoffrichter. 25) Von dem Hoffrichter, – lautet wörtlich: Unser Hoffrichter soll niemand vertragen, er thue es dann mit unserm sunderlichen Gebot. Er soll niemand zu Acht thun, noch uß der Acht lassen: dann das sollen wir selber thun, und wollen es niemandts anders gestatten, daß er sich deß belade. 26) Wie man Verbott thun soll.

Digitized by Google

1235 Rang und die damit verbundnen Rechte, oder, mit andern Worten, er machte einen Hauptherzog, ohne gleichwohl eines der Hauptvölker Deutscher Nation ihm zu unterwerfen w). Mit einer ungewöhnlichen Feyerlichkeit ward (Mitte Augusts 1235) Otto von Lüneburg mit seinen eignen Erblanden als mit einem Herzogthume von Friedrich belehnt. Nach dieser Feyerlichkeit folgte der große vorhin schon berührte Krontag in Maynz, wo der Kaiser, umgeben von allen Fürsten, im Dom während der Messe zur Schau saß x); dann hielt er, um die Süddeutschen Fürsten gegen Oesterreich zu gewinnen, in Augsburg eine neue glänzende Versammlung, und ging von dort nach Hagenau, um die Rechte des Deutschen Reichs über die Burgundischen Lande zu erneuen. Während er jenseits des Rheins verweilte, belehnte er den unglücklichen Grafen von Toulouse mit der Reichsmark in der Provence, und ertheilte dem Grafen von Provence den Ritterschlag, weil seine Schwiegersöhne es für einen Schimpf hielten, daß er im funfzigsten Jahre noch nicht Ritter wäre y). Im folgenden May übernahm der

w) Dieß ist der Sinn von zwey Hauptstellen der Zeitgenossen. Albert. Stad. ann. 1235. pag. 307: In ipsa curia dominus de Luneborch, Brunswich et Lunenburg, et omnem haereditatem suam imperio resignavit, et imperator Brunswicense dominium in ducatum mutavit et duci porrexit. Dieselbe Sache faßt Godfried von einer andern Seite, und sagt deshalb pag. 299: Otto de Luninburg nepos magni ducis Heinrici novus dux et princeps efficitur: quem diem rogavit imperator omnibus annalibus ascribi, eo quod tunc Romanum auxisset imperium, novum principem creando, consensu omnium principum accedente.

x) — post missarum solemnia invitans principes omnes et omnem comitatum eorum ad festivas epulas; quae in loco campestri magnis sumtibus fuerant praeparatae.

y) Godefr. Mon. Ann. ann. 1235. pag. 300: Comes autem Provinciae quinquagenarius ideo tunc primum ab imperatore ad gradum militiae est provectus, quod comites suae parentelae se non credunt diu posse vivere, postquam gradum militiae sunt adepti. Nec adhuc miles factus esset, nisi Rex Franciae et Rex Angliae, quo-

Digitized by Google

Kaiser, der an Unsterblichkeit der Seele und ein ewiges 1236
Leben, so wie an Christi Erlösung, schwerlich aufrichtig glaubte z), weil sein Vortheil es so zu fordern schien, eine Hauptrolle bey dem Gaukelspiel in Marburg, wo man eine neue Heilige durch wahre Taschenspielerkünste dem blinden Volke zur Verehrung empfahl. Da die ganze Gaukeley auf Verunstaltung der Deutschen Geistlichkeit vorgenommen wurde a),

rum uterque suum duxerat filiam in uxorem, ipsum ad hoc precemultimoda compulissent, indignum reputantes, suum socerum militem non esse.

z) Wie ihn in den folgenden Jahren der Pabst wieder verflucht, so schreibt Albericus Chronicon ad ann. 1239, apud Leibnitium Access. historic. II. pag. 568: Decem et septem sunt casus contra imperatorem annotati, inter quos est quaedam illius contra Christianam legem blasphemia, quam dominus papa tangit in libris ad archiepiscopum Senonensem. Tres, inquit, Baratores seu Guillatores in mundo fuerunt, Moyses, Christus et Mahometus, et in tantum honorem tribuit Machometo, quod eum consociat Moysi et Christo. Nunquam tamen Machumetus Moysem vel Christum Baratores appellavit, et in hoc imperator iste deterior est Machometo. Sed et die quadam fertur dixisse uni de suis, cum vidisset sacerdotem corpus domini ad quendam infirmum deferentem, heu me, inquit, quamdiu durabit truffa ista? Das kann sein großer Verehrer, der Vertheidiger des kaiserlichen Ansehens gegen die päbstliche Usurpation, der Ghibelline Dante, so wenig abläugnen, als er seinen hoch verehrten Sordello von der Sünde losmachen kann, die ihn noch tiefer, als Friedrich, in die Hölle bringt. Kurz vor jenen Versen, die wir vorhin angeführt haben, Inferno Cant. X. v. 13. heißt es von Friedrich und seinen Genossen:

Suo cimitero da questa parte hanno
Con Epicuro tutti i suoi seguaci,
Che l'anima col corpo morta fanno.

a) Das glaube ich mit Sicherheit sagen zu dürfen. Die Chronik sagt: duodecies centum millia hominum promiscui sexus aestimata sunt convenisse; wenn man auch nur den zehnten Theil annimmt, immer recht viel. Drey Bischöfe verrichteten im Namen des Pabstes die Translation der Gebeine, Moguntinus, Tre-

1236 so wollte Friedrich höchst wahrscheinlich diese gewinnen, vielleicht auch die Thüringer, deren Landgräfin Elisabeth die ganze Scene galt, dadurch an sich ziehen, weil Hessen und Thüringen damals zusammengehörten, und die tapfern Bewohner beyder Länder ihm in Italien sehr brauchbar waren. Die Absicht des Kaisers scheint nicht völlig gelungen zu seyn; denn einen eigentlichen Italienerzug konnte er von den Deutschen nicht erhalten; doch hatte er, ehe er nach Thüringen ging, eine nicht unbedeutende Anzahl von Streitern in seinen Dienst genommen, und diese unter der Anführung eines Deutschen Grafen dem fürchterlichen Ezzelinus da Romano, der damals seine Rolle zu spielen begann, zu Hülfe geschickt. Im folgenden Jahr (1236) zog er selbst in die Lombardey, nachdem sich am Lech tausend Deutsche Ritter an ihn angeschlossen hatten; die bey Verona vereinigten Lombardischen Vasallen aber stießen zu ihm, sobald er die Lombardey erreicht hatte. Hauptabsicht dieses Einbruchs war, den Markgrafen von Este, den die Vicentiner zu Ezzelins großem Verdrusse kurz vorher zum Stadtschultheiß (Podestà) gemacht hatten, zu zwingen, den kaiserlichen Befehlen künftig Gehorsam zu leisten, und Ezzelin in den Stand zu setzen, alle Guelfische Familien in Vicenza zu verbannen, zu berauben, oder auch auszurotten. Beydes ward von dem Kaiser, der bey Cremona still zu liegen schien, nach Ezzelins Rath glücklich und schnell ausgeführt. Die Masse der Bevölkerung von Padua, Vicenza und Tre-

verensis, Hildesemensis, quamquam ibi multi alii episcopi et principes affluissent. Das möchte alles hingehen, war auch keine Betrügerey; nun folgt aber ein schändliches Spiel: Ibi praeter multa alia miracula oleum de sacro corpore effluxit, quod religiosis viris basilicas et altaria in honorem beatae viduae Elizabeth constructuris per fratres hospitalis Teutonicorum est (wie schlau ausgedrückt!!) pie et sagaciter distributum. Welche Rolle übernahm aber bey der Gaukeley der skeptische Kaiser? Ipse etiam imperator primus lapidem de sarcophago levavit, et coronam auream de suo thesauro sacro capiti sanctissimae viduae imposuit.

viso war nämlich unter der Anführung des Markgrafen 1236
von Este zur Belagerung von Rivalto ausgezogen, weil man den Kaiser entfernt und bey Cremona ruhig glaubte; Ezzelin aber, ein Teufel in Menschengestalt, führte mit Blitzesschnelle Friedrich nach Verona, dann nach Vicenza, und alle die Unglücklichen, welche mit den Paduanern ausgezogen waren, verloren Vaterland und Eigenthum. Die Armee der Paduaner ward zerstreut b), Vicenza besetzt, und Ezzelin, der bis dahin lange Zeit vergeblich nach der Herrschaft von Padua gestrebt hatte, erlangte sie im folgenden Jahr, während Friedrich noch in Deutschland verweilte c), auf eine seiner teuflischen Seele ganz würdige

b) Gerard Maurisius, Historia, Murat. scriptt. tom. VIII. col. 44: Quo cognito (daß der Kaiser im Anzuge sey) Paduani, Vicentinis et Tervisinis ignorantibus, die Sabbati cum carrocio suo tempestive versi sunt in fugam; Vicentini autem et Tervisini videntes Paduanorum fugam et ipsi fugerunt, multa spolia in campo et aedificia omnia dimittendo. Dominus autem imperator, consilio sagacissimi Eccelini, sic festinanter eodem die Sabbati praevenit eosdem, quod ante fuit ad civitatem cum pleno exercitu, quam marchio etiam currendo potuisset ibi adesse. Auf eine komische Weise beklagt dann Maurisius sein und eines andern Advokaten Geschick bey der Plünderung von Vicenza.

c) Da ich hier zum ersten Mal auf Ezzelins Geschichte komme, so wird es am passendsten seyn, hier von einem Actenstücke dieser Geschichte zu reden, das ich, weil wir nur dürftige Veronesische Chroniken (bey Muratori in scriptt. rer. Italic.) haben, zum großen Theile copirt hatte, als ich erst inne ward, daß der größte Theil wörtlicher Text des bekannten Chronicon des Monachus Patavinus bey Muratori tom. VIII. sey. Es ist dieß eine Handschrift auf Pergament der bibliothèque de l'Arsenal oder, wie sie jetzt wieder heißt, bibliothèque de Monsieur, Mss. Latins, Histoire. No. 81. Die ersten 31 Blattseiten, gut geschrieben auf Pergament, enthalten eine genaue Geschichte der Jahre 1222–70, und diese Abtheilung schließt auf dem folio verso der 31ten Blattseite mit dem chronologischen Verzeichniß der Herren della Scala, die in Verona geherrscht haben von 1261–1387, und dieß wird durch eine Stammtafel dieser Herren erläutert. Von Blattseite 34 bis

Digitized by Google

1236 Weise d). Wie dieß geschehen war, konnte sich Treviso allein nicht behaupten, und das Haupt der Estensischen Familie, aller seiner Verbündeten beraubt, gerieth ungemein ins

41. (denn so viele hat die Handschrift nur) folgt eine kürzere Chronik, von 1270–1405. Für das Chronicon Monachi Patavini gibt die Vergleichung bedeutende historisch wichtige Varianten; doch treffen diese mehrentheils mit denen, die Muratori aus dem Codex Ambrosianus beygebracht hat, überein. Eine genauere Angabe, so wie die Stellen, welche im Chronicon Monachi Patavini ganz fehlen, will ich zu einer andern Zeit an einem andern Ort geben, da ich jene ein und dreyßig Blattseiten anfangs unbedingt, hernach mit Vergleichung des Chronicon monach. Patav., copirt habe.

d) Chron. monach. Patav. (Murat. tom. VIII. col. 676.) Anno domini 1237, cum civitas Paduana pacifico statu gauderet, et copia populi, et militia strenui divitiis etiam, et gloria esset plurimum decorata: pater proditionum et scelerum, humani scilicet generis inimicus, misit in corda quorundam magistratuum, ut traderent eam nuntiis imperatoris, et Ecelino de Romano, quem Paduani solebant detestari et persequi veluti lupum. — — Nam Ecelinum Paduae inimicum in mense Febr. venire fecerunt, et civitatem et populum in ejus manibus crudelissimis tradiderunt. Tarvisini autem videntes, se quasi solos in Marchia remansisse, coacti se ac sua Ecelini dominio subdiderunt. Marchio etiam Estensis imperatoris nuntiis, amicorum destitutus auxilio, se subjecit. Postquam autem Ecelinus sub occasione imperii obtinuit Paduae dominatum, statim optimates civitatis cum filiis suis in exilium destinavit: quos omnes postea tradidit nequissimo principi Frederico, qui mittens eos in Apuliam, fecit eos in duris carceribus et caveis subterraneis custodiri, ubi ex magna parte miserabiliter perierunt. Domnum etiam Jordanum, quem Paduani quasi patrem Paduae appellabant, perfidus Ecelinus in carcere alligavit. Wir wollen hier gleich das Gemählde von Ezzelins Thaten vollenden. Im Jahre 1256. belagerte er mit einer Armee von Paduanern, Vicentinern, Veronesen, Mantua; während der Zeit befreyten sich die Paduaner durch Hülfe des päbstlichen Legaten. Nun berichtet der Zeitgenosse, Nicolaus Smeregus, chron. (Murat. scriptt. tom. VIII.) col. 100: Et placuit ei (dem Ezzelin), quod omnes Paduani, qui cum eo iverant ad exercitum, forent capti et carcerati; et certis et

Digitized by Google

Gedränge. Friedrich war indessen (1236) beschäftigt, den 1237
Herzog von Oesterreich, der schon vorher in die Reichsacht erklärt und von seinen Nachbarn befehdet war, für seinen langen Ungehorsam zu bestrafen, und hatte bald ganz Oesterreich besetzt. In Wien ließ er seinen Sohn Conrad nicht eben auf eine sehr rechtmäßige Weise zum Deutschen König wählen; doch ward diese apocryphische Wahl hernach nichts desto weniger in Speyer bestätigt e). Der Zeitpunct, die Lombarden mit den Waffen zu bezwingen, schien jetzt gekommen, und Friedrich begann die Feindseligkeiten damit, daß er dem Pabst, ihrem Schützer und Bundsgenossen, durch seinen Kanzler, Peter, und durch den Deutschmeister, Herrmann von Salza, eine schnöde Botschaft nach Rom bringen ließ; den beyden päbstlichen Legaten aber, die ihm in der Lombardey entgegen kamen, wurde offen und kühnlich kund gethan, daß sie sich in seine Sache nicht zu mi-

pluribus Paduanis, qui voluerant fugere, fecit singulos pedes et singulas manus amputari. Wie aber sein Versuch, sich der Stadt Padua wieder zu bemächtigen, verunglückt ist: Et Paduani, qui capti fuerant Veronae, potuerunt esse circa undecim mille, de quibus circa ducenti vixerunt post mortem D. Eccelini, et omnes alii obierunt in carceribus.

e) Es findet sich freylich darüber eine förmliche Urkunde, die bey Baluze in den Miscellaneis, in dem Urkundenbuch zu v. Olenschlagers goldner Bulle No. 15. S. 43., Leibnitz Prodrom. Cod. Jur. Gent. diplomat. No. XI. zu suchen ist. Der trockne Bericht des Fragmenti historici im 2ten Theile von Urstis Sammlung pag. 91. gibt eine bessere Anschauung der Sache: — — — ubi (sc. Viennae) etiam Cunradum, filium suum, de uxore transmarina genitum, eligi fecit in regem, quem elegerunt archiepiscopus Moguntinus et Treverensis et rex Bohemiae, et dux Bavariae, qui et Palatinus comes Rheni (Otto), consentientibus caeteris qui aderant, tamen paucis. Wer diese Wenigen waren, zeigen die Unterschriften des Actenstücks; auch stehen die Namen im Chronicon Augustense bey Freher tom. I. pag. 372, wo aber der Wahl mit keinem Worte gedacht wird.

Digitized by Google

1237 schen hätten f). Wie er in der Lombardey angelangt war, ließ er den Kern seiner mahomedanischen Truppen aus Neapel heranziehen, und vereinigte sie mit den Deutschen Rittern, die ihm zahlreich gefolgt waren g), um mit einem entscheidenden Schlage die Sache zu endigen. Zu seinem Heere stießen bald noch die Bürgermilizen der ihm getreuen Städte und Ezzelins Macht, und der Marsch dieser vereinigten Armee ward auf Mailand gerichtet. Die Mailänder mit den Bürgerschaften von Novara, Vercelli, Alexandria lagerten sich am Oglio, um den Uebergang zu hindern, und nichts mahlt den blühenden Zustand der damals freyen Lombardey, den Muth und den Reichthum von Mailand insbesondere besser und lebendiger, als die Beschreibung, die ein Zeitgenosse uns von beyden Heeren gibt, die sich damals am Oglio begegneten h). Für Neapel war diese

f) In dem oben schon erwähnten Manifest an die Franzosen läßt Friedrich schreiben, Petr. a Vin. epist. lib. I. ep. 20. ed. Basil. pag. 151: — — — qualiter etiam paratis nobis in Italiam descendere pro recuperandis non minus ecclesiae quam imperii juribus, pro ultramarino negotio procurando, et ordinando statu pacifico regionis ipsius, misit nobis obviam episcopum Penestrinum, nuntiorum nostrorum contradictione contemta qui non ipsum velut inimicum nostrum, sed Antiochiae patriarcham velut amicum in transmarino negotio requisierant pro legato: qui praenominatus episcopus a devotione nostra Mutinam tentavit avertere, et Placentiam, in qua velut originarius ejus, munitiones quas poterat evidenter, avertit contra nos, ne transire possemus, quanquam haec frustra tentaverit Lombardorum exercitum congregando.

g) Rich. de S. Germ. Chron. Murat. scr. tom. VII. col. 1039: De mandato imperatoris de Luceria apud Ravennam vadunt decem millia Saracenorum in subsidium ejus, cum civitatem ipsam in odium imperatoris, cujus partem fovebant Faventini, qui erant ex parte Mediolanensium, graviter infestarent, ad cujus etiam defensam accesserat Simon comes Theatinus de mandato imperiali cum quingentis militibus.

h) Matth. Paris. hist. maj. ed. Wats. pag. 444. Mediolanenses vero,

Digitized by Google

Zögerung der beyden Heere am nachtheiligſten; denn die 1237
Mailänder zehrten jeder von dem Seinigen und gingen abwechſelnd nach Hauſe, die Neapolitaner mußten aber, wie wir aus des Richard von Sct. Germano Chronik ſehen, ſeit Friedrichs Abreiſe nach Deutſchland von Jahr zu Jahr ungeheuere Summen als außerordentliche Kriegsſteuer zahlen. Bis tief im November (bis zum 20. Nov. 1237) blieben die Mailänder dem Kaiſer gegenüber; dann glaubten ſie, er werde nicht mehr angreifen, und zogen nicht in beſter Ordnung ab; er aber nahm den Augenblick wahr, wo ſich ihre Ordnung auflöſete, um ihnen zu folgen. Bey Cortenuova wurden die Mailänder eingeholt und erlitten eine bedeutende Niederlage i), bey welcher ſelbſt ihr heiliges Panier,

audientes domini imperatoris adventum, quem merito ad iracundiam provocaverant, omnibus modis quibus possunt se ad bellum praeparaverunt; turres annona, pharetras spiculis, inermes armis munientes. Et cum appropinquasset imperator cum suo copioso exercitu (qui numerum centum millium, praeter Saracenos suos stipendiarios, dicitur excessisse) et venisset ad unam dietam de civitate, cives in manu hostili fortissima cum omnibus sibi confoederatis, dispositis aciebus obviam imperatori imperterrite occurrerunt; tentoria donec dies belli determinaretur, figentes, cum suarum legionum multitudine, quae ad sexaginta millia computabatur.

i) Dieſe Niederlage beſchreibt Friedrich ſelbſt ohne Uebertreibung und Declamation in ſeinem Briefe an Richard von Cornwallis, Matth. Paris. ed. Wats. pag. 455. Dort heißt es am Schluß pag. 456: Nec Potestas eorum, ducis Venetorum filius, quo duce lugubria signa tulerunt, manus nostras evasit. Et ut multa compendio concludamus, tum capti cum mortui, inter quos multi Mediolanensis factionis principes et primates corruerunt, decem fere millium numero computantur. Quae omnia significamus vobis ad gaudium, ut provenire noveris imperium ad augmentum. Datum Cremonae, quarto Decembris. Dazu ſetzt Matthäus ſelbſt: Quidam Italicus fide dignus veraciter affirmavit, quod Mediolanum cum suis juvaminibus conflat exercitum sex millium armatorum, cum equis ferro coopertis.

Digitized by Google

1237 der Fahnenkarren, dem Kaiser stückweise in die Hände fiel k). Diesen Fahnenkarren schickte Friedrich, um den Römern zu schmeicheln und den Pabst zu ärgern, nach Rom, wo er lange als Merkwürdigkeit gezeigt ward; die Venetianer dagegen wurden bey der Gelegenheit von ihm in der Person des Sohnes ihres Dogen Tiepolo tödtlich beleidigt. Dieser war in dem Jahre 1237 Stadtschultheiß von Mailand und Anführer des Kriegszugs, wie ein Mailänder (Paul de Seresina) im folgenden (1238) diese Stelle in Genua bekleidete, und Friedrich beschimpfte ihn nicht bloß auf eine unwürdige Weise l), sondern er ließ ihn auch grausam und gewaltthätig morden m). Auch gegen Genua zeigte er übeln Willen, beleidigte Beyde, Venetianer und Genue-

k) Der Kaiser sagt in dem angeführten Briefe, der Karrn sey inter aliorum carrium turmas zurückgeblieben, doch sey das Kreuz oben von der Stange abgebrochen gewesen; dieses, fugientibus cum videretur onerosa, habe er hernach auf dem Wege gefunden.

l) Der 1te Brief des 2ten Buchs der Briefe des Peter a Vineis enthält eine sehr gute Nachricht von diesem Treffen; der 3te desselben Buchs dagegen, an die Deutschen Fürsten, ist eine Stylübung in poetischer Prose. Im ersten Briefe heißt es pag. 253: Sic itaque devictis hostibus et fugatis, cum triumpho Cremonam venit inclytus imperator; inde reformatum carocium Mediolanense cum Potestate, ducis Venetiarum filio, aliisque captivis Cremonam accelerans, consequenti die ad mandatum Caesaris, sui vexilli pertica usque ad terram turpiter inclinata, Potestate ad dedecus ligato superius, et multitudinem gentium magnis applausibus praetereunte, ab elephante, qui castellum ligneum et tubicinas cum vexillis imperii gerebat in dorso per Cremonam ad laudem et gloriam principis trahebatur. Also, — entweder die Africanischen Elephanten wurden damals dressirt, — oder Friedrich hatte Indische.

m) Im vorher angeführten Briefe meldet der Kanzler des Kaisers selbst die Beschimpfung; dazu setze man aus dem Chronicon Veronense ad ann. 1237, Murat. tom. VIII. col. 630: — conduci fecit in Cremonam; deinde misit ipsum in Apuliam, et super ripam maris ad furcas ipse Petrus fuit suspensus.

Digitized by Google

ser, durch die ganz besondere Gunst, die er den Pisanern 1238
bewies, schloß sich immer näher an Ezzelin an, und veranlaßte dadurch den Pabst, sich mit Venedig und Genua enge zu vereinigen. In dem Augenblicke, als sich die Zahl seiner Feinde mehrte, gab er, wie einst in ähnlicher Lage sein Großvater that, dem Pabst und dessen Verbündeten die Waffen gegen sich in die Hände. Er forderte unbedingte Unterwerfung von Mailand n); er gab dem Tyrannen Ezzelin seine natürliche Tochter zur Gemahlin; er ernannte seinen natürlichen Sohn Heinrich (Entio) zum König von Sardinien. Der Pabst machte in dem Manifest, welches er ausgehen ließ, die Sache der Genueser und Venetianer zu der seinigen o), und sprach im Vertrauen auf den Bund aller Freyen gegen alle Tyrannen im folgenden Frühjahr die Excommunication Friedrichs aus. Zu diesem kühnen

n) Matth. Paris., der sonst eben kein Freund des Pabstes und seiner Verbündeten ist, sagt bey der Gelegenheit pag. 474: Sed haec procaciter refutavit, exigens irrefragabiliter, ut cives communiter cum sua civitate et bonis omnibus, se suaque absolute suae manciparent voluntati. Cujus tyrannidi cives communiter responderunt, quod hoc nullo modo facerent, dicentes: Timemus tuam edocti experimento feritatem. Malimus sub clypeis gladio vel lancea mori, vel spiculis, quam laqueo, fame vel incendiis. Ex tunc coepit imperator favorem multorum amittere, quia factus est tyrannus inexorabilis.

o) Eines dieser Manifeste steht bey Raynaldus Ann. 1238. No. 74, wo der Schluß lautet: Cum igitur civitas Venetorum erga Romanam ecclesiam matrem suam, sicut certo rerum experimento probatur, reverentiam, devotionem et fidem semper habuerit et habeat specialem, nos tuis supplicationibus, quas libenter admittimus, inclinati personam tuam et civitatem eandem in devotionem sedis apostolicae persistentes sub b. Petri et nostra protectione suscipimus. Von dem Frieden zwischen den drey Mächten, den Sismondi ohne Weiteres als unbezweifelt annimmt, findet sich der sichere Beweis nicht; doch ist die Thatsache darum nicht weniger sicher. Wir übergehen hier übrigens Vieles, weil es Sismondi im Anfange des 3ten Theils gut und ausführlich behandelt hat.

Digitized by Google

1238 Schritt faßte Gregor um so mehr Muth, als das Unternehmen des Kaisers gegen Brescia völlig scheiterte und ihm seine besten Leute und alle seine Vorräthe kostete. Pabst und Kaiser schimpften und höhnten dabey Einer den Andern in ihren Manifesten aufs schrecklichste; Einer nannte den Andern um die Wette Antichrist, und Einer deutete auf den Andern jedes garstige symbolische Thier der Offenbarung Johannis p). Hatte aber Friedrich damals irgendwo die Hölle, mit der ihn Gregor bedrohte, verdient, so war es in seinem Neapolitanischen Reiche. Er erließ hier freylich, wie schon oben ausgeführt, allerley vortreffliche Verordnungen, er zog sogar die Stände zu q); allein in Allem zeigt sich

p) Damals brachte man ganz besonders das Gerede in Umlauf, daß der Kaiser ganz ungläubig sey, und über die drey Betrüger (Moses, Christus, Mahommed) sich der bekannten frevelnden Worte bedient habe. Diesem setzt Friedrich (Petr. de Vineis epist. lib. I. ep. XXXI. p. 211-212.) ein förmliches Glaubensbekenntniß entgegen. Dort sind auch die schönen Sachen aus der Offenbarung Johannis nachzulesen; z. B. pag. 210: Sed sedens in cathedra perversi dogmatis, pharisaeus unctus oleo nequitiae, — — Romanus pontifex — — — scripsit solo nomine papa, nos bestiam ascendentem de mari, plenam nominibus blasphemiae, pardique varietatibus circumscriptam. Et nos ipsum belluam illam asserimus, de qua legitur: Exibat alius equus rufus de mari, et qui sedebat super eum, sumebat pacem de terra, ut viventes invicem se interficiant. Nam a suae promotionis tempore, iste pater non misericordiarum, sed discordiarum, desolationis, et non consolationis, totum mundum ad scandala excitavit.

q) Gleich beym Anfange der Regierung. Rich. de S. Germano Chron. (scr. tom. VII.) col. 992: Suessam, Theanum et Roccam Draconis in demanium revocat, quas dictus Comes Rogerius de Aquila tunc tenebat, et se recto tramite Capuam conferens, et ibi Curiam generalem regens pro bono statu regni suas Ascisias promulgavit, quae sub viginti capitulis continentur. Damals (1221) hatte er den Einfall, die Späße der Harlekins durch die Prügel derer, auf deren Unkosten die Späße etwa gemacht würden, einzuschränken. Er machte sie gewissermaßen vogelfrey. Er hielt,

Digitized by Google

seine Absicht, seine eigne Gewalt auszudehnen und seine 1238
Kammer zu bereichern r). Kein Jahr verging, in welchem nicht aus irgend einem aus den Zeitumständen hergenommenen Grunde eine außerordentliche Steuer wäre ausgeschrieben worden, und sogar Münze und Gewicht wurden, scheinbar nach dem Ausspruch von Geschwornen s), im

heißt es, eine curiam generalem in Messina, et quasdam ibi statuit Ascisias observandas, contra lusores taxillorum et alearum, nomen Dei blasphemantes, contra Judaeos, ut in differentia vestium et gestorum a Christianis discernantur, contra meretrices, ut cum honestis mulieribus ad balnea non accedant, et ut earum habitatio non sit intra moenia civitatum, contra joculatores obloquentes, ut qui in personis aut rebus eos offenderit, pacem non teneatur imperialem infringere.

r) Nachdem er 1219–22 alle längst nicht mehr als Domänen erkannte Güter an sich genommen hat, wird vicesima a personis ecclesiasticis, a laicis vero decima pro subsidio Terrae Sanctae gesammelt; dann Celano, weil es sich gegen Eigenmacht sträubt, dirutum est et combustum; in Gaëta, Neapel, Aversa, Foggia werden aus ähnlicher Ursache zum Zügel und Kerker kaiserliche Burgen errichtet, andere Burgen secundum statuta imperialia dudum Capuae edita zerstört, und Rogerius de Pesclolanzano executor ab imperatore dirigitur. Dann offner Krieg mit den Mahomedanern seines eignen Landes, und eigenmächtige Verpflanzung derselben nach Luceria. Zu diesem Kriege werden die Vasallen, der Graf von Aquila, von Caserta, San Severino und andere, entboten; sie kommen mit zu wenig Leuten; gleich heißt es: capi eos et teneri praecepit, et eorum terras per Henricum de Morra magnum justitiarium recipit ad opus suum. Dann müssen alle Unterthanen eidlich angeben: 1) quid pro decimis, 2) cui quod pro conredis imperialibus dedisset, — also, ob er sich den Bedrückungen unterworfen habe. Dann nimmt er comitatum Molisii zu seiner Kammer; dann schreibt er wieder certam pecuniae summam aus; dazu werden, bloß im Gebiet von Monte Cassino, 300 unciae auri gesteuert. Im Jahre 1225 wieder eine Anleihe im ganzen Reiche; Monte Cassino gibt 1300 uncias auri.

s) Rich. de S. Germano col. 995: Imperator statuta sua dirigit per regnum in singulis civitatibus, castellis et villis, ut singula mer-

1238 Grunde aber durch willkührliche Bestimmungen des Kaisers, geordnet und geändert t). Mit dem Fortgang der Zeit machte er die einträglichsten Producte des Landes, die Hauptquelle des Reichthums und den Hauptgegenstand der Ausfuhr, zum Monopol u), und verpachtete endlich ohne Rücksicht auf geistliche oder weltliche Privilegien alle Gerbereyen und Färbereyen den Juden v). So weit hätte er es schon vor dem Kriege mit den Lombarden getrieben; seit dieser ausgebrochen war, wurden jährlich große Kriegssteuern erhoben, wurde das Land durch Stellung und Unterhaltung des Kriegsvolks erschöpft, und besonders die Geistlichkeit hart mitgenommen. So wie nämlich die Seestädte auf Requisition ihre Schiffe hergeben und die kaiserliche Flotte verproviantiren mußten w), so wurde die Geist-

cimonia vendi debeant ad denarios novos Brundusii, cassatis Tarenis novis Amalphiae, juxta arbitrium sex bonorum hominum uniuscujusque terrae ad hoc juratorum.

t) Schon im Jahr 1231 heißt es col. 1027, ohne daß der bonorum hominum irgend gedacht wird: Mense Septembri apud Setum Germanum, sicut per totum regnum, pondera et mensurae mutantur, ponuntur Rotuli et Turnini.

u) Rich. de S. Germ. Chron. ann. 1221 col. 1027: Mense Augusto de mandato imperiali per totum regnum seta cruda emi prohibentur, similiter sal, ferrum et aes emi non nisi a doana imperiali mandantur.

v) Rich. de S. Germ. l. c.: Tincorias omnes de regno ad opus fisci imperialis recipi praecepit imperator et super hoc suas mittit litteras generales, quas cum Judaei pro Judaea S. Germani recipiendo detulerint, ipsam Reginus archiepiscopus capi prohibuit, mandans ipsis Judaeis, ut ipsam in pacem dimittant monasterio Cassinensi.

w) Rich. de S. Germ. ann. 1242 col. 1048: Mense Februarii Richardus de Monte-nigro a justitiariatu Terrae-Laboris amovetur et Gisulphus de Mannia substituitur illi: turres civitatis Barri, quae erant in civitate, imperator dirui jubet. Biscottum (Schiffszwie-

Digitized by Google

lichkeit unter dem Vorwand eines Anlehns sogar ihrer fah- 1238
renden Habe beraubt x). Wie Friedrich im untern Italien ein Vorspiel dessen gab, was einst künftig geschehen werde, wenn in Europa die Einsicht in Polizey, Gerichtswesen, Bildung, Finanzen, auf welche er und die Seinigen stolz waren, von kalten Rechnern als höchste Weisheit aller Staatsleute werde ausgerufen seyn, so bewies Ezzelin in Oberitalien, daß jede Stadt zur Hölle werde, wo ein Teufel an Verstand und Herz als Regent seinen Sitz habe. Er und sein Bruder stellten sich als Feinde; sie lieferten sich Schlachten und plünderten die Güter ihrer Freunde; Alles aus Verstellung, damit sie die Anschläge ihrer Feinde besser entdecken und verhindern könnten y); dabey findet der Zeitgenosse, der ihre Thaten beschreibt, für ihre Gräuel kaum Worte z). Ein trauriger Beweis der Verdorbenheit des

bach) fieri jubet per loca maritima et loca alia pro fodro 150 galearum et viginti navium, quas armari mandat super Pisanos et Venetos. Den Justitiarius Jakob de Morra, den er in Apulien zu jeder Gewalt gebraucht, macht er 1238 zum podestà.

x) Rich. de S. Germ. ann. 1241, col. 1046: Mense Junio Praelati de regno vocati ab Andrea de Cicala Capitaneo et magistro Justitiario apud Melfiam apud eum vadunt, a quibus thesauri ecclesiarum suarum tam in auro et argento, quam vestibus sericis et lapidibus pretiosis in commodato pro principe exiguntur.

y) Nicol. Smeregi Chron. ann. 1242. Murat. tom. VIII. col. 99: Et dominus Albricus ejus frater dominabatur Tarvisio. Et fingebant inter se esse inimicos occasione decipiendi suos subditos. Et D. Eccelinus pluries fecit exercitum contra D. Albricum ejus fratrem, faciendo fieri guastum et comburendo et devastando terras D. Albrici; et tamen erant unum et se intelligebant et faciebant inter se notum quidquid ordinabatur et tractabatur inter ipsos ad invicem.

z) Nicol. Smereg. l. c. Qui D. D. Eccelinus et Albricus dominave-

1238 Italienischen Charakters in jener Zeit scheint freylich, daß diese schrecklichen Tyrannen, die ihre ganze Grausamkeit gegen ihre Freunde kehren mußten, weil ihre Feinde ihnen nicht trauten und sich also nicht in ihre Hände gaben a), dennoch immer Leute fanden, die sich zu willigen Werkzeugen ihrer Grausamkeiten gebrauchen ließen. Man wird aber die Italiener weniger verdammen, weil auch die neusten Zeiten gezeigt haben, wie leicht Helden von Handwerk zu Schergen werden, und auf solchen Helden ruhte ja Ezzelins Macht; denn wir wissen, daß er Deutsche und Sarazenen, Apuler und Piemonteser in seinen Diensten hatte, sie gut bezahlte und in Ehren hielt. Diese Leute brauchte er, wie Rolandinus berichtet, zur Besatzung seiner Burgen und zu den Thorwachen der Städte; wollte er aber feste Burgen oder Städte angreifen, so ließ er aus Kärnthen Bergleute aus den dortigen Silbergruben mit ihrem Zeug und Geräth nach Verona kommen b). Die päbstliche Parthey war indeß, wo sie die Obergewalt hatte oder erhielt, nicht weniger grausam, als die kaiserliche; dieß zeigte sich bey und nach der Einnahme von Ferrara (1241). Diese Stadt war bis dahin ein Freystaat gewesen, dem mit väterlichem An-

runt usque ad annum 1259, faciendo et fieri faciendo omnia mala de mundo, interficiendo homines et mulieres et pueros, et faciendo incidi nasos et mamillas mulieribus et damicellis, et potius amicis suis quam inimicis, quia inimici eorum non confidebant se de ipsis, ita quod fugiebant plusquam poterant dominationem eorum, quae fuit pessima, horrida et durissima et merito fugienda.

a) Den genauern Bericht gibt Laurentius de Monacis in Ezerino III. bey Murat. tom. VIII. col. 146. Ueber Peter a Vineis findet man an derselben Stelle p. 144, das Nöthige. Es werden dort die schrecklichen Geschichten aus dem Monachus Patavinus aufgezählt. Man vergleiche damit Rolandinus lib. VI. cap. XVII, XVIII.

b) Rolandinus lib. VI. col. 259: — — conduxit Eccelinus fossores illos cum suis instrumentis et rastris, quibus in partibus Carinthiae argentum effoditur de profundis montium latibulis et cavernis.

Digitized by Google

sehn der siebzigjährige Salinguerra vorstand, ohne daß er 1238
bedeutende Vorrechte genoß oder besondere Abgaben verlangte. Der Pabst, Venedig, der Markgraf von Este verdrängten den Freund des Kaisers, und seitdem drückten zuerst die Venetianer zwey Jahr lang die Stadt mit unerträglichen Auflagen und vertheilten die Güter der Verbannten unter ihre Freunde und Anhänger, dann erhielt der Markgraf von Este, dessen Titel und Sitz Ferrara in späterer Zeit ward, die Würde eines Stadtschultheißen. Aus einem Stadtschultheißen mit drey tausend Pfund (lire) Bologneser Währung ward hernach der Markgraf Herr der Stadt, und die armen Ferrarenser mußten fortan den glänzenden Hof und die Verschwendung des Fürsten, wodurch Ferrara berühmt ward, mit ihrem Gut und Blut unterhalten. Zugleich ward gewissermaßen eine neue Theilung des Vermögens bey und mit ihnen vorgenommen, und die alten Bürger und Edeln wurden Räuber c). Diese Geschichte wird dadurch noch schrecklicher, daß der Legat des Pabstes bey der Gelegenheit dieselbe päbstliche Lüge vorbrachte, durch welche Pabst Bonifaz VIII. nach Dante den Guido von Montefeltro hernach so tief in die tiefste Hölle stürzte, daß ihn der h. Franziscus selbst vergebens zu retten versuchte. Der Legat ließ nämlich erst einen Tractat abschließen, und erlaubte dann im Namen und aus Auftrag des Gottes der Wahrheit und seines Statthalters auf Erden, daß man ihn treulos breche d). Selbst in Beziehung auf die kirchlichen Angelegenheiten, und ganz besonders in

c) Chronica parva Ferrariensis, Murat. VIII. col. 486: Capto Salinguerra per Venetos et incluso, fere mille quingenti viri partis illius in exilium diffugerunt, qui mox habitantes in burgo Ravennae infestissimi fuerunt civitati Ferrariae ac villis, omnes partes Padi, paludes et pelagus navigantes; itaque commeatus aut clauserunt aut formidulosos fecerunt.

d) Guido von Montefeltro, aller Tücken und Listen erfahren, fürchtet die Hölle, und wird Franziskaner; Bonifaz kann Palestrina

1238 Beziehung auf die Ketzer, hatten sich die beyden Häupter der Kirche und des Staats nichts vorzuwerfen; denn Beyde sorgten auch hier nur für sich. Friedrich, um den Schein der Ketzerey von sich zu entfernen, und weil die Patarer, Speroniſten, Leoniſten, Arrianiſten, Beſchnittenen, Paſſaginen, Joſeppinen, Carracenſer, Franciſcer, Bannarolen, Waldenſer, Albanenſer, Burgaren, Comiſten, Barriner, Ortolenen, die von Aqua Nigra, und wie die wunderlichen Ketzernamen der Zeit alle lauten mögen, eben ſo furchtbare Antimonarchiſten, als Antipapiſten, waren, erließ ein grauſames Decret nach dem andern, um die Ausrottung der Menſchen, die gegen das päbſtliche und mönchiſche Syſtem

nicht erobern, er ruft den alten Fuchs aus dem Kloſter: dieſer fürchtet die Hölle, er will ſeine Argliſt nicht ans Licht geben; da heißt es, Inferno Canto XXVII. 100, Bonifaz habe geſagt:

— — — — — Tuo cuor non sospetti
Fin' or t'assolva, e tu m'insegni fare,
Sì come Penestrino in terra getti,
Lo ciel poss'io serrare, e disserrare,
Come tu sai; però son due le chiavi,
Che'l mio antecessor non ebbe care.
Allor mi (Guido ſpricht) pinser gli argomenti gravi
Là ve'l tacer mi fu avviso il peggio;
E dissi: Padre, da che tu mi lavi
Di quel peccato, ove mo cader deggio,
Lunga promessa con l'attender corto
Ti farà trionfar nell'alto seggio.
Francesco venne poi, com'io fui morto,
Per me; ma un de' neri Cherubini
Gli disse: Nol portar; non mi far torto.
Venir se ne dee giù tra' miei meschini,
Perchè diede'l consiglio frodolente,
Dal quale in qua stato gli sono a'crini:
Ch'assolver non si può chi non si pente.

Dazu gehört dann ganz paſſend die Geſchichte des Salinguerra, wie ſie Ricobaldus Ferrariensis historia imperatorum, Murat. scriptt. tom. IX. col. 130, berichtet. Man hatte, heißt es, mit dem

kämpften, zu betreiben e). Der Pabst, der diese Leute aufs 1239
grausamste im südlichen Frankreich verfolgte, schämte sich nicht, öffentlich zu bekennen, daß die göttliche Lehre wolle und fordere, daß er dieselben Menschen an einem Orte quäle und verbrenne, die er aus menschlicher Staatsklugheit am andern Orte dulden und schützen müsse, wenn sie der Kaiser verfolge f). Wenn ferner Pabst Gregor und selbst der große Dichter, der den Kaiser sonst so gern vertheidigt, ihn beschuldigen, daß er unerhörte Grausamkeiten gegen die Leute verübte, die auf des Pabstes Geheiß gegen

alten Salinguerra förmlich Frieden gemacht; dann: acto igitur de foedere, Salinguerra venit in castra; stipulationibus pacta firmantur. Cum mox legatus cum ceteris agerent irrita promissa ducere, Azzo marchio scelus perfidiae horrens, detestabatur aliquid facere contra fidem; cui legatus persuasit, ut calcato honesto et juramento amplecterentur quod utile sibi foret, ut scilicet urbe potirentur, exituso.

e) Muster der schrecklichen Verordnungen findet man für die frühere Zeit schon in der oben angeführten Stelle der Constitutionum, für die spätere Petr. a Vin. epist. lib. I. ep. 25, 26, 27. Aus dem letztern Briefe pag. 189. sind die Namen im Text. Das Schreiben ist ein förmliches Verfolgungsdekret. Es ward aus Verona erlassen, und auch im Königreiche Arelate oder Provence officiell bekannt gemacht. Aus diesem Grunde findet man es aus dem Archiv von Aix gezogen unter den Beweisstücken der Histoire de Provence, tom. II. Preuves No. 67. Pag. LXXIX.

f) Gregors Nachfolger, Innocenz IV., schreibt bey Raynaldus Ann. 1243. No. 21. an seinen Legaten: Nec juste quid argui possumus, quod contra remotos haereticos, omissis proximis, videlicet Lombardiae et Thusciae, procedamus: nam sicut omnium fere tenet notitia, Romana ecclesia ubique terrarum ante ortam inter ipsam et principem eundem discordiam constanter persequebatur haereticam pravitatem, — — — at postquam princeps idem ecclesiam ipsam coepit opprimere, sic undique vires ejus arctavit viasque praeclusit, quod impugnare pravitatem ipsam et fidei catholicae et ecclesiasticae libertatis augmentum ac salutem fidelium procurare nequivit.

Digitized by Google

1239 ihn predigten oder das Kreuz nahmen g), so klagt dagegen Friedrich den Pabst an, daß er ein Säufer sey, der sich im Rausche einen Herrn des Himmels und der Erde wähne h). Da die Häupter des Staats und der Kirche auf diese Weise die christliche Lehre verkannten, wird man

g) Dante belastet die Wucherer in der Hölle mit bleyschweren Kappen, und sagt, Inferno Canto XXIII. vs. 58:

Laggiù trovammo una gente dipinta,
Che giva intorno assai con lenti passi,
Piangendo, e nel sembiante stanca e vinta.
Egli avean cappe con capucci bassi
Dinanzi agli occhi, fatte della taglia,
Che per li monaci in Cologna fassi.
Di fuor dorate son sì ch'egli abbaglia;
Ma dentro tutte piombo, e gravi tanto,
Che Federigo le mettea di paglia.
O in eterno faticoso manto!

Dazu bemerkt der Zeitgenosse des Dante, Benvenuto da Imola (Murat. Antiqq. It. med. aevi ed. Aretinis tom. III. col. 397): Ad cujus intelligentiam volo te notare, quod Fridericus II. princeps saevissimus punitor eorum, qui dicebantur rei majestatis, — — — aliquando novo genere poenae punivit, qui fecerant contra coronam. Nam faciebat fieri unam tunicam ex plumbo grossiori, quasi unius unciae, qua faciebat illum indui, ita quod a capite usque ad pedes tegebat ad modum cappae totum corpus. Deinde faciebat poni in unum vas, sicut in caldariam, et ignem subjici, ita quod calor liquefaciebat plumbum, et homo similiter fundebatur cum plumbo, carne frustatim cadente.

h) In dem Gegenmanifest Friedrichs gegen Gregors Bannbulle bey Petr. a Vineis Epist. lib. I. ep. 1. pag. 90. heißt es: Tu vero ad hoc vivis, ut comedas, in cujus vasis et ciphis aureis scriptum est: bibo, bibis. Cujus verbi praeteritum sic frequenter in mensa repetis, et post cibum, quod quasi raptus ad tertium coelum, Hebraice, Graece loqueris et Latine. Postquam autem impleta fuerit vino ventris ingluvies et stomachus usque ad summum ejus, tunc super pennis ventorum aestimas te sedere. Tunc tibi Romanum subest imperium, tunc adferunt tibi munera reges terrae, tunc vinum mirabiles facit exercitus, tunc tibi serviunt omnes gentium nationes.

Digitized by Google

sich nicht wundern, daß der Kaiser, der den moralischen 1239
Glauben verläugnete, dem unvernünftigen Aberglauben listiger Betrüger anheim fiel i), und daß ein Ezzelin als bewundertes Vorbild genialer Männer glänzte. Dieser schreckliche Tyrann lachte ohne Schaden des päbstlichen Banns; er verschmähte im Leben und im Tode alle Gnadenmittel der Kirche; er wußte, daß er jährlich in Rom verflucht werde, und gab sich nicht die geringste Mühe um Absolution k). Selbst nach Friedrichs Tode, in den neun Jahren, die er noch lebte, beharrte er halsstarrig auf dem Vorsatz, ohne Gott zu sterben, wie er ohne Gott gelebt hatte l), und dennoch nahm sich, als ihn endlich Gott dem Teufel hingab, das Volk Italienischer Landherren sei-

i) Ein Beyspiel davon aus unzähligen, die wir geben könnten. Roland. lib. IV. c. XII. Mur. tom. VIII. col. 228: Constituit autem (Fridericus II.) eodem menso (May 1239.) generalem exercitum — — — Et horam motionis elegit per consilium magistri Theodori, sui astrologi, qui stetit cum astrolabio sursum in turri Communis, expectans, ut dicebatur, quod ascenderet prima facies, vel horoscopus Leonis, cum diceret Jovem esse in illo. Sed cum per astrolabium hoc videre non posset tempore nubibus obumbrato; si licitum est dicere, tunc fuit in sua electione deceptus, quia nec erat Jupiter in Leone, nec Leo tunc ascendebat, sed Virgo.

k) Roland. lib. VI. c. 5. col. 257–8: Sciebat enim (Ezzelin), se omni anno in die coenae domini anathematizatum Romae denuntiari coram multitudine numerosa, quae illic tali die colligitur de diversis regionibus mundi. Sed asserenti cuidam militi hoc Eccelini propositum (d. h. den Vorsatz, sich gelegentlich einmal mit der Kirche abzufinden, um des Fluchs entledigt zu werden) in loco fratrum praedicatorum de Padua vir quidam sapiens notabiliter et festive respondit, dicens: Haec est cura minor, in pectore quippe scelesti.

l) Monach. Paduani Chron. (apud Urstis.) lib. II. pag. 607: Et hac animadversione adeo est digne punitus, ut in morte obliviscretur sui, sacramenta ecclesiastica detestando, qui dum viveret immemor fuit dei.

Digitized by Google

1239 ner an, bewunderte ihn als Meister der Staatskunst, und beerdigte ihn als einen Helden und hochzupreisenden Fürsten m).

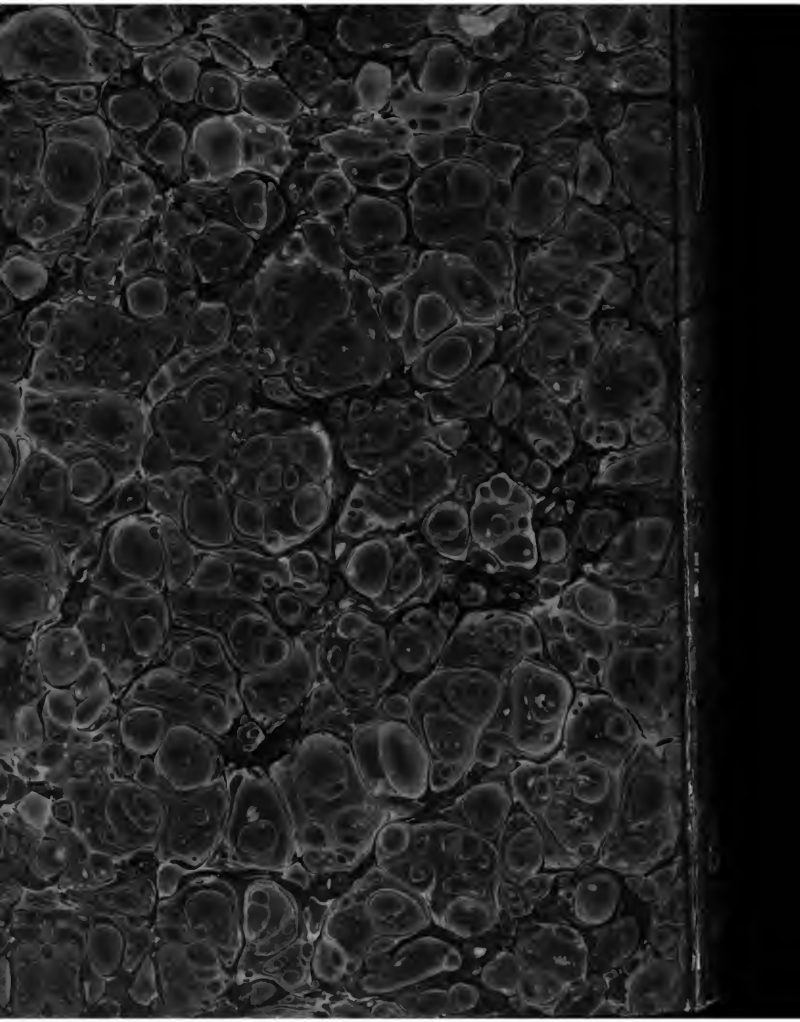
m) Rolandinus lib. XII. cap. IX. col. 351 – 52. Captus permanet Ecelinus silentio comminanti conclusus (er war tödtlich verwundet gefangen), vultu demisso saevissimo et ejus alta indignatione repressa. Et ecce concurrunt gentes undique et populi conclamando, videre volentes siquidem virum potentissimum quondam prae ceteris mundi principibus horribilem, terribilem et famosum, et gaudium quodammodo generale. Dann folgt die herrliche Scene, wo er wie die Nachteule da sitzt, um die sich, wenn sie einmal am Tage erscheint, die kleinen Vögel sammeln und die vom Licht Geblendete necken; dann: Sed utriusque marchionis et Boxii Dovarensis et aliorum magnatum nobilitas non tulit, quod virum nobilem instantis turbae frequentia dictis aut factis offendat. — — — — — et a praedictis baronibus et militibus de Cremona et aliunde quantum decuit honoratus, sepultus est in Soncino.

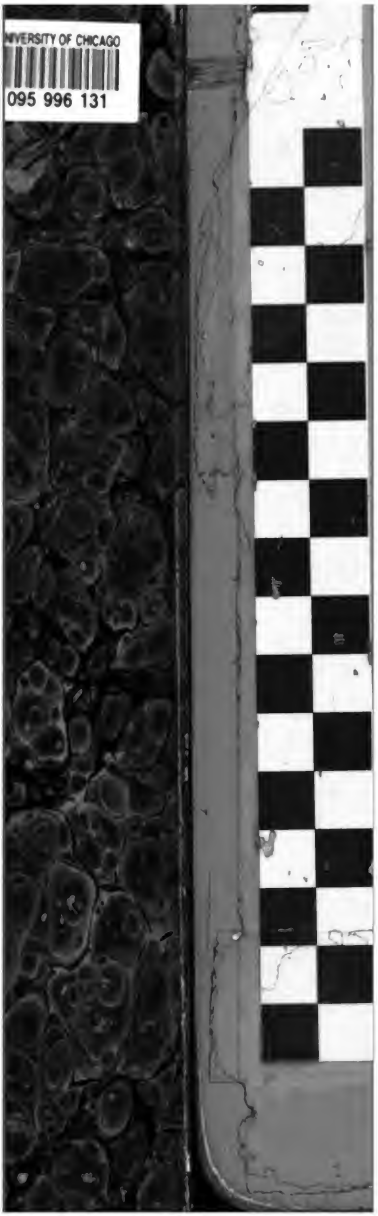
Digitized by Google

Digitized by Google

2- 16684

Digitized by Google


Digitized by Google


UNIVERSITY OF CHICAGO
095 996 131

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
095 996 131